Archiv

des Vereines

für

siebenbürgische Landeskunde.

Neue Folge.

Achter Band,

I. Heft.

Herausgegeben

vom

Vereins-Ausschuß.

Kronstadt, 1867.

Druck und Verlag von Johann Gött & Sohn Heinrich.

Digitized by Google

Digitized by Google

Beschreibung

einer Reise nach Java in den Jahren 1696—1699

von

Georg Schuller,

mitgetheilt von Gustav Seiwert.

Einleitung.

Bei den äußerst geringen schriftlichen Aufzeichnungen die uns aus den sturmvollen früheren Jahrhunderten von unseren Vorfahren erhalten geblieben sind, ist auch sonst scheinbar unbedeutendes für uns von Werth. Kurze Aufzeichnungen in Stammbüchern und Kalendern, wie oft liefern sie uns werthvolle Aufschlüsse über sonst wenig bekannte Personen, und welche anmuthige Schilderung bietet uns der Aufsatz des Herrn Statthalterei-Rathes Schuller „Aus alten Stammbüchern"! Ein ausführliches, drei volle Jahre umfassendes Tagebuch eines Vorfahren hat daher sicher einen Anspruch auf Beachtung, um so mehr, da es eine für jene Zeit großartige Reise eines unserer Landsleute umfaßt. Ich erhielt dieselbe durch die gütige Mittheilung eines lieben Jugendfreundes, und halte es für meine Pflicht, das Werkchen der Vergessenheit zu entreißen, da Georg Schuller selbst nicht eine uninteressante Persönlichkeit ist.

Digitized by Google

Die Hauptfrage war nun die, ob ich das ganze Tagebuch oder nur einzelne Auszüge aus demselben mittheilen solle, bei mehrmaligem Durchlesen des Ganzen aber, erschien es mir immer angezeigter, das Ganze zu veröffentlichen, damit der Leser aus demselben den Schreiber um so besser beurtheilen könne. Außer dem Objektiven, welches uns der Verfasser vorführt, und dessen Inhalt wie ich glaube auch für den Nicht-Siebenbürger einiges Interesse haben wird, ist auch das Subjektive, die Persönlichkeit des Verfassers anziehend. Ein junger Mann, nämlich in einem hohen Bergland geboren, wird von unwiederstehlicher Reiselust nach dem fernen Oriente ergriffen. Amsterdam, damals der günstigste Punkt für ein solches Unternehmen, ist das Ziel seiner Reise, das Leben an und auf der See ist ihm ganz fremd, aber es fehlt ihm weder an der Wißbegierde und Aufmerksamkeit, das völlig neue Leben zu beobachten noch an der Fähigkeit das Beobachten richtig aufzufassen und darzustellen. In einfacher sehr schmuckloser Darstellung schildert er uns das Seelenverkäuferwesen in Amsterdam, auch ihm gelingt es nur durch Vermittlung einer solchen Person und mit einem Opfer von sechzig Thalern auf einem Schiffe Aufnahme zu finden, er muß sich als gemeiner Soldat anwerben lassen, da auf Kriegsschiffen keine Passagiere aufgenommen werden. Mit seinem Eintritt auf das Schiff beginnt für ihn ein neues Leben, die Disciplin, die Beschäftigung, die Beköstigung, die Theile und Arten der Schiffe, alles wird uns anschaulich geschildert, alle Tag- und Nachtsignale hat er sorgfältig aufgezeichnet und erklärt.

Es ist ihm nicht zu mühsam Wechsel und Richtung der Winde genau zu verzeichnen und an wichtigern Punkten vergißt er nie die Polhöhe anzugeben, der Scharbock gibt ihm Gelegenheit über diese Krankheit ausführlich zu berichten. Der erste längere Aufenthalt nach langer Seefahrt wird am Cap der guten Hoffnung genommen, hier machen natürlich die damals noch zahlreichen Hottentotten einen lebhaften Eindruck auf ihn, und er widmet ihnen eine eingehende Schilderung. Vom Cap aus bringt ihn eine glückliche Fahrt in kurzem nach Batavia, wie wird er nun hier so ganz von der neuen Pracht der Tropen Natur, vom Leben und Treiben Batavias in Anspruch genommen! Selbst die Anwesenheit

Digitized by Google

zweier Landsleute in solch ungeheuerer Entfernung vom Vaterlande beschäftigt ihn nur so weit, daß er ihre Namen angibt, dagegen aber wendet er seine Aufmerksamkeit allen Verhältnissen Javas und Batavias, seiner mannigfachen Bevölkerung, seiner Regierung und seiner Produkte zu. Das lebhafteste Interesse flößen ihm die Chinesen ein, und die Charakteristik derselben, verschieden von so manchen Urtheilen in neueren Schriften, wird gewiß jedem Leser interessant sein.

Aus den kurzen Angaben über sein Leben und seine Beschäftigung, tritt uns die Persönlichkeit des Verfassers als eine liebenswürdige entgegen. Fleiß, Sparsamkeit und vorzugsweise eine tiefwurzelnde Gottesfurcht sind die hervorstehenden Eigenschaften seines Charakters. Seine mannigfachen Fähigkeiten als Goldarbeiter, Medailleur und Emailleur verschaffen ihm sowohl auf dem Schiffe, als auch in Batavia selbst sehr bald die Befreiung vom Dienst als gemeiner Soldat, sein Verdienst in Batavia ist reich, seine Verhältnisse und Bekanntschaften sind angenehm und dennoch treibt es ihn unablässig in die Heimat zurück. weil es ihn in seinem Gewissen schwer bedrückt, diese Reise ohne Einwilligung seiner Eltern unternommen zu haben. Nach dieser kurzen Skizzirung des Inhaltes erlaube ich mir nur noch einige Bemerkungen über die Person und das Leben des Verfassers voraus zu schicken.

Georg Schuller, seiner eigenen Angabe nach aus Hermannstadt gebürtig, scheint hier am Gymnasium tüchtig studirt zu haben, das beweist Form und Inhalt der Reisebeschreibung. Zu seinem Lebensunterhalte hatte er sich das Goldschmiede Gewerbe gewählt, als Geselle durchreiste er Europa und unternahm sodann die hier beschriebene Reise. Nach seiner Rückkehr heiratete er noch in demselben Jahre und trat bei dem Hermannstädter Magistrate in den Dienst ein. Mit dem Jahre 1704 loderte in Siebenbürgen die Rebellion des Franz Rákotzi in lichten Flammen empor. Während dieser Zeit scheint sich Schuller wesentliche Verdienste erworben zu haben, denn er erhielt den Adel mit dem Prädikate „von Schulenburg“ und die Reußmärkter Königsrichterwürde.

Aus den Jahren 1709 und 1710 existiren noch mehrere von ihm

Digitized by Google

gestochene Denkmünzen, welche theils auf die Rákotzische Rebellion, theils auf wichtige Ereignisse in vornehmen Familien Bezug haben.

Schuller erreichte ein hohes Alter, legte die Königsrichterwürde von Reußmarkt nieder und verbrachte seine letzten Lebensjahre bei seinem einzigen Sohne Johann Georg Schuller, welcher Doktor der Medicin und Senator in Hermannstadt war. Das Haus desselben befand sich ehemals auf dem großen Ring zwischen den Häusern des Herrn Doktor Wächter und seiner Exzellenz des Herrn Sektions-Chefs von Rosenfeld. Hier starb er; im Jahre 1767, 13. März folgt ihm sein Sohn nach ohne Erben zu hinterlassen und diese Reisebeschreibung kaufte der nachmalige Mediascher Bürgermeister Konrad von Heidendorf, welcher sowohl den alten Reußmärkter Königsrichter, als dessen Sohn den Senator, der ihn aus der Taufe gehoben, wohl gekannt hatte, von diesem aber ist sie im Erbwege in die Hände des jetzigen Besitzers gelangt.

Digitized by Google

Journal

oder

Reise Beschreibung

durch die Nordische-, Spanische-, Atlantische-, Antiopische-, meridionalische und Indianische-See nach Ost Indien gehalten und verricht

von

Georgio Schuler Cib. Transylv.

ab Anno 1696 usque 1699.

Ich weiß nicht, soll ich es dem Trieb meiner Natur oder denen Bildern und Büchern, die Ich jemahls gesehn und gelesen hab, von Africa und Ost Indien zuschreiben, daß Ich von meiner Kindheit und jungen Jahren her alle Zeit dahin getrachtet, wie ich nemlich mich vergnügen und die so weit abgelegene orientalische Länder besuchen möchte. Zu der Zeit achtete Ich die große Gefahr und Todesangst die in solchen Reisen mehr als gemein ist, vor ein Kinder Spiel, und es kennt nicht so erschrecklich seyn, oder Ich stellete mir dasselbe vor ergötzlich und süß für, wohl wießend, daß die Lust zu einem Ding alle Arbeit gering mache, und daß Gott denen die Ihm vertrauen an allen orten auch in den äußersten Landen unter Barbaren nnd Heyden mit seiner Hülffe erscheinet und gegenwärtig ist. Ich war auch kaum auß meinen Lehr und ersten Prob-Jahren Heraußgekommen und ein schönes Theil des Teutsch-Landes (wie Ich dann solches an einem andern Ort beschrieben) besichtiget, Siehe so trieb mich dieser oberwähnte Spohr umb nach Ost Indien zu reisen, so hefftig an, daß ich eine kurze Resolution fast, mich (in Altenau bei Hamburg) zu Schiff setzte, und mit einem favorablen Wind in kurtzen nach Amsterdam kam, wohl wießend daß Ich in dieser Stadt Gelegenheit genug finden würde, mein Vorhaben ins Werk zu setzen, weiln sie ein kleine Welt ist, und fast mit allen Nationen in der ganzen Welt Handlung treibet. Ich bin im Jahre 1696 die 18. Juny S. N. in

Digitized by Google

Amsterdam ankommen und bezenge daß ich nie kein schönere noch reichere Stadt gesehen. Sie liegt an der Süder See, so ein Stück oder Busem ist, so das Teutsche Meer tief ins Land hinein treibt von gedachtem Busem entscheidet sich abermahl ein Strich das Ye genandt, so biß an in und umb die Stadt Amsterdam gehet, und daselbst einen wunderschönen Haffen macht, doch kennen große Schiffe, des untieffen Grundes wegen nicht einlaufen, sondern müßen entweder zuvor von ihrer schweren Ladung gelichtet werden, oder bei Texel beankert bleiben, allhie lagen zu meinem gutten glück einige Ost Indianische Schiffe segelfertig; darunter Zwey, die noch mit keinem Volk versehen waren, man war aber eben damahls damit beschäfftigt. Es sind in Amsterdam und einigen örtern in Holland gewiße Leute die man Seelverkauffer nennet durch welche die Herrn Bevinthebber das Volk zu denen Ost Indianischen Schiffen werben lassen, diese sind ein extrakt alles liederlichen und leichtfertigen gesindes, sie haben weder Gott noch die Ehrliche Welt für Augen, schänden und betriegen die Arme Frembdlingen wie oft und vielmahl sie kennen und haben den Namen mit der That indem sie manch Ehrlich Mutterkind in das äußerste Verderben bringen: Es sind Leute die sich nicht scheuen würden dem Moloch zu opfern nur Geld zu verdienen. Sie lauffen die Straßen auff und ab, und sehen sich nach Frembden Passagiers umb, die sie meisterlich mitt der Nasen herumb führen kennen, denn weil diese in denen Orten unbekandt und auch oft kein Geld haben, schätzen sie sich vor glücklich einen solchen Mann angetroffen zu haben, der Ihnen mitt Rath und That an die Hand gehen und Ihnen gelegenheit verschaffen soll, einen Stüber zu verdienen, wießen aber nicht was da sey: latet anguis in herba, erfahren es aber öfftern mitt Ihrem großen Schaden: denn diese schlane Vögel kennen es durch ihre transportbrieff dahin bringen, daß ein Ost Indien-Fahrer oft vor ein eintzig frühstück daß er bey Ihnen genoßen, biß 100 ja auch 200 Thaler einbüßet und an seiner besoldung schaden leydet. Es ist wahr, Sie geben zwar denen die sie geworben einige kost und Unterhalt und versehen ihn mitt etwa Brandwein Toback dgl. auf die Reise, aber dies alles wird offt kein 8 Reichs Thaler werth seyn. Mancher rüstet und versiehet sich selber mitt alle dem was er nöthig erachtet zu einer so lang währigen Reise, wird aber von der Vergadering van Seventien oder hohen Versammlung auff dem Ost Indianischen Hause nicht angenommen, die weil die Seel Verkauffer Creaturen vorangehen, auch die Ost Indianische Kompagnie dieselbe nicht gern vor den Kopf stoßet, maßen Sie anders in der Zeit der Noth gar wenig Volk bekommen kennte. Derowegen muß mancher Praver Ehrlicher kerl der sonst sich aus eigenen

kräften außrüsten kennt, entweder zurückbleiben und seine lüste frembde Länder zu besehen hemmen und einziehen, oder die Herrn Seel Verkaufer als Mittler und beförderer, aber wie gesagt mit seinem Schaden gebrauchen: Aus diesen Ursachen bin Jch den 22. Juni zu einer Seel-Verkaufferin gegangen und dieselbe angesprochen mir zu der Ost Indianischen Reise verhilflich zu sein, das sie mir auch endlich zugesagt nebst der freyen kost, hat auch so viel gearbeitet, daß ich den 28. Juny auf dem Ost Indianischen Hauß angenommen und in der Liste der mitt Fahrenden eingeschrieben bin worden, habe aber hingegen zum Gratial auff Begehren meiner Frau Patronin Einen transport von 60 Reichsthalern (die wie sie sagte Jch Jhr schuldig sey vor Jhre Müh und Unkosten) vermachen müssen; welches ich aber mitt der Zeit besser erfahren und mit meinem Schaden klug worden bin. Mein Charge die ich auff dem Schiff bedienen solt, war ein schlechter Soldat, und meine gagie war fl. 9 alle Monath. Hie dienet aber zu wießen, daß niemand anders nach Ost Indien kommen kan, er sey denn Soldat oder Matros [1]) dieweilen auff dem Schiff kein Edelleut oder Junker geduldet werden, sondern alle arbeiten und Dienst thun müßen, vom Commendanten an biß, zu dem untersten Besenjungen [2]) zu. Matros zu seyn stand mir nicht an, ob gleich solch alle Monath mehr verdienen, wegen der gefährlichen und starken Dienste die Sie bei allem Sturm und Ungewitter thun müssen, auch nur denen Hol und Seeländern am besten zuständig ist, derowegen erwehlt ich unter Zwey Nothwendigen bösen das Beste und ward ein Soldat. Es sind aber auch die Soldaten von denen Schiffsdiensten nicht ausgeschlossen, sondern mußten bei allen gelegenheiten die hand mitt an die See-arbeit schlagen, und an dem Tau oder Seil der Segel tanzen und ziehen, die andere Schiffsarbeit aber denen Matrosen überlassen. Mein Schiff ward genannt [3]) Yselmoude 145 Schuh lang und ist angelegt vor Admiral hat in Compagnie noch 3 andere, das eine von Amsterdam Konig Wilhiam (oder Wilhelm) genandt, das andere von Enckhuysen Murenstein und das 3-te war eine Fluit von Horn [4]) de Krap

[1]) Die botsgesellen werden von den Holländern Matrosen genennet. [2]) Es sind gewiße Knaben, die das Schiff rein halten und fegen und bekommen des Monaths 7 Gulden. [3]) alle Schiff haben einige Nahmen, entweder von einem Landt Stadt, oder praven Mann, einige werden auch von den Tugenden genannt, als Constantia ꝛc.

[4]) Es sind schiff welche einen starken bord haben, bequem umb kaufmanns-wahren und Viktualien zuzuführen, etwas kleiner, haben etliche metallne und eiserne Sücke.

*

genaundt. Nun war es eben an dem, daß Ich mich fertig machen mußt dieweil unsere Reise also bald angehen solt, zuförderst aber ließ Ich mir sehr angelegen sein, auch mitt meinem Gott zu versöhnen und Ihn umb hülff und beistand in dieser meiner vorhabenden Reise anzuflehen, zu dem ende verfügt ich mich in eine der Hoch Teutschen Kirchen (derer zwey in Amsterdam seyn) und empfieng das Hochwürdige Abendmahl, nebst andern Lutherischen Comeraten, für wahr ein nützlicher und sehr nothwendiger Zehrpfennig, den man weder auff dem Schiff noch in Indien sonst haben kann, dieweil die Holländer, weder die Römische Katholische noch Lutherische in ihren erworbenen Länderen in Indien dulden mögen. Darauf versamleten wir uns des andern Tages auff das Ost Indianische Hauß, welches war der 9. July, alwo wir gemustert und nach dem wir den Eyd der treu abgelegt, mit schönem neuem Gewehr behangen wurden, von hie gingen wir in Glieder mitt geschuldertem Gewehr unter starkem Trummel rühren durch die Stadt Amsterdam biß an den Mouckelmanns Thurm, darauff uns zwei Lichter [1]) warteten, die uns alle sahmt einnahmen, uns nach Texel zu bringen. Das gelauff, gedräng der Zusehenden ist unglaublich, alle Fenster lagen voller Menschen, und ward uns kaum so viel Platz gelaßen daß mir passiren kunten. Die Brücken hiengen voller Leüt und es waren viel der Zuschauenden, die in Ansehung unser Ihre Wangen mit Trähnen benetzeten, dieweil sie die vorstehende große Reiß mitt so viel Noth und Todesangsten umbgeben sahen, und ihnen wohlwießend war, daß auß hunderten kaum Zehne wieder in Europa kommen, und die arme Leut theils durch Hunger, ungesunde Lufft, theils auch durch Schiffbruch, Scharbock und andren tausenden Angelegenheiten hinweg geraffet werden, Sie gaben uns das Fahr wel und Adjen mit vollem Hals, und wünschten uns glück und heyl zu unserer vorstehenden Reiß, denen wir anders nicht als nur mitt unsern Hütten dankten, und fuhren also allgemach von der Stadt Amsterdam ab, brachten einen Tag und 2 Nächte in der Süder See zu, und kamen den 11. July glücklich bey der Insul Texel auff unser Schiff an. Des andern Tages als den 12. dito kam unser Admiral auch an Borth, er hieß Samuel Elzevier ein Kaufmann, urd sollte als 2=te Stimm [2]) an der Capo de bone Ezperance bleiben. Die weil wir also nun gantz fertig

---

[1]) Lichter sind Bothe aber etwas größer und sind bequem eine Last von etlichen Centern ein und auß zu laden, zu dem Sie auch gebraucht werden.

[2]) Zweite Stimme heist bei den Holländern so viel als der erste nach dem Commendanten.

Digitized by Google

waren, und nichts mehr übrig war, als nur im Nahmen Gottes unsrer Reise einen Anfang zu machen;, und fort zu seglen, so machten wir den 16. July anstald das anker zu heben, wurden aber durch kontraren Wind zurück gehalten, daß wir widrum in unsre alte stell bleiben müßen, da dann die 19 dito wir vor das letztemahl durch den H. Bewindheber Fabritius gemustert wurden, er kam zu uns an Borth mit einem artigen und überaus künstlichem Jagt-Schiff, ertheilte die letzte Ordre und nach dem er abschied genommen von allen unsern Officieren, ließ er zum letzten Adieu seine kleine Metalline Stücke loß brennen, dem wir mit unsern Canonen ebenfalls alles guttes wünschten und dankten. In der Musterung befanden sich an militärischen Persenen stark

1. Ein Sergant.
2. 2 Corporals.
3. 1 Landspassad.
4. 1 Tambor.
5. 101 Soldaten.

Summa 106 Mann.

An Matrosen oder Botsgesellen befanden sich 120 Mann, in allem waren Zweyhundert und 26 Mann, die Schiffer, Steuerleut, Zimmerleut, Koch, Bottelier s, konstabels, Balbiers und Besem-Jungens nicht mitt gerechnet. Wie nun der Wind den 20. dito uns favorabel schien, und etwas ostlich zugelauffen war, haben wir unsern Anker gehoben, und sind nebst einer Flotte von mehr als 100 Segel stark in die offenbare See eingelauffen, aber mitt großer Gefahr, dieweilen bei dem Eingang der Teutschen See das Meer sehr untief ist, und hin und wieder Sandbänck aufgeworfen seyn,' die durch den Wind und stark schlagenden wellen bald hie bald da aufgeworfen werden, und es wäre unmöglich durch diese Syrtes und gefährliche Orter zu kommen, wenn nicht solche mit Tonnen oder grossen stücken hölzern bezeichnet wären, zu dem Ende komen auch Nieland und Texel die aller erfahrenste Lots Leut auff ein jeder Schiff daß in die Süder See eingeht oder heraus gehet, nehmen das Ruder selbst in die Hand, da dann der Commendant und Schiffer selbst ihnen gehorchen muß, und bringen es also umb eine gutte Bezahlung in Sicherheit. Diese Lots-Leut mußen vor allen Schaden gutt seyn, und wenn das Schiff durch Sie verunglückt, so müßen Sie es aus Ihrem Fisco bezahlen. Sieben Orlogh Schiff convoyrten unsere Flotte dieweilen dazumahl Holland nebst denen andern Alierten mitt Frankreich krieg führte und wir uns nicht getrauten als kouffardie oder schwer beladene Schiff allein ohne Hülff in die See zu stechen, auß forcht es mögte der schlaue

Jean Barth mit seinen Capern auf uns passen und uns etwas anhangen, dbß er dann zu der Zeit gar offtmahls ins werk setzte. Wie wir also nun mit diesen krieges Schiffen gestärket waren, so hielten wir unsern Cours nach Engelland und dem sogenandten Canal[1]) zu, und bekamen den 22 dito einen sehr starken Wind, der sich auch letztlich in einen Sturm veränderte und Westlichen angieng. Ich kann nicht sagen wie mir damahls zu muthe war, dieweil ich zuvor dergleichen Ungewitter niemals gesehen noch außgestanden hatt, die Wellen brauseten und sauseten als wenn Himmel und Erde vergehen sollt. Sie stiegen Thurn hoch in die Höh und fielen eben so tieff wieder niederwärts und machten daß das Schiff wie eine Wiege gieng und seine spitzen des hohen Mastes bald auff dieser bald auff jener seit der schnöden Doris zu Füßen gab. Ich der ich dieses ungewohnt, und noch nicht wußte was die Seekrankheit sey, ward sehr gefährlich krank, mein Haupt summelte und der Magen wollt kein Speise mehr vertragen, wenn ich an das essen nur dachte, so grauete mir davor, wann ich auch das starkste vomitiv eingenommen, hätt ich nicht so stark außgeben und purgiren kennen, die meisten sonderlich was Soldaten und der See ungewohnt, waren mitt mir in einem stande, und kunten keine Hand an einige Schiffs-Arbeit legen, sondern mußten in ihren cojen oder hang-betten liegen bleiben, und dieses Uebel währete bey mir gantzer 14 Tage. Die Ursache dieser Seekrankheit wollen einige denen Dünsten die auß dem salzichten Meeres-Wasser zu schreiben, andere aber der starcken Bewegung des Schiffes, ich glaube aber Beydes hülffe sehr viel darzu, wunderlich ist daß man selten hernach diese Krankheit bekommet, und daß der, der sie einmahl gehabt und ausgestanden, hernach zu allen Zeiten auch in dem höchsten Sturm von derselben befreyet ist. Nun durch diesen Sturm ward unsre Flott zerstreuet, und die schöne Ordnung die wir im seglen hatten auff gehoben; Murenstein und die Krap nebst andern 20 Schiffen giengen uns vorbey und wir befanden uns allein, nicht weit vom Lande und wären bald festgesessen in den Flammischen Bänken, haben derohalben das Loth-Blei in die See geworffen und nur 7 Klafftern waßer befunden, darauff wir also bald gewendet, und mitt einem Südlichen Wind nach denen sogenandten Hoofden gesetzt, und weil die Nacht anbrach, allgemach und zwischen Furcht und Hoffnung vor der Besan treiben lassen.

Die 22. dito kamen wir in den Canal und sahen die Frantzösische

---

[1]) Canal ist die Meer-enge bei Cales zwischen Frankreich und Engelland, ist sehr untieff hat viel Sandbänke, und daher sehr gefährlich denen durch schiffenden.

und Englische küsten; dieweil auch nunmehr Calis die Frantzösische See Stadt nicht weit von uns abgelegen war, und die unsern sich befürchteten, es möchten die Französischen Caper auß demselben Hafen außlauffen umb uns zu bespringen, und an borth kommen, als machten wir uns fertig, grieffen zum Gewehr und hielten starke Wacht, biß wir den 23. dato unsere Flotte ins Gesicht bekamen, da dann aller Argwohn auff einmahl verschwand, wir kamen denselben Tag noch bis unter die Zingels und passirten die Hoofden glücklich, alwo wir auch ancker geworffen. Hier empfingen wir die betrübte Zeitung durch einige expressen, daß unser Compagnion und mitt Consort das Schiff könig William den 22. dito zu Nachts auff einer der oberwehnten Flamischen Bänken die Polder genanndt Schiffbruch erlitten und zu grund gegangen sey, und von alle dem Schiffs Volk, welches in 350 Seelen stark gewesen nicht mehr als 20 das Leben salviret in dem sie sich auff die Sommerdeck[1]) reteriret und davon nach den Küsten von Ostende begeben und so lang mit schwimmen und Zappeln im Wasser sich auffgehalten, biß sie endlich von einigen Reutern vom Faglischen Regiment ersehen und auß der See gezogen und errettet worden. Weiter berichtete man uns wie daß der Rest von unserer Flotte in Duyns vor Anker lege, darauff wir unser Anker gehoben, willens nach Duyns zu segeln, aber als wir nicht weit von Dovre waren, so ist uns ungefehr die gedachte gantze Flotte mit ihren Convoyer nebst einer englischen Flotte ins Gesicht gekommen, worauff wir unser Schiff gewendet, und mitt Ihnen einerley Cours gestellet, wir haben aber denselben nicht in die weite fortsetzen kennen, in dem uns ein ganz contrarer wind gehemmet, und uns den Weg nach Portsminden gewiesen, dahin wir mit der ganzen Flott die 7. Augusti gekommen seyn, und haben unser Ancker auff der Rheede Spiteath fallen lassen. Des folgenden Tags welches war der 8=te dito haben wir das Unglück gehabt daß unser Schuit[2]) welche mit dem Schiffer und Kauffman vom Lande kam, nicht weit von unserm Schiff unter dem Wenden von den Segeln umbgeschlagen ward, und also alle das Volk unter die See kam, doch zum gutten glück ersahe solches ein nicht weit von da beankertes Orlogh=Schiff, welches also bald seine Schuit dahin schickte, und salvirte die Nothleydende biß auff einen Jungen genannt, Markus May von

---

[1]) Es ist der öbriste Deckel obwerts der Cajuth oder Häußlein worinnen die Schiffer und die Steuerleutt wohnen.

[2]) Eine Schuit ist bei den Holländern ein kleines Fahrzeug, welches man braucht, wenn man einen oder den andern an Land oder vom Land führen will mit 3 Ruder bäncken

von Amsterdam, der von der See verschlungen, und man nicht weiß wo er hingekommen ist. Eben diesen Tag segelte eine Englische Flotte auß dem Haffen hinauß, der mir gerne nachgefolgt hätten, aber der Wind war unserm Cours gantz contrar, und er erhob sich aus dem Westen so gewaltig und bließ den 12. Augusti so stark, daß er einen sturm verursachte, und wir getzwungen wurden, unsre stangen nnd Reen zu streigen, damit das Schiff vor aller Gefahr seyn kennte, es wehrete aber dieses Ungewitter und Wind nicht lang, denn den 13. Augusti kam ein Nordlicher, war aber eben wie der Westliche unserm Lauff gantz zuwieder, derowegen auch der Commendant derer Kriegs Schiffe die uns convoyrten Capitain Meynard den gantzen Tag bis auf den Abend rath gehalten nmb einig Mittel zu ersinnen, wie man nemlich aus dem verdrießlichen Haffen herauskommen und seinen Weg beschleunigen kennte, man kunt aber nichts erfinden, weil nur ein favorabler Wind solchen Rath Schluß befördern kunt. Die 15. dito bekamen wir 3 schöne und fette Ochsen vom Land an borth mitt welchen das gemeine Volk gute Zier macht, sich erfrischte und in etwa seinen Unwillen fahren ließ, den es gefaßet wegen des langen stillliegens, und weil der Wind wieder etwas aus dem Norden bließ, hatt unser Commendant Meynrad sein Vor-Marsch-Segel loß gemacht und wie der Wind gegen Abend etwas westlicher gelauffen, sein groß Marsch-Segel auch auffgebunden und uns durch einen Canon Schuß ein Zeichen gegeben, und wie der Wind bei der Nacht auß dem N. W. W. geblasen, so hat derselbe wiederumb einen Schuß gethan und damit angezeigt, daß man das Thuy Anker lichten und auffkorben solte, Und es giengen mit diesem Wind 8 Holländ- nnd 3 engelländische Krieges Schiff in die See.

Die 16 dito hat der Commendant nebst dem meisten theil unserer Flotte sein tägliches ancker gehoben[1]) und nach der S. Helena bay gesegelt, wie aber, nachdem das Thuy-Anker von uns gelicht worden, und der Wind nach Südwesten gelauffen, sind im vorigen Haffen liegen blieben sehr verlangend, daß ein favorabler Wind aufstehn mogt. Unterdessen hatt sich zum Zeit vertreib unser Kauffmann divertiret, und ist den 19 dito nebst seiner Familie bey einem Kauffardie Schiffer zu Gast gewesen, und als er des Abends seinen Abschied genommen, wurden Ihm zu Ehren etliche Stücke gelöset, welches ebenfalls von unserm borth geschah zur Danksagung, worauf uns der englische Commendant von der Rhede

[1]) Es ist dieser anker der mittelmäßigen eins und wird am meisten gebraucht da das Thuy-Anker als etwas größer nur in der Zeit der Noht hinunter gelaßen wird.

einen seiner Officier an borth schickte, und verbiethen ließ, nicht mehr zu schießen, indem es schon Abend und nach aufgesetzter [1]) wache sey, aber deßen ungeachtet haben wir noch 7 Schuß gethan ohne daß wir weiter von den engelländischen molestiret worden. Endlich kam den 20 Aug. der langgewünschte Nordwestwind, der uns antrieb weil er günstig schien zu blasen das tägliche Ancker auf zu wenden und nebst der gantzen Flott von 160 Segeln stark in die See zu lauffen, worunter sich viel englische Schiffe befanden. Zur Nacht in der Hundswacht [2]) haben wir noch einen bessern aus dem Nordosten bekommen und die Insel wicht passiret, was anlanget diese Insel, so ist sie den alten unter dem Namen von Vecto oder Vectis bekannt gewesen. Sie liegt hart an der Küste der Grafschaft Southampton in dem Südtheil von Engellant. Gegen Mittag hatt sie einige Berge und längst ihren Küsten gibts klippen welche die Schiffahrt sehr gefährlich machen. Sie hatt auch ettliche Bäche, welche nordwärts fließen unter andern die von Newton, von Newport d. gl. Sie wird in 2 Theile abgesondert: Die östliche wird East-medine und die westliche West-medine genanndt. In dieser kleinen Insel sind 36 Städte, Flecken und Schlösser die vornehmste darunter heist Newport vor Alters unter dem Namen Medena und liegt zwo Meilen von dem Schlosse West-Kowe gegen dem Vorgebürge Cawshot im festen Lande bei Portsminden über. Nahe bey Newport ist das Schloß Caresbrock so gedachter Stadt zur Citadelle dient. Dieses liegt auff einer Höhe so mitt doppelten Gräben umgeben und sind seine Wälle mitt gutten Mauern verwahret und mitt vielem Geschütz besetzet, in diesem Schloß haben die Parlamentische Rebellanten den König Charles I. gefangen gehalten und ihn endlich auf die Blutt-Bühne heraußgeführet, sich des aller greülichsten königsmord schuldig gemacht, der jemahls erhöret worden. Yarmouth ist auch ansehnlich: unweit von der Stadt ist ein Schloß und ein Haffen. Die Lufft auf dieser Insel ist rein und gesund, das Land fruchtbar an getreyd und graß, derowegen auch die Schifferey sehr im schwang gehet so gibts auch viel roth Wildpret in den Waldern so nordwärts liegen. Die einwohner sind ins gemein arbeitsahm tapffere krieges und Schiffsleut. Im Vorbey seglen dieser Insel kamen noch viel Schiff aus dem Coves bey uns, so daß wir über die 200 Segel starck waren, und also

---

[1]) Ist soviel als auffm Land unter den Musquetiren der Zappenstreich.

[2]) Die Wachten auffm Schiff werden in 5 theile getheilt, ein jede währet 8 gläser oder 4 Stunden die Hunds Wache ist die beschwerlichste und währet zu mitternacht von 12 bis 4.

dem Frantzosen trotz biethen kennen wenn er uns hette sollen ataquiren. Die 21 dito in der Tage wacht[1]) ist der wind Nord West gelauffen und haben W. S. W. angesegelt, und der Vor mittag mit schralem Wind übergelegt nach dem Wall zu, da denn uns zwey Englische Krieges-Schiff von 3 Verdecken oder stockwerck nebst vielen kleinen Schiffen ins Gesicht kommen, da von das eine krieges Schiff 2 Schuß scharf mitt kugeln nach uns gethan, damit wir unser Segel streichen mögten, welches wir denn auch aus Ehrerbiethigkeit thun müßen, in dem es königs-Schiffe waren, und sie dieses privilegium vor allen haben, in dem sie so einen hohen Namen führen. Mittags fing der Wind westlich an zu blasen als musten wir mitt ablauf der Ebbe unter Portland das Ancker werfen auf 30 klaffter Waßer und mitt kommender Fluth giengen wir abermahl unter Segel, Musten aber weil der Westwind uns contrar war hin und wieder überlegen. Die 22 August war eben dieser West Wind dicke Lufft und mäßig oder erblicht Wetter mit Regen vermengt, haben derohalben auch wenig Avansgiert, ja kunnten unmöglich die Ecke von Portland vorbeykommen. Umb den Mittag sind zwei holländische Schmacken[2]) bey uns ankommen, welche uns berichtet, daß sie aus Irrland kommen, und willens wären, nacher Holland zu segeln. Die 23. dito ist der Wind immer noch westlich und sehr Schlaff gewesen, und haben in der vergangenen Nacht mehr verlohren als gewonnen. Heute sind uns 8 holländische krieges Schiff worunter der Schout by Nacht Moysz zu Gesicht kommen, und haben ihren Cours gegen Portsmuyden zu gestelt, wir sind endlich nach langem suchteln und laviren die Ecke von Portland vorbeykommen, und in der krümte gegen Ectsmuyden zu, viel Schiffe unter dem Wall sehen liegen, und viel schießens gehöret. Zu Abends sehn uns 2 Schiff auß der See vorgekommen, auff welche 2 krieges Schiffe von unsern Convoyers loß gegangen, in dem sie vermeinten es wäre etwa ein Feind verhanden, aber sie befanden daß es Englische waren, welche eben derowegen (wie sie berichten) außgesand umb zu erforschen, was vor Schiffe die unsrigen wären. In dieser Nacht ist der Wind in etwas umbgelaufen, haben uns derohalben deßen bedienet und ziemlicher maßen avangiert. Die 24. Augusti war der Wind S. S. O. haben Südwestangesegelt und Torbay zu sehen bekommen, kunten aber nebst vielen an-

---

[1]) Die Tag Wacht fanget sich vor Mittag umb 4 Uhr an, und währet bis umb achte.

[2]) Schmacken sind kleiner als die Fluyten, führen aber auch Last und Ladung und sind sehr fertig im seglen

dern Schiffen weil es sehr tunkel war, nicht in den Haffen kommen, und mußten nur draußen liegen bleiben und alda das Anker fallen laßen, es gieng diese Nacht eine ziemliche kühlte auß dem Nord Nord Ost, haben derowegen des folgenden Tages als den 25. Augusti also bald unser Ancker auffgehoben und Vor Mittags in die Bay vor Anker kommen. Wir haben alda die gantze combinirte Flott von Engelland und Holland gefunden, worunter der Admiral General Rouke, Admiral Berklej von der blauen Flage, Vice Admiral Schovel und Schout bey Nacht Aylmer von der rothen Flagge als Häupter der englischen Flotte. Admiral Allmonde von Amsterdam, Viee Admiral Calenburg von der Mase Admiral Everhen und Schout bei Nacht Bure von Seeland als Häupter der Holländischen Flotte, nebst vielen englischen und holländischen kriegs Schiffen. Wir haben umb den Mittag weil der Wind wieder in das Süden gelauffen unser Schiff vertohyen[1]) mußen.

Obgemelter Schout by Nacht Bure ist den 26. dito in dem der Wind W. S. W. war, nacher Hause gesegelt. Die 27. dito ist der wieder Nordlich, zu abend aber wiederumb westlich gelauffen, haben derohalben weil wir ohne dem stille liegen mußen unser schiff . . . . . . oder auff die seite gelegt und unten schön oder rein gemacht. Die 30. dito blieb der Wind noch immer westlich biß auff die Nacht, da er endlich etwas aus dem Norden zu blasen anfing, ja auch noch den Morgen sich in einen starken Nord Nord Ost wind verkehrte, da wir denn also bald unserm Admiral Allmonde, welcher auch nebst der gantzen hollandischen krieges-Flotte die Ancker zu heben Befehl gehabt, umb in die See zu lauffen, weil er gesinnet war den ganzen Canal durch uns zu conoyiren, welchem zwar die gantze Flotte nachkam, wir aber weil unser Ancker verwirret und kreutzweis übereinander geschlagen, haben den Tag bis auff den späten Mittag mit [2]) winden zugebracht, endlich wie wir fertig waren, so sind wir unserer Flotte mit der Nacht gefolgt und haben unsern Cours W. S. W. gestelt, als aber der Wind N. N. W. geblasen, haben wir besagten Cours kaum halten kennen. Die 31. Augusti ist nach der Hundewacht der Wind immer N. N. W. gewesen und haben W. S. W. angesegelt Vor Mittag ist uns die Flotte oberhalb uns am lauff

[1]) Verthoyen heißt soviel als die Anker 2 oder 3 kreuzweis übereinanderlegen, umb in einem Haffen wo es gefährlich desto sicherer zu sein.

[2]) Ein großer Korb ist auff dem Schiff das Spiell genannt, in welchen sich bey 50 auch 60 Mann gleichsam einspannen und umb und umb gehen, umb das ancker auff zu winden.

(ein schiffers Redens art) nach dem Wind zu ins gesicht kommen, ist aber wieder abgetrieben nach uns zu und auff den Mittag, weil der Wind geschrallet oder etwas umbgelauffen biß in Westen zu Norden, hatt der Admiral ein Zeichen gegeben zu wenden, welches auch geschehen, und haben Norden zu Westen nach dem Wall zu gesegelt, gegen Abend aber auf abermahliges Zeichen, haben wir wieder von dem Wall ab in die See gewendet, allwo uns 5 englische und 2 holländische Orlog Schiff bey uns ankommen der Wind ist aber des Nachts W. N. W. worden und hatt mitt seinem Blasen einen starken Regen und Sturm zu Wege gebracht. Die 1. Septemb. weil der Wind noch aus W. N. W. bließ, haben wir in der Tage Wacht wieder gewendet nach dem Wall zu und Vor Mittag auff abermaliges gegebenes Zeichen von dem Admiral wiederum vor den Wind gesetzt, und N. N. Ost zurückgesegelt. Mittags war der Wind westlich, als haben wir Nord Osten zu Norden gesegelt, und die Ecke von Gondsterd ins Gesicht bekommen in dem uns aber 2 Schiff vor kamen, schickte der Admiral zwey Orlogh Schiff darauff zu erkündigen, was es vor Schiffe wären, und verstunden endlich daß es Venetianer die auch mitt uns nach Torbay segelten; auff des Admirals Zeichen in der ersten Wacht kamen wir mit der ganzen Flotte oberhalb Torbay und empfunden des Nachts einen harten Wind. Die 2. dito als der Tag an brach haben wir die Ancker gehoben, und sind mitt oder durch vieles laviren endlich sampt der gantzen Flott zum andermal in Torbay vor ancker gelegen, alwo wir noch die zuvor zurückgelassene englische Flotte liegen fanden, der Wind war in der Hunde wacht Nord-West und blies so stark, daß wir gezwunden (sic) wurden noch einen ancker auß zu schmeißen, umb desto beßer dem Sturm und Wüten der Wellen zu wiederstehen. Den 3. September haben wir unser vertoy Anker, darauff unser Schiffer nebst den andern beyden Mitt consorten als von der Krap und Murenstein, wie auch andern unterschiedlichen von denen die nach West-Indien schiffen sollten bey den Admiral sich rudern ließen um eine aparte Convoy vor uns und die West-Indianische Schiffe welche mitt uns den Canal hinaus segeln sollten, zu sollicitiren, aber dieser versuch wurde ihnen völlig abgeschlagen, und wir mußten Nach-Mittag eben also als wir waren eingesegelt mit der gantzen Flotte wieder heraus segeln und hielten Cours nach Portsmuiden. Der Wind aber war meistens westlich daß wir mit wenig segeln gutten Fortgang gehabt haben, ich sage Fortgang im seglen, aber nicht fortgang sondern rechten abgang im Bier, dieweil es alles fort war, so daß wir heute zum erstenmal Wasser trinken mußten, haben aber endlich auch ein gesundes Volk, und ist bis dato von unserm Schiff noch niemand entlauffen, von unserm Mitt con-

sorten aber dem Murenstein geht das Volk ziemlich durch. Die 4. dito war ein West-Wind und bließ etwas gelinde, mitt dieses Hülff bekamen wir die Insul Wicht ungefehr vor Mittag wieder ins gesicht, es segelte auch unterhalb unser uns ein frembdes Schiff vorbey welches ein Caper war, biß auff den Mittag lief der Wind etwas umb und ward sehr, schwach, gegen abend haben wir geanckert, so daß wir die Schwaneklüffte gegen Norden zu vor uns hatten. Die 5. Sept. hatten wir W. N. W. wind und weil wir willens waren, wiederum fort zu seglen, huben wir abermahl des Morgens die Anker, musten ihn aber wieder fallen laßen, weil es gantz stille und kein Wind war. Endlich als vor Mittags die Fluthe kam; heben wir unser ancker und versuchten mit dem Strom hineinzukommen, weil gar kein wind sich spühren ließ, bald aber darauff bekommen wir einen solchen starken Sturm, daß wir kaum Zeit hatten die Segel zu streichen, dieser erschreckliche Wind aber währet nicht lange und es ward darauff wieder gantz stille wie zuvor, biß daß abermahl ein ander Sturm doch nicht so stark als der erste sich erregte, der uns aber einen halben Wind hinterließ mitt welchem wir auff die Rehe von Spitead glücklich einliessen, da wir unser anker fallen ließen und befanden das Wasser 13 klafter tieff. Dieses ist nun das zweite mahl daß wir hie einlauffen, aber wohl zu beklagen, denn den 20. July sind wir aus Holland gegangen und haben meistentheils gesegelt, und nicht weiter biß hieher avangiren kennen, welches wir sonsten wohl bey guttem Winde in 3 Tagen hatt verrichten kennen. Umb den Mittag hielt unser Kauffmann eine Pitsiarung [1]) wie denn auch der Admiral eine General Pitsiarung gehalten hatt, ließen demnach eine weiße Geuse (oder Fahne) von der Besansstange wehen, uns damit zu verstehen gebend, daß die Frantzosen mit einer starken Flotte außer dem Canal auff uns laureten, darumb wir denn gezwungen waren in diessem Haffen noch etwas liegen zu bleiben und auff mehrere Convoy zu warten. In der folgenden Nacht bekamen wir auß süden einen starken Sturm, es war ein abscheuliches Wetter und wir meinten nicht anders als daß wir alle zu grund gehen müßten, auß Vorsorge und einiges Unglück zu verhüten liesen wir noch einen ancker fallen und strichen unsere Stangen [2]) und Rhee höreten auch viel Schießens so von denen Schiffen geschahe, welche in Noth waren; denn wenn einigem Schiff eine gefahr oder Noth zustoßet, pflegt es

---

[1]) Heißet auff holländisch so viel als eine Zusammenkunft oder Rath.

[2]) Die Stang ist der obriste Mast, die Rhee daßelbe woran die Segel sind feste gebunden.

dieselbe durch einen Canonenschuß an Tag zu geben, damit wenn möglich andre Ihm zuhülff kommen möchten. Die 6. Septembris hatten wir noch immer den vorigen harten Sturm, sahen auch viel Stücker von Schiffen auff dem waßer hin und wieder treiben, welche in der Nacht waren entzweygegangen, kunten aber nicht eigenlich wißen, wie viel Schaden ergangen sey, auch legte sich in dieser Nacht der Sturm und weil er sich in einen N. W. verkehrte, so segelten wir mitt Hülffe desselben beßer in den Haffen hinein und warfen das ancker auf 9 Klafter waßer, und vertoyiten uns auf die beßte manier die zu erdenken war. Die 10. dito war der Wind W. N. W. und ist die englische Flotte, die wir in Torbay gelassen, nebst Ihren Flaggen gestern in S. Helena bay, heute aber allhie auf die Rhede zu ankern kommen, und ist darauff der Admiral General mit einer Schuit mit vornen aufgesteckter Fahne bey unsern Admiral an Borth kommen, Abschied zu nehmen, in gleichem auch bey den Vice Admiral deren jeder im Abfahren ihn mitt 11 Canon Schüße bedankte, von dar gieng er an das Land und ward von allen Englischen kriegsschiffen derer in die 30 allhie lagen mitt allem Ihrem geschütz valediciret unter Trompeten und Trumelrühren, als er aber an das Land kam mit 2 Canon Schüßen bewillkommet, welches von seinem Schiff eben mitt so viel Schüßen beantwortet worden, wovor sie auff dem Castel sich abermal mit 5 Schüßen bedankt haben. Gestriges Tages ist auff unserm Schiff dem Volk kein Wein und Branntwein gegeben worden. Auff daß aber ein jeder wieße wie es der Kost und Nahrung wegen auff einem Ost-Indianischen Schiffe beschaffen sey, und wie ordentlich alda alles zu gehe, so ist erstlich ein bottelier nebst einem Gehülfen den man des bottelliers maat zu nennen pfleget, dem die sorge der Eßwaaren, des Weins, Bier, Brandwein und wasser anvertraut ist, dieser theilet die Kost theils wochentlich theils alle Tage auß, theils auch nur zu bestimmten Tagen. Die Kost die er wochentlich auszutheilen pfleget, bestehet in Zwieback, Butter, Oel, eßig ꝛc. Das Volk ist in gewiße Back oder Tisch getheilet alwo 6 bis 7 personen mitt einander speisen, diese holen Ihr Brod in einer summa und theilen es hernach auff die Woche untereinander, den eßig, Butter und dergleichen laßen sie ungetheilt, indem sie dieselbe zu ihrer täglichen Kost vorbehalten. Der Koch empfängt von dem bottelier alle Tage seinen Gritz und erbsen, die er vor das Volk zuzurichten pfleget, des Morgens nach der Tage Wacht wird die Glocke geläutet, da denn ein jedweder auff das halberdeck in die Kirche zum Gebeth gehen muß, und nach vollendetem gebeth gehet ein jeder, wenn die Glocke wieder geläutet wird zu seinem Back, allwo der, an welchem die ordnung sich bei den koch verfüget und im Nahmen seiner Mitteonsorten

seinen gekochten Gritz empfanget, den sie mitt Butter auch rosinen biß-weilen vermenget gantz begierig auff essen, mittler weil aber muß das kessel gesindel, als koch bottellier, konstabel balbier, Ruimwercker Zimmerleut dgl. die Wache vertreten, und damit das Schiff eben wohl seinen gang halte, an dem Ruder stehen und andre nöthige Schiffsarbeit unterm Commando der 3ten Wacht oder letzten Steuermanns der auch im Kesselquartier ist verrichten. Nach dem sie geßen haben, wird die Glocke abermal geläutet, da sie denn allesampt sich zu dem bottellier verfügen, alwo ein jeder sein sopgjen Brandwein welches ungefehr ordinari ein halb mützgen ist, empfanget, und in dem außtrinken wird ein Jeder bey seinen auff der Roll oder Register geschriebenen Nahmen gestochen allem betrug und leichtfertigkeit vorzukommen. Nach diesem geht das halbe Theil des Volkes auff die Wacht und löset das Kesselquartier ab, das halbe Theil verfüget sich in seine Coy oder hang Matte und schläffet. Nach 4 Stunden wird abermal die Glock geläutet und so es Donnerstag oder Sonntag, so wird bei dem bottellier einem jeden Back durchs loß sein stück pickel fleisch dargereicht nebst erbsen die der Koch zugericht hatt und nach dem Eßen einem jeden ein Mutzgen Spanischen Weins gegeben. Am Dienstag wird ihnen speck, das aber sehr fett und unlustig zu eßen ist auffgedischet. Die übrigen Tage als Montag, Mittwoch, Freytag und Sonnabend über mußen sie mit erbsen und andren zugemieß vorlieb nehmen. Des Abends zu jeder Zeit, nach abermaligem verrichtetem gebeth wird dem Volk mit Bohnen auffgewartet, und nach eßen mit einem halben mützgen brandwein. In der ersten wird auch Stockfisch besonderlich des Dienstages auffgetischet, er nimt aber gar bald ein Ende und währet die länge nicht, so gehts auch mit dem Bier, das auch gar bald verfließet, welches auch uns geschehen wie ich droben erwehnet habe. Das allergröste an welchem man auff dem Schiff Noth leydet ist das Waßer, besonderlichen wenn man unter der äquinoxial-linie ist und dasselbe stinken anfangt zu werden, so lang man an land ist, und in einem gutten Haffen liegt, kann man dasselbe im Ueberfluß haben, und das Waßer Faß steht immer offen, so bald man aber in die offenbahre See kompt, so schleift der bottellier das Faß zu, es wird eine Schildwacht dabey gestelt, und er theilt alle Morgen einem jeden seine portion auß die da kaum eine Ungarische Maaß ausmachen wird, ja offters bekompt ein jeder nur ein halbe, wenn noch das Land weit, und des wassers wenig ist. Extraordinari wenn der Commendant des Schiffes bisweilen eines gutten humours ist, oder wenn ein Festag ist, oder wenn Ungewitter und Sturm vorhanden, so bekompt das Volk mehr portion an brandwein oder Wein, und je zuweilen schlachtet man einen Ochsen

oder etwas anders, umb das Volk mitt frischem und ungesaltzenem Fleisch zu erfrischen, weiln das pickelFleisch täglich zu genießen den Scheurbock zu wege bringt, fürwahr ein übel Krankheit, die wegen der saltzigen kost auff den Ost Indianischen Schiffen großen Schaden thut, sie macht steiffe glieder und frißt umb sich wie der Krebs oder Wolff. Die kranken auff dem Schiff speisen auß des Schiffes kuchel und es wird ihnen durch die dazu bestellte kranken werter gutt auffgewartet mit Hühner Suppen dgl. biß sie wieder zu rechte kommen. Doch nun wieder auff unsere Reise zu kommen, so hatt die 12. Sept. unser Comendant von den Convoyers Capitain Meinard pitsiard oder Rath gehalten, und als unser Schiffer zurück kam, gab er Order unser Schober Segel abzunehmen und dasselbe zu verbergen, welches ein Zeichen war, daß wir uns (Gott sey es geklagt) noch alhie aufhalten würden. Die 13. dito hatten wir Westen Wind, kriegten auch heute Bier. Unser Admiral Allmonde ist von seinem Schiff ans Land gegangen und von dar nacher Holland und ist von allen Schiffen mit allen ihrem Geschütz begrüßet worden, auch gehen 2 holländische Schouts [1]) by Nacht, nebst 3 andern holländischenOrlog Schiffen von 3 Decken und 2 Brander unter über auß großem Donnern der Stücke nacher Holland. Heute als den 16. haben wir das Glück gehabt auff unserem Schiff eine Predigt von einem [2]) ordinirten Pfarr der auff dem Schiff die Krap genandt nach Ost Indien ging, zu hören. Uebriegens kriegen wir alle Hackgjes oder Fleischtag, frisch Fleisch mit Basch, Basch [3]) und frischem Brod. Es sind uns biß jetzo 3 Mann weggelauffen alle 3 Matrosen. Die 19. dito gegen Abend entstund ein solcher Wind auß Westen, daß nicht allein wir, sondern die ganze Flotte nebst uns Steng und Rhee streichen mußten, es war auch die gantze Nacht so ein erschrecklicher Regen das nicht auszusprechen ist, er continuirte biß den andern Tag, da er sich endlich wieder legte. Die 22. Sept. haben wir anders vertoyt, worauff unser Commendant Meynardt Pitsiarung gehalten, und nach folgende Zyn trieff (oder gewiße Reguln der Zeichen, darnach man sich in der See reguliren und halten muß) außgetheilet.

---

[1]) Ist die 3. Stimen nach dem Vice Admiral und helt im seglen alle Zeit die reterir gvarde.

[2]) Auff einem jeden Schiff ist ein Mann der das Gebeth thut, sie werden Domine genennet oder Sieken trosters sie sind aber einhaltige Layen und nicht ordiniret und man find selten daß rechtmäßige ordinirten nach Indien ziehen es sey daß sie beruffen,

[3]) kasch, basch wird mitt Reiß und Pompunen, ist ein arth von kürbsen, auch mitt türkischen Bohnen bißweilen gekochet, hatt den Nahmen mitt der That.

Generalzeichen bey Tag im Anckern, zu Ancker liegen als auch den Ancker heben.

Erstlich sich fertig zu halten umb zu anckern, soll seyn ein rothe, weiße und blaue Flagge, hinten von dem gewöhnlichen Flaggenstock und darneben ein Schuß gethan.

Vertoyen. Einen Schuß gethan, und im auffspannen des kreutz Segels beyde Ender (oder hoorens op gegryd) fäst gemacht.

Das Toy-Ancker lichten oder heben, das fördere Marsch-Segel loßgemacht und einen Schuß gethan.

Unter Segel gehen. Das große Marsch-Segel loß und einen Schuß gethan.

In wehrendem Seglen bey Tag werden diese Zeichen gebraucht.

Diejenigen Schiffe welche zu hinderst und zwar Leuwarts oder unterhalb sollen zuerst wenden, nemlich wenn ein Printze Flagg vom Flaggenstock der Kreyßstang gesehen und ein Schuß gethan wird.

Wenn aber die förderſten und Loefwarts oder oberhalbichte Schiffe erst wenden sollen; so wird ein Printze Flagge von der Vorstang am Flaggenstock gesehen und ein Schuß gethan.

In bösem Wetter vor den Wind zu wenden auf die andre Seit daß die hinderste und unterhalbichte Schiffe erst müßen wenden wird ein Wimpel hinten an den Flaggenstock gemacht und ein Schuß gethan. Als man die Segel bey legt (oder einziehet) oder an den Wind zu segelt, umb daß man etwas verziehen und den vor den den (sic) Wind seglen wolte, auff daß die Leuwartsche Schiffe erst mögen wenden. Eine Flagge von hinten sehen laßen und einen Schuß gethan. Als aber eine Flagge und Geuß zugleich sollte gesehen werden, so soll er seine Geuß niederlassen ehender als er schießt.

Bei Occasion aber vor den Wind zu segeln umb über das Steurborth bey zu drehen mitt Steurborth halsen zu, eine rothe Flaggenwehen zu laßen von der kreyßstangen nebst einem Schuß.

Ueber dem Backbord aber bey zu drehen, und mitt backborthshalse zu; eine blaue Flagge eben von vorgemeltem Platz und ein Schuß.

Wenns geschehen daß etliche Schiff von der Flotte wären hinterblieben, und bey tag sie wieder sichtbar werden, so sollen sie Ihre Flagge von hinten wehen laßen, biß daß der Admiral seine ebenfalls sehen läßt, und soll denn seine Flagge so offt und

vielmahl auffziehen und niederlaßen als, er Schiffe siehet, also auch als er frembde Schiffe gewahr wird.

Die jenige welche leccagie oder andern Ungemach kriegen, sollen 2 Schuß thun, und auffhalten von seinem Cours oder Lauff.

Den Admiral zu sprechen: Ein Printzen Flagge von dem Gipffel seiner größten oder förthersten Stangenwand sehen laßen und soll streichen seinen förthersten Marsch Segel und darzu schießen, ja so offt biß daß Ihm der Admiral darauff antwortet.

Die welche Land sehen oder gewahr werden: Die sollen eine Geuß sehen laßen von der Salinge der großen stangen, und zwei Schuß thun, So jemands Schiff sitzen bleibt der soll als denn streichen, und das vorige Zeichen thun mitt der Geuß und mitt schießen continuiren.

Die Nacht Zeichen im Anckern, vor Ancker liegen und das Ancker wieder zu heben.

Erstlich vor Anker zu liegen, soll man Zweimahl schießen und zwar einen Schuß ein wenig nach dem Andern thun; Die particulier Schiffe aber sollen ein jedes zwey Feur machen, das ist zwey helle Laterne auffhangen.

2. Zum vertoyen, soll ein jedes Schiff von jedem Gipffel der Stange ein Feur machen und 1 Schuß thun, die Particulier aber ein jeder nur 1 Feur auffsetzen.

3. Wenn man das Ancker abhauen oder ausschleifen soll laßen, sollen 4 Feuer so wohl an der großen als Focke Ree auffgestellet werden, und zwei Schuß gethan, die Particulier Schiff ein jedes ein Feur.

4. Das Vertoy Ancker zu heben: sollen 3 Feur übereinander in die große Wand oberhalb des ordinari Feur in den großen Marsch Segel auffstecken, und 2 Schuß thun.

5. Die gemeine Ancker heben: ein Feur in die große Stange Wand und einen schuß gethan, und jedwedes particulier Schiff auch ein Feur in die Besans Wand.

Die Zeichen welche bey Nacht im Seglen gebraucht werden sind folgende.

1. Wenn die hintersten und zwar untersten oder legwarste zu ersten wenden sollen, sollen zwey Feuer übereinander hinter

dem Flaggenstock oberhalb der ordinarie Feuer angezündet und ein Schuß gethan werden: ein jedes particulier Schiff aber nur ein Feuer, und sols so lange nicht abnehmen, biß der Admiral seyn Feuer nicht einnimmt.

2. Wenn man das Fokke Segel auff will goyen oder so zu sagen gleichsam zusahmen ziehen, damit es keinen Wind mehr faßen kann, oder den Marsch Segel auff den Marschbraßen, so soll solches mit 4 Feuer übereinander in der großen Wand mit 2 Schüßen angedeutet werden; Ein Particulier Schieff soll 3 und ein jedes kauffmanns Schiff nur 2 Feuer außhangen.

3. Wenn man mehr Segel will aufffspanen nach dem man mitt ausgegoyten Fock Segel oder dem Marsch Segel auff der Stange gelegen hatt; so solen 3 Feuer übereinander in der großen Wand auff gehangen und 2 Schuß gethan werden. Ein Patikulier Schiff soll auch 3 Feuer und ein kauffmanns Schiff nur 2 Feuer auf hangen.

4. Die welche gezwungen seyn die Segel bei zu legen, oder zusahmen zu ziehen, nach dem die Flotte mehr Segel gemacht hatt, diese sollen einmahl schießen und 3 Feuer an die Behant-Wand außhangen.

5. So einiges Schieff von der Flott wäre abkommen, und bey Nacht wieder zu derselbigen käme, und einander wieder kennen mögten, so soll der welcher ruffen that, fragen von wannen ist das Schiff, der ander soll antworten: Von Amsterdam, worauff der erste welcher geruffen hatt wieder sagen soll Fahrt wohl, und der gefragte zurück antworten Fahrt mit Gott.

6. Der welcher bei Nacht einige Flotte gewahr wird, soll schießen und blick Feur machen und ein Feuer in den Marsch setzen 3 aber hinten auff und continuiren mitt schießen oder mitt blick (flammen) Feueren. Derjenige aber welcher keine Kanonen hat, soll sich zum nächsten Orlogh Schiff wenden und demselben es zu erkennen geben.

7. So jemanden leccagie oder ander Ungemach zustößet, soll zwey Feuer nacheinander gleich hoch außstellen und so lange schießen biß Ihm von andern Schiffen geholfen wird.

8. Wenn bey Nacht der Cours verändert wird, so soll man einen Schuß thun ohne Veränderung des Feuers.

9. Wer Land oder Sandbänke gewahr wird, soll einen schuß thun und soviel als er kann Feur machen, auch sich davon abhalten.

10. So man bey der Nacht vor den Wind segelt und bey soll stechen, mitt Steurborths halsen zu, und das Schiff treiben laßen: Der soll 4 Feuer in die Fokke Wand auff stechen und 6 Schuß thun, mit Backborthshalsen zu eben die vorige Zeichen aber 8mahl schießen, jede Particulier Schieff 4 Feuer, ein kauffmans Schiff aber nur 2 Feuer aushangen.

11. Als die Flotte an den Wind segelt und vor den Wind nmb soll wenden und anfangen an den hindersten und untersten, so soll ein Feuer von der Rock oder Besantsruthe angestecket werden und 3 Schuß gethan, jeder Paticulier Schiff mit einem Feuer vor der vor Rock.

Zeichen wenn es neblicht und müstig (sic) Wetter ist.

1. Mit denselben Seglen fort zu seglen die der Admiral bey gemacht hatt ehe der Nebel gefallen ist, so soll alle Stunden 1 Canonschuß gethan werden. Ein Partikulier Schiff mit musqueten oder aber Trummel schlagen.

2. Mehr oder wenig Segel zu machen, alle halbe Stunden einen Schuß mit der Canon thun, jeder Particulier Schiff wie oben gemelt.

3. Zum wenden; 4mal geschoßen und die unterste und hinderste Schiff sollen erst wenden und nicht auff den Admiral warten.

4. Das Schiff treiben zu laßen, daß der Marschsegel auff dem Marsch liegen bleibt, und mit Steuerbortshalsen zu 6 mal geschoßen und eben das vorgemelte mit backbortshalsen zu.

5. Wiederum aufzubraßen und mehr Segel bey zu machen 10 Schuß.

6. Zum Anckern 2 Schuß.

7. Unter Segel zu gehen 10 Schuß.

8. So jemandt trucken grund gewahr wird, soll sich des Zeichens bedienen, welches sonsten im neblichen Wetter zum wenden gebraucht wird, und so jemand mitt dem Schiff wär auffs truckene Land kommen, der soll schießen schuß vor schuß und so viel möglich soll davon abkehren und den Anker fallen laßen. Niemand soll sein Schiff beforbern damit er vor oder weit oberhalb für dem Flaggen Officier seglen mögte, es sey bei Tag oder bey Nacht, die oberste Orlogh Schiff sollen ordre haben sie durch schießen unter die Flagge zu zwingen, und

dieselbige schuß so gethan werden auff wen es auch sein mag sollen bezahlt werden von dem Schiffer desselbigen Schiffes und vor jedweden Schuß soll seyn 6 Gulden und sollen diese gelder eingeliefert werden durch den Capitän der da geschoßen hatt in das Collegium der Armen von dannen er ausgefahren ist. Als der Vice Admiral begehret daß alle kauffmanns Schiffe unterhalbicht seiner kommen sollen, so soll er eine gelbe Flagge von hinten wehen lassen und einmahl schießen. Eine blaue Geuß von der Besantsruthe ist vor die Coffarday Schiff welche in der Linie liegen oder Batallion. Eine weiße Flagge auff demselben orth ist vor alle Coffardayschiff, und dieses seyn die Zeichen nach denen wir uns gehalten, die Zeit über so lange wir bei der Flotte gewesen. Die 1. Octobris haben wir unserm Schiff einiges labsal gegeben, indem wir es mitt schiffes salbe auff holländisch Teer genannt von außen angestrichen und geschmieret. Sonsten ist bis jetzo nichts denkwürdiges vorgelauffen, als daß viel ein und aussegleus von vielen Schiffen allerhand Nationen allhie auff der Rhede geschehen ist. Unterdeßen liegen wir noch immer still, wißen auch noch nicht ob unser marsch bald angehen wird, unangesehn daß uns der Wind trefflich hätte dienen kennen, indem derselbe auß Nordwesten kompt, doch das erste ist endlich dieses daß wir alle tage Victualien vom Land auff unser Schiff bekommen, mit denen wir unser Schiffs Magazin ziemlicher Maßen anfüllen.

Die 4. Oktober haben wir einen grausamen Sturm aus Westen gehabt, so daß wir die Stangen und Rhee herunter haben laßen müßen, ja die Nacht darauff ist ein solcher Regen mit wind stürmen erfolget, als ob Himmel und Erde wolte zu grunde gehen, Doch hat dieses grausam wetter sich des andern Tages wieder gelegt. Die 7. Oktober erhalten wir Post daß 10 Ost Indianische Returschiffe in Holland glücklich arriviret seyn, hingegen so haben wir etlige Tage her unlustig Wetter vom Sturmwinde aus dem S. W. gehabt daß wir auch unsere Stangen und Rhee nicht haben darfen in die Höhe bringen. Die 14. dito Seyn 2 Jungen einiger Mißethat halben abgestrafft worden, welches die erste Action so auff unserm Schiff vorgegangen, gewesen ist. Auch haben wir etliche tage sehr schlecht und kalt Wetter gehabt mitt Regen und Sturm vermischt. Die 19. dito wird ein Bootsknecht mit 240 schlägen vor dem Mastbaum abgestrafft, die Ursach war diese, es zankte und rauffte sich dieser Matros mit einem unserer Soldaten, indem der erste dem andern aber zu schwach ist, der doch auch ein starker Kerl war, so beist er den Soldaten so gewaltig ins Bein, daß an Erhaltung seines Lebens gezweifelt ward, wie er denn auch nach geschehener Justitie an diesem Schaden oder Wunde gestorben ist, ungeachtet die Chirurgi allen möglichen fleiß

anwandten Ihn zu erretten und beym Leben zu erhalten. Denselben Tag ist auch ein Soldat, welcher ein alter Mann gewesen, gestorben, und ist ein solch ungestüm und erschröcklich wetter darauf erfolgt, daß wir vermeinet, es würde uns den Mastbaum mit sampt den Seglen auß dem Schiffe herauß reißen, haben auch den Todten nicht eher als den 21. Oktober ans Land; denselben zu begraben, befördern kennen. Die 24. Octobris Seyn von unserm Compagnion dem Schiff murenstein abermahl 9 Mann mit sampt dem Both[1]) in der Nacht, davon gegangen, haben aber doch das Fahr zeug des folgenden Tages an der Insul Wicht wieder funden, sind also in dieser Zeit 16 Mann von demselben Schiff durchgegangen.

Die 25. dito hat der Vice Admiral von Seeland Nahmens Everzen eine Zusammenkunft oder Rath gehalten, alwo beschloßen worden, daß wir mitt dem ersten gutten Wind unter Segel gehen sollten, welches uns sämptlichen eine unaussprechliche Freude gewesen, und dieses hat der Ober Steuer Mann welcher an Statt des Schiffers in Zusammenkunft gewesen mitgebracht, auch haben viele von den kauffmanns Schiffen ihre Segel wieder angemacht die sie zuvor herunter genommen hatten. Die 27. dito haben wir wiederumb eine Leiche gehabt, das ein alter und gelebter Soldat gewesen. Die 29. Oktober seyn 6 Mann von denjenigen welche durchgegangen und mitt dem Both entlauffen waren auff dem Land ertapt auff unser Schiff gebracht und in eysen geschlagen worden. Die 1. Nowember haben wir in der See viel Stücker von zerbrochenen Schiffen schwimmen gesehen, welche den Untergang etlicher Schiffe angezeigt haben; dann wir haben nun 2 Tag einen starken Sturm und Ungewitter auß dem Süd-Westen gehabt. Von dem 5. bis den 6. dito haben wir abermahl ein erschröckliches Wetter auß dem Süd-Westen gehabt, tunkel neblich mitt Regen vermenget, worzu der Wind so gefährlich geblasen, daß wir nicht anders vemeynt, als sey das gutte Wetter gantz und gar auß der Welt gebannet worden.

Die 8. Novembr. ist über die 6 in Eysen geschlagene Mann, worzu der Siebente den man auch auff dem Land gefangen genommen mitt darunter kommen, kriegesrath gehalten worden und ist die Sentenz gesprochen, daß man die drey Rädelsführer und die die meiste Ursach des weglaufens gewesen von der Ree in das Waßer sollte fallen laßen und

[1]) Es sind auff den Ostindischen Schiffen 2 Fahrzeuge nemlich ein Schuyt und ein Booth das Both, ist das größte und dienet wenn man im Haffen ist Wasser und sonst andre Viktualien zuführen.

daß zu 3 mahlen[1]) hernacher nebst den übrigen vieren vor den Mastgestellt, mit unterschiedlichen schlägen auff den hintern abgestrafft zu werden, und als es ins Werk gestellet wurde, ist eine rothe Flagge oder Fahne aufgestecket, und ein Schuß gethan worden, welches ein Zeichen ist, wenn Execution gehalten wird. Den 12. dito haben wir unser Schiff noch einmal auf die Seite gelegt, und dasselbe von den See Muscheln dgl. welche sich daran gehenket gesaubert es gehört ein große arbeyt darzu, in dem man auff die Seit was unten liegen soll, alle das schwere welches auff der andern seiten ist, zu legen pflegt, alle die Stück kommen auff die seit, und das Volk selbsten muß dahin stehn, umb das pondus zu machen und das Schiff auff die seite zu neigen. Und weil der Wind auß dem Nord, Nordosten geblasen hatt, der Englische Admiral nebst unserm Admiral ein Zeichen gegeben unter Segel zu gehen, darauff haben alle englische und holändische krieges Schiffe Ihre Ancker gehoben, und sich nachher Helenas bey (oder haffen) begeben.

Den 13. November haben wir noch N. O. Wind weil demnach derselbe dienlich ist der englische Admiral und der holländische Vice Admiral nebst der gantzen Flotte unter Segel gegangen, und also in die hohe See gestochen, wir haben zwar das Tuy Ancker auch auff gehoben, indem der Schiffer sich annoch an dem Land auffgehalten, haben wir müßen still liegen bleiben. Es ist überauß betrübt anzusehen gewesen, daß da wir so lange Zeit allhie gelegen, und auff Convoy gewartet, dieselbe nun haben könnten, muthwilligerweise sie verwahrlosen und von uns abseglen laßen. Die Flotte ist uns geschwind auß den Augen verschwunden, darumb uns das Herz in dem Leibe hätte weinen müßen. Insonderheit da in der Nacht ein O. N. O. wind geblasen, darneben guttes Wetter mit halb starken Wind gewesen.

Die 14. Novembris kommen wir endlich mit Gottes Hülff auch in die See, haben bei uns ungefehr bis 30 Segel, worunter 2 Orlogh Schiff, welche auff uns expresse haben warten müssen, die andere seyn Cauffardie schiff welche auch nicht die geschwindeste im seglen gewesen. Wir sind daß Waßerloch oder die Coves zwischen der Insul Wicht und Engeland ausgelaufen, daß vor uns mitt solchen großen schiffen wenig gethan haben und haben mit einem O. S. O. wind guten fortgang ge-

[1]) Dieses ist noch gnädig gewesen, anders läßt man auff dem Schiff dergleichen Uebelthäter in die See fallen und werden auff der andern seit unter dem Schiff wieder durch gezogen und das auch zu 3mahlen, da offt anstatt eines lebendigen ein todter herauß gezogen wird.

habt, aber die große Confoy die gestern ausgelauffen haben wir nicht mehr zu sehn bekommen. Die 15 dito war der wind noch immer O. S. O. haben uns aber mitt dem Tag allein befunden, so daß wir nichts mehr als unsere beyde Compagnions bey uns haben, denn die andrn waren weit hinauß, daß wir sie kaum haben sehen kennen. Wir haben zwar unterschiedlichmahl geschoßen damitt sie auff uns mögten warten, aber vergebens, denn gegen den Mittag haben wir sie vellig auß dem gesicht verlohren. Die Ursach war weil wir unser Schiff ohne Wind haben treiben laßen damit unsre 2 Mitt Consorten welche noch viel weitter zurück geblieben uns mögten einholen. Diese als sie endlich bey uns ankamen, haben mitt sich noch 2 Schiff gebracht nemlich ein englische Fregatt, und Fluit, waren also nunmehro 5 Segel starck wir stellten unsern Cours westlicher an, denn der Wind war mit einem Sturm ins S. S. W. gelaufen. Den 16. November haben wir noch den S. S. Wind der auch verursacht, daß wir den Wall oder feste Land ins gesicht bekommen, auch weit vorauß viel Schiffe gesehen, haben selbigte auch nach Mittag eingeholt und darauf uns ämsichlich bemühet durch lavieren oberhalb die Ecke von Plymnyden zu kommen, welches aber nicht ehender alß biß auff den Abend geschehen, da der Wind eben umb gelauffen ins N. N. Westen und haben die gantze Nacht W. S. W. angesegelt. Die 17. dito der Wind Nordlich seglen S. W. und zwar mit wenig seglen. Denn das eine Schiff die Krap genanndt, kann uns nicht folgen [1]) doch seyn wir endlich gegen Abend das Canal (Gott sey Dank) hinauß und in die spanische See kommen. In der Nacht aber bekommen wir einen solchen vehementen Sturm von Hagel und Wind, daß wir unsere Segel biß auff die untere Segel alle haben müßen einnehmen. Und ich, der gedachte die Seekrankheit überstanden zu haben, mußte wieder an diesem Seil knagen, ich mußte wieder die grausahme Schmertzen empfinden, das Kopff weh gieng schon wiederumb an und der Magen mußte alles das wieder herauß geben, was er in so langer Zeit an den englischen Küsten gesamlet hatt, die Ursache war weil wir so lang still gelegen, und ich des See fahrens wieder entwöhnet war. Den 18. Novembris haben wir noch immer den vorigen Sturm und sehen viel Schieff welche hie und da zerstreuet gewesen. Auff den Abend war es wieder gantz still; doch ein solch hohles

---

[1]) Die Schiffe die in einer Compagnie beysahmen seyn und eine Reihe vor haben, müßen auff einander warten und sich nicht trennen besonderlich wo gefährliche Oerter vorhanden, das aber einem Schiffe das gut seglen kan sehr beschwerlich wie wir es leyder erfahren haben.

wasser daß wir vermeinet, daß Schiff würde entzwey schlüngern oder bersten. Die Wahrheit zu sagen ich wollte lieber den größten Sturm ausstehen als dergleichen schlingern, es ist auch sehr gefährlich und man hatt Exempel daß die Schiffe welche die baliantz im Laden nicht haben, meistentheils durch solche gelegenheit untergegangen seyn: daß aber die See so grausahm wütet, wenn der Sturm sich gelegt hat, ist die Ursach: die weil der große Sturm und grausahme Wind den Wellen das toben und wüten, daß auff und nieder steiget durch seine durchbringende und niederreißende Macht hemmet, wie abzumeßen daß das Schiff zu solcher Zeit gleichsam still stehet und man siehet zu der Zeit auff dem sonst wallenden Meere nichts als Schaum und eine äquale Ebene. Wenn aber der Wind sich heylig leget, so steigen die Dempfe die der Wind ins Meer geschickt alsdenn in die Höhe und treiben daß Waßer mitt sich hinauff, weil sie keinen widerstand finden und machen nach proportion des Windes der da gewütet die Bewegung bald groß bald geringer, und daher kommts weil es still ist, daß das Schiff denen Wellen sich unterwerfen muß und wo sie hinwollen sich beugen und schmiegen; und es verursacht in seiner vehementen Bewegung hin und wieder großen Schaden, niemand kann zu der Zeit sicher und gerade auff des Schiffes Boden stehen, entweder muß er die Wage tretten oder sich iergends wo feste machen, die weil es sonsten entweder bluttige Köpfe setzet oder gar über den Borth hinaus in die See wirfft die Laden, Küsten und dgl. mußen zu der Zeit fest angenagelt werden und der Koch seine Kessel über dem Feuer mit eysernen Ketten feste machen, ja noch die Thiere lehren sich in Acht zu nehmen und sie mußten die balliantz lernen halten wo sie nicht entweder ein Bein brechen oder gar in die See hinaus gegoyt seyn wollen.

Die 19. dito haben wir etwas beßer wetter, und ist der Wind W. S. W. haben Süden angelegt, gegen Abend kriegen wir einen solchen erschröcklichen Sturm aus Westen her, daß wir gezwungen waren alle unser Segel einzunehmen und vor den Schower Segel zu treiben. Die 20. dito haben wir Westen wind, und weil er etwas nachgeben, so sind abermahl unsre Segel bey gemacht worden, haben über das Backborth gewendet und Süden angesegelt. Die 21. dito haben wir viel Schieffe oberhalb unser gesehen, haben aber Süden zu Westen auch wohl Süden zu Osten, nach dem der Wind ausgeschoßen gesegelt und war das Wetter sehr müthig und regenhaftig. Die 22. Novembr haben wir noch immer die vorige Schiff gesehen, es ist aber wegen mangelung des Windes gantz stille, aber ein solch hohles Wetter gewesen, wodurch das Schiff

so sehr hat angefangen zu schlingern und zu wiegen, daß wir gemeinet es mögte in 1000 Stücke zerspringen.

Die 23. dito blaset der Wind aus Nord Westen aber etwas schwach. Mit anbrechendem Tag haben wir uns fertig gemacht mitt dem Feind zu schlagen, denn in der Nacht haben wir unterschiedliche kleine Schiffe umb uns herumb gesehen, sind aber bei Tage gewahr worden, daß es englische seyn. Die Krap ist wieder weit hinter uns gewesen und weil es stark geschoßen so haben wir innehalten aufgebraßt unsre Segel schwächer laßen und darauff warten müßen und seyn endlich wieder beysammen kommen. Die 24. Nov. sehn wir ein frembdes Schiff welches auff die Krap zugesegelt auf dasselbe haben wir einen scharffen Schuß gethan und unsre Flagge wehen lassen, daselbe aber verstund unrecht, segelte hart an den Wind und gieng davon. Auff den Mittag jagt ein ander Frantzösisch Caper auff ein klein englisch Schiffgen zu, das da etwas hinten geblieben war, wir haben dasselbe auch erwartet und als die Frantzosen gesehen, daß wir uns deßen annehmen würden; haben sie einmahl geschoßen und seyn darauff fortgesegelt der Engels mann aber als derselbe bey uns kommen, hatt sich mitt 5 Ehren Schußen bedanket, weil wir denselben von dem Caper errettet, und ist darauff nach S. W. von uns abgesegelt. Wir segelten aber West zu Süden mit einem Osten Wind. Des Abends bekommen wir abermahls von hinten her Schiffe zu sehen, die wir vor Frantzosen ansahen darumb seyn wir desto sorgfältiger gewesen, umb alles in Bereitschafft zu halten, weil hir eben der rechte Fecht Platz war, nemlich die Krümte von Frankreich und die Höhe von der Caap Finis terrae. Die 25. Nov. ist der Wind südlich gewesen, und wir haben Westen angesegelt, als aber die hinten nachkommende Schiffe etwas näher an uns kamen und uns genau betrachtet, haben sie von uns abgesegt und uns verlaßen. Auff den Abend kriegten wir abermals einen starken Sturm aus der vorgesagten gegend, daß wir alle Segel biß auff das Schover Segel einnehmen müsten. Die 26. dito war der Wind W. S. W. und trieben südlich an und hatten die Krap unterhalb unser, gegen Abend abermahl ein solch gewaltiger Sturm und Schiffes schlingern, daß wir vermeynet zu sinken, indem wir so viel Wasser ins Schiff bekamen, daß wir nicht wußten zu bleiben. Unser Schiff lag über das Stürborth Nord Ost an, mitt einem N. N. W. wind und versuchten über zu legen, aber es war unmöglich, doch haben wir in der Hunde Wacht mitt etwas gelinderem blasen des Windes die Focke[1]) auch bey gemacht, und gewendet, trieben also über das Backborth auff Gottes gnaden hin. Die 27.

[1]) Ist am ersten und fördersten Mast das große Segel.

dito Heute haben wir unsern Compagnon die Krap nicht mehr gesehn, sondern bei dem nächtlichen Sturm verlohren, das Wetter war sonsten ziemlich leidlich und der Wind S. S. W. segelten W. an, aber auff den Abend ist der Wind mitt einem heftigen Sturm und mitt solcher geschwindigkeit ins N. N. O. geschoßen, daß wir noch niemahlen dergleichen gehabt haben und haben kaum mit der größten Mühe das Schover Segel[1]) einnehmen kennen und nur von der Focke Westen zu angelegt. Der Sturm hatt die gantze Nacht angehalten, daß uns die Hahren alle zu berg gestanden und nicht anders vermeynet, als müßte Himmel und Waßer zusahmen gehen. Unser Glück war noch, daß wir vor den Wind segelten, haben aber bei dieser Travade und ungelegenheit einen Soldaten einen praven Mann auß Preußen bürtig verlohren, welcher über das Borth gefallen. Es ist ihm zwar ein Strick zugeworfen worden, den er auch gefasset und begriefen, indem er sich aber dem Schiffe zu nahete, hatt ihm eine starke Welle den Kopf so hefftig an den Ankerstock gestoßen, daß er den Strick hatt fahren lassen und also ersinken müßen.

Die 28. November hatt der Sturm etwas nachgelassen und ist der Wind in etwas umbgelauffen. Wir haben aber in voriger Nacht die Fokke entzwey gerißen (oder vielmehr der Wind, darumb haben wir dieselbe ab und einander anschlagen müßen, aber auff den folgenden Abend beginnt abermahl ein solcher Sturm daß wir alle Segel die wir nebst der Focke hatten bey gemacht einnehmen müßen, und waren gezwungen Westen zu Norden an auff Gottes gnaden von dem Schower Segel treiben zu laßen. Die 29. Nov. bey außschießung des Windes haben wir übergelegt auff die andere Seiten und Süd angetrieben; gegen Abend als der Wind abermahl etwas sanffter und leiser geblasen haben, wir das große Marsch Segel bey gemacht oder auffgespannt, denn wir hofften Cours zu seglen weil der Wind bis West Nord West geläuffen, haben also Süd Westen seglen kennen, aber ein fliegender Sturm starcker Hagel[2]) und verdrießliches Wetter, hatt uns den Marsch Segel in 100 stückel zerrißen. Die 30 dito Heute hatt es noch ein guttes ansehen und es ist ziemliges Wetter, darumb machten wir die Focke nebst der groß blinden bey und segeln Süd Westen an. Nach Mittag wendeten wir und segelten Nord Westen an. In der Nacht aber kam abermahl aus Westen ein erschröcklicher Sturm mit Hagel, Donner und Wetterleuchten, daß wir

---

1) Ist am großen Mast das gröste Segel unter allen Segeln.

2) Man nennet solche urplötzliche Sturmwind Orcaden diese, sind die schädlichsten und haußiren grausamlich, währen aber nicht in die länge.

gedachten unter zu gehen und es wäre bald alle unsre Hoffnung bey uns verloren gewesen.

Die 1. Dezember Hatten wir wieder gutten Muth, denn das Wetter war abermahl ziemlich gutt, machten derohalben mehr Segel bey, und segelten Nord Westen mit einem W. S. W. wind, aber es dauerte nicht lang maßen wir nach alter gewohnheit gegen abend einen mächtigen Sturm bekamen, musten also alle Segel einnehmen und mit dem Schower Segel eine beylagen machen, trieben also die gantze folgende Nacht auff Gottes barmherzigkeit N. N. W. an. Heute haben wir auch ein kleines Schiffgen welches ein Englische Flagge zeigte gesehen doch haben wir geglaubt es sey ein Türck und gestriges Tages ist uns auch ein Schiff vorkommen, welches seine Focke (oder förderſten Mat) verloren hatte. Den 2. dito hatt das Wetter etwas nachgeben; und der Wind ist Nordwest zu Norden worden und wir segelten West zu Süden an. Die 3. dito haben wir noch gelinder und stettes Wetter, und ist uns in langer Zeit so guth Wetter nicht vorkommen darumb wie uns fast selber in das große Glück nicht haben finden können. Diesen Morgen ist ein Schiff bey uns kommen auff den abend aber noch 3 gesehen ohne zu wißen was vor Nationen es seyn mögten. Das erste hält mitt uns Cours nordwesten an. Der Wind ist W. S. W.

Die 4 Dezember heute haben wir mehr stillen als kühlen Wind und haben uns mitt dem Tage bey einer großen Flotte befunden und das eine Theil davon für die vor uns außgelauffene Flotte erkand, seglen annoch N. W. an, Vor Mittag gegen S. O. haben wir vor uns Land gesehen und befunden daß es die Caap Finis terrae gewesen, wenden darauff mit der gantzen Flotte und seglen Süd Süd West, in der Nacht haben wie einen starken Wind aus dem Südwest. Die 5. musten wir ein beylager machen wegen der Stärke des Windes, auch haben wir uns mitten in der Flotte befunden und sind gewahr worden daß der englische Admiral seine vorderste Stange von dem Mast verlohren und eingebüßet. So ist auch die Krap wieder bey uns kommen. Die 6. dito hatten wir noch immer das beylager mit einem Südwestenwind und treiben Norden an. Die 7. dito hatt der Wind hüpsch geräumet biß in N. N. W. haben derohalben W. S. W. angesegelt mitt einem frischen Wind und als der Wind noch mehr geräumet, haben wir Westen zu Süden gesegelt. In der Nacht aber hatt der Wind geschrelet daß wir südlich und zuletzt S. S. Ost seglen müßen. Den 8. dito blaßt der Wind aus dem Süd Westen so erschröcklich daß wir mit dem Schower Segel beylager halten müßen.

Die 9. Dezember. Ist der Wind etwas Nordlicher haben derowegen gewendet und seyn Südwesten angesegelt, doch ist der Wind abermahl mit einem starcken Sturm ins Westen gelauffen das wir gezwungen worden das Schower Segel bey zu legen, weil aber unversehens ein ganz stilles Wetter eingefallen ist ein solch hohles Wasser [1]) worden und dadurch wegen des starken schlingern des schiffes so viel Waßer an Borth bekommen, daß wir gedachten zu sinken, kein Mensch hat sich auf dem Schiff mehr erhalten kennen und wie sehr man auch die Wage getreten, und die Balliantz gehalten, so ists doch unmöglich gewesen ohne halten und fest machen auff dem Boden des Schiffes zu stehen, ja noch die Matrosen und Soldatenküsten hatten flugen und giengen vom Backborth an das Steuerborth an, und wär auch ohne Unglück nicht abgegangen, wenn man sie nicht angenaglt hätt. Diesen Tag haben wir die Flotte wieder bey uns bekommen, davon wir zwey Tage abgewesen seyn. Die 10. dito treibt unser Schiff noch immer so hin, des abends aber kompt der Wind auß Norden seglen also recht vor dem Wind. In der Nacht hat der Admiral ein Zeichen gegeben, daß wir die Flotte welche ganz hinten entfernt einwarten sollten. Hätten auch dieselbe Nacht bald ein groß Unglück gehabt, denn es kam uns ein Fluyt Schiff recht für unsers Schiffes schnabel daß ein ziemlich theil von des andern Schiffes schnabel herunter gestoßen ward. Biß anitzo haben wir observiret, daß so lang wir mondschein gehabt allezeit mitt auffgehen des Mondes hüpsch Wetter und Nordlicher Wind, mitt dem untergang des Mondes aber alle zeit garstig Wetter und westlicher Wind gewesen ist. Die 11. Dezember ist der Wind noch immer Nordlich. und wir seglen Westen an. Die 12. dito haben wir ein stilles Wetter derowegen lassen wir unser Schiff treiben, und setzen unsre Schuyt auß, damit ist unser Schiffer abgefahren. Unter deßen haben wir wiederumb reparirt, was in wehrendem Sturm vor Schaden inngelauffen, haben auch die Caap Finis terrae südlicher Hand nicht weit von uns gesehen, Nach mittag ist der Wind auß dem Westen außgebrochen; haben derowegen mitt denen unter seglen Norden zu Westen angesegelt, diese Nacht ist der Wind östlich gewesen setzen vor den Wind und seglen Westen an. Die 13. dito ist der Wind noch aus dem Osten und seglen westlich, sehen auch die Flotte vor uns, haben selbige bis auff den Mittag wieder eingeholt und mitt ihr zugleich W. S. W. gesegelt in der

---

[1]) Das ist wenn die Wellen mitt großem Ungestimm sich auffwerts erheben und sehr tieff wieder niederwerts fallen.

Nacht ist der Wind S. S. O. und daher noch immer W. S. W. anlauffen laßen. Die 14. dito ist der Wind sehr unbeständig bald ein bald ausgeschoßen aber haben doch so hoch als wir gekennt gesegelt und meist S. W. S. auch S. W. und auch Süd West zu Süden. In der Nacht in der Hunden Wacht (welches die andere Nachtwacht ist) ist der Wind auß Norden außgebrochen daß wir mit den unter seglen haben lentzen müßen, und daß Westen zu Süden an.

Die 15. Dezembr. Ist der Wind sehr unbeständig und ist sehr verandert biß auff den Mittag, in der Nacht westlich geblasen, haben so hoch als möglich gesegelt und seyn nun mehro von der Flotte ganz abgescheiden weil dieselbe etwas ins Süden hin gesegelt. Diesen Tag haben wir miserabel Wetter mit Hagel vermischt.

Die 16. dito. Ist noch immer schlecht und miserabel Wetter von Regen kälte und starken Wind, auß W. S. W. haben mitt den unter seglen angetrieben zu Nacht ist der Wind nordwestlich und Südwesten angesegelt. Vor Tage haben wir nach unserer Rechnung die Höhe von Cadix (einer Stadt in Hispanien nicht weit von Giberalter) gehabt. Die 17. dito ist der Wind noch auß N. W. haben S. W. angesegelt in der Nacht aber einen solchen starken Wind gehabt auß Westen, daß wir ein beylager gemacht.

Die 18. dito ist der Wind etwas gelinder worden und darauff erfolgt ein gewünschter Wind aus Osten und segelten Westen an. Die 19. ward der Wind wieder gelinder, halten nach Westen an, denselben dito haben wir auch unser großes Stach [1]) und die Wand [2]) feste gezogen, der Wind ist Süd ostlich gewesen und segelten W. S. W. an. Die 20. Decbr neigte sich der Wind ins Süden hin auff die letzt gar ins Süd West, und wir haben W. N. W. gesegelt. Die 21. dito haben wir noch Südwesten wind, segeln W. N. W. des Abends haben wir das Schiff gewendet und mitt zunehmen des Windes abermahl gewendet, und W. S. W. angesetzt. Die 22. dito ist der Wind südlich, haben W. S. W. gesegelt nach Mittag gewendet und südöstlich gesegelt. Die 23. dito weil der Wind noch auß Süden, haben wir das Schiff wieder gewendet und W. S. W. gesegelt. Des Mittags haben wir alle obriste Segel wegen des hohlen Waßers eingenommen, darauff gewendet und O. S. O.

---

[1]) Ist ein großes seil, das an den Mastbaum von vorne her feste gemacht umb dieselbe zu halten.

[2]) Die Wand ist das Seilwerk das das Schiff und Mastbaum hält, und dienet auch zur Leiter umb darauff in den Korp hinauff zu steigen.

gesegelt. Die 24. dito Ist der Wind sehr unbeständig und stets veränderlich, haben öfters gewendet, in dem wir uns sehr gefürchtet wir mögten mit dem Westen Cours auff die Flamische Insuln lauffen, unser Cours ist sonsten S. S. W. Die 25. dito Mit einem Westen wind segelten wir S. S. W. haben auch die Höhe der Sonnen genommen und 37 grad und 13 Minuten gehabt. Die 26. dito haben wir sehr veränderlichen Wind, seglen bald W. S. W. bald S. S. O. Die 27. Dezember Seglen wir mit einem Süd Westen wind, süd süd Ostlich haben auch Schiff hinter uns gesehen, nach Mittag aber gewendet und W. zu N. gesegelt. Die 18 dito haben wir abermahl gewendet und wegen des starken Windes mitt gereifften Marschsegeln (d. h. die Segel werden das dritte theil zusammen gebunden) Süd Osten zu gesegelt, des Abens Süd Ost zu Süden seglen müßen haben die Nacht einen starken wind. Die 29. haben wir einen starken und gefährlichen Wind, seglen Süden zu Osten des Nachts gewendet und W. N. W. gesegelt. Die 30. dito Ist der Wind sehr veränderlich, also ist auch unser Cours, sahen Land und erkannten daß es die Insul Porto Santo sey eine der Canirischen Insuln, wir haben davon abgewand und mit einem W. S. Westenwind Nordwestlich gesegelt. Die 31. December kommen wir auch auff die Insul Madera Sie liegt grad gegen dem königreich Marocco über, und ist eine der größten unter den Canarischen Insuln Sie ist von den Portugesen A. 1420 entdecket worden, die Derselben den Namen Madere welches in portugesischer sprach so viel alß Gehölz oder einen mit bäumen besetzten Ort bedeutet, gegeben haben, den sie mit Feuer angestecket haben, umb das Land zum ackerbau tüchtig zu machen. Sie ist mitt vielen kleinen Bergen und lieblichen fruchtbaren Auen umgeben. Frische Brunnen Quellen sind alda in grosser Menge zu finden, und hatt man auch grosse Bäche, welche zu deren Fruchtbarkeit einen großen Nachdruck thun. An diesen Flüßen hat man viel Schneid und Segemühlen. Sie ist fruchtbar an Zucker Röhren Honig und Getraid. So wachset auch da so herrlicher Wein den man Canarien Sekt nennet, als an einem Orte gefunden werden kann. Die Stadt zum h. Creütz ist in zimlichem ansehn. Funchal ist die Hauptstadt der ganzen Insul, wo der Bischoff wohnet der des Bischoffs von Lisabon Suffragnaeur ist; nun wir waren gerne oberhalb dieser Insul gekommen wir haben aber wegen des veränderlichen Windes nicht gekunt: In der Hunden Wacht kommen wir dicht unter den Wall bey der Nordereckе von Madere und bringen also das Jahr zum Ende.

A. 1697. Die 1. January den Heutigen Tag als am H. Neü Jahrstag haben wir weil der Wind sehr unbeständig viel wenden und lavierens gehabt, vleicht (sic) das glück zu haben und oberhalb die Insul

Madere zu kommen, welches auch endlich in dem Plattfuß [1]) geschehe. Wir haben auch in der Nacht einen starken Wind aus N. W. bekommen, haben gewendet, und sind W. S. W. angesegelt. Die 2. dito die weil der Wind N. Westlich, haben wir eine Zeit lang W. zu S. hernacher S. W. gesegelt. Des Nachts einen starken Wind mitt streichen und Travaden bekommen, haben doch gleichwohl gutten Fortgang gehabt. Es ist heute der erste Tag daß man uns zweymahl nur zu eßen giebt (da wir doch sonsten wie denn auff andren Ost Indianischen gebräuchlich 3 mahl des Tages gespeiset worden) dieses ist in der Zusahmen Kunfft die den 31. December geschah beschloßen worden, dieweil unsere victualia durch das lange still legen an Engelland und den Canal sehr in abgang gerathen, auch ist uns heute Oel und eßig anstatt der butter (die auch verschmolzen) außgetheilet worden.

Die 3. December (sic) Nach dem wir in diesen 24 Studen den Wind aus dem Norden und Nord Osten gehabt haben die bram Segel [2]) bey gemacht und gutten Fortgang bekommen unser Cours ist S. W. gewesen. Die weil wir aber so offt die Nahmen der Segel in dieser unsrer Schiff farth setzen müßen, als wird es nicht undienstlich seyn, etwas von demselben allhie zu sagen. Es ist bekannt daß ein Segel auß vielen stücken Tuch gemacht ist, welches man an die segel stangen bindet, den Wind, welcher das Schiff fort treiben soll zu faßen, welche denn ins gemein ihre Nahmen von den Masten wo sie angemacht seyn, hernehmen Ihre vornehmste Nahmen sind teütsch diese:

1. Das Leit segel
2. Das Bey segel
3. Das vordere Leit segel
4. Das Segel des kleinen Mastkorbes
5. Das Hinter segel
6. Das große Mast segel
7. Das segel des großen Mastkorbes
8. Das untere Leit segel.

Das Segel vornen am Schiff wird nur bey schönem Wetter auffgesteckt, denn wenn der Wind gar zu stark wäre, wird er das Schiff umb

---

[1]) Der Plattfuß ist die Generale wacht nach dem Abendeßen, währet 2 bißweilen auch 4 gläser.

[2]) Es seyn die obriste Segel, welche nur an den orten, wo kein allzustarker Wind zu vermuthen, bey gemacht werden und also die Segel als dann 3 fach übereinander seyn, nemlich unten ist das Schoversegel in der Mitten ist das Marsch Segel und auff dieser Stange oder Mast ist der 3. und kleinste Mast daran und ist das Bram Segel oder obriste Leit Segel.

kehren und zu grunde stürtzen. Das vordere Segel ist das allerniedrigste im Schiff und fängtt den Wind oben auff dem Wasser. Das vordere Leit Segel ist dasjenige, welches an die Maststange des kleinen Mastkorbes angehefftet ist. Das Segel des kleinen Mastkorbes ist an die Mast stange des vordersten Mastkorbs an gehefftet. Das Hinter segel ist das, welches an die Maststange des hintern Masts das man bisweilen an den vordern Mast gebunden. Das große Mast segel ist an die Maststange des großen Masts gebunden. Man stecket aber dasselbe nur bei schönem Wetter auff, auß bey sorge, es möchte solches unter dem Segel des Schiffes gar zu viel Wind fangen. Das Segel des großen Mast korbes ist an die Mast stange des großen Mastkorbes angemacht, das große Segel an die vordere Maststange des großen Masts angeschlagen. Das unterstütz segel wird also genanndt, weil es an die große stange angemacht ist; selbiges hat 3 spitzen und ist 3 eckicht, welches gebraucht wird, wenn man über Zwerch oder mitt halben wind schiffen will.

Die 4. Januarij haben wir noch den vorigen Wind, endlich haben wir Gott höchlich zu danken der unß auß Nord Osten einen beständigen Wind gegeben, daß wir unsern Cours S. S. Westen haben richten kennen. Heilte ist auch einer von unsern Soldaten gestorben, der da lang krank gelegen.

Die 5. dito haben wir Süd zu Westen angesegelt. Und weil wir unterhalb unser ein nicht alzu großes Schiff gesehen, haben wir unsere Segel auffgezogen, daßelbe zu erwarten, als sie aber solches ersehen, haben sie von uns abgehalten und sind davon gesegelt, wir haben daselbe vor ein turckisch Schiff angesehen.

Die 6. halten wir unsern Cours Süden an, biß an den 10. Januarij, da denn auff unserm Schiff beschloßen die Insul S. Jago vorbey zu lauffen, in dem wir noch immer einen hepschen Passat wind und gesundes [1]) Volck haben, segeln darauff S. W. damit wir die Insul S. Jago sehen, und alsdann desto gewißern Cours stellen mögten. Die 11. dito haben wir die Höhe von S. Jago 15 grad gehabt und sind westlich nach der Insul zu gesegelt. Die 12. dito Seglen wir W. S. W. und bekommen die Insul S. Jago zu sehen, legen darauff S. W. an, in der Nacht aber seglen wir S. S. Westen. Die Insul S. Jago oder Jakob ist eine der Saltz oder Capo verdischen Insuln 45 meilen ist sie lang, und hatt eine Stadt eben dieses Nahmens, obschon die Schiffer dieselbe Ribera Grande nennen. Sie hat auch eine kleinere welche S. Dominicus

[1]) Es pflegen die Ost Indianische Schiffe hie an zu landen' wenn das Volk krank und abgematt ist, und Erfrischung nöthig hatt.

genennet wird. Die Stadt S. Jacob hatt etwa 300 Häuser, so von Stein eines Stockwerks hoch gebaut sind und hatt ein jedes seinen kleinen garten. Die Hauptkirch ist ein bischoffs sitz und wohnet der Gouverneur in dem Rathhauß. Der Haffen ist wegen des beweglichen Sandes daselbst gefährlich, dergestalt, daß die außländische Schiffer daselbst nicht ankern alß unter einem Schiffer des Landes. Die Lufft ist daselbst insgemein warm und ungesund, dergestalt daß die Einwohner daselbst mitt den hitzigen Fiebern, mit der Colic rothen Ruhr und vielen andern Krankheiten geplagt sind. Denn es erhebet sich ein gewißer sehr dicker rother stinckender Nebel, und weil diese Inseln zwischen der äquinoctial-linien und dem Krebs Circul gelegen sind, so macht die Sonne zweimal Sommer. Zu Ende des Brachmonaths fängt es an zu regnen und währet fast ohne einiges auffhören biß in den halben october, und führet dieser Regen starcke Winde, Blitze und Donner mitt sich, wofür sich auch die allerunerschrockenste entsetzen. Wenn diese Jahreszeit herbey kompt, so wird die Lufft vertunckelt und ganz trüb, diese Insuln gehören dem Könige von Portugall zu.

Die 13. dito stellen wir unsern Cours biß den 15. Januarij südlichen an, und halten auch Süd Süd Osten, haben 11 Grad gehabt, und einen beständigen Nord Osten Wind. Die 18. dito haben wir 7 grad 26 minuten, dabei aber stetes blitzen, unser Lauff ist noch Süd Süd Ost. Die 19. dito haben wir zu Nacht eine erschreckliche Travade mitt Regen Hagel Donner Blitz und starkem Wind bekommen, halten doch unsern Cours biß den 22. dito, da wir den schönen Passat wind den wir bey 3 wochen gehabt, verlohren und einen Süd Süd Westen wind bekommen, segelten Süd Osten an, bekommen darauff einen Süd Osten wind und segelten Süd Süd Westen, unsere Höhe war 4 grad.

Die 27. dito biß jetzo haben wir meistens mitt still liegen unsere Zeit zu gebracht, indem wir ohne Wind nicht viel haben avangiren kennen, heüte aber auß dem Osten eine ziemliche kühle Lufft bekommen, haben demnach das äußerste gewagt, ob wir die Linie passiren kennten.

Die 29. Januarij haben wir die äquinoctial-linie glücklichen passiret dafür wir gott hertzlichen gedankt haben, haben auch noch immer gesunde Leut bis aff ihrer Zwey die am Schorbock krank liegen. Die 1. Februarij. Nach dem wir diese 24 stunden einen gutten Fortgang gehabt, hab en wir durch Gottes Hülff den Süd Ost passat erlangt und seglen so hoch wir kennen, doch meistentheils legen wir Süd, Süd westen an.

Die 3 Februarij haben wir 2 Grad 54 minuten Süder breyte gegen dem Tropico Capricorni zu und seglen unseren vorigen Cours. Die 4. dito bekommen wir einen Osten wind und seglen Süden zu.

Osten. Die 5. dito ist unser Horizont 4 Grad 26 minuten. Die 6. dito ist der Wind geschralt so daß wir nicht höher als S. zu Westen seglen kennen, bekommen aber je länger je mehr an dem Schorbock kranke Leut. Der Schorbock ist eine krankheit, welche dem Menschen zum öfftern insonderheit auff lang wierigen Reisen anstoßet. Man nennt sie die krankheit zu Land, weil da das einige Mittel ist sie zu heilen, wenn sie nicht zu hart eingewurtzelt ist. Sie kompt von der speiß die man zur See isset her, und läst sich anfänglich an dem Auswachsen und Faulung des Zahnfleisches merken, wovon des Patienten Mund und Backen geschwollen, Ihnen einen stinkenden Athem machen und die Zähne dergestald verderben, und wacklent machen, daß er gar nichts kauen kan. Diese Krankheit läßt sich an den Schmertzen in den Gelenken und insonderheit an der kniebiege mitt blauen rothen und schwartzen Flecken die so klein alß ein Flohbiß seyn spühren. Ferner läßt sich dieselbe durch eine geschwulst an den Armen, Hüfften, und Schenkeln, mitt großen braun und blauen Mählern, gleich wie die sind, so vom stoßen oder Schlagen kommen, sehen. Sie macht auch die Schenkel kürzer dergestalt daß die Fersen biß unter die knie kehle gehen. Mitt einem wort sie macht ganz lahm und verursacht großen Schmertzen, wenn sie zu sehr überhand genommen hatt, so daß die Kranken bey solcher beschaffenheit sterben, so bald sie die Lufft von der Erden empfinden. Man wird durch das trinken mit dieser krankheit angesteckt und ist sehr gefährlich wenn man auß einem geschirr trincket, welches diejene, die mitt dieser kranckheit behafftet sind, gebrauchen. Ein außbündiges Mittel, sich für dieser kranckheit zu verwahren ist dieses, wenn man sich offt mit Citronensafft oder Brandwein gurgelt. Wenn bey den Indianer einer Noth am Schorbock fühlet, so legen sie ihn auff den bauch zur Erden und demmeln den Rücken mit Füßen, der meynung, hiedurch müste und würde das zähe, grobe Geblüth dünner und zu seiner Natürlichen bewegung minder bequem werden. Aber nun wieder um zu unserer Reise zu kommen, so hatt den 7. Februarij der Wind etwa geräumet, er war ziemlich starck und segelten Süden zu Osten in dem derselbe aber wieder geschralet, segelten wir Die 9. dito abermahl Süd zu westen die Höhe nach der Süder breite war 9 Grad 32 minuten. Die 10. Februar segelten wir Südenwerts und hatten die Höhe von 10 Grad 34 Minuten. Die 11. dito haben wir keine Höhe nehmen können, weil wir fast unter der Sonnen waren. Die 15. dito haben wir die Höhe genommen die da war 17 Grad 14 Minuten und sind heute auch die Sonne passiret welche war im Wassermann oder aquario. Die 16. Februar haben wir die Truckene Gegend die man Abrothas nennet glücklichen Passiret. Darauff hatt den 17. unser

Domine oder geistlicher eine Dancksagung gethan, weil uns Gott ohne Schaden die truckene und gefahrliche örter hatt vorbey geholffen. Darauff hatt alles Volk wein zu trinken bekommen. Es ist gleichsam bey allen Schiffen das Recht, daß wenn sie Gott bis in diese Gegend glücklichen bringt, sie einmahl lustig seyn und sich mitt Wein und allerlei kurtzweill zu Spielen ergötzen, sonsten sie sehr hart mitt arbeiten geplaget sind. Ein Theil muß an das Ruder, der andere Theil an die grund Talie [1]). Ein Theil an die Segel und Seiler, der andere Theil aber auff dem Mast. In Summa muß sehr gutter und favorabler Wind sein, wenn man etwa im Schiff auff seiner Wache ruhe haben kann. Vor meine person Ich hab die gnad erhalten bey unsrem Schiffer, daß ich von aller harter und Schiffs arbeyt befreyet bin worden, hab aber hingegen ander Dienst verrichten müssen, die aber weit besser und mir anständiger waren. Es war ein alter unbeweglicher Mann auff unserm Schiff, der die Schiffs-Corporals oder Schlosser stell vertreten solte, vor diesen weil er meistentheils kranck und unnützhafftig mußt ich bisweilen eines und das andere was nothwendig auff dem Schiff zu machen war, verfertigen, mußt auch je zuweilen einen Goldschmied abgeben und auf das Service in der Cajüt wapen und Nahmen stechen; auch die Schnit und Both mahlen und mitt allerhand Farben illuminiren. In Summa ich war wie man mich haben wollte, und schickte mich in die Zeit und gelegenheit und bemüthe mich in des Schiffers gnade zu bleiben, die weil sehr viel und nützlich ist den Schiffs Patron zu einem Patron zu haben, habe auch manch stück essen und einen guten trunk auß seiner kuchel erhalten. Heute kriegten wir einen sehr starken fliegenden Wind, welcher aber nicht lange gedauret und wir haben nicht höher als Süd, Süd west seglen kennen, unterdessen sind wir geflissen ins Süden zu kommen, auff daß wir den Westen (sic) passat desto eher haben mögten.

Die 24. dito biß jetzo haben wir offt stilles Wetter gehabt, der Wind war auß Nord Osten, haben Süd, Süd Osten gesegelt und auch ziemlich avangiert. Die Höhe ist 26 Grad, es ist allhie ein überaus warmes Wetter welches auch die Ursach daß so viel am Schorbock kranck liegen. Wunderlich ist daß wann man die Linie durchschnitten, und sich gegen den Antarcticum Polum gewendet, daß zu der Zeit die Läuse sich

---

[1]) Die Grund Talie ist ein Seil zu beiden seiten das fest gemacht ist an das Ruder an diesem sitzen 2 Soldaten und ziehen wenn das Schiff schwer zu regieren ist.

almählich verlieren, die sonst nordwerts oberhalb der Linie bey den armen Bothsleuten mit viel tausend das quartier machen. Es scheint als wenn sie ebenfahls solches hitzige clima nicht gewohnet wären und derwegen sich verlieren, weil sie so weit von ihrem Vatterland entfernt seyn, mich deucht das zäche geblüt darauß der Schorbock entsteht das da vom Mangel des Wassers und Saltzigen Nahrung her rühret, wolte ihnen nicht schmecken.

Die 28. Nachdem wir noch immer stillen Wind gehabt, haben wir Nach Mittag einen halben Sturm auß Osten bekommen, welcher uns die Brammstangen hatt abnehmen und die Marsch Segel streichen lassen. In dieser gegend, wenn mann nemlich die Linie passirt ist, lassen sich viel orcaden bemerken, und dieses sind Sturmwinde welche entstehen, wenn die Ausdünstung in einer dicken Wolke eingesperret ist, und damit diese Ausdünstung die Wolke desto leichter brechen möge, sich gleichsam wie ein Kegel oder Säule umdrehet und gleichsam ihren ausgang suchte. Wenn aber die Ausdünstung feücht, und die Oeffnung der Wolken groß ist, so entstehet ein Regen mitt einem hefftigen Wind darauß, und dieses ist eigentlich was man orcan nennet. Die Holländer nennen auch noch eine andre Art Hoozen, welches eine Wolke ist, die von der Lufft sich biß in die See erstrecket und einer Seule nicht unähnlich ist, es ist ein sehr gefährlicher Vorboth des Sturmes und dem Schiff sehr schädlich das in der Nähe ist. Diese Wolcke wird je länger und länger größer, biß sie letztlich den gantzen Horizont bedecket und ein solch starck und hefftig Ungewitter erwecket, daß man ohne Schrecken nicht daran denken kann. Die 1. Martij haben wir erträgliches Wetter, der Wind kam auß Osten und wir sind Süd zu Osten angesegelt, die Höhe des Horizonts Süder breite, war 28 grad 40 Minuten. Ich hab es vergessen zu sagen, daß sobald man die spanische See hinauß gesegelt, und die Höhe bekompt von den Canarischen Insuln daß man biß hieher ja noch weiter immer fliegende Fische sehen kann, sie fliegen wie die Stahren haufen und lager weiß und fallen wann ihnen die Flügel oder vielmehr große Floßfedern trocken wiederum mit ungestüm in das Waßer. Es ist aber dieser Fisch lang und proportionirt wie ein Pickel höring, er ist gegen dem Schwantz etwa schmäler hatt oben nicht weit vom Kopff zwey große und weitherausstreckende Floßfedern gestaldt wie Fledermäußflügel, er kann aber damit wie gesagt nicht sonderbahr weit fliegen, denn so bald die Floßfedern von der Sonnen oder starken Bewegung trucken worden, so fält er wieder in die See. Ja bißweilen wenn sie verfehlen fallen sie auch in das Schiff hinein. Sie sind gutt zu eßen und haben einen Geschmack wie die frische Höring. Diese arme Fische haben sehr viel Feinde, so

wohl in als außer der See, die große Fische im Meer die man . .
nennet und sich bloß vom Raub ernehren, setzen ihnen hefftig nach, und darum weil sie in der Geschwindigkeit des Schwimmens nicht so wohl fort kommen kennen, erheben sie sich außerwerts umb ihren Verfolger zu entgehen, in dem sie aber in die Luft kommen, sind die Raubvögel die man Meuwen nennet schon da, die auff sie lauren und erhaschen. In der gantzen zona torrida überall in der See giebt es auch sehr viele Hayen, ein art der größten Fische die in oceano Aetiopico, atlantico gefangen und gesehen werden, sie sind aber wenn sie groß seyn nicht gutt zu essen, sondern schmecken sehr tranicht. Diese Hayen sind all zu sahmen sehr fruchtbar und kennen alle Monath jungen haben, sie kommen auß den Eyren, welche in dem Leib der Mutter werden außgebrühtet. In demselben sind große kleine, noch kleinere, auß den großen kommen die jungen, da inzwischen die kleinern wachsen und auch jungen geben. Diese Hayen werden so groß daß man sie nicht unbillig unter die Wallfische gerechnet hatt, und was die letztern in dem Nord und Eißmeer sind, das sind jene in dem warmen und hitzigen Oceano, die See Hunde leiden sie nicht gerne, und wo sie nur kennen werden sie sie verfolgen. Sie fallen auch die schwimmenden Menschen mit großer Hitzigkeit an, sie riechen das aaß von Weitem und gehen auff dem spuhr demselben nach. Sie haben einen großen Kopff spitzige Zähne haben wenig Floßfedern und hinten schmal zugespitzet. Die 2. Martij haben wir abermahl einen starken Wind auß Osten, daß wir unsre Marschsegel nur biß in die Helffte haben auffziehen kennen, segeln Süd zu Osten und kommen almählig wieder in die kühle örter. Die 5. dito von 3 Tagen her haben wir einen nordwestlichen Wind gehabt und Ost S. Ost gesegelt, sind prav und hurtig avangieret, die Höhe unseres Horizonts südlicher Breite war heüte 32 grad 22 Minuten hoffen demnach auff das eheste einen westlichen Passat zu bekommen. Damit aber ein jeder wiße wie man auff dem Schiff auff einer so lang wehrenden Reise die todten begrabe, so habe ichs nöthig eracht, dasselben hie bey zu fügen: Wenn Jemand stirbet so wird es also bald dem Schiffer kund gethan, der als denn dem Segel Macher befehlen thut, ein stück Segel thuch folgen zu laßen, damit der Todte mögte eingenehet werden. Eynige nehmen selbst des Todten Log oder Hang bett und wie er darin gestorben so nehen sie ihn auch darinnen ein damit er aber einige schwere haben mögte, so binden sie ihm an die Füße eine 8—12pfundige Stück kugel. Wenn man die glock geläutet und das Gebeth gehalten werden soll, so läßt der Botsmann die Leiche durch einige dazu bestellte Matrosen hinauff auf das ober Deck das der höchste Boden des Schiffes ist bringen, und wird auff eine

plancke oder brett, welches mit einem Seil an das Schiff fest gemacht ist, gelegt. Inzwischen singt der Domine mitt dem Schiffs-Volk einen darauff gerichteten Davids Psalmen, thut folgends ein hüpsch gebeth und lieset einige Capitel auß der Bibel, und wenn man zum Beschluß noch einen Versen aus dem gedachten Psalmen singet, so fangt der Botsman auch seine Leichen Music an, daß ist, die Mattrosen ziehen auff den Takt seines gesanges das Brett mitt sampt der Leich umb hoch, daß der Schiffsrand mitt der Leiche in einer gleiche ist und als der Botsman oder Schiffs-Cantor singt hodrio, pomdri, so lassen sie das Brett mit sampt der Leiche fallen, der todte Cörper fält also bald in die tieffe See hinein, und wird den Fischen zur Speise, das Brett aber bleibt hangen am Schiff, weil daran zuvor fest gemacht worden. Stirbt aber jemand vornehmes auffm Schiff, so wird ihm eine Lade gemacht die da gutt verpecht und vertiert ist, damit das Wasser nicht hindurch dringen kann, und nach oben gemeldeten Ceremonien wird er gleicherweiß in die See gelassen. Die 6. Martii obschon der Wind etwas veränderlich und ziemlich schwach, so haben wir doch noch meistens Süd Osten zu Osten seglen kennen. Die Höhe war heute 33 Grad und 8 Minuten.

Die 7. dito kriegen wir aus Westen einen starken Sturm, welcher uns so unversehens und so hefftig überfallen, daß wir keine Zeit übrig hatten umb die Segel einzunehmen und vor den Wind zu setzen, derohalben zwerch in die See geriethen und in großer Angst und Gefahr stunden umbgeworffen zu werden. Durch Gottes Güte und Barmherzigkeit aber hatt sich das Wetter wieder gelegt, daß wir unsere Segel abermahl schlaff haben setzen kennen und damit einen wackern Fortgang gehabt. Wir halten Cours Süd Osten zu Osten. Es ist heute abermals ein Soldat gestorben. Die 8. Martij bekommen wir abermahl eine ziemliche kühle Lufft auß Süd Westen, wir haben derohalben unsern Cours einen strich ostlicher genommen und demselben Ost Süd Osten gestellet. Die 9. Martij hat der Wind geschralet und wir haben Osten zu Norden seglen müssen. Die 10. dito. Ist auß Süd Ost ein starker Wind entstanden und sind angesegelt Nord Osten zu Osten aber in dem Platt fuß ist der Wind geschralet, haben gewendet und Süd zu Osten gesegelt, doch haben meistentheils auß Osten den Wind gehabt, und ist dabey eine sehr hohle See gewesen.

Die 11. Martij bläset der Wind noch immer stark, aber sehr veränderlich, seglen so hoch an den Wind als uns möglich ist, und zwar bei Tag Süd Osten zu Süden des Nachts aber Süd Osten zu Osten. Die 12. dito. Hatt der Wind geräumet, auch etwas schwacher geblasen; haben Ost Süd Ost gesegelt. In der Nacht ist der Wind noch mehr

geräumet, so daß wir füglich nach Osten haben seglen kennen. Heute haben wir aber mahl einen todten Matrosen gehabt. Die 13. dito diesen Tag haben wir einen Nord-Westen wind mitt einer hübschen und favorablen kühle bekommen, haben die Segel ostlich gericht und sind auff der Höhe von 34 und $^1/_2$ grad der nicht maßung nach nicht weit von der Insul Tristan de Cunha. Heute haben wir abermahl einen todten Soldaten gehabt. Die 14. dito kompt der wind aus Nordwest etwas schwacher des abens südwest, in der Nacht Süden und haben Osten angesegelt. Die weil wir aber so offt und zeitlich von denen unterschiedlichen Winden in unserer Reise beschreibung reden mußen, so dient zu wießen, daß in diesen Zeiten 32 winde bekandt seyn, und haben einige Steuerleut, welche dafür angesehen wollen sein, daß Sie auff fernen Reisen alles auffs genaueste in acht genommen haben, dieselbe in 2 gleiche Theile und jeden in 32 abgetheilet, welches 64 außmachet. Auff den, See Charten läßet man es dabeybewenden daß auff der Figur die man den See-Compaß nennet, nur 32 auff gezeichnet werden und nach diesen richtet man sich auff denen Schiff fahrten, nemlich man zeichnet die winde auff Carten Papier und setzet das Centrum der Rosen auff einen kleinen stälernen Angel, welcher selbiges im gewicht hält. In den untern theil des Carten Papiers stellet man eine Nadel auff einen meßingenen Drat, so wie eine Zunge gestellet. Die vordere Spitz dieser Nadel ist mit einem Magnet unterhalb einer Lilie gestrichen. Die spitze nun kehret sich auß krafft des Magnets gegen Norden, die andere Spitze aber gegen Süden. Damit nun die Rose unter dem Horizont auf ihrem Angel stehen bleibe, so klebet man ein kleines stücklein wachs an das Ort des Carten-Papiers, so nicht weit vom Norden ist, weil die Eigenschafft des Magnets dem Zünglein von Natur eine Neigung einpflanzet und macht daß die Spitze sich gegen den Pol zu wendet, woferne das stücklein wachs solches nicht verwehret. Der Angel welcher dieses Karten blatt träget ist mitten in einer Büchse und diese Büchse stehet in einer noch grossern in welcher sie in einer gleichwaag gehalten und auffgestellet wird, damit sie in einer horizontalischen Postur, ungeachtet der Bewegung und hin und herwankens des Schiffes bleibe.

Die 15. Martij ist der wind gantz umbgelauffen, haben derhalben wenden, und sind zu osten seglen müßen. In der Nacht mitt einem halben Sturm geräumet, haben Osten zu Süden gesegelt. Heute ist einer von denen Zimmerleuten auch eine Leiche worden. Die 16. dito ist der Wind des Nachts in einem Sturm verkehret worden und hatt auß dem Westen geblasen, wir haben dannenhero nur mitt der Focke Osten zu Norden angelegt. Die 17. dito haben wir auß Westen einen

erschröcklichen Wind gehabt, so daß 7 Mann an dem Ruder gestanden daselbe zu regieren, und seyn diesen Tag nach unserer Rechnung über 40 Meilen gelauffen und unsern Cours Osten zu Norden gehalten. Heute den 18. dito haben wir mehr stilles Wetter als Wind gehabt. Ingleichen ist es den 19. dito des Morgens ganz still gewesen, des Nachts aber hatt sich ein Sturm erhoben auß Nordwesten und wir haben nur mitt den unterseglen seglen mußen. Die 20. haben wir einen starcken wind auß Westen, sind auch heute 2 Soldaten gestorben. Auch liegt mehr denn die Helffte von der Mannschafft an dem Schorbock krank. Im übrigen lassen sich in dieser gegend sehr viel Fisch sehen von allerhand arten besonderlich Delphinen und meerschweine. Der Delphin hatt die gestalt eines Bogens und einen gebogenen Rücken, und schwimmet auch viel geschwinder, als kein anderer Fisch. Wenn er seinen Raub ersehen will, muß er sich hinterwerts umbkehren. Das Weiblein trägt 6 Monath seine jungen und wirfft dieselbe gemeiniglich im Sommer und zwar vielmahls Ihrer Zwey, welche es gar lang sauget. Man hatt einige derselben gesehen, die bis in das 30 Jahr gelebet haben, welches denn einige versucht denen sie den Schwantz abgeschnitten, woran sie dann die Anzahl dieser Jahre erkannt haben, sonsten ist dieser Fisch ein liebhaber der Menschen und geselt sich gern bey das Schiff. Das Meer schwein ist dem Delphin nicht ungleich und ist kein andrer unterschied dazwischen, als daß es kein so scharffes gesicht und einen weiten und stumpfen Rüssel hatt. Sie sind gemeiniglich 6 Fuß lang, ihr schwantz der sehr breit, ist gedrehet und immer krumm ihre Haut ist glatt und hatt keine Schuppen wenn man sie öffnet, befind man sie eben also als die Schweine; sie haben eben dergleichen speck fleisch, leber und Eingeweide, ja sie generiern auch auff dieselbe art und weise. Alle Zeit halten sich ein hauffen bey einander wann die See sich beginnt zu erheben, kommen manchmal bey viel tausend, daß die See damit bedeckt ist, an die Schiffe und machen durch ihre Vielheit das Wasser ganz grün, auch blasen und knurren sie als die Schweine, welches führwahr keine unangenehme Anschauung ist. Als diese Fische ankommen und oben auff das Wasser springen, so halten die Schiffer für gantz gewiß daß ein sturm wind soll entstehen, das denn auch meistentheils eintrifft.

Die 21. dito ist der Wind meistentheils westlich und wir seglen Osten an, und haben gutten Fortgang. Heüte ist auch unser Landt Passat [1])

---

[1]) Ist so viel unter den Schiff Soldaten als bei den kays. Musquetieren ein Gefreiter.

gestorben. Die 22. seglen wir noch immer Osten an, haben die Höhe von 36 Grad und 14 Minuten. Ist abermahl ein Soldat gestorben. Die 23. dito ist stilles Wetter und bekommen des Abends einen Wind auß Norden segeln Osten an. In diesen 24 Stunden haben wir 4 Todten gehabt, 3 Soldaten und 1 Matrosen. Die 24. des Morgens hatt der Wind geschralt, doch des Mittags abermals geräumet haben noch Östlich geseglet. Nach unsrer Muthmaßung sind noch 130 Meilen biß an die Caap bone Esperanze. Die 25. Martij heüte ist ein schwacher wind und des Nachts noch stiller. Diesen Tag haben 3 von unsren Soldaten vor ihr übel thun etwas auf den arsch bekommen. Die 26. bis heute haben wir mehr stilles Wetter als Wind und also schlechten Fortgang aber wir haben in dieser Nacht auß Süd West eine frische Lufft bekommen und N. O. zu O. gesegelt. Es ist heüte abermahl ein Soldat gestorben. Die 30. dito haben wir einen schönen Westen wind. Die 31. erhalten wir einen hüpschen Süd West wind, sind nach Wünsch fort gesegelt und zwar erstlich Nord Ost zu Ost darauff Osten an. Hoffen nun mehro täglich Land zu sehen, haben abermahl einen todten Soldaten. Die 1. April bekommen wir abermahl eine frische Lufft auß S. W. seglen Ost an, und haben alhie ein erschröckliches hohles Wasser das großes wiegen am Schiffe verursachet. Heute hat man Land ausgerufen und ist doch nichts gewesen, haben abermahl einen todten Soldaten.

Die 2. dito rufft man abermals Land, seglen darauff O. zu S. und auch O. S. O. befunden aber uns betrogen stellten demnach unsern Lauff abermahl Osten an, und weiln wir einen hüpschen frischen wind gehabt, seyn wir ziemlich fort gesegelt.

Die 3. Aprilis ward abermahl Land [1]) geruffen, haben nach dem wir die Höhe genommen darauff zu gesegelt, Nord Osten zu, befunden daß es abermahlen falsch sey. Der Wind ist meistentheils süd östlich aber etwas schwach, doch in der Nacht erhuber sich starck und haben O. N. O. gesegelt. Und haben heute wiederumb 2 Todten gehabt.

Die 4. dito. Heüte ist ein halber Sturm aus Süd Osten entstanden, wir haben derohalben gewendet und Süd Süd West laßen hinlauffen, deßgleichen auch in der Nacht geschehen. Uns sind an diesem Tage 3 Männer gestorben, worunter 2 Soldaten und ein Zimmermann gewesen.

---

[1]) Es pfleget der Schiffer auch 8 Tag eh die Caap angethan wird, zu vor dem Schiffs Volk eine kanne Wein auffzusetzen, der da erst das südliche Theil von Affrica entdecket, daher pflegt man zu dieser Zeit häuffig nach dem Mast Korb zu lauffen umb sich nach dem Land umbzusehen

Die 5. dito hatt der Wind auß Süd Ost noch immer starck geblasen, ja so sehr, daß er uns gegen Abend das große Marsch Segel in 1000 stücken zerrißen, wir seglen annoch S. S. W. vom Wall ab.

Die 6. dito haben wir noch immer Süd Osten Wind, welcher uns aber Gott sey es geklagt, Seewerts in jagt, da wir doch jetzo nahe an der Caapo bone Esperanze gewesen, doch hoffen wir daß uns Gott wieder einen gewünschten Westen wind geben, welcher uns einmahl von diesem verdrüßlichen Seglen und kummerhafften Leben erlösen wird denn wir solches hoch nöthig haben, in dem wir gegenwärtig 94 kranken und 30 todten gezehlet haben. Heute siyn abermahl 2 gestorben 1 Soldat, und 1 Matros, dannenhero mußen auch die botteliers, Constabels ja das gantze Keßel Quartier und alles Volk was auff dem Schiff befindet mitt auff die Wacht gehn. In dieser Nacht hatt der Wind abermahl gantz starck geblasen, dabey so haben wir dieses in Acht genommen, daß dieser Süd Osten Wind mitt auffsteigendem Mond gantz starck und mitt dem Untergang derselben ganz schwach geblaßen hatt. Die 7. April ist abermahl ein Zimmermann gestorben, machen also einen schlechten Anstalt das H. Oster Fest zu celebriren, indem auch der Süd Osten wind noch immer beständig bey uns bleybet. Den 8. dito hatt der Wind geschralet, so daß wir gewendet und Ost Süd Ost gesegelt, haben auch ein Segel ins gesicht bekommen welches uns eine Danische Flagge gezeiget, dasselbe hatt seinen Cours über das Steurborth, wir aber über backborth gestellet, haben also einander bald aus dem gesicht verlohren. In der Nacht ist der Wind meist südlich gewesen und segeln nach O. S. O. zu. Heute ist abermahl 1 Soldat gestorben. Die 9. kompt der Wind noch auß dem Süden und wir seglen O. S. O. des Nachts aber Ost zu Süden. Heüte haben wir abermahl 3 todten nemlich 1 Soldaten 1 Matrosen und 1 Zimmermann. Die 10. dito haben wir abermahl 4 Todte 3 Soldaten und 1 Zimmermann gehabt, haltend unsern Lauff nach Osten zu Süden, der Wind ist Süd zu Osten. Die 11. dito ist der vorige Wind und Cours und haben abermahl 1 Todten Soldaten. Die 12. dito mitt sampt dem Tage rufft die in dem Mastkorb stehende schildwacht abermahl Land, welches an Luftwarts recht vorauß zu sehen sey, werden darüber recht erfreüet und hoffen zu Gott zu dem wir das größte Vertrauen haben, der uns endlich von dieser betrübten und langweiligen Reise erlösen und in gewünschten Haffen bringen wird. Es ist Gott sey es geklagt recht betrübt anzusehen daß so schönes Volk so viel Menschen. welche so stark als Riesen an zu sehen gewesen als Sie an borth kommen seyn jetzo theils so elendig crepiret und gestorben seyn, theils aber annoch in der größten Pein und Marter krank darnieder liegen, und nicht mehr

als den Tod wünschen. Gott erbarme sich unser. Wir haben an jetzo von allen Soldaten welche in 106 Mann, als sie auff das Schiff gekommen, bestunden nicht mehr denn 19 gesunde, unter denen Ich (Gott lob) auch begriffen, die meisten aber auch von diesen zwischen Furcht und Hoffnung sich befinden. Ich selbst bin am grünen Donnerstag (welches war der 4. April) als wir die Segel etwas anders richten wollten, das Waßer aber ziemlich stark auff das Schiff geschlagen, und den Boden sehr glatt und schlüpfrich gemacht unter eine Canon gefallen, da ein spitziger eiserner Hacken, mir an dem rechten Fuß das Fell aufgerißen, welches je länger je ärger worden, und also halb krumm halb grad gehen müßen. Die Matrosen sein in gleichen schlecht, doch etwas beßer beschaffen. Unterdessen betrachten wir daß das See Waßer sich sehr verändert, und weißer wird, auch viel weiße Vögel die man Capische Vögel nennet sehen fliegen, dabey auch viel grünes Zeügs, das man insgemein Trompeten (weil es so aussiehet) pfleget zu nennen, gewahr wurden, welches alle alt Ost Indianische Fahrer für gewiße Zeichen halten, daß das Land gewiß vorhanden seyn müßte, welches auch eingetroffen, denn umb den Mittag sahen wir endlich Gott sey Lob und dank gesagt, dem so lang verlangten Affricanischen Wall, und segelten damit hart an das Uffer, befinden aber daß wir ziemlich weit, und über 5 bis 6 Meilen unterhalb der Sandana bay verfallen gewesen, mußen also darauff wenden, und weil der Wind auß S. O. geblasen, haben wir über das Steur borth Süd, Süd West angesegelt.

Der Wall zeigt sich bald als die Engl. küste ziemlich hoch mit dürren bergen hin und her gantz entblößt von der Erden, die Stein waren theils röthlich, theils weiß, so daß ziemlich viel Klippen sich davon in die See erstreckten, da es denn sehr gefährlich ist, an solchem ort mitt dem Schiff zu fahren. Der Wall oder das Land erstreckt sich meist gegen Norden, ist sonsten ein schlimmer ort voller steinklippen und voll allerhand Sorten von See Vögel, See Fischen, und andren See Thieren, darunter wir sonderlich große Nord Kaper (ist ein halber Wallfisch) und See Hund gesehen, des Nachts halten wir noch immer von dem Wall ab und seglen S. S. W. Heüte ist abermahl ein Matros gestorben.

Die 13. April hat der Wind geräumet und wir haben S. zu W. gesegelt und 4 Todte gehabt 2 Soldaten nemlich und 2 Matrosen die 14. dito ist der Wind still und ist heute ein binder gestorben.

Die 15. dito haben wir abermahl einen todten Matrosen, aber wenig Wind und Fortgang, doch bekommen wir in der Nacht ein liebes West windchen, so daß wir Osten an glücklich gesegelt. Die 16. dito ist der Wind Nord West, und haben nach O. angesegelt. Des Mittags

als 6 Gläser oder 3 stunden vergangen, hatt zu unserm größten vergnügen der so überauß hohe oben aber gantze flache so genandte Taffelberg, nebst dem dabey dicht stehenden Teuffes[1]) und Löwenberg, nach dem sich das dicke gewölck, welches sonsten den gantzen Tag pfleget zu liegen, anjetzo aber sich aufgetzogen, gegen Nord Osten sich klar und recht kenntlich sehen lassen. Wir haben darauff unsern Cours N. O. nach der Caap zu gestellet, sein auch so nahe gekommen, daß wir die Flagge[2]) auff dem Löwenberg haben sehen kennen, indessen aber kriegen wir einen starken Wind, der darzu so geschralet, daß wir ein gutes stück uns bey seitten der Caap befunden und keines weges unsern Zweck erreichen kennen. In der Nacht war es gantz still und haben viel Feuer an Land gesehen, haben auch heüte 2 Todten 1 Soldaten und 1 Zimmerman gehabt.

Die 17. April des Morgens war der Wind noch still, derowegen mußten wir das Land mitt betrübten Augen ansehen, weil wir so nahe dabey und doch nicht darauff kommen kunnten. Wir waren Vormittags ungefehr 2 meilen von dem Land, und 3 biß 4 meilen bey seiten der Caap, welchen gegen Nord Osten langs dem Wall, und kommen ziemlich hinauff: und als des abends der S. Ost wind stärcker anfieng zu blasen, haben wir von dem Wall ab wenden müßen, in der Hunde Wacht aber wieder dem Wall zu gesegelt, haben aber schwachen Wind gehabt.

Die 18. Aprilis haben wir in der Tage wacht keinen Wind, befinden *uns aber* recht vor dem Haffen, darauff so haben sie von dem Löwenberg um Robben Eyland (Insul) geschossen. Zu Mittag kompt die Lands Schigt sammpt dem Compagnie Meist er außder bay in die See bey uns an Borth, so gab uns auch Gott ein wenig Wind, daß wir mitt hübscher manier fast bis auff die Rhede kamen, es ward aber wieder ganz still, haben uns derowegen durch 2 Schuiten bugsiren oder fort ziehen lassen, des Abends aber wegen eines Süd Osten Windes nicht weiter kommen kennen, musten derowegen unser Ancker fallen lassen und die Nacht also liegen bleiben. Unser Kauffmann (von dem ich gleich zu Anfang gesagt) welcher als 2te Stimme an der Caap hatt bleiben sollen, ist noch denselben tag nebst seiner ganzen Familie nebst dem Campagne meister an das Land gefahren.

---

[1]) Teuffelsberg derohalben, weil das Gespenst nach der gemeiner Sage da dominiren soll, der Letzte deßhalben, dieweil einem liegenden und niedersitzenden Löwen in allem ähnlich siehet.

[2]) Es haben die Holländer auff der vordern spitze des Löwenberges alle Zeit eine Wacht, welche so bald sie ein Schiff mercket, einen Schuß thut und die Flagge auffstecket. Zu dem Ende ein sehr hoher Flaggen stock auffgericht ist.

Die 19. Aprilis bekommen wir mitt sampt dem Tage 12 Matrosen von dem Land auf das Schiff, heben darauff das Ancker und seglen vollends bis in den Haffen, allhie finden wir drei Schiffe liegen, worunter ein Dänisches, und zwar eben dasselbige welches den 8. dieses monats bey diesen Africanischen küsten zu Gesicht bekommen, 2 holländische das eine ist Nodgar, welches vor Admiral allhie liegt, das andere ist die Standvestigkeit, welches auff dem Landfeste liegt und keine Mastbäum hat. Endlich so kompt der Compange Meister den Vormittag wieder bey uns an borth, welcher ein Edict, wie sich ein jeder hie auff der Rhede und auf dem Land zu verhalten habe mitt sich bracht und hatt daßelbe auff unser Schiff angeschlagen. Unter deßen haben wir den gantzen Tag mitt verdujen zugebracht, haben auch einen Anfang unsere kranken ans Land zu bringen gemacht. (Hier kann nicht Unterlaßen zu melden daß als ich einem kranken bekannten sein Kasten nebst noch einem andern gesunden habe über das Borth heben wollen, der andere den Kasten zu geschwind hatt fahren laßen daß mich der Kasten mitt über borth geworfen daß ich in das Both gefallen und hat mir Gott Gnade geben, daß ich noch zu rechter Zeit mich habe reteriren können, sonsten ich von selbigem zu todt geschlagen wehre. Denn der Kasten hat sich an des Schiffes reiffen auffgehalten und also nach mir ins both gefallen.)

Die 20 Aprilis bringen wir den Rest unserer Kranken an das Land und waren zusahmen 108 Mann haben die Reise über 49 Todte gehabt, nehmlich 32 Soldaten 10 Matrosen 6 Zimmer leüth und 1 Binder von denen Kranken sobald sie an das Land kommen sind 8 Mann gestorben 7 Soldaten und 1 Matros, macht also zusahmen 57 Mann die gestorben sind. Allhie an der Caap haben wir sonsten hübsches und guttes Wetter, des Tages Nord Westen wind und des Nachts Süd Osten wind, welcher biß noch alle Zeit ebenmäßig ist.

Als unsre Schuyt zum erstenmahl vom Land kam, so bracht sie 4 Hottentotten oder Einwohner diesen südlichen theils von Affrica mitt, es waren garstige kerl und rechte Mißgeburthen von Menschen, Sie giengen meist nackt und hatten über den rücken ein schlordiges Schaff fell hangen, so bald sie auff das Schiff traten, lieffen Sie also bald zur Kuchel die Treppen hinunter und schrien kochum Schmerum, kochum Schmerum, da denn der Koch den Schmierigen keßel ihnen vorsezte, sie satzten sich also bald flach auff den Boden nieder den Keßel zwischen die Füße haltend und fingen an, das schmierige abzukratzen mitt ihren Nageln, welches Fett sie hernacher auf ihr Antlitz und kopff schmierten, darauff nahmer sie auch etwas schwartzes vom keßel und farbten ihre zarte Haut damit. Nach Diesem lieffen sie vor die Cajuth des Schiffers und machten

den obern Officiern ein lustiges auff nach ihrem gebrauch, tantzten und sprungen mitt freudigen Füßen in die Höhe und schrien immer dadarunter hottento, hottento, waren sehr unverschämt und forderten Brandwein, den sie auch so gierig einschluckten das nicht zu sagen ist und wie sie einen Tummel im Kopf hatten, stellten sie aller Hand narren possen an, liessen auff und nieder und wenn sie toback Rauchen, ging ihnen der Dampff auß maul nasen und Ohren herauß, sie hatten einen Fuchsschwantz in der Hand, daran ein stockgen angebunden war umb die Fliegen die ihnen wegen der stinckenden Hautt sehr nah kamen, abzuwehren. Als diese Leuth oder vielmehr abendtheür nun des Schiffes müd waren, giengen sie mitt unsrer Schnyt wieder ans Land, nach dem man sie mitt biscuitt und andren eßwahren beschenket hatt.

Die 24. dito bin ich an das Land gefahren und habe mich allda biß auff den 2. May auffgehalten. Die Holländer haben an diese Caap eine starke Colonie setzen laßen die theils am Landbau arbeiten und einige meilen von der Caap ab hin und her zerstreüt liegen, theils auch in einem schönen Flecken nicht weit vom Strande diesseits des Forts oder *Castels wohnt.* Die Colonie besteht auß allerhand Nationen und man *nennet sie alle* unter dem Nahmen von Freyleut, indem sie befreyt von allerhand contributionen und Aufflagen und Accisen frey, sicher und wie die Herren leben. Diese Freyleüt haben keinen Mangel an einiger Nohtturfft, indem das Land unter einem gutten clima ist und alles was man sehät sehr überflüssig hervorbringt, ja das was etwa mangel wäre von den Ostindianischen Retour oder auß Europa kommende Schiffen ersetzet wird. Es sind diese welche im Flecken wohnen der Handarbeit nicht sonderlich ergeben und man sieht wenig die ihr Handwerck treiben sollen. Sie ererben und erübrigen schon so viel von denen frembden Schiffen die in diesem Haffen zu liegen kommen, daß sie sich nicht nur reichlich ernehren, sondern auch den Nachkömmlingen ein grosses gut aufheben kennen. Denn wie keine Zeit dahin gehet, daß nicht ostindianische holländische Engeländische und Däniſche hin oder Haußfahrer Schiffe da ligen solten, so ist auch keine Zeit, da nicht von denen Schiffen ein groß Volk in den kleinen Flecken kommet, und nach einer beschwerlichen und langen Reise erfrischung suchet. Dieses Volk daß num auß Europa kommet, und jenes das aus Indien hatt allerhand Indianische und Europäische Sachen zu verkauffen, die diese Freyleüt umb einen lumpen geld bekommen und folgends denen hugenottischen oder Frantzösischen bauren mitt 10fachem profit vertauschen. Es liegen continuirlich alle Häuser voll solcher frembder Waßer-Gästen, die da so bald wie gemelt die Schiffe an den Capischen Haffen ein kommen von borth gehen und in die Stadt kommen

umb ihre abgematteten Leiber mitt gutter kost zu erlaben. Es ist alles auff dieser Leute nutzen angelegt. Sie haben in dem gantzen Flecken keine Eßwahren zu kauff, wollen nun die armen Schiffleüt ihr saur erworbenes geld an etwas anlegen mitt dem sie ihre matte Leiber erfrischen kenten, so müßen sie nothwendig sich bey der Freyleüt Tisch eindingen und umb die Woche oder Tage (nach dem ein jeder Lust hatt und sein Beutel vertragen kann) mitt ihnen accordiren, da mancher denn so geschoren wird, daß mancher wenn er nur 4 tage an Land gewesen, nicht nur allein 7 bis 8 Reichsthaler verzehret hatt, sondern auch die kleyder vom halse verkauffen müssen, umb diesen unersättlichen geitz zu stillen. Und dieß ist der große gewinn den die Freyleüt haben, sie kauffen nemlich von den einheimischen Affrikanern (die Hottentoten mein ich) umb ein wenig toback oder brandwein ein groß 80 pfündiges Schaff, und lösen wenn sie Frembde speisen 10 biß 12 Reichsthaler darauß. Außer Zucker Bier kennen sie an jetzo nach dem sie neue brauerei angelegt auch ander Bier machen. Es ist ein süßer anmuthiger Trank nemlich das Zuckerbier, besonder wenn man Lemonien hinein thut, ist aber den Neulingen und Frembden sehr schädlich, und man kann leicht die rothe Ruhr bekommen, wenn man zuviel trinket. Man bekompt allhie einen gutten Landwein, den die Indische Campagne in einem Hauß die Schacherey außschenken läßt. Denn die Bauern im Land legen sich auff den Ackerbau und die weingärten, und das Land ist sehr fruchtbahr und bringt gern die Europäische Früchte hervor, da doch zuvor eh die Holländer und Portugisen hineinkommen alles wüst und öd gewesen ist und die Hottentoten oder Landes Einwohner wie biß noch nur mitt den Wurtzeln auß der Erden sich abspeisten und weder vom Ackerbau noch von dem Weingarten etwas wußten. Es vermag und darff allhie keiner für sich selbst Wein schenken oder mitt dem Faß verkauffen, er habe denn sich bei dem Pach Mann oder Gouverneur angemelt. Die Hauser sind ziemlich schön gebaut und nur ein stockwerk hoch. — Es ist keine Kirche im Flekken, sondern die Freyleüt mußen in das Schloß gehen wenn sie ihrer Andacht pflegen wollen. Das Siechen oder Krankenhauß ist denck und Sehenswürdig, es ist sehr groß und kennen bey 100 und mehr darinnen liegen zu beidenseiten es ist vor dy welche unterweges auff den Schiffen krank werden, es sind alle zeit sehr viel kranke darinnen, gleichwie die Schiff wie man an unsrem abmeßen kann, auch allezeit kranke dahin bringen, auff die ein erfahrener Medicus der auch etliche Chirurgos oder wundärtzte unter ihm hatt, die Auffsicht hatt, sie haben ihre eigene küche auß der sie gutt und wohl gespeiset werden; wenn nun einige sind, die biß einiger Schiffe ankufft wieder gesund werden, so werden sie wieder

auff dasselbe genohmen und mußen biß Ihr Jahres termin auß ist, die dienste thun dafür sie angenommen sind. Es ist ein Hauß ein wenig abwerts von diesem Flecken, das Sclavenhaus genanndt, darinen lauter schwarze Indianer und Affricaner wohnen, es sind Sclaven der Ost Indischen Compagnie zugehörig und gehen bey Tage alle hinauß umb die gemeine Arbeiten zu verrichten, des Nachts aber gehn sie wieder fein ordentlich in ihr quartier, da sie denn von ihrem Inspektore gezählet werden, sie haben ihre ordentliche kost, und die weiber gehn auff der schwartzen manier ziemlich wohl bekleydet, kennen aber die Huhr über die maßen wohl spielen, es schämen sich die Europäer selbsten nicht mit ihnen vertraulich umb zu gehen und sich in eine gemeinschafft einzulaßen: sie reden alle die holländische sprach so perfect, daß wenn sie nicht schwartz wären, man sie für holländer ansehn solt. Es sind ihrer mehr denn hundert, und werden sonst in einer scharfen disciplin gehalten. Hinter diesem Sclaven Hauß ist ein schöner großer Garten der biß an den Fuß des Taffelberges stost der edlen Compagnie zuständig, er ist mitt allerhand fruchtbahren Baumen die Europa und Affrica geben kann gezieret, darinnen sind Aepfel, Birn, Quitten, Pomeranzen, Citronenbäume, Schöne Weintrauben welche im April . . . . und Wein daraus gemacht wird. Dgl. die Menge, auch wachst da kohl, Rüben und was in Europa zu pflantzen und zu säen pfleget gnug, und all dieses gewächs kommpt trefflich zu statten denen abgemagerten und wegen der langen Reiß fast verhungerten Schiffen, wie denn auch dieser Garten nur zu dem Ende auffgebauet ist. Das Schloß liegt vom Flecken etwa 200 Schritt hatt 5 pinten oder Bollwercke und ist auß harten steinen von den Holländern vor 70 Jahren ungefehr auffgeführet und auffgebauet, die es auch noch im Besitz haben, und eine starke gvarnison darinnen halten. Die soldaten bestehen auß allerhand Nationen, so wie sie in Holland angenommen werden, und wohnen in cortegarden auff denen Pinten, werden ziemlich wohl unterhalten und stehen unter zweyen Hauptleuten, den aber der Gouverneur zu befehlen hatt. Der jetzige Gouverneur ist der edle Herr Simon von der Stell ein Sohn der H. von der Stell der lange Zeit dieses ampt verwaltet, es hernach seinem ältesten Sohn abzutretten und nun wie ein andrer Freymann an der Caap in einem ruhigen und hehren alter ein privat Leben führet. Das Gouverneurs Hauß ist würdig zu betrachten, hatt viel Zimmer und ist sehr weitläufig. Im Schloß ist ein zierlicher Springbrunnen der guttes und gesundes Waßer giebt. Es wird geleitet durch eine verborgene unterirdische gange vom Fuße des Teufelsberg wie denn dieses Waßer durch einen andern weit größern Canal biß in die See wo der Haffen ist geführet wird, da

denn die Schiff mit leichter auch ihre leere Waßer Fäßer wieder anfüllen kennen. Das Schloß hatt nurein Thor mit einer starken Wacht besetzet, unter diesem Thor hanget ein abschaulicher großer Löw der da außgestofft ist und weiße lange Mahnen hatt. Man sagt daß dieser Löwe in dieser gegend sich auffgehalten habe und an Menschen und Vieh großen schaden gethan, biß er endlich von einem hurtigen Jäger gefällt und getödtet sey worden, und werden auch noch heutiges Tages viele todt geschoßen, wie denn bey meinem Dasein in 2 Tagen 5 sein eingebracht worden. Aber wir wollen weiter gehn und sehen was dieses Landes Einwohner die Hottentoten machen. Führwahr es erstaunt ein Frembder, wenn er zuerst diese Menschen ins gesicht bekompt, und wenn sie nicht auffgerichtet giengen und das Haupt empor hielten (das allein den Menschen zukompt) so wäre es kein wunder wenn man sie vor Ost indianische Affen oder Pavianen halten solt; es scheint als wenn die Menschlichkeit von ihnen ausgebannet sey so sehr hatt in ihnen die viehische Natur überhand genommen! ja noch die Sprache ist was mit viehischem vermenget; in dem sie die Wörter nicht hinauß reden wie andere redliche Menschen, sondern hinein schlucken und inwärts in der kehlen gleichsam die Wörter formiren, und bißweilen kluxen wie die Calekutische Hühner. Nun dieses arme Volk wird nach unterschied seiner wohnung, kleydung, sitten und sprache in unterschiedliche Sorten und Nationen abgetheilet, etliche sind darunter der Welt durch die curiese Holländer bekannt gemacht worden, etliche aber liegen anoch unter der decke einer tieffen verborgenheit, es melden die Hottentoten die an der Caap seyn und und mit den Holländern umbgehen, daß man nach vielen Reisen in ein fruchtbares an der See gelegenes Land kommen kennt, wo alles überflüssig und die Einwohner weiß wie die Europäer und schön gekleydet waren, aber weil sich noch Niemand unterstanden in diesen wilden örtern, solchen weg vorzunehmen wegen vieler beschwerlichkeiten halber umb diese und dergleichen Leutt auffzusuchen, als bleiben die abgelegendsten örter dieses südlichen affrikanischen theils meist noch unbekand. Wahr ist. Es hatt der alte Herr von der Stell als gewesener Gouverneur unterschiedliche reisen bey 100 und mehr meilen ins land gethan, hatt aber sein löbliches Vorhaben hemmen müßen wegen Mangel an Proviant und der wilden Thiere die Ihn in den wüsten örtern kamen zu bespringen. Jedoch ist diese seine Reise nicht gänzlich unfruchtbar abgelauffen, indeme durch seine hülff unterschiedliche in der Gegend herumb wohnende Nationen bekand worden sind, deßgleichen hatt auch gethan der edle Herr Rietbeck, welcher ebenermaßen wie er hie Gouverneur war das land ziemlich durchwandert hatt und unterschiedliche Nationen entdecket. Die bewuste und bekandste

Völker in Süd Affrica theilen sich in sieben Principalste Nationen als die der Goringhaikonas, Sonquas, Namaquas, Ubiquas, Gouriquas, Grigriquas und Sousiquas die Hasiquas mitt darunter gerechnet.

Die erste Nation ist die bekanntеste unter allen, sintemal die Holländer nicht nur allein unter ihnen wohnen, sondern auch sie in ihre Häuser halten, und mitt ihnen umbgehen, ja auch ihr gantzes Land durchreiset mitt hülff derselben, die sie nur darumb die Holländische sprach haben lernen laßen. Die Ost indianische Compagnie treibt auch Handel mitt ihnen, denn obschon bey ihnen kein goldes und silber ist zu suchen (nicht daß in ihrem Land keines wär, sondern weil sie es nicht zu suchen wießen) so haben sie doch solchen Reichtumb in der Vieheit der Schaffe, der nicht zu beschreiben ist. Die weil nun die edle Compagnie wegen ihrer Schiffe Erfrischungen von Nöthen hatt, als hatt sie mit dieser Nation einen Bund gemacht, daß so offt sie eine Summa der Schaffe auch Rindvieh verlanget, sie dieselbe auß ihrem Lande überlaßen soll. Das aber was die Hottentoten dafür bekommen, ist tobacк und Branntwein, spiegelchen und ander Niernbergisch Poppenwerk. Denn sie fallen sehr auff solche und dergleichen Sachen und haben sie so lieb, daß sie wohl 300 Schaff umb 100 Pfund Toback geben werden. Daß sie sie aber nicht vor geld verhandlen wollen, ist die Ursach: daß die so tiefer im Land wohnen von dem Gebrauch des geldes nicht wißen, ja niemals mit silber oder gold gehandelt haben. Zwar ich kann nicht in Abrede seyn, daß die zwischen den Holländern an der Caap wohnenden Hottentotten auff eins und das andere sich ziemlich lehrnen verstehen; und unter andrem auch die Stüber und Toppelgjet Schilling und dicke Tonnen nennen kennten, sie schätzen aber den Taback und brandwein viel höher als das geld, anlangend dieser Völkerkleydung so sind sehr schlordich und unsauber. So bald sie von einem todten Schaff[1]) die haut abgezogen, so schmieren sie sich mitt küh dreck, Fett, dichte ein und streuen ein pulver von einem sichern rothen stein darüber, alsdenn haugen Sie sie über ihren nackten Leib, welches sie denn sehr stinkend macht. Sie denken durch diesen geruch sich beliebt bei ihren weibern zu machen. Wenn es winter ist bei Ihnen, der bey Ihnen im Junio Julio einfällt, so haben sie ein auß Schafffell geschnittenes Stück, mit welchem sie ihren Kopf bedecken. Vor der Schaam haben sie ein Lapgen hangen, welches sie zu richten aus denen Schaffschwäntzen, welche in diesem Land sehr breit sein nach art der Persianischen. Die offt nur allein mit sampt dem

1) Sie tödten kein Schaff, sondern brauchen das Fleisch nnd die haut mer von denen von sich selbst gestorbenen.

*

Fleisch bey 18 bis 20 Pfund wägen Ihre Füße, wißen von keinen Schuhen, wenn auch schon der Sommer vorbey ist, so sind sie doch gewohnet von Natur bloßes Fußes zu gehen. Ihre armen zieren sie mit eisernen, kupfernen, Meßingen oder auß Elephants zähnen gemachten Ringen Die sie wenn sie kleyn noch hinein stecken, daher es kompt wenn sie groß, daß ihnen diese ringen so steiff anstehn, als wenn sie an den Armen angewachsen wären. Am linken Armen haben die Männer von Elfenbein 6 bis 8 solche schmale ringen, die sie so hoch halten, daß sie sie über allen Reichthumb schätzen, sie stolzieren auch sehr damit, denn wenn es nur ein wenig warm ist, so entblößen sie ihre armen, schlagen die Schaffs haut auff den rücken, ringen und springen (wie sie denn über die maßen agiles sind) die armen hin und wieder nur daß dieser Zierrath von den verbeygehenden Leuten gesehen werden. Das Haar auff ihrem Kopff ist sonsten Kraußund so Zierlich alß die allerfeinste Wolle, sie beschmieren aber mitt Unflaht, so dicht daß man es nicht erkennen kann und setzen solgends allerhand meßingen Zierath darinen. Die Männer tragen alle Stöck in den Händen und haben meistens einen Hund hinter ihnen her lauffen. Ihre Weiber haben eben fast solche kleyder, brauchen aber mehr Fett und Schaffs Fell zu ihrer Außrüstung, denn sie haben weil sie schamhaft sein wollen, ein gantzes Fell in Zotten geschnitten, welches sie wo der Nabel ist über ihre Scham zusahmen binden die unten voll kupferne Zierathen hangen, auff dem rücken haben sie auch eines nach art ihrer Männer hangen, darauff aber noch ein kleynes angehefftet ist, in gestaldt eines Sacks, darinnen sie ihre Kinder stecken wenn Sie ausgehn wollen. Sie zieren gemeyniglich dieses kleyd mitt Muschen, die sie am strande des Meeres finden und kleinen Schildkröten die so schön seyn, als irgends wo in Asien und Affrica. Auff dem Haupt haben die Hottentottinen ein Stück Schaffsfell gebunden, ihre Ohren sind durchbohrt, die sie mitt allerhand kupfernen Zierathen behangen. Unter dem Nabel haben sie einen Gurt von Corallen den sie sehr hoch achten. Der schönste Schmuck dieser Weiber besteht in dem Schaaff Eingeweid oder truckenen Därmen die sie um ihre Füße sehr häufig binden und daß ringenweiß von den knieschеiben an biß zu unterst der Füße dieses steht sehr possierlich und wenn 20 mitteinander gehen, so giebt es solch ein geraßel als wenn 100 Störche mitt einander plaperten und man kann sich des Lachens nicht erhalten, ja noch die kleynen Mädger, die kaum aus dem Ey gekrochen, haben ihre Füße mitt solchen Därmen umbunden. Ich kann mich nicht besinnen wie diese Weiber soviel das Land durchrennen kennen, in dem ihre Füße wegen der Vielheit der Därmer gantz gegen die Erde gezogen werden. Sie haben an den armen oben solche ringen, wie die Männer

nur daß sie etwas suptiler und schlaffer sein, darinnen sie einige Strauß-federn zu stecken pflegen, die sie hin und wieder im Sande auffheben, die weil es hie sehr viele Strauße gibt. Nach der Leibesbeschaffenheit sind die Hottentotten von mittelmäßiger Größe, sind sehr beweglich und über-auß wohl zu Fuß, kennen lauffen wie ein Hirsch, sonsten aber am ange-sicht sehr mißstaldt. Die Stirne ist runzlich, die Nase ist platt, die au-gen stehn tieff im Kopf, sie haben ein weites maul und anstatt der Haaren am Barth haben sie ein wenig wolle, die gekraust ist. Ihr Hals ist kurz die armen schmal, wie auch das übrige des Leibes. Den Leib der sonst von Natur weißlich wär in dem ihr clima temperirt ist, schwär-zen und färben sie mitt allerhand fettigkeit, und vergessen den Unflath nicht auch auff ihre Wangen zu schmieren. Die Weiber haben abscheu-liche lange Brüste die sie ihren Kindern auf den Rücken zu werffen wenn sie sie säugen wollen. Das wir noch etwas von ihrer Handtierung reden, so ist zu wissen, daß sie getheilt werden in zwei parten, einige nemlich sind Jäger, die andern Schäffer, denn weilen sie zufrieden seyn, was ihnen die Natur des Landes gibt, sind sie vergnügt, nur mit solchen Mitteln sich zu ernehren, und bemühn sich nicht auff ein ander weiß ihre Nahrung zu suchen. Die Gelegenheit des Landes macht sie zu Jä-gern und Schäffer, es ist in ihrem Lande eine Menge der Elephanten, Tieger, Löwen, Rhinozerosse, Hirsch u. dgl. daß sie unglaublich scheinet, wollen sie nun diese wilde bestien umb ihre Hütten loß sein, und des an-dern wildpräths genießen, darzu sie der Hunger treiben, so mußen sie nolentes volentes Jäger agiren. Der Schaffe in ihrem Land ist sehr viel und es ist nicht neues, wenn eine Familie bey 20000 Schaff hat, und diese sind ihr gantzes Reichthumb von diesen kleyden, bespeisen und erhalten sie sich. Die Jäger wohnen in den Höhlen der Wildnissen, die Schäffer aber auff den begrünten Feldern, ihr Wohnplatz ein armselige Hütte, von den Baumästen unterstützt, bedeckt mit Hauten der wilden Thieren oder Erden wie sie denn solche an der Caap viel halten. Die Thür ist so schmal daß man nicht anders als gebückt und kriechend hinein kommen kann, und das auch so wenig erhoben, daß man nicht darunter stehen kann, 4 bin 5 haußgenoßen wohnen in einer solchen Hütte, da sie doch kaum 6 Schritte breit ist. Wenn es Winter ist, und die Lufft etwa raucher anfangt zu blasen und der stürmische Süd Ost zu turniren, so halten die das Feuer in der Mitten und sitzen oder hauchen vielmehr rund umb wie junge Wölff. Ihre Nahrung die sie brauchen ist Schaff-fleisch und Milch, die Schildkröten eßen sie sehr gerne und brauchen Ihre Schilder anstatt der töpfe und becher, keinen vorgesetzten Ziel haben sie in ihrem eßen, sie eßen wenn sie hungert und etwas haben und schlaffen

wenn sie schläffrig sind, es sey Tag oder Nacht. Sie freßen das Fleisch bißweilen roh, wißen von keinem Salz oder zugemiese. Wenn das Meer einigen todten Fisch an den Strand wirfft so sind schon einige 20 da, die ihn tranchiren und also bald ob er gleich stinkend ist, auffressen. Die Läuse selbst wie ich gesehen habe, haben sie als ein rares Leckerbißlein eingeschluckt. Die Jäger bedarfen keiner Jagdhunde wenn sie dem Wild nach jagen indem sie es selbst wohl einholen kennen denn es gehn ihrer viel auff die Jagd auß und machen einen kreyß und nehmen das Wild in die Mitten und sind so accurat mit ihren Hazdagajen wurff spiesen und pfeilen, daß sie nicht leichtlich fehl schießen. Sie ziehen von einem Ort zum andern, laßen das Feld ungebauet wenn sie hie müde seyn, so erwehlen sie ihnen einen andern ort das gantze Land stehet ihnen offen, und sie sind überall zu Hauß, erwehlen aber allezeit einen solchen ort, wo waßer und viel graß ist. Damit ihre Schaffe keinen mangel leyden mögten: und mit dieser Lebens manier bilden sie sich ein die glückseligste von der Welt zu seyn, sie lieben die Freyheit sehr und werden sich nicht leichtlich zu einem gezwungenen oder Sclavischen Dienst begeben, ja noch die Holländer haben ihnen in diesem Stücke nicht zu gebiethen, sondern mußen sie vielmehr in ihrer Lebens manier mitt Frieden laßen, daher ist auch kein wunder, daß sie so schwer zu zähmen sind. Vor dem Geschütz der Europäer haben sie sehr große Angst. Se denken daß die Büchsen auch eine arth von Donner und Blitz sey. Wenn die ankommenden Schiff mitt ihren Canonen das Fortres begrüßen, bebt ihnen das Hertz im Leibe und wenn man sie fragt was das bedeute so geben sie zur antwort: Es hätte der kleine herre gott geschossen (verstehn dadurch den Schiffs Capitain) als es aber donnert im Himmel sagen sie es hätte der große Capitän geschoßen (verstehn dadurch den Himmels Gott) Ein jede Familie hatt ihren Ober Herrn den sie Capitain nennen. Dieß ampt ist erblich und stammt vom Vater auff die Söhne, das Recht dem Vatter zu succedieren und sein gantzes Reichthumb zu besitzen, hatt der älteste Sohn, die übrigen Kinder sind verpflichtet dem größern zu dienen und gehorsamheit zu leisten. Etwa tieffer im Land veneriren sie einen König dem die edle Compagnie zum präsent vor einigen Jahren eine kupferne Krone geschickt hatt, der auch solches an ihnen wiederumb reichlich vergolten hatt. Obschon ein jedermann die Freiheit hat, soviel weiber zu nehmen als er will und erhalten kann, so vergnügen sie sich doch nur mit einer, selten geschieht es daß ein reicher 3 oder 4 hat. Im übrigen sind sie fröhlicher Natur, behend in allen ihren Sachen, stark am Leibe und übertreffen in diesem alle andre Süd Affrikaner und weil sie kühn, stark und behend sein im Lauffen, in ihren Waffen fertig und

gescheid, so werden sie billig allen andern Nationen in der Gegend des Promontorii bonae spei vorgezogen. Diese Nationen führen untereinander offt krieg, und schlagen sich der weyde halber offt tapfer herumber die etwas tieffer im Lande seyn, gehen unbarmherzig mitt ihren gefangenen Feinden umb. Den Diebstahl hassen sie über die maßen und welcher desselben berüchtigt wird, der muß sterben, sie gehen in der Holländer Häuser auß und ein ohne daß sie das geringste anrühren oder schaden thun sollten, Sie wießen von keinem Gott noch Gottesdienst, sondern kommen des Nachts, wenn der Mond neu ist zusahmen, machen einen kreyß und tanzen Mänrer und Weiber zugleich fast die gantze Nacht durch unter einem starken geschrey und geruff ho, ho, ho; und begehren vom mond, den sie als einen gott ehren, bald regen, bald Sonnenschein. nachdeme es ihnen dünket gut zu seyn. Sie leben sehr lang und verstehen sich auff die Simplicia über die maßen wohl, sind der haupt pein unterworffen, curiren sie aber sehr wunderlich in dem sie ihnen einen schnitt oder zwey in die Stirn thun umb daß die Feuchtigkeit welche überflüßig ist dadurch hinweg rinne. Sie sind treu und lieben sich sehr unter ein ander, wie ich denn gesehen habe, daß da einer nur ein wenig toback bekompt oder brandwein er einem jeden so viel ihr umb und mitt ihm seyn mittheilet. Ihre weiber gehen wenn hüpsch Wetter ist auff das Feld umb Straußfedern und Straußen Eyer zu suchen, kommpt ihnen etwa ein großer Hunger an, so tasten sie wohl auch nach ihren fuß Zierathen und freßen die Därme umb die Beine begierlich auff. Die Straußen Eyr verkaufen sie den Europäern umb einen billigen Preiß nemlich 2 biß 3 umb einen schilling. Diese Eyr sind sehr lecker und schmecken wohl, wie wir denn dasselbe probiret und offtmals damit fankuchen gebacken haben, und sich ihrer 3 von einem haben sattsam tractiren können. Wo sie in gefährligen örtern die Nacht herberge nehmen müssen, so machen sie ein großes Feuer umb die wilde Thiere, besonderlich den Löwen zu schrecken. Das Land ist sehr fruchtbar und die Colonien sind sehr ämsich am acker und Weingärten bau, das korn wächst hie sehr hüpsch und giebt weißes Brod. Ihre Gärten sind voll von seltzamen und bekandten Baumen, pflantzen und blumen, Lemonien, Citronen, Granatäpfel, melonen, cucummern sind allhie überflüßig. Die Felder sind voll rarer und nie gesehenen pflantzen und Kräuter die nicht nur allein von seltzamen schönheiten, sondern auch von geheimen und verborgenen Kräfften sind, die die Hottentotten wohl verstehen, und ihnen mit diesen simplicibus allerhand medicamenta präpariren, vor alle Unfall die bei ihnen im schwange gehn. Die Lufft ist allhier sehr gesund das clima sehr gutt, der Sonne Hitze temperirt. Es ist allhier Winters und

Sommers grün. Das Korn wird eh reiffer alß das unsrige; ich hab's von glaubwürdigen caapischen Bauren hören sagen; daß oft auff ihren ackern, Halm gefunden worden, die Hundert und funfzig kohren Aeren haben, der Frühling nimpt seinen Anfang alhier im Oktober und endigt im Dezember. Der Sommer ist im Januario, Februario und Martio, der Herbst ist im April May und Juni, der Winter aber im Julio, Augusto und Septembri. Immer ist es warm, nur wenn blos der Südwind wehet, so macht er die Lufft rauher und man kann allhier dennoch ein wollen Europäisches kleyd sehr gut vertragen. Es gibt allhie zahme und wilde Thiere genug. Sie haben Ochsen, Kühe, Schweine, Pferd, ja die schönste wilde Esel die man jehmahls gesehen hat. Es giebt in den Wäldern so viel Hirsche daß offt bei viel 1000 sich zusahmen rotten. Man siehet auch cibet katzen und stachelschwein. Es giebt anch Löwen, Tiger, Panter und Leoparden allhie, die Löwen sind etwas größer und grümmiger als anderswo, weiß oder gräulich von Farbe, hingegen sind die Tiger, kleiner als in Java, haben aber ein viel schöneres Fell. Die Elephanten und Rhinocerossen lassen sich hin und wieder häufig sehen, und wenn man sie nicht hetzet, werden sie nicht leicht einem Menschen schaden thun. Inleichen ist auch hier eine große anzahl Straußen anzutreffen, er ist unter allen Vögeln der größte, und gibt deren etliche, welche viel höher seyn als ein Mann zu Pferd. Ihr Kopf welcher rund und klein ist, hanget an einem Hals, der drei Schuh lang und bisweilen 4, ist. Ihr Leib ist groß und rund, ihre Flügel und ihre Schwäntze haben große Büsche, schwarzer, grauer und blauer Federn, welche Letztere gar hoch gehalten und gesucht werden. Die Straußen kennen nicht fliegen, denn ihr Leib ist zu schwer und ihre Flügel sind zu kurz, gehen aber so geschwind als ein Pferd in vollem Gallop lauffen kann und ist ihr Schritt einem trapp gleich, sie haben gespaltene drei klauen wie ein Hirsch und nehmen steine darzwischen welche sie nach denen werfen die sie verfolgen. Sie sind taub und dieser mangel des gehörs macht daß, sie indem sie schlafen, gefangen werden. Sie meynen auch, sie hätten sich gar wohl für denen, Die sie verfolgen, verstecket, wenn sie ihren Kopff hinter einen Baum versteckt. Sie machen ihnen von so vielen Sachen ihre Nahrung, daß man von ihnen sagt, daß sie Eysen verdauen kennen. Die Einwohner dieses südlichen Theils treiben Gewerb mit ihren Eyren, entweder Gefäße darauß zu machen oder zur rarität auffzuhangen. Das gewerb aber mitt ihren Federn ist noch einträglicher. Denn sie werden von den Holländern aufgesucht wohl 100 derley Sachen und Zierathen daraus zu machen.

Unterdeßen ist nichts sonderliches vorgefallen als, daß folgende

Schiff allhie auff die Rhede kommen seyn, nemlich Murenstein, der Krap, Doncker vlict, oevernes, des Landes welvaren, und Grimmenstein nebst einem Engels Mann, und diese alle sind auß Europa oder Holland kommen. Das Schiff Matros ist auch von Batavia aus Indien hier arriviret, und das danische Schiff ist vor uns abgesegelt, und das Schiff Soldat genannt, ist aus der Sardinie bay welches alda ist gesaubert und schön gemacht worden hieher kommen, dieser tag alß den 2. May haben wir ordre bekommen, nebst der Landswelwart und der Donckervlict mitt dem ersten gutten und favorablen Wind ab zu seglen, haben demnach Stangen und Ree (die zu vor heruntergelassen waren) wiederumb auffgesetzt, die Segel angeschlagen und Alles zum abzug fertig gemacht. Die 5. May blaset der S. O. wind so stark, daß wir getzwungen worden, die Stangen und die Ree zu streichen, in der Nacht ist wieder hüpsch und angenehmes Wetter gewesen. Die 6. dito gegen Abend kammen 5 Schiff, welche von der Insel Ceylon nach Hauß gehen wollen, nebst einem kleinen englischen Fahrzeüg allhier im Haffen an, dieselben heißen: Ohterland, Essendelst, Wassermann, Overreist, und das Hauß Zion, sie waren überauß schlecht bestellt und haben unter wegs viel Todten gehabt auch so viel krancke, daß sie die Schiffe fast nicht mehr haben regieren können. Die 8. dito gegen Abend sind wir gemustert worden, warten nunmehr auff nichts anderes, als auff einen Süd Osten Wind, bekommen endlich auch die 13. dito eine kleine kühlte auß Süd O. haben darauff unsere beyde Ancker allsobald gehoben, unterdeßen aber laufft der Wind ins Nord Osten, mußen also wieder vertoyen und Ancker werffen. Des andern Tages als den 14. dito bekommen wir abermals eine kühlte aus Süd Osten, heben hierauff unsern Ancker und fangen hierauff in Gottes Nahmen unsere hinterbrochene Reyse auff das neüe wieder an, und gehen nebst den zweyen obgenanndten Schiffen in die offenbahre See und haben Gott sei Lob wiederumb frische und gesunde Leut, aber 80 Mann weniger als zu vorn, da wir aus dem Vatterland seyn ankommen. Haben doch das gutte Vertrauen zu Gott, mitt deßen hülffe eine glückliche Reise biß auff Batavia zu thun. Diesen Tag ist auch das Schiff Maydragt auß Holland auff die Rehe vor Capo de bone Esperanza glücklichen ankommen. Es hatt in der spanischen See mit zwei Türken schlagen müssen, in welchem gefecht es den Schiffer verlohren hatt.

In dieser Nacht haben wir mehr stille als wind wie es denn die 15. May des Morgens eben also war, und sehn uns 5 überauß große Nord Caper (sind halbe Walfisch) an das borth kommen, und eine lange weil auff und nieder geschwommen. Gegen Mittag erhebt sich eine schöne kühlte aus Norden welche in der Nacht stärkerf worden, so daß wir das

Land der Hottentotten bald auß dem gesicht verlohren haben. Wir haben unsern Cours nach Süden gericht. Die 16. dito treibt uns ein starker Nord westen wind nach wunsch und begehren fort und daß Süd Ost an: Aber des Mittags kommt der Wind aus Westen, folgends auß Südwesten in der Nacht aber etwas schwacher als sonsten, seglen doch immer Süd Osten an, und sehn unsre beyde mitt Consorten weitt vorauß gelauffen. Die 17. dito ist abermahl ein schöne kühlte und kompt aus Nordwesten her, wir halten Süd Osten an, und haben gutten fortgang. Die 18. dito stellen wir unsern Cours O. S. O.; und avangiren mitt einem Nordwind dermaßen, daß es eine Lust zu sehen. Haben auch das eine Schiff noch in etwas vorauß sehen kennen. Des Abends halten wir Ost zu Süden cours, des Nachts aber wird der Wind stille.

Die 19. dito ist den gantzen Tag stille, aber im Plattfuß beginnt abermahl ein schöner Wind herauß zu brechen, und daß auß dem Nord Osten, welcher aber in der letzten Nacht biß ins Norden geräumet, haben doch noch Osten zu Süden seglen kennen. Die 20. May. In diesen 24 Stunden sind wir starck fortt gelauffen. Die 21. dito ist ein Norden wind und wir halten noch immer unsren Lauff gegen Osten zu Süden. Die 22. dito ist der Wind ins Westen gelauffen, des Nachts in der Hunde-wacht ins Nordwesten und seglen eben falls Osten zu Süden an.

Die 23. dito kommpt der Wind auß dem Norden, und wir seglen Osten auch wohl Osten zu Süden und lauffen mit plaisir fort, so daß wir Gott zu danken Ursach haben, der uns einen solchen herrlichen Fortgang bescheeret, der uns alles ungemachs, welches wir innerhalb zehn Monath (so lange sind wir biß jetzuud auff der Reise) haben erlitten und auß-gestanden, vergeßend macht: Wir werden zwar ziemlich schlecht und genau gespeiset, in dem nun mehro wenig proviant auff dem Schiff vorhanden, aber sind doch vergnügt, weil wir eine kurtze Reise zu haben verhoffen. Die 24. dito. Ist der Wind Nord-Osten und schwach, biß in den Platt-fuß, da er mitt eins biß in Nordwesten geräumt und so stark geblasen, daß wir alle Segel biß auff die Focke haben einraumen müssen, und Osten angelegt. Es war ein erschreckliches Wetter mit Regen wind, Wetter leuchten und gefährlichen Donnerschlägen, doch hatt sich das Wetter in der Hunden Wacht wiederumb gelegt.

Die 25. May machen wir aber mahl die Segelbey, und seglen mit einem N. O. wind Osten an, in der Nacht in der Hunden wacht, kriegen wir aber mahl eine starke Travade, welche aber doch nicht lange dauert und alß dieselbe vorbey, hatt sie uns eine schwache kühlte aus Nord Nord Westen hinterlaßen. Die 26. May als dem heiligen Pfingstage haben wir des Morgen noch eben dieselbe schwache Kühlte aus Nord-

Westen. Des Abends aber ist es ganz umbgelauffen biß ins Süd-Osten, und in der Hundenwacht ein grausamer Sturm entstanden, aus Süden, so daß wir genöthigt wurden, alle Segel einzunehmen und nur mit den Focke zu treiben. Die 27. dito ist noch alle weil ein harter Wind auß Süd, haben aber doch mehr Segel bey machen kennen und Osten an gesegelt.

Die 28. dito passiren wir die Höhe von der Insul Maurittus, haben auch sonsten noch bald guten bald etwas schlechtern Fortgang, weil es aber nichts auff sich hatt, ob alles so genau beschrieben wird, was vor Wind und wie wir gesegelt, weil es dem Leser nur verdrießlich fallen solt, so will ich nur das merkwürdigste auffsetzen.

Die 30. dito, haben wir einen Matrosen verlohren, welcher alß er n der Wand etwas binden oder machen wolte, über das Borth in die See gefallen und ertrunken ist. Die 3. Juni haben wir vortrefflichen Fortgang, klagen aber nunmehro über kälte und wenig Nahrung. Die 9 dito haben wir so prav und stattlich avanziert, daß mir innerhalb 24 stunden 40 Meilen gelauffen sein, und das Osten an, welches auch den 10. dieses ebenfalls geschehen. Die 11. Januarii passirten wir die Insul S. Paul, haben Ost N. O. gesegelt nebst dem Lande, der Wind ist Süd Ost und so starck, daß unser großes Marsch Segel dadurch in stücken gerissen ist. Die 12. dito haben wir ein solches starckes schlingern gehabt, daß wir vermeint das Schiff müsse in viel 1000 stücken zerbrechen. Die 19. dito verändern wir den Cours, welchen wir biß dato Ost Nord Ost mit gutem Fortgang gehabt und seglen Nord Ost an, biß jetzo ziemliche kälte außgestanden, haben in dieser Zeit auch die Insul Amsterdam passirt. Die 21. Juni haben wir Süd Westen Wind, seglen nach Nord Osten, und lauffen allgemach die Wärmte hinauff.

Die 27. seglen wir nach Nord Osten, und erlangen je mehr und mehr die warme örter, bekommen aber auch viel Krancken, welche an dem hitzigen Fieber darnieder liegen, woran auch ein Soldat gestorben ist Die 28. haben wir noch denselben Cours, mußen aber einige der Segel einziehen, und weniger machen, weil wir uns für den klippen, welche in dieser Gegend sich befinden, befürchteten, zu dem Ende wir in der Hunden Wacht gewendet und Süden angesegelt und waren auff der Höhe 21 grad 15 Minuten südlicher Breite. Die 29. dito haben wir in der Tagwacht gewendet, und unsern vorigen Cours Nord Osten gesegelt.

Die 12. July haben wir endlich die längst verlangte Küst Java erreicht, seyn auch nach wunsch ganz in die Ost seite verfallen gewesen, so bald wir demnach dem Wall nahe genug waren, setzten wir vor den Wind und lieffen nach der Straß junda zu, sahen auch ein Schiff auff-

wärts von uns, welches mitt uns gleichen cours gehalten. Die 13. July lauffen wir noch nebst dem Wall und in der Nacht langen wir nach dem Land zu. Die 14. dito des Morgens setzen wir wieder vor den Wind, lassen nebst dem Wall lauffen, haben aber ein sehr schlechte und schwache kühlte gehabt und ist uns voranß ein Segel in das gesicht kommen, nach Mittag hatt sich eine angenehme kühlte angefangen und wir sind dadurch so getrieben worden, daß wir auff den Abend die cocos[1]) Insuln passirt sind und die Nacht mitt hin und wieder überlegen zugebracht.

Die 15. July machen wir mitt dem tage wieder die segelbey und des Mittags als 8 Gläser an der Sanduhr abgelauffen, haben wir die Ecke von der Insul Java passirt, Gott sey abermahl gelobet und gebenedeyt, daß wir die Straße Sunda die in aller Welt so berühmte Meerenge, nachdem wir das Prinzen Eyland vorbey gesegelt, eingetretten und erreicht haben. Diese Insul ist das schönste Land das man mit augen sehen mag, grün und mitt Bäumen stark besetzt, wie auch die zwei cocos Insuln und das Prinzen Eyland das ziemlich groß ist, und hatt überall dicke und starcke Wälder. Bei dem Einlauffen in die Straß Sunda erhielten wir einen wackern Wind, aber auff dem Abend ward es ganz stille[2]) daß wir ankern mußten und die Nacht liegen blieben.

Die 16. dito früh Morgens haben wir das Ancker gehoben, weil es aber noch still war lassen wir ihn wieder fallen. Noch vor mittag aber erhalten wir eine schöne kühlte, heben derowegen das Ancker, und seglen weiter fort und bekommen noch ein Schiff bei uns. Den Nachmittag passiren wir die 2 kleynen Insuln Krakatou und Schlipp See, haben 2 Schiff gesehen, aber nicht erkennen kennen. Gegen Abend haben wir die krümte Cernige passirt, und in der Hunden Wacht mit stillem Wind geankert.

Die 17. dito früh das Anker auffgehoben und ohne Wind mit dem Strom fort getrieben biß vor Mittags, da wir einen lustigen Seewind kriegen und weil wir einen starken Strom mitt uns haben, seyn wir viel Inseln welche mitten im Weg liegen passirt, als das Hopper hoedge, koksbrodge mit dem Abend aber das hohe Land von Bantam erreicht, und gegen der Hunde wacht wegen der Stille geanckert. In der ersten Wacht ist uns ein Schuyt von einem Schiff welches nach Suratte in

---

[1]) Darum so genannt, weil es alhier über die maßen viel Cocos oder oft Indianische Palm bäume gibt.

[2]) Dieses ist das denkwürdigste in dieser Straße Sunda daß Jahr aus Jahr ein allezeit nur zweierlei winde blasen nemlich bis Abend bläst der Seewind, die ganze Nacht durch der Landwind und ist bißweilen auch still.

des großen Mogols Land gehen solt, an borth können, welche nebst einem andern Schiff von Batavia abgefahren seyn.

Die 18. July des Morgens haben wir das Ancker wieder auffgewunden, vor Mittag war kein wind, nach Mittag aber bekommen wir einen Seewind, welcher uns wacker fort getrieben, und gegen Abend die Insul Onrust oder Unruh in das gesicht bekommen, des Nachts nach verlauff des Seewinds wiederumb geankert. Die 19. dito als der Seewind angestochen kamm, haben wir das Ancker gehoben und seyn bis gegen Abend glücklich vor die schone Stadt Batavia auff die Rehede vor ancker kommen. Die 20. July ist ein compagnie Fahrzeug an borth kommen welches alle Militair vom Schiff abgeholet und an das Land bracht; nachdem wir auff dieser Reise in vieller Widerwertigkeit gefahr und Elend, ein gantzes Jahr zugebracht haben.

So bald wir die Revier, den großen Fluß, der sich dicht an Batavia in die See ergießt hinauffgefahren und bey das Castell gekommen waren, stiegen wir bey der Wasser porte an Land und stellten uns zwischen den graben und den Schloßes mauren in eine militairische Positur gliederweise, und mußten eine lange weil harren und halten. In zwischen kamen die Europäer hauffenweis sowohl aus der Stadt als Schloß, sowohl freyleüt als Soldaten und Matrosen bey uns gantz begierig von uns des lieben Batterlandes zu stand zu erlernen und zu erforschen, jeder ging bey seines gleichen und es schien als ob kein fröhlicherer Tag jemahls in Batavia gewesen. Ich sah mich auch wohl nach einem Landsmann umb, weil ich noch in Europa verstanden, daß Andreas Pinxner T. & P. Studiosus vor einigen Jahren dahin verreist sey, indem ich eben mit solchen gedancken umb ging, und mich hin und wieder umb sah, sihe, so kam mir dieser unverhofft vor, seine phisognomie war eine schon in Siebenbürgen längst wohl bekannt, darum war es keine große Mühe ihn zu erkennen, und dieses war auch die Ursache, daß er mich obschon im glied stehenden und mitt Schiffes kleydern und gewehr behangenen und angethanen alsobald erkannte, wir empfingen uns ganz brüderlich, und waren sehr froh einander in so fernen und weit abgelegenen Osten und Indianerland anzutreffen. Wir hatten Zeitt genug uns alda mitt einander zu besprechen, die weil der Sargant Major H. Adolphus Winkler, der uns besehen soll, noch in einer Stunde nicht ankam: Unterandern Sachen die wir uns einander erzählten, war auch dieses, daß obgemelter H. Pinxner sagte mir daß noch ein Landsmann bei Ihnen sey, mitt dem er auff dem Schiff Cölln genannt zugleich auß gefahren daß er hieß H. Johannes Beckesch S. S. T. Studiosus und seyn von Medgyes des Bogiesdörffer Pfarr seyn Sohn, welches mich

denn sehr erfreute und auch hertzlich verlangte denselben zu sehen und zu sprechen. Unter deßen kam Monsieur de Lange der Trill und Exercitien Meister mitt 2 Tamboren und stellt uns nach batavischer holländischer art in eine rechte vollkommene Ordnung, und wie wir noch ein wenig gewartet hatten, siehe, so ließ der obgemelte Sargant Major das Befehl ausgehen, daß wir also fort im Schloß präsentiren und eine parade machen solten, welches auch geschahe: Wir gingen unter einem starken Trommel rühren in das Schloß zur Stadt pfort hinein und machten im Schloßes Platz in Gegenwarth vieler hoher und niedrigen personen bey des General Gouverneurs Hauß eine schöne parade. Und nach dem wir 3 mahl also herumb gegangen hatten, theilt man uns auff die vier Pinten oder Blockwercke des Schloßes, wie denn der gebrauch ist, auff, und ich kam auff die Pint Saphier, und dieses Bollwerk soll biß auff eine Zeit meine Wohnung und reterade seyn.

Es nennen die Einwohner in Batavia, die neuankommende Europäer Baren, und die etwas lang im Land gewesenen Orlamen es sind malayische worter, das erste bedeutet einen Frembdling, das andere einen veteranum oder des Landes gewohnten. Nun wir Baren bekommen zu aller erst die Freyheit nach des Landes Manier 3 Tage nach einander in die Stadt zu gehen, uns zu divertiren dieweil so eine lange Reise wohl einige erfrischung und contentament von nöthen halt: Das meiste aber das uns Fremden mangelt war das Geld, die weil man sonst an diesem ort was man erdencket, haben kann, und nach Landes Manier wohl und überflüßig nach proportion der Person und des Geldes tractiret wird. Nach dieser Ergötzungszeit ging das liebe Exerciren oder trillen an (wie man es alda zu nennen pfleget) wir mußten unser gewehr, das wir auß Europa mit bracht hatten, bey Seiten werffen und es wurde uns aus der Waffen kammer ein andres zu den Händen gestellt, mitt diesem machten wir uns auff den Exercier Platz, und wurden alle Morgen von dem dazu bestellten Trill Meister in den Exercitiis militaribus unterwiesen und fast über die 8 Tag geexerciret und also recht gedrillet. Dieweilen aber unsere kleider durch die lange Reise abgerißen, als wurden gutte Monath [1]) außgetheilt, nebst einem blauen stoff (Gingang) und Leinwand, darauß wir uns röcke nach der dasigen manier und Hembder machen ließen, und wurden also zum Wachthun und andern militarischen Diensten bequem gemacht. Ehe dieses geschah ward ich dem Sargiant

1) also genannt weil man einem von seiner gagie 2—3 Monathgeld verschießet.

Major durch ein sonderbahres glück und gütte des Höchsten recommandiret, der mich von meiner Pintchen Saphir auch alsobald zu sich kommen lassen und mich wegen meines Vatter Landes und profession befraget, da ich ihm dann waß er wißen muste richtige antwort und Bescheid gab der mich alsobald auch von den Soldaten diensten frey gemacht und damit ich sicher arbeiten und meiner Profession abwarten kennt, in einem Pagger zwischen dem Schloß [1]) und Stadt mich angewiesen, mir ein eigenes Zimmer gegeben, und also Mittel und Wege an die Hand verschafft, umb einen Stüyber zu gewinnen: welches wahrlich auch geschehen ist, in deme ich manch schönes Geld die Zeit über die ich in Batavia gewesen durch meine Kunst erworben, maßen allhier meine Kunstgenossen der Zeit keiner anzutreffen war, und die Freyleütt und reiche Kaufleütt lange gewünschet dergleichen in Batavia zu bekommen, ich habe beim Stein schneiden, auch die goldschmied Kunst getrieben. Die Insel Java begreifft viel Königreiche in sich, so ihre Hauptstädte gleiches Namens haben, worunter die vornehmste sind: Bantam, Batavia oder Jacatra, Japava, Tuban, Jortam, Palambuam, Matavam u. dgl. Gegen Orient von Bantam ist die Stadt Batavia gelegen. Batavia ist an der mitternächtlichen Seite der großen Insul Java gelegen, und auff einem grund erbauet, allwo vor Zeitten eine sehr ansehnliche Stadt gestanden ist, welche die Einwohner der Insul zu Zeiten Cornelii houtmann, welcher einer von den vornehmsten holländischen Schiffern gewest ist und der diese Insuln entdecket, und davon einen Bericht herauß gegeben hat, erbauet, und derselben den Namen Kaloppo und Jacatra gegeben haben. Sie hat über drey tausend Häuser gehabt und war ihr umbfang mitt einem gutten Wall und starcken Palisaden befestigt. Weil aber die Engländer allen Handel und Wandel dieser Insul allein an sich ziehen wollen, haben sie etliche Einwohner zu Jacatra bestochen, und nachdem sie sich der Stadt durch derselben heimliches Verständniß bemächtigt, selbige ausgeplündert und mit Feuer angestecket. Nachgehendes haben die Holländer, welche mitt gutter und vorsichtiger Freundlichkeit der Einwohner Freundschafft gewonnen, eine neue Stadt auff den eingefallenen Steinhauffen Jacatra gebaut, und dieselbe, das gedächtniß der Batavier der alten Holländer wieder zu erneuern, Batavia genennet. Die Stadt führet in ihrem Wapprn ein Schwerdt mitt einem Lorbeerkranz. Sie liegt 6 Grad 10 Minuten, der mittäglichen Breite, und wird von einem Fluß in

---

[1]) Es ist ein Wachthauß und liegt am Wasser graben zwischen der Stadt und dem Schloß bey einer Brücken.

zwei ungleiche Theile getheilet, worunter der kleinste die Citadell, oder Fortresse, welches mitt 4 Regulier Bollwercken befestiget und mit einem tieffen graben umgeben ist, in sich begreifft. Der Nahmen der 4 pointen und Bollwercke sind folgende: Rubin, Saphir, Level und der Diamant: die Pint Rubin ist die Principalste, nicht daß sie starcker und schöner wäre als andere, sondern weil darauff der Sargant Major residiret und allda ein ziemlich schöne Behausung hat, unter dieser Behausung etwas tieffer, ist die Costegarde, worinnen die Soldaten ihren Verbleibeplatz haben. Gegenüber ist der Reuter Stall, allso genanndt weil einige von der Garde nebst denen Schalmay pfeyffern allda logiren. Die Point Diamant ist die nächste, die in einige Consideration kompt, wegen des Majors der Attolerie und des Leutnants, der alda seinen Verbleib platz hat. Hier sind auch unterschiedliche Wohnungen, in welchen die Soldaten boschhieter und Constables wohnen. Es ist auch hie ein gestell auffgericht, in welchem eine Glocke hanget, darauff die Uhren geschlagen werden durch einen Soldaten, der sich nach der Glock die oben der Stadt pfort hanget und wieder von einem andern geschlagen wird, nach der Haus-Uhr des commandirenden General-Gouverneurs reguliret und nicht weitt davon Schildwacht stehet. Diese zwey pointen präsentiren sich gegen die Stadt, die andern aber sind gegen dem Haffen, und beschützen die Ree, zu dem Ende allerseits große und überauß zierliche Metalline Stück auff ihren Lavetten gepflanzet seyn, und sehr nett unterhalten werden, die Räder sind alle mit rothem Zinober gefärbet, und über dem Pfundloch haben sie große bleyerne Deckel, die Schilderhäusel sind gemauert, und lassen sehr schön, weil sie von allen Ecken heraußwärts gebauet sind. Dieses Fortresse hatt 2 Thor eines siehet gegen die Rehe hinauß und wird die Wasser port genennet, das andere gegen die Stadt und heißet die Stadt porte. Dieses Thor ist innwärts gebogen und mitt Fleiß allso gemacht, umb zu verhüten daß man nicht hineinfahren mögte, dicht daran wenn man hinein kompt, rechter Hand ist die Haupt wacht, ein schönes gewolbtes großes Zimmer, worinnen die Soldaten eingequatieret seyn, warauff noch ein Stockwerk ist, welches die Soldaten Logie genennet wird, darinnen die gutte Monath außgetheilet werden. Als man 3—4 Schritt fürbaß gehet, so öffnet sich ein zierlicher langer und breiter Platz, welcher umb und umb mitt schönen Häusern besetzt ist, zwei biß drei Stockwerk hoch, unter allen präsentiret sich, des General-Gouverneurs Hauß am prächtigsten, hat überauß schöne moublirte Zimmer, und ist wohl würdig, daß ein solcher Herr darinnen bewirthet wird. Dicht daran im Winckel ist die kirche in einer runden Form auffgebauet, sie hatt ein schönes Orgelwerk und ist mitt schwarzem und weißem Marmor

gepflastert. Gegenüber wohnet der Directeur der Indischen wahren, wie dann ingleichen die andere Haußer von Räthen von Indien bewohnet werden, auff diesem Platz ist noch ein Kauffhauß sehr hoch und groß, welches wohl sehenswerth ist, darinnen die raresten wahren auffbehalten werden, und allhier gemeiniglich die General venditie der Edlen Compagnie geschehen muß, dicht daran gegen dem Wall und der Waffenkammer, ist die Logie wo die Assistenten und Scribenten ihr Werck haben und die Rechnungen verfaßen. Wenn man durch einen Bogen von diesem Platz weggeht, so eröffnen sich auff beiden Seiten die schöne Pack und Kauffmannshäuser, dahin die kostbarste Wahren die aus Indien und Europa kommen gelegt werden, sie münden biß an die Waßer porte und es wird darinnen täglich gearbeittet. Die Waßerpforte dient vor die Schiff, vor derer Aus und Einladung und man kann auß dem Haffen, mitt einem ziemlichen großen Fahrzeüg biß an das Thor seglen. Allhie ist ein hohes Holtz und Schwengel auffgerichtet, welches dienet die wahren auff und niederzulassen. Dieses Schloß hatt ringsherumb einen sehr weitten und tieffen Canal, der anstatt eines Waßer graben ist, er ist an beyden seitten gepflastert mit Quader stücken, sein Waßer wird von obgedachtem Fluß hieher geleitet; darüber gegen der Stadt zu ist eine schöne steinerne Brücke gebauet, die biß 6 schwiegbogen hatt, und so hoch seyn, daß ein Javanisch Fahrzeug mit seinem Segel leicht dadurch schiffen kann: was Batavia anlanget, so ist es ein sehr schöne und anmuthige Stadt, die selbst in Europa vor der schönsten eine kennte gehalten werden. Die Holländer haben sie auff das pläsirlichste gebauet, in dem Augenmerk, davon ihres eroberten Indiens die Hauptstadt zu machen. Die Straßen sind lang und breit, allzumahl nach der Richtschnur gezogen, zwischen zweyen Reihen Tamarinde und Arbor triste baumen die allezeit grün sein. Die Stadt ist groß und sehr weittlauffig, sie hatt drey Thore ist mitt einer starcken Mauer umbgeben und hatt 9 [1]) ansehnliche bollwercke und Pasteyen. Dießseits des Wassers die Principalste gaßen der Stadt heißen: Tigers gracht, Herren Strat, Lepel Strat, The Water strat u. dgl. Sie sind alle mitt einem großen Revier, das sich bey dem vierkant nach der See zu wirffe, außgeputzt, es sind Canale die durch alle gaßen geleitet werden und dieselbe fahrbar machen, die Ufer sind an beiden Seitten erhöhet und gemauert, und es gehen über diese kanäle viele

1) Küllenbürg, Cenburg, Gröningen, Ober Ijsel, West-Frießland, Utrecht, Seelandia, Naßau und Düns. Ueber dem Waßer an der neuen Pforte, wo die Hauptwache ist, sein auch fünf als Grüningen, Hollandia, Amsterdam, Gelderland und Rotterdam.

steinerne Brücken, man hatt das Waßer von diesem Fluß in die Straßen der Stadt ums Castell und beynahe in alle die Burgwälle geführet. Dieses Werk ist eine große zierath der Stadt und sehr nützlich vor die Einwohner, die nach Wunsch und Begehren, in ihren bedeckten Scuyten sich hin und her durch ihre Sclaven rudern lassen kennen. Die Straßen sind meistens überall gepflastert, mit rothen gebackenen Steinen und werden gleich wie in Amsterdam sehr reinlich unterhalten. Unter wehrender hitze des tages, kann man unter dem Schatten der Bäume gehen und die Straßen sind also geschickt durch die krummheit und Biegung die sie gegen dem Canal zu haben, daß der Regen, sobald darauff niederfällt, allsobald ablaufft. Die Häußer sind über die Maßen nett, und sehr trefflich mit porcellain ausstaffiret, inwärts sehen sie meist alle perspectivisch auß, man siehet des Nachts viel Lampen darinnen brennen, die dann einen anmuthigen Glantz auff den gaßen von sich werfen. Und obschon die Hitze hier groß ist, weil sie in zona torrida nicht weit von der äquinoctial Linie lieget so sind doch die Häuser, also gebauet, daß man daselbst, allezeit kühle Lufft schöpfen kann. Vermittelst sicherer kleiner Höffen die in die Mitten gemacht werden, da die Sonne nicht hinein scheinen kann. Umb diesen Hoff sind schöne Gallerien, deren Fenster anstatt des Glases mitt rottingen oder der Rinde des spanischen Rohr, sehr subtil und künstlich durchflochten sein. Außer der Schloßkirchen hatt die Stadt noch 2 große Kirchen, und weil die Holländer keine andere christliche Religion dulden, als die Reformirte, so wird in allen beyden Reformirt geprediget, und zwar in der einen mallayisch und Portugesisch, in der andren holländisch. Sie sind überauß groß in ihrem Umbcirck und es ist die malaische auff die Italienische art gebauet, in gestalt eines Creutzes und hatt kein Tach. Das Raht Hauß ist gegenüber und steht auff einem großen und weitläuffigen Platz, und macht eine schöne Parade, es ist auff die heutige manier erbauet nach den Regeln der Architectur, und hat prächtige Zimmer, ja bis auff die gefangen Häuser zu, die zu beyden seiten stehen, ist alles darinnen fein ordentlich abgetheilet. Nicht weit davon ist das Krankenhauß, das fürwahr eines von den besten in Europa mitt passiren kann. Es hatt accomodable wohnungen, sehr treue und fleißige doctores und Chirurgos, eine gutte küche, feines bette und sonst verpflegung genug. Wenn jemand von den Soldaten und Matrosen krank wird, so wird er hieher ein gebracht, da denn mancher arme tropff der sonst verpflegung und wartens halber hätte sterben müssen, wieder auffkommen und seine Dienste thun kann. Das Weisen Hauß ist eines der merkwürdigsten in Batavia, weil es sehr reguliret ist, und man allda armer Leut Kinder wohl versorget. Man will sagen, daß es reicher sey,

als die Bevintheбbers alle zusahmen, welches ich doch nicht glaube, wahr ist es daß es sehr reich und eine große Summa geldes hat, dieweilen in dem gantzen holländischen Indien von Holländern, Mastissen und Castissen niemand ein Testament vor seinem Tode machen darf, er habe denn ein gewisses quantum an das Weisenhauß vermacht, und vertestamentiret, welches dann von Tag zu Tag eine große Summa außmacht. Nur eines Exempels zu gedencken, so ist vor wenig Jahren ein Balin gestorben (dessen Wittwe der H. Valkenier geheurathet) der diesem Weisenhauß 10,000 holländische Gulden vermacht. Nun diese große Geldsummen werden auff Intresse ausgelegt, die ein großes alle Jahr einbringen kennen, wenn bloß decem pro centum getzogen wird. Wenn Jemand eine von diesen Weisen heurathet, so bekommt er auß dem Weisenhauß zum Brautschatz 100 Rhtlr, auch werden die Buben alda sehr emsiglich zur Gottesfurcht und Schulen gehalten, sie gehen alle grün gekleidet, und wenn sie erwachsen, werden sie nachdem einer Lust hatt zu denen Handwerken emploiret. Das also genannte Vierkant ist fast ein sechster Theil von Batavia, lieget gegen den Haffen zu; dem Schloß oder Fortreß über, ist so schön umbschränket, als wenn es eine besonderliche Fortification wäre. Es ist auch der stärkſten Bollwercke eins mitt, und ist sehr weitläuffig, ein Sitz der Matrosen und Botsknechte alwo sie auch ihren Richter und Präsidenten haben, der da auf die Schiffs Instrumenta, als Ancker, Seegel, Thau Theer, Geholtzwerk, dgl. Inspection hat. Es werden, was kleine Fahrzeuge sein, alhier renoviret und von neuem gemacht, daher auch eine große Anzahl Zimmerleut sich befinden. Von diesem Vierkand gehen zu beiden Seiten in die See zwei große Damme, die zu meiner Zeit erst verfertigt worden seyn, sie sind bey 2—300 Schrit lang und haben am Ende gegen die Rhede zu, auff hohen Pfälen zwey große Laternen, darinnen man alle Nacht brennende Lampen setzet, umb denen Fahrzeugen Schuyten und Boten den Weg zu zeigen, wohin sie einfahren sollen. Was zu Venedig das Arsenal ist, das ist in Batavia das so genanndte Quartier, es ist von Außen her sehr weitläuffig, und begreift in seinem Umbcirck einen großen Platz, auff der einen Seit ist er mit Haussern in einer langen Reih besetzt, auff der andern ist ein breiter und tieffer Canal. Man findet hier allerhand Meister und Handwerksleut, und ist allezeit alda ein solch zulauff von Volk, daß man meinen soll, es würde da allezeit Jahrmarkt gehalten, Schlosser, Schmied, Steinmetz, Zimmerleüt, Maurer und andere, die ins Zeüghaus gehören, sind da häufig, sie werden zur Arbeit durch ihren Inspectoren sehr starck angetrieben, bekommen aber auch ehrlich und reichlich ihre gagie, wenn sie zum Essen gehen sollen, so wird ihnen durch die Glocke ein Zeichen

gegeben, da sie dann alle zugleich weggehen, und auff abermaliges gegebenes Zeichen wiederumb an ihre gewöhnliche Arbeit kommen: Die Compagnies Sclaven werden auch alhie unter einer Sclaven wacht verwahret, ingleichen auch die Malefici, die in Ketten und Banden, es sey auff eine Zeitt oder ihr leb lang geschmiedet sind; es geht hie Alles sehr ordentlich zu, und sie mußen bey dem Feierabend alle durch die Liste gehen, in gleichem auch deß Morgens wenn sie auffgestanden sind. Es ist auch ein Spinnhaus alhie, in welchem die gutte Weiber kommen, die das gutt thun vergeßen haben und eine Weile die hitzige Indianerinn oder teutsch zu sagen die Huhr gespielt haben. Sie werden darinnen ziemlich gedrillet und sehr hart gehalten, biß man einige Beßerung verspühret, als dann läßt man sie wieder herauß ihr Glück ferner wo sie wollen zusuchen.

Damit wir aber von der hohen Regierung alhie etwas reden mögen die da dependiret von der Ost Indianischen Compagnie in Holland, so wird es sehr dienstlich seyn, von dieser zuvor etwas zu melden: Diese edle Compagnie hatt ihren Ursprung genommen in dem großen Krieg, so die Holländer mit dem Könige Philippo 2. von Spanien hatten, und weil sie auff allerhand wegen suchten den Portugesen einen Abbruch zu thun, so verfolgten sie sie selbst biß Indien, sie schickten ihre Schiffe Nr. 1595, 96, 97, 98, 99 dahin, welche endlich durch große Gefährlichkeit und harten Wiederstand der Portugesen (die dazumal die Meister in Indien spielten) vor Bantan in die Straß Sunda ankamen. Sie machten alsobald mit dem König von Bantam wegen des Gewürzes und Specereyen einen Contract und kehrten nemlich das Schiff Mauritius, Hollandia, und Jamblein mitt großen Freüden der Holländer reichlich beladen wieder nach Hause, auff diese Manier drungen die Holländer je mehr und mehr in die Gunst der Indianischen Könige, machten wo sie wußten und konnten, die ihnen verhaßte Nation der Portugesen herunter. Anno 1602 wurden diese Particulier Personen zusahmen in eine Compagnie gezogen umb desto kräftiger den Handel fortzusetzen, und ihren Feinden abbruch zu thun. Sie ward von H. Staaten priviligiret, die sich nach der Hand sehr in Indien ausgebreitet hatt, und die Portugesen welche vorhin den gantzen Handel hatten; meistentheils vertrieben, und ihnen die besten Fortressen auß den Händen gespielet. Und dadurch ist dieser edlen Compagnie Handel Macht und Reichthumb sehr hoch gestiegen, sie ist bey den Königen in Indien in großem Ansehen, mitt welchen sie eine feste bündniße gemacht, und sich hin und wieder so fest gesetzt, daß man sie auß ihren starcken Nestern schwerlich wird vertrieben kennen. Auff der Küst von Coromandel hatt sie Palikatta, Masulipattnam, Negupattnam, viel örter auff der Malabarischen Küsten. Das meiste Theil der Insel

Ceylon gehört ihr zu als: Columbo, Pintegale, das Königreich Malakka, die Inseln: Timor, Fidor, Tornate, Amboina, Banda, Cochin, Cananos, Cranganos, auff der Insel Java das Königreich Jacatra, Bantam, Jabara, u. dgl. Nun diese Compagnie unterhallt in Batavia einen Generalen, der allen Gouverneuren der Festungen so sie in Indien hatt, zu befehlen hatt, der die Schiffe außrüsten läst, sowohl umb zu streiten als hin und wieder die reiche Kauffmannswahren einzuladen. Der jetzige General heißet William von Outs horn, ein Mann von 60 Jahren, ist einer gesunden starcken und lebhaften Complexion, erhällt eine sehr prächtige Hofhaltung und führen die Holländer mit Fleiß einen so großen Pracht, den Einwohnern dieser Insel die Augen dadurch auffzusperren, und ihnen eine desto größere Furcht einzujagen. Seine innerste Leibwacht besteht in Hellebardierers, die nach Art der schweitzerischen Trabanten sehr prächtig gekleidet seyn. Sie haben ein kurtzes Camisol von gelben Damast, haben weite rothe Scharlachene Hosen und sind so propre, als einiges Königes Leibwacht seyn kann. Seine gvarde besteht in 80 Reuterey, zu dem Ende schöne Pferde unter der Auffsicht eines Stallmeisters im Compagnie Stall gehalten werden, die aber etwas kleyn und nicht so dauerhafft als die unsrige sein. Diese Reuter sind überauß wohl mundiret, haben das schönste Gewehr ihre lederne Koller, und gelbseidene Camisöler. Sie sind auff den vier Pointen des Schlosses auffgetheilet und werden wohl tractiret, genießen auch mehr als ein andrer gagie, sie darffen auff ihre Pferde nicht sorgen, sondern sie finden sie, wenn sie ausreiten sollen, gesadelt und fertig. Der Sergiant Major hatt einen gutten Profit von ihnen, und es kann keiner nicht Reuter werden, er habe denn die Hände dieses Herrn versilbert. Wenn der General außfähret, so muß die Schar der Hellebardirer nebst der Reutterey mitt, in gleichem auch 100 Mann zu Fuß alle mit Flinten oder Schnaphanen die ein Fähnrich oder Leütnandt commandiret. Wenn er aber zu Fuß außgehet, so bleibt die Reutterey zurück und nur die oberwehnte Manschafft zu Fuß vergesellschafft ihn. Er hatt seinen eigenen Trompeter, der sowohl wenn er speyset ihm auffwartett, als wenn es ausfahret, voran, und den Marsch blasen muß. Er verzehrt aus dem Seinen nichts, die Edle Compagnie hällt ihm seine Taffel nebst der gantzen Hoffstaat frey, danebenst hatt er 1200 Gulden des Jahres besoldung. Er hatt aber das gantze Reichthumb obgemeldeter Compagnie in seinen Händen und kann sich damit so viel bereychern als er immer will, der vielen accidenzien zu geschweigen, die er von denen Indianischen Königen bekommet. Es währet dieses Ampt lebens lang, es kann die Compagnie aber wenn sie will, einen andren einsetzen und er kann auch wenn er will nach dreyen

Jahren frei werden. Der Rath der dem Generalen asistiret, besteht in einem Directoren und sechsordinari Raths Herren. Der jetzige Director ist der Herr von Horn, ein mann von einig 40 Jahren und ist der Eydam des General Gouverneurs, indem er seine einige Tochter zur Ehe hatt. Die Räthe von Indien sind Herr Peil ein alter dicker Mann der lange Zeit Gouverneur auff der Insel Ceylon gewesen ist, H. Haaz H. Rietbeck ein gelehrter und curioser Mann H. Valckenier ein edler Herr auß einem uhr alten Hause in Holland, groß und ansehnlich von Statur, der alte Herr Vorensee mein in Sonderheytt wohlgewogener Herr und Patron, und der H. Wirkendam der jetzund in den Malukkischen Insuln Gouverneur ist. Extraordinäre Räthe von Indien sind auch etliche, die ich aber alhie der kürtze halber nicht nennen mag. Ein jeder Rathsherr hatt noch dabey ein absonderliches ampt, der H. Valkenier ist Präses in dem Institutem Rath der die Stadt angehet, H. Haß ist General über die Bürgerschafft H. Vorensee ist der Verloßer oder der die Mannschafft zu denen Schiffen die nach Europa seglen sollen designiret. Der Director träget Sorge für die Kauffmanschafft, und ist die erste Person nach dem Generalen, muß aber Rechenschafft geben zu jeder Zeitt, wenn es dieser Rath verlanget. Nach dieser Regierung folgen die Gouverneurs in denen Insuln und Hauptplatzen das da ist: Der Gouverneur von Coromandel der da residirt in Pasicate, der Gouverneur in Amboina, der seine Residentz hatt in dem Schloß Victoria, der Gouverneur in Banda, der Gouverneur in Ceylon, der da residiret in Columbo, der Gouverneur in Malakka. Nach diesem folgen die Oberkauffleütt der Obersten örter, die Präsidenten und Häupter der logien und kauffhäuser; als dann die kauffleutt unter kauffleütt, Buckhouer, Asistenten und Schreibers Schreiber. Was die Sache des Krieges anlangt, so hatt darüber der General Gouverneur darüber das höchste Gesag. Als denn folgt der Sargiant Major, diesem folgen die Häupter in denen Guarnisonen die als Obristen gehalten werden. Diesen die Capitäne. Capit. Leutnandts, Leutnands, Fähnrichs. Die Stadt Batavia hatt ihre absonderliche Gerechtigkeit in Civil und ökonomischen Sachen, ein Ballin ist ihr Principal, und ist gleichsachen wie ein Burgermeister, der unter ihm unterschiedliche andre Officianten hatt, sampt deren Caffers oder Executien Dienern. Es sind alhie drey Gerichte, das erste ist das Militar Gericht, und concerniret die Soldaten, hatt ihren aparten Justitien Rath, Präsidenten und Fiscal, zwischen dem Fort und der Stadt ist das Schaffot, alwo es seine Justitiam auß üben läßt, die Stadt hatt wieder ihr absonderlich Gericht und geht alein die Freyleütt und andere die nicht von der Compagnie dependiren an, es hatt wie gesagt, auch seinen absonderlichen Präsidem und eigenen Justitien

Rath, die Execution läßt es vor dem Rathhauß verrichten. Die Schiffsleüt, Matrosen, Zimmerleüt dgl. haben auch ihr apartes Gericht, und das im Vierkant wo ihr Verbleibplatz ist, ihr Ober Inspektor ist auch Richter zugleich, dem die Schiffs Capitäne und Schiffer als Räthe der Justitie an die Hand gehn; und eben an dem orth das Todesurtheil vollführen laßen.

Die Stadt Batavia ist über die maßen sehr volkreich, und wohnen darinnen allerhand Nationen; als Europäer, die von allen orten her zugekommen seyn, Javanen Malabaren, Mohren, allerhand Indier, Chinesen dgl. denn weil die Handlung daselbst im vollen Schwang gehet, so haben sich allerhand Sorten der Menschen alhie niedergesetzt. Die Holländische Freyleüt leben überauß prächtig, und haben ihren Himmel auff der Erden, sie legen sich auff die Kauffschafft, dartzu sie gelegenheit genug, die wenigsten sind Wirths- und Handwerksleutt, und diese sind gemeiniglich Ausländer. Die Diamant und Rubinen Schleiffer und Goldarbeitter bestehen hie wohl, in deme sie Materialien zu ihrem Handwerk, mehr als irgendwo in der Welt finden kennen.

Die Chinesen, die den größten Theil der Stadt ausmachen und seit dem daß die Tataren China eingenommen haben, haben sich allhie so vermehret, daß sie über die 12000 in und umb Batavia herumb stark worden seyn: die große Freiheitten die sie bei den Holländern genießen, besonderlichen weil sie ihr Haar tragen derffen, daß sie sonst in China nach manier der Tartaren abschneiden mußen, sind Ursach daß sie sich so stark allhier haben niedergelassen. Es nehmen auch die Holländer einen trefflichen Nutzen von ihnen, weil sie sehr arbeitsam und ehrhafft seyn. Sie sind lang von Leibesgestald, sie haben breite Angesichter gantz rund, kleine Augen und große Augenbrauen die sehr hoch stehen, die meisten sind schwarzhärig das auch bey ihnen vor das edelste geachtet wird, sie haben kleine und platte Nasen, einen langen aber wenig bart, die farbe ist unterschiedlich nach dem Clima in welchem sie, und der Mutter, von welcher sie gebohren seyn. Sie tragen allhie lange weite hembder von seiden. Haben lange und sehr breite Hosen, seidene schuh an den füßen, ihre Hahre binden sie auff, und stechen eine Nadel darzwischen. Wenn sie bey gastmahlen oder Festtagen seyn, ziehen sie noch ein ander kleyd an von brauner und blauer seiden und haben ein dünn gestricktes netzlein über ihr vorhaupt. Sie sind überaus manierlich, gastfrey und sittsahm, und sie haben mir in dieser Zeit, die Ich in Batavia gewesen viel Höfflichkeit erwiesen: halten die frembden und außländer lieb und werth und scheinen keine Falschheit zu hegen. Nicht weit von einem Pagger wohnte ein jung Chines, den wir Matheysgen nenneten, dieser hielt rechtschaffene

und vertrauliche Nachbarschaft mitt mir, und ich will sagen, daß er manchen Christen in der moralität beschämet hatte. Sie grüßen einander sehr ehrerbiethig und das gemeine Volk hatt diese manier. Sie schließen die linke und bedecken dieselbe mit der rechten Hand und bringen sie in solgestaldt für die Brust, gebrauchend bißweilen viel neigens und bückens, so mitt dem Haupt als mitt dem gantzen Leibe, bedeutende hie mitt daß sie aus gantzem Herzen so mitt einander verbunden seyn, als die zusammengefügte Hände auff die Brust. Auff ihren mahlzeiten stellen sie so viel taffel und stühl als die geladenen seyn. Sie gebrauchen keine Deck, noch Tischtuch, die weil der Tisch nett gemahlet, vergoldt und mitt allerhand lauffwercken gezieret ist. In das mitten der taffel setzt man die Speisen, die in den feinsten Pocellainen Schüsseln, auffgetragen werden. Fisch und Fleisch ist sonder geräthen und Knochen und sie brauchen anstatt der gabel zwey subtile höltzlein, mitt denen sie sehr artig die Speise heraus nehmen kennen. Sie trinken alle ihren Trank warm und halten es vor gesund, ein jeder hatt seine absonderliche porcellainene Trinkschal sie tragen die Nägel an der linken Hand lang, und an der Rechten Hand kurtz. Kauffen und verkauffen, es sey auch was es sey, ja noch die bezahlung selbst, geschicht unter ihnen bei gewicht, weil sie meinen, daß auff solche Art der wenigste Betrug kenne ausgeübt werden, sie sind treffliche Redner, lieben die freien Künste legen sich starck auff die Sterndeüterey und Chymie, sie sind wollustig und Liebhaber des Weibes dabey aber auch furchtsam und werden entweder durch ihre große Menge oder durch großes Glück übermüthig. Ansehend ihre Religion befind man, daß sie all zusahmen von Altersher einen einigen höchsten Gott erkanndt und geehret haben, den sie nannten einen König Himmels und der Erden. Sie meinten aber daß Himmel und Erden lebendige Thirre wären, welcher Seelen sie für den höchsten Gott gehalten haben. Neben diesen ehren sie noch einige Geister doch in kleinerer Würde. Sie glauben daß das Gut und Böse nicht nach, sondern in diesem Leben, es sey an ihm selber, oder an seynen nachkömmlingen wird belohnet. Diese Sect halt alle Jahr das gedächtniß ihrer verstorbenen Voreltern, alhie halten sie es meistentheils im monath April, mitt einem gewaltigen Fest oder Vorbereittung umb durch dieses die kinder zu lehren, welch ein Ehrerbietung und Gehorsamheit man den Eltern dieweil sie leben schuldig ist, weil man solchen an die todten thun muß, und dieses hatt so viel Nutz geschafft, daß die Kinder die Eltern so hoch ehren: als an einigem ort der Welt gethan wird. Es ist auch noch eine andere Secte in Batavia. Die Statuirt, daß Götter in einer Gottheit vereinigt seyn, glauben auf daß die Frommen in dem Himmel belohnet, und die Bösen in der Höllen ge-

gestrafet werden, doch aber nicht ewig, denn ihre gedanken seyn, daß die Seelen nach einigen Jahren, mitt neuen Leibern in ein andre Welt (sie sagen daß viel Welten seyn) sollten bekleydet werden. Sie haben drey bis vier Kirchen alhie und stehen voller Bilder, die all eine schreckhaffte Form haben. Die Osciami oder ihre Pfaffen bescheeren gegen den gemeinen Brauch den Kopff und den Bart. In ihrem Gottesdienst gebrauchen sie Mißgewäther und viel Ceremonien, die mitt den katholischen übereinkommen. Sie ehren die Männer hoch die durch Kunst und neue Erfindung sich groß gemacht haben, und halten sie als götter, wie sie denn dem Bilo der das Salz soll erfunden haben und darüber in die See geworffen sey worden, alle Jahr ein prächtiges Fest halten, und das auff dem Wasser, da sie auff und nieder fahren, und mitt offenem Halse rufen Bilo Bilo. Ein jeder hat in seinem Hause auff einem kleynen Altar seinen abgott, den sie Jossen nennen, diesem zu Ehren zünden sie Wachskerzen an, reuchern, opfern ihm alle Morgen, und fallen mitt großer ehrerbietigkeit vor ihm nieder. Ein jeder Mann hatt eine Frau, die er ehlich durchs vorgeschriebene gesetz empfanget. Doch aber daneben soviel beyweiber als er ehrlich unterhalten kann. Der Sonn von der rechten Ehgemalin ist der vornehmbste Erbgenossen. Hier in Batavia heurathen sie auch in die Indianerinen und Masstitzen. Die weilen sie gar schwer über das meer die Weiber aus China haben kennen. Ihre Gesetz verbiethen kein verlobniß außer mitt schwestern und töchtern. Wer die meiste töchter hatt ist auch oftmals der Reichste, denn kein Bräutigam mag seine Braut zu sich nehmen, eh daß er an ihre Eltern für ihre Aufferziehung eine herrliches Geschenk gegeben hat, — die Weiber sind sehr prächtig in langen und weißen kleydern angethan, ihre Hände haben sie meist bedeckt, ja sie laßen sich auch wenig sehn, kleine Füße werden bey ihnen führ eine besondere Zierath gehalten. Sie werden wenn sie jung und noch im wachsen seyn bezwungen, daß sie nicht groß werden mögten. Das Chinesische Beylager wird auff diese nachfolgende art vollführt. Als einer unter den Chinesen sein männliches alter erlebet, läßt er durch seine Eltern, oder in mangelung dieser durch seine nächsten Freunde bei einer werben, die dann so viel thun, biß die Jungfer darin einwilliget, und denselben verspricht zu heurathen, den sie ihr lebtag niemals gesehen. Am bestimmten Termin, wenn der Hochzitag seyn soll, kommen alle Verwandten und Bekannten in das Haus des Bräutigams zu sahmen, alwo schon eine zierliche anstalt gemacht ist, die Gäste nach Wunsch zu empfangen. Zu wissen aber daß sie des tages keiner Mahlzeit beiwohnen, sondern ihre Augen und Ohren weiden in Anschauung und Anhörung einer Comödie, die eine hellklingende Musik von wohlklin-

genden Becken vergesellschaft, zu diesem Ende ist ein zierliches Theatrum vor des Bräutigams Hause auffgerichtet, darauff offt kleine Kinder von 7—8 Jahren dermaßen zu agieren wießen, daß ich mich darüber verwundert, und zweifle ob die Italiener, ihnen in der Action die Waage halten kennten. Der Comedianten kleyder sind prächtig von Gold und Silber lacken, die Zimmer des Bräutigames sind zu solcher Zeitt auffs zierlichste ausgeputzet, und ist mitten darin ein Altar, der da voller Opfer, als Schweine, Hühner, allerhand schöne Früchten und Blumen das tosgjen dem sie göttliche Ehr anthun, steht mitt den andern heiligen auff der höchsten treppe des Altares. Der Bräutigam kompt zu gewißen stunden des tages in einem priesterlichen habit vor den Altar, fällt nieder, bett die auff dem Altar stehende Götter an, und präsentirt mit großer Andacht das dabey stehende Opfer. Unter wehrender devotion lassen sich die Trummeln, Becken und andere bey ihnen gebräuchliche Seitenspiel mit großem geraßel hören. Einem jeden der hinein kompt wird mitt großer Ehrerbietigkeit ein chinesisch Lädlein präsentirt mit Sujnang, da er dann so viel nehmen mag, als er immer Lust hat. Als nun der Abend herbeykompt, und alle invitirte zugegen seyn, gehn sie zwei zu zwei, unter einem großen Becken, Schalmayen und Trumelnklang ein jeder eine brennende Fackel in der Hand haltend, nach der Braut Hause zu, der Bräutigam ist in der Mitt und hatt ein schwarzes seidenes kleyd am leibe, das ganz Haubt und Angesicht ist bedecket, unterdessen kommt auch der Braut Partaie in solchem Proceß herauß. Die Braut ist auff das köstlichste angethan, wird in einer Palanquin oder Senffte getragen und zwar bedecket daß man sie nicht sehen kann. Als sie nun zusammen kommen, wird ein großes Freudengeschrey gehöret, ein jede Partey die andere auff das freundlichste, und kehren also nach des Bräutigams Hause wieder zurück, wo sie denn die Braut absonderlich eine Kammer einsperren mitsamt dem Bräutigam. Dann gehet die Mahlzeit an, ein jeder darum zu solcher Zeit kommt, wird wohl empfangen. Die gantze Nachbarschafft hält ihre freüden feuer und hanget zu Ehren der Neugetrauten Laternen herauß. Es werden umb die gegend wo es vermögliche Leute viel Feuerwerck angezündet, wie die denn die Chinesen sich auff die Büchsen Meisterkunst gar wohl verstehen, und die Comödie währet die ganze Nacht durch, da dann von allen Ecken der Stadt ein große Menge Volks zusammenkompt, zu dem Ende die alte Weiber allerhand Confect, Eßwahren und Früchte zu verkauffen haben. Die Chinesen verquisten sehr viel geld in ihren Festtagen, ja wenn einer nur seinen Jahrestag celebriret, muß alsobald vajang[1]) gehalten werden. Ihr Neujahr

[1]) Das ist wenn sie sich fröhlich erzeigen und Comödien spielen lassen.

daß im Februario anfanget, wird von ihnen mitt unerhörtem Geprang viel tage lang celebriret. Sie haben zu dieser Zeit allerhand Narrenpoßen und Gaukeley, sie verkleiden sich als wie Fastnachtsnarren bey uns, und haben einen ungeheuren Drachen aus papier, mit dem sie allerhand possen reißen. Die Chinesen haben zwei unterschiedliche Feyertage die sie monatlich feiern. Nemlich wenn der Mond voll ist, so opfern und verehren sie ihre Götter mitt allerhand Früchten und Confituren, und dieses thun sie absonderlich meistentheils dem Teuff zu gefallen, indem sie vorgeben daß derselbe von ihrem großen chia oder Siam, der da Herr und Gott über alles nach ihrer Meinung ist, zum Statthalter auff die Erde gesetzet umb das böse zu bestrafen: Der andere Feiertag ist, wenn der Mond im höchsten Abnehmen ist. Man verspüret aber in diesen beyden Feyertagen sehr wenig andacht, die weil die meisten ihre Arbeit und negotie abwarten, Denkend genug gethan zu haben, indem sie etwas Früchte ihren Göttern zur Dankbarkeit vorgesetzt haben.

Die Chinesen haben im Gebrauch die Körper ihrer Todten zu waschen und ihnen köstliche jedoch weiße kleyder anzuziehen, und knieen alle Anverwandte ein jeder nach seinem Rang in tieffer Ehrerbietung und mitt einem traurigen Gesicht, und niedergeschlagenen Geberden vor demselben nieder. Wenn diese Ceremonie verrichtet, so legt man den Todten in einen Sarg, von einem dicken und festen Holz, und setzet denselben in einen köstlich ausgezierten Saal auf einen Tisch. Der Sarg aber wird mitt einem weißen Tuch, welches bis auff die Erde herunterhanget, bedecket, und des Verstorbenen Bildniß darauff gelegett, vor welchem sich jedermann ganz demütiglig erzeiget. In dem nächst dabey gelegen Vorgemach, wird ein Tisch mitt brennenden Lichtern, Brod und allerhand Speysen, eingemachte Sachen und Früchte für die Opferpriester gedeckt, die einige Tage viel Weihrauch und gemalte Papier verbrennen. Wenn diese Tage verlauffen seyn, so tragen 40 oder 80 Personen den Sarg unter einem schönen, mitt allerhand Figuren gebildeten Himmel und Vorhang in hübscher Ordnung, mitt großer Pracht vor die Stadt hinaus, alwo sie nicht weit von dem Schantz Jacaera in einem waldigten und schattigten Feld ihre Gräber haben) wobei sich alle Verwandten und gutten Freunde des Verstorbenen mit ihren Weibern, so mitt einem Schleyer bedecket sind, befinden. Wenn sie zu dem Grab kommen sind, so verbrennen sie dem Todten zu Ehren, viel Papier. Sobald das Grab geöffnet worden, werden umb dasselbige viel Tische gesetzt, und dieselben mitt allerhand Speiß besetzet, wo von ein jeder nach seinem belieben isset und trinket, und wenn sie vermeinen daß der Verstorbene gleichfalls gesättiget sey, so wird das Ueberbliebene mitt vielen andern Dingen

mehr, ins Grab geworfen, damitt sich der Todte dessen auff seiner Reise in der Welt zu bedienen haben möge. Nachdem das Grab zugescharret worden, werden viel Lobsprüchen darauff geschrieben. Die Chinesen sparen im geringsten nichts, was zur Zierde ihrer Gräber gehöret, und erwehlen zu dem Ende Oerter außerhalb der Stadt, für welche sie die Thüren und treppen machen, und ihnen vor allen Dingen angelegen sein lassen, gleichsam eine Capell zu bauen, darinnen sie des verstorbenen Sarg sammt seinem Bildniß legen. Sie die Chinesen treiben starke Handlung mitt denen Holländern, die da bestehet in Porcellain, Thee, Rhabarber, China Chinä, allerhand Seidenwaaren und Backwerk nnd der Thee ist in Batavia daß ich 100 Pfund umb zehn Thaler kauffen kann. Auch kommen die Junken[1]) alle Jahr aus China und bringen mitt ihnen allerhand Wahren, die die Holländer gegen Gewürz dergl. ein tauschen. Die Mohren sind häufig in Batavia, sind auß den Ländern des großen Moguls bürtig, Agra, Amadabad, Dezan, dgl. und handeln mit Seiden Cattun, Edelgestein, und Citz; es sind auch einige darunter goldschmied und machen allerhand Sachen auff den kauff. Sie sind schwarz, haben einen weißen Bund auff und gehen durchgehends sehr weiß gekleydet; ihre kleyder sind an den ermellen sehr eng es ist ein arglist- betrügerisches Volk, dem nicht zu trauen ist, sie halten keinen Glauben, es sey denn daß es ihr Profit mitt sich bringe. Sie sind ertz mahometaner, und man will, daß sie ihre graber vergifften, umb denen Europäern den Zugang, die sie wie auch alle Christen für unrein halten, zu verwehren. Castissen und Mastissen hat es fast mehr in Batavia, als geborene Holländer. Ein Mastiz aber ist ein solcher der, von einem holländischen Vater und Indianerin gezeugett worden. Ein Castiz ist der von einem holländischen Vater und einer Mastesin erzeuget und das dritte das von einem Holländer und einer Catisin erzeuget wird, wird wiederumb vor einen Europäer gehalten. Und obwohlen von allerhand Nationen allhie ein sehr große Menge ist; so sind doch die Sclaven in Batavia viel mehr, indem ein jeder Hauswirth, er sey ein Christ oder Heyde einige derselben halt, die ihm seine Dienste thun müssen. Man findet Freyleutt in Batavia die 100 biß 200 haben, diese leben in einem elenden Zustand, und werden sehr übel tractiret, es sind meistentheils Malabaren, oder von der Insul Magassar, die Javanen sind schwarzgelb von Farbe haben lange Ohren, eine platte Nase, ihre Haare sind lang, und tragen eine Mütze,

[1]) Ist ein Art eines chinessischen Schiffs etwas größer als die Jachten in Holland seyn.

die oben zugespitzt ist, oder einen aus rothem Tuch gewundenen krantz umb den Kopf, sie gehn meistentheils nackt ohne daß sie die Schaamglieder bedecken, die Edeln tragen einen Criß oder Pontard an der rechten Seiten, sie sind faule schlengel, und arbeiten wenig oder ganz nichts, und verlassen sich auff die Fruchtbarkeit des Landes, und die Hände ihrer Weiber: Sie sind Alle Abgötter und statuiren die Verwandlung der Seelen, auch einige die sich zum Alkoran bekennen und Mahometaner seyn. Sie sind große Liebhaber des Opii das sie Aviontnennen und rauchen mit ihrem Taback denselben ganz begierig. Sie haben einen heimlichen Haß gegen die Holländer, und sehen sie offtmahls mitt scheelen Augen an, biß sie auch letztlichen amok spielen werden. Es hatt aber mitt solchen eine solche Beschaffenheit, sie essen das Opium überflüssig, biß daß sie voll und gleichsam rasend werden, als dann lauffen sie mit blossem Gewehr, und Criff durch alle Straßen der Stadt, und erstechen einen jedweden der ihnen begegnet, werden auch nicht eher aufhören biß daß siezerschlagen werden, solche traurige Schauspiele geschehen offt in Batavia. Die Weiber sind geil und verführen manchen Europäer, dieweil solcher wegen der weißen farbe ihnen wohl anstehet. Sie kennen mitt einem kraut daß sie datura nennen wunderliche würkungen machen, und manchmal den, den sie wollen zu ihrer Liebe reitzen: Sie geben den Safft dieses krauts ihren Männern ein, die es als denn truncken macht und lachend, und fallen hernach als unsinnge Menschen in einen tieffen Schlaff. Die Frauen als dann die ganz versichert seyn, spielen mitt ihren buhlern gutt wetter in gegenwärtigkeit ihrer Männer welche außer dem Erkenntniß sein. Die Starcke dieses Tranks thut den Schlaff offtmals bey 24 Uhren wehren, will man nun diese arme Hörnerträger wieder bey Sinnen wießen, so wascht man ihnen die Füße mitt kalt waßer, sie haben aber von allen geschehenen Sachen wenig erkänntniß. Die Javaner sind sonst sehr hurtig im seglen Sie haben ein sicher Art von Jacht Schujten, die in wunderlicher Schnelle fort seglen. Sie sind gemacht von einem außgeholten Baum, vornen an der Spitzen scharff unten rund. Auff daß sie aber wegen ihrer schmaligkeit nicht möchten umbfallen, so legen sie auff beiden Seiten zwey dicke Rohre mit 2 stecken vor und hinten an der Schniten fest angebunden. Wenn sie zur See fahren haben sie fast immer ihre Weiber bei ihnen, sie wundern sich sehr daß unsere Leüt, auf solche Reiß sich sonder Weiber enthalten kennen. Die Stadt Batavia hat viel Vorstädte, da dann die Vorstädte größer sind, als die Stadt selber, hernach fangen sich die überauß schöne Gärten an, die einem Paradies ähnlich zu sein scheinen; Jahr aus, Jahr ein sind deren Bäume allezeit grün, und hangen voller raren und anmuthige

Früchten. Man kann nicht schöneres sehen, als wenn man zu der Neuport hinausgeht und gegen Jacatra hält, da sich denn auf beyden seyten solche Gärten bey einem schiffreichen Fluß auffthun werden, daß einem darüber das Hertz im Leibe lachet: der Weg ist auff beiden Seiten mit Tamarindenbäumen besetzet, die denn die anmuthigkeit noch großer machen. An allen wegen und Passagien die gegen Batavia zu gehen haben die Holländer Vestungen auffgeworffen, darinen sie eine starke guarnision halten, da dann die Vornehmsten davon sind; Jacatra, anke Pangarang und Ansol, auf diesem letztern bin ich einmal umb meiner einen Cameraden zu besuchen mitt einem Soldaten nahmens Fademrecht gegangen, der hatt sich so angesoffen, daß ich gezwungen worden, ihn in ein Fahrzeug zu laden und also das Wasser hinunter gegen Battavia zu fahren, er fiel aber in den Strom, und wie ich ihm helfen wolt; hät ich bald das Leben darüber eingebüßet, wenn nicht also bald Leüte vorhanden gewesen, die uns alle beyde errettet; in dem das Wasser sehr tieff und die schädliche crocodille sich allhie in der menge aufhalten; und dieses geschahe 1698 die 20. May. Hinter diesen Vestungen thun sich auff die große Reiß-Felder, der da alhie gebraucht wird an statt des Brodt weil man keinen Weitzen hatt, und derselbe auch nicht wachsen will, im gleichen sind auch große Felder die Zucker Rohr bringen. Das Zucker Rohr wächst selten höher, als eine Ruthe und gemeiniglich 2 Daumen dick; diejenigen aber welche als ein Arm in der Dicke herausschlagen, nehmen je dicker sie werden, je mehr an guttigkeit ab; die ein und die andern haben knotten ohngefähr schuhweit von einander. Die Zucker Mühlen bestehen aus drei Walzen oder Rollen je nachdem nun diese Wallholtzer sich umbdrehen so wird von dem sich dabey befindenden Mohren das offt bemehlte Rohr zwischen ihren Raum hauffenweiß hinein gestoßen, da dann die Rollen dasselbe zerknirschen und zugleich zur andern seite außwerffen; der Safft rinnt in dessen in ein sehr großes gefäß, welches darunter stehet, von dannen er durch hülffe eines kleinen Canals oder Rinne, in einen großen Kessel geleitet wird. Unter solchen kessel macht man ein ganz gelindes Feür; nur damit er ein wenig warm werde, und man ihn ungesotten abschäumen kann. Nach dem man ihm darauf die aller größeste Unsauberkeit benommen, thut man ihn wieder in einen etwas kleinern kessel, in welchem er mit Hülffe eines weit größern Feuers, gantz hefftig sieden muß auff daß er desto besser geleutert werden kenne. Wenn dieses verrichtet so schütt man einige große Löffel voll einer gewissen Laugen darin und thut noch über das noch etliche Tropfen öl darzu, welche die gewalt des Sieden außlöschen und des Saffts auslaufen verhindern. Wenn man dan siehet, daß er anfängt dick zu werden, so läßt man Jn

durch ein Tuch rinnen, und theilt ihn in noch kleinere keßel auß, in denen man ihn wieder sieden macht, und unaufhörlich umbher rühret, biß so lange er gantz und gar außgekocht, welches darauß abgenommen wird, wenn er in dem man ihm in die Höhe ziehet im herniederfallen fast aneinander hangen bleibet. Nach diesem wird er wieder in frische Keßel gethan, in welchen man ihn erkühlen läßt, jedoch also daß er noch alle Zeit so lang umb gerühret werde, biß daß man gantz eigentlich in seinem Syrop kleine Körnlein, gleich wie Sand, erkennen kann, welche denn die wahre Antzeigung des völlig zubereitten Zucker ist, man gießt ihn in allerhand formen und wenn er gestanden und beysahmen geronnen, thut man ihn in eine feiste loden, welche ihn zum allerletzten die Weiße giebt, und noch einen Safft oder röthliche Feuchtigkeit herauß ziehet.

Die Zeiten in Java werden in zwei gleiche theile abgetheilt, die eine heißet gute deme Sonn und ist im Mai, Junio, Julio, Augusto, Oktober und November. In diesen Monathen regnet es selten und die Hitze ist sehr groß, und fast unerträglich. Die andere Zeit ist die Quadama Sonn, und fanget an im Dezember, währet die übrige 6 Monath durch, und in dieser Zeit regnet es fast alle Tage, dadurch wird Alles lebendig was in dem vorigen halben Jahr vertrucknet worden. Java ist eine der Fruchtbarsten Insuln der Welt, hat aber wenig baume und Früchte ja fast keine die mitt den unsrigen kennten verglichen werden. Man findet die Pisang, Pinag, Cocos oder Slapperbaums, Durions, Schorsack, Catapes, Tamarindt, Lemonien, Citronen, Magnus, Magnus Tang, Appel Sina, Pomeranzen dgl. Anas und Poppelmos.

Die Pisang ist eine sehr gutte Frucht und kann mitt recht Ost Indische Feige genennet werden, sie sind 2 Finger lang und haben eine dicke gelbe Haut, welche man mitt geringer müh abziehen kann, sie sind von ihnen weißlich, süß und angenehm und haben viel kleine körnlein, wo sie anwachßt, kann mehr ein strauch als ein baum genennet werden, die Blätter sind 4—5 Elen lang und mehr als eine halbe breit. Der Cocos oder Palmbaum ist der nützlichste in ganz Indien er wächst grad und sehr hoch, hatt nur an der spitze seine große blätter. Die Indianer kennen mancherley Profit von diesem Baum machen, alß essig milch, wein, 8', Brandwein den sie Reip oder Arak nennen. Die Schaalen der Nüße brauchen sie zu allerhand gefäßen rc. Der Pinangbaum ist ebenmäßig sehr hoch, schmal und hatt große Blätter unter diesen Blättern hanget eine Frucht, die so hart als eine Muskat Nuß ist, ihr auch gleichet diese Frucht kauen die Indianer nach dem sie ein Blatt betele genanndt mit kalk der da roth ist beschmieren und also hineinstechen. Sie sagen sie sei sehr gut vor den Schorbock und reinige den Mund,

Die Anas ist eine sehr schöne Frucht, welche an einem sehr nibrigen doch dicken strauch wächset, dessen Blätter dunkelgrün langlicht, und verspitzigt. Die Frucht siehet einem Tannzapfen gleich ist aber eines mittelmäßigen Kopfes dick, die Rinde derselben siehet gelbroth auß und ist kerbicht wie eine Erdbeer, es hatt auch einen naturlichen geschmack wie eine Erdbeer, ist aber sehr hitzig. Die Hitze nun zu vertreiben schneiden sie sie in dünne stückchen und legen sie ins Salz waschen hernacher ab, das in kurtzer Zeit das hitzige auß ziehet und man sie folgends ohne schaden essen kann, nur daß man schleunig nicht darauf trinke. Es gibt in Java auch allerhand Gethiere sowohl zahmes als wildes, Man findet Hirsche, Schweine, Küh, Geiß, das Schaff Fleisch aber ist rar und theür, Tiger, Rinoceros, Leoparden Affen von allerhand gattungen auch orangutang oder wilde Menschen wie sie die Javaner nennen. Auch gibt es Papagayen, Louri, grün und rothe Raben, Tauben dgl. und den Vogel Casuarius. Es hat die Natur diesem Vogel keine Flügel gegeben, seine größe ist wie ein Strauß, er hat einen langen Halß schlucket alles gantz ein was er ißet, die Füß sind plump, dick und stumpf, er kann sonst schnell lauffen, sein Eyer sind grün und er hatt balder Federn wie Hahr die Javaner nennen ihn Eme. Es wächst auch Pfeffer und Ingver in Java. Der Pfeffer ist schwach, so daß er gleich einer Weinruthen muß unterstützet werden. Die Ingwer hat Blätter wie der kleine Rohr, fingers breit, dunckelgrün von Farbe. Die Saat ist weiß, wohlriechend etwas länger als der große Cardamon. Die Ingver ist diesem Rohr an statt der Wurzel. In denen flüßen giebt es allerhand gesunde und delikate Fisch, die aber einer andrer Art seyn als die unsrige. Man muß sich aber im Fischen wohl fürsehen, indem alhie sehr viel Crocodilen seyn die auff den Menschen mitt ungestüm loßgehen und ihn verschlingen. Dieses Thier ist ein Amphibion hatt unter allen allein keine Zunge einen sehr kurzen Hals, und einen langen biß an die köhle zugespitzten Kopf. Selbiges hat an einem jeglichen Kiefer 36 Zähne, es ist sehr niedrig und geht auf 4 Füßen, welche es vielfältig beugen kann. Die zwei vörderen Füße haben jeder 5, die hintere aber nur 4 klauen diese sind sehr spitzig, und hangen durch ein kleines häutlein an einander, auff dem Rükken ist es schuppicht, und so dicke gewaffnet, daß eine Musquetkugel nicht durchgehen wird. Es ist 19 Meilen von Batavia ab eine dreyfache höhle, nicht weit vor dem blauen Berge, in der ersten Abtheilung ist ein Elepfant aus Stein gewachsen, 23 klaftern tief ist dieselbe, die andre 29. In diesen zwey höhlen halten sich die kleine Vögel, die so saubere Nester zubereiten, daß man sie essen kann, in der dritten Abtheilung ist noch Niemand gewesen, es will sich auch keiner hineinwagen.

Die 30. January ano 1698 habe ich nach hause geschrieben, und meinen Zustand meinen H. Eltern zu wißen gethan, welcher Brief wie ich denn hernach erfahren, glücklich nach Hause ankommen ist. Die 24. Juny ward alhie in Batavia das Friedensfest sollenniter celebriret mitt großen Freuden Feuern. Welcher in Reyßwig mit Frankreich geschlossen.

Die 29. July kommt der muskovitische Prinz in Indien als Soldat, dieweilen er wegen des Czaar, der sich damals in Holland befand und bey ihm in Ungnaden war, hatt müssen relegiret werden. Die 20. October ist auff dem Büffelsfeld ein stattlich Feuerwerk angestochen. Unterdessen trachtete ich wieder Gelegenheit zu erforschen, umb wiederumb mit gutter manier nach hause zu kommen, nicht daß mir das Indianische Leben nicht anstehen sollt, nein, derweil ich allhier wohl Lust hatt noch länger zu bleiben, wegen des gutten Verdienstes, sondern die weil ich ohne wißen meiner H. Eltern diese Reise hatt angefangen: Daher trachtete ich auf allerhand Manier, wie ich mechte wieder nach hause kehren. Endlich bekam ich eine gutte gelegenheit mir den Verloser den H. Borensee zu einem Patron zu machen, indem ich ihm einen Siegel in Stein schnitte, dieser, wie sehr auch darwieder der Sargant Major hausete, befreite mich, und macht mich dieses großen Glücks theilhafftig, daß ich wieder mein liebstes Vaterland sehen sollt. Sobald wie die Schiffe fertig waren, und geschickt aus dem Haffen auszusegeln, hatt man uns Candidatos novae Fortunae hervorgeruffen, da wir denn das Gewehr niedergelegt haben. Dieses war Die 25. Novembris anno 1698. Den 28 dito bracht ich eine meiner küsten an unser Borth, das Schiff auff welchem ich fahren solt hieß die Unie, auff welches auch kam der obgedachte Landsmann Andreas Pintner, der auch mit mir zugleich erlöset war. Die 30. dito hab ich meine andere Kiste an Borth gebracht. Die 1. December valedicirt ich von Batavia und ging auff das Schiff. Die 10. December winden wir ancker und gehen von der Rhede. Die 14. December gingen wir unter Segel. Die 11. dito kommen wir auff die Ree von Bantam und bekommen 4 Ochsen auf das Schiff. Die 18. dito kommen wir vor das Prinan Eyland und haben bis hieher 14 mahl ancker gehoben. Die 20 dito nach mittag heben wiederumb ancker und kommen in die offenbahre See. Die 21. dito bekommen wir die erste ranzon Wasser. Die 13. Februar ano 1699 kommen wir in die Bay vor Capo de bone Esperance. dito 26. Februar ging ich an das Land mich in etwas zu erfrischen. Die 3. Martii bin ich wieder an Borth kommen. Die 9. Martii ging ich wieder an das Land und den 11. bin ich wieder auff das Schiff kommen. Die 18. Martii wurden wir ge-

mustert, die 20. gingen wir fort. Die 23. bekommen wir die erste ranzion Wasser. Die 7. April passiren wir die Höhe von St. Helena. Die 14 dito sehen wir S. Ascension und assiren die Insul auch. Die 24. April passiren wir die Linie. Die 28. dito sehn wir die Nordstern. Die 9. Mai passiren wir die Sonn, und in dieser Gegend kamen wir in eine See, die viel grünes wie Gras in sich hat, und daher auch die grüne See genannt wird. 2. Juny wird Justitz auff dem Admiral (welcher war der edle H. Heinsius Rast von Indien) gethan. Die 21. Juny nach dem wir England, Irrland und Schottland hatten umbgefahren, sahen wir des Morgens Atland, zu Mittag kamen wir bey Fayril allwo 3 Galiotten auff uns warteten, die da proviant vor uns mitgebracht hatten, auch hatten sie bei sich Lootsleüt und Kreijt Leser, davon wir von einem jeden 2 auff unser Schiff namen, die 28. Juny sahen wir das Land von Texel, die 29. dito kamen wir hinein, die 30. dito kamen wir auff den Flitter, die 1. July kam ich in Amsterdam. Dank sey dem Höchsten Gott, der mich auff meiner so schreckenhaften Reise hatt beschützet, und mich wieder bey die Christen in das liebe Europa gesund und vergnügt kommen laßen, ihm sey dafür Lob, Ehr und Preiß gesagt, in alle Ewigkeit. Amen.

Deutsche Rechtsdenkmäler

der

Siebenbürger Sachsen

mitgetheilt von

Friedrich Schuler-Libloy.

Dieselben werden hier aus der Baron Bruckenthal'schen Bibliothek nach jenen ämtlichen Berichten mitgetheilt, welche zufolge h. Gubernial-Verordnung vom 11. November 1774 im Jahre 1775 zusammengestellt worden sind.

Inhaltsverzeichniß.

I. Constitutiones Civitatis Schaessburgensis Einleitung.

Caput I. Von der Schuldigkeit der ganzen Respublique und was die N. E. W. Herrn Officiales sampt einem Ehrs. W. W. Rath und Löbl. Communität zu beobachten haben.

Caput II. Von der Schuldigkeit der N. V. W. Herren Officialium und ganzen Ehrs. Rathes.

Caput III. Von der Schuldigkeit und Prärogativ der N. W. W. Amts-Herren.

Caput IV. Von der Schuldigkeit und Prärogativen der zweyen Obersten Amts-Herren.

Caput V. Von der Schuldigkeit und Prärogativen des N. E. W. Herrn Burgermeisters in specie.

Caput VI. Von der Schuldigkeit und Prärogativen des N. W. Herrn Königsrichters in specie

Caput VII. Von der Schuldigkeit des N. W. Herrn Stuhls-Richters.

Caput VIII. Von der Schuldigkeit des Herrn Aedilis und anderer Beamten.

II. Constitutiones Pagorum Sedis Saxonicalis Schaesburgensis.

1. Pagi Holdvilág.
2. „ Prodt.
3. „ Nagy-Szölös (Ortsstatute).
4. „ Szt. László.
5. „ Dános.
6. „ Nagy Szölös (Nachbarschafts-Ordnung).
7. „ Nethus.

8. Pagi Hegen.
9. „ Sz. Buda.
10. „ Trapoldt.
11. „ Rados.
12. „ Benne.
13. „ Erkedt.
14. „ Segesd.
15. „ Sz. Dallya.

III. Constitutiones Mercurienses. (Reußmärkter Bericht.)

I-mo. Circa numerum, Conditionem et Electionem Officialium.
II-do. Circa eorundem Functiones.
III-tio. Circa Candidationem, Numerum et Constitutionem Officialium Pagensium.
IV. Circa eorundem functiones et Salaria.
V. Circa varia alia objecta.

IV. Libertates privilegiati oppid. Szász Regen (S. Reen).

V. Constitutiones penes Publicum Szászvárosense (Bericht).

I.

Constitutiones Civitatis Schässburgensis *).

Wie solche von unsern Uhr Ahnen hergebracht, aus den Archiven ausgezogen und demnach abermahliger glücklicher Vereinigung unsres lieben Vater-Landes der Glorwürdigen Königl. Kron Kayser und Königl. Regiment und allergnädigsten Diplomat iconfirmiret, sodann aus einmüthigem Rathschluß des gesamten löbl. Stadt Magistrats und Hundertmannschaft vor dem Sollennen Actu Electionis jedes mahl abzulegen geordnet und

*) Der nahe Zusammenhang dieser Municipal-Constitutionen mit jenen von Hermannstadt, welchen sie nachgebildet worden sind, ist leicht ersichtlich. Vergl. letztre in meinen Materialien („Municipalkonstitutionen"). Hermannstadt 1862 Seite 106.

beschlossen. Sub Auspicius Illmi. Dni. Dni. Joh. Sachs ab Harteneck S. R. J. Eqnius Nationis Saxonicae Comitis confirmati, ut et Regii Judicis Cib.

Demnach Geisa der erste sowohl dieses Nahmens als auch Christl. Herzog der Ungarn aus dem soviel hundertjährigen Finsterniß des Barbarischen Heydenthums an das Licht des Christenthums getretten und von seinen Land-Krieg-Leuthen um sich mehr im Feld als Tempel gezehlet, so hat er aus sonderbahrer Begierde die christl. Religion einzuführen verschiedene Teutschen aus Teutschland beruffen, wie denn auch sein Sohn Steph. Sanctus Apostolus und erste König in Ungarn, einen Teutschen Feld Herrn Nahmens Vencellinum wieder die Rebellen und sonderlich ihren Rebelsführer, wie auch halsstarrigen Beschützer des Heydenthums Cupam aus gesandt und sich in mittels ein Nürnberger Patricius Herrmann seines Namens *) (von welchem unsere liebe siebenbürgische Haupt-Stadt Hermannstadt nach der griechischen Redensarth Herrmanopolis von dem anfließenden Fluß Cibin aber den Nahmen Cibinium führet) mit denen Gästen so ernennten Königes Stephani Brauth Giselam eine Herzogin aus Bayren zum königl. Beilager begleitet, dieser Orthen eingefunden, darauf zwar hier und dort in dem ungarischen Cron-Gebieth (wozu auch gantz Siebenbürgen gehörte) sich Teutsche gesetzet, da aber mittler bis auf Geysa des anderten Zeit durch verschiedene Kriegs Flammen Land und Leuthe verwüstet und denn endlich von erst bemeldtem Könige Geysa Secundo sowohl in als mit denen benachbahrten Ländern eine erwünschte Friedens Ruhe gestiftet worden, so hat dieser Geysa die verwüstete und eine Zeit her Kriegshalber unbewohnte Oerther mit gewißen und zwar nicht barbarisch- sondern so in Freien als Hand-Werks-Künsten (welche die Ungarn nicht erlernet hatten) erfahrenen auch dem Christenthum ergebenen Leuthen bewohnet zu machen getrachtet und also allerley Künstler und Hand Werks Leuthe aus dem Römischen Reich, insonderheit aber Nieder Sachsen zu Bewohnung des so genannten Fundi Regii oder Königs Bodens beruffen, mit Versicherung und Versprechen, sie in Königl. Freyheit als freywillig gekommen und sehr angenehme und liebe Gäste mit vielen vortrefflichen Privilegien und Prärogativen zu versehen und darin ewig so lang die Kron stehen würde zu erhalten; so seyn also darauf unsere liebe und seelige Hoch Eltern ins Land gekommen und auf dem Ihrer daher ursprünglich sogenannten sachsischen Nation

*) Die ganze Einleitung ist lediglich als oratorischer Schmuck zu betrachten, namentlich die Hermannssage.

angewiesen und eingeraumten Grund und Territorio (welcher in dem National-Privilegio Königs Andreae ausgestochen), Possession gemacht, sich auch nachgehends vermehret und im Land weiter ausgebreitet und bis auf den heutigen Tag von dem allgemeinen Vater der Teutschen Thuiscon oder Teutone den Teutschen Nahmen sambt dem Geblüthe-Schrifft und Sprach, unsere Haupt Stadt aber das sachsische Wappen zweyer (zu des Chur Wappen Distinction) umgekehrdter Schwerter als ein adliches Kennzeichen unseres freyen Herkommens auf ewig behalten und dies auch adlichen Geistes Proben den Glorwürdigen Königen zu Dienst und Nutzen zu mahlen wieder die Tartarn mit solchem Muth gethan, daß in dem National-Fähnlein sie die unschätzbare Ehren Oberschrifft At retinendam Coronam, das ist zu Erhaltung der Kron bekommen und annoch bei allen National-Expeditionen gebrauchen, dieweilen auch zwischen den damahligen Ungarn und unsern ins Land neugekommenen Eltern ein fast natürliches incomportement zu finden war, so wurde ihm vom Allergnäd. Könige das sehr nachdrückliche reservatum privilegialiter ertheilet, krafft dessen der gantze Königl. oder Sächsische National Boden von einem und dem Sächsischen Volk, dargegen keinem Edelmann bewohnet, mithin der Sachsen Wohn Sitz aus der Gespanschafften Jurisdiction gänzlich ausgehoben und durch einen Comitem nehmlich den Königsrichtern zu Hermannstadt als eine Herrmannstädter Gespanschafft, welche Comitatus Cibiniensis in den Privilegien genennet wird, verwaltet werden sollte, dahero denn die adeliche Prärogativen auf unsern Boden (obschon jemand beadelt were) nicht attendieret, die Edelleuthe zu keinen Häußer oder andern Grundstücken Kauf gelaßen und wenn in einem Criminal Casu ein Edelmann auf unserm Grund in facto ertapt) nicht nach den ungarischen, sondern privilegiert sächsischen National-Rechten gerichtet wird, wie nun die von unsern Uhr Ahnen bis auf diese Zeiten ererbte und behaltene unschätz- und nutzbare Gewohnheiten von Erben auf Erben gebracht, die unvermischte Rein- und Einigkeit unsrer Nation erhalten und alles Beginnen und Thun ordentlich beschehn solle, ist wie von unsern seel. Vorfahren uns hinterlaßen also aus denen hernachfolgenden unsrer Politzey Regül und Richtschnur von jedermänniglich bey der dem Allerhöchsten schuldigen Treu und wahren Evangelischen Glauben Wohl zu bemerken und darnach sich je und alle Wege zu richten.

Caput I. Von der Schuldigkeit der gantzen Respublique und was die N. E. W. Herren Officiales mit sampt einem Ersch.*) W. W. Rath und Löbl. Communität zu beobachten haben.

1. Ist jedermänniglich Gott ein Fromm und Religios dem lieben Nächsten redlich und friedfertiges, dann sich selbst ein keusch und nüchtern Leben schuldig und der sich darnach nicht hält, der ist keiner Ehren werth, soll auch zu keinen Ehren gelangen können.

2. Ihro Römische auch zu Ungarn und Böhmen Königl. Maytt. unserm allergnädigsten Herrn Herrn soll ein jeder nach Inhalt des abgelegten Homagii Treu und seiner Obrigkeit gehorsam und unterthänig seyn, die Bürden mit Gedult tragen und alles, was dessen würdig, der Obrigkeit ohne Verzug offenbahren.

3. Ein jeder soll sich an ein Allergnädigst Kays. Diplima, der National-Contractuum beneficia, wie auch alte Privilegia und Statuten, Freythümer auch Erkenntlich die Ehrs. Zechen und Zechgenoßen an ihre von glorwürdigen Maytten erhaltene Satz-Ordnungen, Articul, Prärogativen und angenommene auch approbirte löbl. Gebräuche steif und fest halten.

4. Dieweil die Einigkeit unsres Volks nächst Gottes Providentz die einzige Ursache ist, daß nach so vielen Staats-Veränderungen unsere Nation gleich wohlen noch stehet, dargegen da man uneinig gewesen (wie dessen Trauer Exempel zu Clausenburg zu sehen) man nicht allein die Einigkeit des Glaubens verlohren, sondern gar von der Nation völlig hinweggerißen worden: so soll jeder darob seyn, daß die Indigenä oder bürgerliche Landsaßen von denen Advenis und Fremden wohl distingviret und zu dem Ende die Matricul der einerseits possessionirten, die nehmlich ihre eigne Hayser haben, andererseits Unpossessionirten Bürgern oder Sedlern, so den Separate der Advenar, oder Fremblinge wohl und fleißig conservière. Soll also

5. Niehmand für einen Burger geachtet werden, er sey den öffentlich bey der Mark Zahlung in das Register der Burger immatriculiert und hat das Burgerrecht und Indigenat ohne weitere Special Vergünstigung der N. E. W. Herren Officialium sampt Einem Ehrs. W. W. Rath und löbl. Communität niemand als eines gesezten Schäßburger Bürgers sein in einem reinen Ehbette gezeigtes leibl. Kind sowohl Mann als weiblichen Geschlechtes, Fremde aus fremden Staaten oder Ländern sollen um das Jus Indigenatus gebührend anhalten und was siebenbür-

*) eigentlich Ehrsamen.

gische Teutschen von dem Königs-Boden aus der Sächsisch Stadt und Stühlen seyn, wenn sie ihr ehrliches Teutsches Herkommen haben und erweisen, gegen Bezahlung eines Burger-Geldes nach Proportion des Vermögens angenommen, dargegen keine Leibeigene, wenn sie gleich Sachsen von Geblüth wären, noch weniger Unteutsche Nations Verwandten als Ratzen, Wallachen, Winden, Croaten, Böhmen, Spanier, Franzosen u. dgl. zum Burgerrecht und Indigenat gelaßen werden, es hätte denn die gantze Respublique eine sonderbahre Nothdurfft jemanden aus einem fremden Lande oder Nation Verstandes und Geschicklichkeit freyer und andrer Kunst halber als Medicos, Czinegos, Procuratores, Stadt-Reuter u. dgl. auf und anzunehmen, wo es denn bey der löbl. Republique stehet, es sey absolute oder unter gewißen Conditionen und Limitationen einen fremden zu immatriculiren. Welches aber sine gravi causa niemahlen auch wenn es geschicht, absque praejudicio et Consequentia geschehen soll. Inmaßen niemand sich damit, daß einer oder der andre aus Gutwilligkeit auf Hoch und wichtige Bewegniße angenommen worden, behelfen, noch weniger es sey auf was Arth und Weiße anders als berühret, das Jus Indigenatus erlangen soll, und bestehet hauptsächlich hierinnen die privilegirte Unitas populi oder Ein- und Reinigkeit des sächsischen Volks, daß wir mit fremden Nationen unvermischt bleiben, darob steif und vest halten, qui enim non utitur, abutitur salvo tamen (tum) honore receptor. denn ein immatriculirter secundum modos et Conditiones Incorporationis soll auch seines Rechts genüßen und der in das Register der Indegnar. Possessionator. geschrieben wird, einem andern gebohrnen Stadt-Kind gleich gehalten werden.

6. Ein Indigena Possessionatus oder burgerl: geßeßener Land- und Stadt Saß soll ein eigenes Hauß und alle Bürgerl. Freyheiten der Vornehmste mit dem geringsten gleich, auch alle Libertät Wein zu schenken, Getreyd, Hey, Haber, Honig, Eßig, Brot u. dgl. zu verkauffen haben, jedoch soll und muß der schädliche Vorkauf verbotten bleiben und soll niemand frey seyn einen Wein in der Stadt zu kauffen noch weniger zu verkauffen, von welchem die Gebühr bey dem Thor nicht bezahlt ist, bey Verlust des Weines. Worauf die Herren Lösunger zu sorgen haben.

7. Ein Indigena non possessionatus oder bürgerlicher Sedler hat zwar freie Macht ein Hauß eigenthümlich zu kaufen, kann aber so lang bis er nicht Hauß geseßen, in ein Löbl. Hundertmannschafft oder Ehrsamen Weisen Rath nicht gezogen werden, es ist ihm auch der Weinschenck verbotten, es sey denn er habe es wegen nicht nützigkeit des Faßes, welches durch 2 Nachbahr bona fide besichtigt worden, von den Herrn Lösunger gegen Bezahlung eines Gulden befreyet.

8. Einem Advena oder Fremden ist kein Hauß oder Grundstuck zu kauffen frey, noch Wein oder andere Victualien frey zu verkauffen, sie werden auch zu keiner Tutorie oder Curatel gelaßen, sondern andre nächste Freunde oder von einem Ersch. Weisen Rath erkannte genugsame Bürger geseßene Personen sollen die Tutel der Weysen wie auch ihre Erbschafften Häußer und Mobilien verwalten und damit Ungleichheiten und confusiones verhütet werden; so soll keiner Bürgerlich geseßenen Person frey seyn ohne Vorwißen eines E. W. W. Raths mit einer fremden es sey Männlich oder weiblichen Person sich in die Ehe zu laßen bey Verlust des Stadt geseßen Burgerrechtes, sondern es soll Wohlgedachter E. W. W. Rath erkennen wen man in die Stadt sogar auch nur für einen Einwohner und in was Gestalt, Form und Weise annehmen soll, darum es habe in der Stadt sich aufzuhalten Lust, wer immer wolle, so soll er sich zuvor bey einem Löbl. Magistrat anmelden und die Freyheit sich in der Stadt aufzuhalten erbitten, der hiewieder thut und sich heimlich und ohne Vorwiß eines Ehrsahmen Weisen Raths in ein Ehegelöbniß mischt und einläßt, soll keiner Ehrl. Zech fähig seyn und niehmahlen weder sie noch ihre Kinder und Erben zu keinem Amte es sey so gering als es wolle, gelaßen, sondern nach Gestalt der Verkuppelung gar zur Stadt hinaus aus dem Stuhl gewiesen werden.

9. Trifft es sich, daß ein Advena oder Frembling per Testamentum oder anders von einem Indigena oder Burger etwas erben soll, so fallen ihnen zwar die Mobilien in Substantia, die Häußer aber und Grund Stücke nur dem blosen Werth nach zu und soll solchen Falls einer Bürgerl. Person verkauft werden.

10. Wenn sich auch des Burger Recht fähige oder schon Bürgerliche Personen unehlich vermischen, so soll zum Unterschied eines Ehelich ehlichen Weibes eine Hur ihren Kopf mit keinem weißen Tuch bedecken, es sey denn sie zahle nach proportion ihres Vermögens eine empfindliche Geldes Straf, welche niemand sich zueigen sondern ad pios usus als Auferziehung verarmter Weisen u. dgl. angewendet werden soll.

11. Erdstammen vor Brennholz zu fällen ist verbothen mit 9 fl. in dem Siechen Busch aber ist kein Holtz zu fällen frei bey 12 fl. Straaf, das Holtz aber, welches im Wald vom Wind und Schnee niederfällt, soll man jährl. in die Klaffter bringen lassen und auff das Rathhauß führen, auf dem Thurm gebrauchen und wenn etwa Gäste zur Stadt kommen.

12. Auf Stadt Hattert sollen keine Schaaf noch Ziegen Heerde gelitten werden zu weyden, sie sey auch wem sie wolle.

13. Von der Stadt ist niemandem etwas frey was dem Markt zugeführet wird zu kauffen. Griechen aber und andre Fremde sollen, wenn sie etwas es sey von Mund Kost oder Fourage von Nöthen haben in der Stadt und von den Stadt Leuthen erkauffen und die hiewieder handeln, nach Gestalt des Frewels gestrafft werden.

14. Zins und Tax sollen von einem ganzen löbl. Magistrat und Communität angeschlagen, die Markzahlung aber von einem löbl. Magistrat wie auch denen Aeltesten von einer Löbl. Hundertmannschafft mit Zuziehung der Nachbar-Väter ohnparteyisch verrichtet werden, und stehet also bey einem N. E. W. H. Burgermeister nicht vor sich selbsten einem Burger die Loth aufzulegen und dem andern abzunehmen.

15. Die Hochzeit und Leichen-Ordnung soll nach den gedruckten Articuln, die Feyer-Ordnung aber nach der mündlich gethanen Tradition immer und fleißig observieret werden.

16. Daß die Unserige Burgerliche Sächsische Handels Leuthe vor Fremden große prärogativen haben, ist noch aus denen Privilegien, welche heut zu Tag vorhanden, zu ersehn und nicht zu vergeßen. Wohero denn ganz klar zu wißen, wie die Griechen und andere fremde Kauf-Leuthe ad tempus auch so weit und wie man will tollerieret und gelitten werden, und müßen die Fremde den Einheimischen, wan sie die Stadt mit Waaren genuglich versehen und in gleich billigen Preiß zu geben sich mit einem Fremden vergesellen und mit zu handeln noch Geld auf halben Gewinn oder Verlust auslegen bey Straff des Provincial Pönfalls.

17. Alle Jahre sollen alle diejenigen, so öffentlich Aempter verwalten und zwar zu Kriegs Zeiten vor denen Winter, zu Friedens Zeiten aber alsbald nach Weynachten von ihren Amts-Verwaltungen richtige Rechnung geben, darauff auch die Amts-Erwehlung so es immer möglich ohne Auffschub erfolgen.

18. Dem heiligen Werk der Erwählung präsidirt der Hundertmann Wortmann im Beyseyn der 4 ältesten Zechmeister der großen Zechen und ist des Herrn Notarii Amt die Stimmen ordentlich zu notiren und hat der Hundertmann Wortmann zwey der Herren Notarius auch 2, die übrigen alle 1 Stimme, so dann potiora vota concludunt.

19. Weil die Stimmen frey so soll sich niemand er möge seyn wie er wolle unterstehn jemanden zu corrumpiren und ist bei deßen Erwählung zu einem Amte der noch kein mahl darinnen ist gewesen wohl Achtung zu geben, damit er tüchtig sey, das Amt zu verwalten: denn nach Innhalt der Rechte, dem so ein Ehren-Amt getragen, nicht hernachmahls ein Geschäftig oder Bürden Amt auferlegt werden soll, darum sollen in der Erwählung auch gewiße gradus und Ordnungen gehalten

werden, also daß jene, so die höchste Aemter verwaltet haben, nicht zu niedrigen noch geringen gezogen werden, die aber die geringere als Bürden-Aemter getragen, mögen wohl zu höhern geruffen werden, wie solches von Worth zu Worth aus unsern Statuten Lib. I. Tit. 1, § 2 hieher überschrieben.

20. Das Jus und Recht die Herrn Stadt-Pfarrer, Stadt-Prediger und Schuhl Meister zu wählen und zu beruffen, stehet bei einem ganzen Ehrſ. W. Rath und Löbl. Communität.

Caput II-dum. Von der Schuldigkeit der N. V. W. Herren Officialium und ganzen Ehrsch. Raths.

21. Dieweil eine christliche Obrigkeit Custos Sacrorum und des reinen Gottes Dienstes von Gott gesetzt ist, so soll sie fleißig Acht haben, damit in der Gottes Lehre und christl. Kirche alles nach der Ermahnung S. Pauli fein ordentlich zugehn und fremde Lehre weder öffentlich noch verblühmt gelehrt werde, so ist sie auch eine Hüterin der löbl. Kirchen Gebrailch und soll dieselbe handzuhaben schuldig seyn.

22. Weilen auch ein Löbl. Magistrat nicht nur über die Stadt sondern einen ganzen Stuhl gesetzt ist, so soll Er sich auch des Stuhls Aufnehmen bestermaßen recommandirt seyn laßen. Ein allergnädigst Kaiserl. Diploma, die beneficia der Privilegien, alte nützliche und löbl. Gebräuche und Ordnungen Aufrecht und ohne reflexion auf Gunst, Ungunst so zu Hause als bei den Landtägen und öffentlichen Conventibus eifrigst handhaben, die Senatus Consilia zu Nutzen und Frommen der lieben Burgerschafft richten und exequiren, Recht und Gericht nach Innhalt unsrer Statuten gewißenhaft sprechen, auf Pupillen und Weisen ein sonderlich Aug haben und sie versorgen, die aedificia publica soviel als möglich in gutem Bau erhalten und was immer der gemeinen Societät zum Besten ersonnen werden kann, fleißig thun und laßen.

23. Demnach die Städte aus Siebenbürgen aus Handwerks Leuthe meistens bestehn, so soll eine fromme Obrigkeit jederzeit dahin trachten, damit die Zech Leuthe in ihren alten Freythümern manutenieren und erhalten, hergegen aber die Stöhrer in der Stadt und Stuhl Jurisdiction abgeschafft werden.

24. Der gesamte innre Senatus soll den äußern oder eine Löbl. Hundertmannschafft gebührend respectieren.

25. In Bestellung der vacirenden Stellen in einem E. W. W. Rath und Notariatus soll ein löbl. Magistrat keine Zeit verlieren, sondern (wann sonsten die Herren Officiales und Amplissimus Senatus beysammen

und nicht durch einen Landtag oder eine andre Expedition distrahirt ist, so bald einer von E. W. W. Rath stirbt, den nächsten Sonnabend darauf die Stelle ersetzet werden. Und wie

26. In allen Promotionen die Capacität und Tüchtigkeit vor allen andern respectibus zu attendieren ist, also sollen nach denen uhralten Constitutionibus auch wohlgeordneten Politzey Ordnungen Väter und Söhne, recht Schwieger Vater, Eydam, Schwäger, Bruder und gar zu nahe Bluts-Verwandten in einen Ersch. W. W. Rath bey einander zu sitzen nicht, sogar auch nach Ableben der Person wodurch die Schwägerschafft gestifftet kein rechter Schwager, er wäre denn allen andern an Verstand und Geschicklichkeit überlegen, in E. W. Rath eingezogen werden. Die Notariats-Stelle wird einer Raths-Stelle gleich geachtet, jedoch soll gute Capacität und activität, wodurch sein Sohn samt dem Vater auch Schwieger-Aelter und Kinder und Schwäger und Gebrüder von andern distingviren und merklich hervorthun in denen Promotionibus und functionibus publicis nicht hindern, sondern forderlich seyn, zu mahlen je und alle Wege junge Leuthe dahin zu animiren, damit jemehr und mehr sich in der Tüchtigkeit dem Publico dienen zu können recommandiren mögen und ist obige Regel in Casibus zu verstehen, da andere beßer oder ebenso qualificirte Subjecte außer der Freundschafft zu finden, damit solche ob respectum Consangvinitatis oder Affinitatis nicht präteriret werden.

27. Die Obrigkeits-Personen sollen alle Hülff- und Rathsbedürfftige gerne vorlaßen, verhören und ihnen an Händen gehen.

28. Medicos, Apotheker. Secretarios, Amanuenses, Markt-Richter, Spithals Väter, Theil-Herren, Haupt-Leuthe, Mühl-Herren, Procuratores Stadt-Reuther, Trabanten Thor-Hüter u. dgl. steht bey einem Ampl Senatu zu bestellen.

29. Den Victum gratuitum oder Gazdakodás sollen die N. W. W. Herren Officiales und Ampl. Senatus nach Innhalt des 18. Artikuls eines allergnädigsten Kaiserl. Diplomatis je mehr und mehr und gar gänzlich abschaffen. Post-Pferde und Vorspann außer Kais. unumgänglich thuender Dienste Niemanden geben, sogar Edelleuth und andre Fremden wann sie in die Stadt kommen auf den Gast-Hoff und nicht Bürgers-Häußer logieren, es sei denn es käme in publicis negotiis eine benahmte Vornehme Persohn vorbey pro discretione ein Obrist Amts Herr zu dispendieren wißen wird.

30. Die Honoraria kosten viel, wir aber sind arm. Wenn man auch einem etwas dem andern nicht giebt, so giebt es Consequentien und Aergerniße, derowegen soll eine löbl. Obrigkeit entweder gar nicht, oder

da es gar wohl angeleget, und das auch weißlich und mäßig Geschenke anwenden.

31. Wenn Edelleuthe zum Bau oder Feldarbeiter aus dem Stuhl umsonst begehren, so soll ihnen solches abgeschlagen werden, damit es in keinen Mißbrauch komme und der Articul des Kais. Diploma wohl observieret werden.

32. Die Uebertretter der Senatus Consultorum soll ein Ampl. Senatus mit Consens der N. E. W. Herren Officialien der Billigkeit nach abstrafen und in den Bestrafungen mehr den gelindern als den strengen Weg gehn, auch die Proportion des Vermögens weißlich und christlich erwegen, indem einem Wohlhabenden 100 fl. als einem armen 1 fl. zu verlieren geringer fällt, die Strafen also mehr zum Schrecken als Eigennutz attemperieret werden müßen. Strictum enim jus saepe lata injuria.

33. Die Salaria und Accidentia welche die N. W. W. Herren Officiales und Senatus Amp. von Alters hero gehabt, Und wie sie theils in denen Registern zu finden, theils auch wegen ein und anderer Handlungen Separate protocollieret, sollen sie gebrauchen, Weiter aber nicht greifen.

Caput III. Von der Schuldigkeit und prärogativ der N. W. W. Amts-Herren.

34. Denen Herren Officialibus gebühret die Inspection der Republique nach eines jeden Amts-Eigenschafft, sie 4 zusammen aber haben das Jus nach der Election einen Ampl. Senat. die übrige Officia wie solche einer und der ander zu verwalten vor Tüchtig befunden wird, aufzutragen, wo dannoch habendus aetatis Senatoriae respectus und muß ohne erhebliche Ursach einem Inferiori nicht zu kürtze eines Senioris ein Amt gegeben werden.

Caput IV. Von der Schuldigkeit und prärogativen der zweyer Obersten Amts-Herren.

35. Aus beyden Obersten Amts Herren bestehet sowohl der Stadt als des Stuhls Duumvirat, darum sie beide das bleiben und Nutzen derselben eyfrig zu suchen und allem Uebel und präjuditz vernünftig zu begegnen hauptsächlich schuldig sind und es also von Nöthen, daß Sie sich mit einander Wohl comportieren, einer den andern gebührend als seinen collegam respectiere und keine einzige Beschwerniß nach sich ziehende Sach

einer ohne des andern Bewust und Consens vornehme und thue, gestalten solches die Eigenschaft des Duumvirats erfordert.

36. In die Landtäge sollen, so es immer möglich, sie beyde sich einfinden.

37. Ein N. W. Herr Burgermeister hat die Macht in das E. W. Herrn Königs-Richters, dieser ingleichen in jenes seine Fehler zu sehen, welches die Ordnung bringt, damit nicht einer oder der andere sich gantz außer aller Dependentz zu seyn vermeyne, wie denn auch im Fall eines Gericht Prozeß ein Herr Königs-Richter assissente toto Senatu des Herrn Burgermeisters sein Richter und Instantz, ingleichen Ein Herr Bürgermeister Senatu similiter toto Assessore des Herrn Königs-Richters sein Richter und Instantz ist und bleiben soll, Beyde aber zusammen Assessore Ampliss. Dno. Sedis Judice als Inc. Loci Judicatus membro der W. Herrn vom Rath Ihro Instantz seyn und zwar der Herr Burgermeister weil Er ein Meister der Burger oder Raths Herr ist, die Herrn Richter aber weil Sie das ordentliche Gericht der Stadt seyn und verrichtet die Citation der Unterhauptmann, die Appelation gehet an einen Ampl. Senatum und also weiter.

38. Ein Casus Senatoris welcher eine Degradation nach sich ziehen kann, soll in vollem Sitz eines löbl. Magistrats erörtert und decidirt werden.

39. Beyde Oberste Amts-Herrn exercieren das Jus Patronatus in Bestellung der vacierenden Parochien Stadt-Diaconat, Lectorat, Cantorat, Colloboratus und deren Dienste, welche Sie uhralten Gebrauch nach mit dem venerando Dno. Pastore et Ven. Capituli Decano zu bestellen pflegen, welche Sie wie bemeldt mit tüchtigen Subjectis zu bestellen schuldig und verbunden seyn sollen damit Kirch und Schuhle wohl erbauet, und die Schul-Jugend durch der praeceptor ignorantz nicht versäumet werde, wie Sie denn als Supermi Inspectores auf Kirch und Schuhle ein wachsames Aug zu haben schuldig seyn.

Caput V. Von der Schuldigkeit und Prärogativen des N. E. W. Herrn Burgermeisters in Specie.

40. Wie das Consulat ein Officium Politico — Oeconomicum ist und aus guter Rechnung gute Wirthschafft bestehet, also soll der Herr Consul jährlich de omnibus Preceptis et Erogatis sowol der Stadt als

des Stuhls Republique*) richtige Rechenschafft geben und damit solches umsoviel richtiger geschehe so soll

41. Ein Herr Burgermeister ordentlich Regesta halten, worinnen von Tag zu Tag er durch den Herrn Notarium und Ammanuenses (wo welche vorhanden) die Einnahmen und Ausgaben tragen laßen soll.

42. Auch weil er eben der Obriste Inspector des Wirthschaffts Weesen ist, so soll er auch alle Officiola Oeconomica Inspection zu halten schuldig seyn.

43. Die Anlagen im Stuhl soll ein Herr Consul nach Proportion des Vermögens und Standes anordnen und von einem Ampl. Senat. ratificieren lassen.

44. Ist ein Herr Consul in eines Ampl. Senatus Sessionem der Präses, darum sein Amt ist die Sache zu präponiren, zu Discursen Anlaß zu geben, die Vota ordentlich einzunehmen, sodann wenn secundum potiora Vota ein conclusum geschieht, solches dem, dem ein Conclusum zu exequieren zukommt, auftragen und anzubefehlen oder wenn es sein Amt anbetrifft, selbst fleißig zu exequiren.

45. Wenn eine löbl. Communität convocieret werden soll, so soll der Herr Consul dem Hundertmann Wortmann einen Tag zuvor von der abhandelnden Materie informiren, damit ehe eine löbl. Communität in die Rath Stuben hineintritt, sie sich unter einander vernehmen und desto füglicher zur Sache reden könne.

46. Es soll auch die Stadt-Lade zum Herrn Burgermeister, die Schlüssel aber darzu zum Herrn Kirchen-Vater aufbehalten werden und keiner ohne den andern sich unterstehn die gemeine Cassa zu öfnen. Zu dem Ende

47. Müßen alle Exactores (welche zuvor Ihr Juramentum fidelitatis ablegen müssen) die Zinße quo citius fieri potest austreiben und alle Sonnabend eincassiren in praesence des Herrn Kirchen-Vaters, eines Landtags Herrn, Notarii und eines dazu bestellten Hundertmannes, die Bürger quittiren und zu richtiger Rechnung ihre Regesta allezeit fertig halten.

Wenn er aufs Rath-Hauß gehen soll, so muß das Rathhauß nicht durch einen Diener, sondern durch den jüngsten Raths-Herrn aufgeschloßen und weiter zugeschloßen werden und der Schlüßel wieder zum Herrn Burgermeister getragen werden.

---

*) natürlich ist eigentlich zu lesen: der Stadt (Genetiv) und der Republique (Dativ); indeß ließ ich den Fehler nach meinem deutlich so geschriebenem Originale stehen.

Caput VI. Von der Schuldigkeit und Prärogativen des N. W. Herrn Königs-Richters in specie.

48. Ein Herr Königs-Richter soll auf das Justitz Weesen fleißige Inspection haben, auch selbst nach unsern Statuten gewißenhaft und recht zu richten.

49. Die Expeditiones in Politicis et Justitiariis liegen dem Herrn Königs-Richter ob. in gravioribus Causis soll er ohne Zuziehung des N. W. Herrn Stuhls-Richters kein Recht sprechen, denn Sie beyde machen ein Löbl. Judicat.

50. Die Causae Ecclesiastice und matrimoniales seynd an das Consistorium zu remittiren, jedoch kein Criminal-Casus ad dijudicandum geistlichen Gerichte zu gestatten.

51. Die Virsagien aus der Stadt exaeptis, quae Jurisdictioni Domini Consulis subsunt) und Stuhl haben die beiden Herren Judices und gebühret Ihnen daßelbe unter einander zu theilen.

52. Wenn ein Casus apellieret wird, so sollen die Herren Judices nachdem sie die nöthige Relation gethan, abtretten und sodann ein Ampl. Senatus das Urtheil fällen und in ihrer Gegenwart als dann sprechen.

Caput VII. Von der Schuldigkeit des N. W. W. Herrn Stuhls-Richters.

53. Was zu Handhab und Verwaltung des Justitz Weesen dem Herrn Königs-Richter zu thun obliegt, dazu ist ein Herr Stuhls-Richter auch obligiret und verbunden, dieweilen Sie beyde ein Judicium formieren.

54. Gleichwie in Casibus gravioribus ein Herr Königs-Richter ohne den Herrn Stuhls-Richter kein Recht sprechen soll, also kann und soll umsoviel weniger ein Herr Stuhls-Richter ohne des Herrn Königs-Richters beysehn einigen importanten casum vornehmen und decidiren.

Caput VIII. Von der Schuldigkeit des Herrn Aedilis*) und andrer Beamten.

55. Eines Herren Aedilis Dienst und Schuldigkeit ist alle Stadt Gaßen, Thor, Mühlen, Wege, Steege, Brunnen und Brücken rein und sauber auch in gutem Bau zu erhalten, auf dem Stadt-Hattert, Wälder,

*) Stadthann.

Busch, Stadt, Felder, Ackerländer, Wiesen und alles was gemeiner Stadt zugehörig fleißig, zu sorgen, und obwohlen:

56. Die Herren Marktrichters, Thorhüther und Buschhüter seine Instrumente und Handlänger sind und ihre Dependenz von Ihm haben, so heißet es doch oculus Domini saginat equum, darum ein Herr Aedilis auch selbst zu sehen, was zu thun sey, und sich nicht einzig und allein auf seine Subordinirte verlaßen soll.

57. Mit dem Im anvertrauten Wirthschaffts-Einnahm und Ausgaben soll er umgehn als ein guter Haußwirth, damit keine unnöthige Kost gemacht, der Sachen Werth und Arbeiter Lohn nicht gesteigert, sondern soviel als möglich gesparet wird, dahin den häuptsächlich dienet

58. Daß er nichts ausgebe oder laße machen, es sey Ihm denn von denen N. W. W. Herrn Officialibus Supremis anbefohlen, dahero er denn von allen seinen Einnahm und Ausgaben ordentlich und richtige Rechnung thun und wie alles was in seiner Verwaltung es sey von Geld oder Goldes Werth gestanden administrieret worden klar und deutlich zeigen und wenn er etwas ausgiebt, ob es auch des Geldes werth sey, wohl zuschauen soll.

59. Der Herr Marktrichter soll um alle Wirthschafften wißen und dem Herrn Stadthannen täglich an Händen stehen, auch zur rechten Zeit da ein und anderes bequem und wohlfeil zu bekommen, zu rath schaffen.

60. Wenn ein extraordinär Bau ihm anvertraut würde, so soll er Achtung geben, daß die materialien zu rechter Zeit zusammen geschafft und conservieret werden, die Arbeiter aber ihre Tag- und andre Werker frisch und hurtig verrichten mögen.

61. Der Herr Kirchenvater soll auf Kirchen und Schulen, damit sie im Bau erhalten werden, nicht weniger auf die beweglichen Kirchen-Güther, Kleidung, Argenterien deposita, Legata und Baarschafften fleißige Sorgen tragen, alles protocolliert bey sich halten und offt durchsehen, daß zu mahl da jemanden aus der Kirchen Casse etwas fürgestrecket worden zu gebührender Zeit eincassiert werde.

62. Der Herr Kirchenvater soll zu eines Jahres Besoldung 75 fl. haben und alles was bey Vergebung der Stellen eingesammelt werden kann, der Kirchen zum Nutzen einfordern, auch soll ein jedweder der eine Kirchenstelle überkommt, es sey durch ein Häredität oder durch baares Geld der Kirch' zahlen 1 fl. bei unausbleiblicher Animadversion.

63. Er soll auch Achtung geben, damit aus der Kirche nicht ein Magazin-Hauß gemacht werden und sowohl der Kreuzgang, Sacristey als andre Oerther der Kirche nicht mit unnöthigem Getrayd oder andern

Kasten oder Fäßern angefüllt werden, die Pfarrer und Priester-Höfe rein und nicht zu Mayerhöfen gemacht werden.

64. Die Herren Divisores sollen in denen Theilungen den Statuten gemäß verfahren, Wittwen und Wayſen Christl. ansehen. Sie besorgen impassioniert jedem das Seinige zu ertheilen durch den Notarium saubere Protokoll und Inventaria halten laßen, auch in gravioribus an die N. W. W. Herren Officiales supr. recuriren oder da in der Theilung eine Sache nicht zu vergleichen wäre, die Partheien an ein Löbl. Judicat verweisen.

65. Die Herren Wüstungs Almosen und Spitals Vater, wie auch Stadt und Zehndt Verwalter sollen ebenso als der Herr Aedilis auf alle Einnahm und Ausgaben fleißige und richtige Rechnung geben, auf Spithals und Siechhof sowohl Kirchen als Prediger Häußer, in welchen die Armen Leuthe wohnen, sorgen, damit sie im Bau mögen erhalten werden.

76. Die Herren Notarius, Secretarius, Ammanuenses, Expeditores, Hauptmann, Marktrichter, Commissarii, Zehndener, Quartiermeister und alle andern Stadt Bedienten sollen sich nach Ihrem dem Publico gethanen Jurament Instruction und gestalten Dingen nach von denen Oberern erhaltenen Befehl und Commissionen fleißig und eyfrig richten.

68. Die Perceptores der Einkünfte von Einführung der Weine sollen acht haben damit keine Weine ungelöst weder herein noch hinaus gebracht werden, auch keine ungelößt geschenkt werden mögen.

69. Es soll in Summa ein jeder, der ein Amt, Dienst oder Bürgerl. Schuldigkeit zu verwalten hatt, Gott vor Augen, ein gutes Gewißen zur steten Richtschnur einen eifrigen Fleiß zur Aufmunterung und des allgemeinen Wohl und Eines erwerbende Ehr zum Zweck und Ziel haben, damit alles, was obige verlaßenermaßen gestiftet und aus einmüthigem Rathschluß geordnet worden, nicht in Vergeßenheit gerathen, sondern je und alle wege in frischem Andenken bleiben möge, so sollen allemahl vor dem Actu Electionis diese Stifft und Ordnung publice verlesen und jedem seine Pflicht zu Sinne geführet werden.

70. Gott führe uns auf gutem Wege und lehre uns seine Steege, daß wir thun, was recht ist, damit Gerechtigkeit und Friede sich küßen, daß Treue und Liebe unter uns wohnen, daß uns der Herr Gutes thue, daß das Land sein Gewächs gebe, daß Gerechtigkeit immer für uns bleibe und im Schwang gehe. Amen.

Schlußbemerkung. Von den nachfolgenden **II. Constitutiones Pagorum sedis saxonialis Schaessburgiensis** habe ich das erste Stück als „Localconstitutionen des sächs. k. privil. Dorfs **Kaisd** Schäßburger Stuhls" für das „**Magazin für Geschichte, Literatur rc. von Dr. Eugen v. Trauschenfels**" übermittelt, woselbst es im ersten Bande (Kronstadt 1859) Seite 191—192 abgedruckt ist und deshalb hier nicht nochmals wiederholt wird.

II.

Constitutiones Pagorum Sedis Saxonicalis Schaesburgensis.

1. Pagi Holdvilág (Halweläges.)

I-mo. Muß der Hann auf die gemeinen Geschäffte als bey der Mühle auf das Müllen Weer sorgen, daß daßelbe in gutem Stande, die Land-Straßen in guter Ordnung erhalten würden, auf den gantzen Hattert Sorge tragen, damit kein Schaden einlauffen mögte, die Vorspanns Wägen bestellen, daß alle angewiesene richtig fortkommen können, von den Weinschenken die Rechnungen zu fordern, die Käuserl. Contribution einzufordern und auch dieselbe bey dem Herrn Perceptore Regio zu administriren, vor seine Bemühung hat er pro Salario Rfl. 6 und und auch die Kopf-Tax wird aus den Gemein Einkünften vor ihn bezahlt.

2-do. Des gelaßenen Hann seine Pflicht ist, daß er dem Hannen in obenbemeldeten Geschäfften dieselbe zu betreiben an die Hand gehen muß und hat pro Salario Rfl. 3.

3-tio. Der Burger ist diese Schuldigkeit, daß wenn Gemein-Arbeit zu thun ist, oder kommen sonsten andre Beschwerlichkeiten vor als Vorspanns Wagen aufzutreiben rc. rc., so muß dieselbe es sey bei Tag oder Nacht denen Leuten bedeuten, sich zu dergl. Geschäfften, was ihnen anbefohlen wird, fertig zu machen, so dann mus der alte Burger des Morgens nebst denen Hannen im Dorf herumgehn und die Leute zu denen anbefohlenen Geschäften auftreiben und hat ein jeder pro Salario von diesen vieren 40 kr.

4-to. Derer Hannen Diener (welcher 2) ihre Schuldigkeit ist, daß alle Tage einer von ihnen beym Hannen Hauß seyn muß, im Fall Briefe sollen dieselbe fortzutragen, wie dann auch vor die Gäste die futrasi*) hinzutragen, wo sie einlogieret sind und hat jeder pro Salario Rfl. 2 „ 30. kr.

---

*) d. i Fourage.

5-to Der Trabant, wenn er zu Stadt und Stuhls-Geschäfften verlangt wird, muß er fortgehn oder wird ein Uebelthäter allhier gefänglich genommen, so muß er denselben auf Schäßburg liefern und zur Betreibung der K. K. Contribution wird er auch dann und wann gebraucht und hat pro Salario 8 Rfl.

Alle diese Salaria kommen aus den Gemein Einkünften.

6-to. Was die Kirchen Väter anbetrifft, so müßen dieselben auf die Kirchen- Pfarr- und Prediger-Höfe, wie auch auf die Schule Sorge tragen, daß sie dieselben im Bau erhalten, auf die Kirche, Weingärten sorgen, daß dieselben zu guter Zeit gearbeitet würden, den Seegen, welchen Gott darein giebt, muß er besorgen, und der Kirch berechnen, haben pro Salario 25 kr.

7-mo Es werden auch jährlich zwey Männer bestellt, einer aus, der andere außer der Altschaft, welche auf die Mühlen Einkünffte sorge tragen, dieselben versilbern und was zur Mühle nöthig ist als Mühlen, Stein, Eisen, Inschlicht 2c. 2c. aus der Mühlen Einkünffte herzuschaffen und wenn das Jahr verfloßen ihre Rechnung von allen ablegen müßen.

Was sonsten die Publique oder Gemein-Wirthschafft anbetrifft, hat der Hann unter Händen und zu berechnen.

Es werden auch 2 Feldbeschützer aufgestellt, welche von einem jeden Wirthe 4 Maaß Frucht zur Belohnung haben.

2. Pagi Prodt (Pruden.)

1. Haben die Hannen nebst dem Schulmeister den Zins zu exigiren, denselben in die sogenannte Contributions Octav und in die Contribut Büchlein treu fleißig und gewißenhafft zu verzeichnen, über dieses sind sie verpflichtet, allen Befehlen eines Hoch Löbl. Magistrat's auf das genaueste nachzukommen, die inzwischen kommende Streitigkeiten der gemeinen Leute zu dämpfen, die Uebertreter der Gesetze, im Beysehn der Altschafft zu strafen, Wald und Feld-Früchte in gutem Verboth zu halten, allenfalls nicht gehorchen sind die Hannen verbunden solche boßhaftige Praevaricatores einem Hoch Löbl. Magistrat zu melden, kurz die Hannen sollen eine wachsame Vorsorge für die Beförderung des gemeinen Wesens tragen, damit dasselbe in einem blühenden Zustande erhalten werde.

2. Die Altschafft hat keine Besoldung, dem Richter wird seine Kopftax aus den Gemeinen Einkünften gegeben und über dieses hat er noch Rfl. 6, der gelaßene Richter hat Rfl. 3, ein jeder von den Purgern

Rfl. 1 die Richterin für ihre Mühe und Kocherey und Unkosten fl. 3. der Schulmeister kr. 51.

3. Die Kirchenväter sind schuldig Kirch- Pfarr- Prediger und Schul Hof nebst derofelben Gärten in einem guten Bau zu erhalten und die Hannen müßen Ihnen an die Hand gehen. Ferner sind die Kirchenväter schuldig auf den Anbau der Kirchen Weingärten zu sorgen den Nutzen aus denselben zu kirchlichen Nöthen anzuwenden, für alle diese Mühe haben sie keine Besoldung.

4. Der Müller Auffichter hat auf die Ausgaben und Einkünften aus der Mühle genaue achtung zu geben und die Rechnung für einer gesamten Altschaft zu liefern, seine Besoldung besteht in Metr. Trit. 2.

3. Pagi Nagy Szőlős (Groß Alisch) *)

1-mo. Des Hannen Schuldigkeit die K. K. Contribution zu beschreiben. 2-do dem Löbl. Militair die Quartiere zu bestellen und Ihnen die gehörige Unterhaltung im Dorfe zu verschaffen (verschaffung — sic!) 3-tio. die Reisen zu bestellen, das Gemein Heu zu machen, Allodial und Schuld Interessen zu betreiben, in Summa wird alles, was auf das Dorf kommt vom Hannen geforbert; 4-to. dem Fiscal Zehnder Quartier in seinem Hauß zu geben und Ihm bei aller Betreibung des Zehnd Wesens an die Hand zu gehen; seine Besoldung ist Rfl. 10, aus der Mühlen 4 Cub. Maus Korn. Eine Wiese zu 2 Fuhren Heu.

Des gelaßenen Hannen schuldigkeit ist dem Hannen in allen vorfallenden Fällen an die Hand zu gehn, des gelaßenen Hannen Besoldung ist Rfl. 3.

Der Borger Schuldigkeit ist, daß sie alle Befehle im Dorf ansagen müßen, hat ein jeder Besoldung kr. 45.

Des Hannendiener Schuldigkeit ist Wenn Herrschaften oder auch andere Gäste zum Hannen sind, sie zu bedienen und zum hin und herschicken currenten fortzutragen u. dgl. Seine Besoldung besteht in Rfl. 5 „ 50 kr. und aus der Mühlen Recht Metr. 6.

Die Mühlen Wirthschaft wird von 2 Mühlen Aufsehern besorgt, zur Besorgung haben sie 1 Cub. Korn.

Die übrige Gemein Wirthschaft sowohl der Hattert, wird von denen Dorffs Beamten besorgt, wie oben bey den Hannen angezeigt worden.

---

*) Vergl. Stück 6.

Die Kirchen Wirthschafft wird von 2 Kirchenvätern besorgt. Ihre Schuldigkeit ist auf die Kirche, wenn etwas baufällig, Wachs-Lichter zu machen und den Kichenornat zu besorgen, dessgleich auf den Pfarr- Prediger- und Schul-Hof zu sorgen.

Wie auch die Grundstücke und Weinberge, daß solche angebauet werden, auch von einigen den Medem einzunehmen und in die gehörige Berechnung zu bringen. Zur Besoldung haben sie nichts. Die übrige Altschafts-Männer welche nicht in Aemtern stehn, sind schuldig denen Hannen in schweren Vorfällen an die Hand zu gehn mit Rath, wie auch in Verrichtungen, sie haben keine Besoldung.

4. Pag Sz. Lászlo (Laßeln.)

1-mo. Die Altschafft anbelangend, so ist selbige, wie wir wißen, vor Altersher angeordnet worden, daß Ihnen das gemeine Beste obliegt, die geringern zu unterrichten, die Streitigkeiten beym Pöbel beyzulegen und weilen dazu nur solche werden angenommen, die da tüchtig sind, öffentliche Aemter zu verwalten, so wird auch der Hann und gelaßen Hann daraus erwehlet, Ihre Besoldung ist gar nichts.

2-do. Die Verrichtungen des Hannen sind vornehmlich die Betreibung der K. K. Contribution, wie nicht weniger alle Beschwerniße, so dem Dorf zufallen müßen, durch ihn betrieben, Militz Posten befördert werden.

Und da dieses nicht von Ihm allein kann bestritten werden: so werden Ihm zur Erleichterung der Beschwerden adjungiert der gelaßene Hann und 4 Borger. Der Hann hat eine Besoldung von dem Dorf Rfl. 10, der gelaßene Hann Rfl. 3 der Borger aber jeder 45 kr.

3-tio Die Verrichtung derer Hannen Diener ist, daß sie Tag und Nacht fertig seyn müßen der Militz den Weg hin und her zu zeigen, das Hannen Hauß zu besorgen, damit nicht die Contributions Gelder oder sonst etwas entwendet werden. Ihre Besoldung besteht in einem 4tel Kukrutz von einem jeden Innwohner des Dorfs in einem Brodt.

4-to Die Pflichten der Kirchen Väter bestehet darinnen, daß sie die der Kirche gewidmeten Güter besorgen, auf die Verbeßerung der Kirche Acht geben und was sonsten damit verbunden. Ihre Mühe wird aus der Kirchen Cassa mit D. 25 belohnet.

5. Pagi Danos (Dunesdorf.)

1-mo Zur Zeit da die Tax Herrn die K. K. Contribution betrieben, musten die Hannen nebst ihren Mitgehelfen dem Zinsbetreiber

und Berechner die Contribution helfen betreiben, und wenn der Tax Herr in eigener Person nicht dabei seyn konnte, muste der Hann mit seinen Borgern den Zins von den Contribuenten austreiben und dem Tax Herrn überliefern.

2=tens War der Hannen Schuldigkeit die Befehle der Hohen Obrigkeit bey denen Unterthanen zu prosequiren, den Hattert und alle gemeine Wirthschaften zu besorgen, wie auch dem Zehner den Zehnden in allem nach Gebühr helfen zu befördern.

3=tens Von aller solcher Müh Verwaltung wurde von ihrer Auferlegten Contribution (dem Hannen Hfl. 10, dem gelaßenen Hannen Hfl. 8, einem jeden Borger Hfl. 3 nachgelaßen.

Bey gegenwärtigen eingeführten neuen Einrichtungen aber müßen Sie noch mit größerer Müh und Sorgfalt obgedachte Schuldigkeiten abwarten. —

Dazu wird annitzo erfordert auch von den Hannen die K. K. Contribution einzutreiben und zu berechnen. Nicht weniger müßen Sie zu diesen Zeiten auch das Allodiale und Interessen betreiben und gehörigen Ort befördern. Sind sie vermögend das Allodiale wohl zu bestellen, bekommen sie davon Rfl. 12.

Das beschwerlichste und mühsahmste vor die Beamten zu dieser Zeit ist die Einsammlung und Ueberlassung des zusammen gebrachten Zehndens, maßen Sie einige zu Geld machen und dem Decimatore constituto zustellen müssen und doch dabey nicht 1 Maaß Wein zum Genuß erlangen.

Die Kirchenväter werden mit dem Amt bebürdet die wenige Kirchengüter zu besorgen und zum nöthigen Gottesdienst und Kirchbau anzuwenden und zu berechnen und zwar ohne den geringsten regreß.

6. Pagi Nagy Szölös (Nacharschafts Ordnung von Groß-Alisch.)

1. Wird ein Nachbar ungehorsam seyn und bleibet nicht*) daheim bey Leichen oder Hochzeiten soll gestrafet werden um Den. 12.

Von Hochzeiten.

2. Wer zu nöthen einem oder dem andern Nachbahr nicht mit Scheiben,**) Schüßeln, Bäncken, Tisch= und Trink=Gefäß behilft, Item mit Braten wenden, der soll gestraft werden um D. 8.

---

*) Im Texte steht „nicht," aber der Sinn ergibt sich entweder mit Auslassung dieses Wortes oder noch besser mit Rückbeziehnng des Wortes „daheim" auf das Zu Hause bleiben im Dorfe.

**) Tellern.

3. Wird jemandt zur Hochzeit kommen, aufs meiste eine halbe Stunde nachdem man die Glocke gezogen, der soll gestrafet seyn 1 Maaß Wein, komt er gar nicht und ist ein Nachbar, so ist die Strafe 2 Maß.

4. Wird jemand bleiben sitzen auf der Hochzeit nach gehaltenem Urlaub, ausgenommen Freunde und fremde Gäste und dem Hochzeit-Vater nicht Frieden geben, so soll die Straaf seyn Den. 16. Wird jemand auf eine andere Wirthschaft mitfortgehn und trinken wollen, der zahle aus seinem Beutel, will aber der Hochzeit Vater aus freyem Willen 1 oder 2 Maaß schenken auf eine andere Wirthschaft, das steht in seinem Willen.

5. Wenn eine Hochzeit in der Nachbarschaft gehalten wird, so sollen die Nachbar Väter die Knechte so auf der Hochzeit dienen sollen, ordnen und schicken, werden sie nicht gehorchen, so sollen sie gestraft werden um D. 10. Werden sie sich wiedersetzen, so soll der Hann darauf sehn und sie nach Gebühr strafen.

6. Wird ein Nachbar den andern oder eine Nachbarin die andere schmähen oder derselbe Läster Worte zuschießen, so soll die Schuldige gestraft werden um Den. 12.

Wird Ihr oder Ihm die Ehre gekränkt, so kann in dieser Sach die Obrichkeit besuchet werden.

7. Wird jemand die Nachbahr Väter schmähen oder mit Worten unehren, der soll gestraft werden um Den. 5.

8. Wird eine Nachbarschafft etwas zu arbeiten haben in gemein, und kommt einer langsam der soll geben 1 Maaß, kommt er nicht 2 Maaß.

9. Wird ein Nachbar oder Nachbarin unsaubere Sachen als Kerschel, Ascher oder sonst etwas in den Weeg oder Steege, da man hingehet aus schütten der oder die soll gestraft werden um Den. 5. Wird er oder sie Muthwillen treiben, so sollen sie doppelt Straf leyden.

10. Wird ein Nachbar bey der Nachbarschafft oder sonst ehrlichen Leuten oder Nachbarn unbauen*) so soll die Straf seyn Den. 20.

11. Wird ein Nachbarin nachläßig erfunden werden bey den Feyerstätten, daß sie nicht Sorge trägt, so soll die Straf seyn 1 Maß Wein oder wie es die Nachbar Väter erachten.

12. Wird Jemand dem Nachbarvater ungehorsam seyn, so soll er zur Zeit des Aschtages zur Straf verfallen Den. 25.

13. Werden die Nachbar Väter ihr Amt nicht thun, als mit Ver-

*) unbauen, wegen schlechter Verdauung ausspeien.

sammlung der Nachbarschafft, Förderung der Zucht, und Ehrbarkeit, die sollen der Nachbarschaft verfallen Den. 50.

Werden sie sich aber der Straf weigern, so sollen sie vor dem Hannen angeklagt werden, der soll von ihnen einem jeden nehmen fl. 1 mit Vermahnung ihres Amts, werden sie sich noch wiederspenstiger machen, so sollen sie von den Hannen und den andern für Herrn Bürgermeister angeklaget werden, als solche Leute, die Zucht, Ehrbarkeit und Gerechtigkeit nicht lieb haben und darnach als untüchtige Leute aus dem Amt gestoßen werden.

14. Werden die jüngsten Nachbahr nicht gehorchen den Aeltesten, wenn sie sie unterreden, sondern da sich mancher mit aufgesperrtem Mund herfürthut und überschreyet die andern, der soll alsbald ohne Aufschub gestraft werden um Den. 8.

15. Welcher Nachbahr auf den Tisch mit dem Ellenbogen Wallachischer Weise liegt, der soll verfallen Den 2.

16. Stoßet ein Nachbar aus Trunkenheit oder Unbedacht 1 Maß Wein um, so soll er ein andres hohlen laßen.

17. Die Nachbar Väter sollen in Verrichtung des h. Abendmahls fleißig Obacht geben und der der einmahl versäumet, soll der Kirch verfallen Den. 50 zum andertmahl — fl. 1. Zum drittenmahl erscheint er nicht, so soll er gantz vom Seelen Sorger excommuniciert werden solang biß er sich mit seinem Beicht Vater und verordneten Kirchen Vätern vernimmt.

18. Am Sonntag nach der Predigt, weit aufs Felt gehn oder aus Muthwillen die Vesper versäumen Item Fischen, Vögeln, Aepfelbrechen, Nußschlagen, soll gestrafet werden um 1 Pfd. Wachs.

19. Im Absterben eines Nachbahrs wird diese Ordnung gehalten, daß die Verfertigung der Gräber nach der Ordnung heruntergehe, und daß die Aeltesten wie die jüngsten in der Nachbarschafft dieselben zu machen und zu verfertigen verpflichtet seyn.

Im Fall einer oder der andre aus sonderlicher Ursach nicht dazu kommen könnte, so soll er für seine Person eine andre Hülfe dazu verordnen, wer anders thun wird, verfällt der Nachbarschafft Den. 10. Den Toden Leichnam auf den Friedhof zu tragen, steht allein den jüngsten Nachbarn zu, welcher unter denen sich wird von diesem Amt zurücke ziehn, zahlt 1 Achtel Wein.

20. Auf Leichenbegängnißen soll gute Ordnung gehalten werden und zwo und zwo Personen miteinandergehn, wie sie folgen, damit die jüngsten nicht voran und die ältesten hintennachlaufen, die aber unordentlich durcheinander lauffen zahlen Den. 6.

21. Stirbt jemand, so soll solches der Nachbar Vater der Nachbarschafft kund machen, welche darnach die Leich auf dem Pfarrhof dem Prediger und Schuhlvierern bekanndt machen, damit die Leich ehrlich bestattet werde.

22. Zu Hochzeit Zeiten soll einer von den Nachbar-Vätern und Müttern samt Braut und Bräutigam aus derselben Nachbarschafft zum Würdigen Herrn gehn und anhören was den jungen versprochenen und künftigen Eheleuten wird angezeigt werden.

23. Wenn sich jemand in die Nachbarschafft einzuschenken willens ist, so soll er solches thun mit 2 Maaß Wein.

24. Wenn die Nachbarschaft zum Beichtstuhl gehen soll und der Nachbahr Vater den Zeichen umschickt zur Versöhnung zu schreiten und sich ein Nachbahr oder Nachbahrin auf dem Hattert in eigener Arbeit befindet und nicht erscheinet, soll verfallen 2 Maaß Wein.

Schlußbemerkung. Ueber dies Institut der Nachbarschaft siehe meine und andere Aufsätze. Vergl. m. „Siebenbürg. Rechtsgeschichte" I. Bd, Seite 432, in m. Materialien („Municipal-Constitutionen") Seite 169 u. a. O. auch „Transsilvania" Nro. 101 aus dem Jahre 1842 Nro. 11 und Nro. 23: 1855 und Daselbst Transsilvania Nro. 24: vom 10. December 1855 ferner Nr. 1: 1856 auch „Nachbarschafts Artikel" aus der „österreich. Zeitschrift für innere Verwaltung" m. Aufsatz in Transsilvania Nro. 13 vom 31. März 1856. u. m. „rechtsgeschichtl. Ausläufer über merkwürdige Grundlagen politischer Freiheit" in der Donauzeitung vom 21. Mai 1861 Nro. 125. und Nro. 127 vom 23. Mai 1861. u. a. O. mehr.

7. Pagi Nethus (Neithausen.)

1. Alle Beschwerlichkeit des Dorffs, es sey was es will bestens nach Befehl eines löbl. Magistrats zu betreiben, 2. den Hattert zu samt der Waldung zu beschützen und zu besorgen, ist die Schuldigkeit des Hannen, zu diesem letzten Geschäfft muß er den gelaßenen Hannen zu samt den Borgern zu Hülffe nehmen. Vor welche Bestreitniße ist dem Hannen pro Salario zu geben Ufl. 12, dem gelaßnen Hannen 10 und den 3 Borgern Ufl. 15.

Was aber (seit der Tax Herr abgekommen) des Hannen Schuldigkeit noch mehr die Contribution zu betreiben und berechnen ist, wird das Salar deste geringer, nehmlich vor allejenige Beschwehrniße wird ihm erlaßen die Kopf Tax und aus der Mühle gegeben Cub. 4 Korn.

Des gelaßenen Hannen Schuldigkeit ist:

1. Auf dem Hattert Brucken machen und verbeßern lassen, Wege und Gräben verbeßern und fegen und

2. Wenn es erfordert, Reisen und Vorspann befehlen, nach ordnung darinnen zu verfahren und

3. Dem Hannen beytreibung der Contribution an die Hand zu gehn Salarium ist keines.

Des ältesten Borger Schuldigkeit ist Mühlen Schenk Hauß und andere Dorfs Wirthschaften zu berechnen.

Der 2 jüngsten Borger Schuldigkeit ist dem Hannen an die Hand zu gehn und als Diener bey dem Hannen Hauß hin und herzuschicken, Besoldung ist keine.

Die Schuldigkeit der Kirchenväter ist:

1-mo Einen Thurn, worin das gantze Dorf den Speck hält wöchentlich auf- und zuzuschließen, damit ein jeder hin, und abholen kann.

2-do Auf Kirch- Pfarr- und Prediger-Höf, wie auch Schule wegen des Baues und erhaltung nachzusehn.

3-tio In der Kirchen, Kelch und andere zugehörige Sachen zu besorgen und zu seiner Zeit hervor zu geben Salarium D. 36.

8. Pagi Hegen (Henndorf.)

Der Dorfs Hann wird durch die gesammte Anzahl derer sächsischen Insaßen durch ordentliche votierung erwehlet, welche Wahl Titl. Herr Inspektor, unseres Mittleren Stuhls Herr Stational Commissarius besorgen.

Seine Verrichtungen sind:

1-mo Er besorget und publicieret den Dorff Insaßen die Herren Befehle und weiset einem jeden derselben zu Befolgung solcher Befehle in die möglichste Ordnung.

2-do. Er handhabet die Gerechtigkeit und steuert das Uebel.

3-tio Er hat auf alles, was zu Wohlseyn des gemeinen Nutzens gehöret, genaue Obacht zu geben.

4-to. Betreibet und berechnet er die Contribution.

Seine Besoldung ist:

1-mo. Die K. K. Provincial Cassa erläst ihm die Kopftax welche aber das Dorf ersetzen muß.

2-do. Ist er von aller Verzehndung seiner Früchte frei.

3-tio. Giebt ihm das Dorff aus der Mühl Provent Cub. 4 die Gäste mit Brod zu versehn.

Der gelaßene Hann wird von dem Hannen ernennet; seine Verrichtungen sind:

1-mo. Er muß dem Hannen in allen Vorfallenheiten und Beschwerführungen fleißige Hülffe leisten.

2-do. Er muß dem Hannen das K. K. Contribut Betreiben helfen.

3-tio. Muß er bey Verzehndungen dem Decimatore an der Seite seyn und das K. K. Fiscal Zehnd Wesen bestens besorgen helfen.

Er hat zur Besoldung nichts.

Der Alte Borger wird auch vom Hannen bestellt.

1-mo. Er muß dem Hannen in allen Vorfallenheiten treue Hülf und Beystand leisten.

2-do. Er muß die gemeine Wirthschaft in Betreff der Wein- und Brandt Wein Schenk besorgen, und sowohl den Ankauf als Verkauf nicht weniger die Poventen und die Erogata richtig berechnen, hat zur Besoldung auch nichts.

Die beyden jungen Borger bestimmt auch der Hann.

Ihre Verrichtungen sind, daß sie bei allen Vorfallenheiten des gemeinen Wesens dem Hannen an der Seite stehen müßen, damit er durch selbe das Dorff theils zu den verschiedenen vorfallenden Publikaturen versammeln, theils auch alle Befehle nebst den erforderlichen Abgaben durch sie den Insaßen ansagen laße und zur Besoldung haben sie nichts.

Die Altschafft bestehet aus 12 Personen und wird allezeit der Abgang durch eine ordentliche Wahl aus den gemeinen Männern, bey Gelegenheit der Hannen Wahl im Beyseyn Titl Herr Inspectoris ersetzet. — Ihre Versammlungen sind:

1. Daß sie zu vörderst auf die Beförderung des gemeinen Besten genau Sorge tragen.

2. Daß sie bei solchen vorfallenden Streitigkeiten welche der Hann nicht richten kann, auch beysitzen und die Sache entscheiden helfen. Diese haben keine Besoldung außer daß sie die Unrechte Part bei Gerichts Sachen mit D. 99 bestrafen können.

Der Kirchenvater wird im Beyseyn und Veranstaltung Titl Herrn Pfarrer aus den ältesten gewählet,

1. Sie müssen die Einkünfte und Ausgaben der Kirche berechnen,

2. Bey Kirch- Pfarr- Prediger-Hoff und Schuhle nachschauen und deren möglichste Erhaltung besorgen.

Der Mühl Herr wird von dem Hannen und deßen Beamten bestimmt, seine Verrichtung ist

1. daß er auf den Bau und Erhaltung der Müll fleißig sorge.

2. daß er alle Einkünfte und Verwendungen genau besorge und überrechne.

3. Daß er die eingegangene Mauth Frucht selbst veräußere. Er hat davor keine Besoldung.

Den Hattert und die Wälder beschützen die 3 Zehndt-Männer, aber ohne Bezahlung.

Hannendiener ist bei uns keiner.

Der Dorfs Notarius ist der Dorffs Rektor, dieser hat nebst seiner Amts Führung folgende Dienste zu leisten.

1-mo. Alle Currenten von unserer Stuhlsobrigkeit muß er vorlesen.

2-do. Alles was das Dorff hin und wieder schrifftlich zu berichten hat, ist seine Last.

3-tio. Bey allen Exactionen sowohl der Contribution als auch derer Interessen und des AllodialBeytrags und was immer Verzeichniße erfordert, muß er zugegen seyn.

4-to. Bey der Verzehndung der Früchte und Gütter, bey Dreschung derer Früchte, bey Verkauffen oder Lieferung derselben wie auch des Most Zehnden und des Wein Verkauffen erforderliche vor Herrn Decimator Attestate muß er verfertigen.

5-to. Die Hannen- Wein- Brandt Wein und Mühlen-Rechnung liegt auf seiner Sorge, seine Bezahlung ist Ufl. 1 und Korn 1 Cub.

9. Pagi Sz. Buda. (Bodendorf.)

Die Schuldigkeit und Verrichtungen der Hannen ist bey den alten hierinen bestanden, daß nehmlich der Hann, neben dem bestimmten Tax Herrn ist sitzen müßen welcher von unsrer Stadt bestimmt gewesen unterwehrenden Contribution betreiben zusamt dem gelassenen Hannen, die Burger mit den Exequirern den Leuten geruffen, die andre Fälle so den Hannen betroffen, sind nicht zu beschreiben gewesen, vielweniger auszusprechen und vor diese unsägliche Mühe nun hat der Hann pro Salario gehabt Ufl. 10.

Der gelaßene Hann Ufl. 8, und denen 4 Burgern jedem Ufl. 3. Neben diesem hat der Hann gehabt an Korn Kübel 4, von jedem Haußwirthen ein Brod, Eine Schunke oder Schulder von einem Schwein, ein ½ Pfund Speck, Ein halb metr. Haber und alle diese Stücke von einem, wie von dem andern.

Bey dieser neuen Einrichtungs Ordnung aber ist dieser Zutrag, so bey das Hannen Hauß auf die Gäste ist verwendet worden verkleinert die vielfältige Müh aber stehn geblieben, daß also der Hann nebst Schul Meister der gelaßene Hann und die Burger die Contribution zu betreiben alleine unter sich haben, daß also der Hann seither der neuen Einrich-

tung pro Salario hat Rfl. 4 an Kopf Geld, nebens diesem haben die 6 Beamten Rfl. 12 und hievon dem Hannen 6, dem gelaßenen Hannen 3 und denen andern 4 Burgern einem jeden Den. 90. Diese 12 Ufl. aber haben sie nur so wo sie dieselben erwirthschaften können, wo aber nicht, so haben sie nichts. Auch hat der Hann von jedem Haußwirthen vor die Gäste so zu ihm einkehren, Haaber 1/2 Viertel, Korn eben, hat der Hann die Gäste zu bewirthen, cub. 7, der gelaßene Hann cub. 2 und der alte Burger cub. 1 und dieseswegen Besorgung der Mühlen, wenn was zerbricht und dgl.

Was die Schuldigkeit der Altschaft anbelangt, so hat sie folgendes zu verwalten, daß wen Zwistigkeiten bey dem Dorf vorkommen, welche fast nicht alle können berührt werden, schlichten und für das Dorfs Wesen stehn, aber keine Bezahlung haben. Hannendiener haben wir keinen. Bezahlung auch keine.

Die Verwaltung der Kirchenväter ist diese:

Daß sie Wachs in die Kirche verschaffen, und wenn etwas fehlet an Kirch- Pfarr- Hof, Prediger- Fried-Hoff und der Schuhle, sie solches verpflichtet seyn machen zu lassen und so gar auch selber Hand anlegen, vor ihre Mühe aber keine Zahlung haben. —

10. Pagi Trapoldt.

1. Ist des Hannen Schuldigkeit, daß er die K. K. Contribution betreibet und ad manus perceptoratus administriret, wie nicht weniger, er auch zusamt seinen Mitgeschworenen den Hattert, die Wälder und andere gemeine Wirthschafft besorget.

2. Der gelaßene Hann und die Borger bestellen die Reysen.

3. Der Hannendiener ruft den Leuten bey Betreibung des Zins.

4. Die übrigen Altschafts Männer gehn ihm mit Rath an die Hand.

5. Die Kirchenväter besorgen die Kirche, den Pfarr- Prediger Hoff und die Schuhle wenn was zu verbeßern vorfällt.

Diese alle haben für ihre Bemühung keine Bezahlung, außer der Hannendiener wird mit Ufl. 10 ausgezahlet.

NB. Vor der Conscription A. 1755 geschehen, hat der Hann mit seinem Mitgeschwornen auf das Jahr Ufl. 32 pro Salario gehabt, aber gleich damahls keine Contribution gestellet.

11. Pagi Rados. (Radeln.)

1. Der Hann muß Tag und Nacht dem Dorf in allen Fällen zu dienste stehn, ohne Hannen-Diener. Sein Sallarium wegen des daß er die Contribution austreibt, beläufft sich in dem, daß er die Kopftax frey ist und das Dorf ihn Reißefrey hält. Aus der Mühle werden ihm cub. 2 vor weiß Brodt vor die Herren und cub. 4 zum andern Brodt, was im Hannen Hauß gebraucht wird für die gemein Gäste gegeben. Von denen Vieh Hirten, welche freywillig von altersher dieses folgende geben, einen greßigen Czundra, einen Kaß von einem Vieh, vor die Herrn und ein Achtel Inschlicht ins Hannen Hauß und 2 Täge haben dieselben Frucht helfen schneiden wegen des, daß der Hann nicht ins Feld gehen darf und sonders von allen Dorfs Beschwerden frey gewesen. Itzo aber von diesem Erwehnten nichts beygetragen mehr wird. Betreffend den gelaßenen Hannen und Borger, so ist ihre Schuldigkeit, daß dieselben den Hattert und die Wälder beschützen. Ihre Zahlung ist, daß sie Reysen frey sind.

Was die Kirchenväter betrifft ist ihre Schuldigkeit daß dieselbe bey Kirch und Schuhlen, bey Pfarr- und Prediger Hoff Sorge tragen und das was an diesen Orthen baufällig mit Hülfe der Hannen renoviren, und dieses thun sie ohne Zahlung.

Was die Altschaft anbetrifft, so müßen sie Tag und Nacht, wenn sie der Hann braucht etwas zu richten oder schlichten zu Dienste stehn müßen, und wird selben auch nichts sonderliches zur Belohnung ausgeworfen.

12. Pagi Benne.

Bey unserm Dorf hat vorhin der Hann, gelassen Hann und die Borger vor den Hattert und vor die Wälder Sorge getragen, daß kein Schade geschehn sollte; Seid sie zu schwach dazu gewesen, so hat ihnen das Dorff helfen müßen.

Ihre Besoldung war folgende:

Dem Hannen wurde von dem Contributions Exactor in seinen Contributions Zettel eingeschrieben Rfl. 10. Er hatte auch aus der Mühlen Korn Cub. 2.

Dem gelassenen Hannen wurde eingeschrieben Ufl. 8, jedem von 4 Borgern Ufl. 3.

Es waren auch die Beamten das Jahr vom reißen frey.

Bey der neuen Einrichtung vor 20 Jahren ist des Hannen und seiner Mit Beamten ihre Sorge auf eins und das andere wie oben. Von

diesem Jahre her betreibet der Hann die K. K. Contribution mit Beistand seiner Beamten. Ihre Besoldung ist folgende: vor den Hannen erlegt das Dorf in seinem Jahr die Kopf-Tax, so empfanget er auch aus der Mühle Cub. 4, der gelassen Hann und Borger haben keine Bezahlung, außer daß das Dorf vor jeden Beamten erlegt die Allodial Tax Ufl. 2, 10 Den. so sind sie auch das Jahr von allen Reisen frey.

Die Kirchen Väter haben keine Besoldung, die Altschaft auch keine und Hannendiener halten die Hannen bey unserm Dorf keinen.

13. Pagi Erkedt (Arkeden.)

1. Dem Hannen liegt ob:

1. Die Contribution einzutreiben und durch Dorf-Schulmeister zu berechnen, und zur Besoldung hat er aus dem Gemeinen fundo seine Kopf-Tax zu vergüten, aus der Mühlen Kübel Korn 4.

2. Die Wälder zu besorgen und den Hattert zu welchem Ihm der gelaßene Hann und die Borger an die Hand gegeben, doch dieses ohne Besoldung.

2. Beyden Kirchenvätern liegt ob: die Kirch- Pfarr- Pediger- Hoff und Schuhl zu besorgen, und von allen Einnahmen und Ausgaben in Gegenwart Herr Pfarrer und derer Beamten jährlich die Rechnung zu stellen ohne Besoldung.

3. Beyden Mühlen Auffehern liegt ob, die Mühle zu besorgen und von allen Einkünften und Ausgaben in Gegenwart der gesamten Altschafft die Rechnung jährlich zu stellen, diese haben vor ihre Mühe ein jeder 2 Metr. Korn.

4. Beyden Wein- und Branndtwein-Auffehern liegt ob, allen Ankauf und Ausschenck, wie auch profit zu berechnen und in Gegenwart der gantzen Altschafft nach allen Posten Auskunft zu geben, doch ohne Besoldung.

5. Der Altschaft liegt mit allem Ernst ob, dem Hannen in allen Dorffsangelegenheiten Bestens an die Hand zu gehen, sowohl mit Rath und That und das gemeine Beste zu befördern, wie auch die Zwistigkeiten deren Inwohner auf das Beste zu vereinigen, doch ohne Besoldung.

14. Pagi Segesd. (Schaaß.)

1. Die Schuldigkeit des Hannen, sodann des gelaßenen Hannen ist diese, daß sie allen Beschwernißen, welche auf das Dorf fallen, vorstehn.

2. Die Borger und der Hannendiener ist diese, daß sie bey solchen Verrichtungen dem Hannen Hülfe leisten.

3. Der Kirchen Väter ist, daß sie vor Verbeßerung der Kirche Schuhle ꝛc. sorgen.

4. Der übrigen Altschaft, daß sie bey Aufferung streitiger Ackerländer seyn müssen, die gewißenhaft ausmessen und sonst streitige Sachen schlichten.

Was die übrige Frage anlangt, betreibet die K. Contribution der Hann samt dem gelaßenen Hannen und Altborger, vor die Kirche sorgt der Kirchen Vater, den Hattert und Wälder die 3 Hattert Hütter und sonst zur gemeinen Wirthschafft ist der Wirthschaffter verordnet.

Was ihre Besoldung vor Jahren gewesen ist folgende:

1. Der Hann hat gehoben Ufl. 12, der gelaßene Hann Ufl. 8, die 3 Borger Ufl. 12, der Hannen-Diener hat noch Ufl. 10. Der Kirchenvater eben 1. 50 Den. Der Wirthschafter auch 5 Ufl. Die 3 Hattert Hütter Ufl. 3.

15. Pagi Sz. Dallya. (Denndorf.)

Der Hann muß das gemeine Beste des Dorffs bewirken und wenn etwas zu bauen vorfällt, oder auf Dorffs-Nöthen erbautes in gutem Stand erhalten, die Straßen und Brücken verbeßern, die Wälder und Feldfrüchte besorgen, alle Befehle von der Obrigkeit insonderheit in K. K. Angelegenheiten einlauffen bestens besorgen, und es, so wie es erfordert wird, verordnen, die K. K. Contribution fleißig besorgen und in gehörigen Arth mit aller Sorgfalt einlauffen, kurtz alles, was auf das Dorf kommt, geht den Hannen an und hiezu hat er zu Gehülfen, den gelaßnen Hannen, Borger und Hannendiener, diese müßen ihm in allen Stükken an der Hand seyn und wenn der Hann nicht zugegen seyn kann, so muß der gelassene Hann seine Stelle vertretten, ist dieser nicht zugegen, müßen es die Borger thun.

Fällt etwas beym Dorf vor ziemlich erhobenen vor (sic!), daß der Hann mit seinen Gehilfen nicht verrichten kann und darf, so muß die Altschaft dem Hannen an die Hand gehn und so in Dorfs Angelegenheiten jemand irgends wohin zu schicken ist, so muß sich dazu die Altschaft gebrauchen laßen, haben aber keine Besoldung, Der Hann hat hingegen zur Besoldung Rfl. 6, Kübl. 4 Korn, der gelassene Hann Rfl. 3, 3 Borger ein jeder Rfl. 1, der Kirchenväter Verrichtung ist, daß sie die Kirchensachen versorgen, haben keine Besoldung, sondern der älteste Kirchenvater ist, wie wir es nennen, von der Pastorey frey.

Des Hannendiener Besoldung ist von einem jeden Wirthen Frucht ein halbes Viertel, welches Kübel 10 betragen mögte.

Schlußbemerkung. Außer den bereits angegebenen Aufsätzen, vergl. auch meine Mittheilung im „Nürnberger Anzeiger für Kunde deutscher Vorzeit" Nr. 9, 1857, pag. 286 u. s. f. über „Volkszustände und Dorfseinrichtungen" und dieselbe Zeitschrift Nr. 5, 1858 Seite 147. Ferner Wiener Donau-Zeitung vom 21. und 23. Mai 1861 Nr. 125 und 127.

III.

Constitutiones locales Sedem Mercuriensem concernentes, a primaevo tempore usque ad praesentem aetatem quandocunque et quomodocunque latae atque conditae.

I-mo Circa numerum, Candidationem et Electionem Officialium.

Antiquissima Constitutione duo tantum Superiores seu stricte sic dicti Officiales continuo praefuerunt Sedi Mercuriensi, Regius nempe et Sedis Judices cum delictis sibi in Subordinatos*) Sedis Notario atque Secretario. Ante annum cir. 1750 ubi tandem Officialium electio Augustissimae Principi pro Gratiossissima Confirmatione humillime submitteretur, Officiales ad munia sua pluralitate votorum adspirabant, manente penes Tit. D. Supremos Officiales Nationis Saxonicae Comitem nimirum et Consulem Provintialem facultate, quam sibi in hodiernum usque reservatam haberi volunt, ut duobus Subjectis hic Mercurii pro Regii Judicatus Officio in Candidationem datis, tertium e gremio Communitatis Cibiniensis addant. In electionem Officialium caeterum influunt Notarius uno, Communitas Mercuriensis in concreto itidem uno, Jurati Nagy Apoldenses nomine Pagi Nagy Apold et Roduceu in uno territorio existentes pariter uno, Jurati Doborcenses nomine Pagi Doborka et Pojanna ex praemissa ratione, uno, Jurati Szászorboenses nomine pagi Szász Orbo et Kerpenis ex iisdem rationibus uno, Juratus Retschensis nomine Pagi Retsch

*) Der Originaltext läßt delictis subordinatos lesen, während es eher electis und subordinatis heißen sollte.

uno, Jurati Kis Apoldenses uno, Jurati Nagy Ludoschenses uno et Jurati Toportsaenses uno, quae conjuntim novem vota faciunt, quibus supra dicti duo Officiales eliguntur.

II-do. Circa eorundem functiones et quidem

1. Judiciales. Quavis Septimana ordinarie duabus diebus, id est Lunae et Martis celebrantur Sessiones Judiciariae, extraordinarie autem in Caussis moram non patientibus, quavis etiam die, feriatis exceptis. In omni Judicio tum ordinario, tum criminali Regius Judex praesidet, in absentia vero aut reali impedimento sese eidem opponente Sedis Judex Forum appellatorio revisorium a foro inferiori Judicatus ordinarii hic ob illiteraturam Assessorum Senatorialium non datur, verum transmittuntur Caussae immediate ad Inc. Universitatem.

2-do. Politicas et Oeconomicas. Quavis die Sabbathi assidentibus locorum Juratis, qui una fidelia etiam contributionem ad Cassam Perceptoralem administrant, celebrantur Sessiones hujus tituli, in quibus de negotiis Sedis in concreto consultatur, Comissa Gubernialia ad praxim deducuntur, atque publicanda publicantur. Assident in his duo tantum Oppidi Mercuriensis Jurati, non autem omnes Seniores. Cum Senioribus Oppidi, toties quoties necessitas efflagitat, circa ejusdem negotia quoque celebrantur Sessiones. In omnibus Judex Regius Praesidium, Notarius autem Actuariatum ordinarie tenet. Praemissis Constitutionibus hanc necessitas adhuc super addidit, ut Officiales eorumque subordinati scribae, si negotia sedis cum utilitate Principis concatenato nexu moderata habere velint, ex defectu sufficientium Subjectorum litteratorum et applicabilium certos cancellos atque circulos suos tenere non possint, verum interdum omnia indiscriminatim a Xenophonte ad Moelibeum idest a summis negotiis ad Campi pecorumque custodiam usque immediate percurrere teneantur.

III-tio. Circa Candidationem, Numerum, et Constitutionem Officialium Pagensium.

Tempus Constitutionis Officialium Pagensium non ita pridem erat dies S. Simonis et Judae, cum autem nunc ex Ordinationibus Regiis Contributio et imprimis Taxa Capitis citius incassari debeat, in tantum alterata habetur haec Constitutio, ut dicti Officiales circa diem S. Michaelis eadem modalitate, qua antiquitus consuevit, eli-

gantur. Pro Judice Pagensi Officiales Sedis in facie Communitatis Pagorum Kis Apold, Nagy Ludos et Toportsa candidant tria aut quatuor Subjecta, quae pro capacioribus reputant, eligunt tandem Incolae Pagorum pluralitate votorum. Judex neo electus statim coram Officialibus nominat aliquot Subjecta pro munere Juratorum et Purgarorum obeundo habilia, et sic fiunt cum sensu Officialium Sedis Judicis Pagensis ac totius Pagi.

In Pagis Nagy Apold, Doborka, Szász-Orbo et Retsch praemissa tractantur in Domo Parochiali sub Pastorum Praesidio.

Officiales Pagorum Rodu, Pojanna et Kerpenis creantur in Domo Judicis illius Pagi, in cujus territorio habitant v. g. Rodenses in N. Apold, Pojannenses in Doborka, Kerpenisenses in Szász Orbo, in omnibus tamen nihil fit sine consensu Officialium Sedis Judex ubique unus habetur, Jurati autem, qui simul et Contributionis Reae*) Exactores ubique duo, excepto Pago Pojanna, qui quamois sit ominium maximus, unum tantum Juratum habere consuevit compensando defectum per multitudinem Purgarorum, denique Kerpenis et Pago Retsch, qui ob paucitatem Incolarum itidem unum tantum Juratum habent. Purgarones in Pagis Rodu, Kerpenis, Retsch, Kis Apold, N. Ludos et in Oppido Mercurii duos, in N. Apold et Doborka tres, in Pojanna et Szász Orbo quatuor, in Toportsa unum habere constitutum est. Associantur cuivis Officiolatui Pagensi duodecim Seniores Jurati.

IV. Circa eorundem functiones et Salaria.

Praedescripti Officiales Pagenses cum sibi in adjutorium associatis duodecim Senioribus, Actuario item Ludimagistro loci, seu ut dicere amant, Rectore Scholae in Caussis minoribus et imprimis ex transgressione Statutorum politice emersis judicant et finaliter Sententias pronunciant, ac ubi partes non adquiescunt, appellant ad Forum ordinarii Judicatus Sedis. Mox dicti Rectores Scholae sub titulo Scribarum seu Notariorum Pagi publicorum distincto a Communitatibus Salario gaudent. Judex Pagensis seu Villicus praeter politiae curam atque pontium viarum territoriorumque Custodiam generali termino Contrarotulariatum tenet. Jurati de administrandorum bonificatione prospiciunt, in his omnibus Purgarones tum Villico

---

*) Lies für Reae = Regiae.

tum Juratis sunt a manibus ac pedibus. Specialiter aggravatus est Villicus Oppidi Mercuriensis cum procuratione praejuncturarum ex universa Sede erga nudum Salarium 20 Rfl. e Cassa Oppidi pendendum. In Pagis K. Apold, N. Ludos, et Toportsa ante adventum normativi illius Caesareo Regii circa Contributionis Exactionem Officiales Pagenses quottannis de remuneratione sua cum Communitatibus conveniebant; quum autem nunc juxta illud Pagi integram Officialium Suorum Contributionem praestare teneantur, de dicta Conventione ulterius nihil scire volunt. In Rodu, Pojanna et Kerpenis antea scitu nostro pro studio et labore nihil habuerunt, ideo Supportationem Servitiorium pagensium ceu summum onus flendo deprecabantur. Tenent adhuc in Pagis N. Apold, Doborka Szász Orbo et Retsch Constitutiones suas circa remunerationem Villicorum in parato aere et naturalibus pro superandis expensis nomine Pagi in Villicum cadentibus et praeter propter in uno Mariano *) modicaque avena a quovis patre familias ac in genere uno vase vini quadragenario a tota Communitate consistentibus. In quovis pago imprimis autem in Saxonicis ordinatius adhuc habentur minores etiam Communitates vulgo vicinitates seu Nachbarschaften vocitatas singularibus Articulis circa puritatem platearum, ignis securitatem, vigiliam nocturnam ac diurnam et in genere decorum et honestatem domesticam provisas, quibus unus ex iisdem aetate provectior sub titulo patris vicinorum vulgo Nachbar Vater seu Altnachbar praesidet. Format et hoc collegium in sua sphaera forum aliquod, a quo ad Senioratum Pagi appellatur, dicunt: Für die Dorfs Altschaft nehmen. Ambo ista Collegia seu Fora, si per emphasin sic dici possunt, poenas a Transgressoribus Politiae desumunt.

V. Circa varia alia Objecta.

1-mo. Judex Regius ex antiquissima Constitutione per specialem Juramenti Formulam obligatur, fores suas querulantibus diu noctuque patere pati.

2-do. Secretarius Indicialis ex Constitutione Seebergiana dirigit Divisoratus Officium.

3-tio. Parochi in divisione quartarum cum Regio Fisco semper libertatem habuerunt unam eligendi.

4-to. Itidem Constitutio Seebergiana est, ut Pagorum Incolae

*) Ein Mariengroschen von 17 kr. (Horgesch).

non quivis ad semelverum ex quovis impleto Cado *) sigillatim Decimas vini Pastoribus praestent, nullibi autem in praxin adhuc vigentem deducta est nisi in N. Apold.

5-to. Diaconus N. Apoldiensis ab immemoriali tempore Sedecimam etiam a quarta Fiscali desumit.

6-to. Ante cultum divinum natutinum aeque ac vespertinum vineas botros aliosque fructus domum ferendi Causa frequentare nemini licitum est.

7-mo. Vallachis penes Pagos Saxonicosdir ecte pecorum Custodiae fine commorantibus domos solidiores, horrea et cellaria aedificare permissum nunquam fuit.

8-vo In Doborcka et Torcularia habere et vinum ante Circulationem decimalem domum ferre Vallachis a Saxonibus, apud quos illud ad interim in hospitio seu deposito tenere solent, pariter interdictum est.

Atque hae fere Constitutiones Sedem Mercuriensem concernentes legibus Patriae universalibus et Altissimis Suae Majestatis Ordinationibus explicite non expressae. Superesset quidem adhuc volumen Constitutionum Seebergianarum, quibus autem, ceu ipsa natura moderni Systematis Nationis Saxonicae abolitis, hic recensendi locus non datur.

Mercurii die 24. April. Anni 1775.

Mart. Reder Judex Reg.
Simon Löw Secr.

IV.

Privilegiati Oppidi Szász Régen in Comitatu Thordensi adiacentis, praecipua Indulta juraque et Libertates Privilegiales consistunt in sequentibus.

1-mo. Cives oppidi Regen, ut ut sint in Commitatu Thordensi, consequenter in Terra Nobilitari, nihilominus locum Oppidi cum eius Territoriis metaliter circumscriptis a Patronis illius Terrae cum ea libertate sibi ipsis acquisiverunt, quod liberam habeant facultatem domos et Sessiones emendi et vendendi, secundum Jus Saxonum Statutarium.

2-do. Cives et Incolae Oppidi eiusdem gaudent libertate de

*) Ungar. Kát der Bottich oder Kufe.

portione unius Patroni in portionem alterius Patroni dum voluerint migrandi.

3-tio. Vestigia pecorum furtivorum ad Territorium ipsorum deducta extradere minime tenentur.

De his habita antiqua Privilegia per Latrones e domo Consulis furtim direpta; sed inquisitoriis coram Divo Matthia Rege productis ammissio illorum probata existente, cum consensu Dominorum quoque Patronorum Signanter Johannis, Michaelis, Francisci et Stephaani Bánffi de Losontz confirmata restaurataque et in formam Privilegii Anno 1494 redacta et ipsis Civibus Regeniensibus extradata sunt, quod quidem Privilegium tandem confirmatum est in Anno 1553, 1554, 1560, 1597, 1607, 1625, 1632, 1654, 1656, et 1726. Suoque modo sub diaeta est publicatum ac nemine contradicente extradatum, praeter praemissa *).

4-to. A Temporibus Divi Sigismundi Imperatoris et Regis Signanter ab Anno 1405 cum reliquis Civitatibus et oppidis gaudebant, malefactores in ipsorum territoriis et Districtibus inventos, medio Consulis et Senatus arestare, captivare, punire et juxta eorundem demerita dignis affligere suppliciis et tormentis. Salvo semper, si a Regia Majestatte veniae gratiam impetrassent. Et hoc fundamento Generalis Decreti Sigismundi Regis articul. 5 **) Et haec libertas confirmata est continuo usu usque ad moderna tempora.

5. Recensitum est hoc oppidum semper et habitum inter reliqua oppida Compil. Const. P. III. Tit. 1 art. 6.

6-to. Cives et Inhabitatores hujus Oppidi in praesentiam et Sedem √ Judiciumque Nobilium citari non possunt, sed universae Causae Civium inter se, et extraneorum contra cives ejates suscitatae in loco vigore Sigilli Consulis coram Magistratu Regeniensi inchoantur, et juxta Statuta Incl Nationis Saxonicae Municipalia definiuntur et examinantur. Sed si qua partium appellaverit, non ad Forum Comitatense, sed ad Magistratum Bistriciensem et inde in Praesentiam Universitatis Caussa appellata gradualiter duci consuevit et hoc vi Privilegii per Divum Imperatorem Ferdinandum Primum Vienna die 29. Maii Anni 1553 indulti et tandem in Anno 1554 per Vojvodas Transsilvaniae, Possessoresque Seu Patronos ejusdem Oppid

*) Vergl im trefflichen Aufsatz: „Zur Geschichte von Sächsisch Regen seit den letzten 100 Jahren" von Josef Haltrich im Vereins-Archiv N. F. III. Bd. 1858 auf Seite 221—323 die Noten u. a. O.

**) Drittes Decret im Corp. Jur. Hung. vom J. 1405.

√ Judicium Comitum et Vicecomitum

propriorum nominum subscriptione Sigillorumque appossitione confirmarunt.

7-mo. Exemti sunt a Supremorum et Vice Officialium Cottus Thordensis excessivis aggraviis, nec non a Confluxibus et Conviviis ibidem celebrandis, malefactorumque Comitatensium custodiis et vecturis et hoc vi Privilegii in Anno 1643 die 1-ma Aug. ipsis concessi et tandem in Anno 1720 5. Aug. confirmati, tandemque in Anno 1728 5. Maii sub Diaeta Cibinii tunc celebrata publicati et nemine contradicente extradati praeter praemissa.

8-vo. Gaudet Jure fori hebdomadalis et Nundinar anniverum sariarum.

9-no. Habemus et alia indulta coram Excelsa delegata Commissione in Anno 1765 ad faciem loci hujus Oppidi, per Excelsum Reg. Gubernium transmissa, produxeramus, quae eidem Excelso Regio Gubernio per eandem Commissionem fide digne relata et per Excelsum Reg. Gubernium revisa exstant in Archivo eiusdem Gubernii.

Et in his consistunt Oppidi Szász-Régen Privilegiales praecipuae Libertates, quae Gratiosis ordinibus Excel. Reg. Gubernii ex Homagiali debito nosmet conf(o)rmaturi humillima cum Submissione substernimus.

Szász-Régen *). Die 18. Jan. 1775.

Consul et Magistratus
totaque Communitas Szász-Regeniensis.

V.

Constitutiones Penes Publicum Szászvárosense inde ab antiquo inveteratae et pro lege assumtae.

1-mo. Oppidum et Sedes Szászváros Saxonicalis Nationi Saxonicae inde ab origine illocata, praesertim juxta Privilegium Andreanum Anno 1224 incorporata, Jure Saxonicali perpetuo gavisa

*) Der Ort ist gegenwärtig k. Freistadt; 300 Jahre später als er die Markt-Privilegien erhielt, wurde das Aufblühen der wackern Gemeinde durch das städtische Freithum anerkannt und ausgezeichnet, doch ist die Stadt im Thordenser Comitate nach Art eximirter Taxalortschaften mit privilegirtem Instanzenzuge verblieben und gehört nicht zum eigentlichen Sachsenlande.

Möchte ihr immerdar der Segen ihrer Händearbeit erhalten bleiben und der kräftige Bürgersinn, niemals gebrochen werden, um sie zur Zierde des deutschen Namens zu erheben.

est; posteaquam autem circa Annum 1479 Saeviente tunc cruentissimo proelio cum Turka Stephano Bathoriano Incolae hujus Sedis nimirum Oppidi Szászváros, Pagorum Perkasz, tunc Berckesz, Thordas, Szarka, Bereny, Kaszto, Romosz, Fel et Al-Kenyer penitus perierunt et consumti sunt*) Sedesque hujus ob hoc sub spatio medii ferme Seculi, Incolis destituta exstiterat; moderni Incolae e Valachia Transalpina in familiis appellentes consensu Magistratus tunc temporis praespecificatos Pagos desolatos occuparunt, quibus usus territoriorum quidem tempora neo jure concessus, est jus tamen perpetuum Magistratus sibi, Saxonicisque Successoribus reservavit, quamobrem hodiedum etiam testantibus id Commissionibus Gubernialiabus sub praesidio pie Defuncti Excellentissimi Dni. Generalis Commendantis de Buccov item pie defuncti Excellmi. Dni. Generalis Commendantis O Donnel celebratis, Valachi hujus Oppidi ac Sedis pro toleraticiis habentur et considerantur.

2-do. Educillatio vini tanquam libertas Civica Civibus sine discrimine concessa, nihilominus tamen siquidem duo sint oppidi suburbia Valachis impopulata iisdem fine educillandi novi vini e propriis promontoriis, conceduntur usque initium novi anni.

3-tio. Quandocunque in Sede hujate Vinum in abundantia procreatur extra Sedem e Comitatibus ineunte novo Anno Civibus vinum quaestus gratia in oppidum inducere simpliciter interdictum est sub poena Confiscationis.

4-to. Intuitu Nundinarum Publicarum Theodori die in Oppido celebrari solitarum omnibus extraneis opificibus Beneficium venundationis prorsus prohibitum est, quorum opificia hic loci exercentur et contubernia reperiuntur.

5-to. Constitutio super incorporatione Civium, vigore cujus extranei advenae penes depositionem 3 Marianorum, cives vero 50 denariorum Jus Civicum juramento mediante obtinent.

6-to. Singuli Cives distributi sunt inclusive Magistratualibus in quatuor Classes vulgo Zehnschaften, quibus singulatim unus praeest Capitaneus, qui onerum publicorum distributionem et publicandorum curam habent.

7-mo. Taxa indigenatus in 50 aureis ab Advenis et exteris Regionibus huc appellentibus Sedemque figentibus dum Officia Publica anhelant, obtinentque, desumitur.

---

*) Vergl. Leonhard über Broos in Benigni's Transsilvania Band I., Heft 2. 1837 Seite 252.

Ueber Riehl's
„Naturgeschichte des Volkes,“

mit Beziehung auf die topografisch-socialen Verhältnisse in Siebenbürgen,

von

Johann Hintz,
Advokat in Kronstadt.

Einleitung.

Das ist die Eigenthümlichkeit, das der große Fortschritt in der Neuzeit, — ihr Gegensatz zu allen frühern Zeitaltern, — daß das Volk — die große Masse in aller Breite und Tiefe — ein Gegenstand der wissenschaftlichen Forschung und der Kunst geworden — nachdem dies Volk ein Gegenstand der bürgerlichen Gleichheit und Gesetzgebung und ein Träger derselben geworden ist.

Das Mittelalter kannte neben dem Fürsten nur den Adel, die hohe Geistlichkeit und etwas privilegirtes Bürgerthum, als den eigentlichen populus.

Die Zeiten aber sind bedeutend demokratischer geworden, — ob wir es zum Theil gewollt haben oder nicht. — In dieser Folge sieht man sich veranlaßt, das Volk, wie eine neue Entdeckung zu studieren, ja, als die Grundlage des gesellschaftlichen und staatlichen Lebens zu erkennen, — das Volk, — das man früher für nichts weiter bestimmt erachtete, als daß es arbeite und Steuern trage für die Andern; für Jene, die den Staat und die Gesellschaft bildeten.

Was brauchte man sich mit diesem Volke viel anders zu beschäftigen, als, daß man seine Abgaben regele.

Heute aber sind alle Stände zum „Volk“ geworden. Siehe da, das ganze Volksleben in socialer Höhe und Tiefe bietet sich einer natur-

historischen Analyse dar. Volksgebräuche, Volkstrachten, Volkspoesien und alle Volksverhältnisse sind ein Gegenstand fleißiger Sammlung und lehrreicher Auffassung geworden.

Wir lernen auf diesen Spuren begreifen, daß die Welt sich dem höchsten Ziele nähere; dem Ziele ein freies, harmonisch durchgeistigtes Werk der Gottesordnung im Staate zu bilden.

Indem man neuerer Zeit suchte, sich in diesem größten aller Gebiete menschheitlicher Zustände zu orientiren, kam man in ein System der Wissenschaft von der Societät, d. i. die Wissenschaft von den verschiedenen socialen Schichten im Volke, wie sie sich innerhalb den Gesetzen der Rechtsgleichheit im Staate darstellen. Die sociale Ungleichheit in der rechtlichen Gleichheit. Die sämmtlichen Erscheinungen des Volkslebens werden in dieser Wissenschaft unter den höhern Gesichtspunkt der „Gesellschaft“ oder „Societät“ in ihrer wesentlichen Unterscheidung vom Staate gebracht.

Der Staat nämlich, als ein, öfter recht künstliches und gewaltsam erhaltenes Gebäude, hatte sich mit der Societät des Volkes, mit den natürlichen Zuständen im Volke, in Gegensatz gestellt durch übermäßige Bevormundung, durch seine Omnipotenz. Es gilt jetzt, die socialen natürlichen Verhältnisse des Volkes zu erforschen, um mit ihnen den Staat in Einklang zu versetzen.

Es muß einleuchten, von welchen wichtigen praktischen Folgen diese Erforschung der socialen Verhälnisse sei.

Aber diese Wissenschaft besteht noch nur in ihren Anfängen. Man ist erst in der Klärung der Begriffe von Societät, in ihrer Unterscheidung vom Staat.

A. Das Buch Riehl's.

Ein Begründer dieser Wissenschaft ist: W. H. Riehl, Professor in München.

Riehl schrieb vor kaum 10 Jahren die „Naturgeschichte des Volkes, als Grundlage einer deutschen Social-Politik.“

Das Buch in drei Bänden ist überaus interessant und lehrreich. Es weist in der Hauptsache und, in alle Erscheinungen des Lebens eingehend, die Wahrheit dessen nach, daß ein Volk und dessen sociale Verhältnisse wesentlich im Zusammenhang stehen mit der Lage und natürlichen Beschaffenheit des Landes, in welchem das Volk wohnt. Das ist der natürliche Zusammenhang zwischen Mensch und Boden, den er tritt.

Ich will in die Hauptsätze des Riehl'schen Buches eingehen, und kehre dann zu einer Anwendung auf unser Siebenbürgen zurück.

Riehl schickt im ersten Band unter dem Titel: „Land und Leute“ in größern Umrissen die Darstellung dessen voraus, wie Feld und Wald, Berg und Thal und Gewässer, und überhaupt die natürliche Beschaffenheit des Bodens an der Bildung der Volkszustände betheiligt seien; nämlich, wie aus dieser Beschaffenheit des Landes das Individuum, sein Verkehr nach Innen und Außen, die Gemeinden, die Ausbildung derselben zu Stadt und Land, die Gruppirung derselben zum Bezirke und zur Provinz, und wie daraus die Wege und Straßen den Anlaß erhalten; wie sie auf die äußere und innere Gestaltung der Volksgruppen, auf ihr partikularisches und großstaatlicheres Wesen Einfluß nehmen, — wie selbst die Religion, die Kirchenverfassung, den Einwirkungen von Land und Klima unterliegen. — Riehl weist dieses in einer vollständigen socialen Ethnographie Deutschlands, des klein= und groß=staatlichen, des ländlichen und städtischen Deutschland, in treffender Weise nach.

Im II. Band, „bürgerliche Gesellschaft“ überschrieben, spricht Riehl über den Sondergeist und Einigungstrieb, welche in den Volksgruppen und zwar zunächst in Deutschland, wieder guten Theils in Folge der allgemeinen und örtlichen Lage und Beschaffenheit des Landes, vorfindig sind.

Er betrachtet das Volksleben nach seinen Grundmächten oder natürlichen Ständen. Er findet die verschiedenen Stände nicht in den verschiedenen Berufsarten, die man uneigentlich, z. B. den Stand der Geistlichen, Militär, Handwerker, Beamten u. s. w. nennt. Er findet sie, ganz richtig, in den gleichsam aus dem Boden geschichtlich erwachsenen, social= und erwerblich getheilten, großen Gruppen des Volkes, welche das Beharren und das Bewegen in der Gesellschaft darstellen; — das Beharren und Bewegen, oder das Besondern und das Verallgemeinern, das Abstoßen und das Anziehen; die beiden großen Gegensätze, aus deren Thätigkeit alles Leben in der Natur und in der Menschheit hervorgeht.

Riel findet;

1. Die Mächte des socialen Beharrens in dem Bauernstand, oder dem kleinen Grundbesitzer, der sein Feld mit eigener Hand bebaut, der zähe Bewahrer der Volkssitte — und in der Aristokratie, jenen durch großen Grundbesitz unabhängig gestellten und durch Familien-Tradition gehobenen Geschlechtern.

2. Die Mächte der socialen Bewegung in dem Bürgerthum oder Mittelstand, welcher die Industriellen, Künstler, Gelehrten und alle jene private oder im Dienste des Gemeinwesens stehende wissen-

schaftlich gebildete Fachmänner umfaßt, deren Thätigkeit auf höherem Wissen und beweglichem Kapital beruht, und welche daher auf den Fortschritt oder die Reform im Staate, als auf ihr Element, angewiesen sind; und in dem noch beweglichern Proletariat, jene Klasse, welche von der Hand in den Mund lebt und gleich einem Schatten der Riesengestalt des heutigen Industrialismus auf der Ferse folgt.

Riehl schildert vortrefflich, wie Ruhe und Bewegung, dann Abstossung und Anziehung unter diesen zwei Grundmächten und vier natürlichen Ständen auf allen Punkten herrschen und wie daraus, wesentlich bedingt von der gegebenen Beschaffenheit des Landes, die Formen der Gesellschaft sich im ewigen Wachsen neuer und Absterben alter Sprossen gestalten.

In dem III. Band mit der Ueberschrift „die Familie“ erklärt Riehl aus den Gegensätzen und der Anziehung in der Menschheit überhaupt, namentlich aus der Scheidung in die zwei Geschlechter, in Mann und Weib, die sociale Ungleichheit als ein Naturgesetz, — ein Naturgesetz, welches seine Aufgabe löst, indem es das Ungleiche sich suchen läßt, und in der Vereinigung von Kraft und Milde die Keime der Fortpflanzung erschließt.

Die erste Stufe dieser Entwicklung ist die Familie. Sie ist das Produkt der Ehe, jener ersten Verbindung von Gegensätzen zu einer fortwirkenden Einigung in der Besonderung.

Die Fortentwicklung der Familie ist das „Haus“, ein Staat im Kleinen, welcher neben Gatten und Kindern, die Arbeitsgehilfen umfaßt, und ohne sociale Ungleichheit nicht denkbar ist. —

Auf diese natürlichen Bestände und Beziehungen, wie Riehl sie in Deutschland durch alle Stufen der Ueber- und Unterordnung eingehend schildert, will er die Verfassung des Staates aufgebaut wissen.

Er weist hier einige Male auf England.

Er findet die Vorzüglichkeit der englischen Verfassung eben darin, daß sie den Grundmächten im Staate gerecht wird, indem nicht nur zwischen Krone und Volk, sondern im Volk zwischen Aristokratie und Bauernthum, dann Mittelstand und Proletariat das Gleichgewicht hergestellt ist und so die Extreme glücklich vermittelt sind.

Schon im Mittelalter herrschte in England nicht jener durchgehende Partikularismus in Berufsständen und Körperschaften, wie es in den continentalen Staaten der Fall war. Dagegen ist England in der Gegenwart auch dieser Nivelirungs-Sucht, dieser unnatürlichen Gleichmacherei nicht ausgesetzt, an denen das jetzige Europa in seinen omnipotenten Polizeistaaten im Kampf mit demagogischen Heucheleien, Socialismus und dgl.

krank darnieder liegt und so an der Hand von Theorien und schwankenden Prinzipien aus einem Extreme in das andere verfällt.

Jenes Wachsen der Verfassung auf Grund aller natürlichen Interessen im Volke — der beharrenden und der bewegenden, — jene Betrachtung der persönlichen und individuellen Kraft, gibt dem Leben im Staate die Macht gepaarter Stetigkeit mit Bewegung, das Gleichgewicht der Gewalten, welches an England zu bewundern und zu beneiden ist.

B. Land und Leute in Siebenbürgen.

Umfang der Betrachtung.

Nun denn, so sehen wir einmal, wie in unserem Siebenbürg'en „Land und Leute" und die „bürgerliche Gesellschaft", dann die „Familie" beschaffen sind. Nicht dieses Land für sich allein wollen wir ethnographisch und social betrachten, sondern wir wollen darauf aufmerksam sein, wie es ein Glied sei von dem zusammengesetzten großen Gemeinwesen, das österreichische Reich genannt, und wie es in dieser großen Verbindung das Gleichgewicht im Beharren und Bewegen, das Gleichgewicht im Partikularismus und in der Centralisation, zu finden vermöge. Wir werden zu einigen Grundlagen gelangen können, auf den sich eine lebensfrische socialpolitische Gestaltung der Zustände dieses unseres Landes zu entwickeln vermag. Doch auf eine Anwendung dieser volksnaturgeschichtlichen Erhebungen darf ich mich hier nicht einlassen. Das gehört in die Politik.

Selbst in dem Auffassen unserer Volksverhältnisse muß ich mich auf Andeutungen beschränken. Sonst würde ich zu weitläufig werden. — Ich will überhaupt blos anregen. Die Ausbeutung des großen anziehenden Gegenstandes muß ich bessern und mehr berufenen Kräften überlassen.

Heute spreche ich über das Thema „Land und Leute." Die beiden andern Theile sollen von Jahr zu Jahr folgen und diesem löblichen Verein zur Verfügung gestellt werden.

1. Siebenbürgen, ein Glied der osteuropäischen Donau-Verbindung.

Mich dünkt: es sei von tiefer Bedeutung in der natürlichen Lage Siebenbürgens, daß das Karpathengebirge, von jener Ebene an der Mitteldonau ausgehend, welche die Ausläufer der deutschen Alpen und der böhmisch-mährischen Gebirge, wie an einem Punkte versammelt, und hier der Weltstadt Wien den Raum gewährt, daß — sage ich — die Karpathen von diesem Sammelpunkt auslaufen, und gegen Osten sich er-

streckend, wie ein ausgreifender Arm das panonische Becken, das jetzige Land Ungarn, umschließen, sofort, wie auf der flachen Hand dieses gebogenen Armes, das Hochland Siebenbürgen emporhalten und alles Gebiet in solcher riesigen Umfassung dem verkehr- beherrschenden Donaustrom entgegentragen; dieser großen Herzensader in dem Körper des österreichischen Reiches!

Da haben wir, im großen Ganzen genommen, den fertigen Grundriß dieser Lande in ihrer natürlichen Verbindung unter einander und in ihrer Versammlung um den Mittelpunkt, dessen natürliche Grundlage die Donau bildet — und dessen engere Koncentration: die Kaiserstadt Wien auf der Mitte des österreichischen Bekens. —

Die Gebirge begrenzen. Aber die Ströme und Seen verbinden. Oesterreich ist in seiner Totalität eine Donau-Verbindung.

Siebenbürgen wie seine Berge es umschließen, wie seine Wässer laufen, gehört naturgemäß zu dieser Verbindung. Dieses Land erscheint als ein Glied des großen Systemes der Bewegung und Abstoßung, welches die Natur hier mittelst der Beharrung in den Gebirgen und in der Bewegung durch die Wässer angelegt hat. Siebenbürgen erscheint als eine Ergänzung der großen Donau-Verbindung; denn seine Flüsse, an denen die Völker ab- und zugehen, sind die Nebenflüsse der Donau; wenn auch zweiten oder dritten Ranges.

Diesem Charakter der Abhängigkeit und Zugehörigkeit entspricht die Erscheinung, daß Siebenbürgen mit bloßen Bruchtheilen von einigen jener bunten Stämme bevölkert ward, welche die bewegende Macht des Donaustromes zuerst in den großen Ebenen an seinem rechten Ufer zusammen führte und welche sich dann an zuströmenden Nebenwässern nach den Anhöhen verbreiteten.

Die jetzigen Romänen kamen von der Donau am Altfluß, dem Schyllfluß und dem Marosch und im Nordosten aus der Sereth-Ebene an den Bistritzer Gewässern herein. Die Magyaren kamen aus der Theiß-Ebene am Szamos und dem Körös herein. Die Deutschen hat der große Zug des germanischen Volkswesens gebracht, welches frühe dem Lauf seiner Donau folgte und hier, an den untern Gebieten des in Deutschland entspringenden Stromes, den Raum für die Lösung seiner Schicksalssendung offen fand.

Die Völker, so wie sie mehr oder weniger vom Herzpunkt der großen Donau-Verbindung nach dem Hochland Siebenbürgen ausgegangen sind, so wirken und greifen sie in der Befriedigung ihrer socialen Bedürfnisse auf ihren Ausgangspunkt zurück. Die Romänen im engern Kreis, auf ihr nationales Leben an den Nebenflüssen der untern Donau.

Die Ungarn im erweitertern Kreis, auf ihr nationales Leben an den Nebenflüssen der mittleren Donau, und die Deutschen, diese Umkreisungen umfaßend, auf ihre Umlagerung an der obern Donau, wo diese anfängt eine Hauptader des europäischen Verkehrs zu bilden, indem sie, die Deutschen, auf dem beherrschenden Zug des Donau-Verkehrs ihre Ausläufer senden bis an die Endpunkte dieser Verbindung.

Sie Alle bringen so die beständige Abstoßung in die natürliche Verbindung ihres Mittels, in welcher sie unter sich und gemischt zusammengehalten werden durch die Umgrenzung in dem Karpathenzug, und in welcher sie die Einfügung erhalten in den Blutlauf des großen Völkerlebens, welches an der Donau lagert. —

Wir erhalten aus dieser Betrachtung den ersten Satz der natürlichen Bestimmung dieses Landes; daß es seiner Lage nach ein Zugehör sei zu jenem Donaureich, welches sich in seiner Totalität als die österreichische Monarchie darstellt, und von dem geschichtlichen und naturnothwendigen Mittelpunkt Wien zusammen gehalten wird, seinen welthistorischen Beruf zu erfüllen. —

2. Die Elemente der Besonderung Siebenbürgens innerhalb Oesterreich.

In dieser großen Verbindung macht sich die natürliche Besonderung des Landes Siebenbürgen auffällig geltend. Sie fordert ihr Recht.

Siebenbürgen hat durch seine größtentheils scharf umgrenzenden Gebirge viel des Besondern an sich. Siebenbürgen ist ein Hochland neben umliegenden Tieflanden. Als solches mag es auf die Vorsorge und Hebung durch eine Central-Regierung anstehen, die von der Mitte unserer Donau-Verbindung ausgeht; — aber diese Mitte wird, wenn sie den Verhältnissen gerecht sein will, Siebenbürgens Abhängigkeit vom Reich nicht blos ausnützen, sondern als ein Verhältniß der gegenseitigen Bedürfniße beachten. Siebenbürgen ergänzt ja wesentlich die Sicherheit und natürliche Befestigung des Reiches im Osten.

Siebenbürgen trägt in seiner natürlichen Lage und Abgrenzung viele Elemente der Selbstregierung und Selbstbefriedigung in sich. Zwischen diesen und dem Bedürfniß eines Centrums im Reiche ist das Gleichgewicht richtig zu treffen. Wo dieses liege, spricht die Geschichte deutlich genug zu uns.

Die besondere Lage Siebenbürgens gab öfter im Laufe der Ereignisse die Veranlassung zu einer gewissen Selbstständigkeit aber die Elemente der Selbstständigkeit sind in Siebenbürgen nicht groß genug, um diejenigen der Abhängigkeit zu überwiegen. Ein Hochland zieht ja immer die Nahrung für seinen Verkehr und seine Bedürfnisse

aus den Ebenen, die es umgeben. Die an den kleinen Flüssen wohnen, sind abhängig von Jenen, an den großen schiffbaren Gewässern. So war es und ist es in allen staatlichen Verbindungen, auf die wir unser Auge werfen mögen. Die Völkerbruchtheile Siebenbürgens können den natürlichen Zug nach einem Mittelpunkt in einer der umliegenden großen Ebenen nicht verwinden. Die vereinigenden, versöhnenden Zeitbedürfnisse drängten von jeher zu der Wahl eines gemeinschaftlichen Mittelpunktes. Wenn die Siebenbürger vor Alters in mancherlei Art dem Lande die Selbstständigkeit zu geben versuchten, oder eigentlich nur schwankten im Zug zu einem Mittelpunkte bald nach der mittleren, dann nach der untern und, bei dem neueren System der großen Staatenbildung in Europa, nach der obern Donau, somit bald nach Ofen, bald nach Konstantinopel, endlich nach Wien — so sind sie damit, und heute wohl um so entsprechender bei dem Bedürfnisse der Jetztzeit auf ihre naturnothwendige Zugehörigkeit zu dem großen Ganzen zurückgekommen, zu Oestereich, dessen sie ein bloßer Theil zu sein vermögen. Aber Oesterreich kann und darf diese Abhängigkeit Siebenbürgens nicht bis zur Vernichtung seiner Eigenthümlichkeiten ausdehnen. Diese Eigenthümlichkeiten sind dem Lande so ein natürliches Bedürfniß geworden aus seiner Lage und Bodenbeschaffenheit, wie dieses mit seinem Zug zum großen Donaureich der Fall ist.

Die besondere Lage und Bodenbeschaffenheit unter den übrigen Ländern und die Eigenthümlichkeiten im Innern Siebenbürgens erfordern das entsprechende Maß der Besonderung, — die örtliche Mannigfaltigkeit in der gemeinsamen Verbindung. Sie begründen die siebenbürgische Volksindividualität neben derjenigen der benachbarten Länder und neben ihrer Gesammtheit im Reich. Sie bilden die natürliche Abstoßung in der natürlichen Anziehung und ergänzen so das Gesetz des Lebens zwischen Körper und Glied.

Ich gehe auf das Innere des Landes über.

8. Das Innere Siebenbürgens.

Innerhalb unseres Landes sind die Beziehungen zwischen Land und Leuten so unendlich mannigfaltig, daß ich mir die größte Beschränkung auferlegen muß, um mich nicht in den interessanten Einzelnheiten zu verlieren.

Siebenbürgen trägt in seiner Mitte, in seiner gebirgigen Umschließung eine bunte Abwechslung von Berg und Thal und von kleinen Gewässern, dann bei den reichen Naturschätzen, welche eine vielerlei abge-

schlossene Selbstbefriedigung gewähren, — den Charakter manigfaltigster innerlicher Besonderung an sich.

Siebenbürgen ist, zunächst unter großen Flachländern ringsum, ein Gebirgsland. Ein hochgelegenes Gebirgsland. Ein Waldland — „Transilvania;“ magyarisch: Erdély.

Gebirg und Wald sind die Bewahrer naturwüchsiger Volkssitten.

Das Gestein der Gebirge macht $1/5$ des Landes unproduktiv; von den bleibenden $4/5$ sind beinahe $2/5$ Waldboden. Viel Gebirge; viel Wald — viel rohe Natur im Volke!

Das hat seine Schattenseiten, aber auch Lichtseiten.

Kunst, Gewerbe, Handel steigen nicht gern in die Gebirge; sie ziehen mehr den Flüssen und Ebenen nach. Aber was die große See für das Küstenvolk bedeutet, indem sie es in seiner Naturfrische erhält, das thut für ein Binnenvolk der Wald und die Wildniß.

Leider thun sie es bei uns in einem Uebermaß.

In unsern vielen Gebirgen herrscht die altgewohnte Wald- und Weidenwirthschaft. Wald und Weide sind bei uns von großer socialer Bedeutung. Sie erhalten das Volk urwüchsig, fröhlich und unternehmend; aber sie sind, leider auch die Mutter unseres Verderbnisses in den herrschenden Viehdiebereien, Waldplünderungen und Brandlegungen im Lande.

Gebirg, Wald und Weide fesseln die größte Anzahl der Romänen und des magyarischen Zweiges der Sekler und isoliren sie wesentlich von den Bewohnern der Thäler und des Flachlandes.

Unsere Gebirgswalachen, dann die Sekler in den entlegenen Theilen der Csik und Gyergyo sind der Urbauer. Sie wohnen da oben öfter in bloßen Gruppen vereinzelter Gehöfte. Im Sommer bringen sie die Zeit bei ihren Heerden zu. Im Winter sieht der Nachbar den Nachbarn nur nach Monaten, wenn der Schnee geschmolzen ist, oder wenn der Bär von einem Haus zum andern den Fußweg angetreten hat. Walachen und Sekler im Gebirge steigen nur im Sommer ins Land herab; ewig dieselben in ihren Sitten und in all' ihrem Wesen.

Der andere Theil dieser Volksgenossen bebaut die engen Niederungen und trifft hier mit den ausschlüßlich dem Flachland angehörigen Ansiedlungen der Deutschen und Magyaren zusammen.

Hier in den fetten Niederungen finden wir die Feldbauern, deren Dörfer, ächte Dörfer, oft schon einiges städtische Wesen an sich haben. Unter den Sachsen gibt es schon einige wahre Stadt = Dörfer.

Doch, ob im Gebirge oder im Thal, und vom Waldbauer angefangen bis zum Kornbauern und Städter, leben die Siebenbürger fast von Ort zu Ort ein social eigenthümliches Leben, gesondert in ihren

Einrichtungen, in Tracht und Sitte und Erwerb; so mannigfaltig, wie es die Bodengestalt ihres Landes ist. Der Mangel an schiffbaren Flüssen machte das Leben von jeher im Einzelnen und im Ganzen klein und local. Das Land, welches vom großen Weltverkehr abseiten gelegen ist, und einer großen Wasserstraße entbehrt, mußte dem natürlichen und socialen Partikularismus verfallen.

So viele kleinliche Manigfaltigkeit in ethnographischer und socialer Beziehung bietet dieses vielgetheilte Land dar, als es auf allen Schritten in seinen unzähligen Bergen und Thälern eine andere Formation des Bodens dem Auge darbietet. Wir seh'n eine bunte Welt zusammenwohnender Volksstämme vor uns; räumlich gemischt und dennoch social unvermischt; denn jeder hält an seinen blutsverwandten, localen, gewerblichen, häuslichen, kirchlichen Eigenthümlichkeiten. Soviel Gegensätze im Volksleben und so unvermittelt, finden sich auf einem Raum von 1000 Geviertmeilen wohl nirgends in der Welt. Ein Gebirgsland, wie gewöhnlich die Gebirgsländer sind, ist Siebenbürgen die Herberge für die Ausläufer der in der Ebene anwohnenden verschiedenen Nationen geworden. Hier haben sie unter dem Schutz von Gebirg und Wald und engen Thälern ihre bunten, ursprünglichen Eigenthümlichkeiten bewahrt; Eigenthümlichkeiten, wie sie, so verlassen und erstarrt, in unserer Zeit der Eisenbahnen und großer Fabriks-Industrien in Europa nicht mehr vorkommen. Im Land Siebenbürgen gibt es noch dreierlei Land: Ungarnland, Seklerland und Sachsenland. Jeder Theil besitzt seine eigenthümliche historische Entwicklung, die auffallendsten Gegensätze darstellend. Sie sind vor Kurzem zur rechtlichen Gleichheit gelangt; aber die bunteste sociale Ungleichheit unter einander und in ihrem Mittel ist geblieben. Die zahlreichen Romänen in den drei Ländern des Landes sind in die rechtliche Gleichheit eingetreten, aber die sociale Ungleichheit unter diesen Nationalitäten ist geblieben. In diesem Nationalitätengewirr grinst hinter jeder Berges Gruppe hervor der Nationalitäten-Hader und der Haß, die Eifersüchteleien selbst der Dörfer und Städte, die an demselben Bache liegen. Die zahlreichen Gemarkungsstreitigkeiten (Hattertprozeße) sind ein siebenbürgisches unicum. — Von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt ist man ein „fremder" ein „Hergelaufener," wenn man nicht dort geboren ward. Das ist bei allen Nationalitäten dasselbe.

Siebenbürgen! du bist in deinen Sitten und Gesetzen, in Gewerben und im Anbau des Landes die letzte Heimath des Mittelalters geblieben, nach dem dieses goldene Zeitalter des Partikularismus, der Zerrissenheit, des örtlichen Glückseligkeitsdünkels schon im übrigen Europa längst verschwunden war.

Jetzt stehen wir eben im Begriffe, in einen Zustand der mehreren Gleichheit, socialer Art, überzugehen, nachdem die, wie von Außen gekommene politische Gleichheit dazu einladet. Aber die Bewegung stößt auf tausend Hindernisse aus der örtlichen und socialen Isolirung. Es fehlt ihr besonders an ihrem natürlichen Vertreter, an einem geistig und ökonomisch gehobenen gewerblichen Mittelstand. Es fehlt an dem Vermittler zwischen dem Adel und den übrigen Ständen. Es fehlt an dem Vermittler zwischen der Einigung im Lande und der Abstoßung in seinen einzelnen Teritorien.

Das Beharren ist in diesem Lande im Uebermaß vorhanden durch den überwiegenden Groß- und Klein-Grundbesitz. Das Bewegen durch einen einflußreichen Mittelstand fehlt. Wenn das Bewegen in diesem Lande zuweilen eintrat, so trat es stoßweise, wie ein Gewitter, ein; weil jenes Gleichgewicht in den Grundmächten der Gesellschaft mangelt, welches vor Einseitigkeiten und halsbrecherischen Sprüngen zu bewahren vermag.

Die übermäßige Isolirung ging in die heimischen Volksstämme, als solche, der Art über, daß man selten auf eine Vermischung zwischen Ungarn, Deutschen und Walachen in Ehen oder auch nur im geselligen Leben trift.

Kaum die letzte Zeit hat diese sociale und politische Isolirung zwischen den Magyaren und ihrem Zweig der Sekler behoben. Ihnen gegenüber sind Deutsche und Romänen und es sind diese unter sich in einer seltsam erhaltenen Absonderung. Neben den genannten Hauptstämmen des Landes, gehen noch einige Griechen, Armenier, Zigeuner und Juden eben so abgesondert einher. Sie sind insgesammt in einem halben Dutzend von Religionsbekenntnissen getheilt, und, mit aller sonstiger Isollirung nicht genug, tragen sie das kirchliche Bekenntniß als einen weitern Grund der Absonderung in das sociale und rechtliche Leben über.

Soviele Bergesgruppen und Thäler und kurze Bäche im Lande sind, so viele fingerlange Staatchen im Staate haben sich gebildet, so viel selbstherrliche Städtchen und Märkte und kleine Kreise haben sich entwickelt. In $^4/_5$ des Landes sind die Städte — die wenigen — social und politisch getrennt von der Landschaft. Und die Landschaftskreise gruppiren sich dort in ehemaligen Adelsverbindungen (Komitaten); unter ihnen der zerrissene und zerreißende Oberweißenburger Komitat; hier in ehemaligen Grenz-Militär-Distrikten, verzettelt durch das ganze Land und zum Theil vermischt mit den verzettelten Instituten der freien seklerischen Bauern-Association, mit verzettelten Bergbaubezirken, — endlich mit

verzettelten deutschen Stühlen, die zum Theil mit und zum Theil ohne städtische Spitze bestehen.

Die Träger dieser hundertgliedrigen Autonomie suchen im Kampfe mit den Bedürfnissen des Tages, welche zu einer Verallgemeinerung in bürgerlicher Einrichtung, Sitten und Gesellschaft drängen, sich im mittelalterlichen Particularismus zu erhalten. Sie wollen die große Aufgabe der Zeit mit den kleinen Mitteln der Vergangenheit lösen. Sie sind überrascht vom Eintreten des großen Momentes, der das Land in einen socialen Uebergang gerissen hat. Siehe da die gleichmachende Neuzeit hat an die Thore der Siebenbürger Absonderung geklopft und ruft in das Land herein, daß es eingedenk sein möge jener Zugehörigkeit, in der es mit der Donauverbindung steht, die Oesterreich genannt wird, — verbunden durch den Zusammenhang seiner Berge und Thäler und Wässer, seiner materiellen und geistigen Bedürfnisse. Ohne diese Verbindung, wie klein und isolirt sind die Berge und Thäler und Wässer in diesem Lande und das Leben in denselben! Aus der großen Verbindung in Oesterreich aber tritt die große europäische Strömung der Kultur, der Gesetzlichkeit, der industriellen Freiheit, tritt die Eisenbahn in das Land, und sie ebnen die Thäler, die Berge und die Sitten. Der gemeinsame Verkehr unter gleichen bürgerlichen Gesetzen ebnet sie. — Fürchtet nicht, daß darunter das Glück und der Vortheil historischer und natürlicher Besonderung und Eigenthümlichkeit untergehen werde. Nur das Uebermaß soll fallen an Absonderlichkeiten in dieser gleichmachenden Zeit. Und dies Uebermaß wird fallen.

In der Bildung von Städten zeigt sich in Siebenbürgen der Einfluß des kleinen Flachlandes unter bunt wechselnden Bergeshindernissen. Kronstadt, die größte der Siebenbürger Städte, ist das Erzeugniß des größten hiesigen Verkehrs auf der größten Ebene im Lande. Auf derselben treffen zusammen, die versöhnend eingreifende Thätigkeit unter den benachbarten drei Nationalitäten; nemlich der großen romänischen Viehzüchter und Produkten-Händler, — der thätigen sächsischen Gewerbsleute und der thätigsten seklerischen Wirthe und Arbeiter.

Klausenburg und Hermannstadt, dann Bistritz und M. Vásárhely und Schäßburg verdanken ihr Bestehen der Berührung zwischen kleinerm Flachland und den angrenzenden Gebirgen.

Sonst haben in der gedrängtern Abwechslung zwischen Berg und Thal, nur winzige Städtchen und die Dörfer in überwiegender Anzahl ihr Bestehen finden können. Auch unsere Städte sind ja zum Theil nur Dörfer. Ihre Bevölkerung in den Vorstädten beschäftigt sich mit Landbau. Geringer Mittelstand — wenige und geringe Städte.

Siebenbürgen hat eine gering entwickelte Industrie; und trotz dem vorwaltenden Landbau auch eine gering entwickelte Acker-Industrie, — die Mutter alles übrigen Aufschwunges in einem Lande. Das Uebermaß der Gebirge, der Verkehrshindernisse, der Isolirung in kleinen Thälern, deshalb in kleinen Bezirken und kleinen Volksgruppen, liegt wie ein Alp auf dem Lande. — Es fehlen zunächst die verbindenden großen Wässer. Der Satz der praktischen Engländer bewährt sich, daß die Entwicklungsfähigkeit eines Landes von der Ausdehnung der Ufer an schiffbaren Wässern abhänge. Solche Wässer erweitern den Gesichtskreis, den Aufschwung, den Erwerb eines Volkes.

Siebenbürgen besitzt sie nicht.

Als ackerbauendes Land steht es in einem natürlichen Nachtheil neben den Flachländern, die es umgeben; nemlich neben Ungarn, Galizien und der Walachei, die unter die fruchtbarsten Gebiete dieses Welttheiles gehören.

Siebenbürgens natürlicher Beruf ist, unter diesen Ländern dennoch mehr ein Industrieland zu sein. Es besitzt dazu einen großen Reichthum an Metallen, Wasserkraft, Holz und die Steinkohle und den leichten Bezug von Rohprodukten. Um sich in Industrie, Wohlstand und Cultur zu einer „Schweiz des Ostens" emporzuschwingen, fehlt zwar dem Lande Siebenbürgen die Lage zwischen den drei größten Nationen Europa's und die verkehrbelebenden Seen, welche die Schweiz besitzt. Dennoch muß Siebenbürgen seinem Beruf zu entsprechen suchen. Es muß den benachbarten Ländern voran gehen in industriöserer Ausbeutung seiner Naturschätze. Und dies kann es, sobald es aus dem Uebermaß der Isolirung heraustritt; indem es dem Zug seiner kleinen Wasser nach der Donau folgt, dem Markte für den Völkerverkehr in Oesterreich. In kleines und uncivilisirtes Volkswesen eingegaukelt, mußte das Land dem Stillstand verfallen; — doch der Umstand, daß dieses Land in industrieller Hinsicht bisher schon unter den Nachbarländern hervorragte, rechtfertigt den Schluß, daß es von der Natur vorwaltend zu einem Industrieland berufen und diesem Berufe nachzukommen, im Stande sei. Die fortschreitende Industrie wird auch die schroffen Gegensätze im Lande lösen; denn Industrie und Verkehr besitzen eine wunderbare Kraft, um, so wie die Berge und Thäler durch die Kunststraßen, so die zähen Volkssitten durch versöhnende Berührung auszugleichen.

Siebenbürgen stellt sich vorläufig als ein Land im Zustand der höchsten socialen und ethnographischen Decentralisation dar. Was will man mehr. Das Land hat es bis heute zu keiner bleibenden Hauptstadt bringen können. Auch die Schweiz hat doch bei aller Souveränität der

Cantone ihre Hauptstadt „Zürich". Damit diese siebenbürgische Zerrissenheit aufhöre, muß ihm vor Allem eine bleibende Hauptstadt werden.

Hat doch das Land bis nun nicht dahin gelangen können, daß eine der drei Haupt-Nationalitäten ganz oder theilweise im Geiste der Zeit den Ton angebe für das Land. Ich meine damit jene unwiderstehliche stille Herrschaft durch kluge Politik, die sich mit der überzeugenden Kraft, vorwiegender Bildung, Industrie und des Reichthums vereint, und die es bewirkt, daß die andern Nationalitäten willig und unbewußt der Leitung folgen mögen. Keine der drei Nationalitäten wird je diese Aufgabe zu lösen vermögen, außer sie faßt die Bedürfnisse der Zeit richtig auf, welche den Schutz des bürgerlichen Rechts und des Erwerbes in größerer Allgemeinheit fordert, als sie das alte Siebenbürgen bot; keine, außer sie nimmt die unwiderstehliche Unterordnung des Landes unter den höhern österreichischen Gesichtspunkt, in ihr Programm auf; der natürlichen Lage dieses Landes angemessen.

4. Die Dritttheilung Siebenbürgens.

Bei aller natürlichen, daher auch sozialen und ethnographischen Decentralisation des Landes, stellt sich das siebenbürgische Volksleben in drei großen Gruppen dar:

a) Individualisirtes Land.
b) Centralisirtes Land.
c) Das Land der armen Leute.

Ich will diese drei großen Gruppen kurz zu schildern versuchen:

a) Individualisirtes Land.

Das individualisirte Land oder das erschlossene Siebenbürgen zieht sich vom gleichartigen Banat in Ungarn am linken Maros-Ufer herein und geht durch den ganzen Süden hinauf, das Gebiet der großen Kokel und des Altflusses entlang, bis an die Oitozer Grenzgebirge. Auf diesem langen breiten Strich schließt sich Besonderung an Besonderung in den drei größten Thalebenen des Landes, die unter den höchsten Bergeshöhen liegen:

1. Die Thalebene am untern Marosch unterm Retjezat von Déva und Hátzeg bis Karlsburg hinauf;

2. Die Zibin-Fogarascher Thalebene am untern Altfluß unterm Szurul und Nyegoi — und

3. Die Burzenland-Háromszéker Thalebene unterm Königsstein und Butschetsch. — In diese drei großen Thalebenen des Landes münden

die kleineren Flußthäler am Marosch, der großen Kokel und dem obern Altfluß.

Auf jeder dieser Thalebenen und in ihren Zugehörigkeiten gestaltete sich eine besondere Gruppirung und von Landschaft zu Landschaft setzte sich allerlei absonderliches Volkswesen und sozialer Partikularismus an.

Der Hunyader Komitat ist ein historisches Produkt des ehemaligen Verhältnisses von Grundhörigkeit romänischer Bauern unter magyarischem Adel.

Der freie sächsische Stuhl von Broos ragt hinein.

Die Arbeiter an den großen ärarischen Montan-Werken bilden die Oasen von eigenthümlichen Lebensverhältnissen.

Schon am Hätzeger Thal beginnen die romänischen Orte im Gebirge, welche an den Weidenwanderungen nach den Donaufürstenthümern Theil nehmen.

Sie nehmen zu von Reußmarkt an, und werden bedeutend bei Hermannstadt im Zibinsthal. Sie nehmen ab im Fogarascher Distrikt, um bei Kronstadt zur vollen Größe anzuschwellen. Zu ihrer Entstehung und ihrem Gedeihen bedürften diese eigenthümlichen Weidewirthe Siebenbürgens aller Orts einer sächsischen Stadt, die das Emporium sei, für die Erzeugnisse der Heerden, die nach Tausenden von Viehstücken zählen. Im Fogarascher Distrikt fehlte die nothwendige deutsche Stadt; also entwickelte sich dort die romänische Viehwirthschaft der sogenannten Mokane nicht.

Die natürliche Beschaffenheit des Landes begünstigte die Entwicklung der beiden bedeutendsten deutschen Städte: Hermannstadt mit seiner Gruppe von ansehnlichen Dörfern der Weidewirthe und der Grundwirthe im Flachland, und die Stadt Kronstadt mit ihren riesigen Mokanen-Dörfern und den Dörfern der Kornbauern im Flachland an der Burzen und am Feketeligy. — Bei Hermannstadt bietet sich der Verkehr mit den Donaufürstenthümern durch den Rothenthurmpaß und den Duscher Paß dar; bei Kronstadt durch die Pässe von Törzburg, Tömös, Bodzau, Altschanz und Oitoz. Diese Pässe brachten den Aufschwung dieser Städte und Umgegend mit sich. In Kronstadt weckten und erhielten sie insbesondere jene eigenthümliche siebenbürgische Industrie zum Export nach den Donaufürstenthümern. Kronstadt liegt eben um so viel näher und bequemer für allen Verkehr nach den Uferländern des schwarzen Meeres, als dieser Verkehr sich geschichtlich fort und fort und weiter daselbst ausgedehnt hat, wie dieses z. B. in Hermannstadt geschehen ist. Kronstadt vermittelt daher auch in socialer Hinsicht, in Sitten, Anschauungen und Sprachenverkehr die Elemente des beweglichsten Deutsch- und Sachsenthums, welches seine Ausläufer nach dem Orient aussendet, in Gewerbs-

leuten, Apothekern und Aerzten, welche an allen Orten bis tief in die Türkei zu finden sind, — dann jener romänischen Welt, welche in Weidewanderungen und Handelsniederlassungen die Hälfte in der Walachei und die andere Hälfte in Siebenbürgen lebt, — und der benachbarten Szekler, die durch die eigenthümlichen Czango-Dörfer nach der Moldau hineinragen, und als zahlreiche Arbeiter und Dienstboten die Gebiete bis an die Donau-Mündung beleben. Kronstadt ist der Mittelpunkt dieses eigenthümlichen, halb siebenbürgischen, halb orientalischen Lebens. Mit der südöstlichen Spitze Siebenbürgens stehen wir gleichsam einen Fußes schon am schwarzen Meere.

Die Vortheile dieses Verkehres mit den Donaufürstenthümern und die wirthschaftliche Ausbeutung der Grenzgebirge, welche auf der ganzen wichtigen südlichen Linie des Landes in Händen der Romänen ist, wirkte heilsam auf das Hinterland bis in das Thal der großen Kokel. Deutsche Thätigkeit im Land- und Weinbau auf dieser ganzen Breite des südlichen Siebenbürgens, wo die Sachsen das Flachland bewohnen, trat als der vermittelnde Faktor dazu, dem sich die Szekler im kornreichen Háromszék anschlossen, um diese Theile des Landes zu seinen wohlhabendsten, städte- und industriereichsten Gebieten zu erheben. Diese Landestheile sind auch am frühesten durch künstliche Straßen erschlossen und zugänglich gemacht worden, während das übrige Siebenbürgen in dieser Hinsicht schlief und jetzt kaum noch den ersten Schritt vorwärts gethan hat.

Auf dieser Linie im Süden des Landes findet die Eisenbahn in dem bestehenden Erwerbs- und Verkehrs-Verhältnisse der bunten Bevölkerung den vorbereiteten Boden für die Betheiligung an lebhafteren Verkehr mit den Uferländern des schwarzen Meeres und nach dem Westen des Reiches.

Die Eisenbahn wird hier das im Aufthauen begriffene Eis des siebenbürgischen Schlendrian brechen helfen, ein Schlendrian, welcher das sächsische Gewerbswesen, den Korn- und Weinbau in den Kockel- und Altthälern, die gräuliche Waldwirthschaft im Fogarascher Gebiet und den Kornbau in Háromszék, wie auch die nomadenartige romänische Alpenwirthschaft bis noch stark gefesselt hält.

Die Eisenbahn wird die nationale und sociale Absperrung zwischen den abwechselnden Gruppen der zum Theil unterthänig und zum andern Theil in die Militärgrenze eingezwängt gewesenen Romänen und Szekler, und der patricisch gesonderten Sachsen sprengen und so die Volkskräfte flüssiger machen, zu gegenseitiger Ergänzung und zu einem allgemeinen Aufschwung, dessen Bahnen erst durch die neuere Gleichheit in den bürgerlichen Rechten mächtig geöffnet wurden.

Wenn doch nur bald die Anwendung dieser bürgerlichen Gleichheit durch geordnete Verwaltung und Rechtspflege das Gleichgewicht zwischen Freiheit und Mäßigung erhalten möchte.

Das ist das individualisirte Siebenbürgen. Wie im West sich von dem Austritt des Maroschflusses nach Ungarn — von der Porta Transilvaniae die fruchtbarsten Thäler des Landes an die größten Gebirge des Landes reichen, und an dem Altfluß und den Kokeln herauf die manigfaltigsten abgeschlossenen Thalgebiete für besonderes Leben darbieten, so hat dieses Leben sich auch wirklich in einem bunten Gemisch unserer blühendsten deutschen, romänischen und magyarischen Volksgruppen entwickelt. Sie repräsentiren vorwaltend das mehr demokratische, mehr industrielle Siebenbürgen. Die Natur- und Volkskräfte sind auf diesem breiten Strich des Landes mehr erschlossen, als im übrigen Siebenbürgen. Sie sind es hauptsächlich durch einen mehr entwickelten Mittelstand, durch mehr entwickelte städtische Industrie, städtische Sitte, und städtisches Freithum. Die sociale Manigfaltigkeit macht sie empfänglicher. Sie stehen um einige Schritte näher dem großen Donau-Verkehr, als das übrige Siebenbürgen. Die geographische Lage, die geöffneten Gebirgspässe bieten dazu die Gelegenheit. Die Volkskräfte, flüssiger gemacht durch die bürgerlichen Einrichtungen der größern Freiheit und Gleichheit von Alters her, haben sich der gebotenen Gelegenheit bemächtigt. Die südliche Hälfte des Landes ist zum socialen und politischen Schwerpunkt Siebenbürgens geworden. Keine von Außen gekommene Absicht, sondern die innere Lage des Landes und damit übereinstimmend die Volksentwicklung haben dahin geführt.

b) Centralisirtes Land.

Das centralisirte oder verschlossene Siebenbürgen zieht sich durch die Mitte des Landes am Marosch Fluß herab, und nordwestlich hinüber nach der breiten Oeffnung des Landes gegen das Ungarn an der Theiß. Es besteht in einem eintönig angelegten größern Gebilde von gleichmäßiger abwechselnden kleinern Bergen und Thälern, — ein vorwaltendes Berg- und Hügelland, welches eben so eintönig von der größern Masse der unterthänig gewesenen Romänen und einiger Magyaren, vermischt mit den vereinzelt unter ihnen vorkommenden ehemaligen Grundherrn, bewohnt wird. Die wenigen ungarischen Städtchen vermitteln den geringen Verkehr. Das siebenbürgische Haideland, die sogenannte Mezóság, bildet beinahe den Mittelpunkt dieser, des Mittelstandes entbehrenden, holz- und volkarmen Gebiete.

Der herkömmliche Ackerbau herrscht vor; auf einigen Punkten wird

er gehoben durch gut eingerichtete größere Grundbesitzungen des Adels. Die größern landwirthschaftlichen Grundbesitze bilden einen Vorzug der Landesmitte vor dem Süden desselben; denn dieser leidet unter dem durchgängigen kleinen Grundbesitz.

Im Vergleich mit dem Süden des Landes, ist es auffallend, wie die Szekler ihre eben so reichen Weidegebirge am östlichen Saum des Landes nicht so ausnützen, wie die Gebirgswalachen im Süden es thun. Wie diesen die Walachei und Bulgarien, so bietet sich den Szeklern die Moldau und Beßarabien zu der gewinnreichen, wandernden Weide- und Alpenwirthschaft dar. Aber den Szeklern ist hier offenbar ihre militärische Organisation und Verpflichtung im Wege gestanden. Sie konnten als Soldaten nicht ihr Leben zur Hälfte im Ausland zubringen, wie unsere Mokane und Zuzujane es thun. Bei den Szeklern nahm der wirthschaftliche Sinn eine andere Richtung — nämlich auf productive Pferdezucht, auf Verwerthung ihrer Tannenwaldungen, Verfuhr ihrer Sauerwässer und auf Erwerb als Wanderarbeiter und Dienstboten in den Niederungen des Landes und der nahen Fremde. Sie beuten bis heute noch ihre Gebirgsweiden nicht gehörig aus.

Doch kehren wir zu dem Ganzen des centralisirten Siebenbürgens zurück.

Diese Theile des Landes sind dünner bevölkert als der Süden, die Niederungen des mittleren Szeklerlandes ausgenommen, und haben wenigere künstliche Verkehrsstraßen.

Den kleinen Handel haben sporadisch vorkommende Armenier, Juden, und einige Deutsche in den Händen und sind in mehreren Artikeln die Abnehmer der sächsischen Städte im Süden des Landes. Den großen Flößenhandel am Marosch führen die Sachsen von S. Regen.

Am Uebergang des Landes in die Gebirge des mittleren Szeklerlandes entstand die ungarische Stadt M.-Vásárhely, ein Vermittlungs- und Sammelpunkt für den Verkehr des obern Szeklerlandes mit der Mitte Siebenbürgens. Und unter den Gebirgen, die das Land im Nordosten umziehen, ist die sächsische Stadt Bistritz gelegen; der Vermittlungspunkt für den Verkehr nach der benachbarten Bucovina. Die deutsche Oase von Bistritz und von dem schon genannten S. Régen sammt anliegenden deutschen Dörfern bethätigen in eclatanter Weise den Satz, daß auch dem mittleren und nördlichen Siebenbürgen in seiner schroffen Theilung zwischen Adel und Bauernthum, das mehr industrielle, städtisch-sociale Wesen der Deutschen ein Bedürfniß gewesen.

Klausenburg im Westen, ursprünglich eine deutsche Stadt, und sein Emporblühen in neuer Zeit als ungarische Stadt, ist das Produkt der

Zusammenströmung reichern Grundadels und der dadurch befruchteten gewerblichen Thätigkeit. Klausenburg vermittelt den Ab- und Zufluß mehr magyarischen Wesens zwischen dem centralisirten Ungarn und seinen Flächen an der Theiß nach Siebenbürgen; während Hermannstadt auf dem Zug des deutsch-österreichischen Wesens durch das individualisirte Ungarn näher an der Donau herab nach Siebenbürgen, die Hauptstation bildet.

Das ist der große social-politische Unterschied zwischen diesen beiden Städten nicht nur — sondern zwischen beiden Hauptzügen in der Lage des Landes und seiner Bevölkerung.

Ueberhaupt im mittlern und nördlichen Siebenbürgen herrscht mehr ein aristokratischer Sinn, mit seinem Gegensatz, dem gedrückten Bauernthum. Die sociale Mitte, der Bürgerstand fehlt bedeutend. Der Adel hat auch in Siebenbürgen bei seiner Ansiedlung das minder gebirgige Land vorgezogen, wo sich der fruchtbare Boden in größerm Umfang überschauen und occupiren ließ. Dagegen der Süden Siebenbürgens bietet mehr die Naturkräfte für eine bürgerliche und speculirende Ausbeutung dar. Demgemäß haben sich auch die Volks-Verhältnisse hier lebhafter und manigfaltiger, man möchte sagen, volksthümlicher zu entwickeln vermocht, als dort.

Das centralisirte Siebenbürgen ist hauptsächlich der Schauplatz, auf welchem neuerer Zeit die sociale Umwälzung sich ereignete, die in der Aufhebung der Grundhörigkeit liegt und in der Einführung der Rechtsgleichheit.

Diese Theile des Landes, vor Kurzem noch die Heimath roher Feudalzustände, leiden jetzt unter der Zerrüttung, welche von den Streitigkeiten um Wald und Weide zwischen ehemaligen Grundherrn und Unterthanen herrührt. Diese größere Hälfte Siebenbürgens ist in allen socialen Verhältnissen von der plötzlichen Freilassung der Unterthanen tief unterwühlt und von den Aufständen im Jahre 1848—1849 in einen lang anhaltenden fieberhaften Zustand versetzt worden. Es wird noch längere Zeit bedürfen, bis hier im Grundbesitz, in der Acker- und Gemeindeordnung und in der Bestellung der öffentlichen Verwaltung die Dinge sich entwirrt und klar gestellt haben werden.

c) Das Land der armen Leute.

Das Land der armen Leute, oder das gebirgigste Siebenbürgen ist das Innere der Gebirge im Osten und Norden, sowie auch jenes Gebirgsstockes, welcher im Westen Siebenbürgens zwischen den beiden Körösbächen gelegen ist, und die Gold- und Silbergruben Siebenbürgens, so

wie die großen Waldungen in sich birgt, die sich schwer verwerthen lassen. Die Verkehrsstraßen des Landes gehen um diese Gebirge im Osten und im Westen Siebenbürgens herum. Ein tausendjähriges gleiches Leben, in spärlichem Erwerb fließt der armen Bevölkerung dahin, im Osten den Szeklern und im Westen den Romänen, welche hier „Motzen" genannt werden. Das sind die Hintersaßen der fortschreitenden Cultur in Siebenbürgen, der sociale Urwald.

Diese Motzen und Szekler in den Gebirgen und Tannenwäldern, wie sie auch arm und geplagt leben, haben sich zahlreicher vermehrt, wie die ehemaligen romänischen Unterthanen und die Sachsen in der fruchtbaren Mitte des Landes. Aus der Armuth und menschlichem Naturzustand nimmt die Menschheit ihren verjüngenden Zuwachs; sowie uns die erfrischenden Winde und Wässer ewig aus jener Höhe zukommen, wo die Armuth und natürliche Rohheit der Menschen wohnt. Die Ortschaften der armen Leute in den Gebirgen, haben eine große Ausdehnung und bilden öfter in den Thälern und Schluchten lange Reihen von einzelnen Geschäften. Aus diesen obern szeklerischen Gebieten gehen die Moldaugeher und die weitverbreiteten Holzhändler hervor.

Die Motzen gehen eben so zu den landwirthschaftlichen Arbeiten in die Ebenen von Ungarn und beziehen mit ihren Holzgeschirren die umliegenden Märkte. Sie müssen ihr Brod im Wandern suchen. Sie ziehen in die Ebene den Bächen nach, die an ihren Wohnsitzen entspringen. Sie kehren an ihre verlassene Heimat zurück, so die ewige sociale Wechselbeziehung verwirklichend, die durch alle Schichten des Volkes geht, und auf den großen Beruf der Menschheit hindeutet, der ihr von der Natur in der Ausgleichung der Gegensätze gestellt ward.

Man sieht, ich habe in dieser Auffassung des socialen Grundrisses im Lande den Nationalitätenstandpunkt verlassen. Ich hätte damit allein nicht auszureichen vermocht, um die höher stehende sociale Frage, als die Frage des realen Zusammenhanges zwischen Land und Leuten entsprechend zu erörtern. Siebenbürgen hat aufgehört, nach blutverwandten oder sprachlichen Gruppen getheilt zu sein. Die ethnographische Vermischung ist eingetreten, trotz der ehemaligen und heutigen socialen und politischen Isolirung; und als eine Veranlassung zu dieser Vermischung erscheint mir wieder die natürliche Lage des Landes, in ihrem Zusammenhang mit dem socialen Geist in den Nationalitäten Siebenbürgens. Ich will dieses noch kurz zu erörtern versuchen.

Die aus den Ebenen Ungarns kommenden Magyaren und unsere Sachsen, die gewiß auch aus keinem Gebirgsland eingewandert sind, nahmen die Thalebenen Siebenbürgens ein. Die kleineren Thäler, dann

Wald und Gebirge hielten die Walachen und Szekler fest. Daher sind die Ortschaften im Flachland Siebenbürgens hauptsächlich sächsischen und ungarischen Ursprunges, die Namen der Flachgebiete, der Felder und Flüsse sind ungarische und deutsche.

Dagegen die Gebirge und Gebirgsthäler haben hier walachische, dort szeklerische Namen, und die Ortschaften daselbst sind die uralten Anlagen der Walachen und Szekler.

Sowie aber Ebenen, Thäler, Feld, Wald und Gebirge im Lande bunt wechseln, so mußten sich die einzelnen socialen Repräsentanten dieser einzelnen Bodenbildungen immer mehr vermischen; endlich im Zusammenfluß der fortschreitenden einzelnen Bodenkulturen, mußten sich die räumlich getrennten, socialen Gebiete so nahe rücken, daß die Gegenwart sie nicht mehr nur als Nachbarn, sondern als vermengte Theile findet. Man kann heute wohl von einzelnen Gebieten Siebenbürgens sprechen, wo bald die Ungarn, die Szekler, die Sachsen und die Walachen ethnographisch und social vorherrschen; aber ihre Vermengung ist eingetreten und mußte eintreten, als eine Folge des bunten Wechsels, zwischen Feld und Wald in diesem Lande.

Im großen Ganzen beherrscht gegenwärtig diese Vermengung die nationale Vereinzelung. Die sociale Frage hat die nationale überwunden. Sie ist im Begriffe, den Sieg vollständig zu erringen. Dem Lande ist dazu, nach meiner Ansicht, nur Glück zu wünschen!

Schlußwort.

Indem ich so die Volksverhältnisse in Siebenbürgen überblickte, wie es auch flüchtig sei, und mir es an der Zeit und den Kenntnissen gebreche, um tiefer einzugehen, so will mir dünken, ich hätte der Umstände schon genug hervorgehoben, um zu konstatiren, daß in Siebenbürgen aus der urwüchsigen Beschaffenheit des Landes und seiner Geschichte zu viel der Besonderung und nicht genug der Gleichheit in die Gegenwart hereinrage; wie auch das sociale Bedürfniß aus der Isolirung fort und fort heraustreibe, auf all' den Wegen, die den Berg und das Thal ausgleichen und der allgemeinern Entwicklung dienstbar machen.

Die Zeit hat ihre mächtigen Hebel angesetzt in der Ausebnung von Berg und Thal durch die bessern Verkehrstraßen, die nahende Eisenbahn und in der Ausübung der socialen und nationalen Abgrenzung mittelst der häufigern socialen Mischung und der versöhnenden Bildung und Gewerbsthätigkeit.

Wir sind in einer socialen Umgestaltung begriffen. Mögen wir

vor schroffen Uebergängen bewahrt werden. Sie thun nicht gut. Auch die leichter befahrenen Berge und Thäler bleiben Berg und Thal. Das sociale Ausgleichen der Schroffheiten darf nicht in ein übertriebenes Niveliren ausarten.

Um diesen goldenen Mittelweg zu treffen, ist es von hohem wissenschaftlichem und praktischem Interesse geworden, den Stoff der waltenden Umgestaltung, das Volk eines Landes, sein Leben in naturhistorischer Entwicklung, wie es sich neben seinen übrigen bürgerlichen Geschicken als ein Product der natürlichen Landesbeschaffenheit darstellt, kennen zu lernen und zum Bewußtsein der Gegenwart zu bringen.

Angezogen von diesem Interesse will ich in meiner nächstjährigen Mittheilung in die einzelnen natürlichen Stände, in die Verhältnisse des Bauern in Siebenbürgen, des Repräsentanten zäher Stetigkeit, eindringen, wie er auch nach Nationalitäten und als Feld- und Weide-Bauer und als ländlicher Proletarier getheilt sei. Die Aristokratie will ich aufsuchen unter ihren stolzen geschichtlichen Erinnerungen und in ihren Beschwernissen unter dem Drucke dieser bürgerlichen Gegenwart. Und den Mittelstand, dessen Entwickelung uns so sehr noth thut, will ich erforschen und ihn auf dem kaum betretenen Gebiete der Gewerbefreiheit betrachten. Die Elemente der socialen Beharrung und Bewegung dieses Landes, seine Stärke und Schwächen, die Tugenden und Laster des Volkes, sollen an unsern Augen vorüberziehen und sollen uns das wunderbare Zusammenspiel der innern Gewalten in unserem Volksleben errathen lassen.

Schlüßlich klopfen wir an die Hausthüren und verlangen Einlaß in die Familien, in das Haus. Welche Fülle der Erscheinungen bietet sich uns dar, indem wir sehen, wie sie lieben, und leben und wohnen und sich kleiden und ihre Hausthiere nutzen und betrauen — im bunten Völkergemische des vielgestaltigen Landes.

Wir gelangen so vom Allgemeinen zum Besondern. Aber im Besondersten des Volkes, in der Familie, sind wir doch eigentlich zum Höchsten gelangt; denn in der Familie stellt sich das allgemein und rein Menschliche dar. Alles Uebrige in der Gesellschaft hat ja nur das eine Ziel: das persönliche Wohlbefinden, die höchste Aufgabe eines harmonisch gegliederten Gemeinwesens.

Bemerkungen

über ein Theilungs-Protokoll[1]) des Schelker Kapitels

vom Jahre 1694

von

Franz Obert.

Das Protokoll, welches mich zu den nachfolgenden Bemerkungen anregte, reicht vom Jahre 1694 bis zum Jahre 1771. In diesem Zeitraum umfaßte das Schelker Kapitel, dessen älteste urkundliche Erwähnung auf das Jahr 1303 zurückweist, in welchem nach einer von Eder[2]) veröffentlichten Urkunde die Decanatus de Megyes, de Bistricia, de Kyralia de Schelk, de Kyzd, de Kozd, de Pluvia, et de Brosio von dem Papst Bonifacius VIII. über Bedrückung durch den Albenser Bischof und durch das Albenser Kapitel Klage führten, — es umfaßte, sage ich, wie auch gegenwärtig, diejenigen Ortschaften des ehemaligen Schelker Stuhles, welche ursprünglich dem alten „Sedes de Megyes" nicht subordinirt, sondern coordinirt waren, nämlich:

1. Marktschelken (Ecclesia Sct. Catharinae de Schelk maj.)[3])
2. Kleinschelken (Ecclesia Scti. Martini de Schelk min.).
3. Frauendorf (Eccl. omnium Sanctorum de villa Dominarum).
4. Wurmloch (Ecclesia St. Petri de Wurmloch).

---

[1]) Bekanntlich wurden die Hinterlassenschaften geistlicher Personen bis zum Jahre 1785 nicht durch die Civilgerichte, sondern durch die Geistlichen getheilt.

[2]) Eder Obs. Crit. et pragm. ad hist Trsan. etc. etc. p. 273.

[3]) Ueber die hier aufgeführten urkundlichen Namen, vergl. Hart, Beiträge zu einer Geschichte des Schelker Kapitels. Manuskript im Schelker Kapitels-Archiv.

5. Haschag (Eccleria S. Petri de Haschagia).
6. Eibesdorf (. . . . Beatae Virginis de Villa Ysopis).
7. Schaal (. . . . . Ursulae de Schalis, auch Scalis und Salis).
8. Mardisch (Eccl. Sct. Nicolai de Argjas).
9. Arbegen (Egerbegia).
10. Klein-Kopisch (Kops minor).

Ferner die von jeher dem Schelker Kapitel zugehörigen Ortschaften des Oberalbenser Komitates, nämlich:

11. Martinsdorf (Eccl. Sctae. Crucis de Villa Martini).
12. Mortesdorf (. . . Scti. Martini de Villa Mortini).
13. Petersdorf (. . . . . Quirini de Villa Petri.

Ferner die Surrogatien Transfrigidana und Quatuorvillana als sogenannte Adhaerentia, bestehend aus den Ortschaften:

14. Reußen (Rusna, auch Ryvus).
15. Waßid (Veszöd).
16. Engenthal (Jngodál).
17. Bell (Bullya).
18. Michelsdorf (Mihályfalva).
19. Donnersmarkt (Monora).
20. Abtsdorf (Abbadia, Csitso Holdvilág).
21. Schoresten (Sorostely).
22. Scholten (Csanád).[4])

Die Pfarrer der 13 Ortschaften des Schelker Kapitels bezogen in dem Zeitraume, welchen das vorliegende Protokoll umfaßt, zwei Zehntquarten, kraft eines Privilegiums von Gabriel Báthori aus dem Jahre 1612, die 5 Pfarrer in der Transfrigidana und die 4 in der Quatuorvillana dagegen nur eine.

Zunächst drängt sich selbst bei einer nur oberflächlichen Berechnung des hohen Geldwerthes gewisser Gegenstände die sich fast in allen Hinterlassenschaften, worüber das Protokoll berichtet, vorfinden, die Bemerkung auf, daß der Wohlstand der Geistlichen des Schelker Kapitels in dem angedeuteten Zeitraum bedeutend muß gewesen sein.

Es tritt dieser Wohlstand zunächst an den Tag in den Vorräthen an baarem Gelde, welche mitunter für die damaligen Verhält-

---

[4]) Ueber Mortesdorf, Martinsdorf, Petersdorf, so wie auch über die gegenwärtige und frühere Stellung der Transfriquidana und Quatuorvillana theilt Hart sehr interessante Daten mit. Bezüglich Reußens liegen dem Manuskripte „Notizen“ bei, deren Verfasser mir unbekannt ist.

nisse außerordentlich groß sind. Ich lasse einige Daten in wortgetreuer Abschrift folgen, um das Gesagte zu veranschaulichen:

1. Im Nachlaß des im Jahre 1710 gestorbenen Kleinschelker Pfarrers findet sich an „Paarschaft" vor:

In Dukaten Nro. 123 à fl. 5 D. 40 faciunt . fl. 664.20
In harten Tallern kayserl. Stück Nro. 91 1/2 à fl. 2.40 faciunt . . . . „ 219.60
In Kreutz-Tallern . . . . „ 40.—
In Szlotten . . . . „ 160.95
In Horgoss Nro. 132 . . . . „ 299.40
In Sustáken . . . . „ 226.—
In Fünffern . . . . „ 15.25
In Neunern . . . . „ 20.89

Summa paratae pecuniae fl. 1557.29

2. Im Nachlasse des Paul Rideli, welcher im Jahre 1719 als Pfarrer in Wurmloch an der Pest starb, findet sich an „Paarschaft":

Auff dem Pfarr-Hoff und in der Kirchen fl. 600. An einem anderen Orth fl. 100, welche Georgio Tökelt, der seligen Frauen Herrn Bruders Sohn zur Beförderung seiner Studiorum legieret gewesen, wie auch fl. 20 dem Cantori wegen seiner treuen Dienste in der Trübsal.

3. Im Nachlasse des Simon Geigesch, welcher im Jahre 1720 als Pfarrer von Frauendorf starb, findet sich an „Paarem Geld vor:

In dem kleinsten Kandel in 90 species Dukaten, darunter ein Zehner und zwei Doppelt und in 90 species Thallern fl. 579.—
In der größeren Kanne horgosch 170, species Taller fl. 72, halbe Thl. allerhand Sorten fl. 21, 60 Szloten und 2 Löwen fl. 57, zus. . . . . „ 321.15
In einem blauen Säcklein 13 Dukaten und ander gemischt Geld, zusammen . . . . „ 114.86

Zusammen fl. 1015.01

Noch weit deutlicher spricht sich jener Wohlstand aber zweitens aus, in den Vorräthen an Geschmeide aller Art. Ich theile mehrere Beispiele mit, welche gleichzeitig durch die Benennungen der Schmuckgegenstände ein gewisses Interesse haben dürften. Herr Statthaltereirath J. C. Schuller war so gütig, mir einige dieser Benennungen zu erklären.

*

Digitized by Google

1. Justina Hann, Pfarrerin zu Kleinschelken, starb 1733. (Deutlich geschrieben, deshalb zuerst vorg.)

An Silber.

Ein maiziger Gürtel [5]) mit 2 dicken und mit Türckesen versetzten Spangen und spitzen durchgebrochenen Senckeln [6]). Mark 2, piset 36 . . . . . . aest. fl. 66.—

Ein maiziger gürtel mit 2 krausen Spangen und langen durchgebrochenen Senckeln. Mark 2, piset 2 „ „ 42.—

Ein maiziger gürtel mit 3 krausen Spangen und zusammen geschraubten Senckeln. Mark 2, piset 25 . „ „ 46.—

Ein gliebriges mit türckisen [7]) versetztes vergulbetes gürtelchen. Mark 1 . . . . „ „ 16.—

Ein verbogenes Hefteln mit rechten Perlen blauen und rothen flüßen. Mark 1, piset 24 . . . . . „ „ 54.—

Ein kleineres verborgenes hefteln mit rechten Perlen türckisen und Dupleten [8]) versetzt. Mark 1, piset 9 „ „ 30.—

Ein laubricht [9]) hefteln mit rechten Perlen, türckisen, flüßen [10]), und in der mitten mit einem blauen Fluß. Mark 1, piset 4 . . . . „ „ 26.—

Ein Laubricht hefteln mit silbern Perlen, türckisen und rothen flüßen, in der mitten mit einem rothen Duplet Mark 1, piset 15 . . . . „ „ 21.—

---

[5]) meizig, welches auch in Zunftschriften vorkommt, wurzelt meiner (Schuller's) Ansicht nach in dem mittelhochdeutschen „meizten", hauen, woher auch das bayer. mizzen, mit dem Hebel oder Meißl ausarbeiten, gehört. Es mag also dabei an getriebene Arbeit, im Gegensatz der gegossenen zu denken sein." (Schuller)

[6]) Senkel sind Riemen, gewisse Kleidungsstücke damit zu verbinden. (Schuller.)

[7]) „Türkis, ist ein steinartiges Mineral, welches gewöhnlich unter die Edelsteine gerechnet wird, eigentlich aber der Zahn eines unbekannten Seethieres sein soll. Den Namen hat es daher, daß es zuerst aus der Türkei in das übrige Europa gelangte. (Schuller.)

[8]) „Duplet ist aus dem Französischen doubletto genommen und bedeutet Edelstein." (Schuller.)

[9]) „laubricht mag wohl mit dem mittelhochdeutschen soupsilber, dünnes Silber, kleine Silberblätter zusammengehören und wird demnach eine aus solchen Blättchen gemachte oder mit dergleichen Blättchen besetzte Arbeit sein." (Schuller)

[10]) „flüße werden die undurchsichtigen und durchsichtigen Spatharten genannt, mit Beisatz der Farben, z B. rother, blauer u. s. w. Fluß. (Schuller.)

Ein Laubricht Hefteln mit 3 rechten Perlen und türckisen. Mark 1, piset 21	aest.	fl.	22.—
Ein kleineres laubriches Hefteln mit 11 rechten Perlen türckisen und Dupleten Mark 1	„	„	18.—
Ein Paar rock-spangen mit türckisen, Dupleten und 2 rechten Perlen piset 27	„	„	9.—
Ein Paar rock-Spangen mit türckisen, Dupleten und 4 kleinen rechten Perlen piset 23	„	„	7.50
Ein Paar gutte rock-spangen mit 14 rechten Perlen und türckisen wägt piset 21	„	„	8.25
Ein Paar rock-spangen piset 6	„	„	2.—
Ein Paar mantel-spangen mit 3 Granaten silbern Perlen piset 22	„	„	7.25
Ein von außen vergulbeter Kelch-Becher piset 27	„	„	10.—
Ein ganz vergulbetes Mägelchen[11]) mit 3 roßen M. 1	„	„	18.—
Ein zier vergulbeter hoffbecher[12]) piset 30	„	„	10.—
Ein Knorich geschier ganz vergulbet M. 1, piset 12	„	„	22.—
Ein gulbener ring mit einem türckiß	„	„	6.—
Ein Petschier ring	„	„	6.—
Ein alter und brauchbarer ring mit einem terckuß	„	„	5.—
Ein brauchbarer ring mit 4 weißen Steinen	„	„	4.—
Ein alter zerbrochener rosenring	„	„	2.—
Ein kleines ringelchen ohne Stein	„	„	1.—
Ein zerbrochenes ringelchen mit einer Perel	„	„	1.25
Ein gulbenes ringel mit 2 handchern und auch einem rubin	„	„	3.50
Ein gulbener ring mit einem Fluß	„	„	6.—
Vier breitstillige gebrauchte silberne Löffel	„	„	12.—
Ein ganz gegulbeter silberner Löffel piset 9	„	„	3.—
Ein Löffel mit einem gedrehten still piset 7	„	„	2.24

---

[11]) „Mägelchen kommt in der Form Magelchen auch in der sächsischen Mundart vor und bedeutet ein Branntweingläschen. Hier entspricht es wohl dem m. s. d. magel triens quatuor egathorum, magele egathus. Auch in alten Schriften findet sich „ein silbern mäkhelein". Die drei Rosse sind wohl auf dem Deckel befindliche Zierrath, wie man sie auf alten Trinkgeschirren sehr häufig findet".
(Schuller.)

[12]) „Ein Zier vergulbeter Hoffbecher ist wohl ein zierlich (mittelhochdeutsch Ziere) gearbeiteter Becher von Gestalt und Werth, wie man sie ehemals im Lande den Hofleuten der Könige und Fürsten zum Geschenke machte. (Schuller)

Ein Paar große Perl nadeln . . .	aest.	fl.	8.—
Ein Paar mit rubinen und Perlen versezte nadeln	„	„	18.—
Breite vergulbete rock-kreppeln . . .	„	„	8.—
Ein silberner gliedriger Gürtel . . .	„	„	22.—
Geldwerth im Ganzen		fl.	536.—

Bei der Theilung wurde ein Kübel Korn auf 2 fl. Ungr.; ein Sillen Pferd auf 6 fl., ein Zugochs auf 6 fl.; eine Kuh mit einem Rind auf 6 fl.; dagegen ein Faß Wein auf 25 fl. geschätzt.

Das Geschmeide macht fast den 4. Theil des beweglichen und unbeweglichen Vermögens aus.

2. Stephan Scharsius, Pfarrer in Martinsdorf, gestorben den 24. Juni 1692.

Ein Maitzig silbern Gürtel mit gutten Sünckeln, samt drey rothen und zween grünen Steinen versetzt	aest.	fl.	80.—
Ein silbern Gürtel mit Gallonen, gutten Fünckeln und 15 Spangen darauf	„	„	30.—
Ein Frauen Gürtel mit einer Gallon, gutt silber in Sünckeln und zehn gutt Spangen	„	„	20.—
Ein silberin Becher außwendig übergulbet .	„	„	20.—

Der Geldwerth des Geschmeides repräsentirt mehr als ¼ des ganzen Vermögens.

3. Johannes Czekelius, Pfarrer in Haschag, gestorben 1694.

Ein übergülb silberin Kenchen mit Figuren .	aest.	fl.	45.—
Ein übergülb Kepchen mit Moneten . .	„	„	24.—
Ein Hefftelн auff gülden Moden mit 24 dicken orientalischen Perlen	„	„	45.—
Ein Maitzig Gürtel mit 13 Spangen, mit Türckesen versetzt, wie auch mit langen krausen übergülb silberin Sünckeln taxirt per	„	„	36.—
Ein silberin Gürtel mit grünem Saamet und zehn krausen Spangen und krausen Sünckeln . . .	„	„	32.—
Ein Maitziger Gürtel mit 14 krausen Spangen und alten silbern Sünkeln	„	„	24.—
Ein Zappen Becher	„	„	8.—
Ein Paar kleine Seiddel Spangen mit kleinen Türckesen	„	„	3.—
Zween Silberin Leffel mit Wellischen Stillen	„	„	6.50
Ein Paar Seiddel Spangen	„	„	5.—

Ein guldin Ring mit fünff kleinen Türkeskern	aest.	fl.	4.—
Ein guldin Sigil Ring	„	„	7.—
Ein guldin Ring mit einem Türckes . .	„	„	5.—
Ein guldin Ring mit einem Rubinchen .	„	„	4.—
Ein guldin Ring mit einem Bildnuß . .	„	„	4.—

Mehr als ein Viertel des Vermögens.

4. Michael Adami, Pfarrer in Kleinschelken, gestorben 1695.

Ein verbogner Heffteln mit einem weißen Stein	aest.	fl.	80.—
Ein Lauberich Hefftelu mit einem weißen Stein	„	„	60.—
Ein versatzt Maitzig Gürtel mit zehn durchgebrochenen Spangen, rothen Saamet, übergulbeten Sünckeln	„	„	75.—
Ein gantz überguld Becher	„	„	25.—
Ein Paar gekernet Mantel Spangen . .	„	„	20.—
Ein guldin Ring mit einem Smaragd . .	„	„	6.—
Ein alt lauberich Haffteln mit einem rothen Stein	„	„	18.—
Ein kornblumig Heffteln	„	„	15.—
Ein alt Maitzig Gürtel mit zwölf Spangen grüner Saamet	„	„	18.—
Ein guldin Hoffbecher	„	„	18.—
Ein ander gantz verguldt Hoffbecher . .	„	„	15.—
Ein ander Hoffbecher mit Spitzen und Figuren	„	„	16.—
Ein silberin Becher	„	„	14.—
Ein Hoffbecher	„	„	16.—
Ein guldin Ring mit einem weißen Stein .	„	„	12.—
Ein verbogen Hefftelu mit Türckesen, Perlen und Duplaten versetzt, in der Mitte ein weiß Stein .	„	„	100.—
Ein Lauberich Hefftelu mit silbernen Perlen und rothen Sternen in der Mitten	„	„	55.—
Ein silbern Löffel mit einem fratzen Gesicht	„	„	6.—
Ein siberin Löffel mit einem Sechseckigten Gesicht	„	„	5.—
Ein ganz weiß silberin Löffel mit einem krummen Stüll	„	„	3.—
Ein alt kastig Hefftelu	„	„	14.—
Ein Paar Seidel Spangen mit gutten Perlen	„	„	7.—
Ein klein Paar Seiddel Spangen $4^1/_2$ Loth	„	„	4.—
Ein klein glatt Zappen Becherlein Loth 5 .	„	„	4.80
Ein paar Schluger Nadeln mit Rubin und Perlen	„	„	9.—
Ein Paar alt Schluger Nadeln mit Türckesen und Perlen	„	„	1.—
Zwei alt Nadeln	„	„	1.—
Ein geschmolzen guldin Gammase Ringelein	„	„	4.—

Digitized by Google

Ein geschmolzin güldin Turckes Ringelchen . aest. fl 4.—

Ein geschmolzen Perel Ringelein . . „ „ 3 50

Ein gutt Zappen Becher, am Gewicht Imp. 10 „ „ 10.—

Ein geschlagen Zappen Becher Imp. 6 . „ „ 14.—

Ein klein Zappen Becher, an Gewicht Thaller 3½ „ „ 7.—

Ein Hoff Becherlein mit vergülten Spitzen wiegt Imp. 4½ . . . . „ „ 10.—

Ein außwendig verzeichnet und verguldt Happen Becher, wiegt Imp. 4½ . . . . . . „ „ 10.—

Ein groß Deckel Becher, außwendig verguldt „ „ 75.—

Ein verzeugnet silberin Kaan, außwendig gantz vergüldet, am Gewicht Mark 3, pis 43 . . . . „ „ 90.—

Ein klein Halse Becher, auswendig verguldt, am Gewicht Mark 1, pis 19 . . . . . . „ „ 38.—

Ein Paar gekernet durchbrochene Mantel Spangen „ „ 10.—

Ein klein Halse Becher, außwendig verguld, am Gewicht Mark 1, pis 19 . . . . . . „ „ 32.—

Ein eingefast Masket Nuß mit einem Deckel „ „ 32 —

Ein eingefast Strauß-Ey . . . . . „ „ 100.—

Ein gepäurisch Schlager Nadel . . . . „ „ 1.—

Ein klein Maitzig Gürtel, mit langen vergüldeten Sünckeln und 8 erhobenen Spangeln, an Gewicht 8½ Thaller . . . . „ „ 16.—

Ein Maitzig Gürtel mit durchgebrochenen Sünckeln, zwölff Spangen auf einem rothen Saamet Gurt, von Mark 2, pis 42 . . . . „ „ 50.—

Ein kastig Haffteln mit Türckesen von Imp. 8 „ „ 16.—

Zween zerbrochenen Leffel, Gewicht Imp. 8 „ „ 3.50

Ein Paar gekernet und durchgebrochene Mantel Spangen mit Perlen pis 24 . . . . . „ „ 10.—

Ein Paar Seiddel Spangen mit Türckesen „ „ 5.—

Andere kleine Seiddel Spangen . . . . „ „ 3.—

Ein silberin Kreutzlein . . . . . „ „ 1.20

Ein guldin Türckes Ringelchen . . . . „ „ 1.80

Ein guldin Ringelein mit einem drey Ankigten Perel Mutter . . . . „ „ 2.—

Ein Gammase Ringelein . . . . . „ „ 6.—

Ein Ringelchen mit einem verbliechenen blauen Fluß „ „ 2.50

Ein Rubin Ringelchen . . . . . „ „ 5.—

Fast die Hälfte des ganzen Vermögens. Kübel Korn ist geschätzt

zu Den. 50. Ein Faß alter Wein fl. 8. Das Drittheil eines Hauses in Hermannstadt in der Heltnergasse fl. 200. — Das Zweitheil eines Hauses in Mediasch 133 fl. — Eine Wiese zwischen den Gärten außer dem Elisabetthore 37 fl. Ein Mayerhoff 20 fl.

5. Petrus Weinrich, Pfarrer in Reußen gest. 1695.

Ein neu Maitzig Gürtel mit erhabenen und geschmolzenen 11 Spangen, mit Türkesen, Perlen nnd Dupleten versetzt, durchgebrochenen übergüldten Sünckeln, ein jeder mit 21 Türkesen. Mark 2 pis. 30 . . . . . aest. fl. 120„—

Ein Gürtel mit einer Gallon, 12 Moneten, Spangen und kurtzen durgebr. Sünkeln M. 1 1/2 p. 24 . „ „ 24„—

Ein alt Frau Gürtel mit einem schwartzen Gurt und meßingin Sünkeln, mit 11 Mittermäßig kraußen Spangeln „ „ 10„—

Ein Gürtel auf einem schwartzen Gurth, mit 17 kleinen Spangeln und kleinen weißen Sünkeln . . „ „ 10„—

Ein alt Gürtel mit zwelf Spangen auf einer Gallon und kurtzen gegulbeten Sünkeln von M. 1. pis. 21. . „ „ 21„—

Ein Lauberich Haffteln mit einem rothen Stein und Türkes und etliche Perlen M. 1. p. 8. . . . . fl. 20.—

Ein alt zerbrochen Lauberich Heffteln v. p. 47 fl. „ 15.—

Ein gekastig Heffteln mit rothen Steinen, etlich Türkesen M. 1. p. 15 acht. . . . . „ 24.—

Ein kornblumig Heffteln p. 27 acht. . . . . „ 8.—

Ein neu platt Zappenbecher von p. 24 . . . . „ 11.—

Ein gleichförmiger, etwas kleiner Becher p. 18 1/2 „ 6.50

Ein Hoffbecher mit übergulbten Spitzen p. 26 fl. 11.—

Ein Megelchen mit ausgestochen Figuren p. 27 1/2 fl. „ 10.—

Ein Paar gekernet Mantel Spangen p. 17 acht . „ 6.—

Ein paar verbrennt Seibdelspangen p. 32 . . „ 9.—

Ein drittel des Vermögens.

Viertel Korn D. 50.

Ein Faß Wein 30 fl.

Viertel Hirsch D. 45 —

Eine Wiese auf Kleinscheuerner Hattert von 6 Erdochen fl. 20.—

4 Sillen, Pferdt sammt dem Wagen und Pflug, Ketten, groß Bindseil, Axt, Schaar, Kulter Zf. fl. 80. Ein junger Ochs fl. 9.

6. Georgius Boteses, Prediger in Mortesdorf gest. 1690.

An Silbernen Geschmeid.

Ein gutt Lauberich Heffteln aest. fl. 40.

Mehr als die Hälfte des ganzen Vermögens.

Digitized by Google

7. Stephan Kestner, Pfarrer in Petersdorf gest. 1699.

An Silbernen Geräth.

Ein gantz in- und auswendig verguldt Hoffbecher mit 30 Moneten versetzt, M. 3 pis 17.

Ein glatt Becherchen p. 25.

Ein Borten mit 13 vergüldten Spangen, mit Perlen versetzt m. 1 p. 12. Ein Siegel Ring. Ein Türkes Ring. Ein gebret stillig Silberin Löffel, sampt Einem Hirschstilligen Löffel. Ein Silberin Monet mit des Maximilians gebildtnüß.

Ein Muschkat Nuß, mit sampt dem Deckel, oben einer weißen Blum.

Ein Maitzig Gürtel mit 12 Spangen, mit Perlen Türkesen versetzt, durchgebrochenen Sünckeln, sampt dem Kettchen m. 2.

Ein Paar Mantelspangen mit Perlen und Türkes versetzt p. 24.

Ein Türckes Ring. Ein gulden Riegel mit 1 Rubintchen und Smaragdchen. Ein Wellisch stillig Leffel, sampt Einem breitstilliger Leffel. Ein vergüld Monet mit dem heil. Abendmahl.

Ein gantz vergüld Kop. m. 1. pis. 24.

Ein Hoffbecher mit vergüldten Spitzen und drey Moneten p. 24 Ein lanwerig Heffteln mit Perlen und Türkesen versetzt, in der Mitten einen grünen Stein m. 1. p. 36. Ein Paar Mantel Spangen mit Perlen und Türkesen p. 24. Ein Carniol Ring. Ein Türkes Rigel mit zwey Händen. Ein Hohlstillig Leffel sammt einem breitstilligen Leffel. Ein Monet.

Der Geldwerth des Geschmeides ist nicht angegeben. Abgesehen vom Geschmeide ist das Vermögen ziemlich unbedeutend. Der Geldwerth des Geschmeides dürfte weit mehr als die Hälfte des Vermögens ausmachen. Baargeld keines.

8. Martinus Kestner, Pfarrer in Donnersmarkt befriedigt nach dem Tode seiner Frau 1702 die Erben. An Geschmeide kommt vor:

Ein Einmaitzig Gürtel	aest.	fl.	50.—
Ein kastig Hefteln	„	„	25.—
Ein Lauberich Hefffeln	„	„	50.—
Ein Paar Mantelspangen	„	„	3.—
Ein kornblumig Hefffeln	„	„	6.—
Ein Paar gebleddert Mantelspangen	„	„	6.—
Ein Paar Nadeln	„	„	2.—

Ein Siebentel des ganzen Vermögens. Baargeld keines.

9. Michael Leonhard, Pfarrer in Kleinschelken, gest. 1711. unter andern:

Ein silbern Kännlein mit einem Osterlämbl.	aest	fl.	34.—
Ein überguldt Zappenbecher mit dem deckel .	„	„	36.—
Ein gulden Modemich Hefftelu mit rechten Perlen und einem großen weißen Stein	„	„	50.—
Ein alt Frauen Gürtel mit neun altvättrischen Spangelchen und schmalen Klausenburger Singelchern .	„	„	26.—
Ein ander alt Gürtel mit zehn Spangen und übergul-deten Klausenburger Sinkelchen	„	„	32.—
Ein alt zerbrochen golden ringelchen mit einem rothen Gamose	„	„	2.—
Ein golden Modemich Hefftelu mit einem Gamose	„	„	50.—

10. Franciscus Kestner, Pfarrer in Engethal, gest. 1739.

Ein kastig übergoldetes silbernes Hefftelu mit 6 kleinen rechten Perlen, 6 Rubinen, 20 Türkis	aest.	fl.	16.80
Ein paar Mantelspangen mit 3 Rubinen überg.	„	„	1.20
Ein silberner Löffel mit einem Knopf von 3 Loth	„	„	3.—
Zwei silberne Setz Becherlein	„	„	14.—
28 Paar Silbern Hefftel von 6 Loth . . .	„	„	6.—
Ein silbernes Gürtelchen v. 17 Spangen . .	„	„	10.—
Ein Gürtel mit schmalen Klausenburger silbernen Senkeln	„	„	40.—

Christian Stühler, Kantor in Kleinschelken gest. 1756.

Ein Spangen Gürtel	„	„	16.—
10 kleine silberne Spangen		„	1.20
Ein Hefftelchen	„	„	6.—

Es spricht sich jener Wohlstand drittens nicht minder unzweideutig aus in den Vorräthen an kostbaren Kleidnngsstücken, Teppichen, leinenem Wesen. Ich lasse wieder mehrere Beispiele folgen und wähle aus der Unmasse des leinen Wesens Diejenigen Stücke aus, deren Benennung ein sprachliches Interesse darbietet:

1. Mich. Adami, Pfarrer in Kleinschelken (S. oben S. 151.) gest. 1695.

Ein Zobbel Hut aestimirt	fl. 30.—
(Unmittelbar darneben steht: Drey Hengst und zwei Pferd verkauft pro	fl. 37.50)

Ein guter Zobel Hut . . . . fl. 40.—

Ein Violfarb englisch mit grünem Taffet gefottert Dolmany aestimirt . . . . „ 21.—

Ein Karmasinfarb Seiden Gürtel . , . . . „ 27.—

Ein liedwig Hänffen Bettzech mit halben Sternen roth geneht.

Ein gut gezwilgt Bettzech mit einer roth erhabener Haupten.

Ein henffen halb Bettzech mit einer roth erhabener Haupten.

Ein gut flachsin Leintuch mit einem ausgeschnittenen Leistchen Vorbörten dran.

Ein flachsin Leintuch börtherchen vor dran.

Ein gezwilgt neu Philtzech ganz roth erhaben.

Ein Baumwollin Piltzech roth beneth mit dem Osterlamb.

Ein alt baumwollin Pilzech ganz roth beneht mit Sternen und Streiffen.

Ein blau gestruffen Küßen Zech Flachsin.

Ein gezwilgt Hanffin Tischtuch mit erhabenen Streiffen.

Ein liewig Tischtuch mit rothen Streifen.

Ein Hänffen Tischtuch roth gestreift mit Zoteln.

Ein flachsene Handquelle mit einer weißen ausgeschnittenen Leiste.

Ein alt Hänffen zweiblätterich Tischtuch mit ausgeschnittener Leiste.

Ein gutt Molnar Leinwandin Leintuch mit einer Leiste.

Ein Leintuch mit einer Mosercher Leiste.

Ein Zagosch Tischtuch.

Ein Molnar Leinwandin Küßen Zech mit schwarzer Seide benet.

Ein Tischtüchelchen mit einer Virtel.

Drei alt roth benent Treigtücher,

Je geringer der Werth dieses leinenen Wesens angeschlagen worden, (es ist nirgends abgeschätzt, sondern nur einfach aufgezählt,) desto kostbarer sind die Teppiche, die sich in derselben Hinterlassenschaft vorfinden, nämlich:

Ein persianisch Teppicht, mit einem geblumten, rothen Grundt . . . . fl. 12.—

Ein Persianisch Teppicht mit einem weißen geblumten Grundt . . . . „ 12.—

Ein persianisch Teppich mit einem rothen Boden . „ 10.—

Ein weiß Vogel Teppicht . . . . „ 5.—

Ein geringer roth Teppicht . . . . . . „ 3.—

Mehrere alte Teppiche.

2. Petrus Weinrich, gest. 1695, als Pfarrer in Reußen.

Ein alt Englisch Gewand Dolmany mit 43 Paar silberin Hefftchen	aest.	fl.	12.—
Ein alt Lazur Dolmány mit 42 Paar silberin Heffteln	"	"	10.—
Ein Perpet collegisch mit Fuchs gefottert Mente	"	"	15.—
Ein Zobel Hut	"	"	26.—
Ein alt Perpet Kraußrock	"	"	8.—
Ein silberfarb Seidin Gürtel	"	"	10.—
Ein persianisch Teppicht mit einem rothen Boden	"	"	12.—
Ein ander roth gemein Teppicht	"	"	6.—
Ein ander etwan kleiner roth Teppicht	"	"	6.—

Unter den zahllosen leinen Gedeiß dieses Nachlasses kommt unter andern auch vor:

Ein schön Schurtz mit Birteln von Resteln Leinwand.
Ein schön toppelt Leinwandiner mit einer breiten Leist.
Ein schöner mit schlätchern. Einer mit schwarzen Bäumen genäht.
Ein schön Hembt.

3. Andr. Gross, Pfarrer in Haschag gest. 1720.

Viole farb Schameloth Seidel	aest.	fl.	6.—
alt Kroner Perpet Mantel	"	"	2.—
1 noch guttes Karpit	"	"	2.—

4. Petr. Sifft, Pfarrer in Petersdorf, starb 1720.

Ein getragen Perpeth Krauß Rock	aest.	"	8.—
ein getragen Gewands Mentek	"	"	9.50
ein geschwärzt Marter Huth	"	"	5.—
ein Kroner Perpeth Mantel mit gelber Bogensie	"	"	12.—
ein neu Grün Perpeth Seidel mit kleinen silbernen Hefften und einem rothen Schweiff von Sammet	"	"	26.68
ein neu ungetragen Gras-Grün Perpeth Seidel mit einem rothen Sammet Schweiff, weißen Fransen, guten Goldspitzen und silbernen Hefften	"	"	36.—
ein alter roth Gewand Seidel mit gelben Fransen und einem grünen Schweif	"	"	9.—
ein getragen Kroner Perpeth Mäntelchen	"	"	6.—
ein blau Perpeth Pelz mit zweifach weißen Fransen	"	"	14.—
ein grün Perpeth Pelz mit rothen Sammet Fransen und silbernen Hefften	"	"	20.22

ein Eichhörn brähmichter Kirschen . . . „ „ 17.34

ein alter Macheyer*) Seidel mit einem rothen Sammet Schweiff . . . . „ „ 6.—

Dagegen ist ein Hengst . . . . „ „ 10.—

Ein rothes Pferd . . . . „ „ 5—

zwei Kühe . . . . „ „ 12.—

zwei Kälber . . . . „ „ 5.—

der Sárga . . . . „ „ 9.—

Der Große Grüne Perpeth Seidel hat mithin den Werth von 6 Kühen, drei Hengsten und 14 Kälbern.

5. Michael Leonhard, Pfarrer in Kleinschelken, starb 1720 an der Pest.

Ein grün Kannewatz Seidel mit zwei rothen Schweiffen, weißen Fransen, silbernen vergulbeten Hefftelu und Goldspitzen . . . . aest. fl. 64.—

ein roth Posto — resch Seidel mit zweyen grünen Schweiffen, weißen Fransen, Goldspitzen, Heften mit vergüldeten Platten . . . . „ „ 55.—

ein roth Schameloth Seidel mit zweien grünen Schweifen, vergüldeten Heften und Goldspitzen . . . . „ „ 15.—

ein roth Gewand Seidel mit zwey grünen Schweifen, gelben Fransen und alten Goldschnüren . . . . „ „ 10.—

Kaffe=Farb Kannewatz zum Seidel und 2 Ellen Sammet, zusammen . . . . „ „ 33.—

ein gutt Perpett Mantel mit gelbem Taffend . „ „ 18.—

ein getragen Fleckicht Perpeth Mantel . . „ „ 10.—

ein Schwarz Perpeth Seidel . . . . . „ „ 8.—

ein Schwarz geblumt Vorstadt Seidel . . „ „ 5.—

ein gutter Priester Rock . . . . . . „ „ 38.—

ein gutt Feynländisch Violfarb Dollman mit silbernen Hefften . . . . „ „ 14.—

Ein Perpeth=Mente mit silb. Hefften . . „ „ 25.—

Ein alt Perpeth Mente . . . . . . „ „ 6.—

ein Gewandt Dolman . . . . „ „ 6.—

---

*) In den Verlassenschafts=Abhandlungen der Zipser Patricier ist von „türkischen Macheyer Pelzen" die Rede. Vergl. „das Völkerleben in Ungern" aus der Donau=Zeitung abgedruckt in der „Hermannstädter Zeitung" Nr. 177—1862 pag. 708.

getragene blau brämige Kirschen . . .	" "	20.—
1 Violfarb Weiber Pelz mit silb. Hefften . .	" "	20.—
Leibfarb Weiber Pelz	" "	15.—
Macheyer Mantel mit Meergrün Bogesie . .	" "	5.—
ein schwartz Hermannstädter Perpet Mente .	" "	5.—
Summe des Geldwerthes	fl.	369.76

Faßt man diese Summe und den hohen Geldwerth einzelner Kleidungsstücke ins Auge, so muß man wohl zugestehen, daß der Kleider Luxus zu jener Zeit unbedingt mindestens eben so groß war, als gegenwärtig, daß derselbe dem Verkehr dagegen weit größere Summe und auf weit längere Zeit entzog als der Kleiderluxus der Gegenwart.

Aermlich dagegen ist im Vergleich zum Kleideraufwand der Hausrath, welcher sich fast bei allen Hinterlassenschaften auf folgende Stücke beschränkt.

1. gute geternzte Bettspann.

1. Ramptisch, eine Lehnbank, gefüterte Wandbänke, halbe Wandbänke, pohár szék, Lehnstühle, Sessel, eine Truhe mit einem guten Schloß, Kutschladen, Ellenlange Laden und $1^1/_2$ Ellen lange Brodschaff, Allmereien und Almereichen, Betschen oder Frucht Kuffen.

Eben so arm ist man am Gebetsel, einige halbe, einige ganze Betten, dann Pfülle; hin und wieder nur stößt man auf ein guttes neu deckel Tuch mit blauer Bagosie unterzogen, oder ein Deckeltuch mit einem weißen unterzecht oder ein ziemlich gut Deckeltuch mit mancherlei Blumenwerk geziertem Boden oder

Ein blau Perpet Deck mit Lambfell gefuttert.

In der Rubrik Wagfahrt fehlt fast nie der Hinto; er findet sich selbst auf den kleineren Pfarreien wie Bell, Petersdorf. Doch fehlt es auch nirgends an Sillenrossen, Zugochsen, müßigem Vieh in großer Zahl ebensowenig an Ackergeräthen aller Art. Man gab damals den Pfarrersgrund nicht um die Hälfte.

Und doch hatte man Sinn für die Wissenschaften und schaffte Bücher an. Die Bibliotheken der Pfarrer sind meist sehr bändereich. Ich lasse einige Beispiele folgen.

1. In der Hinterlassschaft Stephan Kestner's gestorben 1699 als Pfarrer in Petersdorf, finden sich folgende Bücher vor:

1. Continuatio Johannis Hermanni in Folio.
2. Colloquia Martini Lutheri in Folio.
3. Callpinus Ambrosii in folio.
4. Labores Sacri Johannis Hermanni in folio.

5. Biblische Auslegung Danielis Crameri.
6. Biblia Sacra Imanuelis Tremetii.
7. M. Ludovici Dante Divisiones 8.
8. Johannis Scharsii dux sacer in 4-to.
9. Theatrum Historicum Philippi Lonsuri in 8-vo.
10. Epistolarum Pauli Expos. ad Rom. in 8vo.
11. Auslegung Georgii Waltheri der Sonnt. Epist. in 8-vo.
12. Bucolica Virgilii Germanice in 8vo.
13. Annotationes in Grammaticen Joh. Irenti in 8-vo.
14. Urbani . . . . Instit. Ling. Graecae in 8vo.
15. Novum Testamentum Latino Graecum in 8vo.
16. Johannis Brentii Catechismi Explicatio in 8vo.
17. Onomasticum Theologicum Theophili in 8vo.
18. Evang. anniversaria Germ. Graece. Lat. et Hebraice in 8.
19. Publii Terentii 6 verdeutschte Komödien.
22. Senecae Tragoediae in duodec.
23. Demonstratio Dialecticae verae Steph. Tolnai.
24. Ovidius. — 25. Friderici Badvini Haußbüchlein.
26. Joachimi Tertii ratione Studii Liber in 4to.
27. Postill Johannis Trandts in Follio.
28. Marci Tullii Ciceronis Epist.
29. Abrahami Collovii Commentar Lat.
30. Hartmann Crudii anderer Jahrgang.
31. In Exodum Comment. Christpoh Pelarchi.
32. Collatio Papismi, Calvinianismi auct. d. Petri Deutschmann.
33. Meisneri Balthasari meditationes.
34. Sylvae vocabulorum Henrici Decimatoris.
35. Graverus Redivivus in August. Conf.
36. Meditationes Balthasari Meisneri Latine.
37. Friderici Baldivini T. Casus conscient.
38. Hieronimi Ortelii Augustani Hystorisch Beschreibung.
40. Teutsche Schreibkunst.
42. Ciceronis Officiorum libri tres.
43. Bucolica Virgilii Latine
44. Der Weiber Haushaltung.
45. Grammatica Philippi Melantonis.
46. Meditationes B. Meisneri dominicales.
48. Teutsche Apophtegmata Joh. Leonhardi.
50 Officia Ciceronis.
51. Evonymi Thesaurus.

52. Schatzkammer Teutsch. 53. Allzeit fertig Secretarius.
54. Werbungs-Büchlein Joh. Rudolphi.
55. Enchiridion Logicum Casp. Bartholini.
57. Georgius Beckker Orator.
58. Margarita Theologica. 59. Ciceronis epist. Fam.
60. Conciliatorium Biblicum Thadaei.
62. Rationes Philosophiae Humanae.
66. Historischer Rosengarten.

2. Laurentius Obert, Pfarrer in Scholten gest. 1704: Seine Bibliothek besteht aus 57 Bänden; darunter:

Lexicon latino Graeco Ungaricum Partes 5 Gabrielis.
Institutiones Physicae Johannis Sperlings
Isagoges Historiae Pars 1. Conradi Grasseri.
Johannis Bethlenii rerum Transylv. gestorum libri.

3. Daniel Hermann, welcher 1707 als Pfarrer von Arbegen starb, hinterließ eine Bibliothek von 105 Bänden. Darunter außer den gewöhnlicheren theologischen und philosophischen Werken und den gr. und lat. Klassikern namentlich:

Adami Loriceri Kräuterbuch.
Ein Arzney Buch.
Engelharti opus de rebus memorabilibus.
Jacobi Karstii Wunderbare Geheimnisse der Natur, in des Menschen Leib und Seele.
Georgii Rithayneri de orbis terarum situ.
Eine deutsche Kirchenordnung.
Alberti Magni Phil. Naturalis.
Teutsche Siebenbürgische Statuten.
Compendium juris civilis Nationis Saxonicae in Transilvania.
Hyperii Compendium Physicum.
Liber Vallachicus.

Bei dem hohen Geldwerth, den die Bücher damals besaßen, versteht es sich ganz von selbst, daß die Bibliotheken der Pfarrer einen nahmhaften Theil ihres Vermögens ausmachten. Sie wurden übrigens selten hoch aestimirt, da sie in der Regel einem der Söhne, welcher sich dem Studium der Theologie widmete oder bereits Pfarrer war zufielen.

Den Hauptbestandtheil der Bibliotheken bilden theologisch oder philosophische Schrifften, dann lateinische Klassiker. Doch finden sich außer diesen in den meisten Bibliotheken auch historische, mitunter auch natur-

wissenschaftliche Schriften, wenn der letztere Ausdruck auf Bücher wie „Loriceri Kräuterbuch“ und „Jacobi Horsteri Wunderbare Geheimnisse der Natnr in der Menschen Leib und Seele“ und ähnl. angewendet werden darf.

Die Bildung der Geistlichen des Schelker Kapitels muß demnach in jener Zeit wohl eine gründliche, aber keine reichhaltige Fachbildung gewesen sein.

Und nun seien mir nur noch einige Bemerkungen erlaubt.

Von den 111 Theilungen, worüber das vorliegende Protokoll Aufschluß gibt, wurden nur zwei wegen Ehescheidung, alle andern nach dem Tode der betreffenden vorgenommen.

Die Urtheile der Theilherren (des Kapitels-Officiums) in Streitigkeiten, welche unter den Erben ausbrachen, zeugen von großer Sicherheit im Statutargesetz. Alle Händel wurden sofort geschlichtet. Dann erst begann das Theilungsgeschäft. Erbschaftsprocesse konnten unter den Erben der Geistlichen gar nicht entstehen. Denn die Theilung wurde nur dann als beendigt angesehen, wenn alle Einwendungen und Ansprüche der Erben ausgeglichen waren.

Und doch fehlte es nie an einer großen Zahl von Erben. Denn die sprichwörtlich gewordene „pfarrämtliche Fruchtbarkeit“ geht bis auf jene Zeiten zurück.

Archiv

des Vereines

für

siebenbürgische Landeskunde.

Neue Folge.

Achter Band,

II. Heft.

Herausgegeben

vom

Vereins-Ausschuß.

Kronstadt, 1868.

Gedruckt und im Verlag von Joh. Gött & Sohn Heinrich.

Digitized by Google

Drei Jahre aus der Geschichte
der
Rákóczy'schen Revolution
in
Siebenbürgen.
Vom Ausbruche der Bewegung bis
zur Schlacht von Zibó.

Größtentheils nach handschriftlichen Quellen des kais. Kriegsarchives
von

Ferdinand v. Zieglauer,
o. ö. Professor der Geschichte an der k. Rechtsakademie in Hermannstadt.

„Der meiste Theil der Komitate [1]) Inner-Szolnok, Doboka, Kolos, „Zaránd und Kövár sind schon von Siebenbürgen weggerissen, und in „des Feindes Händen, auch die ganze Marmarosch nebst der trefflichen „Festung Huszt . . . . . verloren . . . Die Rebellen werden über „40,000 Mann geschätzt, so wohl zu glauben und sich hier wegen nicht „zu verwundern, denn Alles, was zwischen der Donau, Theiß, Marosch, „Körös, Polen und Siebenbürgen liegt, ist bereits aufgestanden", . . .

---

[1]) J. Kemény: Deutsche Fundgruben der Geschichte Siebenbürgens. II. B. S. 302. Briefe des Grafen E. von Seeau.

„sie sind wie der Drach in der Fabel, hauet man einen Kopf herunter, „heben sich wieder neue empor, zerstreut man sie aus einem, so kommen „sie in mehreren Orten zugleich wieder stärker angezogen; auf diese „Weise wird gleich von einem fressenden Krebs und Pestillenz ein Distrikt „nach dem andern, mithin das ganze Land angesteckt, geschieht nicht bald „eine Rettung mit deutschem Volk, so geht nicht allein Ungarn, sondern „auch ganz Siebenbürgen verloren; . . . . . alles ist im Lande in höchster „Konfusion sowohl in militaribus, als politicis, Niemand gehorcht oder „halt einige Subordination, der Soldat bekommt hiedurch kein Geld und „wird schwürig und insolent, die Straßen sind unsicher und uns ist der „Rückweg verschlossen, keine Hülfe ist zu hoffen.“

Mit diesen Worten kummervoller Entrüstung schildert der Siebenbürgische Ober-Kameral-Direktor Graf Ehrenreich von Secau in einem an den Kabinets-Sekretär des Kaisers gerichteten Schreiben ddto. Weissenburg am 18. September 1703 die Größe der Gefahr und die furchtbar rasche Verbreitung der von Franz Leopold Rákóczy erregten Revolution.

In der That ist das Flammenschwert des zersetzenden Bürgerkrieges mit Sturmeseile aus Ungarn nach Siebenbürgen getragen worden.

Im Juni 1703 brach der Aufstand in Oberungarn aus; kaum waren drei Monate verflossen und schon sahen sich die westlichen und nordwestlichen Theile von Siebenbürgen den wilden Verwüstungszügen der Revolution preisgegeben. [1])

Von Rákóczy wird uns in seinen „Memoiren“ [2]) wiederholt und nachdrücklich mitgetheilt [3]) und von jenen Schriftstellern, die bei ihrer

---

[1]) Das von Franz Rákóczy „an alle Fürsten und Reiche der Christenheit“ gerichtete Manifest „datum ex castris nostris in dominio nostro Munkacsiensi positis die 7. mensis Junii anno Domini 1703“ ist fälschlich datirt. (Szalay László, Magyarország története. VI. Band). Rákóczy befand sich an diesem Tage noch in Polen; in seinen Memoiren erwähnt er selbst, daß er erst am 16. Juni den ungarischen Boden betrat. Es ist wahrscheinlich, daß das Manifest erst im Jänner 1704 in Umlauf gesetzt wurde; siehe die Gründe dafür: Szalay, Magyarország története VI. Band, S. 139 und 140 die Note. — In Bezug auf die Monatsangabe bezeichnet das Datum aber richtig den Beginn der revolutionären Bewegung. —

[2]) Histoire des Revolutions de Hongrie. A la Haye 1739 enthält im zweiten Bande die Memoiren Rákóczy's. Wir zitiren nach der Ausgabe im Quart-Formate, die zwei Bände zählt.

[3]) Histoire des Revolutions de Hongrie II. Bd. S. 29. „Mon dessein n' étoit pas de faire des actes hostilité en Transsilvanie. Vergleiche damit S. 45 adannum 1704) insbesondere S. 56 und 57.

ganzen Arbeit dieselben als Hauptquelle benützt haben, treu nacherzählt, [1]) daß Rákóczy überhaupt keine Feindseligkeiten gegen Siebenbürgen beginnen wollte, daß der Sieg der Revolution dort ohne sein Hinzuthun, blos durch die einmüthige patriotische Erhebung der siebenbürgischen Bevölkerung erfolgt sei, daß er durch die Bewegung, die er in Ungarn hervorgerufen, nur den Anstoß hiezu gegeben, aber nicht unmittelbar dazu beigetragen habe; — ja man geht so weit, zu behaupten, daß sich Rákóczy durch die siebenbürgische Adelssuite mehr belästigt als gefördert fand, daß er überhaupt die siebenbürgische Erhebung vom Anfang an nicht gerne gesehen habe.

Diese Behauptungen stehen aber nicht nur in grellem Gegensatze zu der Darstellung der Anfänge der revolutionären Bewegung in Siebenbürgen, die uns völlig glaubwürdige Schriftsteller des 18. Jahrhunderts übereinstimmend geben; sondern sie erscheinen auch im klaffenden Widerspruche zu jenen Aktenstücken Rákóczy's, in welchen seine Gesinnungen zum unverfälschten Ausdrucke gelangen.

Die Beweggründe, von denen er ausging, die Ziele die er anstrebte, sind nirgends klarer ausgesprochen, als in dem Entwurf einer „ewigen Offensiv- und Defensiv-Allianz" zwischen dem Könige von Frankreich und dem Kurfürsten von Baiern einer- und Franz Rákóczy, Fürsten von Siebenbürgen und den konföderirten Ständen des Königreiches Ungarn andererseits.

So lebhaft seit dem Ausbruche des spanischen Successionskrieges die Unterhandlungen des französischen Kabinets mit den ungarischen Emigranten in Warschau über eine revolutionäre Erhebung in Ungarn noch vor der am 1. November 1701 erfolgten Flucht Rákóczy's aus dem Kerker zu Wienerneustadt sich gestalteten; so eifrig sie nach dessen Ankunft in Polen fortgesetzt wurden; so sehr die Depeschen des französischen Gesandten in Warschau, Marquis du Heron, die das Archiv des auswärtigen Amtes zu Paris aufbewahrt [2]) bekunden, daß man sich am

---

[1]) Franz Rákóczy II., Fürst von Ungarn und Siebenbürgen. Ein historisches Charakterbild von J. Horn (zweite Auflage — Leipzig 1861) S. 182, 188 und 189. Was auf den zwei zuletzt zitirten Seiten gesagt wird, ist eine fast wörtliche Uebersetzung der betreffenden Stellen der Memoiren Rákóczy's. (Histoire des Revolutions de Hongrie II. Bd S. 56 und 57.)

[2]) Fontes rerum austriacarum XVII. Band: Aktenstücke zur Geschichte Franz Rákóczy's und seiner Verbindungen mit dem Auslande, von Josef Fiedler. II. Band, 2. Anhang, S. 551.

französischen Hofe den Nutzen klar gemacht, den Frankreich im Kriege mit dem Kaiser aus der Empörung in Ungarn schöpfen kann; so rastlos Ludwig XIV. die emporlodernde Flamme des Aufruhrs schürte; so sehr er in Versicherungen der Freundschaft und Unterstützung dem Fürsten Rákóczy gegenüber überströmte: so fruchtlos waren dennoch die Bemühungen, die Bundesgenossenschaft Ludwigs XIV. und Rákóczy's durch einen förmlichen Vertrag festzustellen und zu sichern.

Wie bitter Rákóczy diesen Mangel empfand, geht klar aus seinem Schreiben aus Moczonok vom 29. Juli 1705 hervor.[1])

„Seit meinem Umherirren — klagt er — konnte ich von dem Franzosen nicht erreichen, daß er ein förmliches Bündniß mit mir geschlossen, oder auch nur eine schriftliche Zusicherung, daß er ohne Ungarn und mich, sich in keinen Frieden einläßt, gegeben hätte."

Aber nicht wachsames Mißtrauen rief in der Seele des verblendeten Agitators diese schmerzliche Empfindung hervor, sondern nur der Umstand daß „er nichts Schriftliches habe, was er Ungarn zeigen könne."

Zugleich mit dem oben angeführten Schreiben schickte er seinem Agenten in Baiern und Frankreich — Ladislaus Kökenyesdi von Vetes — den Entwurf eines Schuz- und Trutzbündnisses zur Vorlage an den König von Frankreich und den Kurfürsten von Baiern. „Wenn man unser Streiten will", schreibt er — „so verpflichte sich sowohl der Kurfürst als der französische König" die Allianz einzugehen.[2])

Die in diesem höchst beachtenswerthen Entwurfe enthaltenen Propositionen des Fürsten gewähren uns einen tiefen Einblick in die Kreise seiner Gedanken und in die Richtung seines Wollens.

Die vier Propositionen lauten[3]):

1. Der König von Frankreich und der Kurfürst von Baiern werden weder Frieden noch Waffenstillstand mit dem Hause Oesterreich ohne Wissen und Theilnahme des Fürsten Rákóczy und der Stände von Ungarn schließen, und wenn es zum Frieden mit dem Hause Oesterreich kommen sollte, werden Frankreich und Baiern ihn nur unter der Bedingung abschließen, daß Oesterreich dem Fürsten Rákóczy und den

---

[1]) Aktenstücke zur Geschichte Franz Rákóczy's. 1. Bd. S. 284 in ungarischer Sprache, die Uebersetzung S. 371.

[2]) Aktenstücke: I. Bd., S. 285 und 372.

[3]) Fiedler: Aktenstücke zur Geschichte Franz Rákóczy's I. Bd. S. 35.

Ständen Ungarns volle Zufriedenstellung gebe, d. h., daß [1]) der Abschluß des Friedens nicht anders erfolgen werde, als unter der Bedingung, daß Oesterreich die Stände des Fürstenthums Siebenbürgen in ihr altes Recht der freien Wahl ihrer Fürsten wieder einsetze, daß es die Wahl des Franz Rákóczy zum Fürsten, welche die Stände Siebenbürgens getroffen, als gut und gesetzlich anerkenne, daß es alle von Rákóczy besetzten Plätze des genannten Fürstenthums in dessen Hände übergebe und zwar in dem Stande, in dem sie sich befinden, mit dem gesammten Geschütz und mit dem Kriegsvorrath, der darin angetroffen wird: — ferner[2]) unter der Bedingung, daß das Königreich Ungarn in seine alten Freiheiten und Rechte wieder eingesetzt werde, vorzüglich in das Recht der freien Wahl der Könige, und daß die Beschlüsse des Landtages von Preßburg im Jahre 1687 vernichtet werden, weil sie im Widerspruche mit den Gesetzen, Freiheiten und Privilegien des genannten Königreiches stehen, und weil die Stände gegen das Recht der Gesetze und Freiheiten sie anzunehmen gezwungen waren.

2. Wenn der Verlauf des gegenwärtigen Krieges Frankreich und Baiern nöthigen sollte, mit dem Hause Oesterreich Frieden zu schließen, darf dieß nur unter der Bedingung geschehen, daß [3]) Oesterreich alle Gebiete des Königreichs Ungarn mit den dazu gehörigen festen Plätzen, die sich am Tage der Unterzeichnung des Friedens im Besitze des Fürsten Rákóczy befinden, abtrete und zwar mit voller Souveränität und zugleich mit dem Fürstenthume Siebenbürgen

---

[1]) C' est a' dire, que la paix á faire nese faira pas autrement. qu' a condition, que la maison d' Autriche restablira les estats de la Principauté de Transylvanie dans leurs encien droit de la libre election de leurs Princes: qu' elle reconnoissera pour bonne et legitime l' electionque les estats de Transylvanie ont fait de s. a. s. pour leur Souveraine. —

[2]) Et qu' elle restablira le roiaume d' Hongrie dans ses libertes et privileges enciens; sur tout dans son droit de la libre election des Roys et qu elle faira abolir les acts de la Diette de Presbourg de l'an 1687 comme contrairs aux lois, libertes et privileges du dit Roiaume, et comme des acts, que les estats ont esté forcé de passer, contre le droit de leurs lois et libertes.

[3]) Que la maison d' Autriche cedera a' s. a. s. touttes les provinces du roiaume d' Hongrie, places et pais dependents de ce roiaume, dont s. a. s. sera en possession le jours de la signature de la paix a' faire, en plaine souveraință, avec la Principauté de Transylvanie.

auf daß er und seine nach dem freien Wahlrechte der Stände dieses Fürstenthums gesetzmäßig erwählten, fürstlichen Nachfolger in Siebenbürgen das Ganze mit voller Souveränität und unabhängig von jeder menschlichen Macht, nur von Gott allein besitzen mögen.

3. Frankreich [1]) und Baiern werden von nun an den Franz Rákóczy als rechtmäßig erwählten Fürsten von Siebenbürgen, und die zum Zwecke der Wiederherstellung ihrer Freiheiten verbündeten Stände von Ungarn als freie Stände anerkennen. Der König von Frankreich wird dem gegenwärtig regierenden Fürsten von Siebenbürgen monatlich 50,000 Liv. auszahlen; nach dessen Tode werden die nachfolgenden Fürsten diese Summe nur dann empfangen, wenn sie Kriege zu Gunsten des französischen Königs führen werden.

4. Wenn das Waffenunglück den Fürsten Rákóczy nöthigen sollte, das Vaterland zu verlassen und in die Verbannung zu wandern, oder wenn derselbe das Unglück haben sollte, dem Hause Oesterreich in die Hände zu fallen, (de tomber entre les mains de la maison d'Autriche) so verpflichtet sich der König von Frankreich mit seinem fürstlichen Worte, demselben das Leben zu retten und ihn, um welchen Preis es auch sei, zurückzukaufen; der König wird dann in Polen zulänglich Besitzungen anweisen, auf daß der Fürst und mit ihm zugleich alle seine Schicksalsgenossen mit Ehren daselbst leben können.

Man sieht, wohin die Absichten Rákóczy's gingen; die Wiederherstellung der Adelsdiktatur in Ungarn und seine Erhebung auf den siebenbürgischen Fürstenstuhl erscheinen als die Angelpunkte seiner Bestrebungen. Mit der Rechtsentwicklung der letzten Jahrzehnte sollte entschieden gebrochen werden; jene bedeutungsvollen Beschlüsse des Landtages 1687, welche dem Königthume neue Kräftigung gaben, sollten beseitigt, die Grenzen der Rechtssphäre der Krone und der Stände — oder richtiger gesagt, des Adels, denn er war die Nation — sollten abermals und zwar zu Ungunsten der Krone verrückt werden; Ungarn sollte wieder ein Wahlreich werden; der zweite und dritte Artikel der Landtagsgesetze von 1687, die dem Hause Habsburg das an die Erstgeburtsfolge geknüpfte Erbrecht auf Ungarn zusprechen, sollten als weggestrichen und ausgelöscht betrachtet werden.

---

[1]) Leurs M. et a. e. reconnoisteront et reconnoissent des appresent s. a. s. pour Prince de Transylvanie legitimement elue, et les estats du roiaume d' Hongrie confedere pour le restablissement de leurs libertes, pour des estats libres.

Wie das Recht der Erbfolge in dem Zeitraume von 1527 bis 1687 historisch und staatsrechtlich beschaffen war, davon hatte der gewaltthätige Agitator freilich keine Ahnung; er wußte nicht, daß der ungarische Thron seit 1527 dem Hause Habsburg zustand, und daß von den ungarischen Ständen bis zum Jahre 1687 nur die freie Wahl unter den einzelnen Mitgliedern des Hauses Habsburg aufrecht erhalten und geübt wurde. [1]) Offenbar wollte Rákóczy, indem er die Austilgung des Erbfolgegesetzes von 1687 forderte, das unbedingte Recht der Königswahl für das Land festgestellt wissen; denn erst dieses stellte den König unter den Einfluß des Adels; Ungarn war dann wieder wie zur Zeit der schwachen Jagellonen, in der eine Anzahl adeliger Häuptlinge „das Land zu einem immerwährenden Kampfplatz ihrer ehrgeizigen Leidenschaften machten" [2]) und wie einst die böhmischen Länder zur Zeit Max II. und Rudolph II., „eine Oligarchie gemildert durch das Dasein eines Königs" [3])

Daß damals schon die Absicht, einen Wechsel in der regierenden Dynastie eintreten zu lassen, in der Brust Rákóczy's Wurzel zu schlagen begann, geht klar aus dem Schreiben hervor, welches er am 29. Juli 1705 aus Moczonok an seinen, in alle Geheimnisse tief eingeweihten Agenten Ladislaus von Vetes richtete, worin er sagt: [4]) „Wenn man unser Streiten will, so verpflichte sich sowohl der Kurfürst, als der französische König, daß er mit mir als Fürsten von Siebenbürgen ein ewiges Schutz- und Trutzbündniß eingehe, daß er nicht in Friedensverhandlungen eintrete, so lange nicht Ungarn vom Hause Oesterreich losgetrennt ist, oder wenigstens alle seine gesetzlichen Rechte thatsächlich erhalten hat."

Wie sehr Rákóczy bestrebt war, die Krone zur Ohnmacht zu bringen und die Macht der adeligen Häuptlinge bis ins Unerträgliche zu steigern, wird aus dem Bemühen klar, den 31. Artikel der goldenen Bulle Andreas II., den der Landtag von 1687 aufgehoben, wieder zur Geltung zu bringen. Das Recht des Adels zum bewaffneten Widerstande gegen die Krone sollte wieder hergestellt und damit ein permanenter Revolutionszustand geschaffen werden, weil jeder einzelne adelige Häuptling sich das Urtheil darüber, ob der Fall einer Verfassungsverletzung eingetreten sei,

---

1) Franz v. Deák: Ein Beitrag zum ungarischen Staatsrecht. (Pest 1865) S. 46, 56 und 57.

2) Gindely Anton: Rudolf II. seine Zeit (Prag 1863) I. Bd, S. 62.

3) R. v. Chlumecky: Karl von Zierotin und seine Zeit (Brünn 1862) S 91.

4) Fiedler: Aktenstücke zu Geschichte Franz Rákóczy's Bd. I., S. 284 und 371.

anmaßen konnte; — und doch hatte man im eigenen Vaterlande Rákóczy's längst erkannt, daß ein destruktives Prinzip in der Lehre vom Rechte des bewaffneten Widerstandes liege; schon zur Zeit der Verfassungskämpfe unter Mathias sprachen sich die ungarischen Partheiführer Thurzo und Illyezhazy zu Gunsten der von dem Mährischen Staatsmanne Zierotin aufgestellten Grundsätze aus, daß ein staatlicher Organismus wohl nicht denkbar sei, wenn jede Streitigkeit zwischen Fürsten und Unterthanen mit den Waffen in der Hand entschieden werde; daß Christen sich eher der Verfolgung unterziehen müssen, als die Waffen ergreifen; [1]) und wie hat einst sein königlicher Landsmann Stefan Bathori über dieses Widerstandsrecht mit Kraft und Maß zugleich geurtheilt, als er im polnischen Reichstag von 1576 den Landboten zurief [2]): „Seid Wächter eurer Freiheit, nicht aber will ich, daß ihr deßhalb meine Zuchtmeister werdet. Seid solche Wächter eurer Freiheit, daß diese Freiheit sich nicht in Mißbrauch verkehre."

In gleich entschiedener Weise, wie das Streben nach Wiederherstellung der Adelsdiktatur in Ungarn tritt in dem Entwurfe des Schutz- und Trutzbündnisses das Verlangen nach dem durch Verträge gesicherten Besitze Siebenbürgens hervor. Zugleich mit diesem geben viele andere diplomatische Aktenstücke Zeugniß, wie seine Seele von diesem kühnen Entwurfe des Ehrgeizes und der Herrschsucht erfüllt ist; mit welchem Nachdrucke muß der russische Czar Peter I. in dem mit den Abgeordneten Rákóczy's und der ungarischen Konföderation am 4. September 1707 zu Warschau abgeschlossenen Vertrage nicht nur versprechen, mit dem Aufwande aller nur möglichen Mühe am Wiener Hofe dafür einzustehen, daß dem Fürsten Rákóczy der Besitz Siebenbürgens erhalten werde, sondern auch die größtmöglichste thatsächliche Hilfeleistung zu diesem Zwecke zusichern; [3]) ja in der am 13. Oktober 1707 dem Agenten L. v. Betes ertheilten Instruktion sprach Rákóczy sogar das Verlangen aus, daß die Moldau und Walachei, wenn sie im Kampfe mit der Pforte erobert

---

[1]) Chlumecky: Carl von Zierotin. S. 544 und 548

[2]) Rudolf Rödenbeck: Von dem Verfall und Untergang Polens (Berlin 1864) S. 26.

[3]) „Sua Czarea Majestas operam Suam omni possibilitate apud Caesaream Majestatem ad manutenendum serenissimum Principem in Transilvaniae Principatu se adhibituram spondet. Tandem omnigenum possibile auxilium in hoc praestare suae serenitati pollicetur. Fiedler: Aktenstücke zur Geschichte F. Rákóczy's Bd. I, S. 310.

werden sollten, ihm als erbliche Staaten mit voller Souveränität, mit Zustimmung des Königreichs Ungarn übergeben werden sollen. [1])

Wie viele öffentliche Kundgebungen, wie viele diplomatische Aktenstücke ließen sich anführen, aus denen immer und immer wieder sein Verlangen nach einer Fürstenkrone, sein Streben nach einem weit ausgedehnten Fürstenthume hervorleuchtet, so daß der Ausspruch wohl berechtigt erscheint, welchen wir dem an Karl VI. im Jahre 1715 gerichteten „Memoire" [2]) des Ladislaus von Vetes, dieses einst so eifrigen Parteigängers, Freundes und beglaubigten Agenten Rákóczy's, entnehmen, „daß die Häupter der Revolution unter dem Vorwande des öffentlichen nur ihr eigenes Interesse im Auge hatten, für das sie, wenn auch nicht im Verein mit Frankreich, wenigstens aus eigenem Vorbedacht ihr Vaterland opfern wollten, indem sie ihr Möglichstes thaten, das Unglück ihres Ungehorsams zu verewigen." In der That, das rastlose Streben nach einem Länderbesitze im Osten kennzeichnet das Wesen Rákóczy's, dahin zielen seine Pläne, dahin geht seine ganze Politik. Wie oft er auch die Namen der Freiheit und der Wohlfahrt des Vaterlandes im Munde führt; der persönliche Vortheil, die Eigenliebe und die Herrschsucht haben doch immer das Uebergewicht behauptet. [3])

Welche Berechtigung können im Angesichte dieser, im Wesen des ehrgeizigen Agitators tief begründeten Erscheinungen wohl noch die Behauptungen in Anspruch nehmen, daß „Rákóczy überhaupt keine Feindseligkeiten gegen Siebenbürgen beginnen wollte", ja daß „er überhaupt die siebenbürgische Erhebung vom Anfange an nicht gerne gesehen habe."

Man könnte einwenden, daß ein Rückschluß von den Tendenzen, die in jenem Vertrags-Entwurfe ausgesprochen sind, dessen Absendung an die Höfe von Frankreich und Baiern, wie wir gesehen haben, im Sommer 1705 erfolgte, auf die Pläne und Gedanken Rákóczy's zur Zeit des Ausbruches der Revolution nicht mit Sicherheit gezogen werden könne; man könnte einwenden, daß insbesondere die auf Siebenbürgen bezüglichen Absichten, welche in dem Entwurfe eines Schutz- und Trutz-Bündnisses so nachdrücklich betont werden, durch die vollendeten Thatsachen

---

[1]) Qu' en cas, par la suitte du temps on fera la guerre aux tourques avec les avantages de la conquete de Moldavie et de la Valachie, que ces estas nous sojent, donnes hereditariement en plain Souvereinté avec consentement du Roy et cel du Rojaume. Fiedler: Aktenstücke Bd. I., S. 304.

[2]) Fiedler: Aktenstücke. Bd. I., S. 1 bis 14.

[3]) Fiedler: Aktenstücke Memoire Vetes an König Karl VI., I. Bd., S. 1– 14.

im Laufe der ersten 20 Revolutionsmonate sich gebildet haben; aber abgesehen davon, daß wir es hier mit einem Programme zu thun haben, dessen einzelne Theile im engsten Zusammenhange stehen, mit einem Programme, welches, da wir doch ein planmäßiges Vorgehen annehmen müssen, sorgfältig durchdacht und von lange her vorbereitet war, — lassen sich auch positive Beweise anderer Art anführen, daß Rákóczy, nachdem es gelungen, den Brand der Revolution in Ungarn anzufachen, hastig bemüht war, auch Siebenbürgen in den Flammenkreis zu ziehen. Er erließ am 29. November 1703 von Tokai aus ein revolutionäres Manifest an die Siebenbürger und forderte das Land zur Vereinigung mit seinen Waffen auf; ja er schickte am 9. Februar 1704 auch der sächsischen Nation ein eigenes Manifest zu und suchte dieselbe durch Verheißungen vieler Freiheiten aufzuwiegeln [1]).

Auch diese beiden Kundgebungen gewähren uns einen Einblick in die Kreise der Gedanken und Tendenzen des Agitators und ein Bild der Stimmungen, die ihn bewegten. [2])

In dem am 29. November 1703 vom Tokayer Lager aus an das ganze Land gerichteten Manifeste sagt er:

„Wir Fürst Franz Rákóczy von Felsövadász, Erbobergespan des Saroser Komitates geben kund Allen, namentlich den geistlichen, weltlichen, adelichen und waffenfähigen Ständen, mit einem Worte allen Klassen der Bevölkerung dieses verarmten Siebenbürgens, auch unseres lieben Vaterlandes, daß, da uns Gott nach den Leiden der Dienstbarkeit und nach langem Herumirren, was wir wegen unserer echten ungarischen Abstammung erleiden mußten, in unser theures Vaterland, in die Arme unseres Volkes nicht nur glücklich zurückgebracht, sondern uns zugleich mit der

---

[1]) Georg M. von Hermann: „Das alte und neue Kronstadt." Manuskript (Die Citate nach dem in der B. Bruckenthal'schen Bibliothek befindlichen Exemplare). II. Bd, S. 101.

[2]) Keines der beiden Manifeste ist unseres Wissens, auch nicht im Auszuge, durch den Druck veröffentlicht worden. Eine Abschrift derselben (in ungarischer Sprache) fanden wir bisher nur in der handschriftlichen Chronik: „Hydra transylvanica, d. i. die durch den Rákócz 'schen Aufstand in Siebenbürgen entstandene und von dem teutschen Herkules Ihro kais und königl Majestät gedämpfte, vielköpfigte, landverderbliche Rebellions-Schlange mit schlechter Feder entworfen. Anno 1708 von Daniele Wolffio" Manuscriptensammlung in der Bruckenthalischen Bibliothek. Sammlung des Benigni. Band 45. Die Schrift erhält durch einige von ihr mitgetheilte wichtige Urkunden einen Werth, ist aber sonst sehr verworren und wenig brauchbar.

Vereinigung vieler Landstrecken, Komitate und Städte, mit Thaten aufopfernder Treue und in den häufigen Kämpfen gegen unsere Feinde mit Siegen beglückt hat, wir nun auch den Grund unserer Schilderhebung in diesem Patente offen darlegen wollen. Wir haben einzig und allein aus Anhänglichkeit an unser theures ungarisches Blut, woraus wir auch das edle Siebenbürgen entsprossen wissen, und im Hinblick auf den alten Ruhm unserer Nation, auf unsere Gesetze, Diplome und Vorrechte, auf die materielle und geistige Freiheit und unseren, über den weiten Erdball verbreiteten alten guten Ruf, im Hinblick auf die Unterdrückung der Nation durch die bittere Herrschaft fremder Völker (welche sogar mitleidige, um uns herum wohnende Völker mit staunendem Erbarmen erfüllte), im Hinblick darauf, daß dieselbe wegen des durch schauderhafte Bedrückung, Besteuerung und andere hinterlistige Künste hervorgerufenen Elends an den Rand der Verarmung und des Verderbens gelangt ist und nun mit ihrem Verhängniß kämpft, von Gott geleitet, eine so gerechte Sache ohne alle Aufforderung unseres Vaterlandes in unsere Hände genommen, und wir sind mit unserer Lage und unserem Schicksale zufrieden, da Gott, indem er auch unseren Feinden Hindernisse bereitet, den Weg zu unserer Befreiung und Beglückung uns so deutlich vorgezeichnet hat, daß wir, wenn jetzt nicht, nie und nimmer die völlige Befreiung unseres Vaterlandes erhoffen können.

Wir errinnern daher alle weltlichen, adelichen, waffenführenden und waffenfähigen Stände, alle vornehme, mittlere und ärmere Bewohner des edlen Siebenbürgens durch dieses unser Patent an ihre wahre Abstammung; ja wir zwingen sie 'zur Befestigung des eigenen Stammes im Vaterlande, zum Glücke der adelichen Vorrechte, indem wir Jeden, der die ungerechte und unzählbare Verkleinerung unserer Freiheiten, die durch das fremde deutsche Volk (seiner Natur nach) an uns verübte Plackerei, Vergewaltigung und Grausamkeit in seinem für unsere Nation warm schlagenden Herzen fühlt, die Freiheit liebt, die Befreiung erwartet und ersehnt, — auffordern, sogleich nach Verlautbarung dieses Patentes bei unseren Truppen sich zu melden, damit er mit uns und unseren Kriegern gemeinschaftlich für Entscheidung unseres Schicksales, zur Wiederherstellung des alten von uns ersehnten Glanzes unserer Nation gegen die fremde deutsche Nation, zu welchem Zwecke auch wir unser Leben opfern, sich waffne. Wer aber, der fremden deutschen Nationalität sich anschließend, unsere warme Anhänglichkeit an unsere Nation, wer die gemeinschaftlichen Bemühungen für die Entscheidung unserer gerechten Sache und die Wiederherstellung unserer Freiheiten außer Acht läßt und

unser Patent so wie das Unglück seiner Nation mißachtet, mag die Folgen sich selbst zuschreiben.

Dieses Patent haben die Vorsteher in Städten und Dörfern allen Reichen und Armen bekannt zu machen; wer aber dasselbe verheimlicht oder verheimlichen läßt und sich dadurch als Feind der Nation und des Vaterlandes zu erkennen gibt, hat sein Leben in Gottes Hände gelegt und verliert es." [1])

In einem ähnlichen, wenn auch weniger schneidenden Tone spricht Rákóczy in dem am 9. Februar 1704 aus dem Lager zu Miskolcz entsendeten Manifeste an das Sachsenvolk in Siebenbürgen:

„Wir haben in Erfahrung gebracht, wie die ganze sächsische Nation durch die schwere Besteuerung und die grausame Bedrückung von Seite der deutschen Herrschaft ihrer alten, schönen Freiheiten, welche sie von den ungarischen Königen, glückseligen Andenkens, unseren Vorfahren erhalten, verlustig geworden und unter den Stand der Unterthanen herabgesunken sei, und daß, wenn nicht Gott, der Hort der gerechten Sache, auch der Sächsischen Nation einen Weg zur Befreiung aus diesem bittern Elend und dieser Bedrückung gezeigt hätte, auch sie, die mehr als die anderen Stände Siebenbürgens geschwächt ist, dem äußersten Verderben und der größten Armuth verfallen wäre. Jetzt eben ist die Zeit gekommen, daß Jeder in Erinnerung an die vielen, gegen das Diplom verübten Gesetzwidrigkeiten und Unterdrückungen deren Ende herbeiführe und mit gemeinsamen Willen und bewaffneter Hand die Wiederherstellung der alten Freiheiten und der verletzten Rechte anstrebe. Daher wird auch die sächsische Nation, indem sie sieht, daß nicht nur das ganze ungarische Volk zu den Waffen gegriffen, sondern auch ganz Ungarn und den größeren Theil von Siebenbürgen durch die Gnade Gottes von der gesetzwidrigen Herrschaft der fremden deutschen Nation befreit hat und durch glückliche Siege von Tag zu Tag die frohe Wiederherstellung seines alten Glanzes und Ruhmes erwartet, sowohl im Hinblick auf die Gerechtigkeit, als auch auf die Bedrückung und das Verderben unseres Volkes mit uns zusammen die Waffen ergreifen und gegen den in Siebenbürgen und zum größeren Theile überall bedrängten und verwirrten Feind freudig und wohlgerüstet

[1]) Ich darf es hier nicht unterlassen, allen jenen Herren, die durch Uebersetzung ungarischer Urkunden, Aktenstücke und Abhandlungen mich bei der Lösung gegenwärtiger Aufgabe unterstützt haben, insbesondere dem Herrn Senator der königl. Freistadt Hermannstadt Gustav Seivert, den wärmsten und verbindlichsten Dank hiermit auszudrücken.

sich erheben, damit sie, mit uns gemeinschaftlich diese Arbeit für das allgemeine Wohl mit Freuden fördernd, auch den Vortheil ihrer gerechten Arbeit genieße. Da aber die sächsische Nation diese bereitwillige Vereinigung mit unserer Nation in dem Zustande der Verarmung offen vollzieht, so erfordert es unser Billigkeitsgefühl, daß sie auch nach Wiederherstellung ihrer Freiheiten von den bis heute sie bedrückenden Steuern befreit werde und alle Lasten gemeinschaftlich mit unserer Nation trage; ebenso befreien wir die sächsische Nation auch von der drückenden Zinszahlung an alle unsere Widersacher und heben dieselbe auf, so zwar, daß sie weder jetzt noch in Zukunft auf welche Weise immer zur Zahlung derselben, selbst wenn diese Widersacher zur Treue zurückkehren sollten, verhalten werden dürfe, noch wir es gestatten werden, daß sie dazu verhalten werde." [1])

Außerdem melden glaubwürdige Schriftsteller übereinstimmend, daß ehe der Einfall der Insurgenten in Siebenbürgen erfolgte, Verbindungen derselben mit Siebenbürgen angeknüpft und unterhalten wurden. [2])

---

[1]) Bemerkenswerth ist die Verschiedenheit des Tones, der durch die verschiedenen Manifeste Rákóczy's an Land und Völker klingt. In dem an das Sachsenvolk gerichteten Patente sucht der Agitator mehr durch Lockungen und durch die Künste der Verführung zu wirken; in dem an das ganze Fürstenthum gerichteten Manifeste bricht am Schlusse offen die Drohung durch; aber selbst hier ist der Ton nicht entfernt mit dem zu vergleichen, der z. B im Manifeste an die Serben angeschlagen wird. Nachdem er die „raizische Nation" aufgefordert, mit den Waffen in der Hand mitzuwirken bei dem von ihm begonnenen Werke, sagt er: „Thut ihr dies, so versprechen wir euch, auf Unser ungarisches Ehrenwort: daß ihr keine Steuern mehr zu zahlen braucht und alle eure Nachkommen steuerfrei sein werden, ferner daß alle Orte, deren Bewohner uns zuziehen, zum Range von Haidukenstädten mit dem Privilegium, nur mehr mit den Waffen dem Vaterlande dienen zu müßen, werden erhoben werden. Kehrt ihr aber die Waffen gegen Uns, wie es schon einige bei Großwardein versammelte Raizen gethan haben, so werden Wir euch ohne alles Erbarmen todt schlagen, niederhauen, eure Kinder spießen und, wenn Gott unsere Waffen segnet, die raizische Nation auf dem Boden Ungarns völlig ausrotten." Geschichte der österreichischen Gesammtstaatsidee 1526—1804 von Dr. H. Bidermann I. Abth. Innsbruck 1867, S. 153.

[2]) Mémoires sur les campagnes faites en Hongrie, au Service de l' Empereur, par le comte de Bussy-Rabutin (1795) S. 106 — Martin Schmeizel: Entwurf der vornehmsten Begebenheiten, die sich in Siebenbürgen von 1700 bis 1747 zugetragen haben. Manuskript S. 8. (Die Citate nach der in der Bruckenthal'schen Bibliothek befindlichen Abschrift. M.-Sammlung des Soterius Bd. VI.) — Schmeizel geb. 28. Mai 1679 in Kronstadt, gestorben am 30. Juli 1747 in Halle —

In den ersten Tagen des September 1703 erfolgte das erste Vordringen der Rákóczy'schen Truppen aus Ungarn nach Siebenbürgen, und zwar an der Nordwestgrenze des Landes im Mittel-Szolnoker Comitate [1]).

Das Insurgentenkorps hatte eine Stärke von 2- bis 3000 Mann. Zur Deckung der Grenze war in Folge der Anordnung des kommandirenden Generals Grafen Rabutin eine Abtheilung der damals noch bestehenden siebenbürgischen Landes-Miliz in der Stärke von 5- bis 700 Mann [2]) — unter der Führung des Samuel Bethlen aufgestellt. Dieses Corps wurde von der Uebermacht der Insurgenten überwältigt, total geschlagen und in die Flucht gejagt.

Graf Rabutin, vielleicht jetzt erst von der Größe der nahenden Gefahr überzeugt, berief die Landeswürdenträger zu einer Konferenz, um die Lage der Dinge zu erwägen und über die rettenden Entschlüsse zu berathen [3]). Die Regierungsmänner, die er zu dieser Versammlung berief, waren: Gouverneur Graf Georg Bánffi, Kanzler Nikolaus Bethlen und Thesaurarius Graf Stefan Apor. Die Konferenz kam zuerst darüber überein, Patente durch das ganze Land ergehen zu lassen, wodurch alle Bewohner in Kenntniß gesetzt werden, daß diejenigen, welche der Partei des Rákóczy mittelbar oder unmittelbar sich anschließen, als Rebellen werden behandelt werden, und daß ihre Güter der Konfiskation oder der Zerstörung verfallen werden; zweitens stellte Rabutin den Antrag, daß die Regierungsbehörde allsogleich im Lande Anstalten treffen möge, daß nach Hermannstadt innerhalb der nächsten drei Wochen soviel Lebensmittel und Fourage und Alles, was zum Unterhalte der Truppen und der

---

1) Memoires ect. S. 106: Au commencement de Septembre de la meme année, les Rebelles, qui étoient déja de concert avec les Transylvains, passerent pour la premiere fois d' Hongrie en Transylvanie avec deux àtrois mille hommes. M. Schmeizel: Entwurf der vornehmsten Begebenheiten ꝛc. S. 8. v. Herrmann: Das alte und neue Kronstadt Bd. II., S. 101. Apor Peter Altorjäi munkái. (Monumenta hungariae historica XI. kötet. Pest 1863.)

2) Apor gibt in seiner Chronik die Stärke auf 1000 Mann, die „Memoires" auf 700, Herrmann in Uebereinstimmung mit Cserei auf 500 an.

3) Ausführliche Schilderungen der Vorgänge in dieser Konferenz geben: Die Selbstbiografie des Nikolaus Bethlen: Gróf Bethlen Miklos Önéletirása, kiadta Szalay László Bd. II., S. 306 u. s. w. (Magyar történelmi emlekek. Harmadik köt): — Die „Memoires du comte de Rabutin." S. 106 u. s. w. und Franz Wagner: Historia Leopoldi. Bd. II., S. 746 (Wien 1731.)

Pferde für den Zeitraum von drei Jahren nöthig wäre, gebracht werde, und daß Kronstadt, Fogarasch und die übrigen festen Plätze des Landes so mit Lebensmitteln versorgt werden mögen, als es die Zeitumstände gestatten. Als Graf Rabutin die Mitglieder der Konferenz aufforderte, ihre Meinung darüber abzugeben, welche Schritte unternommen werden sollen, um die Provinz dem Kaiser zu erhalten (pour conserver la Province) und um den Anschluß an die Revolution zu verhindern, da erhob sich Graf Nikolaus Bethlen und erklärte: In Erwägung, daß die Zahl der kaiserlichen Truppen, die dem Generale zur Verfügung stehen, dergestalt gering sei, daß es nicht möglich sei, zugleich die festen Plätze nachhaltig zu vertheidigen und zugleich das offene Land gegen das Eindringen der Aufständischen zu schirmen, gehe seine Meinung dahin, es solle ein nationales Infanterie-Korps errichtet und daraus die Besatzung der festen Plätze, mit deren Kommando man auch deutsche Offiziere betrauen könne, gebildet werden; dadurch würde Rabutin die ganze deutsche Infanterie an sich ziehen, mit diesem Corps und mit der Cavallerie in die Mitte des Landes an die Ufer des Maros sich begeben und sich von dort aus nach Anforderung der Nothwendigkeit auf jedem bedrohten Punkt werfen können.

Als Rabutin die Ansichten der anderen Räthe zu hören wünschte, *erklärten dieselben*, sich weder zustimmende, noch verneinend äußern zu *wollen*, sich ganz den weisen Ansichten des kommandirenden Generals zu unterwerfen, weil diese Angelegenheit ohnehin mehr Sache des Soldaten als des Regierungsmannes und von der Art sei, daß sie sich ihrer Beurtheilung entziehe.

(Qu' une affaire de telle conséquence, qui concernoit plus le militaire que le politique, étoit au dela de leur portée.)

Jetzt erhob sich Rabutin gegen Nikolaus Bethlen mit der Erwiederung, daß der Kanzler, wenn er Minister des Rákóczy wäre, keinen demselben besser zu Statten kommenden Rathschlag hätte ertheilen können, da er aber Kanzler des Kaisers sei, hätte er seine Meinung als treuer Unterthan Sr. Majestät und nicht als Rebell abgeben sollen.

Nach der Darstellung, die uns der Kanzler in seiner Selbstbiografie von dieser Scene hinterlassen, hätten auch Bánffi und Apor die Meinung und Ansicht des Kanzlers getheilt, und Rabutin hätte allen dreien in einschneidendem Tone zugerufen:

„Wäret ihr Soldaten, so würdet ihr verdienen, daß ich euch den

Kopf abschlagen lasse, da ihr aber davon nichts versteht, soll es unterbleiben [1]).

In den Memoiren zur Lebensgeschichte Rabutins [2]) sind die Gründe klar angegeben, welche diese leidenschaftlichen Aeußerungen des Generals hervorriefen; er meinte nämlich, wäre einmal die siebenbürgische Miliz Herr der festen Plätze und Magazine geworden, so würde sie den kaiserlichen Soldaten alsbald die Thore verschließen und durch diesen verrätherischen Streich den Abzug derselben aus dem Lande, in dem kein fester Ort Zuflucht und natürlichen Stützpunkt gewährt, unvermeidlich veranlassen.

Nach diesem Zwischenfalle legte General Rabutin den versammelten Herrn folgenden Antrag vor: Alle Mitglieder des Guberniums und die „Häupter der Stände" [3]) begeben sich nach Hermannstadt, um in jedem Augenblicke in der Lage zu sein, sich zu versammeln und über die gefährliche Lage der Dinge berathen zu können; die Uebersiedlung möge innerhalb der nächsten drei Wochen stattfinden und zwar zugleich mit den Familien, mit allem beweglichen Gute, mit Vorräthen und Lebensmitteln, die den Unterhalt wenigstens für ein Jahr gewähren; diejenigen, die sich nicht innerhalb des festgestellten Zeitraumes dahin begeben, sollen als Rebellen erklärt werden.

Dieser Antrag setzte die Herren sehr in Erstaunen; da sie aber keine andere Partei zu ergreifen wußten, stimmten sie bei.

Ist schon dieser eine Vorfall geeignet, die Rathlosigkeit und den gänzlichen Mangel an gegenseitigem Vertrauen im Schooße der siebenbürgischen Landesregierung voll und schrecklich zu beleuchten, so werden wir durch die uns noch erhaltenen Mittheilungen eines Mitgliedes der Konferenz — durch die Autobiografie des Nikolaus Bethlen — in dem Glauben an die Regierungsfähigkeit dieser Männer noch mehr erschüttert.

Fast ohne Zusammenhang mit der Wiener Regierung, der nur mühsam und gefahrvoll auf dem weiten Umwege durch die unteren Donauprovinzen vermittelt wurde, waren die Männer, in deren Hände die Leitung Siebenbürgens gegeben, nur auf ihre eigene Kraft und nur auf

---

1) G. Bethlen M. Önéletirása Bd II., S. 307. Uebrigens sind hier die Mittheilungen Bethlens sehr dunkel; man gewinnt erst Licht, wenn man dieselben mit den in Rabutins „Memoires" und in Wagners „Historia Leopoldi" gegebenen Schilderungen vergleicht.

2) Memoires S 109 u. s. w.

3) Les Membres dudit Gouvernement et les principaux des Etats. Memoires du comte de Rabutin. S. 111.

ihre Entschlüsse angewiesen. Der Gouverneur Graf Georg Bánffi, der Kanzler Nikolaus Bethlen, der Thesaurarius Stefan Apor, der Ständepräsident Stefan Haller nnd vor Allen der kommandirende General Graf Johann Ludwig Rabutin waren die berufenen Persönlichkeiten, in diesen sturmbewegten Tagen die Regierung des Landes zu führen; — in den meisten Fällen tritt nun freilich der entscheidende Einfluß der Erstgenannten zurück, und Graf Rabutin erscheint uns, wie mit Recht behauptet wird, als „unumschränkter Fürst"[1]), aber er ist denn doch durch die Verhältnisse fort und fort genöthigt, den Rath der obersten Verwaltungsbeamten einzuholen und ihre Unterstützung in Anspruch zu nehmen.

Wäre im Kreise dieser Männer harmonisches Zusammenwirken und rückhaltloses gegenseitiges Vertrauen zu finden gewesen; hätten Besonnenheit und Mäßigung die Entschlüsse diktirt; hätte sie alle der gleiche Eifer für den Sieg der österreichischen Herrschaft erfüllt: die Noth jener Tage würde gemildert, viele Leiden würden erspart, der Kampf gegen die Revolution nicht mit so wenig glücklichem Erfloge geführt worden sein; aber der Behauptung des Kanzlers Bethlen, die er in seiner Selbstbiografie in schwer verhaltenem Grolle gegen Rabutin hingestellt: „Wahrlich, diesen Aufstand hätte er im Keime ersticken können,"[2]) dürfen wir keinen Glauben schenken; dazu war der Strom der Revolution, der aus Ungarn hereinbrauste, zu mächtig, die Elemente im Lande, die sich ihm im rapiden Laufe anschlossen, zu zahlreich, die Kräfte, die der kommandirende General als schützenden Damm entgegenzustellen vermochte, zu gering und zu wenig widerstandsfähig; aber der Erkenntniß kann man bei genauer Erwägung sich nicht verschließen, daß der Charakter jener Männer, denen damals ein ungünstiges Geschick die Leitung des Landes überantwortet hatte, die tiefen Gegensätze, die zwischen den Mitgliedern der Regierung herrschten, der Mangel des Vertrauens, der kein gemeinsames Handeln gestattete, die häßliche innere Entzweiung, — daß dies Alles die Verwirrung steigern und das Unglück noch größer machen mußte.

Die Charakterbilder, die der Kanzler Nikolaus Bethlen von diesen Regierungsmännern entwirft, sind ohne Zweifel zu grell, denn die Sprache der Leidenschaft hat sie gezeichnet, und insbesondere von Rabutin spricht er in Worten, die seinen tiefen Haß bekunden; aber die einzelnen drasti-

---

[1]) Alf. v. Arneth. Prinz Eugen von Savoyen, Wien 1858 I. 301.
[2]) G. Bethlen M., Önéletiráss II. 303.

schen Scenen, die er uns mittheilt, werden sich nicht anzweifeln lassen. Seine tiefe Erbitterung gegen Rabutin hat offenbar darin ihren Grund, daß er in demselben die Ursache seines Sturzes erblickt, statt sie in seinem eigenen Verschulden zu suchen. —

Es ging ein tiefer Widerspruch durch das Wesen des Kanzlers; einstens hat er für die Begründung der habsburgischen Herrschaft in Siebenbürgen mit hingebendem Eifer gewirkt und seinen ganzen umfassenden Einfluß für dieses Ziel eingesetzt; — die österreichische Regierung suchte ihn daher mehr und mehr in ihr Interesse zu ziehen, zeichnete ihn mit Würden und Ehren aus, stellte ihn auf einen Posten, auf dem er eben so als Vertreter der höchsten Interessen der habsburgischen Herrschaft wie als Förderer der Wohlfahrt des Landes erschien, und erhob ihn mit dem Diplome vom 23. Februar 1696,[1] welches einen fast verschwenderischen Aufwand schmeichelhafter Ausdrücke zeigt, in den Grafenstand; dennoch trat allmälig eine entgegengesetzte Reihe politischer Gedanken in der Seele dieses Mannes hervor. So wie seine Erziehung und seine erste öffentliche Thätigkeit in der Fürstenzeit wurzeln, so gehören auch seine Neigungen und seine politischen Bestrebungen in letzter Linie doch einem selbstständigen siebenbürgischen Fürstenthume; er schwärmt dafür, aus Siebenbürgen und den östlichen Theilen Ungarns ein selbstständiges Reich, ein Mittelglied zwischen Ungarn und der Türkei, gleich unabhängig von beiden Staaten, mit beiden gleich befreundet, unter einem erblichen Fürsten zu schaffen; er will dieses Ziel nicht auf gewaltsame Weise, nicht mit revolutionären Mitteln, sondern auf diplomatischem Wege, durch Interzession Englands und Hollands erreichen; er setzt sich in Verkehr mit dem englischen, dem holländischen und preußischen Gesandten am Wienerhofe und bringt seine abenteuerlichen Pläne zu Papier,[2] da fallen aber die Briefe in die Hände Rabutins,[3] der ihn rasch bei

---

[1] Copia Diplomatis super titulo comitis pro Nicolao Bethlen. Archiv der siebenbürgischen Hofkanzlei, An. 1696 Nro. 2.

[2] Das merkwürdige Projekt des Kanzlers führt den Titel: Columba Noae cum ramo olivae, sive amphora aquae ad Hungariae et Transilvaniae incendium exstinguendum et ad pacem sinceram ac perpetuam Germanis, Hungaris, Transilvanis, Turcis, Valachis et Moldavis procurandam ect. . . . Anno pacis mundi 1704. Eine vollständige Abschrift befindet sich in der Manuskripten-Sammlung des Soterius. B. VIII. B. Bruckenthalische Bibliothek; — der ungarische Text ist gedruckt in Grof Bethlen Miklos Önéletirása; kiadta Szalay László. II. 396 u. s. w.

[3] Mémoires du comte de Rabutin S. 133 u. s. w.

nächtlicher Weile verhaften läßt und den Landtag mit der Untersuchung beauftragt. Der Landtag erkennt in der Handlungsweise des Kanzlers den Thatbestand des Verbrechens des Hochverrathes und verurtheilt ihn.[1])

Wenn nun auch der Kanzler die mit seiner ämtlichen Stellung im klaffenden Widerspruche stehenden politischen Meinungen lange genug verhüllen mochte, so rief die Zweideutigkeit, die seiner Umgebung doch nicht ganz verborgen blieb, bei Rabutin steigendes, wachsames Mißtrauen hervor, das mehr und mehr die Quelle häßlichen Zwiespalts wurde. In der Selbstbiografie des Kanzlers kommt derselbe nun grell und schrecklich zum Ausdrucke. Die Redeweise, die er dem Rabutin aufbringt und die er selbst führt, erinnert an den niederen Ton der Dorfschenke.

Jetzt droht Rabutin dem Kanzler mit den Worten: er werde ihm den Kopf abschlagen lassen;[2]) dann stößt er nächstens den Vorwurf aus „daß der Kanzler jeden Rebellen und Verräther begünstige und beschütze,"[3]) dann donnert er ihn einmal mit den Worten an: Du vertheidigst nicht das Gesetz, sondern des Kaisers Feinde.[4]) Als es sich um gewisse Aufträge handelte, die dem Ladislaus Bethlen, der in besonderer Mission an den *kaiserlichen* Hof abzureisen beauftragt war, gegeben werden sollten; „da[5]) — erzählt Bethlen — fuhr er mich wie eine Roßbremse an: ah, ah, monsieur chancelier! dein ganzes Arbeiten besteht in dem Schutze, den du den Rebellen gewährst; du wußtest schon Anfangs, daß so viele Rebellen zum Vorschein kommen werden; auch die Gesandtschaft des Bethlen László ist nur zum Schutze der Güter derselben veranstaltet worden." Einstens flehte ein Gärtner, der auf dem Landgute des Nikolaus Bethlen in Udvarhely im Dienste stand und der Theilnahme an der Rebellion verdächtig war, den Grafen Rabutin brieflich um Gnade an; da faßte derselbe nach der Aussage des Kanzlers[6]) den Brief, zerriß ihn mit den

1) Die Verurtheilung erfolgte am 8. August 1704. Siehe G. M. Hermann: „Das alte und neue Kronstadt." II. S. 125—138, dann die Mittheilungen über den Hochverrathsprozeß in der Manuskripten-Sammlung des Soterius B. II. S. 1784, und die auf den Prozeß bezüglichen Urkunden im Archive der königl. siebenbürgischen Hofkanzlei: Nr. 38. Anno 1706, — Nr. 23. Anno 1708. Nro. 55. Anno 1711 — Nro, 52 Anno 1712 und Nro. 168. Anno 1712. —

2) Önéletirása II. S. 307.

3) Ebenda II. S. 315.

4) Ebenda II. S. 365.

5) Önéletirása II 338: nékem bojtorkodék mint a lódarázs, Ah, ah, monsieur chancelier, néked minden munkád a rebellisek protectiója, etc. etc.

6) Önéletirása II, S 346.

Zähnen, stampfte mit den Füßen darauf und ließ den Boten — einen Stuhlsdeputirten — in den Kerker werfen.

Wie braust der General auf, wenn ein falsches, böswilliges Gerücht verbreitet wird; wenn etwa erzählt wird: Klausenburg sei den Insurgenten übergeben worden, oder, die kaiserlichen Soldaten hätten in Enyed die Professoren, Geistlichen und Studenten niedergemetzelt; da schöpft er Verdacht, die Gerüchte seien vom Kanzler verbreitet worden; — „er läßt mich sogleich zu sich rufen" — wir lassen die derbe aber lebendige Darstellung des Kanzlers selbst folgen — „und fährt mich mit grimmigen Worten an und knirscht mit den Zähnen wie ein Wildschwein: Ist dies deine Sprache, dies dein Glauben? Nur d u verbreitest solche Gerüchte, um mich verhaßt und verächtlich zu machen; aber wahrlich ich werde so mit dir verfahren, daß du in Zukunft weder Gutes noch Schlechtes vollbringen kannst; zu Krautköpfen mache ich eure Köpfe." [1])

„Ich vermag nicht alles niederzuschreiben," erzählt der Kanzler weiter, — „ich habe es auch vergessen und es widerstrebt mir; ich stand auf, entfernte mich und der General, der seines Gichtleidens wegen im Bette lag, rief mir nach: Je ne suis pas tyranne, Turc, Tartare ou barbare; ich dachte bei mir, Siebenbürgen und in der letzten Zeit insbesondere Enyed wissen, w a s und w e r er ist." [2])

Ohne Zweifel um ein recht schlagendes Beispiel von dem unerträglichen Argwohn des Grafen Rabutin zu geben, erzählt der Kanzler folgende Scene: [3]) „einst habe das Gubernium den Ludwig Naláczy mit wichtigen Aufträgen an den kommandirenden General abgeschickt; die Antwort auf diese Mission habe gelautet: das Gubernium möge den Naláczi allsogleich gefangen nehmen, denn derselbe habe mit ihm so lächelnd gesprochen und habe durch seine Worte und Geberden klar zu erkennen gegeben, daß er selbst ein Kuruz sei und sich der Kuruzenwelt freue, denn nie früher sei er so lustig gesehen worden."

Mit denselben grellen Farben, mit denen Bethlen das drückende Mißtrauen und jenen häßlichen Argwohn, der eine unbefangene Auffassung der Dinge geradezu ausschließt, der Nachwelt darzustellen sucht, zeichnet er auch Rabutins grausames Vorgehen nicht nur gegen die offenen Anhänger der Revolution, sondern auch gegen alle der Theilnahme Verdächtigen.

---

1) Önéletirása II. 352.

2) Ebenda II. 352.

3) Ebenda II. 305.

Ausgehend von dem Satze:[1]) „Derjenige denkt nicht weit, der in einem solchen Bürgerkriege die Treue oder Feindseligkeit der Einzelnen nur dem Willen derselben zuschreibt, und in jenem Falle zu sehr belobt, in diesem zu sehr tadelt;“ und hindeutend auf das ungarische Sprichwort: „auch viele große Kürbisse reißt die überschwemmende Fluth mit sich, wie sollte sie den Mist verschonen,“ macht er es Rabutin zum schwersten Vorwurfe, rücksichtslos mit Feuer und Schwert gegen solche Ortschaften vorgegangen zu sein, erbarmungslos die Kerker mit solchen Individuen gefüllt zu haben, die nur dem Terrorismus erlagen und keine Wahl hatten, als entweder die Kurutzen aufzunehmen oder von ihnen vernichtet zu werden. In leidenschaftlicher Erregung ruft der Kanzler aus: „man möge den Hermannstädter Kerkermeister, den Henker und die Zigeuner und die Gefangenen selbst fragen, dann erfährt man, wer Rabutin war: Rabbàtön:“[2]) — (mit ungarischem Wortspiel: er machte zu Gefangenen. —) „Wir schauderten[3]) vor der Art seiner Amtsführung, vor seinen Reden und Botschaften, denn besonders seit sich die Dinge ungünstiger gestalteten, verwandelte er sich in einen verwegenen Saul.“ . . . . „Wenn es mit Papier und Worten möglich gewesen wäre, hätte er Blitze, Pest und Basilisken ausspeien mögen. Einstens lies er uns entbieten, man möge im Patente kundgeben, daß er die Kinder auch aus dem Mutterleibe werde herausreißen lassen; — ich moderirte und milderte den Befehl so: Auch den Schwangern wird keine Gnade werden; — der Gouverneur rief aus: „Wir sind ja nur Henker;“ und Apor fügte hinzu: Auch Oehl ist für die Wunde nöthig, nicht nur Wein und Gift; diesem Gefäß muß wahrhaftig der Boden herausfallen.“

„Wir seufzten, weinten und ächzten; auch Baron Tige protestirte vor Gott und den Menschen dagegen, wollte solche Botschaften nicht befolgen und war lässig in der Vollziehung solcher unmenschlichen Aufträge; aber die Raizen sind ein ganz dem Genius Rabutin's entsprechendes Volk. Der Sack fand seinen geeigneten Lappen.“[4])

Man darf wohl mit Recht behaupten, die tiefe persönliche Abneigung überwog bei Bethlen, als er dieses Charakterbild in seinem Werke schuf; wenn aber andererseits ein so wohlmeinender und durch und durch

---

[1]) Önéletirása II. 340.
[2]) Ebenda II. 341.
[3]) Ebenda II. 347.
[4]) Ebenda II. 348.

konservativer Mann, wie der zeitgenössische Szekler-Chronist Peter Apor,[1]) ein Mann, der bei Beurtheilung der österreichischen Heerführer in Siebenbürgen in Ausdrücken des Lobes überströmt, der den Prinzen von Vaudemont „die Liebe Siebenbürgens," den Marquis von Cusani „die Liebe Aller," den Baron Kriegbaum „summus justitiarius," den „pater patriae futurus" nennt; wenn ein so wohlwollender Mann den Grafen Rabutin als „Transylvanis parum gratus" bezeichnet und von einem „furor Rabutinianus" spricht, der die Kerker Siebenbürgens anfüllt; wenn er ad annum 1708, als Rabutin auf immer Siebenbürgen verließ, die Bemerkung nicht unterdrücken kann, sie hätten ihm Alle eine glückliche Reise gewünscht: so sind wir in der That zur Annahme gedrängt, daß Rabutin allgemein ein Gegenstand tiefgehender Abneigung war. —

Wir erinnern uns hier an einen treffenden Ausspruch Machiavelli's. Die Menschen — sagt der berühmte Florentiner — werden durch zwei Hauptneigungen beherrscht, durch Liebe und Furcht. Regenten können auf jedem dieser beiden Wege, sich beliebt oder furchtbar zu machen, zu weit gehen; denn wer zu sehr sich beliebt zu machen wünscht, wird, sobald er ein wenig vom rechten Wege abweicht, verächtlich, und der Andere, der zu sehr gefürchtet zu werden wünscht, wird verhaßt.

Rabutin war ein Man, der eben nur durch Schrecken die Gemüther der Menschen zu beherrschen dachte, ein Mann ohne Erkenntniß der Nothwendigkeit, den politischen Parteien gegenüber mit Besonnenheit und Mäßigung zu walten, die Kleinmüthigen aufzurichten, die Mattherzigen zu ermuntern, die halb und halb widerstrebenden Elemente durch eine edle Energie sich dienstbar zu machen und nur die zweifellos Schuldigen mit gerechter, scharfer Strafe zu treffen: er war ein Mann ohne alle

---

[1]) Monumenta hungariae historica XI kötet, Pest 1863. Altorjai B. Apor munkái. S. 259: Princeps a Vaudemont amor Transylvanorum. Germanus. — Excellent: Dominus Marchio de Cusani, Italus, alter Transylvanus ob sui accommodationem.

Excellent: Dominus Joannes Ludovicus Comes de Rabutin. Gallus. Transylvanis parum gratus. — S. 152 ad annum 1708. Generalis C. Rabutin ex Transylvania egreditur. Omnes ipsi, quot quot scio, felicem viam precabamur, substituitur cum gaudio Transylvanorum Marchio Cusani, amor omnium, incipiunt aperiri carceres. Verum paulo post advenit actualis Commendans Generalis B. Krichpaumb, summus justitiarius, pater patriae futurus, si fata non denegassent. Qui ex innata clementia augustissimae domus Austriae aperit carceres et quos furor Rabutinianus carceri mancipaverat, benignitas augustissimi Josephi I. libertati restituit. —

staatsmännische Begabung, ohne politischen Scharfblick, leidenschaftlich und von härtester Gemüthsart; aber auf dem Schlachtfelde nicht nur tapfer, sondern auch ein einsichtsvoller Führer, von zähester Ausdauer und glänzender Bravour, der Ehre und dem Ruhme der österreichischen Waffen mit ganzer Seele hingegeben, in jeder Stunde entschlossen, sein Leben der Sache zu opfern.

In einem ähnlichen schroffen Gegensatze wie zu Rabutin steht Bethlen auch zum Gouverneur Grafen Banffi. Auch über diesen hören wir im Buche des Kanzlers wahrhaft erschreckende Urtheile. — In einer vertraulichen Konferenz besprechen sich einmal — es mag wohl zu Anfang des Jahres 1704 gewesen sein — Bethlen, Apor und Haller über den traurigen Zustand des Landes; da soll Apor ausgerufen haben: „Das Vaterland geht immer mehr seinem Untergange entgegen und die Ursache daran ist unter anderen auch des Gouverneurs außergewöhnliche Faulheit, sein Kartenspiel, seine hinterlistigen Nachstellungen und der Verrath der Mitglieder des Guberniums beim General; — jetzt faßt er mit uns einen Beschluß, ertheilt die entsprechenden Weisungen und gibt den Beschluß bekannt, steht aber dann in der Konferenz mit dem Generalen wieder davon ab.“[1])

Bethlen und Apor sehen wir also in Zwietracht mit Bánffi; aber auch zwischen Bethlen und Apor herrscht unversöhnliche Feindschaft; denn, wie der Kanzler in seiner Selbstbiografie ausdrücklich sagt,[2]) konnte er sich seit einer schmerzlich empfundenen Kränkung bis zu seinem Tode mit Apor nicht aussöhnen. So sind fast alle Mitglieder des Rathes untereinander entzweit, unversöhnlich gestimmt, ohne höheres Pflichtgefühl, edlern Regungen fremd; nur so wird es erklärbar, daß die leidenschaftliche Erregung den Kanzler in seiner Selbstbiografie selbst zum Ausruf verleiten konnte: „Wer waren wir! Gott und unsern Nebenmenschen gegenü„ber Eis; — ein unbedachtsames Gubernium, zum Anspeien, mit Ausnahme Apor's.“[3])

Unter so kläglichen Verhältnissen erscheint die Nachricht glaubwürdig, daß Rabutin einstens in seiner Hilflosigkeit den Rathsmitgliedern des Guberniums gegenüber ausgerufen habe: „Wo ist Sachs! Wo ist Sachs!

[1]) Önéletirása II. 356.
[2]) Ebenda II. 356.
[3]) Ebenda II. 341.

er würde mir bald rathen. Wenn ich ein Wort redete, sagte er zehn, wenn ich aber jetzt zehn rede, antwortet ihr kein einziges."[1])

Johann Sachs von Harteneck, Graf der sächsischen Nation, ein Mann, dessen Wort einst in den siebenbürgischen Regierungskreisen schwer wog, der mit treuester Anhänglichkeit an das Kaiserhaus Scharfsinn des Geistes und gewaltige Energie des Willens verband, wäre zweifellos in der Zeit der blutigen Kämpfe gegen die Revolution eine Stütze für Rabutin gewesen; aber gerade in den Tagen, in welchen die ersten Feuerzeichen des revolutionären Sturmes leuchteten, brach über ihn eine erschütternde Katastrofe herein. Am 5. Dezember 1703 hat er auf dem Schaffot sein Leben geendet.

Wohl ist die Zuchtlosigkeit seines Privatlebens außer Zweifel gestellt, wohl ist der Mann von einer Schuld beschattet und von der Theilnahme an der dunklen That, die in seinem Hause vollbracht wurde, um die Schande seines Weibes zu decken, schwerlich freizusprechen; aber seine Verhaftung und die Einleitung des Hochverrathsprozesses stehen außer Zusammenhange mit der erst später ruchbar gewordenen verbrecherischen That; sein Sturz hatte zunächst in den Stimmungen des Hasses zweier Männer, des Rabutin und des Kanzlers, seinen Grund.

Bezeichnend ist die Aeußerung des General-Adjutanten Akton an die Mitglieder des Guberniums: „Ihr Herrn habt gut gehandelt, daß ihr ihn (den Sachs) habt hinrichten lassen, denn wenn ihr die Hinrichtung nicht vollführt hättet, so hätte der General sie doch vollziehen lassen, selbst wenn von Wien Gnade verkündet worden wäre.„[2])

Was sich aber auch gegen ihn vorbringen läßt,[3]) seine staatsmän-

---

[1], Ungarisches Magazin oder Beiträge zur ungarischen Geschichte, Geografie &c. 3. Band. (Preßburg 1783). Die Quelle, aus welcher der Autor schöpfte, ist leider nicht angegeben.

[2]) Önéletirása II. 337. Die Wahrheit des letzten Satzes möchten wir bezweifeln; einer bestimmt ausgesprochenen Begnadigung hätte Rabutin trotz den Stimmungen des Hasses nicht entgegenzuhandeln wagen können: -- die Richtigkeit der ersteren Sätze wird durch die amtlichen Akten des Kriminalprozesses, der vom Hermannstädter Magistrat gegen Sachs eingeleitet worden war, bestätigt.

[3]) Die Darstellung des Prozesses auf Grund der amtlichen Akten, als des einzig echten, von der Sage und Tradition unberührten Denkmals kann allein zur Lösung der Schuldfrage führen. Ich werde diesen Versuch wagen, nachdem ich bei meinen Forschungen im Archive der siebenbürgischen Hofkanzlei die vollständigen Akten des Hochverrathsprozesses vorfand, und davon Abschrift nahm.

nische Thätigkeit und seine politische Bedeutung bis zum Jahre 1703 dürfen nie übersehen und verkannt werden; er bleibt stets einer der hervorleuchtendsten Repräsentanten jener politischen Richtung, die in der Begründung österreichischer Herrschaft in Siebenbürgen, in dem engeren Verbande desselben mit den Ländern, die unter dem Scepter des Hauses Habsburg stehen, des Vaterlandes Wiedergeburt und eine der wesentlichsten Bürgschaften für die Erstarkung des deutschen Elementes erblickte.

Die Eigenart und der Charakter jener Männer, in deren Hände die Leitung Siebenbürgens gelegt war, läßt, wie wir uns überzeugt haben, die Erwartung nicht aufkommen, daß aus diesen Kreisen weise Anordnungen und rettende Entschlüsse hervorgehen werden; Muth und zähe Ausdauer der kaiserlichen Soldaten und die kräftigen Arme des treuen deutschen Bürgerthums blieben die einzigen Hoffnungen.

In Bezug auf die Beschaffenheit der Streitkräfte, die der Revolution angehörten, ist durch zuverlässige und unverdächtige Zeugnisse erwiesen, daß eine Masse wilder Elemente durch den Strom der Revolution entfesselt wurden, daß sich ihr eine Menge roher, sinnlos wirkender und raubsüchtiger Kräfte, die man nicht unter den Zwang der Disziplin zu stellen vermochte, anschlossen. —

Wie arg muß das Treiben der zahlreichen tököly'schen Offiziere im Revolutionsheere gewesen sein, wenn selbst dem Franz Rákoczy, der in seinen Memoiren doch alle Erscheinungen der Revolution zu beschönigen sucht, darüber bittere Klage ausgepreßt wird. „Das Grundprinzip ihrer Taktik bestand darin", sagt er,[1]) „stets in weiter Ferne vom Feinde Lager

---

[1]) Histoire des revolut. de Hongrie II. Band. Memoires du Prince F. Rákóczy. S. 53. Leur ideé étoit de séjourner loin de l'ennemi, de ne tenir aucune garde, de bien boire et dormir, et aprés un long repos des hommes et de leurs chevaux, faire une course detrois ou quatre journées, pour tomber brusquement sur l'ennemi, le poursuivre s'il fuyoit, et rebrousser s' il resistoit.

J. Horn in seinem Werke: Franz Rákóczy II. Fürst von Ungarn und Siebenbürgen (Leipzig 1861), das in den meisten Theilen Rákóczy's Memoiren ausschließlich zur Grundlage hat, sagt im Anschlusse an diese und verwandte Stellen: (S. 167) „Das Grundprinzip ihrer Taktik bestand darin, einen regelmäßigen Kampf immer zu vermeiden, stets möglich weit vom Feinde zu lagern, um des lästigen Wachdienstes überhoben zu sein, sich ohne Furcht dem Lebensgenuß hingeben zu können, und dann, nachdem Menschen und Pferde durch mehrtägige Ruhe und Genuß genügend gestärkt, mittelst eines raschen Marsches den Feind plötzlich zu überfallen, ihn zu verfolgen, wenn er flieht, oder umzukehren, wenn er widersteht. Diese eigenthümliche, dem im ungarischen Charakter enthaltenen Gemisch von stürmischem Thatendrang und asiati-

zu schlagen, keine Wachen auszustellen, viel zu trinken und gut zu schlafen, der Mannschaft und den Pferden lange Rast zu gönnen, dann drei oder vier Tage zu marschiren, plötzlich den Feind anzugreifen; — wenn er flieht, ihn zu verfolgen, wenn er Widerstand leistet, rückwärts zu laufen."

Aber erst die lebendige Schilderung, in der uns der treue und für seine Zeit hochgebildete Szekler Michael Cserei das düstere Bild seiner Leiden und Prüfungen entrollt, gewährt uns einen sicheren Einblick in das Treiben der revolutionären Rotten, die nur den Eingebungen der Raubgier und des Fanatismus folgten. Zwei Ereignisse (der Jahre 1703 und 1706) wollen wir aus der Reihe seiner Mittheilungen hervorheben.

Im Jahre 1703 begab sich Cserei mit seiner Familie der Sicherheit und der aufrechtzuerhaltenden Ordnung wegen nach Görgény, wo er ein Jahr und drei Monate die Leiden und Gefahren der Belagerung durch die Rákóczy'schen Truppen mitzutragen hatte.[1]) „Nach Marosvásárhely überschickte ich aus Kál alles Hausgeräthe, allen meinen Weizen, Haber, Weine und andere Güter, in der Absicht, sie vor den Kurutzen zu verwahren; in dessen sie mich gerade hier dermaßen ausraubten, daß ich während der Einschließung in Görgény mit meiner armen Familie nichts zu leben gehabt hätte, wenn mir nicht der hochherzige Herr Ladislaus Bánffi und andere in dem Schlosse Gegenwärtige in meiner Noth beigesprungen wären.

Aus dem Görgényer Territorio trieben mir die Kövárer Räuber mein ganzes Pferdegestütt, Hornvieh und Schafe hinweg, ungeachtet sie

---

scher Bequemlichkeitsliebe mehr, als der regelmäßige Kampf zusagende Art der Kriegführung mochte in einem Parteigängerkampf ihre Vortheile haben, wurde aber gefährlich in einem großen regelmäßigen Kampfe, wo man es mit einer aus regulären Truppen bestehenden und nach den Regeln der Taktik operirenden Armee zu thun hatte, der erfolgreich zu begegnen ein einheitliches Zusammenwirken nach einem gemeinschaftlichen Operationsplan nöthig war.

Außerdem hatten diese ehemals tököly'schen Offiziere in dem langen verzweifelten Guerillaskampf und in den Leiden des türkischen Exils eben nicht die besten Sitten angenommen, und ihr rohes Betragen, ihr ungeregeltes ausschweifendes Leben und ihre unedle Beutegier verscheuchten alle bessern und edleren Offiziere aus Karoly's Nähe, der seine völlige Hingebung an jene tököly'schen Streiter oft theuer büßen mußte."

[1]) Michael Cserei von Nagy-Ajta. Ein biografischer Entwurf von Anton Kurz. — Magazin für Geschichte, Literatur und alle Denk- und Merkwürdigkeiten Siebenbürgens von Anton Kurz. Kronstadt, 1844, I. B. 1. Heft. S. 28 u. f. w.

sich im Thordaer Komitat und dem Maroscher Stuhl in vielen Dörfern zerstreut befanden. Selbst meine Geldforderungen, die einige hundert Gulden betrugen, kassirten die Rákóczy'schen kommissionaliter und exekutive für sich ein. Im Csiker Stuhl haben die dasigen Kurutzen in dem Hause meines Vaters die mir gehörigen Pferde und mein Vieh weggetrieben, und eine von meinem Herrn Vater heimlich vergrabene Kiste herausgezogen, und sowohl meine, als auch die Kleider meiner verstorbenen Frau, von seltenem Werthe, scauch meine Silberschatulle, goldene Ketten, Edelsteine und viele schöne Kleinodien weggestohlen, — und das Alles wegen meiner treuen Anhänglichkeit an das allerhöchste Kaiserhaus."

Die Schicksale seiner Sendung, die ihm im Jahr 1706 vom kommandirenden Generalen Grafen Rabutin ertheilt wurde, um im Csiker-Stuhl für das kaiserliche Magazin in Kronstadt Weizen und Hafer zu besorgen, schildert er in folgender Weise: „Plötzlich wurde ich von den Kurutzen in der Stille der Nacht überfallen und gefangen, auf eine grausame Art gemartert, meiner schönsten Pferde, Kleider, aller meiner sonstigen Effekten, meiner ganzen Barschaft von 155 Dukaten und meiner silbernen Uhr beraubt. Sie banden mich auf das unmenschlichste mit groben Stricken, die ich getränkt mit meinem eigenen Blute, als Zeichen meiner Treue noch immer aufbewahre, — führten mich in die benachbarten moldauischen Gebirge, hielten mich durch mehrere Tage in dieser wüsten Gegend mit bewaffneter Hand gefangen, und quälten mich Tag und Nacht. Zwölfmal drohten sie mir mit gezogenem Degen und mit geladenen Gewehren den Tod, indem sie mir die Augen verbanden und mich niederknien hießen. Sie versuchten es theils mit den glänzensten Versprechungen, theils mit Androhung der furchtbarsten Marter, damit ich mich zur Rákóczy'schen Partei halten möchte. Ich wollte aber nicht und erklärte offen, daß ich mich lieber hundertmal ermorden, als von der Treue meines Kaisers abwendig machen lassen wölle. Wahrlich auf eine wunderbare Art hat mich Gott aus den Klauen dieser Unmenschen errettet, in dem er mich in einem alten Bauernkittel nach Kronstadt entkommen lies, wo ich mein theures Weib und meine kleinen Kinder im deutschen Kerker schmachtend fand, die dort mein namenloses Mißgeschick und ihr eigenes Elend beweinten, — denn der General Wellenstein glaubte, daß ich mich nur zum Scheine von den Kurutzen fangen lies, um dann unter diesem Vorwande der Rákóczy'schen Sache anhangen zu können, wie es viele Siebenbürger auch in der That gemacht haben."[1])

---

[1]) Der lateinische Text dieser Denkschrift Cserei's, welcher die angeführten

Der erste Kampf, den die kaiserlichen Soldaten in Siebenbürgen unter Rabutins persönlicher Führung zu bestehen hatten, fand bekannt-

Stellen entnommen sind, war mir nicht zugänglich; ich mußte sie daher in der deutschen Uebersetzung, die Anton Kurz in dem oben zitirten Aufsatze bietet, aufführen. Die Denkschrift ist an den Kaiser gerichtet; es ist deshalb erklärlich, daß Cserei die dem Kaiserhause geleisteten Dienste, seine Leiden und bestandenen Prüfungen besonders hervorhebt; an eine Entstellung der Thatsachen zu glauben, ist aber nicht der kleinste Grund vorhanden.

Noch wollen wir über den Werth der Elemente, die sich in Siebenbürgen der Revolution anschlossen, die Worte eines siebenbürgisch-deutschen Historikers, des Kronstädters Georg von Hermann — vernehmen, eines Mannes, der zwar viel später schrieb, dessen Jugend aber in eine Zeit hinaufreichte, in der noch viele Augenzeugen und Theilnehmer der Revolution lebten, auf deren Aussagen er sich wiederholt und ausdrücklich beruft. (Herrmann wurde geboren am 29. Sept. 1737, trat in öffentliche Dienste im Jahre 1759, wurde nach 40jährigem Dienste plötzlich am 29. Juli 1799, wie er sagt, „durch einen k. k. Machtspruch ohne zu wissen warum, aus seinem Dienste, den er als Stadthann bekleidete, gesetzt," entschloß sich in seinem Ruhestande die Geschichte seines Vaterlandes zu schreiben, vollendete an seinem 64. Geburtstage, am 29. Sept. 1801, den ersten Band, im J. 1802 den zweiten Band, u. s. w. Das Manuskript — 3 Bände stark — ist nie durch den Druck veröffentlicht worden, ist aber in Abschriften im Lande viel verbreitet; hier wird das im B. Bruckenthalischen Museum befindliche Manuskript zitirt). Nachdem Herrmann die adeligen Häuptlinge aufgezählt, die in Siebenbürgen der Partei Rákóczy's sich anschlossen, sagt er: „Durch ihr Beispiel wurden auch ihre Untergebenen, mithin der gröste „Theil der Szekler, wie durch einen elektrischen Stoß, zum Aufstand hingerissen.

„Außer dem herrschenden Unwillen über die Plackereien, welche die den Siebenbürgern fremden kaiserlichen Soldaten allenthalben ausübten, wurde das Volk durch „die Vorliebe für einen ungarischen Regenten, und dann durch die Aussichten auf „reiche Beute, die ihm aus den Gütern der kaiserlich Gesinnten vorgebildet wurde, geblendet. Die Gemeinen unter den Kurutzen bestanden, wie ihre Anführer, meist aus „verdorbenen, Edelleuten die ihr Gut verpraßt hatten, — aus Taugenichtsen, die nichts „zu verlieren hatten, aus Raubgesindel, dem jede Gelegenheit willkommen war, den „Nebenmenschen ungestraft auszuplündern, aus der Hefe des Menschengeschlechtes"

„Wie die Grundsätze, so die Resultate. Ihre Sache war es nicht, dem Feinde „in offenem Felde mit Entschlossenheit das Weiße im Auge zu zeigen und das Blut „in geschlossenen Gliedern für die gemeinsame Sache zu verspritzen. Sie hatten ihre „Kriegskünste den Tartaren abgelernt, und unterschieden sich von ihnen bloß in soweit „daß sie keine Menschen in die Sklaverei führten, — wohin hätten sie sie auch führen sollen, — wohl aber haschten sie nach offenen und verborgenen Schätzen, streiften „in geballten Haufen auf dem platten Lande herum und verwandelten Alles, was „ihnen im Wege war, in Asche und Steinhaufen, wagten sich bisweilen auch an feste „Oerter, bisweilen gelang es ihnen auch einzudringen, in diesem Fall dienten sie ihnen

sich bei Kövár statt. Ende September 1703 belagerten die Rebellen dieses Schloß, das, — so entnehmen wir den „Memoiren" Rabutin's,— durch seine Lage keine Besorgniß hätte aufkommen lassen, wenn es von einer besseren und zuverlässigeren Besatzung vertheidigt gewesen wäre.

Rabutin, von der Gefahr in Kenntniß gesetzt, faßt rasch den Entschluß, zum Entsatze aufzubrechen, nimmt alle verfügbare Kavallerie und Infanterie mit sich, setzt die Infanteristen auf Karren, marschirt Tag und Nacht, erscheint vor Kövár, als der Kommandant eben auf dem Punkte steht, sich zu ergeben, verjagt die Feinde, hebt die Bloquade auf, wechselt die Besatzung und läßt den Platz mit Allem, was möglich ist, versehen.

Nach dieser Unternehmung verstärkt er den Posten von Bonczbida — wenige Stunden nordöstlich von Klausenburg gelegen — mit 1000 Reitern der siebenbürgischen Miliz unter Führung des Obersten Toroczkay;[1]) — dieses Schloß, von Sümpfen umgeben, wäre für alle Rebellen

„zu Schlupfwinkeln, um aus denselben ihre Streifzüge zu machen." Sobald sie aber eine Trupp geübter Mannschaft vor sich sahen, erwarteten sie kaum das erste Feuer, rannten über Berg und Thal, und ließen den Kaiserlichen das Nachsehen. Ihr Wahrspruch war: szégyen a futás, de hasznos (fliehen ist eine Schande, aber doch nützlich;) diesem Satze blieben sie von Anfang bis zum Schlusse getreu. In diesem Bilde liegt die ganze Geschichte des Kurutzen-Krieges, dessen Geißel das Land 7 Jahre hintereinander aushalten mußte. Es wäre eine unnöthige Arbeit, ihre Schritte auf jeden Winkel, den sie betraten, zu verfolgen." II. B. S. 102. —

[1]) Memoires du comte de Bussy-Rabutin S. 113. Historia Leopoldi I. von Wagner, II. B. S. 746 u. f. Gerade hier zeigen die beiden genannten Schriften jene auffallende Uebereinstimmung, die an mehreren Stellen wiederkehrt und so beschaffen ist, daß man vermuthen könnte, der Verfasser der „Memoiren" Rabutin's habe einzelne Stellen der Historia Leopold I. wörtlich aus dem lateinischen ins französische übersetzt, — andererseits führen die „Memoiren" interessante Details an, die wir bei Wagner vermissen und die uns zur Annahme drängen, dem Verfasser der „Memoiren" seien Papiere des Rabutin selbst oder eines seiner Kampfgenossen zur Verfügung gestanden.

Vergente Septembri, cum equitatu, peditibusque in carros receptis, diurna nocturnaque profectione, jam deditionem paciscentibus, intervenit: dissipatis hostibus, obsidium solvit, praesidium commutat, rebusque necessariis instruit. Tribus inde leucis Bontzidae Toratzkaium cum mille Transilvanis equi-

Vers la fin de Septembre, ... il prit ce qu'il avoit de Cavalerie, mit quelque Infanterie sur les chariots, et après avoir marché jour et nuit, arriva fort a' propos, lorsque le Commandant étoit sur le point de se rendre. Les ennemis furent chassés, le blocus levé, la garnison changée et pourvue de tout ce qui fut possible. Aprés

uneinnehmbar gewesen, wenn die Treue dieses Kommandanten so stark gewesen wäre wie die ihm anvertrauten Bollwerke; — endlich verstärkt Rabutin noch die Besatzung von Klausenburg mit kaiserlicher Infanterie und Kavallerie und 200 Milizsoldaten und kehrt hierauf wieder nach Hermannstadt zurück.

Nichts kann die Unzulänglichkeit all dieser Maßregeln mehr beweisen als der Umstand, daß schon wenige Tage nach Rabutin's Rückkehr die Insurgenten bis nach Weißenburg vorzudringen vermochten. Einem wilden Strome gleich, die Ufer verlassend, die Dämme durchbrechend, machten sich diese Schaaren Bahn.[1]) In den ersten Tagen der zweiten Hälfte des Oktober 1703 fand bei Weißenburg der entscheidende Kampf zwichen den von Stefan Guti geführten Insurgenten und der siebenbürgischen Miliz statt, mit der Michael Száva Weißenburg zu decken berufen war.[2]) Nach längerem Ringen behauptete Guti das Schlachtfeld. Die Einnahme von Weißenburg war die Frucht des Sieges.

Kurze Zeit später — Anfangs November 1703 – drang ein Rebellenkorps, 6000 Mann stark, unter der Führung des Paul Oross aus Ungarn nach Siebenbürgen vor und ging auf Bonczhida los.[3])

Da gab Toroczkay das erste Beispiel des Verrathes und der Fahnenflucht, wodurch die Revolution soviel Stärke und Vorschub gewann.

Unter den vielen Abfällen jener Zeit gehört der der siebenbürgischen

---

tibus collocat, Claudiopoli pedites 700, 300 equites, Hungaros 200 injicit. (Wagner Hist. Leopold I.) II. B. 746. S.

cette operation, le comte de Rabutin renforça aussi le poste de Bonzida .... Il y mit un colonel Transylvain avec mille chevaux du Pays, ... Outre cela le comte de Rabutin laissa dans la Ville de Clausenbourg. .... 700 hommes d'infanterie, 300 chevaux choisis et 200 Hongrois. (Memoires S. 112 u. f.)

[1]) In den letzten Tagen des September (1703) schlug eine starke Truppenabtheilung der Insurgenten, unter Kommando des Stephan Guti, nach der Einnahme von N.-Halmágy, den Michael Száva bei Zalathna und den Oberst Koszta bei Deva. (Szalay, Magyarország története, VI. B. S. 114 —).

[2]) Cserei Mihály. S. 324 und 325. Der Kampf fand statt „circa Festum Beati Lucae Evangelistae (18. Octob.) Die Zeit ergibt sich aus den sehr interessanten Urkunden, welche Szilágyi im Januarheft 1855 des „Uj magyarmuzeum“ in dem Aufsatze: „Adversariák Csereihez“ S. 38—43 mittheilt. —

[3]) Mémoires du conte de Rabutin S. 114.

Miliz jedenfalls zu den häßlichsten und zeigt die tiefe Korruption dieses Korps; ungeachtet des feierlichen Eides, durch den sie dem Dienste des Kaisers verpflichtet waren, gehen Offiziere und Gemeine mit Fahnen und mit Waffen, mit Sack und Pack zum Feinde über.[1])

Toroczkay übergab das Schloß Bonczhida und trat mit den Seinigen unter die Feldzeichen Rakóczy's; ja um seinen Abfall noch mehr zu brandmarken, schickte er, ehe seine Fahnenflucht bekannt sein konnte, einen Bericht an den Kommandanten in Klausenburg, daß 600 Rebellen in einem Dorfe bei Bonczhida sich aufhalten und leicht überfallen werden können.

Der dortige Kommandant, arglos und wenig vorsichtig, sendete den Major von Steinville mit 300 kaiserlichen Reitern und 300 Milizsoldaten allsogleich ab. Der Major, sicher darauf rechnend, daß Toroczkay Bonczhida besetzt halte, marschirte gerade darauf los, um sich mit ihm zu besprechen; nicht weit von Bonczhida fingen seine Leute zwei Insurgenten ab, die mit Grasmähen beschäftigt waren und aus deren Aussagen in Erfahrung gebracht wurde, daß einige tausend Rebellen in Bonczhida wären; ein ungünstiges Geschick wollte es, daß Steinville dieser Nachricht keinen Glauben schenkte und den Marsch ohne die gebotene Vorsicht fortsetzte. Als er aber die Höhe von Bonczhida erreicht hatte, sah er sich plötzlich einem starken Rebellenkorps gegenüber, sah die Fahnen Toroczkay's in den Reihen der Rebellen wehen, erkannte zu spät den

---

[1]) Von Toroczkay sowohl, wie von Pekry und Mikes wird nicht selten behauptet, sie seien von den Insurgenten geschlagen, gefangen genommen und dann erst zum Uebertritt zur Partei der Rebellen bewogen worden. Angesichts der Aeußerungen Michael Cserei's (siehe oben S. 189) und G. Herrmanns (siehe oben S. 190 u. f.) und Schmeizel's) ad annum 1704) nahm ich keinen Anstand, mich im Texte den Angaben der „Memoires du comte de Rabutin“ vollständig anzuschließen. —

Bemerkenswerth ist, wie J. Horn in seinem die Thaten Rákóczy's verherrlichenden Werke (Franz Rákóczy II) über diese Vorfälle urtheilt, „Stefan Toroczkay .... wurde ... auf's Haupt geschlagen; wahrscheinlich nicht ganz wider seinen Willen, denn er sowohl als seine Szeklertrupen traten nach ihrer Niederlage sofort unter die Rákóczy'schen Fahnen.“ (S. 148) ... „Aehnliches geschah Anfangs 1704 vom Grafen Lorenz Pekry und dem Grafen Michael Mikes. Rabutin hatte Ersteren zur Organisirung des adeligen Komitatsbanns, Letzteren zur Organisirung der Szeklertruppen entsendet. Aber ehe sie noch die Vollziehung ihrer Aufträge begonnen, wurden Beide — wohl nicht gegen ihren Willen und wohl auch nicht ohne ihr Hinzuthun — von rákóczy'schen oder eigentlichen von Rákóczy'sch gesinnten siebenbürgischen Streiftruppen aufgefangen und in das Rákóczy'sche Hauptquartier abgeführt.“ (S, 187).

schändlichen Verrath und die Falle, in die er gelockt wurde, ordnete zwar schnell den Rückzug an und wollte, die Ufer des Szamos entlang, in südlicher Richtung abmarschiren; ein Entkommen war aber nicht mehr möglich; die Kolonne wurde von den Rebellen angegriffen, umringt, gänzlich geschlagen und fast vernichtet; der Major, zwei Offiziere und einige Abtheilungen der Miliz retteten sich, die dreihundert deutschen Reiter, ihrer Fahne und ihrem Schwure bis zum Tode getreu, bedeckten den Kampfplatz; der Rest verband sich mit dem Feinde.[1])

Rabutin erhielt am 11. November[2]) diese trüben Nachrichten vom Abfall und Verrath des Toroczkay und von der Niederlage eines Theiles der Klausenburger Besatzung, und faßte rasch den Entschluß, die geschlagene Wunde so schnell und so gut als möglich zu heilen, und eine Abtheilung Kavallerie auf Seitenstraßen nach Klausenburg zu entsenden, und einen andern Offizier, einen Mann von Muth und Erfahrung, als Kommandanten einzusetzen. Das Unternehmen gelang; die Kavallerie-Abtheilung erreichte unversehrt Klausenburg und das Kommando in dieser wichtigen Stadt wurde in völlig zuverlässige Hände gelegt.

Aber die Trauerbotschaft über die Vorfälle bei Bonczhida war nicht die einzige, von der man im Hauptquartier zu Hermannstadt schmerzlich berührt zu sein alle Ursache hatte; um diese Zeit langte auch die Kunde an, daß das Beispiel der Fahnenflucht und des Uebertrittes zum Feinde in den Reihen der kaiserlichen Soldaten eine Nachahmung gefunden habe, daß die — freilich sehr kleine — Besatzung des Schlosses von Udvarhely, 50 Musketiere vom Thierheimischen Regimente unter dem Befehl des Oberlieutenants Jantis, sich in feiger Mattherzigkeit ohne Schwertstreich ergeben habe und unter die Fahne des Insurgentenkorps getreten sei.

Der Brand der Revolution wälzte sich immer weiter und weiter; immer größere Kreise wurden in denselben hineingezogen; immer mehr gesellte sich Verrath und Fahnenflucht dazu.

Dem Wunsche des Guberniums entsprechend schickte Graf Rabutin ein 800 Mann starkes Korps der siebenbürgischen Nationalmiliz unter der Führung des Grafen Lorenz Pekry, eines der angesehensten siebenbürgischen Adeligen, nach Weißenburg, um diesen Platz zu erobern.[3])

---

[1]) Memoires du comte de Rabutin. S. 114—116.

[2]) le jour de la St. Martin. Memoires du comte de Rabutin S. 116.

[3]) Die Angaben über Zeit und Ort des Uebertrittes des Kommandanten Lorenz Pekri sowie über die Aufgabe, die er damals zu erfüllen von Rabutin beauf-

Rabutin sah wohl voraus, — bemerkt der Verfasser seiner Memoiren,[1]) — „daß die Treue des Grafen Pékry der des Toroczkay ähnlich sein werde,

tragt worden war, schwanken. Cserei (Histor. S. 324 und 325) erzählt, daß Rabutin den Emm. Botos nach M. Vásárhely, den Michael Száva nach Weissenburg, den Lorenz Pekry nach Balázsfalva (Blasendorf) zur Sicherung der genannten Plätze abgeschickt habe, daß der Insurgentenführer Guti bei Weißenburg über Száva gesiegt, die Stadt eingenommen, hierauf nach Blasendorf sich begeben, und dort den Lorenz Pekri gefangen genommen habe. Nach dieser Darstellung müßten wir den Uebertritt Pekri's in das Insurgentenlager in die letzten Tage des Oktober 1703 setzen; aber die Zeitbestimmung der Schlachten von Weissenburg und bei Bonczhida und des Abfalls Toroczkay's, wie sie Cserei uns bietet, ist unrichtig, er setzt nämlich die Schlacht von Bonczhida vor die Weissenburger Schlacht und den Abfall Toroczkay's ebenfalls in eine frühere Zeit. Nun ist aber durch die von Szilágy (Uj Magyar-Muzeum 1855 I. S. 37 bis 49) mitgetheilten Urkunden unzweifelhaft festgestellt, daß die Schlacht und Einnahme von Weissenburg „circa Festum Beati Lucae Evangelistae" (Oct. 18) und die Schlacht bei Bonczhida „circa Festum Sancti Martini Episcopi" (11. Novemb.) statt fand. Cserei ist uns also bei der Zeitbestimmung der Ereignisse in den Monaten Oktober und November 1703 kein zuverlässiger Führer. Uebereinstimmend melden hingegen andere Schriftsteller des vorigen Jahrhunderts, daß der Uebertritt Pekri's in die Zeit nach der Schlacht von Bonczhida zu setzen sei. Rákoczy setzt in seinen Memoiren denselben sogar in die erste Zeit des Jahres 1704 und sagt, Graf Lorenz Pékri sei von Rabutin zur Organisirung des adeligen Komitatsbanns entsendet, und ehe er noch die Vollziehung des Auftrages begonnen, von Rákóczy'schen Streiftruppen aufgefangen worden (Le général Rabutin avoit envoyé d'Hermenstadt le comte Laurent Pékry pour lever le Ban de la Noblesse des comtés, et le comte Michel Mikech pour ramasser les Sicules. Mais mes troupes sans mes ordres, et meme á mon insu, se répandant de toute part, aiant pris ces deux seigneurs avant qu'ils eussent pu exécuter les ordres de Rabutin, amenérent le prémier prisonnier á Tokay, et le second a Miskols. — Memoires du Prince Fr. Rákóczy, II. B. S. 45). Ebenso setzt F. Wagner den Abfall Pekri's in die Zeit nach der Schlacht bei Bonczhida und führt an, daß Rabutin, dem Wunsche des Guberniums entsprechend, den Pekri nach Weissenburg entsendet habe. (Beckerius comes, cui senatus commendatione 800 provincialium agmen Albam Juliam ducendum commiserat Rabutinius, fit dux hostium. — Historia Leopoldi II. B. S. 748). Gleichlautend, nur ausführlicher, ist die Darstellung des Verfassers der „Memoires du comte de Rabutin" (S. 118 u. 119)

Die Sendung Pekri's nach Weissenburg hat nach diesem Berichte die Grobe-

[1]) et quoique le comte de Rabutin prévoyoit fort bien que la fidélité de ce comte Peckery seroit pareille á celle de Torozkay, il voulut pourtant complaire au Gouvernement, afin qu'il ne pusse pas dire qu'on ne se fioit pas á leur nation. (Memoirs du comte de Rabutin. S. 118.)

aber er wollte dem Wunsche des Guberniums nicht entgegenhandeln, damit es nicht sagen könne, er schenke der ungarischen Nation kein Vertrauen."

Kaum war Pekri vor Weissenburg angekommen, so trat das ein, was Rabutin befürchtete, Pékri verband sich mit den Rebellen und die Miliz ging mit Sack und Pack in die Reihen der Insurgenten über. Allenthalben wiederholten sich die häßlichen Abfälle; auch Graf Mikes, Oberkapitän in der Háromszék, schloß sich, als er von Rabutin dorthin abgeschickt wurde, um durch seine Anwesenheit den Aufstand zu beschwichtigen, mit seiner Mannschaft den Rebellen an.[1]) Mit jedem Tage schienen neue Feinde hervorzuwachsen; immer neue Verstärkungen strömten aus Ungarn nach.

Die vier Häupter der Rebellion, die im Winter 1704 die aufständischen Korps in Siebenbürgen befehligten, waren:

Stefan Toroczkay, Graf L. Pékry, Stefan Guti und Graf Teleki; sie kommandirten getrennte Korps in verschiedenen Theilen des Landes.[2])

Die Niederlage bei Holdvilág — im Schäßburger Stuhle — bildet die einzige empfindliche Schlappe, die von den kaiserlichen Truppen den Rebellen im Winter 1704 beigebracht wurde.

Dort hatte sich in den ersten Tagen des Jänner das von Stefan Guti befehligte Rebellenkorps gelagert und wurde von den Kaiserlichen, die Oberst Freiherr von Tige führte, angegriffen und gänzlich auf's Haupt geschlagen. Wenn wir einer handschriftlichen Aufzeichnung glauben dürfen,[3]) von der wir zwar nicht wissen, aus welcher Zeit sie stammt, hätte

---

rung des Platzes zum Zwecke gehabt, „pour occuper ce poste," (S. 119) eine Stelle, die freilich mit einer anderen auf der vorausgehenden Seite „pour garder ce poste sur la Marosch" nicht im Einklange steht und befürchten läßt, daß der Verfasser keine Gewißheit darüber hat, daß Weissenburg schon seit dem 18. Oktober sich in den Händen der Insurgenten befand. Obwohl mir nicht alle Zweifel über diesen Punkt geschwunden sind, bin ich doch darüber mit mir einig, in diesem Falle der Reihenfolge der Ereignisse, wie sie von Szalay L. (Magyarország története. B. VI. S. 114 und 115) dargestellt wird, nicht beistimmen zu können. Leider habe ich im kais. Kriegsarchive kein Dokument gefunden, das über diese Ereignisse Aufklärung zu geben geeignet gewesen wäre. —

[1]) Memoires d. c. d. Rabut. S. 119.

[2]) Tous ces chefs commandoient des corps séparés et dans diverses parties de la province. (Mémoires d. c. d. Rabutin. S. 122.)

[3]) Manuskript in der Freih. v. Bruckenthal'schen Bibliothek. Sammlung des Soterius. B. II. S. 1490 (Randbemerkungen.)

das Rebellenkorps in diesem blutigen Kampf 1000 Mann verloren. Nach diesem glücklichen Waffengang drang Oberst von Tige in den Stuhl von Udvarhely ein, zerstörte viele Dörfer und das Schloß von Udvarhely, und nahm einige jener Thierheimischen Musketiere gefangen, die das Verbrechen schändlicher Fahnenflucht begangen hatten. — Wie wenig vernichtend die Schläge waren, die Oberst von Tige bei Holdvilág und im Stuhle von Udvarhely gegen die Insurgenten führte, geht wohl klar aus dem Umstande hervor, daß schon etwa zwei Wochen später neue revolutionäre Schaaren aus Udvarhely und der Csik herausbrachen und über den Schäßburger Stuhl verheerend und plündernd sich ergossen.

Die Stadt Schäßburg war unter den Bollwerken deutschen Bürgerthums das erste, das, dem Anprall der Revolution preisgegeben, die unsäglichen Leiden derselben schmerzlich empfinden, zugleich aber auch leuchtendes Zeugniß geben sollte, in welch muthigem Geiste die deutsche Nation den Kampf aufzunehmen entschlossen war.

Noch ist uns der Bericht erhalten, den der Magistrat von Schäßburg am 31. Jänner 1704 an den kommandirenden General Grafen Rabutin und an das Gubernium in Hermannstadt über die Ereignisse erstattet, deren Schauplatz Schäßburg am 23. Jänner war. In einfacher aber anschaulicher Weise schildert uns dieser Bericht die Schrecken jenes Tages.[1])

Nachdem in den Tagen, welche dem 23. Jänner unmittelbar vorausgingen, bereits der ganze Schäßburgerstuhl von Plünderungs- und Verheerungszügen der Insurgentenschaaren heimgesucht, ja, wie der Magistrat ausdrücklich bemerkt, manches Dorf auch siebenmal überfallen worden war, konzentrirte der Feind am 23. Jänner seine ganze Macht auf der östlich von Schäßburg gelegenen Weißkircher Aue. Die Namen der Führer werden in dem Berichte nicht genannt; die Stärke des Feindes wird nicht angegeben, in Bezug auf die Waffengattungen desselben kurz bemerkt: das Fußvolk sei mit Ausnahme der Musketiere nur mit Sensen und Aexten versehen gewesen.

Von der Weißkircher-Aue aus sollte der Angriff auf die Stadt erfolgen.

Der Feind sonderte zu diesem Zwecke seine Streitkräfte in zwei

---

[1]) Eine Abschrift dieses offiziellen Ucktenstückes befindet sich in der Manuskripten-Sammlung der B. Bruckenthal'schen Bibliothek. — Sammlung des Georg Soterius B. II. S. 1489 u. f.

Kolonnen; der linke Flügel warf sich mit ganzer Macht gegen das Thor der Baiergasse, sprengte dasselbe mit Hilfe der Streitäxte und drang mit aller Wucht in der Baiergasse vor; hier setzte aber eine in aller Eile errichtete Wagenburg seinem Vordringen auf kurze Zeit wenigstens ein Ziel; denn diese Barrikade wurde hartnäckig vertheidigt und die kaiserlichen Soldaten und die Bürger unterhielten eine wohlgezieltes Feuer, — wie der ämtliche Bericht sich ausdrückt — „Soldaten und Bürgerschaft haben brav auf die Schelme losgefeuert." Aber unbeirrt durch das Feuer und unter fortwährendem Geschrei: „Vorwärts, vorwärts, die Sachsen haben kein Pulver," bedrängten sie die Wagenburg mehr und mehr und zwangen nach langem Kampfe Soldaten und Bürger zum Rückzuge in das Schloß.

Von dort wurde nun das heftigste Feuer mit schwerem Geschütz und Kleingewehren so nachhaltig eröffnet, daß der Feind, ohne Aussicht, sich halten oder das Schloß überrumpeln zu können, in aufgelösten Abtheilungen über den „Galdberg" sich zurückzog, wie es scheint in hastiger Flucht, denn viele Insurgenten warfen, wie der Bericht ausdrücklich bemerkt, auf dem Rückzuge ihre Tornister, Sensen, Streitäxte und Kolben fort. Der fliehende Feind hatte aber ein furchtbares Merkzeichen seiner Züge in den Gassen der Stadt zurückgelassen. Während des Kampfes hatten die Insurgenten in einige Häuser der „unteren Zeile" die Brandfackel mit solchem Erfolge geschleudert, daß schon binnen einer halben Stunde alle Häuser der unteren Zeile in Flammen standen. —

Der rechte Flügel des Feindes war schon zur Zeit, als der linke den Sturm auf das Thor der Baiergasse eröffnete, in der Nähe des „Galgenberges" über die Kockel gegangen, — ein Uebergang, der ohne jedes Hinderniß vollzogen werden konnte, da der Fluß eine starke Eisdecke trug, — hatte die dort gelegenen Maierhöfe in Brand gesteckt, zog aber dann, da er von dem auf den Basteien aufgestellten schweren Geschütz lebhaft beschossen wurde, rasch in das „Scherkeß" zurück und war somit durch die waldigen Höhen, die sich nördlich vom Siechhof erheben, gegen das Feuer geschützt, marschirte sofort eilig durch den Siechhofwald, drang in der Nähe der „Steilau" zum zweitenmale über die Kockel, gewann die Mediascherstraße, zog dann in südwestlicher Richtung und drang im raschen Anpralle in die „Hüll- und Schaasgasse" ein. Auch hier bildete die Brandfackel die furchtbare, grauses Verderben bringende, Hauptwaffe des Feindes, und in der Schaaßgasse waren alsbald 16 Häuser dem verheerenden Elemente preisgegeben.

Indessen war die Nacht hereingebrochen: dennoch waren einzelne

Abtheilungen des rechten Flügels noch immer mit Plündern in den vom Feuer verschonten Häusern beschäftigt und wurden durch das grelle Licht, das die Nacht ringsum erleuchtete, leicht auf die Spur des Raubes geführt. Alle jene Bewohner, die im Schlosse nicht Sicherheit gefunden, vorzüglich die der südlichen Stadttheile, waren aus Schrecken und im Glauben, es werde bei dem furchtbaren Flammenmeer Alles bis in den Grund verbrennen, in die südlich von der Stadt gelegenen Wälder geflohen, aber selbst dort fielen sie in die Hände der auf dem Rückzuge befindlichen, Rebellenschaaren und verloren die wenigen Habseligkeiten, die sie mühsam mit sich geschleppt.

Der Jammer war nicht zu beschreiben, sagt der Bericht; auf der einen Seite stand der „Markt" und „Galdberg" auf der anderen die „Schaaß- und Hüllgasse," auf der dritten die große Kirche mit dem Glockenthurme in Flammen, und wenn eine der großen Glocken halb geschmolzen herunterstürzte, sprühte der Thurm ein solches Funkenmeer aus, daß der ganze Berg mit einer Feuerdecke umzogen schien, und auf der vierten Seite brannten die Vorstädte, die Neugasse und Fischergasse, — Gassen, die heute nicht mehr bestehen, — der Siechhof und die Siechhofkirche.

Im Ganzen sanken in dieser Schreckensnacht 26 Häuser auf dem Marktplatze, 2 am „Galdberg," 16 in der Schaaßgasse, eines in der Hüllgasse, die ganze Fischer und Neugasse mit 13 Häusern, der Siechhof und die damit verbundenen Wohnungen des Seelsorgers und des Schulmeisters und 27 Maierhöfe in Trümmer und Asche. Außerdem verbrannte sowohl das Dach der großen „Nikolauskirche" wie der Thurm, dessen große Glocken dabei völlig zu Grunde gingen. Es ist bezeichnend für die Denkungsart und Stimmung von Schäßburg, daß der Senat der Stadt, ohne im Berichte einen Ton unfruchtbarer Klage vernehmen zu lassen, schließlich nur zwei Bitten ausspricht: die eine an den Kommandirenden, der um Munition, schweres Geschütz und um Vermehrung der Streitkräfte gebeten wird, die andere an das Gubernium um Nachlaß der Kontribution, weil Brand, Verheerung und Plünderung weitere Leistungen unmöglich gemacht.

Die furchtbare Noth jener Tage hat diese willensstarken Menschen nicht gebeugt, nicht muthlos gemacht; trotz der niederdrückenden Leiden und Drangsale, die gerade Schäßburg in den letzten Jahrzehnten empfindlich trafen, trotz der schlechten und entsittlichenden Kommunalverwaltung der letzten Jahre, indem ein Mann an der Spitze des Gemeinwesens stand, der kurz vor Ausbruch der Revolution auf dem Schaffot sein

sein Leben endete,[1]) ein Mann, von dem es schwer zu sagen, ob die Korruption der Sitten oder die Verderbtheit der Ueberzeugungen eine größere war, hat dieses kernhafte Geschlecht dennoch in sich die ungebrochene Kraft gefunden, in edler und würdiger Bürgertreue festzuhalten an dem Eid der Treue, den sie wenige Jahre früher dem Kaiser geleistet, einzustehen für die Fortdauer jener Herrschaftsverhältnisse, die ihrer Heimath eine Stellung gaben im Verbande jener Länder, die unter dem Szepter des Hauses Habsburg standen.

In dem muthigen Geiste, in dem der Kampf begonnen, ist er auch fortgeführt worden; die deutsche Nation stand einig da, der Bruderbund durch keinen nennenswerthen[2]) Abfall befleckt, einig in der Abwehr aller Sirenenstimmen der Verführung und aller Mittel des Schreckens, einig im opferfähigen Einstehen für die Sache, für die das Herz des Volkes schlug.

In edelster Weise hat die, als preiswürdiges Vorbild leuchtende, unerschütterte Haltung zugleich Antwort auf die Proklamation gegeben, die wenige Tage früher die sächsische Nationsuniversität an das Sachsenvolk gerichtet und in der sie mit warmen und kräftigen Worten aufgefordert hatte, die Treue für die Sache des Kaisers in dem ausgebrochenen revolutionären Kampfe ohne Makel zu bewahren.

Am 6. Jänner 1704 hatte die sächsische Nationsuniversität folgendes Kreisschreiben an alle Vorsteher der Stühle und Distrikte mit der Aufforderung versendet, dasselbe unverzüglich allen Städten, Märkten und Dörfern bekannt zu geben:

„Es verpflichtet uns die von Gott und S. Kaiserlichen Majestät, unserem allergnädigsten Herrn, uns anvertraute und auf das Gewissen gelegte Fürsorge für die arme Nation, in der gegenwärtigen gefährlichen Zeit nach allem Vermögen dahin zu trachten, daß die ganze sächsische

---

[1]) Vergl. die treffliche Arbeit: „Der Prozeß des Schäßburger Bürgermeisters Johann Schuller von Rosenthal, von Karl Fabrizius, Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen. 9. Band. S 1 - 80.

[2]) „Die ersten, welche dieses Jahr (1703) bei uns zur Parthei der Rebellen „sich geschlagen, waren einige ungarische und Zeckelische (Szeckler) Herrn mit ihren „Unterthanen, niemand aber von unsern Sachsen, — welches wohl zu merken. — es „sei denn, daß solche entweder keine kaiserliche Besatzung gehabt, . . . oder aber „auch einzelne leichte Gesellen, die aus Armuth sich zu ihnen geschlagen, um bei „der Gelegenheit etwas rauben zu können“ Martin Schmeizel: Entwurf der vornehmsten Begebenheiten, die sich in Siebenbürgen zugetragen haben. Manuskript in der B. Bruckenthal'schen Bibliothek. Sammlung des Soterius B. 6. S. 8.

Nation und speciatim Stadt und Stuhl sammt allen darin befindlichen Märkten und Dörfern in ihrer der göttlichen Majestät und dem allergnädigsten Kaiser, König und Herrn eidlich geleisteten und bisher, dem Höchsten sei Dank, auch treulich gehaltenen Obligation steif und fest getreu verbleiben und sich davon auf keinerlei Weise abwendig machen lassen möge.

Sollte Jemand seine unterthänigste homagialische Schuldigkeit vergessen und von der bisherigen Treue ablassen, so würde derselbe nicht allein die göttliche Majestät mit solchem eidbrüchigen treulosen Beginnen schwer beleidigen, sondern auch von der hiesigen hochlöblichen kaiserlichen Landes-Regierung eine unausbleibliche und schärfste Bestrafung an Leib und Leben nebst gänzlicher Verwüstung durch Feuer und Schwert unfehlbar zu erwarten haben. Wenn dagegen, wie wir zuversichtlich hoffen, durch die gerechten und siegreichen Waffen dem gegenwärtigen Unwesen gesteuert und das liebe Vaterland wieder in Ruhe versetzt sein wird, so werden die in ihrer aufrichtigen Treue beständig Gebliebenen die Früchte ihrer Ausdauer und die allerhöchste kaiserliche Gnade mit großer Konsolation zu genießen haben. Weil nun aber der im Lande herumstreifende flüchtige Feind noch immer fortfährt, seine rebellische Bosheit auszuüben, so haben Wir für nöthig erachtet, E. W. hiermit ex officio sehr nachdrucksam und ernstlich zu intimiren, es wolle E. W. sammt ihrem ganzen Stuhle und allen darin befindlichen Ortschaften und Einwohnern noch ferner wie bisher in der unserem allergnädigsten Kaiser und Herrn gelobten und heilig versprochenen Treue und Devotion beständig und unverbrüchlich bis zum letzten Ende verharren, und sich keineswegs unterstehen, auch nur im Geringsten an dem rebellischen Unwesen theilzunehmen. Im Falle, als die eine oder die andere Ortschaft, was Gott verhüte, von dem landverderbenden Kuruzischen Gesindel sollte heimgesucht oder angefochten werden, wolle ein Jeder alles Aeußerste, was in seiner Kraft steht, zu seiner Defensive anwenden und selbst mit dem Opfer seines Blutes in seiner Pflicht beständig verharren. Sobald man irgendwo die Spur des Feindes entdeckt oder von ihm Nachricht erhält, ist augenblicklich und ohne die geringste Versäumniß hieher zu berichten und der kommandirenden hohen Generalität hievon Kunde zugeben, damit selbe sofort Vorsorge treffen und dem bedrängten Ort zu Hilfe eilen könne; wird dies verabsäumt und hierin eine Treulosigkeit bemerkt, so hat ein solcher Ort die allerschärfste Ahndung und die gänzliche Vertilgung zu gewärtigen." [1])

---

[1]) Nach einer in der Urkundensammlung des Herrn Gymnas.-Professors Wil-

Zwei Monate nach den Ereignissen in Schäßburg begannen auch für Kronstadt durch die aus dem Seklerlande hervorbrechenden Insurgentenschaaren die Leiden des Bürgerkrieges. Anderthalb Jahre hindurch umlagerten die revolutionären Schwärme die Stadt, waren aber nicht im Stande eine förmliche Belagerung vorzunehmen. „Hier suche man, sagt der Kronstädter Historiker Herrmann, keine Spuren von Schanzen und Laufgräben; die Mauern des Schlosses und der Stadt blieben unversehrt. Die Belagerung bestand blos darin, daß die Rebellen auf allen nach Kronstadt führenden Wegen und Straßen herumstreiften, denen, die das Unglück hatten, ihnen in die Nähe zu kommen, mit verhängten Zügeln nachsetzten und sie niederhieben oder wenigstens ausraubten."[1])

Diese Art von Belagerung dauerte bis Juli 1705. Da die Straße nach der Wallachei offen blieb und der Verkehr nach dieser Richtung hin möglich war, machte sich die ganze Zeit hindurch kein Mangel an Lebensmitteln fühlbar, ja die Preise[2]) derselben standen so nieder wie zur Zeit des Friedens. Die kaiserliche Besatzung der Stadt und des Schlosses war klein, aber es bildeten sich aus jungen entschlossenen Leuten, die mit dem Feuergewehr gut umzugehen wußten, kleine fliegende Freiwilligenkorps, die kühne Ausfälle unternahmen, mit den Rebellen sich auf den Feldern herumschlugen und dem Feinde bald hier die Bagage, bald dort Munitionskarren fortnahmen. Um die Stadt und das Schloß gegen die Einfälle „dieser Unholde" zu sichern,[3]) wurden am 6. April 1704 die Weinstöcke in den Weingärten am Schloßberg hinweggeräumt, die Werke beim Schloße vermehrt, und um die ungehinderte Verbindung mit der Stadt herzustellen,[4]) eine auf beiden Seiten durch Palissaden geschützte Straße vom Schloßthore bis an das Klosterthor angelegt und am 28. April aus jedem der umliegenden Dörfer einige Leute ausgehoben und zur Verstärkung der Besatzung verwendet. Die ländliche Bevölkerung war freilich den Plünderungszügen der Rebellen fast rettungslos preisgegeben;[5]) die Rosenauer mußten wöchentlich 100 Brote, 10 Ochsen und

---

helm Schmidt in Hermannstadt befindlichen Kopie, die mir derselbe freundlichst zur Verfügung stellte. (Orig. Papier in folio in forma epist. gesiegelt (rot) im Besitze des Rektors Ongert in Broos.)

1) Das alte und neue Kronstadt von G. M. Herrmann a. a. O. II. B. S. 104.

2) Martin Schmeizel a. a. O. Manuskr. B VI., ad annum 1704.

3) Herrmann, a. a. O. II. B 106. S.

4) Martin Schmeizel, a. a. O. Manuskr. B VI. ad annum 1704.

5) Herrmann, a. a. O. II. B. 106 S.

70 fl. in barem Gelde liefern, in Wolkendorf wurde der Pfarrhof geplündert, in Neustadt das Vieh geraubt. Michael Mikes ließ[1]) die Beamten auf den Dörfern mit dem Spieße bedrohen, wenn sie seinen Befehlen sich nicht fügen wollten; ja er hob am 1. August 1704 in Zeiden und Rosenau 80, in Neustadt 34 Rekruten aus und in verhältnißmäßiger Anzahl auch aus den übrigen Ortschaften des Burzenlandes und zwang sie zum Waffendienste in seinem Korps und, was schmerzlich genug empfunden wurde, — zum Kampfe gegen die eigenen Volksgenossen.

In diese Zeit — Frühlingsanfang des Jahres 1704 — fällt die Abfassung des denkwürdigen Berichtes,[2]) in dem das königlich siebenbürgische Gubernium Hilfe flehend an S. Majestät sich wendet und ausführlich die grauenerregende Lage der Dinge in Siebenbürgen schildert. Die Denkschrift floß aus der Feder des uns wohl bekannten Kanzlers Nikolaus Bethlen; sie fesselt unser Interesse im höchsten Grade, weil sie in einschneidenden Zügen ein Bild von den Fortschritten der Revolution, von der Größe der Gefahren und unsäglichen Leiden, von dem Umfang des Jammers und Elends entwirft und weil sie uns zeigt, wie die furchtbare Bewegung sich dem Gubernium und wie sie sich dem Kanzler bot.

„O hätte es doch der allgütigen Vorsehung gefallen, sagt der Bericht, uns mit einer fröhlicheren Botschaft über den Zustand des Landes vor den Thron Eurer Majestät hintreten zu lassen; doch die Vorsehung hat ihre Hand zurückgezogen und ob unserer Sünden hat die rächende Nemesis theils durch die gewaltthätige Plünderung, welche die aus Ungarn und der Türkei eingebrochenen Rebellen verübten, theils durch den Zwang, den dieselben zum Zwecke der Theilnahme an der Waffenerhebung ausübten, theils durch den Abfall des in eine, alle menschliche Vorstellung übertreffende, wilde Raserei gerathenen Volkes unser Vaterland in ein Land der Verwüstung und in eine Heimath bisher unerhörter, heillosester Verwirrung verwandelt. Wort und Schrift vermögen diesen Zustand nicht zu schildern. Allergnädigster Kaiser! Ganz Siebenbürgen ist bereits von dem Strom der Revolution überfluthet; das Landvolk und der niedere Adel, die sich nicht in die mit kaiserlichen Besatzungen versehenen Plätze zurückziehen konnten, sind theils gezwungen, theils freiwillig von der guten Sache abgefallen; viele Magnaten und Mitglieder des höheren

---

[1]) Herrmann, a. a. O. II. B. 107 S.

[2]) Literae regii in Transilvania Gubernii, calamo Comit. Nicolai de Bethlen Cancellarii exaratae, 28 Martii 1704. Kopie im sächsischen Nationalarchive in Hermannstadt Nro. 26/1704. — Siehe Anhang No. II.

Adels sind in Folge einer unglückseligen Gefangennehmung in den Strom der Revolution hineingerissen worden. Jene Adeligen, die in den besetzten Städten und Burgen die Treue für Eure Majestät bewahren, sind aller ihrer Güter, ja aller Lebensmittel völlig beraubt worden. Keinem von ihnen ist Etwas von dem Viehbesitz, jene Rinder und Pferde ausgenommen, die in geringer Anzahl in die Wallachei getrieben wurden, keinem Etwas von den Bodenerzeugnissen mit Ausnahme dessen, was in die Festungen geschleppt wurde, übrig geblieben. Die wenigen Rinder und Pferde, die in der Walachei in Sicherheit gebracht wurden, gehen dort durch Hunger, durch das ungewohnte Klima und die daraus entspringende Seuche völlig zu Grunde. Wie allgemein erzählt wird, ist es auch um jene werthvolleren Gegenstände, die in schwachen Kastellen, in Felsenhöhlen oder in Bergschluchten verborgen wurden, geschehen, denn der Landmann, der früher der Wächter solcher Plätze war, ist jetzt ein Feind geworden. Die noch von unseren Truppen besetzten Burgen: Deva, Hunyad, Gyalu, Szamos-Ujvár, Bethlen, Görgény und Fogaras gewähren, da sie nur von wenigen Truppen vertheidigt werden und nur kleine Räumlichkeiten besitzen, weder der Gegend einen Schutz, noch der Menschenmenge eine Zufluchtsstätte. Die noch besetzten Städte: Klausenburg, Bistritz und Kronstadt sind groß, volkreich, aber schwache Bollwerke. Insbesondere Kronstadt, die größte Stadt Siebenbürgens und ein Handelsplatz, dem an Bedeutung alle anderen im Lande zusammengenommen kaum gleich kommen, hat drei ganz offene Vorstädte. Die innere Stadt, die allein von Mauern umschlossen wird, ist klein und der nahen Berge wegen nicht vertheidigungsfähig. Schon sind zwei Drittheile jener Vorstadt, die unter allen die größte ist, seitens der Rebellen durch Feuer zerstört worden, schon sind die übrigen Stadtheile bedroht und werden — die kleine auf dem Berge gelegene Citadelle ausgenommen — kaum zu widerstehen vermögen, wenn nicht ein ähnlicher Neutralitätsvertrag wie vor 14 Jahren zur Zeit der Siege des Tökölh zu Stande kömmt. Alle gegenwärtig belagerten Plätze sind, mit Ausnahme von Hermannstadt, bereits in die äußerste Bedrängniß versetzt und es ist die Besorgniß gerechtfertigt, daß, wenn die rettende Hilfe verzögert wird, alle, mit Ausnahme von Hermannstadt, und Fogaras dem Falle entgegengehen. Schäßburg, Mediasch, Mühlbach, Weissenburg, Vásárhely, Schenk, Reps und wie die verschiedenen Kastelle alle heißen, vermögen keinen Widerstand entgegenzusetzen und verdienen auch nicht in die Reihe der festen Bollwerke gezählt zu werden.

Hermannstadt scheint — Gott sei Dank — sowohl was Rüstung

und fortifikatorische Werke als was die Brod- und Wein-Vorräthe anbelangt, für einige Monate gesichert; da es aber der Charakter dieses Krieges mit sich führt, daß die ganze Reiterei und der größte Theil des Fußvolkes hier die Quartiere aufschlagen müssen, so fürchten wir, daß die Stadt sowohl durch die massenhafte Menschenansammlung als auch durch die von Belagerungen unzertrennlichen bösen Erscheinungen des Hungers und der Pest zu leiden haben wird, durch Uebelstände, denen die große Menge, vorzüglich das empfindlichere und zartere Alter und Geschlecht, fast nicht entgehen kann, wenn sie die Waare des Marktes, das Fleisch und die Gartengemüse entbehren muß . . . . Wenn aber auch der Himmel es so fügt, daß Hermannstadt lange Zeit erfolgreichen Widerstand leistet, was wird, wenn die Rebellen das ganze Vaterland nicht so sehr erobern und in Besitz nehmen als verderben und vernichten, was wird, fragen wir, durch Eurer Majestät glorreiche Waffen, die der Allmächtige segnen möge, noch zurückerobert werden können? Was anders als ein thränenwerthes, wüstes Land, ein öder, menschenleerer Boden. Auch das muß in Berücksichtigung gezogen werden, wie eine zur Rettung geschickte Armee hier ernährt werden könne. Denn da die Rebellen im letzten Sommer in Oberungarn einen Theil der Bodenerzeugnisse vernichtet, den andern ohne alle Sorge für die Zukunft maßlos verbraucht haben, durch einen genügenden Anbau für das kommende Jahr nicht vorgesorgt, das Getreide sich gegenseitig entrissen, verbraucht und vernichtet haben, so fangen sie bereits an, durch Aussaugung Siebenbürgens jenen Abgang zu ergänzen. Daher kömmt es, daß alles Vieh, vorzüglich das, welches Eigenthum des Adels war, fortgetrieben wird; auch den Fruchtvorräthen des Adels, die etwa noch vom Feuer verschont wurden oder in den Gruben verborgen liegen, spüren sie überall nach, verbrauchen sie entweder hier in schändlich verschwenderischer Weise oder führen sie nach Ungarn ab. Die Frühlings-Aussaat mußte unterbleiben . . . und so ist im kommenden Winter an Hafer gar nicht zu denken. Um die Kultur der Weinberge und Gärten, vorzüglich des Adels, ist es vollends geschehen.

Wenn die Ernte, welche ob der Hindernisse, welche die Rebellen der Herbst-Aussaat entgegenstellten, selbst dann spärlich ausfallen wird, wenn kein anderes die Unfruchtbarkeit heraufbeschwörendes Ereigniß eintritt, wenn auch die Getreide- und Heuernte, sage ich, von ihnen in Besitz genommen wird, dann wird in der That der schrecklichste Hunger eintreten und vorzüglich wird der Adel, der sich jetzt in belagerten Städten aufhält, wenn er endlich dieselben verlassen kann, entweder durch Hunger zu Grunde gehen oder zum Auswandern genöthigt und an den Bettelstab

gebracht werden. Alles, was der Adel an Zugvieh und Bodenerzeugnissen besaß, ist verloren. Nichts ist ihm an Geld, Silber und Gold geblieben. Gott weiß es, daß selbst reiche und höhere Adelige nicht einmal Herrn über zehn Gulden sind. Nichts ist ihnen geblieben als etwas Weizen und Wein für einige Wochen oder Monate, die Kleider und das einfachste Hausgeräthe. Möge uns Gott noch schwerer strafen als es gegenwärtig geschieht, wenn wir die Unwahrheit sagen oder übertreiben; aber wir glauben nicht, daß es irgendwo auf der Welt einen so armseligen Adel geben wird, wie gegenwätig der siebenbürgische ist, der, wenn die rettende Hilfe sich verzögert, ganz sicher zu Grunde gehen muß.

In ähnlicher Weise verhält es sich mit dem gemeinen Volke, dem die Rebellen Schonung bringen und schmeicheln wollten oder sich so stellten, als ob sie es thun wollten. Geschichte und Tradition werden kaum von einem Kampfe zu erzählen wissen, der diesem gleich zu stellen wäre; hier ist nicht die geringste Bemühung wahrnehmbar, um durch die in jedem Kriege übliche Disziplin und durch Sicherheitswachen das Volk zu schützen, und ebensowenig wird durch Felderbewirthschaftung für die Zukunft Sorge getragen. Die furchtbarsten Abarten des Krieges sind hier wie zu einem Ganzen vereinigt: Bürgerkrieg, Bauernaufstand und Winterfeldzug. Viele gemeine Bauern oder Knechte des Adels entfliehen, ergreifen die Waffen, die ihnen eben Wuth oder Raub in die Hand gibt, treten in die Reihen der Kurutzen, und stürzen allsogleich, als ob sie von einer Schaar böser Geister umgeben wären, auf ihren Nachbar los, auf den Bruder, auf ihren Herrn und Gebieter, ja selbst auf ihren Vater, rauben Pferde, Waffen, Kleider und alle werthvolleren Gegenstände, verunstalten oder zerstören die Häuser, Kastelle und Kurialgebäude, nachdem sie die Oefen, die Thüren und Fenster und andere Objekte, die rasch und leicht abgebrochen und herausgerissen werden können, entwendet haben. Auch die Kastelle in den Dörfern und Städten und selbst die Kirchhöfe entgehen diesem Schicksale nicht.

So kommt es, daß selbst Menschen vom besseren Stande und vom Adel, wenn sie aller ihrer Habseligkeiten beraubt sind, gezwungen werden, die Waffen zu ergreifen und nach dem Beispiele ihrer räuberischen Gegner durch Plünderung in dem benachbarten Komitate, Stuhle oder Distrikte, der nicht zur Partei der Kuruzen gehört, sondern zu der der Labantzen (so nennt sich die gutgesinnte Gegenpartei), sich das wieder zu ersetzen, was ihnen genommen wurde. Und so stürzen sie unter der Führung eines ungarischen Rebellen oder eines siebenbürgischen Adeligen oder Nichtadeligen von einem Komitate in den andern, als ob sie etwa einen

Einfall in die Tartarei unternehmen wollten, machen Beute und wenn ihre Züge auch weniger Mord und Brand begleiten, greift doch auch hier dieselbe Verwüstung um sich, wie in jenen Theilen, die zur Kurutzen-Partei gehören. Und so hat dieser fressende Krebsschaden, der vielleicht nur allein durch Gottes Allmacht und Barmherzigkeit geheilt werden kann, bereits ganz Siebenbürgen ergriffen und wuthentbrannt greift das gemeine Volk, lechzend nach der neuen zügellosen Freiheit, zu den Waffen, die ihm selbst, wie die Erfahrung bisher gelehrt hat, überaus schädlich werden. Und so geht endlich die ganze Provinz völlig zu Grunde.

Die Rebellenpartei ermuthigt sich selbst und blendet Andere durch die Vorspiegelung des Abfalls von ganz Ungarn, durch die Vorspiegelung der begonnenen Verbindung der Raizen, der Konföderation mit vielen den Aufstand begünstigenden Fürsten und Königen und der bisher zwar nur schweigsamen Nachsicht bald aber offen hervortretenden Unterstützung der Pforte und endlich der sicheren Gewißheit, daß Friede und Freiheit mit den Waffen von Eurer Majestät werden erpreßt werden. Da uns schon lange die Verbindung abgeschnitten ist und vielleicht nächstens noch mehr abgeschnitten werden wird, wissen wir nicht, wie viel Glauben dem beizumessen sei, aber wir halten es für eine Pflicht unserer Treue und Hingebung für Eure Majestät, so wie für eine Forderung unseres sowohl Eurer Majestät als der ganzen Christenheit zu leistenden Dienstes, vor dem Throne Eurer Majestät den Besorgnissen Ausdruck zu geben, die in uns bei der Vergleichung der Vergangenheit mit der Gegenwart und aus der Erkenntniß des Charakters sowohl der Türken und der andern Nachbarvölker als der eigenen Nation entstehen.

I. Wir besorgen, daß der Türk im Trüben zu fischen anfangen und behaupten werde, er habe zwar den mit Eurer Majestät auf Jahre abgeschlossenen Frieden gewissenhaft aufrecht erhalten wollen, aber er könne nicht zugeben, daß Rebellen oder Usurpatoren die Provinz, die auf eine bestimmte Zeit Eurer Majestät überlassen wurde, indessen völlig zu Grunde richten.

II. Tököly ist nicht ausdrücklich in den Frieden eingeschlossen worden; schon sehen wir wie, einer seiner Parteigenossen, Nikolaus Orlai, mit mehreren Hunderten von Ungarn, Bulgaren, Arnoten und andern ähnlichen Schwärmen nach Siebenbürgen zieht, dort Beute macht und bereits den Komitat Hunyad zur Theilnahme an seiner Unternehmung zu zwingen versucht.

III. Wir sehen ferners, daß seit der Zeit Ferdinand I. der Friede Ungarns und der Erbländer stets durch die Abtretung Siebenbürgens er-

kauft wurde. Wir flehen in tiefster Ehrfurcht zu Gott und Eurer Majestät, daß dieser Fall sich ja nicht wiederholen möge; er würde mit dem sicheren Untergange der treuen Anhänger Eurer Majestät verbunden sein.

Was würde in diesem Falle mit den Mitgliedern des Guberniums geschehen, die ohnehin schon aller Glücksgüter verlustig wurden? Was würde mit unseren Häusern geschehen? Sicher würde uns die Verbannung treffen. Auf mannigfache Art könnten wir beweisen, daß dies die unausbleibliche Folge sein würde. —

IV. Wenn die Pforte diese Gelegenheit zur Wiedereroberung der im letzten Kriege verlorenen ungarischen Festungen mißbrauchen und sagen sollte, sie entreiße dieselben nicht den Deutschen, nicht dem Könige von Ungarn, sondern den ungarischen Rebellen, mit denen sie ja keinen Frieden abgeschlossen habe, ja wenn allein Wardein auf diese Weise verloren gehen sollte, so ist Siebenbürgen und Oberungarn zu Grunde gerichtet, um so mehr, wenn auch andere Festungen fallen sollten, was der Allgütige gnädigst abwenden wolle.

V. Wenn wir aber auch von all diesen Uebeln verschont bleiben, wird Siebenbürgen, wenn dieser Kampf noch ein Jahr fortwüthet, so zusammenbrechen, daß es sich in einem Menschenalter nicht aufzurichten vermag.

Wenn wir auch nicht zweifeln, daß sowohl die eigenen Kräfte und die Sorge Eurer Majestät, so wie die Ihrer großen Bundesgenossen auf unser Wohl bedacht sind, so legen wir doch dies Alles unter Thränen Eurer Majestät an das väterliche Herz und bitten bei dem Leibe Jesu Christi: Euer Majestät möge sich das Wohl des Vaterlandes und aller Bewohner zu Herzen nehmen und uns dem gegenwärtigen und dem drohenden Unglücke entreißen, und flehen mit um so größerer Beklommenheit, als es ungewiß ist, ob noch ferners auch nur zu einem schriftlichen Berichte die Gelegenheit geboten sein wird.

Wir beziehen uns übrigens auf unseren Abgesandten, den Grafen Ladislaus Bethlen, von dem wir glauben, daß er bereits in Wien angekommen sein werde, und leben der sicheren Ueberzeugung, daß die Gaben die wir durch gerechtfertigte Bitten und durch Treue von der kaiserlichen Huld zu erlangen hoffen, größer und zahlreicher als jene sein werden, benachbarten Ungarn durch verbrecherische Waffenerhebung welche die und durch Aufstand erpressen zu wollen sich rühmen.

Wir bitten den Herrn der Heerschaaren, daß er Eurer Majestät und dem ganzen kaiserlichen Hause eine glückliche und ungestörte Herrschaft verleihen möge." —

Der Mann, dessen Hand diese düstere Schilderung entwarf, wanderte wenige Monate später in den Kerker. Am 19. Juni (1704) Nachts[1]) wurde er auf Befehl des Kommandirenden und des Guberniums verhaftet und des Hochverrathes angeklagt. Sein Fall steht aber nicht im Geringsten mit einer Betheiligung an der Rákóczy'schen Revolution im Zusammenhange, obwohl selbst in einigen Kreisen der Zeitgenossen, denen aber ein tieferer Einblick in die Verhältnisse nicht gestattet war, mit Bestimmtheit daran geglaubt wurde.[2]) Nur allein die Denkschrift,[3]) die der Kanzler an die Gesandten von England, Holland und Preußen gerichtet und in der er die tiefeingreifendsten Staatsveränderungen im Osten des unter dem Scepter des Hauses Habsburg stehenden Reiches vorgeschlagen und mit Nachdruck befürwortet hatte, war es,[4]) weßwegen er vor

---

[1]) Tagebuch Irthell's. (Trauschenfels: Fundgruben S. 366).

[2]) Eine unmittelbar nach Beendigung der Revolution in Köln erschienene Druckschrift sagt: „In Siebenbürgen war indessen Rákóczy durch anstiften des Kanzlers Bethlen von einem großen Theil des Landes zum Fürsten ausgerufen, aber der Graf Rabutin ließ dem Kanzler den Kopf vor die Füsse legen" (Das verunruhigte und wieder beruhigte Königreich Ungarn, d. i. kurze doch gründliche Beschreibung des von Anno 1701 bis 1711 gedauerten Aufstandes. Kölln bei Peter Marteau 1711. — Das Buch strotzt von Irrthümern) —

[3]) Wir haben darüber schon oben S. 180 gesprochen. Siehe auch S. 181 die Anmerkungen 2, 3 und S. 182 Anmerk. 1.

[4]) Den Kanzler Nikolaus Gr. Bethlen hatt Er (Rabutin) auf deß Gubernii begehren mit würklich arrest belegt, und lasset dieses mit dem Proceß widder ihme juxta leges patrias fortfahren, dürfte wohl nach allen Umbständen, wie mit dem ehemaligen Königsrichter ablaufen, die übrigen Magnaten sind sehr exacerbirt widder ihme Bethlen, und der Herr General Rabutin hatt Seine Briefe interipirt sambt Einem höchst gefährlich Projekt, worin er 7bürgen vom Hauß Oesterreich auf ewig abalieniren, mit einem eigenen deutsch-protestantischen Fürsten (so beeden Kaiserthumben tributarius sein solle) zu versehen, die beherrschung von hungarn certo modo beschränken, und mit dem religions- sowohl als politisch absehen, fast ganz Europa zu manutenirung dieses Projekts, zu forderst aber die Porth mit zu impegniren antragt; in summa: Das instrument ist also beschaffen, daß die Siebenbürger den authorem pro manifesto patriae proditore et criminis lesae Majestatis summae reo schon in antecessum ohne schewe proclamiren, worzu ville privata odia unter ihnen 7bürgern sehr vill beytragen. (Hoffkriegsrath von Tiell an Prinz Eugen, ddo. Wien am 21. Juli 1704 Kriegsarchiv.) —

Genau zwei Monate später berichtet Tiell dem Prinzen Eugen auf Grund der Rabutin'schen Depeschen: Die causa Bethleniana ware dazumahl schon a statibus judicirt und Er in forma ad amissionem capitis et bonorum condemnirt.

die Schranken des Landtages, der verfassungsmäßig in Hochverrathsfällen den obersten Gerichtshof bildete, gerufen wurde.

Die Darstellung dieses Prozesses würde die Grenzen überschreiten, welche der vorliegenden Schrift gezogen sind. —

Im Laufe der Frühlings- und Sommer-Monate wurde gleich Kronstadt auch Hermannstadt, wo Rabutin sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, mehr und mehr bedroht; noch hatte es zwar nicht die Leiden einer Belagerung, ja nicht einmal einer Cernirung zu tragen, aber nach Art der Guerilla durchschwärmten die Insurgenten die Gegend, näherten sich der Stadt, kehrten wieder zurück, nicht ohne durch Brand und Plünderung ihren Zug bezeichnet zu haben.[1])

Rabutin wurde dadurch mehr und mehr auf eine Besorgniß erregende Defensivstellung zurückgeworfen; noch während des Winters hatte er dem Feinde unablässig und mehrmals mit günstigem Erfolge

---

Seithero sind privatschreiben vom 24. August eingelangt, daß die exekution schon würklich vollbracht sey." (Tiell an Eugen, ddo, 20. Septemb. 1704 Kriegsarchiv.)

Aber schon 10 Tage später ist Tiell in der Lage bestimmtere Nachricht zu geben: „Der Kanzler Bethlen ist a Gubernio et statibus condemnirt in amissionem capitis et bonorum, doch ist die Sentenz ante executionem per reservatorium causarum (?) hieher ad summum principem geschickt worden, welches Herr General Rabutin nit hindern gewolt, umbsoweniger den legibus patriis zu präjudiziren. Steht aniezo dahin, waß Ihre May. dahier darüber resolviren werden." (Tiell an P. Eugen dd, 1. Oktober 1704. Kriegsarchiv.) —

[1]) Dies bezeugt zum Beispiele die im Hermannstädter Magistrats-Archive (Nro. 51. 1704) befindliche „Consignatio des Schadens, welchen unsere Burgerschaft und die Mairer von denen Rebellen Ao 1704 d. 18. Juli allhier bei Hermannstadt erlitten haben;" da werden nun 32 Beschädigte namentlich aufgeführt und die Größe des Schadens genau angegeben. Im ganzen wurden 1387 „Haufe" Getreide verbrannt, 16 Ochsen 7 Pferde und 4 Wagen weggeführt, mehrere Wagen zertrümmert oder verbrannt und viele Saaten zertreten. Wir wollen nur einige wenige Angaben der „Konsignatio" hervorheben:

„Georg Spielhaupter Fleischhakern ist ein Wagen mit 4 Ochsen weggenohmen worden, der Wagen kostet 40 fl. ung. die 4 Ochsen „45 fl. ung." —

Herrn Reszei sind 500 hauff korn, Wägen verbrennet, und 4 Ochsen weggenohmen worden."

„Herrn Andreas Kislinger sind 90 hauff rein korn, 50 hauff Rocken verbrennet und ein Ackerland von 100 hauffen gantz zertreten worden."

„Hannes Wolffen ist weggenohmmen worden 1 beschlagener Wagen mit 4 Ochsen, ein unbeschlagener Wagen mit 2 Ochsen und 30 hauffen korn verbrennet worden. Item Seine zwey Söhne biß auffs Hembd ausgekleidet."

sich entgegengestellt, aber mit jedem Tage, lesen wir in Rabutins Memoiren, schienen neue Feinde heranzuwachsen, indem ihnen fortwährend Verstärkungen aus Ungarn zukamen;[1]) jede Offensivbewegung mußte Rabutin daher mit der höchsten Vorsicht ausführen, denn jedem einzelnen Korps der Insurgenten waren seine geschulten Truppen wohl überlegen, aber im Falle concentrischer Bewegungen des Feindes liefen sie Gefahr durch die Massen erdrückt zu werden.

Wohl hat die gewaltige Energie dieses Heerführers, wie wir hören werden, im Laufe des Jahres 1704 zwei kühne Offensivstöße ausgeführt, aber im Ganzen wurde seine Isolirung stets bedenklicher; seine Verbindung mit dem Wiener Hofe konnte nur auf dem weiten und unsicheren Weg durch die Walachei erhalten werden; seine abgesendeten Kurriere mußten verkleidet die Reise unternehmen, um den Gefahren zu entgehen, die ihnen im letztgenannten Lande in Folge der mißgünstigen Haltung der Pforte drohten; sein Verkehr mit jenen Städten und Burgen des Landes, die von kaiserlichen Truppen besetzt waren, wurde mehr und mehr erschwert; es verflossen oft Monate, ehe ihm von den Kommandanten der einzelnen festen Plätze irgend eine Nachricht über die Lage der Dinge zukam.

Um die Mitte des Jahres 1704 befanden sich außer Hermannstadt noch die Städte Kronstadt, Klausenburg, Mediasch, Schäßburg und Bistritz dann die Schlösser Deva, Hunyad, Szamosujvár, Fogarasch und Rothenthurm in den Händen kaiserlicher Besatzungen; viele derselben waren bereits eng umlagert, großen Entbehrungen preisgegeben, an Munition und Lebensmitteln Mangel leidend, durch keinen Strahl der Hoffnung auf rettende Hilfe ermuthigt; an anderen Orten war die Treue der Kommandanten nicht so probehältig, um mit jener zähen Ausdauer den Kampf fortzuführen, wie es Pflicht und Ehre geboten.

Rabutin säumte nicht, in den nach Wien entsendeten Berichten die Größe der Gefahr zu schildern, die verzweifelte Lage der Dinge darzustellen und mit großem Nachdrucke auf die Nothwendigkeit der Sendung von Geld und Streitkräften hinzuweisen. Noch sind uns die Relationen erhalten, die der Hofkriegsrath Johann von Tiell auf Grund der aus dem Hauptquartiere der Heerführer in Ungarn und Siebenbürgen eingesendeten Berichte an den Prinzen Eugen von Savoyen richtete.

---

[1]) Memoires du c. de Rabutin S. 122 . . . . . . qu'il renaissoit tous les jours de nouveaux ennemis, par les renforts continuels qui leur venoient d' Hongrie.

Stets gewohnt, mit weitem Blicke die Gesammtheit zu überschauen, hat des Prinzen bewunderungswürdiger Geist, von dessen gewaltigem Eingreifen in das öffentliche Leben damals Alles erfüllt war, mochte er in den Feldlagern Italiens oder Deutschlands weilen, alle Ereignisse in Ungarn und Siebenbürgen mit rastloser Aufmerksamkeit verfolgt und die Mittel, die angewendet, und die Ziele, die erstrebt werden sollen, bezeichnet. —

Am 21. Juli 1704 berichtet Hofkriegsrath von Tiell an Prinz Eugen:[1]) „Von der Hofkammer vermochte man bisher keinen einzigen Kreuzer Geld für die Truppen in Siebenbürgen zu erlangen, der Kurrier wurde nur mit einem trostreichen Schreiben an das Gubernium zurückgeschickt. Gestern langte hier ein von Rabutin entsendeter Lieutenant an, der verkleidet den Weg durch die Walachei genommen, und überbrachte eine Depesche vom 26. Juni; darin schildert Rabutin das Umsichgreifen des Brandes der Revolution, wie er in Hermannstadt täglich mehr eingeschlossen werde, wie der Feind die Ernte wegzunehmen oder zu vernichten drohe, daß seine Vorräthe höchstens bis Ende Oktober reichen werden, daß sein Fußvolk auf 2500, die Kavallerie aber auf 1500 Mann zusammengeschmolzen sei; bisher habe er den Truppen noch den Sold auszahlen können, indem er sein eigenes Silbergeschirr und die im Lande zusammengebrachten 3500 Mark Silber ausmünzen ließ,[2]) weiter vermöge er kein Geld noch Silber, selbst nicht mit Gewalt, aufzutreiben; er bittet daher nachdrücklich um eine Geldsendung; in Bezug auf Vermehrung der Streitkräfte wäre er zufrieden, wenn ihm 1000 Mann zu Fuß und 1000 Reiter geschickt werden könnten, zweifelt aber selbst an der Möglichkeit einer solchen Truppensendung, ehe nicht die kaiserliche Armee in Ungarn einen vernichtenden Schlag gegen die Rebellion auszuführen im Stande ist. Was er am meisten besorgt, ist eine Meuterei der eigenen Truppen, wenn der Mangel drückend wird, die Entbehrungen wachsen und kein Sold mehr ausgezahlt werden kann; die Desertion beginne leider schon einzureißen.[3]) Wäre der Hofkammer eine Barsendung von 100,000 Gul-

---

[1]) Kriegsarchiv, 21. Juli 1704.

[2]) Johann Irthell der jüngere erwähnt in seinem Tagebuche, daß von den Bürgern Hermannstadts 300 Mark Silber gefordert und auch abgeliefert wurden. „Den 19. Mai (1704) ist einer gesammten Bürgerschaft 300 Mark Silber aufgeschlagen, welches auch ist erlegt worden.“ (Deutsche Fundgruben zur Geschichte Siebenbürgens v. Dr. Eugen v. Trauschenfels. Kronstadt 1860.)

[3]) „Was er am meisten besorget, ist eine revolta der Truppen, darvor nach dem Exempel von Hungarn die Leute schon überzulaufen anfangen.“

den nach Siebenbürgen möglich, so würde er im Stande sein, die Provinz dem Kaiser sicher bis Ende dieses Jahres zu erhalten.[1]) Ueber die Lage der in den übrigen festen Plätzen eingeschlossenen kaiserlichen Besatzungen habe er keine Nachrichten, doch scheine es, daß die Kommandanten ihre Pflicht erfüllen und daß sie sich noch einige Zeit halten werden, so lange der Hunger nicht um sich greift." —

Vier Tage später, am 25. Juli, berichtet Hofkriegsrath von Tiell dem Prinzen:[2]) Montag oder Dienstag werde Siebenbürgische Konferenz abgehalten und da werde man erfahren, ob eine Barsendung nach Siebenbürgen erfolgen könne.

Daß die Konferenz resultatlos, daß sie keine Geldhilfe zu veranlassen im Stande war, geht aus dem späteren Berichte des Hofkriegsrathes v. Tiell an Eugen klar hervor; am 20. August schreibt er,[3]) daß der Rabutin'sche Lieutenant noch immer nicht die Rückreise antreten könne, weil man nicht im Stande sei, das Geld zur Stelle zu schaffen, und daß wenig Hoffnung erscheine, in nächster Zeit diesem dringenden Bedürfnisse abzuhelfen. —

Wenn auch nicht geläugnet werden kann, daß den Mitgliedern der Siebenbürgischen Konferenz, wie überhaupt den damaligen leitenden Staatsmännern, die Energie rettender Entschlüsse fehlte und nicht jener auch schwere Hindernisse überwältigende Eifer eigen war, den die verzweifelte Lage der Verhältnisse in Siebenbürgen forderte, so ist dennoch gewiß, daß die Hauptursache der verhängnißvollen Verzögerung einer ausgiebigen Barsendung in dem Alles lähmenden Geldmangel lag. Die Finanzzustände befanden sich in wahrhaft unentwirrbaren Verhältnissen.

„Ich kann Sie versichern,[4]) schreibt P. Eugen am 3. Oktober 1703 dem Feldzeugmeister Guido von Starhemberg, daß, wenn ich nicht selbst gegenwärtig wäre und Alles mit Augen sähe, kein Mensch es mich glauben machen könnte. Ja wenn die ganze Monarchie auf der äußersten Spitze stehen und wirklich zu Grunde gehen sollte, man aber nur mit fünfzigtausend Gulden oder noch weniger in der Eile aufhelfen könnte,

---

1) „Wäre die Hofkammer in stand M/100 fl. für Siebenbürgen herzugeben, würde Herr General Rabutin wegen der hereinbringung die Sorge über sich nehmben und biß ad finem anni diese Provinz für Ihre Kaif. M. gewiß behalten."

2) Kriegsarchiv, 25 Juli 1704.

3) Kriegsarchiv, 20. August 1704.

4) Prinz Eugen von Savoyen von Alfred Arneth. I. B. S. 212.

*

so müßte man es eben geschehen lassen und vermöcht dem Uebel nicht zu steuern;" und am 12. Jänner 1704 schreibt der Prinz von Preßburg aus an den Kaiser:[1]) . . . Ich sehe die Sachen in einem so betrübten Zustande, als sie vielleicht noch niemals gewesen sind, so lange das Erzhaus regiert . . . . . Der Stand der Armee und Garnisonen ist Eurer Majestät sattsam bekannt. Der meiste Theil der Soldaten ist nackt und bloß, dabei ohne Geld, und die Offiziere bettelarm. Viele sterben fast aus Hunger und Noth, und wenn sie erkrankt sind, aus Mangel an Wartung. In keiner Festung ist ein Vertheidigungsvorrath, ja nicht einmal auf einige Tage das Erforderniß vorhanden. Nirgends befindet sich nur ein einziges Magazin. Niemand ist bezahlt, folglich aus diesem Grunde das Elend allgemein. Die Offiziere und Soldaten sind kleinmüthig und von allen Seiten werden nur Klagen und Ausdrücke der Verzweiflung gehört."

Vermochte man nicht einmal eine Geldhilfe für Rabutin unverweilt aufzubringen, so konnte um so weniger, wie die Verhältnisse lagen, an eine Truppensendung zur Rettung des Generals und seiner Krieger gedacht werden; denn gerade in den Sommermonaten dieses Jahres machte die Revolution in Ungarn die siegreichsten Fortschritte; auf allen Punkten wurden die kaiserlichen Truppen zurückgedrängt, so daß nur ein schmaler Landstrich des westlichen Ungarns noch in ihrem Besitze blieb, ja selbst die Nachbarländer Niederösterreich und Mähren schienen den Verwüstungszügen der Insurgentenkorps rettungslos preisgegeben. Wien selbst war bedroht und Kaiser Leopold durfte es nicht wagen, seiner liebgewordenen Gewohnheit nach den Sommeraufenthalt in Laxenburg zu nehmen; ja am 9. Juni streifte der Rebellenführer Graf Alexander Karolyi bis an die Wälle von Wien und warf sich mit wahrer Zerstörungslust auf das dem kaiserlichen Hofe gehörige, außerhalb der Ringmauer gelegene Neugebäude.[2])

Wenn unser Blick die Tage fast beispielloser Bedrängnisse und zugleich die Zeit des Ausganges des Krieges umfaßt, so können wir nur mit Erstaunen wahrnehmen, welche Fülle von Kraft und Glück und von zähester Ausdauer in den Ländern des habsburgischen Hauses lag; nach eilfjährigem, blutigem Ringen, nach Tagen furchtbarer Noth, nach einem so beispiellosen Geldmangel, daß keine Kurriere mehr abgeschickt werden

---

[1]) Arneth: Prinz Eugen von Savoyen. B. I. S. 231.
[2]) Arneth: Prinz Eugen von Savoyen B. I. S. 294 und 295.

konnten, weil das Reisegeld nicht aufzubringen war, im Innern durch Verrath und Aufruhr geschwächt und hundertfach gelähmt, ging der Staat dennoch schließlich aus dem Frieden nicht nur sieggekrönt, sondern mächtiger und mit weit ausgedehntem Länderbesitz hervor; seine stolzen Banner flatterten da von Belgiens Nordgrenze bis an die Meerenge von Sicilien. — Diesen herrschenden Gefahren und dem Alles lähmenden Geldmangel gegenüber kann es nicht überraschen, daß der Hilferuf, den Rabutin unter steigenden Bedrängnissen immer eindringlicher nach Wien richtete, nicht die ersehnte Berücksichtigung fand.

Am 20. September berichtet Hofkriegsrath von Tiell an Prinz Eugen[1]), daß ein Schreiben Rabutin's „de dato 1. Augusti" angelangt sei, worin in nachdrücklichster Weise Geld und Truppensendung verlangt und die drückende Besorgniß einer Emeute der Soldateska ausgesprochen werde; nur durch eine schleunige Geldsendung könne diese Gefahr abgewendet werden; aber, fügt Tiell hinzu, man kann weder mit Geld noch mit Truppen helfen; von der Hofkammer ist „absolute sobald nichts zu hoffen."

Das Schreiben des Generals enthalte ferners die Hiobsbotschaft, daß die kaiserliche Besatzung von Bistritz, die — 170 Mann stark — unter dem Kommando des Oberstwachtmeisters Falkenheim vom Thyrheimischen Regimente stand, sich den Insurgenten ergeben und Kapitulation abgeschlossen habe und daß, da diese nicht pünktlich eingehalten wurde, der größte Theil unter die Fahnen der Rebellen getreten sei; ebenso habe in feiger Muthlosigkeit der Kommandant im Schlosse Hunyad die Waffen gestreckt, obwohl seine Lage nicht so bedrängt gewesen, um die Möglichkeit einer weiteren Gegenwehr auszuschließen. Beim Abzug der sechzig Mann starken Schloßbesatzung seien 15 zum Feinde übergelaufen.

In Hermannstadt sei eine sehr gefährliche Verschwörung entdeckt worden, in welche Soldaten, Bürger und viele der anwesenden Ungarn verwickelt seien.[2]) —

Läßt in Bezug auf die letztere Nachricht schon die überraschende Zusammenstellung so heterogener Elemente zu einem gemeinsamen Vor-

---

[1]) Kriegsarchiv 20. Sept. 1704.

[2]) „In Hermannstadt selbst ist Ein gefährliche Verrätherei entdeckt worden und sollen nebst villen Burgern auch Eine gutte anzahl Soldaten mit inficirt gewesen sein, so aniezo mit scharfer Inquisition untersucht wirdt, auch solle so vill man biß dahin erfahren von denen in Hermannstadt vorhandenen hungarn (deren anzahl biß auf 800 Köpfe sich erstreckt) ergriffen worden sein."

gehen Bedenken gegen die Glaubwürdigkeit aufkommen, so wird der Zweifel noch gekräftigt, wenn wir wahrnehmen, daß in keinem der folgenden offiziellen Aktenstücke dieser Verschwörung eine Erwähnung geschieht und daß kein gleichzeitiger Schriftsteller ein Wort davon zu erzählen weiß.

Die historische Kritik steht hier wohl nur vor einer Ausgeburt des bekannten, eine unbefangene Auffassung nicht selten völlig ausschließenden Argwohns des kommandirenden Generals.

Weitaus die wichtigste Nachricht, die im Schreiben vom 1. August gegeben wird, ist die von der in Weißenburg (Karlsburg) vollzogenen Wahl des Franz Rákóczy zum Fürsten von Siebenbürgen und von dem feierlichen Protest, welchen die in Hermannstadt versammelten legalen Vertreter des Landes gegen die revolutionäre That erhoben.[1])

Im Juni 1704 hatte Rákóczy von Ungarn aus einen siebenbürgischen Landtag ausgeschrieben und die Vertreter auf den 5. Juli in eine außerordentliche Session nach Weißenburg entboten.

Bei der weiten Verbreitung der Revolution wird es den zahlreichen Anhängern des Franz Rákóczy ohne Zweifel gelungen sein, Vertreter der meisten Komitate und Seklerstühle nach Weißenburg zu ziehen.

Rákóczy selbst erzählt uns in seinen „Memoiren", es seien alle Komitate, Distrikte und Seklergebiete und vier sächsische Stühle auf der Versammlung in Weißenburg vertreten gewesen; da aber diese Parteischrift notorisch alle Ereignisse vom einseitigsten Standpunkte erzählt und auffaßt und daher auf Glaubwürdigkeit höchst mäßigen Anspruch erheben kann; da kein anderer zeitgenössischer Schriftsteller über die Mitglieder des Landtages und über den Gang der dreitägigen Verhandlungen eine ausführliche Darstellung liefert; die späteren Historiker eine treue Nacherzählung der „Memoiren"-Mittheilungen bieten:[2]) so werden die Fragen

---

[1]) „Darauf — (nämlich auf dem Landtage zu Weißenburg) — die rebellen nomine statuum den Ragotzi zum Fürsten von Siebenbürgen erwählt; . . . der Ragotzischen Election haben die in Hermannstadt anwesenden Magnaten, Gubernium und Adel durch ein manifest solenniter contradicirt." Tiell an Eugen. Kriegsarchiv 20. Sept. 1704.

[2]) Katona (Historia critica regum Hungariae st. a. Budae 1805 tom. 17 S. 625) übersetzt die diesbezüglichen Stellen der „Memoiren" wörtlich, J. C. Horn aber (Franz Rákóczy II, Leipzig 1861. S. 193) in einer ein arges Mißverständniß nicht ausschließenden Weise, wie die folgende Vergleichung zeigt.

über die Personen und Ereignisse in dieser Versammlung ihre wissenschaftliche Lösung so lange nicht finden, bis nicht der Einblick in die amtlichen Aktenstücke und in das Verzeichniß der Mitglieder dieser Versammlung ermöglicht ist.[1])

Darüber ist jedoch kein Zweifel, daß die zu Weissenburg versammelten Anhänger der Rebellion den Franz Rákóczy am 6. Juli einstimmig zum Fürsten von Siebenbürgen erwählten und ausriefen.

Im Archive des auswärtigen Amtes zu Paris ist der Brief noch aufbewahrt, in dem Rákóczy dem Könige Frankreichs im Siegesjubel seine Wahl verkündet:[2]) „Ich bin überzeugt Sire, daß E. Majestät mit Vergnügen die Nachricht empfangen werden, (apprendra avec plaisir) daß ich am 6. Juli zum Fürsten von Siebenbürgen erwählt wurde, daß die Siebenbürger mir dadurch einen Beweis wahrhaftiger Zuneigung gegeben haben, indem sie mich einstimmig zu ihrem Souverain erkoren."

Diesem Gewaltakt gegenüber erhob sich die bereits seit dem 15.

„Toutes les comtés, tous les Siéges des sicles, concoururent á mon election par leurs députés, ainsi que quatre Siéges des Saxons. Leur chef, apellé le comte des Saxons, étoit enfermé dans Hermenstadt. Ce Siége, aussi-bien que Saschebech et Bracho, ne purent envoyer des députés, á cause des Garnisons Allemandes.(Histoire des revolutions de Hongrie. II. B. Memoires du prince F. Rákóczy. S. 58. Ausgabe in 4 Format.)

Omnes comitatus, omnes sedes Siculicae concurrerunt ad meam electionem per deputatos, quatuor item sedes Saxonum, quorum praeses, dictus comes Saxonum, Cibinii claudebatur. Haec sedes, sicut etiam Szászsebes et Brasso, propter praesidia germanica, deputatos mittere non potuerunt. — (Katona).

Mit Ausnahme der von den Deutschen besetzten und daher durch Gewalt davon verhinderten Städte Hermannstadt, Kronstadt und Szászsebes hatten auf Rákóczy's Einberufungspatent sämmtliche Komitate, Distrikte, Stühle und Städte den nach Gyulafejérvár ausgeschriebenen Reichstag beschickt und ihre Vertreter einstimmig Rákóczy zum Fürsten von Siebenbürgen erwählt. (Horn).

[1]) Meine diesbezügliche Nachforschung im Archive der siebenbürgischen Hofkanzlei war resultatlos; denn die zwei Aktenstücke, (Nr. 22 anno 1704 und Nr. 13 anno 1707) die, den Katalogen nach zu urtheilen, darüber Aufschlüsse geben werden, sind seit dem Jahr 1846 ausgeliehen, wie ein eingelegter Zettel meldet, auf den ich an maßgebender Stelle aufmerksam machte und der die Möglichkeit der Wiedergewinnung gibt. —

[2]) Aktenstücke zur Geschichte Franz Rákóczy's und seiner Verbindungen mit dem Auslande, v Josef Fiedler II. Band. Anhang I. Nachtrag zu der Korrespondenz Rákóczy's mit dem französischen Hofe. (Aus den von der k. ungarischen Akademie mitgetheilten Abschriften. Schreiben Rákóczy's an K. Ludwig XIV. Feldlager von Szegedin, 9. August 1704.

November 1703 in Hermannstadt tagende legale Vertretung des Landes zu einer feierlichen Manifestation. In der Sitzung vom 2. August 1704 sprach sie einstimmig ihren energischen Protest gegen die Weissenburger Beschlüsse in folgender kräftiger Weise aus:[1]) „Als jene verabscheuungswürdige Revolution, welche im verflossenen Jahre in Ungarn erregt wurde, sich auch nach Siebenbürgen verpflanzte, da haben einige Reichsbürger von Siebenbürgen mit Hintansetzung der Treue, die sie der geheiligten Majestät, unserem allergnädigsten Kaiser und Herrn und dem theuern Vaterlande Siebenbürgen schulden, im Widerstreit mit allen göttlichen und menschlichen Gesetzen sich des Verbrechens des Aufstandes schuldig gemacht und um einen recht augenscheinlichen Beweis dieses Verbrechens

---

[1]) Es ist unerklärlich, wie sowohl Chronisten des 18. Jahrhunderts als spätere Geschichtsschreiber diese Manifestation des Landtages in das Jahr 1705 versetzen konnten; Feßler (Die Geschichten der Ungarn, Leipz. 1825 9. Band S. 589) rückt sie mit einer frappirenden Sicherheit in die Zeit nach der Schlacht von Sibo (11. November 1705) also in eine Zeit, wo Alles in Siebenbürgen unter dem Eindruck des blutigen Sieges stand, und zwar auf „Dienstag nach Lucia" — ohne eine Quelle anzugeben, — auch Alfred Arneth, (Prinz Eugen von Savoyen I. Band S. 353) — wahrscheinlich durch Feßler irregeführt, — setzt diesen landtäglichen Protest in die Zeit nach der Schlacht von Sibo. (Wir theilen die Urkunde vollinhaltlich im Anhange mit. Nro. I.) Es ist möglich, daß nach der Schlacht bei Sibó und zwar „Dienstag nach Lucia" d. i. am 15. Dezember der Landtag den Protest noch einmal publizirte und jenen Komitaten, Stühlen und Distrikten, die im August 1704 von den Insurgenten besetzt waren, mittheilte. Herrmann („Das alte und neue Kronstadt" II. B. S. 145) erzählt uns: „Es wurden hierauf (d. i. nach der Schlacht bei Sibó) in das ganze Land Kay. Kommissarien ausgeschickt, den Eid der Treue für den Kaiser abzunehmen und in dem den 15. Dezember 1705 gehaltenen Landtag die Wahl des Rákóczy aufs neue für ungültig erklärt." — Eine offizielle Bestätigung dieser Angabe fanden wir nirgends, ja in dem im J. 1707 vom siebenb. Landtage erhobenen feierlichen Protest gegen die Einsetzung Rákóczy's in die Fürstenwürde (Archiv der siebenbürgisch. Hofkanzlei 1707 No. 14) wird die Urkunde von 2. August 1704 wörtlich wiederholt ohne die geringste Bemerkung, daß etwa eine zweite feierliche Publikation — im J 1705 — stattgefunden habe. Die Annahme, es könnte der Landtag im Dez. 1705 eine Zurückdatirung auf den 2. August 1704 vorgenommen haben, ist ganz und gar aus dem einfachen Grunde unzuläßig, weil Rabutin schon im August 1704 an den Hof in Wien meldete: „Der Rákóczy'schen Elektion haben die in Hermannstadt anwesenden Magnaten, Gubernium und Adel durch ein manifest solennniter contradicirt." (Depesche des Hofkrth v. Tiell an Prinz Eugen, 20. September 1704. Kriegsarchiv.)

zu geben, den Herrn Franz Rákóczy veranlaßt, einen Ständetag nach Weissenburg auf den 5. Juli auszuschreiben.

An dem für die Ständeversammlung festgesetzten Tage versammelten sich nun einige Reichsbürger (nonnulli regnicolae congregati) und wählten den genannten Franz Rákóczy zum Fürsten von Siebenbürgen und machten sich hiedurch des Verbrechens des Hochverrathes schuldig, faßten noch einige andere dem Vaterlande unzweifelhaft verderbliche Beschlüsse und veranlaßten die Fälschung der drei Nationalsiegel. In all diesen Vorgängen, welche gegen die Seiner Majestät, unserem allergnädigsten Herrn, schuldige Treue verstoßen, erkennen wir Thaten, die unserem unglücklichen Vaterlande zum Verderben gereichen; ja es ist gewiß, daß sie nicht berechtigt waren, im Namen der Stände von Siebenbürgen irgend einen Beschluß zu fassen, da der höhere begüterte Adel des Landes nicht anwesend war, und daß sie nicht berechtigt waren, Nationalsiegel anfertigen zu lassen. In Erwägung all dieser Umstände widersprechen wir all diesen treulosen und höchst verderblichen Handlungen, insbesondere aber und vor Allem der Wahl Rákóczy's zum Fürsten von Siebenbürgen, zugleich aber auch allen anderen dort gefaßten Beschlüssen, weil sie die Seiner geheiligten Majestät schuldige Treue verletzen und dem so armen Vaterlande zum Verderben gereichen; ja wir widersprechen nicht nur mit Stimmeneinhelligkeit, sondern erklären alle diese Beschlüsse für nichtig, verwerfen, vernichten und verdammen sie und befehlen unter Androhung der auf das Verbrechen des Hochverrathes gesetzten Strafe, also des Verlustes des Lebens und der Güter, kraft der von Seiner Majestät erhaltenen Autorität, kraft der vaterländischen Gesetze, für jetzt und für alle Zukunft, daß Niemand den obgenannten Franz Rákócy als Fürsten von Siebenbürgen anerkenne und ihn so nenne, und daß Niemand den treulosen Handlungen und Beschlüssen der im Juli zu Weissenburg versammelt gewesenen Rebellen beistimme." —

Alle Mitglieder des Landtages unterzeichneten diesen Protest und fügten der Namensfertigung ihre Siegel bei.

In der langen Reihe der 83 Ständemitglieder, deren Unterschriften uns begegnen, erscheinen 67 Ungarn und Sekler und 16 Sachsen; wir zählen unter ihnen 52 Landeswürdenträger und Kronberufene und 31 Deputirte; die sächsischen Stühle und Distrikte sind durch 15, die Komitate und Seklerstühle durch 16 Ablegaten vertreten.

Das Namenverzeichniß gewährt uns aber auch einen Einblick in die Parteiverhältnisse der Ungarn und in die Art, wie sich die beiden Lager zur Zeit der Revolution schieden. In den zu Hermannstadt weilen-

den Ungarn tritt uns die Repräsentanz der konservativen und legitimistischen Adelspartei der Ungarn entgegen, es sind altgefeierte Namen, die Häupter der reichsten Familien, die da erscheinen: drei Grafen Teleki, drei Freiherrn von Kemeny, zwei Grafen Bethlen, Banffi, Apor, Haller, Kornis, Rhedei, Vesselény, Ugron, Toldolagi, Kalnoki u. s. w.; sie folgen alle ihrer legitimistischen Ueberzeugung, die jeder revolutionären Bewegung abhold ist, sie folgen der Treue, die sie beschworen, indem sie ihr Verdikt gegen die Revolution aussprechen und setzen sich zugleich laut und entschieden in scharfen Gegensatz zu jenen zahlreichen Standesgenossen unter den Anhängern Rákóczy's, die dem niederen, wenigbegüterten oder bettelarmen und nach Gewinn und Beute ungestüm verlangenden Adel angehören.

Hier ist der Ort, jene drastische Szene zu erzählen, die uns ein einsichtsvoller und in der Regel zuverlässiger Zeitgenosse, der Sekler-Chronist Michael Cserei, als Augenzeuge erzählt.[1]) Als Rákóczy im Oktober 1705 nach seiner Ankunft in Siebenbürgen im Lager von Magyar-Egregy verweilte, drängten ihn seine Parteigenossen aus dem Kreise der siebenbürgischen niederen Adeligen, ihnen sogleich die Güter des in den Festungen eingeschlossenen Adels zu verleihen; da berief sie Rákóczy vor sein Zelt und sagte ihnen öffentlich: „Laßt jetzt solche Begehren bei Seite, meine Herren, dazu ist keine Zeit, denn vor der Hand ist das mente auf meinem Rücken noch nicht mein sicheres Eigenthum; haben wir die Deutschen besiegt, dann sollen die Verdienste belohnt werden.“

Der Vorfall ist lehrreich und bezeichnend für die Interessen, die da im Spiele und für die Tendenzen, von denen diese kleinen Herren erfüllt waren.

Der Widerstreit der konservativen ungarischen Adelspartei gegen die revolutionäre Bewegung beschränkte sich aber auf die landtägliche feierliche Manifestation; die Herren vermieden es, das Schwert zu ziehen und kühn einzugreifen in den Kampf gegen die Rebellion; nur eine Ausnahme wird gemeldet: ein Josika war es, der mit seinen Mannen unter kaiserlichem Banner focht.[2])

Auf den Fortgang des Kampfes und auf die Stellung der Parteien

---

[1]) Cserei Mihály historiája 1662 — 1711 S 352 (Ujabb nemzeti könyvtár. Első folyam) Pesten 1852.

[2]) Alfred Arneth: Prinz Eugen von Savoyen I. B. S. 302 und Anmerkung S. 474.

äußerte die feierliche Kundgebung des Landtages keine Rückwirkung. Immer lauter und nachdrücklicher richtete Graf Rabutin unter steigenden Bedrängnissen seinen Hilferuf nach Wien, aber noch immer vergeblich. Am 1. Oktober berichtet Hofkriegsrath von Tiell an Prinz Eugen, daß bereits der dritte Rabutin'sche Kurrier mit einer am 3. September in Hermannstadt ausgefertigten Depesche angekommen sei und daß darin Rabutin sein drängendes Verlangen nach Geld und Streitvolk wiederhole und feierlich jede Verantwortung für einen jämmerlichen Ausgang von sich abwälze;[1]) bis Ende November oder kümmerlich bis Ende Dezember vermöge er sich noch zu halten, länger sei es unmöglich, daneben werde er stündlich durch die Gefahr von Meuterei der eigenen, harten Mangel leidenden Soldaten bedroht; „dessen ungeachtet" — schreibt Tiell — und hier gelangt des einsichtsvollen und patriotischen Mannes kummervolle Entrüstung über den Mangel an Thatkraft und Entschlossenheit in den leitenden Regierungskreisen zum lebhaften Ausdrucke, „dessen ungeachtet ist man hier so wenig bestrebt, dem Generalen Rabutin zu helfen, als ob der Verlust einer so edlen Provinz unseren Hof nichts anginge;"[2]) auch die politische Haltung der Pforte — erzählt Tiell weiter — fange an eine bedenkliche zu werden; die Friedenspartei werde in Konstantinopel von jenen Männern, die zum Bruche mit Oesterreich drängen, immer mehr und mehr in den Hintergrund gezogen, und es sei eine Folge dieses Umschwunges, daß der Fürst der Walachei den Rebellen allen Vorschub leiste, den Königlichen gegenüber aber Feindseligkeit an den Tag lege.[3])

Wieder vergingen 30 Tage, ohne daß man sich in Wien zu einem rettenden Entschlusse aufraffte; erst am 31. Oktober konnte Tiell dem Prinzen berichten: Gestern wurde eine Siebenbürgische Konferenz abgehal-

---

[1]) Herr General Rabutin protestirt solennissime widder allen üblen Erfolg, bis Ende Novembris und vielleicht doch kümmerlich bis Ende Decembris will er noch halten, länger aber hat er nit zu leben." Kriegsarchiv Tiell an Eugen 1. Okt. 1704.

[2]) „Diesem aller ungeachtet ist man hier so wenig bekümmert ihnen zu helfen, als ob der Verlust einer so edlen Provinz diesen Hof nit anginge." Kriegsarchiv wie oben.

[3]) „Von dannen continuirt auch, daß die Türken mit dem Rákóczy in das Siebenbürger wesen sich mischen und durch den Fürsten aus Walachei denen rebellen allen Vorschub, den Königlichen hingegen alle Feindseligkeit bezeugen lassen." Kriegsarchiv wie oben.

ten, und nach einer langen Debatte, wer die Schuld des langen Säumens und der Verzögerung trage, wurde der Beschluß gefaßt, dem G. Rabutin mit einer ausgiebigen Barsendung zu Hilfe zu kommen; die Absendung eines Hilfskorps erklärte man für dermalen als unmöglich, denn sie „dependiere" von den glücklichen Fortschritten der kaiserlichen Waffen in Ungarn. —

Da nehmen wir mit Erstaunen wahr, wie Rabutin trotz seiner jämmerlichen Lage, trotz der steigenden Bedrängnisse, von der Regierung in Wien verlassen, dennoch die Kraft fand, in den Monaten September und Oktober (1704) zwei kühne Offensivstöße auszuführen.

In den ersten Tagen des September erhielt Rabutin die Nachricht, daß der Rebellenführer Lorenz Pekry mit seinem Korps in der Nähe von Hermannstadt lagere; schnell raffte er seine Kavallerie zusammen und verließ bei Nacht die Stadt, um Pekry zu überraschen; aber sei es, daß die Rebellen von Rabutin's Ausmarsch unterrichtet wurden, sei es, daß die Nachricht von ihrer Annäherung überhaupt eine irrige war, Rabutin weilte 2 Tage und Nächte außerhalb der Stadt, ohne auf einen Feind zu stoßen, und zog in der dritten Nacht wieder in Hermannstadt ein.[1])

Stefan Toroczkay, von dem Auszuge Rabutin's in Kenntniß gesetzt, faßte den Entschluß, die Gunst dieses Umstandes zu benützen und einen raschen Anfall auf Hermannstadt auszuführen.

Am 11. September[2]) näherte sich das 4—6000[3]) Mann starke Rebellenkorps des Stefan Toroczkay auf der Straße von Großscheuern den Verschanzungen (retranchement), welche erst kurz vorher zum Schutze der Vorstädte errichtet worden waren,[4]) ohne zu wissen, daß Rabutin bereits wieder nach Hermannstadt zurückgekehrt sei. Die Kavallerie-Abtheilungen und Alles, was sich gewöhnlich in den Laufgräben befand, setzte

---

[1]) Memoires du comte de Rabutin S. 123 —

[2]) Relation der jüngsthin bei Hermannstadt vorbeigegangenen Aktion, allwo gegen 1000 Kurutzen erleget worden. (Kriegsarchiv, 11 September 1704). — Mémoires du comte de Rabutin. S. 123—125. Beide Darstellungen ergänzen sich.

[3]) Die Angaben schwanken: . . . avec un corps de 6000 hommes. (Mémoires). „Den 11. September ließe sich eine feindliche Troupp nahent unserig retranchement sehen, auf welche auch mit unseren Stückhen kanonirt wurde, stundte aber hinter dem Berg unweith Großscheur ein rebellischer Hint erhalt von 3000 bis 4000 Mann. (Relation im Kriegsarchiv.) —

[4]) les nouveaux retranchemens qu'on avoit faits pour couvrir les Fauxbourgs de la Ville. (Mémoires, S. 123). —

sich in Vertheidigungszustand, und während das Feuer der in den Schanzen stehenden Geschütze den Feind abwehrte, formirte General Rabutin seine drei Kavallerie-Regimenter zum Angriffe, stellte sich selbst an die Spitze[1]) und warf sich mit so wohl berechnetem Ungestüm auf den Feind, daß er ihn im ersten Anpralle zurückwarf. Der Rückzug erfolgte in Verwirrung bis zu einem langen sumpfigen Graben: dort sammelte sich der Feind wieder, setzte sich fest, wurde abermals mit höchster Hartnäckigkeit angegriffen, abermals in die Flucht gejagt und drei Meilen weit bis nach „Veresháza"[2]) rastlos verfolgt. Eine weitere Verfolgung war augenblicklich unzulässig, weil es den ermatteten und durch das schlechte Futter geschwächten Pferden an Kraft gebrach.

Viele Gefangene, 6 Standarten und 5 Paar Pauken bildeten die Trophäen des Siegers.

Graf Rabutin, schnell entschlossen, aus dem errungenen Siege den größtmöglichsten Vortheil zu gewinnen, zog aus Hermannstadt 400 Mann Infanterie und 4 Geschütze an sich, richtete seinen Marsch gegen das Maroschthal, warf das Korps des Lorenz Pékry bei Langendorf unweit Mühlbach[3]) zurück und langte am 14. September vor dem seit sieben Monaten belagerten Schlosse Deva an, entsetzte es, wechselte die Garnison und versah es mit Lebensmitteln und Kriegsbedarf.[4]) So groß waren die Bedrängnisse in der eng umlagerten Burg gewesen, daß die Schildwachen, durch aufreibenden Dienst ermattet, durch unsägliche Entbehrungen geschwächt, nicht mehr auf den Füßen zu stehen vermochten und nur sitzend die Wache halten konnten.[5])

Es ist bezeichnend für den abergläubigen Sinn wie für die geängstigte Phantasie der Menschen, daß in die Relation, die über die erzählten Waffenthaten im Wiener-Kriegsarchive aufbewahrt wird, auch die Erzählung Eingang fand, es sei einer Korporalsfrau in Deva drei Tage

---

[1]) . . . auf Befehl Ihro Exzell. unseres Kommandirenden Herrn Generalen Veldt-Marschall die völlige Cavaglerie zu Pferdt gesessen, und unter dero selbst eigener anführung ihnen dapfer zugesetzt wurde, selbe nach geringer resistenz in die Flucht gejagt. (Relation) . . . le comte de Rabutin . . . s'en mit lui-meme à la tete, et chargea si brusquement les ennemis, qui s' étoient fortement approchés des retranchemens, qu'il les renversa. (Memoires S. 124.)

[2]) Rothkirch (Veresegyháza).

[3]) Relation im Kriegsarchiv.

[4]) Relation und Rabutin's Memoiren.

[5]) Sowohl von der „Relation" im Kriegsarchive als von Rabutin's „Memoiren" in wörtlicher Uebereinstimmung gemeldet.

vor Rabutin's Annäherung eine vom Lichterkranze umflossene Frauengestalt in der Nacht erschienen und habe ihr die rettende Hilfe, die in wenigen Tagen erfolgen werde, verkündet, und am folgenden Morgen habe diese Frau dem Schloßkommandanten ihre Vision mitgetheilt und die Entsetzung des Platzes innerhalb weniger Tage vorausgesagt. — Die Rückkehr Rabutin's nach Hermannstadt wurde, wie es scheint, ganz ohne Belästigung von Seite des Feindes vollzogen; in den offiziellen Berichten wird des Rückmarsches gar nicht erwähnt. — Die bald darauf eingetroffene Nachricht von der Bedrängniß der in Klausenburg eingeschlossenen kaiserlichen Garnison brachte bei Rabutin rasch den Entschluß zur Reife, eine kühne Offensivbewegung auszuführen, den Entsatz von Klausenburg zu vollführen, die dort garnisonirenden kaiserlichen Truppen an sich zu ziehen, die Mauern Klausenburgs niederzureißen und die Befestigungswerke zu demoliren, damit dieser für ihn verlorene Posten dem Feinde keinen festen, vertheidigungsfähigen Stützpunkt mehr gewähren könne. Rabutin verhehlte sich keineswegs die Schwierigkeit des Unternehmens und die Größe der damit verbundenen Gefahr; der Zug mußte mit höchster Raschheit ausgeführt werden, um den zerstreut operirenden Rebellenkorps keine Zeit zur Konzentrirung übrig zu lassen; über ihre einzelnen Heerhaufen konnte er durch die Kriegserfahrenheit seiner Offiziere und durch die unerschütterliche Festigkeit, die geschulten Truppen eigen ist, die Ueberlegenheit zu gewinnen mit vollem Rechte hoffen, aber im Falle einer konzentrischen Bewegung der Insurgentenschaaren mußte er durch die Massen erdrückt zu werden fürchten. Es galt daher, den Gegner durch die Wahl des Weges zu überraschen, ihn durch die Schnelligkeit der Bewegung zu verblüffen und die einzelnen Korps, die sich ihm in den Weg stellten, mit aller Energie anzugreifen. Er raffte daher alle nur immer verfügbaren Truppen zusammen, zog am 4. Oktober Nachmittags aus den Thoren von Hermannstadt hinaus, gewann die Stolzenburgerstraße[1]) und bezog spät Abends das kurz früher von dem Rabutin'schen Hauptmann Thun und dem Uhlfeld'schen Lieutenannt Nimiz unweit Stolzenburg ausgesteckte Lager. —

Am 5. Oktober erfolgte — ohne alle Belästigung von Seite des Feindes — der Uebergang über die „große Kokel," und langte der Zug

---

[1]) Als Hauptquelle für die Darstellung dieses Zuges wurde das von einem Kampfgenossen verfaßte „Diarium vom 4. bis inklusive den 20. Oktober 1704" benutzt, welches sich in der Manuskriptensammlung des Soterius Band II. — S. 1481 (Baron Bruckenthal'sche Biblioth.) befindet.

an diesem Tage, ohne auf einen Feind zu stoßen, bis nach Langenthal, wo auf dem Wiesenplane das Lager geschlagen wurde.

Am 6. Oktober fanden die kaiserlichen Truppen an den Ufern der kleinen Kokel die Reste eines nicht lange früher abgebrochenen Lagers und erfuhren aus den Aussagen der Landleute, daß der Rebellenführer Paul Kassás mit seinem dritthalbtausend Mann starken Korps am 4. Oktober aufgebrochen und in der Richtung gegen Blasendorf abmarschirt sei. Der Weitermarsch der Kaiserlichen wurde daher mit der größten Vorsicht vollzogen, nach allen Seiten wurden Streifpatrouillen entsendet und erst spät Abends, ohne daß ein nennenswerther Zusammenstoß mit dem Feinde erfolgte, wurde das Lager bezogen.

Als am Morgen des 7. Oktober die österreichische Vorhut sich dem Ufer des Marosch näherte, fand sie das linke Ufer desselben von feindlichen Truppen besetzt: es war Paul Kassás, der einen Augenblick die Absicht gehabt zu haben scheint, mit seinem Korps dem Gegner den Stromübergang zu wehren; als sich die deutschen Truppen näherten und den Aufmarsch vollzogen, kehrten die Insurgenten rasch auf das rechte Ufer zurück und begannen von dort aus ein heftiges Kleingewehrfeuer zu eröffnen, das mit doppelter Stärke erwiedert wurde.

Ungeschreckt durch das Feuer bewerkstelligte die österreichische Vorhut den Uebergang über den Fluß; der Feind wich zurück und wurde von den Husaren und Raizen mit nur allzugroßer Verwegenheit bis über die nächst Kocsárd gelegenen Anhöhen hinaus verfolgt; dort fiel ein aufgestellter Hinterhalt der Rebellen mit Hast auf die österreichischen Reiter und trieb sie bis an das Maroschufer zurück, wo indessen unter dem Schutze der österreichischen Vorhut, die unter Kommando des Oberstwachtmeisters Unger festen Fuß gefaßt hatte, die übrigen Truppen den Stromübergang vollzogen hatten. —

Die Feinde zogen sich jetzt ganz hinter die Anhöhen zurück und ließen nur auf den Spitzen der Hügel die Vedetten zurück, die vom Maroschufer aus deutlich wahrgenommen werden konnten.

Nachdem das ganze Korps auf dem rechten Ufer des Marosch angelangt war, ließ Rabutin auf kurze Zeit Halt machen, theils um den Bewegungen des Feindes nachzuspüren, theils um die naßgewordenen Geschütze zu reinigen. Nach und nach verschwanden die auf den Höhen aufgestellten Vedetten und auch die ausgeschickten Streifpatrouillen meldeten den Abzug der Feinde in der Richtung gegen Thorda.

Rabutin setzte den Marsch über Egerbegy bis nach Mezö-Ör fort, wo erst um Mitternacht das Lager bezogen wurde.

Am 8. Oktober, dem Tage blutiger Entscheidung, erfolgte der Aufbruch aus Mezö-Ör erst um 9 Uhr Morgens. Sichere Nachrichten verkündeten die Nähe eines zahlreichen feindlichen Korps und stellten die Absicht desselben, sich zu schlagen, außer Zweifel. Rabutin traf alle dem bevorstehenden Kampfe entsprechenden Anordnungen, durchflog hoch zu Roß die Reihen der Krieger, feuerte sie durch sein Wort zu tapferer Wehr und zäher Ausdauer an und brach dann gegen das Dörfchen Pata auf, das nach einem Marsche von drei Stunden erreicht wurde und von wo aus die Heeressäulen des Feindes bereits erblickt wurden.

In der That hatte ein zahlreiches[1]) feindliches Korps unter dem Kommando des Stefan Toroczkai, Michael Teleki und Paul Kassás am Ausgang des Defilee, eine halbe Stunde außer Pata, den Weg verlegt. Rabutin machte in Pata noch auf kurze Zeit Halt, traf die letzten Anordnungen, die der bevorstehende Kampf erheischte, und rückte dann in Schlachtordnung vor.

Der Heerführer so wie alle seine Streitgenossen mochten von der Ueberzeugung erfüllt sein, daß die Wahl nur zwischen Sieg und Untergang liege; denn die Rückzugslinie war durchaus nicht gesichert, und die zahlreichen, starken Guerillaschaaren konnten in jedem Augenblicke den Flüchtigen den Weg verlegen, so daß im Falle einer Niederlage ein geordneter und glücklicher Rückzug fast eine Unmöglichkeit und die verlorene Schlacht gleichbedeutend mit völligem Untergange war.

Die Insurgenten waren am Ausgange des von mäßigen Höhen

---

[1]) Wir wagen es nicht, die Stärke desselben ziffermäßig festzustellen. Der ausführliche Schlachtbericht, dem wir folgen, gibt sie auf 15000, die „Memoires du C. de Rabutin" (S. 127) auf 16000 Mann an, spätere Schriftsteller wie Felmer und Herrmann auf 10,000. — Das kleine Korps, welches Rabutin nach Klausenburg führte, zählte 2100 Mann, (Memoires S. 127) — eine Angabe, die glaubwürdig erscheint, denn schon im Juni 1704 war ja das Rabutin'sche Korps in Hermannstadt bereits auf 4000 Mann zusammengeschmolzen, (Tiell an Prinz Eugen, ddto 20. Juli 1704 Kriegsarchiv) und mehr als 1000 Mann hatte er denn doch zur Sicherung Hermannstadts zurücklassen müssen. Die Einbuße, die der siegende Rabutin in der Schlacht bei Pata erlitt, betrug 86 Gemeine und 2 Offiziere, (Memoires S. 129). — eine Angabe, die zu bezweifeln wir um so weniger Grund haben, als die Angaben des Diariums damit nicht im Widerspruche stehen. Selbst angenommen, daß der glänzende Sieg ungewöhnlich rasch errungen wurde, wäre der geringe Menschenverlust des Siegers doch schwer zu erklären, wenn der Gegner ihm wirklich siebenfach überlegen gewesen wäre, der Gegner, der nach kurzem blutigem Ringen 2000 Erschlagene auf der Wahlstatt zurückließ. —

begrenzten Thales in schöner Schlachtordnung aufgestellt; ihre Frontlinie des Zentrums zog sich quer durch das Thal von der einen Anhöhe zur andern, ihre beiden Flügel breiteten sich über die zu beiden Seiten sanft ansteigenden Höhen bis zu den Gipfeln hin aus. Auf den Höhen-Plateaus deckten beiläufig 800 Reiter die Flanken; weiter rückwärts, in der Entfernung eines Musketenschusses, hielt die Reserve. Das Feuer der Geschütze eröffnete die Schlacht; während der Kanonade bewegten sich die beiden Flügel des Feindes allmählig vorwärts und zwar der Art, daß die Schlachtlinie die Halbmondform erhielt, augenscheinlich um dem kaiserlichen Korps in die Flanken und den Rücken zu fallen.

In diesem Augenblick gab Rabutin, um die weitere Entwickelung der feindlichen Streitkräfte zu hindern, den Befehl zum Angriffe; der rechte Flügel, unter Führung des Oberst Grafen, ging zuerst vor und fiel den linken der Feinde muthvoll an; schon hatte er die Reihen des Gegners erschüttert und zurückgedrängt, als die Rebellenführer, um das Gefecht auf dieser Seite wieder zum Stehen zu bringen, Streitkräfte des rechten Flügels zur Verstärkung herüberzogen, dadurch den Kampf mit Hartnäckigkeit wieder aufnehmen konnten und den Oberst Grafen wanken machten. Dem Blicke Rabutins war diese Bewegung des Feindes nicht entgangen; unverzüglich schickte er zwei Eskadronen unter Kommando des General-Adjutanten Ludwig von Akton dem bedrängten Flügel mit bestem Erfolge zu Hilfe. In diesem Augenblicke gab Rabutin auch dem linken Flügel den Befehl zum Angriff; unter Kommando des Oberst Tige setzte derselbe rasch über den vor ihm liegenden Morast, griff mit unwiderstehlichem Ungestüm, ohne einen Schuß abzufeuern, den Feind mit der blanken Waffe an, warf ihn in kürzester Frist und drängte und schob unaufhaltsam nach, so daß bald des Feindes ganze Linie sich auf dem Rückzuge befand. Ueber eine Stunde weit über Berg und Thal wurde der geschlagene Feind verfolgt, dessen Flucht in wirren, aufgelösten Haufen erfolgte.

Die Insurgenten zählten an Todten und Verwundeten 2000 Mann; ihr Verlust würde noch größer geworden sein, wenn nicht die einbrechende Nacht die weitere Verfolgung aufgehalten und die Durchstreifung von Wald und Busch, wo die Flüchtlinge ein Versteck suchten, unmöglich gemacht hätte.

Die Trophäen der Schlacht von Pata — denn so wird sie genannt werden müssen und nicht „Schlacht von Klausenburg," das mehr als anderthalb Meilen vom Kampfplatze entfernt liegt — die Trophäen bestanden in 4 Kanonen, 4 Fahnen 2 Paar Pauken, Munition und Bagage.

Nach eingestellter Verfolgung bezogen die Sieger spät in der Nacht bei Számosfalva das Lager.

Am 9. Oktober erfolgte der Aufbruch nach Klausenburg, dessen Kommandant, Oberstwachtmeister Kaltenplatt vom Neubergischen Regiment, dem siegreichen Korps entgegenritt, um den Heerführer zu begrüßen. Mit hoher Freundlichkeit -- sagt unser Bericht — empfing Rabutin den Stadtkommandanten und sprach ihm die lebhafteste Anerkennung wegen der Tapferkeit, zähen Ausdauer und unerschütterlichen Treue aus, mit der er die nahezu 10 Monate lang eingeschlossene Stadt vertheidigte.

Nach ertheiltem Befehle, für die Truppen das Lager außerhalb der Stadt zu errichten, besichtigte Rabutin die Vertheidigungswerke der Stadt und überzeugte sich, wie sehr dieselben durch das dreizehntägige Bresche-schießen bereits gelitten hatten; hierauf hielt er unter dem Donner der Kanonen, nur von einer kleinen Reiterschaar begleitet, seinen Einzug in Klausenburg, wo er vom Gemeinderathe ehrfurchtsvoll begrüßt wurde. Rabutin dankte demselben für die Treue und den Eifer, den er bisher an den Tag gelegt, versicherte ihn der ferneren kaiserlichen „Klemenz," ermahnte ihn zum Beharren in der Ergebenheit und theilte ihm mit, wie der „Allerhöchste Dienst" es erfordere, daß die kaiserliche Besatzung die Stadt verlasse, daß die Mauern der Stadt gesprengt und die Fortifikationswerke demolirt werden, damit die Stadt den Rebellen, wenn sie sich nach dem Abzuge der kaiserlichen Besatzung derselben bemächtigen, keinen festen Stützpunkt gewähre, und damit der offene Ort nach Ankunft der sicher erwarteten Hilfstruppen seiner Zeit desto leichter denselben wieder entrissen werden könne. An den drei folgenden Tagen, also vom 10 bis 13 Oktober, wurde rastlos an der Demolirung der Werke, an der Legung von Minen und dem Baue von Sprengkammern gearbeitet; am 13. Oktober flogen die Minen mit dem besten Erfolge auf und brachten die Mauern zum Sturze. —

Noch an demselben Tage brach Rabutin mit seinem durch die Klausenburger Besatzung verstärkten Korps über Válaszut nach Szamos-Ujvár auf, wo er am 14. anlangte und die Festung, Dank der Tapferkeit und preiswürdigen Umsicht des Palfi'schen Oberstwachtmeister Moßburg, im guten Zustande fand; zwei Tage wurde da Halt gemacht, der Platz mit Kriegs-Material, Mundvorrath und allen Bedürfnissen versehen und am 17. Oktober die Heimkehr angetreten.

Noch stand der Feind unter dem Eindrucke des Schreckens, den die Schlacht von Pata erregt, noch hatte er sich von diesem betäubenden Schlage nicht erholt und wagte daher keinen Angriff auf Rabutins Streit-

macht, als sie über Egerbegy, Felvincz, Tövis und Weissenburg sich nach Hermannstadt zurückbegab. —

Als man in Rákóczy's Hauptquartier in Ungarn von den wagnißvollen Zügen, von den verwegenen Offensivstößen des Grafen Rabutin Kunde erhielt; als man sich überzeugte, daß der österreichische Heerführer in Siebenbürgen, anstatt, wie man hoffte, in kurzer Frist den Mühen und Leiden zu erliegen, mit einem kleinen Korps in zähester Ausdauer zur verzweifelten Gegenwehr bis zum letzten Athemzuge entschlossen sei: reifte der Entschluß, ein starkes, wohlausgerüstetes Korps aus Ungarn nach Siebenbürgen zu ziehen und durch einen überwältigenden Schlag dem letzten Reste der Herrschaft kaiserlicher Waffen in Siebenbürgen ein Ende zu machen. In den ersten Wochen des Jahres 1705 zog auf Befehl Rákóczy's ein mehr als 15000 Mann[1]) starkes Insurgenten-Korps unter Führung des Grafen Simon Forgách aus Ungarn nach Siebenbürgen, um in Verbindung mit den einzelnen siebenbürgischen Rebellen-Schaaren eine rasche Entscheidung herbeizuführen. Graf Simon Forgách, früher General im kaiserlichen Dienste, gehört in die Reihe jener Männer, die beim Ausbruche der Revolution in Ungarn die beschworene Treue brachen und sich unter die Fahnen Rákóczy's stellten, deren Verbrechen um so strafbarer war, „als erst durch ihren Treubruch der Aufstand seine eigentliche Stärke und Furchtbarkeit gewann."[2])

Von zwei Seiten her wuchs die Gefahr für Rabutin's arg zusammengeschmolzene Heerschaar. Am 28. März 1705 schreibt Rabutin an den Oberbefehlshaber der kaiserlichen Truppen in Ungarn, Grafen Siegbert Heister, daß sicherer Nachricht zufolge die französische Politik am Hofe zu Konstantinopel ihren ganzen Einfluß geltend mache, um die Pforte zum Friedensbruche und zu einem Einfalle in Siebenbürgen zu bewegen; „meiner Ansicht nach, sagt er, beruht die Wirklichkeit darin, daß Siebenbürgen verloren geht;" — wenn „der Hof anders Siebenbür-

---

1) Wenn Rabutin's „Memoiren" (S. 140) behaupten: Ce corps que Ragotzi fit passer en Transilvanie, consistoit en 40 mille hommes de Troupes reglées, so ist dies ein gewaltiger Irrthum und die Zahl viel zu hoch gegriffen; in den offiziellen Berichten (siehe weiter unten) wird übereinstimmend die Stärke des Korps, mit dem Forgach seine Operationen in Siebenbürgen begann, auf 15000 Mann angegeben. Wohl mag er nach seiner Ankunft einige Abtheilungen den siebenbürgischen Insurgentenkorps als Verstärkung überlassen haben; aber viel stärker als 15000 Mann wird sein nach Siebenbürgen geführtes Korps sicher nicht gewesen sein, die offiziellen Berichte würden es nicht unerwähnt lassen. —

2) Alfred Arneth, Prinz Eugen von Savoyen. I. 209.

gen behaupten will," ist jetzt der letzte Zeitpunkt gekommen, in dem Geld und Verstärkung der Truppen gegeben werden muß. „Graf Simon Forgách hat in diesen Tagen bei Ebesfalva (Elisabethstadt) „Musterung" über sein Korps gehalten, welches 15000 Mann, 16 Kanonen und 2 Mörser zählt; er zwingt mit aller Schärfe die Komitate und Stühle zur Stellung von Rekruten, die auf Kosten der betreffenden Kreise bewaffnet und ausgerüstet werden müssen; soviel ich bisher erfahren konnte, ist sein erstes Vorhaben gegen Mediasch gerichtet und wird er mit der Belagerung dieser Stadt den Feldzug eröffenen; seine fast täglich in der Stärke von 2 bis 3000 Mann ausgesendeten Streifkolonnen machen hier die ganze Umgegend einer Einöde gleich, treiben Menschen und Vieh gewaltsam hinweg und schneiden uns alle Zufuhr ab."[1])

---

[1]) Rabutin an Heister, 28. März 1705. Kriegsarchiv Nro. 3/9. (Original mit Rabutins eigenhändiger Unterschrift).

Damit stimmen die Mittheilungen vollkommen zusammen, die Johann Irthell der jüngere um diese Zeit in seinem Tagebuche niederschreibt: „Den 20. März haben die Krutzen in G. Scheueren, Hunnenbach und Hammersdorf viel Schaden gethan. 1705 den 21. März haben die Krutzen in Bongart, Kastenholz und Schellenberg viel Schaden gethan."

„Den 27. März haben die Krutzen Westen angesteckt. „(Deutsche Fundgruben zur Gesch. Siebenb. von Dr. Eugen v. Trauschenfels. Kronstadt 1860 S. 367 und 368) (Die genannten Dörfer liegen sämmtlich im Hermannstädter Stuhle.)

Daß auch in den Reihen der Rabutin'schen Truppen die Bande der Disziplin gelockert waren, daß der Feldherr seine Leute in Folge der Leiden und Entbehrungen nicht mehr unter den Zwang der Kriegsgesetze zu stellen vermocht hatte und daß brutale Gewaltthaten von den kaiserlichen Soldaten verübt worden waren, wird durch folgende Mittheilungen des Bürgers Irthell außer Zweifel gestellt: „Den 7. August 1705 ist Heltau von den Kaiserlichen geplündert worden." Den 27. August ist Michelsberg von den Kaiserlichen geplündert und verbrannt worden, dabei auch fünf brave Männer niedergehauen worden." — Wenn Irthell aber erzählt: „Den 3. Oktober haben die Kaiserlichen Urbigen, G. Pold und Dobring ausgeplündert," so waltet unzweifelhaft ein Irrthum ob. Im Oktober 1705 waren Hermannstadt, Kronstadt und Fogarasch die einzigen Punkte im Lande, wo kaiserliche Soldaten weilten. Diese Zeit war für Hermannstadt die der höchsten Bedrängniß; drei Insurgentenkorps hatten sich in der Nähe der Stadt gelagert, darunter das des Forgách, 15000 Mann stark. Wie hätte es da eine Streifkolonne wagen können, Orte heimzusuchen, die 4 bis 5 Meilen von Hermannstadt entfernt liegen. Im Oktober kann dies also nicht geschehen sein. Chronisten wie Johann Irthell sind eben nur für jene Ereignisse ganz zuverlässige Gewährsmänner, die so zu sagen in ihrem Gesichtskreise sich zugetragen haben.

In dem Berichte, welchen der Hofkriegsrath von Tiell in den ersten Tagen des Mai an den in Italien weilenden Prinzen Eugen richtet, finden wir die Bestätigung der eben erwähnten Nachrichten; „die Depeschen des bei der ottomanischen Pforte beglaubigten österreichischen Geschäftsträgers Tallmann enthalten zwar," „sagt Tiell," noch keine Anzeige einer öffentlichen ruptur, aber auch er bestätigt, daß die französische Diplomatie mit allen Mitteln die Kriegspartei zu verstärken und durch den Zauber des Goldes ihre Anhänger zu vervielfältigen bestrebt ist."[1]) In Bezug auf Siebenbürgen, schreibt Tiell weiter, ist von Rabutin die Nachricht eingelaufen, daß Forgách die engere Umschließung von Hermannstadt und Mediasch bereits begonnen habe, letztere Stadt zwar noch eine Besatzung von 400 Mann zu Fuß und 150 zu Pferd habe, den gewaltigen Angriffen gegenüber aber verloren gehen werde. „Von Deva und Szamos-Ujvár besorgt man stündlich den Verlust zu vernehmen, weil mit Ende April ihr Proviant ausgegangen sein soll.[2])"

Unter den wenigen Männern, denen am Hofe zu Wien die Sorge für die Rettung der Truppen, die in einem Theile Siebenbürgens die kaiserliche Herrschaft noch aufrecht erhielten, am Herzen lag, hat keiner so nachhaltig und unermüdet die Ausrüstung eines nach Siebenbürgen zu entsendenden Armeekorps als dringendes Bedürfniß bezeichnet, als Prinz Eugen von Savoyen. Schon in den Wintermonaten des Jahres 1705, vor seiner am 17. April erfolgten Abreise nach Italien, suchte er für die Realisirung dieser seiner Absicht zu wirken; aber bei der ängstlichen Unentschlossenheit und bei dem Mangel an Thatkraft der leitenden Kreise blieben seine Bemühungen erfolglos. Erst als nach der Thronbesteigung

---

[1]) Kriegsarchiv. Tiell an Eugen, 6. Mai 1705 Nro 5/4: . . . . allermaßen die Franzosen ihre faktion an selbigem Hoffe mit Geldt und präsenten sehr vermehrten.

[2]) Ebenda. In Transilvanicis geben die Rabutinischen Brieffe vom 26 und 29. Martii, daß der Forgách mit m/15 nun wirklich die Bloquade von Hermannstadt anfangen thue, zu dem Ende auch alle Inwohner mit all ihrer Haab und Guth auf 5 meil wegs rings herumb bey harter Betrohung weggeschafft habe, weßhalb der Feldmarschall Rabutin den Obristen Tige aus Mediasch mit der Kavallerie nach Hermannstadt zu ziehen bemüssiget worden, allwo sie anjetzo täglich auf der fouragirung von 5 bis m/6 rebellen beunruhiget werden. Mediasch ist zwar mit 400 mann zu Fuß und 150 Pferden besetzt geblieben, allein steht zu besorgen, daß diese Mannschaft, ungeachtet sie auf ein paar monat lebensmittel hat, ... (doch verlohren gehen dürfte.) —

Kaiser Josef I. im Mai 1705 sein Einfluß sich mehrte, vermochte er seine Absichten in Bezug auf die Operationen in Ungarn und Siebenbürgen ins Werk zu setzen. Noch im Mai des Jahres 1705 wurde Feldmarschall Graf Herbeville als Oberkommandant der kaiserlichen Truppen in Ungarn an die Stelle Heister's gesetzt und erhielt den Auftrag, sich den Weg nach Siebenbürgen zu bahnen und die Verbindung mit Rabutin herzustellen.

Schon am 16. Mai konnte Hoff. von Tiell an Prinz Eugen melden, daß in den „Konferenzen" über die Operation des nach Siebenbürgen zu entsendenden Hilfskorps mit dem Feldmarschall Gr. Herbeville und mit dem Generalen der Kavallerie Grafen Schlick verhandelt worden sei, daß schon in den nächsten Tagen der Aufbruch nach Ungarn erfolgen werde und daß zur Formirung jenes Armeekorps, das nach Siebenbürgen durchzubrechen habe, die königlich dänischen Regimenter aus Mitteldeutschland herangezogen werden.[1])

So übte denn jener ewig denkwürdige Sieg, den Prinz Eugen am 13. August 1704 bei Hochstädt errang, auch in der Beziehung die nachhaltigste Rückwirkung und den wohlthätigsten Einfluß auf die ungarischen und siebenbürgischen Verhältnisse aus, daß viele kaiserliche Regimenter und jene Auxiliartruppen, die der König von Dänemark kraft des mit Oesterreich und den Seemächten geschlossenen Allianz-Vertrages zum Kampfe gestellt hatte, aus Mitteldeutschland herausgezogen werden konnten. Am 4. Juli 1705 konnte Tiell dem Prinzen melden, daß die dänische Infanterie aus Baiern bereits in Wien angelangt sei und die Kavallerie in 14 Tagen auf der Wasserstraße folgen werde; wenige Tage später — am 11. Juli — daß die dänischen Truppen bereits zur Hälfte nach Presburg auf der Donau befördert worden seien, der Rest in wenigen Tagen folgen werde und alsdann Feldmarschall Herbeville den Zug nach Leopoldstadt unternehmen, die Festung mit Lebensmitteln, Kriegsmaterial und allen anderen nothwendigen Bedürfnissen versehen und hierauf nach Siebenbürgen vorrücken werde.[2])

Am 3. August brach Feldmarschall Herbeville mit seinem Armeekorps von 16 Bataillonen und 40 Schwadronen von der Insel Schütt aus

---

[1]) Kriegsarchiv. 16. Mai 1705 Nro. 5/8 Hofkriegsrath an Prinz Eugen.

[2]) Kriegsarchiv. Tiell an Eugen 4 Juli 1705. Nro. 7/2 und 11. Juli 1705 Nro 7/4.

nach Leopoldstadt auf,[1]) schlug die Rebellen am 11. August in einem glücklichen Gefechte auf's Haupt und konnte mit dem besten Erfolge seine nächste Aufgabe, Leopoldstadt zu verproviantiren, ins Werk setzen.[2]) Am 26. August ging er bei Komorn über die Donau und setzte am 29. seinen Marsch nach Ofen fort.[3])

Aus dem Feldlager bei Ofen richtete Herbeville an Prinz Eugen ein Schreiben, das uns wie in einem Spiegel das Wesen dieses Mannes zeigt und das Urtheil, das der Prinz einst über ihn abgab, bestätigt.[4]) Er zeigt sich als der Mann, der ängstlich und zaghaft an das Werk geht, dessen Ausführung ihm übertragen wurde, der nicht entfernt von der schwer wiegenden Bedeutung seiner Mission erfüllt ist, ohne feste Zuversicht und ohne lebendigen Glauben an das Gelingen der ihm gestellten Aufgabe.

„Der Feind, schreibt Herbeville, wiederholt seine Einfälle in Mähren und Niederösterrich und richtet unermeßlichen Schaden an; ich fürchte sehr, der Feind wird mich weiter in das Innere von Ungarn marschiren lassen, unterdessen aber die Erbländer dem Ruin preisgeben und ich werde schließlich durch Mangel an Lebensmitteln gezwungen werden, den Rückzug zum großen Schaden der Armee anzutreten; es ist daher stets meine Meinung gewesen, man soll mich von der Wag aus gegen die Rebellen operiren lassen, da hätte ich sattsam Proviant und Fourage gefunden und hätte den Feind gezwungen zu weichen oder sich zu schlagen und so die Erbländer gegen weitere Einfälle gedeckt; aber ich muß den Intentionen des Hofes nachleben und werde daher am 15. oder 16. d. M. meinen Marsch nach des Hofes Disposition in der Richtung gegen Szolnok antreten, mich bestreben, diesen Platz so schnell wie möglich aus des Feindes Händen zu befreien und meinen Marsch nach Großwardein beschleunigen.[5])

---

[1]) Kriegsarchiv. Tiell an Eugen 8. August 1705 Nro 8/3. —

[2]) Kriegsarchiv. Herbeville an Eugen. 13. August 1705 Nro 8/4.

[3]) Der Herr General Erbeville ist seithero die Schütt hinab marchirt, den 26. hujus zu Komorn über die Donau gegangen, willens gestern oder heut den March ferners diesseits derselben nach Ofen fortzusetzen und von daraus über Pest sodann das weitere gegen der Theiß zu unternemben. (Kriegsarchiv, 29. August 1705, Tiell an Eugen.)

[4]) Herbeville sei wenigstens ein Mann, schrieb der Prinz, der fremden Rath annehme und demjenigen Folge leiste, was ihm befohlen wird. Alfred Arneth, Prinz Eugen von Savoyen. I. 352. —

[5]) Kriegsarchiv. Herbeville an Eugen. 1705 Nro 9/2. „Veldtlager bey Ofen den 11. September 1705." —

Wenige Tage nach Absendung dieser Depesche mag Herbeville das Schreiben erhalten haben, das Prinz Eugen aus dem lombardischen Feldlager bei Treviglio am 27. August an ihn gerichtet hatte.[1])

Obwohl in eine Lage versetzt, die allein eines Mannes Kraft vollkommen in Anspruch nahm, einem furchtbaren und überlegenen Gegner gegenüber, mit dem er wenige Tage früher — am 16. August — bei Kassano einen Kampf zu bestehen hatte, der zu den blutigsten gehört, die in jenem Kriege auf Italiens Boden geschlagen wurden und der zum Nachtheile der kaiserlichen Waffen ausgefallen, fand der Prinz dennoch Zeit und Kraft, mit der Virtuosität seines genialen Blickes die Entwikkelung des Kampfes in den entferntesten Theilen des Reiches zu überschauen, Rathschläge und Aufträge zu ertheilen und die Generale zu drängen und anzufeuern, die einmal nach reifer Erwägung gefaßten Beschlüsse mit überwältigender Energie durchzuführen.

„Euer Exzellenz Bericht vom 13 August, schreibt der Prinz, hat mich um so mehr erfreut, als ich daraus den glücklichen Kampf, den Sie gegen die Rebellen bestanden, vernommen habe. Es ist nun zwar der errungene Vortheil anfangs größer erschienen, als er sich seither mit Rücksicht auf den Verlust des Feindes gezeigt hat. Nichts destoweniger ist der Streich gut und wird schon noch bessere Konsequenzen nach sich ziehen, wenn man nur daraus Vortheil zu ziehen sich bestreben will. Euer Exzellenz wissen sattsam, woran Alles gelegen ist, denn so lange man nicht gegen und über die Theiß vorzubringen trachtet, so lange sehe ich weder Mittel noch Hoffnung, Oberungarn, Siebenbürgen und schließlich das ganze Königreich vom Untergange zu retten.“

In der That war drängende Eile geboten, denn die furchtbare Noth der Lage in Siebenbürgen steigerte sich mit jedem Tage. Am 1. August berichtet Hofkriegsrath von Tiell dem Prinzen: Rabutin meldet, daß Mediasch gefallen und durch Kapitulation dem Feinde übergeben worden sei. Nach Verlust dieser Stadt besorge er, daß die Rebellen auch Fogarasch und Rothenthurm angreifen werden; nach Wegnahme dieses letztern Schlosses sei ihm die einzige und letzte Kommunikation mit der Walachei und folglich auch mit Wien abgeschnitten; sein Proviant reiche bis Ende August aus, wenn bis dahin keine Hilfe ihm zukomme oder durch eine

---

[1]) Kriegsarchiv. Eugen an Herbeville 1705 Nro. 8/11. Veldlager aus Treviglio, 27. August 1705.

Diversion nicht Luft gemacht werde, so dürfte Alles verloren sein; er verlange nicht lebendig aus Hermannstadt herauszukommen, aber sein Tod werde gleichwohl den Verlust dieser edlen Provinz nicht verhindern.[1])

Hier ist Raum für die Bemerkung, wie sich in den letztern Aeußerungen eine Bestätigung unseres über Rabutin oben ausgesprochenen Urtheils findet, daß er in jedem Augenblicke bereit sei, sich und sein Leben für die Sache hinzugeben, und daß er auf dem Kampfplatze stets der rechte Mann sei. Hätte ein günstiges Geschick sein Walten auf die militärische Thätigkeit beschränkt, sein Andenken würde nur ein ruhmvolles sein; es war aber verhängnißvoll, daß ihm durch die Lage der Dinge zugleich auch alle Zivilgewalt in die Hände gegeben und daß er Statthalter, ja eigentlich der Fürst von Siebenbürgen war. In dieser Stellung mußten ihn seine harte Gemüthsart, seine Verfolgungssucht, sein Argwohn, das Ueberwiegen persönlicher Neigung in politischen Dingen, seine Pression, die er auf die Entscheidungen der Zivilgerichtshöfe nachweisbar ausübte, so viele Handlungen, für die sich kein anders Motiv anführen läßt, als Argwohn oder persönliche Willkür, bei allen Parteien verhaßt machen und mußten der großen Sache schaden, der er diente. Man darf vielleicht auch auf Rabutin jenes treffende Urtheil anwenden, das Marschall Radetzky über Haynau fällte: er ist wie ein Rasirmesser; hat man es gebraucht, muß man es sofort in das Futteral legen."[2])

---

[1]) Kriegsarchiv. Tiell an Eugen 1. August 1705. Nro 8/1 . . . . . „Nach solcher Gestalt verlohrenen Vorposten besorget er nun nichts gewisser, als daß die Rebellen zugleich Fogarasch und den Rothenthurm angreifen und durch Wegnehmbung dieses letzteren ihme alle Komunikation mit Waiachei und herauß anhero vollends abschneiden werden. . . . . . Mit Proviant sey er länger nit versehen als biß Ende dieses monats Augußi, wann bis dahin ihme nit Hilf zukombe oder per diversionem luft gemacht werde, so dürfte alles mit einmal verlohren gehen, er verlange zwar nit lebendig auß Hermannstadt zu komben, allein dadurch werde gleichwohlen der Verlust dieser edlen Provinz nit verhindert werden, Gott gebe, daß die zwey Leuthnants noch a tempo hinein komben, vielleicht wird man dardurch noch etliche Wochen gewinnen können, außer deme wird alleß zu spåth sein."

[2]) Geschichte Oesterreichs seit dem Wiener Frieden 1809 von Anton Springer II. S. 731. — In einschneidenden Zügen hat der scharfblickende Kanzler Nikolaus Bethlen vom Grafen Rabutin, seinem von ihm viel bekämpften Genossen im Kreise siebenbürgischer Regierungsmänner, ein Charakterbild entworfen, das hier eine Stelle finden mag: . . . erat vero per credulitatem homo primi occupantis, per naturam irae plane servus per, superbiam et consuetudinem in primo Zelo omniacum minis et scommatibus ac sarcasmis effundere, et saepe, sed sero poenitere

Wie sehr die Bedrängnisse Hermannstadts und des Rabutinischen Korps wuchsen, geht aus dem Berichte Tiell's vom 8. August hervor, in welchem er dem Prinzen Eugen mittheilt, daß die gestern in Wien eingelangte Depesche Rabutins (dto. Hermannstadt 10. Juli 1705) die Wegnahme des Rothenthurm-Passes durch den Rebellenführer G. Simon Forgách und die enge Einschließung Hermannstadts melde. „Die zwei Lieutenants, schreibt Tiell, die mit der Geldhilfe von 40,000 Gld. nach Hermannstadt abgeschickt wurden, sind zwar glücklich bis Rimnik — zwei Tagreisen von Hermannstadt — gelangt und haben dem G. Rabutin von ihrer Dahinkunft Nachricht gegeben; ob sie aber von den Walachen nicht verrathen werden und ob es gelingt, sie auf verborgenen Wegen über die Gebirge nach Hermannstadt zu bringen, wird wohl bald zu vernehmen sein. Das ganze Werk beruht jetzt nur auf der kraftvollen Ausführung der Hauptoperation gegen die Theiß hin. Gott gebe Glück, Ernst und Ausdauer, sonst stürzt Alles mit einem Streich zusammen.[1])“

Ein anschauliches Bild der furchtbaren Noth und der Bedrängnisse Siebenbürgens und zunächst der Stadt Hermannstadt rollt das Schreiben auf, das Rabutin am 19. September 1705 an Prinz Eugen richtete.[2]) Nach Verlust von Rothenthurm, sagt er, der einzigen mir noch übrig gebliebenen Kommunikation habe ich mein letztes so wie das gegenwärtige Berichtschreiben auf Glück und Unglück dem Boten übergeben; so dasselbe in Ihre gnädigen Hände gelangt, flehe ich: Euer Duchlaucht möge im Interesse des Dienstes, zum Besten des allgemeinen Wohles und zu selbst eigenem Ruhme die Herabsendung eines so dringend nothwendigen Sukkurses durch ihr viel vermögendes Vorwort beschleunigen, denn die wachsenden Massen des Feindes, Geldmangel, der Kleinmuth der gemeinen Soldaten, der geringe Vorrath an Lebensmitteln haben die Lage so verzweifelt gemacht,

solitus; ut constans appareret, pertinax; odium conceptum nunquam integre exuens; infinite curiosus; adulationum et avidus et mox contemptor; zelotypus extreme pro sua dignitate generalis commendantis, Voltak ugyan jók is benne (Auch manches Gute fand sich in ihm.) Non interessatus, non servus cleri persecutionem spirantis; etsi iratus nullius honori parceret, tamen civilis; illiteratus quidem sed ingenio magno et perspicaci et suspicaci, praeter gallicam nullius linguae peritus. (Szalay-Önéletirása B. II. S. 164.)

[1]) Kriegsarchiv. 1705 Nr. 8/3 Tiell an Eugen. Wien am 8. August 1705.

[2]) Kriegsarchiv 1705 Nro. 9/10. Rabutin an Prinz Eugen, Hermannstadt am 19. September 1705.

daß, wofern die Rettung durch einen zulänglichen Sukkurs nicht in kürzester Zeit erfolgt, alle bisher Seiner Majestät geleisteten Dienste keinen anderen Erfolg haben werden, als den Verlust dieser Vormauer, was nicht genug beklagt werden könnte; wohl scheint' der Plan zur Sendung eines Sukkurses entworfen zu sein, seine Ausführung aber noch im weiten Felde zu stehen ...... In letzter Zeit sind Deva und Szamos-Ujvár — durch Hunger bezwungen — gefallen; die Besatzung des erst genannten Platzes bestand zuletzt noch in 14 oder 15 Mann, der Rest war vor Elend zu Grunde gegangen. Die Herrschaft der kaiserlichen Waffen ist demnach nur noch auf Hermannstadt, Fogarasch und Kronstadt beschränkt; Kronstadt wird sich, obwohl seit langer Zeit von dorther kein Bericht eingelaufen, dermalen noch außer Gefahr befinden; mein letztes dahin gesendetes „Kommando" hat die Stadt fast auf ein Jahr mit allen nöthigen Bedürfnissen versehen; auch wurde der Stadt jetzt, wo der Feind seine ganze Macht hier konzentrirt, Luft gemacht, und kann aus der Walachei Proviant gewonnen werden. Fogarasch hat noch für dritthalb Monat Vorrath an Lebensmitteln; — Hermannstadt werde ich solange zu halten bemüht sein, so lange es im Bereiche menschlicher Kräfte liegt. Um den Abgang des Getreides zu decken, werde ich soviel als möglich Hirse zusammenbringen lassen, um wenigstens bis Mitte November auszureichen, was möglich ist, wenn die Truppen, bei welchen seit einigen Wochen Krankheiten einzureißen beginnen, bei so schlechtem Brod und beim Ausbleiben des Soldes in Ruhe erhalten werden können.[1]) Das Korps des Forgách, in der Stärke von 13 bis 14000 Mann, lagert eine gute deutsche Meile von Hermannstadt, dazu wird nun jetzt, nach dem Falle von Deva, auch das Belagerungskorps von 3 bis 4000 Mann stoßen; außerdem steht jenseits des Alt — 5 bis 6 Stunden von hier — ein Reiterkorps von 2 bis 3000 Mann und zwischen hier und Rothenthurm eine Kolonne von 1000 Mann Fußtruppen. Bei diesen erwähnten Truppenabtheilungen sollen sich nach der Aussage der Gefangenen bei 5000 Deutsche befinden, theils Ueberläufer,

---

[1]) Dahier werde ich mich umb die manutenirung bee fern, so lang menschliche Kräften übrig seint, dannenhero auch bey anscheinenden Abgang des getreudts so vill hirsch zusammen sueche, damit wenigstens den halben November gewähren möge, so fern nur die noch wenig übrig habende miliz, welich von etlichen wochen her sehr zu erkhrankhen begünnet, bey so schlechten Brodt und nicht mehr habenden wochengeldt sich befriedigen lassen wierdt."

theils solche, die zum Dienste bei den Rebellen gezwungen wurden, theils Ausreißer der in Polen stehenden sächsischen Armee.[1])

An diese Schilderung der Bedrängnisse knüpft Rabutin in eindringlichster Weise noch einmal die Bitte: Prinz Eugen möge die Absendung einer zulänglichen Hilfe durch ausdrückliche Befehle an General Klöckelsberg oder an einen anderen Kommandanten beschleunigen, „widrigenfalls," schließt er, „der Verlust dieser wichtigen Provinz und der braven deutschen Miliz unvermeidlich sein wird; ich rufe den Himmel zum Zeugen an, daß ich während dieser ganzen Zeit nichts unterlassen habe, was meine wohlerworbene Kriegserfahrenheit mir zu thun diktirte."[2])

Mit dem hier entworfenen Bilde furchtbarer Noth stimmt die Aussage anderer Zeitgenossen völlig überein. In den einsilbigen Berichten des Tagebuches, das uns der Hermannstädter Bürger Johann Irthell d. jüng. hinterlassen hat, wird uns erzählt, daß in diesem Jahre (1705) viele Dörfer im Hermannstädter Stuhle niedergebrannt und die Landleute einer Heerde gleich vom Haus und Hof fortgetrieben worden sind und in Hermannstadt eine Zufluchtsstätte gefunden haben.[3]) Die dichte Bevölkerung der Stadt mehrte nun bei dem herrschenden Mangel die Leiden und Entbehrungen, und die Preise der Lebensmittel erreichten eine erschreckende Höhe, indem sie um das Acht- und Zehnfache stiegen.[4]) An Pferde-

[1]) „Bey mehrgemeldeten korps befinden sich auch nach außag derer gefangenen und derer dahin von mir verschickten trompettern, biß m/5 teutsche, welche theilß außgerissene, theilß zu couruzische Dienste gezwungene sowohl auß Hungarn alß denen garnisonen Zathmar, Bethlen, Giorgiu, Mediies, Samosujvar, ingleichen vielle von der sächsischen Armee in Pohlen herübergeloffene leuthe seint."

[2]) „Unterdessen rufe ich den Himmel zum Zeugen an, daß wehrender Zeitt, so viell mir meine erworbene Kriegserperienz dictiret, nichts unterlassen habe."

[3]) „Es ist in diesem Jahr um die Stad herum eine schlecht Erndt gewest, sehr viele Dörfer sind oerbrandt worden nnd die Leut haben müssen weichen, sie sind vom Haus wie eine Heerde weggetrieben worden, 4 Meilen von der Stadt ist alles wüste geworden . . . . . In diesem Sommer haben sich viele Dorfsleut in der Stadt aufgehalten und ist ihnen erlaubt worden in der Spitalskirchen von ihren Geistlichen die Predigt anzuhören und zu kommuniziren, bis sie endlich zu Ende November wieder in ihre Dörfer sind heimgezogen. (Deutsche Fundgruben v. Dr. Eugen v. Trauschenfels S. 369.)

[4]) Ein Ei kostete 4 denare, eine Maß Wein 32 den., ein „Viertel" Haber 48 denar., 100 Stücke „Häuptel-Kraut" 15 Gulden, (Deutsch. Fundgrub. S. 369) während im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts in einem fruchtbaren und ruhigen Jahre die Maß Wein 3 denare, das Viertel Haber 6 denar, das Viertel Frucht 24 denare kostete. (D. Fundgruben S. 355.)

futter herrschte ein solcher Mangel, daß das viele Jahre alte Stroh, welches die Dächer ärmlicher Hütten bildete, die Hauptfourage für die Kavallerie Pferde abgab. —

Die ganze Umgegend von Hermannstadt, 4 Meilen im Umkreise, war einer Wüste gleich.

Da nehmen wir mit Erstaunen wahr, daß in diesen Tagen unsäglicher Leiden und beispielloser Noth, unter deren Lasten auch sonst starke Menschen leicht zusammenbrechen, die Bewohner von Hermannstadt, ungebeugt und unverdrossen, als wäre man mitten im ungestörten Frieden, nicht nur die Ereignisse im Herrscherhause, sondern auch die glücklichen Schicksale der kaiserlichen Waffen in den fernsten Landen mit ihrer regsten Theilnahme durch laute Manifestationen begleiteten. Als die Nachricht von dem am 5. Mai in Wien erfolgtem Tode Kaiser Leopold I. nach Hermannstadt kam, ist vier Tage hindurch die Todtenfeier mit vielem Glockengeläute begangen, am 10. Juni in der evangelischen Hauptkirche die Leichenpredigt und hierauf eine lateinische „Oration" gehalten, am Tage darauf die Todtenfeier in der Kapelle begangen, zuerst eine lateinische „Oration" und dann ein „poema" gesprochen worden.[1])

Am 15. Jänner 1705 wurde „laudamus gehalten," um damit den Sieg der Kaiserlichen über die Franzosen und die Einnahme der Festung Landau zu feiern, und am 11. Oktober 1705, wo die Bedrängnisse in Hermannstadt bereits den Höhepunkt erreicht hatten, wurde „von der Bürgerschaft" — wie es ausdrücklich überliefert ist — und von der Miliz ein Freudenschießen veranstaltet, weil die Kuruzen in Ungarn und die Franzosen „draußen im Reich" geschlagen worden[2]), — und es kann hier nur der von Herbeville am 11. August errungene Sieg bei Leopoldstadt und das glückliche Vordringen des Prinzen Ludwig von Baden am linken Rheinufer, wo Marschall Villeroi von demselben bis unter die Kanonen von Straßburg getrieben wurde, gemeint sein. —

So hat denn diese herzhafte Generation mitten in dem Meere von Jammer und Elend mit der unerschütterlichen Ausdauer den zuversichtlichen Glau-

---

[1]) Deutsche Fundgruben zur Gesch. von Siebenbürg. von Dr. Eugen v. Trauschenfels S. 368.

[2]) Deutsche Fundgruben S. 369. 1705 den 11. Oktob. hat die Bürgerschaft sammt der Militz Freud geschossen, weil die Kruzen sind in Ungarn geschlagen worden, und der Franzos draußen im Reich. —

ben an den dereinstigen Sieg der Sache verbunden, für die ihre Seele die volle Hingebung hatte. —

In den Tagen, in denen in Siebenbürgen ein Gebiet nach dem andern in den Flammenkreis der Revolution gezogen ward und der Verlust der drei festen Plätze, in denen die Herrschaft der kaiserlichen Waffen noch aufrecht erhalten wurde, unvermeidlich, und der Untergang des mit soviel todesmuthiger Hingebung kämpfenden Korps des Grafen Rabutin unaufhaltsam schien, wenn dem Marschall Herbeville, der sich langsam zwar, aber mit zäher Kraft alle Hindernisse überwältigend, durch Ungarn nach Siebenbürgen Bahn brach, vom Feinde eine Schlappe zugefügt oder nur eine längere Verzögerung bereitet würde, in diesen Tagen schrieb Rákóczy einen siebenbürgischen Landtag nach Weissenburg auf den 17. November[1]) aus, um dort seine wirkliche Einsetzung in die Fürstenwürde von Siebenbürgen zu vollziehen und die Huldigung der siebenbürgischen Stände entgegenzunehmen.

Zu diesem Zwecke zog er, von einem Armeekorps begleitet, in der zweiten Oktoberhälfte 1705[2]) nach Siebenbürgen. Diese drängende Eile muß überraschen. Aufgabe und Zielpunkte des Marschalls Herbeville konnten dem Fürsten Rákóczy damals nicht mehr verborgen sein; denn schon am 9. Oktober befand sich das Hauptquartier des Marschalls bei Szegedin[3]) und am 11. Oktober brach er in der Richtung gegen Großwardein auf. Der Widerstreit gegen Herbeville mußte dem Rákóczy daher als die dringendste Aufgabe, seine Anwesenheit in Ungarn als ein Gebot der Nothwendigkeit erscheinen, um auf dem gerade für seine Reiterschaaren so günstigen Terrain der Theißebene einen nachhaltigen Kampf gegen Herbeville zu eröffnen und so die rettende Hilfe, die Siebenbürgen gebracht werden sollte, abzuwehren; dennoch überwog alle Erwägungen dieser Art das Streben, so rasch als möglich in die Fürstenwürde inaugurirt zu werden und die Huldigung der Stände zu erlangen.

---

[1]) Wagner: Historia Josefi I, S. 64 — Bericht des Marsch. Herbeville an den Kaiser. Siehe Anhang VII. Cserei (a. a. o. S. 351) behauptet, der Landtag sei auf den 11. November ausgeschrieben worden.

[2]) Katona a. a. O. 18. Band 66. S. — Die „Mémoires du comte de Rabutin" sagen zwar richtig: Rákóczy sei gekommen „sur la fin d' Octobre en Transilvanie, pour s'y faire proclamer Prince de cette Province, irren aber gewaltig, wenn sie diese Reise in die Reihe der Ereignisse des Jahres 1704 setzen. Dieser Fall lehrt uns, mit welcher Vorsicht Rabutins „Memoiren" benützt werden müssen.

[3]) Kriegsarchiv. 1705 Nro. 10/60. Bericht des Marschalls Herbeville an den Kaiser „unter 9. Oktober 1705 aus dem Feldlager oberhalb Segedin."

Treten wir an diese Erscheinung prüfend heran, so entdecken wir leicht, daß die eilige Reise nach Siebenbürgen und das Drängen nach der Inauguration im Zusammenhange mit den bundesgenossentschaftlichen Beziehungen zu Frankreich stehen und daß wir hier den Rückwirkungen der Politik Ludwig XIV. begegnen. —

Wir erinnern hier an den oben besprochenen Entwurf einer ewigen Offensiv- und Defensiv-Allianz zwischen dem Könige von Frankreich und dem Kurfürsten von Baiern einer- und Franz Rákóczy „Fürsten von Siebenbürgen" und den konföderirten Ständen des Königreiches Ungarn andererseits, welchen Rákóczy im Juli 1705 seinem Agenten in Baiern und Frankreich Ladislaus von Vetes zur Vorlage an den König von Frankreich und den Kurfürsten von Baiern überschickte; — wir erinnern an die lebhaften Bemühungen, die Bundesgenossenschaft Ludwig XIV. mit Rákóczy durch einen förmlichen Vertrag festzustellen und zu sichern; wir erinnern an die inhaltschweren Bestimmungen und die Tragweite dieses Vertrages.

Mit wahrer Fuchslist schlug die französische Politik ihre Bahnen ein und knüpfte den Abschluß des Vertrags an die Erfüllung zweier Vorbedingungen;[1]) er sei von ganzem Herzen bereit, das projektirte Bündniß einzugehen, erklärte der französische König, aber es vergebe der königlichen Würde, mit den rebellischen Unterthanen eines anderen Königs sich zu verbünden; erst müsse die Einsetzung Rákóczy's in die Fürstenwürde von Siebenbürgen erfolgt sein, dann müsse das Haus Habsburg der Herrschaft in Ungarn verlustig erklärt, dem Königthume Josef's entsagt und das Interregnum proklamirt werden: dann erst könne der König von Frankreich mit dem souverainen Fürsten von Siebenbürgen und mit der Konföderation der freien und unabhängigen Stände von Ungarn ein Bündniß eingehen und den Vertrag abschließen.

Heute kann angesichts der klarsten und unzweideutigsten Zeugnisse kein Zweifel mehr obwalten, daß das Kabinet Ludwig XIV., fest entschlossen, sich nicht durch einen lästigen Vertrag in irgend einer Weise zu binden, denselben nur als Lockspeise gebrauchte, um den verblendeten Agitator auf der abschüssigen Bahn der Revolution immer weiter und weiter fortzureißen, ihn gewaltthätiger und verwegener zu machen, ihn mit dem Hause Habsburg immer unversöhnlicher zu entzweien, ihn zu drängen,

---

[1]) Acktenstücke zur Geschichte Franz Rákóczy's von Jos. Fiedler, 1. Band Memoire Vetes' an König Karl VI. (1715) — eine Denkschrift, welche diese Angelegenheit in allem wünschenswerthen Detail darstellt. (I. B. S. 1— bis 14).

alle Schiffe zur Rückkehr zu verbrennen und den Bruch mit Oesterreich ewig zu machen. — Es war eine Politik, die vom rücksichtslosesten Eigennutze diktirt war; Oesterreich sollte, aus klaffenden Wunden im Innern blutend, gelähmt und ohnmächtig zum Widerstande gegen Frankreich werden, damit der König desselben mit voller Ueberlegenheit zur Herrschaft in Europa gelangen könne.

Für die Beurtheilung Rákóczy's ist die Entscheidung der Frage von schwer wiegender Bedeutung, ob er ein ungewarnter und blindvertrauender Mann war, ob er einem blumenbedeckten Abgrund entgegenging, ob seine ganze Umgebung, seine Rathgeber, seine Freunde und seine diplomatischen Agenten im Auslande von dem Glauben durchdrungen waren, Frankreich werde wirklich seine Kraft einsetzen für den Bau der Rákóczy'schen Revolution; besaß keiner jener Männer, werden wir fragen müssen, welche als Vertreter der Revolutions-Interessen an den fremden Höfen beglaubigt waren, jenen politischen Scharfblick, an dem Rákóczy selbst Mangel litt, um Frankreichs Tendenzen zu durchschauen, das Truggebilde zu zerstören und den Einblick in die Wirklichkeit der Verhältnisse zu eröffnen; hat Niemand die Nichtigkeit jener Hoffnungen Rákóczy's zu erweisen vermocht, war Niemand zu zeigen im Stande, daß die Pläne und Entwürfe, die er mit träumerischem Blicke ausgesonnen, auf Grundlage des französischen Bündnisses sicher nicht zur Ausführung gelangen, dem Vaterlande aber zu schwerem Unglücke gereichen werden?

Da ist es nun höchst lehrreich und von hohem Interesse, die Worte zu vernehmen, die einer der hervorragendsten Agenten Rákóczy's im Auslande, der an den Höfen von Frankreich und Baiern beglaubigte Ladislaus Vetes, in den vertraulichen Berichten an seinen Gebieter richtet.

Am 16. Februar 1706 schreibt L. von Vetes aus Brüssel an Rákóczy:[1]) Euer Durchlaucht wache über Ihr eigenes und des Landes Wohl, das vom Abschlusse des Bündnisses einzig abhängt, obgleich in der heutigen Welt Niemand viel auf Einhaltung der Verträge gibt, niemals vorher fing das amo so beim ego an, als eben jetzt. . . . Seitdem ich angefangen habe, mich am französischen Hofe auszukennen, habe ich mich überzeugt, daß er seine schönen Worte und sein Geld bei uns nicht schonen wird; aber zu etwas Reellem wird er sich nie verpflichten. Seien

---

[1]) Fiedler: Aktenstücke. I. Band, S. 42 ungarischer Text. — S. 375 deutsche Uebersetzung.

Euer Durchlaucht wohl auf der Hut, daß der Gesang dieser Sirenen nicht zum Verderben Euer Durchlaucht und des Landes ausschlage. Geruhen Sie auf den Abschluß der Verbindung zu dringen, und wenn er nicht warm werden will, ist es meine Meinung, daß Euer Durchlaucht die jetzige günstige Gelegenheit benütze, Frieden mit dem Wiener Hofe zu machen ..... Euer Durchlaucht verhandle nur sondirend mit Frankreich, mir kömmt unser in dasselbe gesetzte Vertrauen als wie zu einem auf die bestmöglichste Weise aus Rohr verfertigten Stocke vor; wenn sich Jemand darauf stützt, bricht nicht nur der Stock, sondern es geht auch ein Stück davon dem in die Hand, der sich darauf gestützt hat."

Am 10. Mai 1706 schreibt Vetes ebenfalls aus Brüssel unter Anderm:[1]) „Um männlich zu reden, es ist unmöglich, daß der König (v. Frankreich) die frühere aber verlorene Superiorität zurückgewinne, und Se. Hoheit (der bairische Kurfürst) durchschaut wohl, daß es Sr. Majestät nicht möglich ist, den Wunsch des Vaterlandes und Euer Durchlaucht auszuführen, darum will er sich nicht mit dem Vaterlande und mit Euer Durchlaucht einlassen; aber weil ihm die ungarische Waffenergreifung von großem Nutzen ist, wird er dahin arbeiten, daß er das Vaterland und Euer Durchlaucht zur Fortsetzung des Krieges bringe, so lange, bis er das Vaterland und Euer Durchlaucht über die Grenze hinausgeführt hat, wo bis jetzt noch (zur Versöhnung) zum Frieden mit dem Wiener Hofe der Weg und ein offenes Thor bereit ist. . . . Ich bitte Euer Durchlaucht um Gottes Willen, lassen Euer Durchlaucht die Franzosen in Frieden und versöhnen Sie sich mit dem Wiener Hofe; ich halte es für rathsamer den Versprechungen und Anträgen dieses Hofes Glauben zu schenken, als sicheres Verderben dem Vaterlande zu bringen; sicheres Verderben aber brächte es, wenn Euer Durchlaucht den Praktiken Frankreichs Glauben schenkend ferner den Feldzug fortsetzte" . . . . In noch eindringlicherer Weise spricht Vetes in dem Schreiben vom 19. März 1707, das er von Mons aus an Rákóczy richtet[2]) „Ich bitte Euer Durchlaucht um Gotteswillen, lassen Sie sich nicht durch die französischen Praktiken täuschen, denn wenn Euer Durchlaucht Alles gethan haben werden, was der König sub vanae gloriae praetextu vom Vaterlande und Euer Durchlaucht fordert, wird er nachher sich nicht viel um

---

[1] Fiedler: Aktenstücke, 1 Band, ungarischer Text S. 45, deutsche Uebersetzung S. 378.

[2]) Fiedler: Aktenstücke. I. Band, ungarischer Text S. 49. deutsche Uebersetzung S. 382.

das Anbringen Euer Durchlaucht kümmern, und die gerechten Forderungen Euer Durchlaucht zu umgehen wissen. . . . . Ich bin überzeugt, daß Frankreich für das Wohl und zu Gunsten Euer Durchlaucht und des Vaterlandes nicht eine Stunde länger Krieg führen wird, als es sein eigener Nutzen fordert; nicht einen Fußbreit Landes wird es zu Euer Durchlaucht Gunsten abtreten, und zur Zeit der Friedensunterhandlungen (wenn es auch möglich wäre, daß die Ungarn bis dahin in Waffen bleiben) wird wenig Erinnerung an die Armen sein. Ich stimme für den Frieden mit dem Kaiser mehr, als für die Ausführung der Forderungen des Königs, besonders da er, wie ich höre, gar keine Sicherheit für die Erfüllung seiner Versprechen als schöne Worte gibt, vom Lande aber reelle Dinge fordert. Ich fürchte, daß er einzig darum sich bemüht, das Land unversöhnlich mit dem Kaiser zu verfeinden, damit nachher, ohne Zweifel auch gegen den Willen, das Land mit unfehlbarem Verluste ein Heer gegen diesen aufrecht halte, was Frankreich einzig zum Nutzen sein kann."

In so schneidendem Tone ergeht an Rákóczy die ernste Mahnung von einem Manne, der wie kein Anderer in der Lage war, die Strömungen der Politik Frankreichs zu beobachten und die diplomatischen Finessen des französischen Königs zu durchschauen; so laut und eindringlich erhebt ein Mann seine Stimme, den das Vertrauen Rákóczy's die vielleicht wichtigste Mission im Auslande übertragen hatte. Aber dies Alles war vergebens; denn das Ohr des von starrster Verblendung betroffenen Agitators blieb dem Warnungsrufe des vertrauten Botschafters verschlossen; die Schuld des Mannes muß uns daher um so größer erscheinen. Wohl wurden im Laufe der Jahre 1704 und 1705, während der Kampf ununterbrochen fortdauerte, Friedensunterhandlungen zwischen den Vertretern der österreichischen Regierung und den Häuptern der Revolution gepflogen, aber aufrichtig gemeint waren sie nicht; über das Maaß dieser Aufrichtigkeit und wie ehrlich sie von Seite Rákóczy's gemeint waren, darüber gibt uns eine sehr charakteristische Stelle seines Briefes vom 29. Juli 1705 Aufklärung:[1]) Die Friedensunterhandlungen „hängen durchaus von den bevorstehenden Operationen ab, da wir ja wohl wissen, daß, wenn der Feind glücklich sein wird, er nach seiner aufgeblasenen Gewohnheit sich von dem bis dahin gemachten Versprechen entfernt, daß aber, wenn Gott unsern Waffen Glück gibt, der Kurfürst gewiß sein kann, daß

---

1) Fiedler: Aktenstücke I. ung. Text S. 382. Deutsch. Uebers. S. 369.

die Nation nicht nur den Frieden verwerfen, sondern auch über Wahl und Interregnum eine Frage thun wird."

So ist die Ansicht des Prinzen Eugen, die er einmal über Rákóczy aussprach, auf's Beste bewährt: „Wir kennen seine Hinterlist und seine Heuchelei nicht von heute, schreibt der Prinz an den sächsischen Gesandten in Wien — der Geist der Revolution hat bei ihm in den Tiefen des Herzens kräftig Wurzel geschlagen."[1])

So sehr Frankreich es vermieden, sich durch lästige Vertragsbestimmungen zu binden, in einer Beziehung lieh es dennoch der Bewegung reale Unterstützung; es flossen außer den schönen Worten auch sehr namhafte Geldmittel aus den französischen Staatskassen zur Förderung revolutionärer Zwecke nach Ungarn. Noch bewahrt das Archiv des auswärtigen Amtes zu Paris eine Reihe von Anweisungen Ludwig XIV. an seinen Kassier zur Auszahlung beträchtlicher Summen für den Fürsten F. Rákóczy.[2]) Viele mögen verloren gegangen sein, aber auch die vorhandenen, vorzüglich die aus den Jahren 1704 und 1705, gewähren uns einen umfassenden Einblick in die Subsidienverhältnisse. Fast regelmäßig erscheint in der Mitte eines jeden Monates der beiden Jahre 1704 und 1705 eine Anweisung von 30000 bis 50000 Franks für Rákóczy, an manchem Tage stellt Ludwig XIV. mehrere Anweisungen auf Geldsummen für Rákóczy aus, ja am 15. Mai 1705 werden nicht weniger als zehn Anweisungen ausgefertigt, so daß an diesem Tage der Kassier durch den Befehl des Königs beauftragt war, die Summe von 157,500 Livr. für Rákóczy auszuzahlen.[3]) In dem Zeitraum vom 15. April 1704

---

[1]) Alfred Arneth: Prinz Eugen v. S. I. Anmerkungen. S. 469. „Eugen an den sächsischen Gesandten Wackerbarth in Wien 16. November 1729. Er schreibt von Rákóczy: Ce n'est pas d'aujourd'huy que nous connaissons ses ruses, son hipocrisie; son esprit de revolte est vivement enraciné dans le profond de son coeur."

[2]) Fiedler, Aktenstücke zur Geschicht F. Rákóczy's II. Anhang II. Verzeichniß der im Archive des f. französischen Ministeriums des Außern aufbewahrten auf Franz Rákóczy und die Verbindungen Frankreichs mit demselben bezüglichen Aktenstücke. (Aus der von der k ungarischen Akademie mitgetheilten Abschrift). – Vergleiche da Nro. 53. Seite 557, — Nro 55. S. 557, – Nro. 75 S. 559. — Nro. 78. S. 559. – Nro. 87 S 560. Nro. 104. S. 562 — Nro 105 S. 562 — Nro 2 S. 586. Nro. 8. S. 586. — Nro. 15. S. 586. – Nro. 20. S. 587 — Nro 22. S. 587. Nro 25 S. 587. Nro. 27. S. 588.

[3]) „15. Mai 1705, 6000 Livr. und 3000 Livr. auf ungrische Auslagen. Minute, und noch über 9000 – 500 — 6000 – 3000. – 30000 – 25000 – 60000 – und 15000 Livr. A a Orte S. 587. —

*

bis 15. Juli 1705 ist die Summe von 627,926 Liv. für Rákóczy ausgezahlt worden. In so umfassender Weise ist die Revolution in Ungarn und Siebenbürgen durch französisches Geld großgezogen worden.

Das Heranziehen französischer Streitkräfte wollte aber den Häuptern der Revolution nicht in gewünschter Weise gelingen; französische Offiziere und Soldaten fanden sich weniger in Ungarn und Siebenbürgen ein, als man im Lager Rákóczy's erwartete. Wohl schickte der König von Frankreich einige erfahrene und geschickte Ingenieur-Offiziere nach Siebenbürgen, wie denn z. B. die Belagerung von Mediasch im Frühling 1705 ein französischer Offizier — Damoiseau — leitete; wohl erließ der französische Gesandte in Polen — Marquis von Bonnac — im Frühlinge 1704[1]) eine Kundmachung an alle französischen Offiziere und Soldaten, die Lust haben, ihnen im Namen des Königs die volle Erlaubniß gewährend, in Ungarn unter Rákóczy gegen den Kaiser zu kämpfen, worauf dann Rákóczy, um in bundesfreundlicher Weise auf diese Berücksichtigung die Antwort zu geben, von Gyöngyös aus am 22. August 1704[2]) das Patent nach Frankreich sendete, womit er Kolonisten mit Glaubens- und bürgerlicher Freiheit aus Frankreich nach Ungarn beruft; — wohl fochten auch in der Schlacht bei Sibó 500 französische Grenadiere unter Rákóczy's Fahnen: aber große Dimensionen nahm die persönliche Betheiligung der Söhne Frankreichs an der revolutionären Bewegung in Ungarn und Siebenbürgen nicht an.

Die Gründe, aus welchen Rákóczy voll unruhiger Eile nach Siebenbürgen aufgebrochen und einen Landtag auf den 17. November nach Weissenburg ausgeschrieben, glauben wir oben klar dargelegt zu haben; sie sind in den Verhältnissen Rákóczy's zu Frankreich zu suchen; durch die schleunig vollzogene Inauguration in die Fürstenwürde sollte eine jener Vorbedingungen gelöst werden, von deren Erfüllung die schlaue französische Politik den Abschluß jenes verhängnißvollen Vertrages abhängig zu machen schien.

In den letzten Tagen des Oktober befand sich das Hauptquartier Rákóczy's in Magyar-Egregy, wo er die Nachricht empfing, daß Mar-

---

[1]) Fiedler. Aktenstücke zur Geschichte F. Rákóczy's II. B. II. Anhang S. 556 Nro. 44. —

[2]) Fiedler, Aktenstücke II. B. II. Anhang S. 562. Nro. 110.

schall Herbeville mit seinen Kerntruppen sich unaufhaltsam den Grenzen Siebenbürgens nähere.[1])

Langsam zwar, schmerzlich empfundenen Entbehrungen ausgesetzt, mit gewaltigen Hindernissen kämpfend, aber ohne eine empfindliche Schlappe zu erleiden, brachen sich die kaiserlichen und die königlich dänischen Truppen die Bahn durch Ungarn nach Siebenbürgen. Am 18. September stand das Hauptquartier des Marschalls Herbeville noch in Ofen, am 11. Oktober bei Szegedin, am 31. Oktober zog es in Großwardein ein, wo zwei Tage Rast gehalten wurde. Am 3. November brachen die Kolonnen nördlich nach Diószeg auf. Als Rákóczy hievon Kunde erhielt, konnte er nicht mehr darüber im Zweifel sein, daß der Marschall im Mittel-Szolnoker Komitate den Eintritt in das Land zu erzwingen beabsichtige.

Die Nachricht, die uns ein in der Regel wohl unterrichteter Zeitgenosse[2]) über die im Hauptquartiere Rákóczy's gepflogenen Berathungen mittheilt, erscheint uns sehr glaubwürdig; ihr zufolge hätten die Siebenbürger Herrn eindringlich den Rath gegeben, entweder keine enge Stelle zum Kampfe zu wählen, mit allen verfügbaren Streitkräften sich auf die Ebene bei Thorda zurückzuziehen und sich dort zu schlagen, oder gar keine Schlacht anzunehmen, die Dörfer zu verwüsten und die Lebensmittel zu vernichten, damit die Deutschen Hungers sterben; Rákóczy aber hätte sich der Meinung des Grafen Simon Forgách angeschlossen, in den Thälern das Mittel-Szolnoker Komitats sich dem Feinde entgegenzuwerfen und eine allgemeine Konzentrirung der Streitkräfte nicht vorzunehmen. Obwohl die Insurgen-

---

[1]) In der Schilderung des Anmarsches des Marsch. Herbeville und der Schlacht von Sibó folgen wir ausschließlich den im kais. Kriegsarchive aufbewahrten Berichten, die an Ausführlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen Hieher gehören:

1. Diarium über die Operationen der kaiserlichen Truppen gegen die Rebellen unter Rákóczy und Forgách. 1705, Nro 11/3. (Reicht vom 3. bis 26. Nov. 1705).

2. Bericht des Hofkriegsrathes an Prinz Eugen, 9. Dezemb. 1705. Nro. 12/3 (Konzept).

3. Derselbe an denselben, 12. Dezember 1705. Nro. 12/4. (Konzept).

4. Bericht des Hofkriegsrathes Pozzo an P. Eugen, 23. Dezemb. 1705. Nro 12/7 (Original)

5. Bericht des M. Herbeville an S. Majestät, Klausenburg am 20. November 1705 Nro. 11/10 (Kopie).

6. Bericht des M. Herbeville an P. Eugen, Klausenburg am 20 November 1705 Nro 11/10. — (Original).

[2]) Cserei Mihály historiája. a. a. O. Seite 352 u. 353.

tenkorps im Lande sehr vertheilt waren, — ein Theil des Korps des Grafen Forgách stand noch in der Nähe von Hermannstadt, das Korps des Paul Orosz zwischen Freck und Bornbach, Kálnoki Peter mit den Haromßekern und Csikern bei Kronstadt und Pékry Lorenz mit den Seklern bei Weissenburg[1]) — stand dennoch unter der Führung des F. Rákóczy und Simon Forgách ein so starkes Armeekorps zum Kampfe bereit, daß es an Zahl dem im Anmarsch begriffenen des Marschalls Herbeville überlegen war. Die Stärke der Truppen, die Rákóczy zur Gegenwehr vereinigt hatte, wird sehr verschieden angegeben; wir folgen hier dem ausführlichen Verzeichnisse, welches das kaiserliche Kriegsarchiv bewahrt,[2]) nach welchem das deutsche Fußvolk 3363 Mann, das ungarische Fußvolk 4500 Mann, die deutsche Reiterei 2173, die ungarische Reiterei 13,300 Mann zählte, wozu noch 500 französische Grenadiere kamen so daß die gesammte Heeresrüstung eine Stärke von 8363 Mann Infanterie und 15,473 Mann Kavallerie hatte und sich also zusammen auf 23,836 Mann belief.[3])

Diese imposante Streitmacht schob Rákóczy nun gegen Karika vor, wo er in hastiger Eile Schanzen aufwerfen ließ und zu diesem Zwecke alles Landvolk der Umgegend aufbot. Zugleich wurde auch auf der zweiten nach Siebenbürgen führenden Straße bei Sibó mit der Errichtung von Befestigungswerken begonnen; sei es aber, daß Rákóczy sich in die Meinung hineingelebt hatte, Marschall Herbeville werde seinen Marsch nach Karika nehmen, sei es, daß die Zeit und die Arbeitskräfte nicht ausreichten, die ausgedehnten Vertheidigungswerke bei Karika waren vollendet und die Batterien errichtet, dagegen die Schanzen bei Sibó noch unvollendet, als die Annäherung des Marschalls Herbeville gemeldet wurde.

Derselbe war mit den unter seinem Befehle stehenden kaiserlichen und dänischen Truppen am 4. November bis Székelyhid, am 5. bis Margitta, am 6. bis Déda vorgerückt; am 7. legten die Kolonnen die

---

[1]) Cserei Mihály historiája a. a O. Seite 353.

[2]) Siehe Anhang: Beilage Nro. 3.

[3]) Damit stimmen die Angaben Cserei's (am a. O. S. 353) nicht überein; er erzählt: Bei Rákóczy blieb fast keine Reiterei außer der Reitergarde, dem Regimente des Boni András und zwei deutschen Reiter-Regimentern des Forgách; — das Fußvolk bestand aus den Regimentern der Garde, dem rothen und blauen, dann den Regimentern von Rot, Kajdi, Kenyheczi, Esze Thomás, Eszterházi Antal, Ecsedi János, dem Regimente jenes Udvarh.-Deutschen, welcher Kuruzen-Kapitän geworden, und 500 Mann Franzosen.

weite Strecke bis in die Nähe von Somlyó zurück. Im Thale nördlich von diesem Landstädtchen, am Ufer der Kraszna, und auf den nahen Höhen wurde das Lager geschlagen. Die Truppen fanden das Städtchen — gleich den übrigen Ortschaften — von den Bewohnern verlassen, die Mühlen zerstört, doch hie und da etwas Lebensmittel. Am 8. November wurde eine Streifkolonne — 200 deutsche Reiter und 800 Husaren stark — unter Kommando des Oberstwachtmeisters Dietrich nach Zilah entsendet, um verläßliche Kunde über die Nähe und über die Stellung der Feinde zu erhalten.

Das Gros der Armee bewegte sich langsam und in solcher Gliederung, daß die Schlachtordnung rasch hergestellt werden konnte, bis zu dem östlich vor Somlyó ausgesteckten Lager. Die auf den Höhen und in den Dörfern herumstreifenden Patrouillen[1]) fingen 2 Landleute auf, von denen man die erste Nachricht erhielt, daß Fürst Rákóczy, Forgách und Eszterházi mit 20 bis 30,000 Mann und mit vielen Geschützen anderthalb Meilen nordöstlich von Zilah bei Karika stehen, und daß die Hauptstraße durch starke Schanzen verlegt sei. Um 10 Uhr Nachts kam Oberstwachtmeister Dietrich mit seiner Streifkolonne in das Lager zurück und meldete, daß er bis nach Zilah vorgedrungen sei, mit einem dort aufgestellten feindlichen Reiterposten ein Gefecht bestanden und drei Mann gefangen genommen habe. Durch die Aussagen dieser Gefangenen fand die Angabe der Landleute ihre Bestätigung. Marschall Herbeville faßte nun den Entschluß, bis hart nach Zilah zu rücken, dort eine Stellung zu nehmen, die den Feind in der Vermuthung bestärken müßte, daß der Marsch in der Richtung nach Karika erfolgen werde, dann aber am näch-

---

1) Die auf denen gebürgen und in denen Dörfern herumbstreifenden mauser fangen 2 Bauern, einen Ungar und einen Walachen, von diesen, absonderlich von letzteren erhaltet man die eigentliche Nachricht, das der Rákóczy mit dem Forgách und Eszterházy zwischen 20–30/m Mann stark mit so vill stucken anderthalb meill hinter Silah ohnweit Sombor bey Karika stehen, allwo sie die Hauptstrassen mit einer starken verschanzung belegen lassen. Obzwar ein und anderer sowohl von der generalität alß denen offic. der Rgter der weeg und eingang in 7bürgen zimblich kundig ist, so wird doch erdeut, durch absonderliche schickung unß in die Hände gefallene Wallachische Bauer in spezialer anzeigung derselben gutte dienst leisten, und auf dessen mit der alten erinnerung übereinstimmende außsag der geheimbe entschluß gefasset, hart an Sila zu rücken und sich dergleichen zu stellen, alß wan man alda durchbrechen wolte, nachmalen sich aber linker Hand zu wenden und in einem starken march die gegend von Schibo zu gewünnen (Diarium, Kriegsarchiv. 1705 Nro. 11/3.)

sten Tage rasch links sich zu wenden und in einem starken Marsche die Gegend von Sibó zu gewinnen.

Am 9. November vollzog er den Marsch bis in die Nähe von Zilah, wo — eine halbe Stunde vom Städtchen entfernt — das Lager dergestalt geschlagen wurde, daß die Armee die beiden Straßen nach Zilah und Sibó in der Front hatte. Der Feind wurde um so mehr in dem Glauben bestärkt, die Armee werde ihren Marsch über Zilah nach Karika nehmen, als am 9. Abends der ganze Schwarm der serbischen Reiter auf Beute und Plünderung in dieser Richtung sich bewegte.

Am 10. November Morgens brach die Armee zur größten Ueberraschung des Feindes gegen Sibó auf; der Regen, der die ganze Nacht in Strömen sich ergossen und auch am Morgen noch anhielt, hatte den Boden so erweicht und die Wege so grundlos gemacht, daß das Fußvolk nur mit größter Beschwerlichkeit vorwärts dringen konnte und die Geschütze auf halbem Wege stecken blieben.

Eine Stunde von dem Platze entfernt, wo die Kanonen zurückgelassen werden mußten, wurde das Lager auf einem Wiesenplane in der Nähe des Dorfes Sibó geschlagen und zugleich Oberstwachtmeister Petraß mit einigen deutschen Reitern und der gesammten „Raizischen" leichten Kavallerie nach Sibó auf Kundschaft entsendet; diese Reiterschaar stößt in der Nähe von Sibó auf einen feindlichen Posten von 7 Grenadieren, überfällt ihn, nimmt ihn gefangen und führt ihn in das Lager zurück. Die gefangenen Grenadiere — lauter Deutsche von Geburt — sagen aus, daß der Feind auch bei Sibó mit der Errichtung von Schanzen begonnen, dieselben aber noch lange nicht zur Vollendung gebracht habe, daß gegenwärtig nur Ein Regiment das deutsche Regiment Ritter — die Schanzen besetzt halte und daß Rákóczy mit der Hauptmacht hinter dem großen Vertheidigungswerke bei Karika stehe.[1])

Im ersten muthigen Augenblick dachte man daran, noch an diesem Tage die halbfertigen Werke zu nehmen; aber die bereits einbrechende Dämmerung und die ungeheure Ermüdung durch den anstrengenden Marsch

---

[1]) Von diesen vernimbt man, wie man es auch kurtz darauff mit augen siehet, daß von dem Feind auff dieser seithen ebenfalls eine Verschantzung angefangen, noch aber nicht zur völligen perfection gebracht worten, und dato nur ein Teutsches nehmlich das Ritter Rgt darinnen. der Ragoczi aber mit dem überrest in und umb dem auf der haubtstrassen von Zyla bei Karika gemachten großen werk befündlich sey. (Diarium, Kriegsarchiv).

ließen die Ausführung einer Waffenthat an diesem Tage nicht rathsam erscheinen. Nachdem der Regen den ganzen Tag hindurch fortgedauert, erscheinen die Soldaten — wie unser Bericht meldet — im kläglichsten Zustande, durchnäßt, beschmutzt, abgerissen und durch die Strapazzen um so mehr gebeugt, als sie mit Lebensmitteln nur karg versehen waren. Nur an Heu und Stroh und an Holz für Wachtfeuer war kein Mangel.

Am 11. November, dem Tage blutigen Ringens, ritt beim ersten Morgengrauen die Generalität so weit als möglich vor, um die Verschanzung in Augenschein zu nehmen und sich eine genaue Kenntniß des Terrains zu verschaffen, und beauftragte zugleich die Ingenieure einen Grundriß der Vertheidigungswerke zu zeichnen, welche in den letzten 24 Stunden zwar eine bedeutende Ausdehnung erlangt hatten, jedoch nicht zur Vollendung gebracht waren. Nachdem nämlich Rákóczy am 10. November früh durch seine Streifpatrouillen in Kenntniß gesetzt worden war, daß die Armee des Marschalls sich gegen Sibó gewendet, ist er — wie Cserei erzählt,[1]) in die höchste Verwirrung gerathen, weil die Vollendung der Vertheidigungswerke bei Sibó als Unmöglichkeit erschien, hat aber, um sie so weit als möglich zu fördern, alle Kraft eingesetzt, die Landleute der ganzen Umgegend zur Arbeit aufgeboten, den Tag und die ganze Nacht hindurch Alles zur rastlosen Thätigkeit angefeuert und alle Truppen und Kanonen in der Nacht von Karika nach Sibó hinübergezogen.

Von der Rekognoszirung der Gegend zurückgekehrt, traten die kaiserlichen und dänischen Kommandanten zu einer gemeinschaftlichen Berathung über die beabsichtigte Unternehmung, über die Art des Angriffs und über die Aufstellung des Heeres zusammen. Nachdem man sich über alle Punkte verständigt, nachdem die letzten Reste der Infanterie und die Geschütze, die so mühsam von der Stelle gebracht wurden, theils im Laufe der Nacht theils am frühen Morgen, angelangt waren, wurde der Aufmarsch in die Schlachtlinie vollzogen.[2])

---

[1]) Cserei Mih. historiája. a. a. O. S 354. – Rákóczy selbst ist in seinen „Memoiren" des tief empfundenen Schmerzes eingedenk, mit dem er die Nachricht vom Abmarsche seines Gegners nach Sibó empfing. („Mais bientot aprés j' appris, á mon grand regret, que sur le rapport de déux, soit déserteurs, soit marandeurs de mes troupes, l'ennemi avoit rebroussé, pour se replier du coté de Gibou" (soll heißen Sibó). Memoires du F. Rákóczy II. 89.

[2]) Die Generalität tratte hiernächst zusamben, umb die ordnung der keineswegs in Zweiffel zu ziehenden attaque zu veranstalten, und wurde vor gutt befunden, sothane rechts und links zu thun und die Kays. und Königl. dänische abzutheilen, wen-

Auf dem rechten Flügel standen, theils im Thalgrunde, theils auf den Höhen, unter Kommando des Generalwachtmeister Grafen von Löwenburg 10 kaiserliche Infanteriebataillone und fünf Grenadierkompagnien, auf dem linken Flügel, der sich bis an das Ufer des Szamos ausdehnte, standen unter Kommando des dänischen Generallieutenants von Harboe zwei kaiserliche Infanterie-Bataillone vom Regimente Virmont, acht dänische Bataillone und vier dänische Grenadierkompagnien; jeder Flügel zerfiel wieder in zwei je fünf Bataillone zählende Kolonnen. Die Reiterei, acht Regimenter — sechs kaiserliche und zwei dänische -- stark, hielt im zweiten Treffen; die gesammte leichte Kavallerie der „Raizen" wurde dem rechten Flügel zugetheilt, weil man von jenen Höhen aus in die feindliche Stellung am nachdrücklichsten einbrechen und „nachhauen" zu können hoffte. —

Während der Formirung der Schlachtlinie hatten die feindlichen Geschütze das heftigste Feuer eröffnet, das einige Zeit hindurch auf kaiserlicher Seite unerwiedert blieb, weil die Kanonen auf den Höhen in dem Augenblick noch nicht Stellung genommen hatten, in dem die Feuerschlünde des Feindes zu spielen begannen.

Indessen hatte zu unserer großen Freude — sagt unser Berichterstatter -- der Regen völlig aufgehört; den Soldaten erschien dieser Wechsel als ein Schicksalszeichen, als eine glückliche Vorbedeutung.[1]) Die Sonne zerriß die Nebel und beleuchtete mit ihrem Scheine die blutigen Pfade.

len die letztere aber nur 8 schwache, die erstere hingegen 12 stärkere Bataillonen hatten, jener annoch 2 von dieser zuzugeben. Die Kais erwehlten sich ihre rechte, das ist des Feindes linke Hand. Der Herr Generalleuth. v. Harboe aber gantz dapferer weiß die anführung der Truppen zur linken. Rechter seits also ginge der Kays. Herr Generalwachtmeister gr. von Lewenburg mit denen H. Obristen Tollet, Toldo und Wachtendonk mit 5 Grenadier Kompagnien und 3 Salmisch. 1 Thierheimb. 1 Virmont, 2 Neuburg und 3 Tollet.-Bataillonen; linker seiths der Herr General Wachtmeister Baron Virmont mit denen königl. dänischen Herren Obristen von Osten und Malzan mit 4 Königl. grenadier Kompagnien, 2 Bataillonen seines unterhabenden Rgts und denen 8 königlichen; diese angriffe, welche nachgehends sich widerumb in 5 und 5 Bataillons vertheilen solten, zu souteniren, wurden beede völlige Flügel der Reutherey unter denen Herr Feldmarschallleuth. von Glöklsperg und Marquis Cusani und Herr Generalwachtmeister Karaffa und Gerstorff mit denen Dragonern voran- und weylen man rechter seiths von denen Höhen den größten einbruch zu gewinnen und am allerbesten nachhauen zu können glaubete, zum überfluß die sambtliche Ratzische miliz neben hin zu folgen kommandirt. (Diarium, Kriegsarchiv.)

[1]) „zu unserer großen Freudt und gutter vorbedeuthung hörete der regen völlig auff und bekamen wür hellen Sonnenschein." (Diarium, Kriegsarchiv.)

Im Verlaufe des Vormittags erschienen Franz Rákóczy und Graf Forgách wiederholt auf nahegelegenen Höhen, um die Stellung ihrer Gegner zu beobachten, wurden aber stets rasch zur Umkehr vermocht, indem nach ihren Standort Kanonenschüsse gerichtet wurden.[1])

Durch diese glaubwürdige Nachricht über die Anwesenheit Rákóczy's auf dem Kampfplatze ist die Erzählung, die uns der in der Regel sonst gut unterrichtete Seklerchronist, Michael Cserei,[2]) über die Haltung des Fürsten an diesem Tage gibt, vollständig widerlegt. Cserei erzählt, Rákóczy habe am Tage der Schlacht in dem nahe gelegenen Szurdok bei Ladislaus Csáki den Freuden der Tafel sich hingegeben. „Als sie eben am lustigsten sind, dröhnt der Kanonendonner von Sibó herüber, sie springen auf, eilen nach Sibó, finden ihre Schaaren bereits geschlagen und flüchtig, wenden rasch ihre Pferde und sprengen in der Richtung nach Szamos-Ujvár, wo sie in der Nacht anlangen.“ Beim ersten Blicke muß diese Nachricht Cserei's Bedenken erregen, denn es wäre ja doch eine Leichtfertigkeit und Einsichtslosigkeit ärgster Art gewesen, an diesem Tage den Angriff nicht zu erwarten und sich sorglos der Schwelgerei hinzugeben, eine Einsichtslosigkeit, die nicht angenommen werden kann, wenn man auch sonst gewiß dem Fürsten weder großen militärischen noch politischen Scharfblick zutrauen darf; dann kann nicht übersehen werden, daß Cserei mit sich selbst in Widerspruch verfällt, indem er erzählt, wie Rákóczy alle Landleute zum Schanzbaue aufbot, Tag und Nacht arbeiten ließ und rasch alle Truppen und Kanonen von Karika nach Sibó zog; er nimmt also selbst an, daß Rákóczy den Entscheidungskampf in der allernächsten Zeit erwartete.

Es ist bemerkenswerth, daß sich eine ganz gleiche Sage über die Haltung eines in gewisser Beziehung mit Rákóczy verwandten Mannes gebildet hat; auch vom böhmischen Winterkönige, dem Churfürsten Friedrich, erzählte man bis auf die neueste Zeit, daß er zu Prag, während die Schlacht am weißen Berge geschlagen wurde, den Freuden der Tafel sich hingegeben habe. Indem die Sage hier wie dort ihren Schleier um die Ereignisse zog, finden wir eine tiefere Bedeutung darin bewahrt; in ihr spiegeln sich der Menschen Ansichten von dem Mangel an politischer und militärischer Begabung dieser Traumhelden, von der Unfähigkeit der-

---

[1]) „Der Ragoczi und Forgatsch hatten sich des Vormittags allstätts auf einer Höhe sehen lassen, nach etlich dahin gerichten stuckschüßen aber auf die Seiten gemacht.“ (Diarium, Kriegsarchiv.)

[2]) Cserei a. a. O. S. 355.

selben, die durch revolutionäre Mittel errungenen Standpunkte zu behaupten. —

Es war halb 3 Uhr Nachmittags, als Marschall Herbeville seinem Heere die Signale zum Angriffe geben ließ.[1]) Beide Flügel avancirten; die Terrainverhältnisse brachten es mit sich, daß es dem linken Flügel beschieden war, die erste Entscheidung zu geben.

Generallieutenant Harboe führte in schönster Ordnung seine Truppen in der Thalebene vor und durchschritt rasch den durch die Regengüsse angeschwollenen Bach, dessen Wasser den Soldaten bis zum Gürtel reichte. Als sie sich mehr den verschanzten Höhen näherten, eröffnete der Feind ein mörderisches Feuer mit Musketen, Kanonen und Handgranaten. Da gaben die Bataillone dieses Flügels ein preiswürdiges Beispiel ächt heroischen Muthes; dem feindlichen Feuer vollends ausgesetzt, mitten im Kugelregen vollzogen sie, das Gewehr zur Schulter, im andern Arme die Faschine, ihren Aufmarsch in der Thalebene in der schönsten Ordnung und so ruhig, als wären sie auf dem Paradeplatz; rückten so bis an den Graben, griffen muthvoll an und nahmen mit unwiderstehlichem Ungestüm nicht nur das erste Retrenchement, sondern auch im raschen Anlaufe die dahinten liegenden Werke des Feindes.

Nach Eröffnung des Sturmes waren die Dragoner vom kais. Regimente Fels und vom dänischen Reg. Gerstorff rasch abgesessen und

---

[2]) „Wie sehr man sich auch bemühet, so konnte man sich vor halb 3 uhr nicht zusamben setzen, umb welche zeith erst das signal des angriffs gegeben wurde. Man avancirte also beedseiths und zwar Herr general leuth. v. Harboe mit seinen Truppen in schönster Ordnung durch die ebene biß an den Bach, welchen die meiste Bataillon biß an die gürtl durchwadeten. Als Selbte etwas näher an die Höhe ankommen, hebete der Feind an, auff sie ein so regulirtes Feuer zu machen, alß eine Infanterie immer machen kann und kontinuirte selbes mit werffung von grenaten und stuckschüssen biß auf die übersteigung der Brustwähr, wessen sich umb so vill weniger zu verwundern ist, alß, wie in dem sammtl. retrenchement meistens lauther Teutsche, der Kern von seiner miliz, also auff dieser seiner rechten Hand annoch bey ihm befindliche Franzosen postirt waren Ersagte bataillonen herentgegen avancirten mit geschulderten gewähr und der Fascine in denen armben ohne der geringsten überreplung biß an den Graben, treiben den Feind mit grenaten und Handgewähr ab, und wie sie von denen erstlich zu pferd wohl nachgetrungenen und stracks darauff abgesessenen Felsisch und Gerstorff Dragoner sekundirt wurden, überstiegen sie nicht allein das erstere retrenchement, sondern bemächtigten sich auch in einem anlauff aller Abschnitt, die noch darhinter waren, machten eine große Metzgerey und gaben wenig quartier.“ (Diarium, Kriegsarchiv.)

hatten sich der vorwärts dringenden Infanterie angeschlossen. Hinter den Schanzen folgte nun ein entsetzliches Gemetzel, wo Mann gegen Mann kämpfte und wenig Pardon gegeben wurde. —

Der rechte Flügel unter Generalwachtmeister Löwenburg konnte, durch die vielen Verhaue aufgehalten und durch Terrainschwierigkeit gehindert, nicht so rasch vordringen; so geschah es, daß der linke Flügel um 22 Minuten früher die Attaque[1]) ausgeführt und die Schanzen bereits erstürmt hatte, als der rechte Flügel sein Feuer begann. Oberst Wachtendonk griff mit fünf Bataillonen das Zentrum der Insurgenten an, fand den zähesten Widerstand, wurde plötzlich von einem feindlichen Reservekorps angegriffen, hielt jedoch dasselbe so lange durch seine vorgeschobenen „Pelotonen" zurück, bis ihm von der auf dem rechten Flügel aufgestellten Reiterei drei Eskadronen zu Hilfe geschickt wurden und er sich wieder völlig formiren konnte.

In diesem Momente griff General Löwenburg den äußersten linken Flügel des Feindes an. Mit glänzender Bravour warf sich das erste, Salm'sche Bataillon auf die Redoute, welche die Befestigung am linken Flügel abschloß, und nahm sie im ersten Anlauf.

Als der im Zentrum kommandirende Wachtendonk dieß wahrnahm ging auch er mit seinen Bataillonen und den drei Althann'schen Eskadronen vor und stürmte über Graben und Brustwehr und nahm eine Position nach der andern; da verlor auch die übrige Infanterie keine Zeit und die rechts sich anschließenden Bataillone bestrebten sich das leuchtende Beispiel des Salm'schen Regiments nachzuahmen und drangen unaufhaltsam vorwärts und in die Werke des Feindes ein; es folgten nun auch hier die Szenen blutigen Ringens, wie kurze Zeit früher auf des Feindes rechtem Flügel; was nicht der Waffe des Siegers erlag, wandte sich zur Flucht, die in wirren Haufen erfolgte.[2])

---

[1]) „so geschahe diese attaque umb anderthalb viertlstund eher alß die' andere und hatten die Königl. Dänische sich ihres posto schon bemeistert, bevor man Kays. seiths einmahl zu feuren anfinge, diesem ohnerachtet wankete der Feind weder in der mitten, weniger hinauffwerths." (Diarium, Kriegsarchiv).

[2]) General Lewenburg fand einen nicht weniger starken Widerstand gleich bey dem antritt von eingangs angezeigter redoute und denen daran hangenden Linien, auf welche erstere sich ein Salm Bataillon warff, selbige überwältigte und alles darin massakrirte. In wahrnehmung dessen liesse man erst kurtz gemelte reutherey in vollen trap auff berührten durchschnitt anrücken, repoussirte den Feind und trunge meistens zu Fuß, theils auch zu pferd (welches nach der aktion fast ohnmöglich zu seyn geschei-

Als alle Linien erobert waren, erhielt die schwere und leichte Kavallerie den Befehl nachzusetzen und einzuhauen; mit aller Wucht warf sie sich auf das fliehende Fußvolk, Hunderten von Flüchtigen blutigen Untergang bereitend. Die leichte Reiterei der „Raizen,"[1]) deren herzhafte Entschossenheit und Bravour während der ganzen Aktion in den Berichten besonders hervorgehoben wird, sprengte mit der ihr eigenen Verwegenheit weit vor, um die auf dem Rückzuge befindlichen Rákóczy'schen Reiterregimenter zu erreichen. So entspann sich noch spät Abends ein mörderisches Reitergefecht, das mit dem empfindlichsten Verlust und der gänzlichen Auflösung der feindlichen Kavallerie endigte.

Immer vordrängend stießen die „Raizen" auch auf die Gepäcks-Wagen, hieben die Bedeckung nieder und plünderten die Karren, wobei ihnen auch die Schriften der Kanzlei des Rákóczy'schen Hauptquartiers in die Hände fielen, die aber, da die Raizen kein Verständniß für die Bedeutung dieser Actenstücke hatten, theils zerrissen, theils auf dem schmutzigen Boden zerstreut wurden. Eine kleine verwegene Schaar dieser serbischen Reiter verfolgte längere Zeit den Grafen Forgách, der mit weniger Begleitern davonsprengte, zweimal das Pferd zu wechseln gezwungen wurde, nur mit genauester Noth entrann und nach Szamos-Ujvár flüchtete. —

---

net hat) über graben und Brustwöhr. Die Infanterie von beeden seithen verlieherte auch keine zeith und beeyferten sich die rechts anschliesenden Bataillons dem tapfern exempel des Salm. Rgts nichts nachzugeben, mithin wurde alls auffeinmahl über den Hauffen geworfen und da ware nichts alß mord und todtschlag." (Diarium, Kriegsarchiv.)

[1]) Sobald nun alle die linien solchergestalten erobert waren, liesse man die schwäre und leichte reutherey nachsetzen, diese hängeten sich bald an den schwarm des fliehenden Fußvolks und machten eine grausambe niderlage, die Raitzen aber erraichten weither hinaus das Anton Eszterházisch, Nagy Janosisch und einen theil von dem Forgatschsch, — lauther auß teutscher Mannschaft bestehende Regimenter, brachen in sothane, ohnangesehen sie sich öffters zur gegenwöhr gesetzt hatten, ein, nahmen sie dergestalten mit, daß vermög außweiß der auf der wahlstatt liegenden körper die wenigsten davon entkommen seind. Endlich fielen sie auff einen großen theil der feindl. bagage, allwo sie ebenfalls alles niederhieben und gutte beuth erlangeten, zu nicht gering schaden aber die Kanzley-schriften zerrissen und in das Kott verstreueten. Eine kleine parthey von ihnen verfolgte den Forgatsch selbsten und hat es an nicht vill geföhlet, daß sie ihn nicht ertappet haben, sinthemal er nach außsag einiger nachgehends gekommener überläuffer, wie wohlen er auff das dritte Pferd gesprungen kaumb entrinnen und biß nacher Samos-Ujvar komen können" (Diarium).

Die Einbuße, welche die Rebellen an diesem für sie so verhängnißvollen Tage erlitten, war außerordentlich groß; sie zählten nach übereinstimmenden Nachrichten 4000 Todte und Verwundete[1]) und verloren 200 Gefangene; die Zahl der letzteren ist verhältnißmäßig sehr klein und ist ein Beweis für die furchtbare Erbitterung, mit der an diesem Tage gestritten wurde, wie uns denn auch ausdrücklich in dem umfassenden Schlachtberichte gemeldet wird, daß die Wuth der gemeinen Soldaten nicht zu mäßigen war und daß selbst jene feindlichen Soldaten, die um Pardon flehten, keine Schonung erhielten.[2])

Acht und zwanzig Kanonen, fünfzig Fahnen, einige kleine Mörser, Kriegsvorräthe aller Art, eine große Anzahl von Gepäcks- und Munitions-Karren bildeten die Trophäen der Sieger.

Unter den Gefangenen erregte Eine Persönlichkeit die lebhafteste Sensation und ungetheilteste Aufmerksamkeit. Es war die Nacht schon angebrochen, als ein „Raize" einen Gefangenen einbrachte, der gebunden, barfuß, nur mit einem Hemde bekleidet, aus einer Kopfwunde blutend und am ganzen Leibe zitternd sich einher schleppte, dessen vor Schrecken zerstörtes Antlitz aber dennoch feinere Züge aufwies; — dieser Gefangene war der französische Gesandte Marquis v. Bellegarde, der drei Tage vor der Schlacht aus Konstantinopel im Lager Rákóczy's angekommen war und, da er dem Berufe nach eben so Soldat als Diplomat war, die Schlacht mitzukämpfen sich entschlossen hatte. Von diesem Gefangenen ging damals die irrthümliche Aussage aus, daß sein Amtsgenosse Marquis des Alleurs in der Schlacht gefallen sei.[3])

---

[1]) Das „Diarium" gibt den Verlust des Feindes sogar auf 6000 an, in dem Berichte des Marschalls Herbeville an den Kaiser (do. Klausenburg 20. November 1705 — Kriegsarchiv 1705 Nro. 11/10, siehe Anhang Nro. VII.) ist er auf 4000 angegeben.

[2]) Wür hätten wohl eine größere anzahl gefangene bekommen können, angesehen gegen end der action von denen teutschen nicht allein viel umb gnad gerufen, sondern würklich zu uns geloffen seind, die verbitterung des gemeinen Soldathens aber ware nicht zu moderiren und wurden ihrer ville auch unter denen Händen der offic umbgebracht. (Diarium).

[3]) Schon bey spathen abend bringt ein Ratz den erst vor 3 tag über Konstantinopel und Wallachei in das Rágocz lager gekommenen, sich vor einen franz. Envoye außgebenden Marchese de Belegarde gebundenen, in blossen Hembde mit einem Hieb über den kopf, welchen er also baarfuß ein zimblich stuckweegs trottiren machen. Dieser man von gutem Ansehen so demüttig alß erschrocken, welcher in Frankreich ein Rgt hat, gegenwärtig aber eine schöne equippage mit einem stuck geld

Marquis Desalleurs — der bei Rákóczy beglaubigte Gesandte des Königs von Frankreich — und Marquis von Bellegarde gehörten zu jenen Männern, die mit militärischen Kenntnissen und Erfahrungen umfassende diplomatische Begabung verbanden und in beiden Richtungen mit bedeutsamen Missionen betraut wurden. Desalleurs fungirte an der Seite Rákóczy's nicht nur als Vertreter Frankreichs, sondern auch als militärischer Rathgeber, focht in der Schlacht bei Sibó mit und entging da nur mit genauer Noth dem Untergange.

Die Einbuße der Kaiserlichen in den Kämpfen dieses Tages betrug 93 Todte und 153 Verwundete, die Dänen verloren an Todten 51 und an Verwundeten 153; die Armee des Marschalls zählte also 144 Todte und 306 Verwundete.[1]) Die eroberten Befestigungswerke wurden die Nacht hindurch von zahlreicher Mannschaft besetzt gehalten; die übrigen Truppen zogen sich in das Lager zurück, das sie in der letztverflossenen Nacht innehatten.[2]) Der folgende Tag — der 12. November — war der Bestattung der Todten und der Pflege der Verwundeten gewidmet; zugleich veranlaßte man, daß das Retrenchement an bestimmten Stellen eingerissen und Wege für den Marsch des Heeres gebahnt wurden.

Noch an diesem Tage erhielt General Graf Schlick den Auftrag, mit 5 Reiterregimentern und mit dem größten Theile der leichten Kavallerie der „Raizen" nach Klausenburg aufzubrechen. Noch am Abend dieses Tages wurde der Marsch angetreten, eine Meile Weges zurückgelegt und beim Dorfe Tiho — in der Dobokaer Gespannschaft — die Nacht zugebracht.[3])

---

verlustiget, offerirte stracks alls zu endecken und meldete: Mous. des Alleurs, welcher ihme noch kurz zuvor an der seithen gewesen, müsse tod oder auch gefangen sein." (Diarium.)

[1]) Siehe die offiziellen Verlustangaben im Anhange Nro. IV.

[2]) Kurze und mangelhafte Schlachtberichte geben: Wagner (Historia Josephi I. S. 64) — dann die Mémoires du prince F. Rákóczy (Histoire d. Revol. d. Hongrie II. B. S. 89 und 90). Katona (B. 18. S. 72) nennt diesen Schlachtbericht mit Recht confusa minutaque narratio. — Cserei Mihály. (a. a. O.) S. 354 und 355.

[3]) umb den Feind desto mehreres auff den nacken zu sein und in die speißkammer von 7bürgen desto eher zu tringen wird ein detachement von 5 Rgter zu pferd und den größten theil der Raitzen unter Kommando des Herrn Generalen von der Kavallerie gr. Schlick vorauß nacher Klausenburg gehen zu lassen entschlossen. Bedeutes detachement bricht annoch heut nachmittag aber etwas spath auff und kann also nicht weither alß 1 kleine meihl weegs an das Dorff Thio marchiren. (Diarium Kriegsarchiv).

Am folgenden Tage, am 13. November, setzte Schlick den Marsch bis nach Drag fort und nahm im Laufe des Tages mehrere Flüchtlinge und Ueberläufer auf, die übereinstimmend meldeten, daß Rákóczy und Forgách mit den kläglichen Trümmern ihres Heeres nach Szamos-Ujvár geflohen seien. Am 15. November näherte sich Schlick's Kolonne der Stadt Klausenburg;[1]) weil Niemand zur Begrüßung entgegenkam, hegte man die Vermuthung, die Stadt müsse verlassen oder zur Gegenwehr entschlossen sein; Oberst Graf Croix erhielt daher den Auftrag, mit der Vorhut in den Vorstädten Stellung zu nehmen. Kaum war dieser Befehl ausgeführt, erschien eine städtische Deputation, geführt vom Freiherrn Peter Szeredi, welche die Schlüssel der Stadt überreichte, um Gnade bat und Treue und Gehorsam versprach.

Der größte Theil der Einwohner hatte die Stadt verlassen, nur wenige Adelige und die ärmeren Leute waren zurückgeblieben; jenen zahlreichen deutschen Kriegsgefangenen, die sich zum Dienste unter den Fahnen Rákóczy's nicht herbeilassen wollten und die hier in Haft gehalten wurden, gab der Einzug des Grafen Schlick die Freiheit zurück. —

Hier in Klausenburg fanden sich die Trümmer einer in aller Eile theilweise abgebrochenen Ehrenpforte, die zur Feier des Einzuges des Fürsten Rákóczy errichtet worden war. Es ist in glaubwürdigster Weise bezeugt, daß diese Ovation von den Jesuiten des Klausenburger Kollegiums ausging und daß die zahlreichen Inschriften des großen Triumpfbogens, welche durch die widerlichsten Schmeicheleien die politische Bedeutung der Rebellenhäupter feiern, von Pater Kapi, wie es scheint, dem damaligen Rektor des Kollegiums verfaßt wurden.[2])

---

[1]) „Den 15. wendet man sich nacher Klausenburg. Weilen, sonsten gebräuchlicher massen, niemand entgegenkam, so muthmassete man, die Statt müsse verlassen oder gesinnet sein, sich zu wöhren; der Herr Obriste gr. Croix wurde also mit der avantgarde in denen vorstätten posto zu fassen kommandirt, er ware aber kaumb darinnen, so kommen 4 deputirte und unter sothanen der Baron Petrus Szeredi, welche die schlüßl überbrachten, umb gnad bitteten und alle treu und gehorsamb angelobeten. (Diarium, Kriegsarchiv).

[2]) Die ausführlichste Schilderung und das erschöpfendste Verzeichniß der Inschriften befindet sich im kais. Kriegsarchive unter dem Titel: „Inhalt der überschrif„ten auf der dem Rákóczy und Forgásch von denen patribus societatis auffgerich„teten Triumpfporten, so vill deren zusammengeklaubet werden können" (Beilage zu den Akten über die Operationen des Marsch. Herbeville in Siebenbürgen im November 1705.) Fast eben so erschöpfend ist die Darstellung, welche Schmeizel in seiner

Der Bau der Pforte ist in umfassenden Dimensionen mit großem Kostenaufwande ausgeführt und im baroken Stil jener Zeit mit zahlreichen Bildern, allegorischen Figuren, Symbolen und Emblemen verziert worden.

Schmuck und Inschrift gewähren uns einen Einblick in die Anschauungen, unter deren Einfluß die Jesuiten in Klausenburg standen und liefern zugleich nicht unwesentliche Beiträge zur Charakteristik der Jesuiten.

Auf der Vorderseite des Triumpfbogens, im obersten Felde, befanden sich die Bildnisse und Namen von neun Siebenbürgischen Fürsten; unterhalb derselben erschien im Mittelfelde das Bild des hoch zu Roß sitzenden Franz Rákóczy mit der Inschrift: Franciscus Rákóczy Dei gratia dux Föderatorum Hungariae, princeps Transilvaniae, hujus nominis quintus, sanguinis hujus decimus, dux Munkachiensis et Makoviciensis.

Zur rechten Seite des Rákóczy'schen Reiterbildes erschien Graf Simon Forgách, ebenfalls zu Pferde abgebildet, mit einer Unterschrift, in der er folgende Worte an Rákóczy richtete:

Sanguine tantorum, tibi, quae debentur, avorum,
Transylvana, Ducum maxime, sceptra cape.[1])

Unterhalb des Reiterbildes des Grafen Forgách standen die Worte:

Ordo rerum anima est, anima ordinis hasce per oras
Forgatsch, hunc igitur dicite rerum animam.[2])

Auf der linken Seite war die Transylvania im Frauenbilde dargestellt und folgende Verse ihr beigefügt:

Terra licet videare bonis plena omnibus, isto
Non aliud, credo, Principe majus habes.[3])

---

handschriftlichen Chronik: „Entwurf der vornehmsten Begebenheiten &c. (a. a. O.) hinterlassen hat; den größten Theil der Inschriften und eine Beschreibung der Ehrenpforte hat Katona (Historia critica regm. Hungariae etc. 18 B. S. 74) durch den Druck veröffentlicht; nach einer von Martin Felmer (Primae lineae m. principatus Transilvaniae historiam ect. ect. Cib. 1780) geäußerten Bemerkung mag auch die „Europäische Fama" einige Nachrichten darüber enthalten, eine Zeitschrift, die mir nicht zugänglich war.

1) Größter der Fürsten! Nimm das Scepter von Siebenbürgen, das Dir, dem Abkömmlinge von so großen Ahnen gebührt.

2) Die Ordnung ist die Seele der Dinge, der Geist der Ordnung in diesen Landschaften ist in Forgách verkörpert, nennet ihn also die Seele der Dinge.

3) O Land! So reich du auch an allen Lebensgütern erscheinen magst, du hast dennoch nichts Größeres als diesen Fürsten.

Unmittelbar ober dem Eingange prangten die Worte:

Porta patet posIta a DaCIs tIbI Magne RagoCzI.[1])

Auf der Rückseite des Triumpfbogens erglänzte in der Mitte eines Herzens das Wappen Siebenbürgens mit der Inschrift:

Dono prIncIpI CarIssIMo Cor hoC DaMVs.[2])

In den rechts gelegenen Feldern des unteren Theiles der Pforte erschien die Statue der Pietät mit drei symbolischen Darstellungen:

1. Moses steht auf der Spitze eines Berges und streckt die von zwei Engeln gehaltenen Hände zum Gebete aus. Am Fuße des Berges ist die Schlacht der Israeliten mit den Amalekitern dargestellt und der Spruch zu lesen:

Cumque levaret Moises manus, vincebat Israel.[3])

2. Das zweite symbolische Bild zeigt einen hohen Berg, auf dessen Kuppe ein großer goldener Ring erglänzt und die Worte enthält: Libertas aurea. Viele Gestalten sieht man vergebens sich bemühen, die steile Höhe zu ersteigen, nur der Genius des Rákóczy allein erklimmt, von der Hand der Pietät unterstützt, glücklich die Spitze. Folgende Inschrift gibt dem Bilde die Erklärung:

Scire cupis, cur nam de tot tentantibus unus
Hic teneat montis, praemia tanta, jugum.
Hunc aditum pietas movit, deduxit, avita
Oppositas rupes hic pietate domat.[4])

3. Das dritte Bild veranschaulicht uns den rastlosen Schutzeifer des Genius der Pietät, der den Genius des Rákóczy allem Unglück, allen Gefahren, dem Kerker und der Verbannung entreißt, und führt die Unterschrift:

---

[1]) Großer Rákóczy! Die Pforte öffnet sich, welche von Siebenbürgens Söhnen Dir errichtet wurde.

[2]) Wir weihen Dir, theuerster Fürst, dieses Herz als Gabe.

[3]) Israel siegte, als Moises seine Hände erhob.

[4]) Du verlangst zu wissen, warum einer nur von so Vielen die Spitze des Berges, diesen Preis des Ringens, zu erklimmen vermag; die Frömmigkeit hat diesen Zugang eröffnet, sie hat den Rákóczy geleitet, mit ihrer Hilfe hat er die Hindernisse überwältigt, welche das entgegenstehende Felsengestein bot.

Pietas ad omnia utilis est, promissionem habens vitae, quae nunc est, et futurae.[1])

In den linken Feldern des unteren Theiles erscheint die Statue der Klugheit, ebenfalls mit drei den früher erwähnten Bildern entsprechenden allegorischen Darstellungen, die wir hier übergehen, weil sie weniger beachtenswerth erscheinen. —

Nicht durch die Form, in der hier eine Ovation zum Ausdrucke gelangt, sondern durch die Urheber derselben wird unsere Aufmerksamkeit und unser Interesse gefesselt.

Weder die Pflicht der Unterthanentreue und des Gehorsams, noch die Rücksicht auf den schuldigen Dank vermochten die Klausenburger Jesuiten abzuhalten, durch eine von unwürdigen und die Wahrheit tief verletzenden Schmeicheleien überströmende Demonstration dem Aufruhr die Weihe der Billigung zu ertheilen. Wir erinnern uns hier an eine Stelle jener Schilderung der Thätigkeit der Jesuiten, die Macaulay in seiner Geschichte Englands entwirft:[2]) „Es ward, sagt er, und nicht ohne Grund behauptet, daß der glühende Gemeingeist, welcher den Jesuiten unbekümmert mache um seine Ruhe, seine Freiheit und sein Leben, ihn ebenfalls rücksichtslos mache gegen die Wahrheit und das Erbarmen, daß kein Mittel, welches das Interesse seiner Religion fördern könnte, ihm ungesetzlich erschiene und daß er unter dem Interesse seiner Religion nur zu häufig das Interesse seiner Gesellschaft verstünde."

Die Klausenburger Jesuiten zeigten, daß auch ihnen nur die Zwecke des Ordens als die höchsten galten. Unter dem Einfluß der sanguinischen Stimmungen in Klausenburg theilten ganz sicher auch sie den zuversichtlichen Glauben an das Gelingen der Revolution und an die Dauer der Herrschaft des neugewählten Fürsten Franz Rákóczy; um nun ihrem Orden die Wirksamkeit auch unter dem neuen Regimente zu sichern, um den neuen Herrscher, dessen Macht sie befestigt wähnten, günstig zu stimmen, beeilten sie sich, diese Huldigung darzubringen. Das Interesse ihres Ordens zeichnete ihnen die politische Parteistellung vor; die Rücksicht auf den Bestand ihrer Gesellschaft im Lande, auf die Fortdauer ihrer Macht und ihres Einflusses überwog alle andere Rücksichten auf die Pflicht der Treue und des Gehorsams gegen die legitime Obrigkeit.

---

1) Die Frömmigkeit ist stets förderlich und gewährt Vergeltung in diesem und in jenem Leben. —

2) Th. B. Macaulay's Geschichte von England. Deutsch v. W. Beseler 5. Aufl. B. II. S. 290.

Daß diese politische Haltung der Jesuiten später von der Regierung so ganz vergessen wurde, preßte dem siebenbürgischen Chronisten Martin Schmeizel, als er wenige Dezennien nach der Revolution diese Klausenburger Vorgänge erzählte, die Worte aus:[1]) „Und dennoch schwimmen sie oben und andere unten bis zu dieser Stunde.“ . . . .

„Hätten wir arme Protestanten irgend an einem Ort dergleichen thun sollen, Bone Deus! wie hätte es uns ergehen sollen, aber denen Herren muß Alles so hingehen und Ratio status ist uns wohl bekannt.“ Ohne Zweifel hat der Chronist mit diesen bittern Worten nur den Stimmungen Ausdruck gegeben, welche seine Landsleute bewegten. —

Am 17. November rückte Marschall Herbeville mit dem Gros seiner Armee in Klausenburg ein, also gerade an dem Tage, an welchem die Eröffnung des nach Weissenburg ausgeschriebenen Landtages und die feierliche Einsetzung des F. Rákóczy in die Fürstenwürde hätte stattfinden sollen. Ueber die Vertheilung der Streitkräfte und über die Operationen, die den einzelnen Korps übertragen werden sollten, wurden hier neue Verfügungen getroffen.

Der Marschall theilte seine gesammte Macht in drei Korps; das erste, in der Stärke von 3 Infant. und 3 Kavallerie-Regimentern und einigen Batterien unter Kommando des Feldmarschalllieutenants Glöckelsberg erhielt den Befehl, gegen Szamos-Ujvár aufzubrechen, diesen Platz rasch in Besitz zu nehmen, dann der festen Orte Bethlen und Görgény sich zu bemeistern und bis nach Bistritz vorzubringen. Das zweite Korps, über das der Marschall selbst das Kommando übernahm, besetzte Klausenburg und die in der Nähe gelegenen Ortschaften; das dritte Korps, das aus fünf Reiterregimentern und der leichten Kavallerie bestand und vom Grafen Schlick kommandirt wurde, erhielt die Aufgabe, über Thorda, Enyed und Weissenburg nach Mühlbach vorzubringen, die Verbindung mit dem Grafen Rabutin herzustellen und die dort etwa noch herumstreifenden Guerillasbanden aufzusuchen.[2])

Am 20. November erstattete Marschall Herbeville von Klausenburg aus die dienstlichen Berichte[3]) sowohl an Kaiser Joseph als auch an

---

[1]) Entwurf der vornehmsten Begebenheiten rc. S 23 und 29 Manuskriptens. des Soterius B. VI.

[2]) Diarium, Kriegsarchiv 1705 Nro. 11/3.

[3]) Copia relationis, So an Ihro Röm. Kays Mayj. von Feldmarsch. Grafen von Erbeville allerunterthenigst abgestattet worden aus Klausenburg den 26 November 1705, (Kriegsarchiv 1705. Nro. 11/10 Beilage Siehe Anhang Nro. VII.)

Prinz Eugen über die siegreiche Waffenthat bei Sibó und sandte seinen Schwiegersohn den Oberst Grafen Draskovitz mit dieser frohen Botschaft und zugleich mit den eroberten Feldzeichen und mit dem Auftrage, über den errungenen Sieg in umfassenderer Weise mündlich Bericht zu erstatten, an den Kaiserhof nach Wien ab.

Auf Umwegen und unter tausend Mühen und Gefahren legte Draskowitz seine Reise zurück und traf erst am 23. Dezember in Wien ein, hatte also 33 Tage nöthig, um von Klausenburg nach Wien zu gelangen, obgleich bei dem lebhaften Verlangen, dem kaiserlichen Herrn die Siegesbotschaft so bald als möglich zu bringen, mit äußerster Anstrengung alle erdenklichen Kräfte aufgeboten worden sein mögen.

Am Morgen des 23. Dezember [1]) hielt Oberst Graf Draskowitz unter dem Schalle der Hörner, die eroberte Leibfahne[2]) des Franz Rákóczy hoch in der Hand haltend, seinen Einzug in Wien; der dem Siegesboten unmittelbar nachfolgende Wagen führte einen Theil der Trophäen des glänzenden Sieges, die 50 eroberten Fahnen und den gefangenen französischen Gesandten Marquis von Bellegarde.

Das Schlick'sche Reiterkorps war so rasch als möglich über Thorda und Enyed gegen Weissenburg vorgerückt, stieß auf keinen Feind und fand die Städte und Dörfer fast menschenleer, indem der größere Theil der Einwohner sich geflüchtet hatte. In Thorda traf man nur einige Diener des Adels und einige arme Leute, aber keinen Mangel an Lebensmitteln. „Die Furcht vor den „Raizen," sagt der Bericht, dem wir diese Schilderung danken,[3]) und nicht viel weniger das eigene böse Gewissen bewirkt

---

Bericht der Marsch. Herbeville an Prinz Eugen dto Klausenburg am 20. November 1705. (Kriegsarchiv 1705 Nro. 11/10) Siehe Anhang Nro. VI.

[1]) Darüber spricht ausführlich der Bericht des Hofkriegsraths A. v. Pozzo an Prinz Eugen, dto Wien am 23. Dezember 1705. (Kriegsarchiv. 1705. Nro. 12/7 Original)

[2]) Sie war aus weißem und blauem Taffet verfertigt zeigte im Felde einen schwarzen Adler mit dem Fürstenhute auf dem Kopfe und mit dem Säbel und dem Scepter in den Klauen und führte die Umschrift: Dei gratia electus princeps Transilvaniae Franciscus Rákóczy, dux foederatorum Hungarorum. (Martin Schmeizel: Entwurf der vornehmsten Begebenheiten etc. ad annum 1705).

[3]) Der Herr General der Kavallerie bricht den 19. Morgens von Klausenburg auff und gehet der march wegen der durch das regenwetter sehr verderbten weeg gantze 7 stund biß nacher Terda. Außgenohmen etwelcher bedienter von der Adelschaft und einiger armen leuthe findet man dieses orth auch verlassen, doch aber keinen abgang an Proviant und Fourage. Die Forcht der Raitzen, nicht vill weniger alß das

die Flucht der Leute von Haus und Hof; man wendet zwar alle mögliche Schärfe an, die „Raizen" in Zucht zu halten, es läßt sich aber unmöglich Alles verhüten und muß man sie zur Zeit als ein „malum necessarium" ansehen." Nirgends trafen die Schlick'schen Reiter auf feindliche Schaaren, denn unter dem gewaltigen Eindrucke der Kunde von der blutigen Niederlage wandten sich alle Insurgentenkorps und Guerillabanden zur Flucht. In Enyed waren nur die Professoren und Studenten zurückgeblieben, alle anderen Bewohner hatten ihre Wohnsitze verlassen. —

Am 23. und 24. November hielt Schlick in Enyed Rast, schickte aber den Regimentskommandanten Virad mit 300 deutschen Reitern und 50 Husaren in der Richtung nach Hermannstadt ab, um verläßliche Nachricht über die dortigen Zustände und über das Schicksal der Truppen Rabutin's zu erhalten, denn es befremdete im Hauptquartiere des Grafen Schlick um so mehr, daß auf alle an den Kommandirenden nach Hermannstadt abgeschickten Depeschen keine Antwort erfolgte, als zuverlässige Nachrichten eingelaufen waren, daß die Cernirung von Hermannstadt aufgehoben und daß die Insurgenten-Korps, die in weitem Bogen Hermannstadt umlagert hatten, abgezogen seien. —

---

eigene böse gewissen machet die leuth von Hauß und Hoff fliehen. Man thut zwar all mögliche schärffe anwenden, bemelte Raitzen in Zucht zu halten, es lasset sich aber nicht alles hütten, noch verbergen und muß man sie noch zur zeith alß ein malum necessarium ansehen. Weylen die bagage auß obberührten ursachen noch diese nacht nicht nachkommen, so ist man gezwungen, den 20. still zu ligen. Der Distrikt Araniosseck und Inwohner von Toroczko submittiren sich und bitten umb gnad und protektional-brieff. Den 21. passirt man die Arannoss und gehet der Zug eine starke meil weegs biß auff Fellwinz, in welchem und 3 andern noch anliegenden dörffern die sambentliche trouppen untergebracht worden. Von dem Feind vernimbt man, daß sich auff diesen vernohmenen anmarch alles zerstreuet und besonders was nicht hier in das land gehörig ist, über Maross Vasarhel nach der Marmaross gewendet haben. Man ist sehr befrembdet auff die an den Herr Feldmarschallen gr. Rabuttin abgelassene schreiben noch zu dato kein anthworth erhalten zu haben, zu mahlen vergwissert wird, daß die umb Härmanstatt geweste bloquade völlig auffgehoben seyn. Sonsten wird allstätts von mehr und mehreren dorffschaften umb gnad und protection die Ansuchung gethan. Den 22 gehet der Zug bis nacher Enyed: Hier ist nichts zu hauß alß professores und Studenten, das orth von den vor 2 Jahren erlittenen Brand auch noch gar wenig erholet, nichts destoweniger werden die Regimenter noch zimblichermassen untergebracht. Den 23. machet man einen rasttag und wird der Herr Obrist Viard mit 300 teutsche pferden und 50 Husaren gegen Hermannstadt abgeschicket, umb wenigstens eine verläßliche nachricht von dem aldorthigen zustand einzuholen. (Diarium Kriegsarchiv. 1705 Nro. 11/3.) —

Das Ausbleiben jeder Antwort erklärt sich einfach daraus, daß keine einzige der aus Herbeville's Hauptquartier an Rabutin abgeschickten Depeschen an Ort und Stelle gelangte, sei es, weil die Boten in die Hände der Feinde fielen, sei es, daß die Treue derselben nicht so probehältig war, um alle Kraft für die Durchführung der Aufgabe einzusetzen.

Bis zum 11. November, dem Tage, an dem bei Sibó so heiß gestritten wurde, blieb Rabutin völlig in Unkenntniß über das Herannahen eines rettenden Hilfskorps. Wir kennen die furchtbaren Bedrängnisse der Truppen des Grafen Rabutin, die unsäglichen Leiden und Drangsale, denen Hermannstadt und seine Umgebung preisgegeben ward; das Schreiben Rabutins vom 19. September 1705, das letzte, das uns aus der Zeit der Bedrängniß erhalten ist und das wir oben ausführlich mitgetheilt haben, spiegelt in treuer Weise die Gefahren und den Jammer ab.

Ende Oktober hatte die Noth Hermannstadts eine solche Höhe erreicht, daß sich mit Gewißheit sagen ließ, länger als drei Wochen reichen die unentbehrlichsten Lebensmittel nicht mehr aus.[1])

Da, als keine einzige Nachricht von dem Nahen einer rettenden Hilfe einen Strahl der Hoffnung in die Nacht der Sorge und der Leiden warf, da faßte Rabutin in der Verzweiflung den Entschluß, trotz der geringen Anzahl der verfügbaren Truppen einen Ausfall zu wagen und sich Luft zu machen und Lebensmittel zu gewinnen.

Ueber die Stärke der zu dieser Zeit in der Umgebung von Hermannstadt aufgestellten Insurgentenkorps eine ziffermäßige Angabe zu machen, ist nicht möglich; seit der Ankunft Rákóczy's in Siebenbürgen und seit dem unaufhaltsamen Vordringen der von Herbeville geführten Armee scheinen viele Abtheilungen nordwärts dirigirt worden zu sein; aber es ist unzweifelhaft, daß in den ersten Novembertagen wenigstens zwei Insurgentenkorps in der Nähe von Hermannstadt ihr Lager hatten.[2]) Das eine — der Rest der früher von Simon Forgách kommandirten Armee — stand 1 bis 2 Meilen nördlich von Hermannstadt neben der Stolzenburger Straße, das zweite, unter der Führung des Paul Orosz, lagerte jenseits des Altflusses zwischen Freck und Bornbach.

Dieses letztere kleine Korps[3]) beschloß Rabutin zu überfallen. Mit

---

[1]) Mémoires du C. de Rabutin. S. 145.

[2]) Mémoires du C. de Rabutin S. 144 bis 147. Vergleiche damit: Cserei Mihály historiája S. 353. Mémoires du c. de Rabutin. S. 142 u. 143 und Rabutin's Schreiben an Prinz Eugen von S. vom 19. September 1705.

[3]) Im September zählte dasselbe 2 bis 3000 Reiter (Schreiben Rabutins an Eugen.)

seiner gesammten Kavallerie, die übrigens von 1500 auf 800 Reiter herabgeschmolzen war, und mit 600 Infanteristen zog er in der Nacht des 10. November[1]) von Hermannstadt aus, setzte bei Tagesanbruch unter dem Schutze der dichten Herbstnebel unbeläftigt und unbemerkt über den Altfluß, formirte seine Truppen zum Angriffe und führte den Stoß gegen die durch Ueberraschung betäubten Feinde mit so nachhaltigem Erfolge aus, daß sie nach kurzer Gegenwehr, in wirre Haufen aufgelöst, die Flucht ergriffen. Noch war die kaiserliche Kavallerie mit der Verfolgung des Feindes beschäftigt, als Rabutin die Nachricht erhielt, daß das nördlich von Hermannstadt errichtete feindliche Lager in Flammen stehe und daß die Rebellen dasselbe vor ihrem Abzuge angezündet hätten.

Dieses Ereigniß ließ hoffen, daß irgend ein Wechsel in den Verhältnissen und Angelegenheiten der Feinde stattgefunden habe. Man täuschte sich nicht; wenige Tage später stand kein Feind mehr in der Nähe von Hermannstadt.[2])

Am 15. November brach Rabutin mit allen verfügbaren Truppen nach Mühlbach auf, ohne noch irgend eine verläßliche Kunde von dem glorreichen Siege bei Sibó, ja auch nur von der Annäherung des Herbeville'schen Korps erhalten zu haben, traf im Vorrücken auf keinen Feind und fand auch die Stadt Mühlbach von demselben verlassen. Die Bürger dieser Stadt öffneten sogleich dem Marschall die Thore, brachten ihm ihre Huldigung dar und theilten ihm die umlaufenden Gerüchte über eine den Rebellen beigebrachte große Niederlage mit. Rabutin schickte daher sogleich Reiterabtheilungen in der Richtung nach Weissenburg ab, um Gefangene zu machen und vielleicht durch diese oder auf eine andere Weise über den wahren Sachverhalt unterrichtet zu werden. Erst am 24. November erhielt Rabutin in Mühlbach eine Depesche des Grafen Schlick, welche ihm über die großen Ereignisse der letzten Tage ausführliche Kunde brachte.[3])

---

[1]) Mémoires du C. d. Rabutin. S. 145.

[2]) comme le Maréchal de Rabutin vouloit profiter de ce coté-là de son heureux succés, il vint des avis qu'on voyoit le camp de Forgatsch en feu. On y envoya des partis qui rapporterent que les ennemis l'avoient quitté et brulé, ce qui fit espérer qu'il y devoit avoir quelques changemens aux affaires des Rebelles. (Mémoires du C. de Rabutin. S. 146 und 147.

[3]) Den 25 waren der Herr Obriste gr. v. Althan mit 200 pferden kaum nacher Weissenburg abgeschicket, alß endlich ein anthworthschreiben von dem Herr Feldmarschall g. Rabuttin auß Müllenbach einlauffet, alle bißhero von beeden seithen

Am 26. November trafen die beiden Generale Schlick und Rabutin in Weissenburg zusammen; die so sehnlichst gewünschte Verbindung war nun hergestellt. Die Folgen der denkwürdigen Schlacht bei Sibó lassen sich treffend durch die wenigen aber kräftigen Worte bezeichnen, welche der uns wohlbekannte Hermannstädter Bürger Johann Irthell d. j. am 5. Dezember 1705 in seiner lakonischen Weise in das Tagebuch schreibt: „In diesen Tagen haben sich die Kuruzen aus dem Lande gepackt.[1])"

Mit der Schlacht bei Sibó schließt die erste Periode der Rakóczy'schen Revolution in Siebenbürgen; der glänzende Sieg gab dem schwer heimgesuchten Lande eine kurze Ruhe und Erholung; aber schon nach Verlauf eines Jahres trat die Gefahr neuerdings in derselben Riesengröße heran, wiederholten sich dieselben immer steigenden Bedrängnisse für die kaiserlichen Truppen sowohl, wie für die Bürgerschaft treuer Städte; erst nachdem der ehrgeizige Agitator sich verwegener und despotischer als je benommen, nachdem er zu Onod Gewaltthat auf Gewaltthat gehäuft, folgten den Tagen seiner Siege endlich die Tage der Verwesung.

---

abgegebene seind in des Feindes Hände verfallen und nur dieser letztere einzige überbringer so geschickt oder treu gewesen sich hin und widerumb zurück durchzubringen. Um 8 uhr abends kommet der von ihm Herr Feldmarschallen geschickte Kay. Generaladjutant v Akton mit der nachricht, daß selbter sich albereith zu Weyssenburg befinde; dannenhero entschlossen wird, morgen auch dahin zu gehen. (Diarium. Kriegsarchiv).

1) Deutsche Fundgruben von Dr. Eugen Trauschenfels. (a. a. O.) S. 369.

Anhang.

I.

Protest des königlichen Guberniums und des siebenbürgischen Landtages gegen die Wahl des Franz Rákóczy zum Fürsten von Siebenbürgen.

Nos Gubernium Regium ac universi Status et Ordines trium Nationum Transylvaniae et Partium Regni Hungariae eidem annexarum ad praesertem generalem Diaetam, ad diem decimum quintum mensis Novembris, Anni Domini 1703 proxime praeteriti in civitatem Cibiniensem legitime indictam et celebratam, convocati et congregati. Memoriae commendamus tenore praesentium significantes, quibus expedit universis. Quod cum Rebellio illa detestabilis in Regno Hungariae Anno superiori mota, in et ad Partes etiam Transylvanicas miserrime irrepserit, cujus Rebellionis labe nonulli etiam Regnicolarum Transylvaniae aspersi et obfuscati, posthabita fide et fidelitatis obsequio, quibus erga Sacratissimam Suam Majestatem, Augustissimum videlicet Romanorum Imperatorem, Dominium Dominium naturaliter nobis clementissimum et benignissimum, Patriamque sibi ipsis charam Provinciam videlicet Transylvanicam duci tenebantur, contra leges tam divinas, quam humanas sese crimine manifestissimae Rebellionis contaminarunt, in cujus manifestissimae rebellionis evidentissimum specimen et documentum, iidem nonnulli regnicolae, eidem videlicet rebellioni adhaerentes, superioribus diebus Dominum Franciscum Rakoczium desuper Promulgatione Congregrationis, in civitatem Albam Juliam ad diem quintum mensis Julii proxime praeteriti indicendae, nomine Statuum et Ordinum Regni solicitassent, qua quidem Congregatione ad eorundem solicitationem promulgata, advenienteque praedicto die, termino videlicet congregationi praefixo, tunc affuturo

iidem nonnulli Regnicolae congregati, nomine eorundem Statuum et Ordinum Transylvaniae, praedictum Dominum Franciscum Rakoczyum in Principem Transylvaniae, in manifestissimum crimen laesae Majestatis elegerint, ac desuper aliis etiam quibusdam rebus, manifestam perniciem Patriae inferentibus concluserint, Sigilla tria Nationalia falsa fabricari curaverint. Quae omnia, quia contra fidelitatem erga Sacrat. Suam Majestatem Dominum Dominum naturaliter Clementissimum debitam, facta, in perniciemque hujus miserrimae Patriae acta fuisse cognoscimus, imo certum est, neque eosdem nomine Statuum et Ordinum Regni, vel quicquam concludere potuisse, cum potiores indigenae Ditionis Transylvanicae inibi praesentes non fuere, (Regnicolae autem a potioribus denominari debent) ita etiam Sigilla Nationalia fabricari minime potuisse. Attentis itaque et consideratis damnosis atque perniciosissimis infidelibusque Actibus et Machinationibus illorum, iisdem omnibus, signanter Electioni D. Rakocii in Principatum, ac aliis omnibus conclusis, tanquam contra fidelitatem erga Sacratissimam Suam Majestatem debitam, et in perniciem hujus miserrimae Patriae inservientibus actis, factis, et gestis unanimi voto, et consensu non solummodo contradicimus, eademque omnia irrita pronunciamus, cassamus, reprobamus et damnamus praesentium per vigorem, sed etiam sub poena notae perpetuae infidelitatis, scilicet amissionis capitis et omnium bonorum, per universam hanc Ditionem Partesque Regni Hungariae eidem annexas, cuilibet authoritate a Sacratissima Sua Majestate nobis concredita, ipsarumque legum Patriarum vigore, pro nunc et in perpetuum prohibemus et demandamus, ut nemo praedictum Dominum Rakoczi pro Principe agnoscat, nec nominet, multo minus infidelibus eorundem in praedicta civitate Alba Juliensi congregatorum Rebellium actis, factis ac gestis assentiat. In cujus perpetuam fidem et testimonium praesentes Literas nostras sigillo suae Majestatis Sacratissimae apud nos, manibus videlicet Gubernii Regii habito authentico, ac tribus sigillis nationalibus authenticis, legitimis et consuetis confirmatas et corroboratas extradedimus.

Datum in civitate saxonicali Cibiniensi, die secunda mensis Augusti, Anno Domini Millesimo septingentesimo quarto.

Comes Georgius Bánffi, Gubernator. Comes Stephanus Apor, Gener. et Thes. Transilvaniae. Stephanus Haller, Praesidens. Samuel Keresztesi, Samuel Conrad ab Heydendorf. Ludovicus Naláczi. Michael Olasz. Franciscus Henter, protonotar. Michael Simonffi, protonot. Comes Samuel de Bethlen Andreas Naláczi. Baro Ste-

phanus Veseleny. Franciscus de Bethlen. Georgius Haller. Ladislaus Comes Teleki. Comes Josephus Teleki. Ladislaus Kemény. Simeon Kemény. Sigismund Kornis. Stephanus Kornis. Paulus Rhedei. Balthasar Kemény. Andreas Szilágy. Georgius Lázár. Sigismund Korda. Daniel Vass. Nicolaus Torma. Martinus Sárpataki. Stephanus Radák. Gasparus Kendeffi. Georgius Szalánczi. Paulus Ugron. Johann Keszei (?) (die letzte Sylbe ist durch das Siegel verdeckt). Sigismundus Pernyeszi. Petrus Vajda. Comes Paulus Teleki. Josephus Koncz. Joannes Kászoni. Gregorius Gálfalvi, Director fiscalis. Michael Barcsai. Sigismundus Török. Melchior Sebesi. Samuel Alvinczi. Franciscus Sz. Páli. Ladislaus Macskási. Joannes Bogathi. Ladislaus Luczai (?) (die letzte Sylbe ist durch das Siegel verdeckt). Johannes Toldalagi. Josephus Kálnoki. Michael Vay. Gregorius Gálfalvi, Pro. Fiscalis. Franciscus Daniel. Georgius Eperjesi, Ablegatus comit. Albens. Petrus Nemes, Ablegatus comit. Thord. Wolfgangus Desfalvi, Ablegat. comit. de Küküllö. Josephus Vasas, ablegat. com. Szol. inter. Ladislaus Zeik, ablegat. com. Hunyad. Johannes Albert, ablegatus sedis S. Orbai. Ladislaus Czerjik, ableg. sedis Csik. Adamus Henter, ablegatus sedis sicul. Csik. Johannes Ugron, ablegatus sed. Udvarhely et Johannes Borbely de eadem. Michael Kun. Andreas Bereczki, ablegati s. Mar. Petrus Weberus, consul Cibi. Samuel Christoph ab Ehrenburg senat. Cibi. Andreas Teutsch, senat. Cib. et not. p. Michael Schnell et Michael Schnabel delegati Schesburgenses. Paulus Neydell et Thomas Frantzen, delegati Coronenses. Stephanus Hann et Johannes Orth, delegati Medienses. Thomas ab Scharfenbach p. t. judex r. Sabesiensis.[1]) Martinus Jeremiae, ju. et delegatus Nagy Sinkens.[2]) Georgius Artz, deputatus Köhalom.[3]) Andreas Acker, jud. regius Szeredahelyens.[4]) Michael Breckner, deputat. sedis Ujegyház.[5])] Joannes Sz. Laszlai et Stephanus Szegedi, ableg. civit. Kolosv. Franciscus Lugasi et Petrus Szabo, ablegati civitatis M. Vásárhely. Györgymaty Böcs János, deputatus Szászváros.[6])

(Original im sächsischen Nationalarchive (Nro. 53/1704) mit dem großen Siegel des Guberniums, den drei National- und den 83 Siegeln, die den eigenhändigen Unterschriften der Landtagsmitglieder beigedrückt sind. Abschriften befinden sich im Archive der siebenbürgischen Hofkanzlei

1) Mühlbach. 2) Großschenk. 3) Reps. 4) Reußmarkt. 5) Leschkirch. 6) Broos.

und in der Br. Bruckenthal'schen Bibliothek. Martin Schmeizel theilt in seiner bereits oft citirten handschriftlichen Chronik-Entwurf u. s. w. die Urkunde nur unvollständig und fehlerhaft mit.)

II.

Bericht des königlichen Guberniums an S. Majestät über die Lage der Dinge in Siebenbürgen, über die Fortschritte der Revolution und die daraus entspringenden Gefahren.

(Aus der Feder des Nikolaus Bethlen.)

Literae regii in Transylvannia Gubernii, calamo comitis Nicolai de Bethlen Cancellarii exaratae.

28. Martii A. 1704.

Sacra Caes. Regiaque Majestas, Domine Domine Clementissime, Benignissime!

Utinam divinae benignitati placuisset, Augustissime et Clementissime Imperator et Domine, ut de hac Vestrae Maiestatis Provincia laetiore cum nuntio coram Vestra Majestate comparere per praesentes potuissemus, sed obstrusa Dei providentia, et vindex nostrorum peccatorum nemesis, partim per Rebellium ex Hungaria et Turcia ingressorum violentam expilationem, et adjungenda cum illis arma coactionem, partim per Plebis supra omnem humanum captum infuriatae defectionem, eo vastitatis et nulla unquam aetate in Transilvania visae vel auditae confusionis, hanc nostram Patriam praecipitavit, ut illa verbis et scripto explicari non possit.

In compendio, Clementissime et Augustissime Caesar. Tota quanta est Transylvannia hoc Rebellionis diluvio jam absorpta est, rustica plebs et nobilitas praesertim inferioris ordinis, quae se in praesidiata loca recipere non potuit, vi, vel sponte defecit, quidam ex Proceribus et Nobilibus etiam per captivitatem infortunatam eodem praecipitati, Nobilitas quae in praesidiatis locis adhuc fidem Vestrae Majestatis servat, omnibus, quae habebat bonis et vivendi mediis, peni-

tus exspoliata est; Nemini armentum vel Equitium, praeter id, quod in Valachiam per exiguum pulsum est, aut fructus terrae praeter id, quod in fortalitia importatum est, mansit; Id quod minimum in Valachiam salvatum est, fame, aëris et terrae insuetudine, et hinc sequente lue etiam quasi totum periit et perit. Dictim plurimorum pretiosiores reculae in castella debilia, vel in antra petrarum aut recessus montium, loca omnium alio bello tuta, depositae nunc perierunt, ille enim ipse rusticus, qui antea talium locorum custos fuit, nunc hostis est. Praesidiatae Arces Deva, Hunyad, Gyalu, Szamos-Ujvar, Bethlen, Görgény, Fogaras, exiguis praesidiis munitae, capacitatis perexiguae, nec regioni defensam, nec multitudini refugium praebent, et urbes praesidiatae, Claudiopolis, Bistricium, Corona, amplae, populosae, sed invalidae.

Praesertim Corona, urbs Transilvaniae maxima et Emporium, quod omnia reliqua vel simul sumpta vix aequant, magnis tribus suburbiis apertis constat, civitas cincta parva, et propter montes indefensibilis est. Jam suburbium, quod omnium erat amplissimum, igne per Rebelles usque ad $^2/_3$ consumptum est Reliquis etiam minantur, et praeter citadellam parvam in monte sitam, vix conservari posse videtur, nisi aliqua tali (?) neutralitatis accordia, uti ante 14 annos victore tunc Tökelio steterat, denique quotquot sunt praeter Cibinium jam actu bloquatae vehementer angustantur, et metui jure potest, ne tardante succursu cadant praeter Cibinium et Fogaras forte omnes. Reliquae urbes et Oppida, uti Schaesburg, Medjes, Szaszsebes, Alba Julia, Vásárhely, Sink, Kőhalom, et quicquid ubique castellorum est, nihil potest resistere, nec numerari merentur inter munimenta.

Cibinium per Dei Gratiam, armis, fortificatione et pane et vino, ad aliquot menses videtur mediocriter munitum, sed quoniam ratio belli jam totum equitatum, et peditatus majorem partem huc inducere suadet, metuimus ne sua mole et obsessis ordinario malo, fame et peste laboret, quae mala, magnae, praesertim delicatioris et tenerioris sexus aetatis multitudini, si foro, macello, et hortensibus oleribus destituatur, fere semper inevitatibilia sunt. Molitura difficilis. Et aliquando turunculis frumentum corripitur, multorum equorum et animalium pro macellis altura longum tempus non potitur. Sed faxit Deus, ut Cibinium ad longum tempus conservetur, sed interea, si totam Transylvaniam Rebelles non tam occupant vel possident, quam destruunt et evertunt, quid tandem per gloriosa Vestrae Majestatis, quae Deus prosperet, arma, recuperabitur, nisi desolatio miseranda et

regio incolis vacua; magna etiam debet fieri reflexio, Armada succurrens quomodo aletur.

Postquam enim isti Rebelles in Hungaria superiori aestate partem frumenti indemessam destruxerunt, partem aliam nulla futuri cura obliguriverunt, neque per Agriculturam sufficientem futur consuluerunt, ita et frumenta sibi invicem eripuerunt, et absumpserant, vel destruxerant, jam per exinanitionem Transylvaniae illos defectus supplent Unde fit, ut totum pecus, praesertim nobilitatis, jam penitus abactum est. Frumentum etiam nobilitatis, quidquid in acervis ab igne superest, vel in scrobibus latet, ubique perquirunt, et vel ipsi hic turpissime prodigendo absummunt, vel in Hungariam evehunt

Sementatio vernalis per consumptionem foeni et avenae ab utraque parte facta, et boum ruina desperata est, ita ut sequenti Hyeme de avena nihil sit cogitandum. De vinearum et hortorum praesertim nobilitatis cultura actum est.

Si messem, quae tamen ob autumnalis sementationis per ipsos injecta impedimenta, minor solito speratur, etiam si nihil aliud ad sterilitatem faciendam eveniat, si messem inquam et foeniseccia ipsi habebunt, profecto teterrima fames erit, et praesertim nobilitas obsidionibus nunc subjecta, etiam si tandem sero evadet, fame perire, vel solum vertere et mendicare debebit. Opes enim illorum in jumentis et terrae fructibus consistentes jam perierunt. De pecunia, argento et auro nihil habent, Deus novit, multi vel ex qualificatis Proceribus, non sunt vel decem florenorum Domini, exiguum de tritico et vino, quod aliquot hebdomadis vel mensibus consumant, habent, et vestes ac supellectilem vilem. Puniat Deus nos etiam durius quam nunc punit, si mentimur, vel exaggeramus, sed non credimus dari nobilitatem in toto mundo tam miseram, uti Transylvanica hodie est, adeo ut succursu tardante certo certius perire debeat.

Etiam quod ad Plebem, cui Rebelles parcere et adulari volebant, vel potius fingebant, idem sentiendum, vix enim aliquando bellum huic simile, vel historiae vel fama memorant, nulla enim hic vel in praesens per solitam in bellis disciplinam, et salvas guardias conservandi populi, tanto magis nulla per Oeconomias futuri cura est. Quidquid enim in bellis atrocissimum est, hic concurrit: nempe civile, servile, hybernum. Vilissimus quisque ex Nobilium domesticis et rusticis fugit, et arma, qualia furor vel rapina ministrat, corripit. induit istud cognomen Kurucz, et statim; quasi legione malorum spirituum obsideretur, in Vicinum, in Fratrem, in Herum et Dominum, vel

maximo imo in patrem insurgit, Equo, Armis, Vestibus et reculis melioribus spoliatis, Domos, Castella et Curias Nobilitares, fornacibus, januis, fenestris et omnibus ornamentis, quiquid cito ac facilius frangi et destrui potest, expilatis, destruit, deturpat. Idem Pagana et Oppidana castella et Templorum coemetria fatum manet. Homines etiam melioris notae et de Nobilitate ipsa sic omnibus melioribus bonis exutos arma secum summere, et suo exemplo, ut ex vicini Comitatus vel sedis aut districtus, qui istam sectam Kurucz nondum profitetur, sed Labancz (hoc enim est nomen contrariae et sanae partis) exuviis id quod ipsi ademptum est, resarciat et reponat, cogit. Et sic aliquo vel Hungaro Rebelli vel Transylvano Nobili. saepe et ignobili duce ex isto comitatu vel sede itur in vicinum, quasi in Tartariam iretur, fit praeda et quamvis caede ac incendiis minus grassentur, talis tamen vastatio, quoad et illa partes et nomen Kurucz amplectatur. Et hoc modo jam Transylvaniam totam ista gangrena forsitan per solam Dei omnipotentiam et misericordiam curanda corripuit, qua correpta Plebs libertatis novae avida furit et ruit in arma, sibi, uti hactenus res docuit, vel maxime nocentia. Et sic denique perit funditus tota Provincia. —

Lactant semet, et alios simul fascinant Rebelles universali Hungarae defectione, et Rascinarum etiam coepta conjunctione, multorum Regnum et Principum vel confoederatione vel favore, Portae Otomanicae nunc quidem tacita conniventio, sed brevi aperto Protectione, et denique, quod ipsi certi sint, de Pace et Libertate Armis a Vestra Majestate extorquenda.

Nos quibus jam dudum omnis communicatio abscissa est, et forsitan brevi eo magis abscindetur, quantum his fidei adhibendum sit, nescimus; e nostra tamen erga Vestram Majestatem fide et zelo, et e Vestrae Majestatis, ac totius Christianitatis servitio esse ducimus, ea nunc Vestrae Majestati praeter praemissa ad pedes humilime deponere, quae nos ex praeteritorum cum praesentibus collatione, et ex illa quam necessario habere debemus, tam Turcarum, et aliorum vicinarum nostrorum, quam nostrae gentis antiqui genii cognitione, metuere vel maxime debemus:

1. Ne Turca in hoc turbido piscari incipiat, et obtendat, se quidem pacem cum Vestra Majestate sancte usque ad 25 Annorum expirationem colere voluisse et velle, sed non se pati posse, ut tales Rebelles vel usurpatores Provinciam ad certum tempus Vestrae Majestati cessam interea destruant.

2. Tökelius Paci expresse non est insertus, et videmu jams unum ex Asseclis ipsius Nicolaum Orlai Primarium, cum aliquot centum Hung. Belgaris Arnotis, et simili colluvio ex Turcia in Transilvaniam ingressum esse, et praedas agere, ac Comitatum Hunyad integrum ad amplectendum ipsorum partes cogere.

3. Videmus inde, a Ferdinandi primi temporibus, Hungariae et Provinciarum Hereditariarum pacem cessione Transilvaniae semper redemptam et procuratam fuisse. Simile ne cum nostro, Vestrae Majestatis Fidelium certo et exitio nunc fiat, cogimur humilime apud Deum et Vestram Majestatem deprecari; quid enim fieret praesertim nobis Gubernio jam omnibus nostris fortunis exhausto, et nostris domibus in tali casu, nisi certa exterminatio; quod multis rationibus clarum facere possemus.

4. Quod si Turca ad fortalitiorum in Hungaria nupero bello ipsi ademptorum recuperationem abutatur hac occasione, et dicat, non Germanis vel Regi Hungariae sed Rebellibus Hungaris, cum quibus nulla ipsi pax intercederet, illa adimere, nunquam tamen post ea Christianis reddere Si solum Varadinum ita cadat, Transylvania et Hungaria superior periit, quanto magis si et alia Fortalitia, quod Deus Clementiss. averruncet.

5. Etiam si haec absint, tamen vel saltem annum durante hoc bello in Transilvannia, illa periit certo certius, ita ut unius hominis aetate non resurgat.

Et quamvis porro non nihil dubitemus, quin Vestrae Majestatis propriae et Magnorum suorum Confoederatorum vires ac curae nostrae etiam saluti attendant, haec tamen nos cum lachrimis nunc in Paternum Vestrae Majestatis sinum quam humilime deponimus, tanta cum majori anxietate, per viscera Jesu Christi orantes, ut nostrae Patriae et omnium Nostrorum salutem Vestra Majestas sibi cordi habere et nos tantis malis praesentibus et venturis eripere pro sua sapientia et pietate dignetur, quanto nobis incertius est, an amplius vel scribendi occasio nobis detur. Referimus nos porro ad Deputatum nostrum C. Ladislaum Bethlen, quem jam confidimus Viennam appulisse, et certo nobis persuademus plura et majora Caesareae Regiae Gratiae beneficia nos justis precibus ac fide a Vestra Majestate obtenturos, quam injustis armis et rebellione expressuros se vicini Hungari gloriantur. Et oramus Deum Exercituum ut Vestrae Majestati et totae Augustae Domui foelix ac placatum Imperium largiatur.

Literae Regii in Transilvania Gubernii, calamo Com. Nicolai de Bethlen Cancellarii exaratae.
(Nach einer Kopie im sächsischen Nationalarchiv. Nro. 26/1704.)

III.

Lista

der in der durch die Kays. Armee den 11. Novembris 1705 forzirten Verschantzung bey Schibo gestandenen Ragoczischen Trouppen.

Teutsches Fuß Volk	Köpf.
Obristen Rott Regiment	1400
„ Urban „	600
„ Ritter „	800
„ Brenner „	563
Französische Grenadiers	500
Summa	3863

Hungarisch. Fußvolk.	Köpfe
Gaydische Heyducken (Kajdi??)	800
Ybarische „ „	700
Esse Tomassische (Esze Thomás)	3000
Summa	4500

Teutsche Reütherey	Köpfe
Antoni Eszterhasy	580
Forgatsch	400
Nagy Jánosch	893
Grenadiers zu pferd	100
gemischte Karabiners	200
Summa	2173

Hungarische Reütherey	Köpfe
Comloschi	4300
Bonij	5000
Bongraz	4000
Summa	13,300

Summari Extract.

	Infanterie	—	Kavallerie
	köpf		
Teutsches Volk	3863	—	2173
Hungarisches Volk	4500	—	13300
	8363	—	15473

Summa der völligen Ragoczischen Macht 23,836 köpf. — (Kriegsarchiv, 1705 Nr. 11/3 c.)

IV.

Summari Extract.

Was bei der den 11. Novembris 1705 mit denen Rebellen vorgangene action und eroberung der Schantzen bey Schibó sowohl Kay. alß Königl. dänischer seither tod geblieben und blessirt worden.

Kays. Infanterie.

Offizier 4 tod, 2 blessirt.

(„Haubtman" von der Hoch todt, „Lieutenant Delfe, Graan, Waldtmann tod," „Haubtmann" Cavo blessirt . . . . . .)

unter-offiz. und gemeine 74 tod und 135 blessirt.

Summa 78 tod und 137 blessirt.

Königl. Dänische.

Offizier 4 tod, 7 blessirt.

(Obristleüth. von Werner todt, Obristwachtmeister von Jagenhoven blessirt, Haubtman Schwerin todt, leuth. Schwarz tod . . . . . .)

unter-offiz. und gemeine 44 todt und 139 blessirt.

Summa 48 todt und 146 blessirt.

Kays. Cavalerie.

Summa 15 Man todt, 16 blessirt 7 Pferde todt und 10 blessirt.

Königl. Dänische.

Regiment Dintmars	—	todt	2	blessirt.
Regiment Gerstorf	3	„	5	„
Summa	3	„	7	„

5 Pferde todt und 8 blessirt.

Summarum.

Infanterie	126 todt, 283 blessirt	
Kavallerie	18 „ 23 „	pferd 12 todt, 18 blessirt.
	144 todt, 306 blessirt	12 todt, 18 blessirt.
	450	30

Kriegsarchiv. 1705 Nro. 11/3 b. (Das Dokument wird hier nicht vollständig mitgetheilt, d. h. mit theilweiser Hinweglassung der Namen kampfunfähiger Offiziere).

V.

Bericht des Hofkriegsrathes A. von Pozzo an Prinz Eugen v. Savoyen über die Schlacht bei Sibó.

Auß Hungarn ist heindt früe, eben zur zeith, alß bey Herr Kammer Präsidenten die konferenz gewesen, der Graf Draschkowitz blassend angelanget und hat Einen fahnen von der Ragozischen leibguarde fliegend zu pferdt, wie auch eine gantze Kalesche voll ander fahn und standarten sambt den franz. residenten oder envoye, welcher erst drey täge bey denen rebellen gewesen ware, gefänglich mit sich gebracht. Die relation über den gantzen Verlauff habe ich noch nicht bekomben khänen und waiß auch biß dato keine andere partikularitäten alß wie folgt: Nemblichen die aktion war den 11. passato bey Schibo in den rebellen tranchement geschehen und Ihrerseits biß 6000 Mann mit einem französischen Generalen todt geblieben, auch etliche hundert teitsche und franzosen sambt villen artigl bedienten gefangen, item 30 stukh und etliche Mörser zum handtgranatten werfen, wie nit weniger 60 fahn und standarten erobert worden, wür aber hetten derley keinen mehrere verlust erlitten alß 144 todte, 306 blessirte an Manschaft und an pferdten 12 todt und 18 blessirte. Die Rebellen hetten auch bey Ihrer armee sehr vill regulirte miliz und sogar karabiniers, wie auch grenadiers zu pferdt gehabt. . . . . . .

Wien den 23 Dezember 1705.

Unterth. gehorsambester
A. v. Pozzo.

P. S. gleich bey schliessung wird mir der inliegende extract kommuniceret, mit welchem auch unter Einsten undterth. aufwarten sollen . . . . . . Weillen auch in dem heutigen Statt Journal Etwas zuletzt

von denen Hungarischen nachrichten mit eingeflechtet, so habe es zugleich zu übersenden nit ermangeln wollen.

Extract schreiben.

Man vernimbt alhier durch die überläuffer, gefangene und dem landtvolkh, daß der Ragozi den Forgátsch den dritten Tag nach der aktion in die Eyssen schlagen lassen und gewillet seyn, selbigen gar hinrichten zu lassen. Nicht weniger, daß der General Glökelsperg unweith Bistriz mit dem feindt eine nochmallige scharffe und zugleich glickliche okkasion gehabt, und nach sothaner ernente Statt sich ergeben habe. Hierauß erhellet, wie schwär es besagten Rágozi ankomben seyn, dieses landt und seine darauf gefußte Hoffnung zu verlassen, und wasgestalten er die rechnung gemacht, sich in denen beeden extremitäten der gebürg diserseits gegen Waradein und jener gegen Moldau und die Marmarosch disen winter annoch halten zu khönen, welches aber durch die guette Vorsorg, umb den viktori nützlich zu profitiren, nunmehro (gott seye Dankh) hinterstellig blieben.

Gön . . . . . (nicht leserlich) den 7. Dezember 1705.

(Kriegsarchiv. 1705. Nro 12/7 und das „Extraktschreiben" als Beilage 1705 Nro. 12/7 a.)

VI.

Bericht des Marsch. Herbeville an Prinz Eugen von Savoyen.

Klausenburg am 20. November 1705.

Durchleuchtigster Fürst.

Gnädiger Herr, Herr. Auß der an Ihro Kay. May. unter heuntigen dato durch den eigents dahin abgeschückhten Herr Obristen Grafen von Draskowitz von mir allerunterthänigst abgestattet, kürzlich verfast, und hiemit in abschrift beygehebten Relation geruehen Ewer Hochfürstlichen Dhl ds mehrere gdig zu ersehen, wie und was gestalten daß disorthige operations-Werkh bis anhero seyn forthgesetzt, und entlichen (Gottlob) zum glücklichen ende dieses heürig- unbeschreüblich- müheseeligen Feldzugs umb so mehreres gebracht worden, alß dardurch die allbereits im höchsten grad des üblen ausstehens des gänzlichen ruins diser in desertis marchirten völligen armée gestandene sach nach den verträglichen außgang dieser heürigen und einer vorthellhafften Eingang einer künfftig prosequirenden operation gewonnen hat, waß für unaussprechliche Mühe-

waltung, khummer und sorg, wie auch chagrins und vertrüsslichkheiten ich hingegen bey allen deme, was bißher (absonderlich circa höchst beschwärlicher Verfassung des erforderlichen proviants sowohl, alß auch circa uneinsamb zugetroffener abfassung der deliberationen, ob durch die völlige armee dieses werkh auszuführen oder aber nur durch ein starkhes detachement zu unternemmen und folgbar zu effectuiren seye) sich zuegetragen hatte, lasse ich es alß ein zu beschreiben unmögliches weesen bis auf ein andere Zeit auß und benebens Euer Hochfürstl. D. selbst hochvernünftiger und gnädiger erachtung indessen gehorsambst anheimgestellet seyn, immittelst thut mich über alleß dises nichts mehrers hertzinniglich erfrewen, consoliren und vergnüegen, alß von dem allerhöchsten die Gnad und das glückh bey diser begeb- und gelegenheit gehabt zu haben, die bey Ihr. Kay. May. von Euer Hochfürstl. D. vor mich gdig gethanene recommendation und hochvermegendes Vorwort, so über alles hoch aestimire und darfür nebst nochmalig unterthänigl. Danksagung bis zu meines lebens- Ende deroselben verpflichtet bleibe, sowohl im werkh als im effect selbst zu verificiren. . . . .

Klausenburg den 20. 9bris 1705.

Le comte Herbeville.

(Kriegsarchiv. 1705. Nro. 11/10.)

VII.

Copia Relationis: So an Ihro Röm. Kay. May. von Feldmarsch. Graffen von Erbeville allerunterthänigst abgestattet worden aus Klausenburg den 20. November 1705.

(Mitgetheilt mit Hinweglassung der weniger wichtigen Stellen.)

(Im Eingange beruft sich der Marschall auf seine Berichte vom 18. September aus Ofen, vom 11. Oktober aus dem Lager bei Szegedin, vom 3. November, aus dem Lager bei Diószeg und fährt dann fort.)

„Geruhen auch Euer Kay. May. weiters und zwar durch überbringer dieses meines Adjdam dem Obristen Graffen von Draskowiz, alß welchen ich zu dem Ende, umb deroselben vor all und jedem auf die Ihm allergnädigst ertheilende audienz in aller unterthenigkheit mündlichen raport geben zu können, expresse dahin abgeordnet habe, des mehrere allergdigst zu vernehmen, waßgestalten vermittelst Dero waffen nach einem so langwürig und höchst mieheseligst dieser orthen anhero prosequirten marche,

über alle mit dero bey und mit mir anwesenden Generalität, jederzeit so sorgfältig alß fürsichtig gefaßtes concerto und bescheehenes deliberiren, der diesen Enden hinter dreys ein Meil weeg von einander entleg- und vortlhafft aufgeworffene Schanzen und dem von einer biß zur andern durch die entzwischen gelegene gebürg, wälder und thäller gezogenen linien mit aller bey sich gehabt, anhängen. Macht und zwar so wohl in alß hinter ermelter Schanz biß m/14 Mann Infanterie, in denen beiden darhinter gelegenen Thällern aber eben in so großer anzahl Kavallerie postirte Feindt, ungeachtet der Armeé unbeschreiblich ausgestandenen miehselig- und Matigkheit nothgezwungenerweise attaquiret, glückhlich herausgeschlagen, ermelte Schanzen und passage erobert, und nach erbeutung seiner völligen in 28 stuckhen bestandenen Artiglerie, munition, wägen und anderer Kriegsgerathschafften, auch biß 50 dessen Regiments Fähnen, gedachten Feind gänzlich zerstreuet, in die Flucht verjaget und von ihme bis 4000 Mann von seinen besten teutsch- und französ. Granadirs und Füsiliers Regimenter erlegt, wegen gar großer verbitterung aber und häfftigkheit dero unvergleichlich dapfer streittenden Miliz nicht mehr den biß 200 Mann (worunter der erst vor 8 tag aus Frankreich über Konstantinopel bey den Ragozi angelangt und mit ermelten Grafen von Draskowiz ebenfahls dahinaus spedirten französ. Envoyé Marquis de Bellegarde mitbegriffen ist, hingegen dessen Kamerad, der eine zeithero anwesend geweste anderte Envoyé Marquis des Alleurs allen umbständlichen bericht nach nebst vill andere sowohl Teutsch- alß französ. und hungar. Oberoffizirs unter die todte gezehlet wird) gefangen eingebracht; mithin also durch diese (dem Allerhöchsten seye Lob, Ehr und Dankh) sehr glücklich abgeloffene Aktion, und darbey erhaltenen gloriosen obsieg das Fürstenthumb Siebenbürgen von diesen bereits in possession zu seyn vermeinten Maineydige Feindt (allermassen eine Diaeta oder tagsatzung, wo ermeldter schon vor 3 Monathen alß Fürst von Siebenbürgen declarirte Ragozii die winterquartir vor seine Miliz in diesem landt hat einrichten wollen, albereits auf den 17. hujus bestimmet war) also succurrendo eliberirt worden, worüber Euer Kay. May. dann ermelter Graf von Draskowiz die mehrere specialia und umbstände allerunterthenigst beyzubringen genugsamb informiret ist. Diesemnach werde ich nebst dero Feldtmarsch. Grafen von Rabutin wie auch dero Generalen der Kavallerie und Generalen Kriegskomissarii Grafen von Schlikh und übrig Generalität mit diesen samentlichen Siebenbürgischen Landständen entzwischen fürdersambst dahin beeyfert seyn und möglichst trachten, wie pro interim diese cantonirunsquartier vor die so wohl meritirte Armeé, so

gut alß immer möglich könne concertiret und etabliret werden biß von Euer Kay. May. mir (doch ohne Zeitverlust) eine hierauf ehest allerunterthänigst erwarttende allergnädigste verordnung, was in ein so andern zu thuen seye, und wie ich mich darbey verners zu verhalten habe, zuekommen wird. Sonsten aber und indessen habe ich nicht umbhin seyn können, Euer Kay. May. allergehorsbst zu vernehmen zu geben, wie das mir zur größten Freud und konsolation angedeuen würde, wann ich in meinen alterleblen tägen die sonderbahre allerhöchste gnad mir auszubitten und zu effectuiren vermögte, womit mehrgemeld. Graffen Draskowiz seine promotion zu haben gesichert werden mögte." . . . . . Der Marschall hebt nun die rühmlichen Eigenschaften des Gra. Draskovicz hervor „nicht zwar aus anleuth und animirung einer particular-Interessenz alß meines Aydam, sondern aus bewög und billicherachtung seiner ansehnlichen verdiensten" . . . . — und betont nachdrücklich daß er — „pflicht, schuldigkheit und Treue nicht allein inviolable gehalten, sondern auch bißhero mit allermöglichsten Eifer bravoure und conduite jederzeit, absonderlich dieser orthen sehr wohl contestirt und geübet hat" . . . . . und bittet Seine Majestät — „zu geruhen, Ihme Obristen Graffen von Draskowiz die General Wachtmeister-Stelle mit rang und gage zu meiner und seiner allerhöchsten gnad und consolation allergnädigst zu conferiren." . . . Schließlich rühmt der Marschall besonders die Haltung des Salm'schen Regiments, das sich — „vom öbersten biß niedersten unter andern insgesambt . . . bey dieser so beschwör- alß gefährlichen aktion sich absonderlich wohl und dapfer verhalten hat." . . . .

Kriegsarchiv. 1705 Nro. 11/10. Beilage.

Verzeichniß
der ältesten Pfarrer des Decanatus de Sebus, d. i. des Unterwälder Kapitels aus urkundlichen Quellen des 13. und 14. Jahrhunderts zusammengestellt

von

G. F. Marienburg.

In weit höherem Maaße, als dieselbe Behauptung auf die siebenbürgische Geschichte im Allgemeinen angewandt werden kann, befindet sich die vaterländische Kirchengeschichte auf einer Entwickelungsstufe, die schon wegen der äußersten Dürftigkeit des zu Gebote stehenden Materials eine pragmatische Behandlung noch lange nicht in Aussicht stellt, vielmehr jede Zufuhr neuen Materials, seien es noch so unscheinbare Bruchstücke, als nahmhaften Gewinn willkommen zu heißen gebietet. Darum war es gewiß ein sehr dankenswerthes Beginnen, als zu Anfang dieses Jahrhunderts die Siebenbürgischen Provinzialblätter „Chronologische Verzeichnisse der Pfarrer" aus mehreren Kapiteln veröffentlichten. Und je mehr es zu bedauern ist, daß diese Verzeichnisse nicht sämmtliche Kapitel umfaßten, um so natürlicher und berechtigter ist der Wunsch, daß auch aus den übrigen Kapiteln solche Verzeichnisse angefertigt und veröffentlicht werden möchten. Nur müßten dabei nicht nur die betreffenden Kirchenmatrikeln und Kapitularprotokolle (auf welche die Mitarbeiter der Provinzialblätter sich beschränkt zu haben scheinen) sondern es müßte der gesammte vaterländische Urkunden Schatz, so weit er bekannt und zugänglich ist, benützt werden. Nur auf diesem Wege kann, zumal für die noch so überaus dunkle vorreformatorische Zeit einige Ausbeute gewonnen werden. Während der hochbegabte Verfasser des in den Provinzialblättern enthaltenen „Chronologischen Verzeichnisses der Pfarrer des Unterwälder Kapitels" bei der emsigsten Benützung der ihm nahe liegenden Quellen nur mit 2 Namen und 2 Jahrzahlen vor das 16.

Jahrhundert zurückgeht und am Schluße seiner „Vorinnerung" bemerkt: „Es bleibt einer glücklichern Zukunft überlassen, uns über jene frühere Periode der vaterländischen Kirchengeschichte ein erwünschtes Licht zu verbreiten" — so sind wir der Erfüllung dieses Wunsches (wie schon der gegenwärtige bescheidene Versuch darthun wird), Dank den seither noch aufgefundenen Quellen, namentlich in Beziehung auf das erste Drittel des 14. Jahrhunderts doch um ein gutes Stück näher gerückt. Aber doch bleibt immer noch unendlich viel zu wünschen übrig, da auf die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts kaum noch an 3 Punkten ein schwaches Dämmerlicht fällt, während über die ersten hundert Jahre des Dekanates de Sebus die Geschichte noch gänzlich schweigt. Möge denn die vorliegende Nebenarbeit, die ich als solche einer nachsichtigen Beurtheilung empfehle, vornämlich den Zweck erfüllen, daß sie zu ähnlichen Verzeichnissen auch über andere Theile unserer Landeskirche Veranlassung und Anregung gebe, damit auf diesem Wege „über jene frühere Periode der vaterländischen Kirchengeschichte mehr und mehr des erwünschten Lichtes verbreitet werde."

Daß ich ganz abweichend vom Verfasser des erwähnten „Chronologischen Verzeichnisses" auch die im Brooser Stuhlbezirke noch befindlichen und ehemals daselbst bestandenen sächsischen Pfarreien ohne weiters dem Unterwälder Kapitel zuzähle, hat seinen guten Grund nicht sowohl in der unlängst zu Stande gekommenen Wiedervereinigung der beiden, allein noch emporgebliebenen sächsischen Pfarreien des nunmehr nach Ausscheidung der betreffenden reformirten Ecclesieen factisch aufgelösten Brooser Kapitels mit dem Unterwälder Kapitel (bezüglich mit dem Mühlbächer Kirchenbezirke), sondern noch mehr in dem Umstande, daß die unter Andern auch von meinem Freunde David Krasser aufgestellte Behauptung, daß es von Anbeginn an ein eigenes Brooser Kapitel gegeben habe, aller urkundlichen Begründung entbehrt. Vielmehr ist es durch klare urkundliche Zeugnisse erwiesen, daß das Decanatus de Sebus (d. i. das Unterwälder Kapitel) im 14. Jahrhunderte auch die dazumal viel zahlreichern sächsischen Plebanien des Brooser Stuhles umfaßte. Nicht nur werden in der bereits durch Szereday veröffentlichten Urkunde vom 30. Mai 1330 unter den Pfarrern des Mühlbächer Dekanates (universi et singuli plebani de Decanatu de Sebus) auch Joannes de Kunyirthu und Herbordus de villa Volcani namhaft gemacht: sondern auch in Theiner's viel vollständigerer Aufzählung werden zum mindesten 9 offenbar im Brooser Stuhle liegende Plebanien in einem solchen Zusammenhange mit den übrigen um den ausdrücklich hervorgehobenen Decanus de Sebus grup-

pirten Plebanien erwähnt, der keinen Zweifel darüber zuläßt, daß die dazumal im Brooser Stuhle befindlichen Plebanien einen integrirenden Bestandtheil des Unterwälder Kapitels ausmachten. Mit ungleich geringerer Sicherheit läßt sich dasselbe bezüglich derjenigen Ortschaft behaupten, die ich gleichwohl, um mich einer Hauptschwierigkeit, sei es gut oder übel, mit einem Male zu entledigen, an die Spitze meines Verzeichnisses stelle. Es ist dieses:

I. Krakkó.

Daß Krakkó, wenn gleich außerhalb des Unterwaldes jenseits des Maroschflußes gelegen, dennoch in Folge eigenthümlicher Kolonialgerechtsame, deren es sich gemeinschaftlich mit dem benachbarten Chrapundorf (Magyar Igen) erfreute, ursprünglich nicht zum Albenser Archidiaconat sondern eben so gut zum nahegelegenen Decanatus de Sebus gehört haben dürfte, ist a priori so unwahrscheinlich nicht. Vielmehr berechtigt uns die ausdrückliche Hervorhebung des Rechtes der freien Wahl ihrer Pfarrer und der Zehntleistung an dieselben „nach Sachsensitte" (more Saxonum) die der gedachten Ortschaften von K. Stephan im J. 1266 gewährleistet wird, zur Annahme, daß nach Gründen des Rechtes und der Opportunität dieselben füglich nur einem sächsischen geistlichen Gerichtssprengel angehören konnten. Diese Vermuthung jedoch wird nun bezüglich Krakko's auch durch ein urkundliches, jedoch wie nicht geläugnet werden kann, zweifelhaftes Zeugniß unterstützt.

Es wird nämlich in Theiners: Vetera Monumenta historica Hungaricam sacram illustration" unter der Ueberschrift „Decime sexennales per Dominum Clementem P. P. V. in Concilio Viennensi imposite, collecte in toto Regno Hungaria ac Transilvania ab anno MCCCXXXII usque ad MCCCXXXVIII ab Jacobo Berengarii et Raymundo de Bonefato, Collectoribus etc. etc. die unzweifelhafte Liste der zum Decanatus de Sebus gehörigen Plebanien eröffnet mit der Bemerkung:

„Notandum, quod secundo die Cinerum Paulus Plebanus „de Kako solvit XII pensas denariorum." —

Wenn das Wort nicht maßlos corrumpirt ist, so läßt bei Kako die Namensähnlichkeit uns nur die Wahl zwischen Krakkó und dem ebenfalls im Unteralbenser Komitate in der Nähe von Petersdorf und Reichau gelegenen Kakova. Auf letzeres aber paßt, abgesehen davon, daß dessen ehemaliges Deutschthum in keiner Weise bezeugt wird, zumal der hohe Zensus von 12 Pensen = 480 Denare oder 15 Loth Silbers durchaus nicht, indem gleichzeitig Rummes nur 8, Mühlbach und Kelling nur 7

Loth zahlten. Wenn auch hier immerhin unverhältnißmäßig groß, paßt diese Schätzung doch weit eher auf das viel ansehnlichere Krakkó, dessen Weichbild die Könige Stephan und Ladislaus (letzterer im Jahre 1289) durch Schenkung der benachbarten „terra Gyumurd“ vergrößert hatten.

II. Broos.

1291 Magister HENCH, plebanus de Wrasio und magister Petrus, decanus Albensis ecclesie Transilvane erwirken für das Weissenburger Kapitel von König Andreas die Bestättigung des vom Vize-Woiwoden, Comes Benediktus gefällten Spruches bezüglich der terra Juankateleke (Urkdb. z. Gesch. Sieb. von Teutsch und Firnhaber Nro. CLXXII.)

Ohne Zweifel war Hench zugleich auch Kanonikus des Weißenburger Domkapitels, wie denn in diesem Zeitraume noch andere sächsische Pfarrer als Canonici Albenses erwähnt werden. Die bischöfliche Politik mochte wohl in der Verleihung des Kanonikates an einzelne sächsische Pfarrer ein geeignetes Mittel zur Abschwächung des im sächsischen Klerus sich mitunter allzukräftig regenden Oppositionsgeistes erblicken.

Daß es übrigens um diese Zeit in Broos neben dem Pleban auch noch andere Geistliche gab, bezeugt:

1309 Petrus Lector fratrum minorum de Warasio. Dieser wurde am 8. Jänner des obigen Jahres gemeinschaftlich mit Christianus, prior predicatorum de Bistrice und dem Magister Reynaldus, plebanus de Stolzenburg vom Kardinal-Legaten Gentilis beauftragt zu untersuchen, warum die im Prozesse mit dem Bischofe begriffenen Pfarrer aus den Dekanaten de Sebz (Mühlbach) Spinch (Spring) Kozd, de majore Küküllö, Kyzd, Crys (Kreisch d. i. Laßler Kapitel) et de minore Kükülló seiner Vorladung nicht Folge geleistet hätten und sie jedenfalls neuerdings vorzuladen.

Dieses Auftrages entledigten sich die genannten drei Kommissäre in der Art, daß sie, laut Bericht vom 5. April desselben Jahres, zu Untervinz die von den Vorgeladenen aufgerufenen Entlastungszeugen vernahmen, aus deren übereinstimmenden Aussagen es sich herausstellte, daß die betreffenden Pfarrer durch die Drohungen des Woiwoden abgeschreckt worden waren, der Vorladung des Kardinal-Legaten Folge zu leisten.

1317—1320. Dominus CONRADUS plebanus de Varisio. Derselbe ging, eigens vom Weißenburger Bischof dazu ausersehen, als Subkollektor im ganzen Umkreise der Albenser Diözese dem päbstlichen Kollektor Rufinus de Ciuino bei Einhebung der Vakanz-Ge-

bühren an die Hand, welche sich bei jedem Pfarrerswechsel auf die Hälfte des betreffenden Jahreseinkommens beliefen. Diese Mission des Brooser Pfarrers Konradus liefert einen neuen Beleg dafür, daß die Bischöfe es an Auszeichnungen für einzelne sächsische Geistliche nicht fehlen ließen.

1332—1338. NICOLAUS, plebanus de Varasio zahlt an die päbstlichen Kollektoren Jacobus Berengarii und Raimundus de Bonefato im Sinne der durch den Pabst Clemens V. auf dem Wiener Conzil den Geistlichen auferlegten Besteuerung, eine halbe Mark Silbers „sine kuntino" d. i. 248 Denare. [1])

III. Rummus (Romosz).

1309. BALDEMUS (Balduinus?) Plebanus de Rosz (Romosz?) wird miterwähnt unter den Vollmachtgebern des Mühlbächer Pfarrers Henricus in dem von dem letztern zu Ofen am 21. April 1309 dem Johann von Arrezzo ausgestellten Reverse. (S. Mühlbach.)

1332—1338. SYGUMANNUS, plebanus de Bamas (Ramas)[2]) zahlt an die päpstlichen Kollektoren eine halbe Marke feinen Silbers, d. i. 256 Denare. (Vgl. Broos.)

IV. Brodsdorf[3]) Kenyér.

1330 JOANNES, plebanus de Kunyirthu wird namentlich erwähnt bei Aufzählung der Unterwälder Pfarrer (universi et singuli plebani de Decanatu de Sebus, videlicet etc.) welche in ihrem Rechtsstreite mit dem Bischofe und dem Domkapitel an den Papst appelirt hatten und letztlich am 30. Mai 1330 einen Vergleich eingingen, wonach statt der

---

[1]) Der leichtern Uebersicht und Vergleichung wegen und weil bei den schwächern Pfarreien eben nur Denare vorkommen, habe ich auch die größern Geldwerthe in Denaren wiederzugeben versucht, wobei ich jedoch bei der Schwierigkeit des Gegenstandes gewiß auch manche Rechnungsfehler werde begangen habe, um deren Berichtigung ich als Laie, die Kenner des mittelalterlichen ungarischen Münzwesens hiemit geziemend ersuche.

[2]) In der betreffenden Theinerischen Urkunde steht sehr häufig „B" für „R".

[3]) Die von J. D. Leonhard gebrauchten teutschen Namen; Brodtdorf, Elsterndorf (Szereka), Bärendorf (Berény), und Kastendorf" (Kaszto) sind weder im Volksmunde gebräuchlich, noch aber urkundlich bezeugt. Dem ungrischen Kenyér scheint ein untergegangener sächsischer Name ähnlichen Klanges zum Grunde gelegen zu haben nach den Formen Cogner (1317—20 Ecclesia de Cogner im Berichte des Rufinus) und Koyngir (1319 Comes Syboldus de Konygir de Sede Wáras) Vgl. Koingden d. i. Nagy- und Kis-Kend an der kleinen Kockel und den Familiennamen Koingen.

frühern Markzahlung für je 60 Feuerstellen, künftighin das Mühlbächer Dekanat im Ganzen, ohne Dazwischenkunft bischöflicher Prokuratoren, alljährlich am 6. Tage nach Nikolai eine Summe von 50 Mark feinen Silbers nach Ofner Gewicht an das Domkapitel zahlen sollte.

1332—1338 JOANNES, plebanus de Kunertu, wahrscheinlich derselbe wie oben, zahlt an die päbstlichen Kollektoren 3½ Loth Silbers, d. i. 112 Denare.

1496. In diesem Jahre finden wir bereits das Domkapitel im (theilweisen?) Besitze des Konyérer Zehntens, wie in Szeredai's Notitia etc etc. der „Autographus Elenchus divisionis proventuum Capitularium anno 1496 conscriptus" ausweist. Wahrscheinlich als der letzte sächsische Pfarrer in Kenyér begegnet uns:

1515. Magister CLEMENS, plebanus de Also-Kenyr.[1]) Dieser von der Ueberzahl der dasigen schismatischen Walachen bedrängt, wird vom Bischofe Franciscus de Warda dem Schutze der VII Stühle empfohlen „ne praefata plebania in diminutionem fidei catholicae a dictis Valachis scismaticis pessumdetur et ex dei templo stabulum pecorum fiat." — (S. Teutsch: Zehntrecht p. 145).

V. Villa Volcani (Balomir?)

1330, HERBORDUS, plebanus de villa Volcani; wird mitgenannt unter den Plebanen des Decanatus de Sebus im Vergleichsinstrumente vom 30. Mai (S. Kenyér).

1332—1338 LIHARDUS (?)[2]) plebanus de villa Vilkani[3]) zahlt an die päpstlichen Kollektoren 3 Loth Silber, d. i. 96 Denare. (Vgl. Broos.)

VI. Tordas.

1332—1338. CONRADUS, sacerdos de Cordas[4]) zahlt an die päbstlichen Kollektoren 3 Loth Silber, d. i. 96 Denare.

---

[1]) Während die Urkunde vom 30. Mai 1330 und die aus den Jahren 1332—1338 nur Ein „Kungirthu" und „Kunnreto" kennt, erwähnt schon der so eben angeführte „Autographus Elenchus" vom J. 1496 wiederholt ein „utrumque Kenyér." — Den Zehnten von Alsó-Kenyér (Vinyeré).

[2]) Wahrscheinlich ist „Lihardus" ein bloßer Schreibfehler für „Herburdus."

[3]) Eine dritte Variation des Namens zugleich die Zugehörigkeit des Ortes zum Brooser Stuhle bezeugend: 1431 Comes Henricus de Waras et comos Hus de willa walkam sedis dicte.

[4]) In der betreffenden Theiner'schen Urkunde wird noch öfters T mit C verwechselt.

VII. Szereka.

1332—1338. VINCHOV plebanus de Zarkad zahlt an die päpstlichen Kollektoren einen halben Vierting Silbers (med. fertonem arg,) d. i. 64 Denare.

VIII. Berény.

1332—1338 JOANNES, plebanus de Byrni zahlt an die päbstlichen Kollektoren anderthalb Vierting Silbers (I. et med. fert. arg.) d. i. 192 Denare.

IX. Kásztó.

1332—1338 JOANNES, plebanus de Koztev zahlt an die päbstlichen Kollektoren einen Vierting Silbers, d. i. 128 Denare.

X. Perkasz.

1332 1338 PETRUS, plebanus de Purkaz zahlt an die päbstlichen Kollektoren 3 Loth Silbers, d. i. 96 Denare.

XI. Arcus. [1]

1330. PETRUS (plebanus) de Arkus wird mitgenannt unter den Plebanen des Decanatus de Sebus im Vergleichsinstrumente vom 30. Mai (S. Kenyér).

1332—1338 PETRUS (plebanus) de Arkus (wahrscheinlich identisch mit dem Obigen) zahlt an die päbstlichen Kollektoren 3 Loth Silber, d. i. 96 Denare.

XII. Winz, Alvincz.

1264. Magister JOANCHE, Archidiacon von Sassvar erhält über Verwendung des Siebenbürger Bischofs, wegen Unzulänglichkeit seines

---

[1] Wenn es auch keinem Zweifel unterliegt, daß eine Plebanie Arkus im Unterwälder Kapitel existirt hat, so fehlen doch alle Anhaltspunkte zu einer sichern Bestimmung der Lage des Ortes. Allenfalls noch ließe sich aus der, wie es scheint, nicht bloß zufälligen Aufeinanderfolge der Ortschaften in der Urkunde vom Jahre 1330 darauf schließen, daß Arkus im untern Theile des Dekanates und zwar im Brooser Stuhle gestanden habe, dem, wie aus dem Gleichlaute in beiden Urkunden hervorgeht, offenbar nicht korrumpirten Namen entspricht heutzutage auf diesem Gebiete keiner von ähnlichem Klange. Man könnte allenfalls an eine magyarische Uebersetzung von Chrapundorf, Grabendorf (Árok, voll Gräben) denken: wenn nicht dieser Ort bereits im 13-ten Jahrhundert unter dem noch heutzutage üblichen ungarischen Namen Igen (1266) und Igwen (1299) erschiene.

Einkommens, vom Pabste Urban auch noch die Plebanie von Winch[1]) Urkundb. z. Gesch. Sieb. I. pag. 81 und 82.

1309. GODESCALCUS (Ecclesie Rector sen. plebanus) de Vincz (in Decanatu de Sebz) wird namentlich angeführt in der erneuerten Vorladung der VII Kapitel vor den Kardinal-Legaten Gentilis (S. Broos Petrus Lector.)

1309. GOTHSCHALCUS, plebanus de Wincz (in Decanatu de Zebus) wird mitgenannt unter den Vollmachtgebern des Mühlbächer Pfarrers Henricus in dem von diesem dem Johann von Arrezzo am 21. April 1309 zu Ofen ausgestellten Reverse. (S. Mühlbach Henricus.)

1330. GEORGIUS, quondam plebanus de Vintz inferiori wird mitgenannt unter den Plebanen de Decanatu de Sebus im Vergleichsinstrumente vom 30. Mai. (S. Kenyér).

1361. JOANNES de Vintz, Rector Ecclesiae erscheint als Testamentszeuge bei Gelegenheit der durch Comes Joannes filius Viviani de Vintz inferiori gemachten Schenkung der Besitzung Váradgya an das Domkapitel. Als Zeuge in derselben Angelegenheit kömmt noch vor: Frater ALARDUS, Prior Ecclesiae b. Virginae de Vintz, woraus ersichtlich ist, daß es dazumal in Winz mehr als eine sächsische Kirche gab.

XIII. Burgberg, Borberek.

1361. NICOLAUS de Burporgk, Rector Ecclesiae erscheint ebenfalls als Zeuge bei dem Vermächtnisse des Comes Joannes fil. Viviani de Vintz inferiori an das Domkapitel.

XIV. Mühlbach, Sebus.

1245 d. 2. Febr. THEODORUS plebanus de Mulembach erhält, weil seine Pfründe (beneficium) durch die Wuth der Tartaren

---

[1]) Dürfte indessen schwerlich Alvincz sondern viel eher Felvincz sein: weil, abgesehn von der gegen alles Kolonialrecht streitenden Vergebung einer sächsischen Plebanie durch den Pabst, auch die blos auf 7 Marken veranschlagten Einkünfte vom fraglichen Winch es nicht gestatten hiebei an unser Alvincz zu denken. Denn dieses war zu jener Zeit unzweifelhaft einer von den blühendsten Orten in Decanatus de Sebus. Wie hätte da, während die Plebane von Mühlbach, Kelling und Großpold je 40 Marken Silber an jährlichen Einkommen bezogen, der Pleban von Alvincz nur 7 Mark beziehen können?

zu Grunde gerichtet worden,[1]) vom Pabste Innocenz die Erlaubniß noch eine anderweitige, sei es auch mit einer Seelsorge verknüpfte Pfründe zu übernehmen. (S. die betreffende Urkunde im Ver. Arch. Neue Folge Bd. 5. pag. 237.)

1300 d. 13. Juli PETRUS, plebanus de Sebus, filius Comitis Vasmodi, bezeugt nebst Andern, daß Elisabeth, Tochter des Grafen Chel von Kelling und Wittwe des Grafen Herbordus, des Sohnes Hennings von Unterwinz ihre Besitzungen Varda und Damasafoldu, sammt dem Schiffshafen und der Plättenmauth (portu navium cum Naulo) in Varda bedingungsweise an das Domkapitel geschenkt habe. (Urkundb. zur Gesch. Sieb. I. p. 218.)

1309 HENRICUS, Ecclesiae Rector seu plebanus de Sebyz (in Decanatu de Sebz) wird namentlich angeführt in der erneuerten Vorladung der VII Kapitel vor den Kard. Legaten Gentilis. (S. Broos; Petrus Lector.)

Derselbe HENRICUS, plebanus de Mulnbach verpflichtet sich als Oberanwalt (procurator principalis) des Unterwälder (de Zebus) Kosder und Kißder Kapitels mittelst zu Ofen am 21. April 1309 eingelegten Reverses und unter Strafe der Exkommunikation dem Johann von Arezzo, dem Kapellane des Kard. Legaten Gentilis, für seine Verwendung zu Gunsten der genannten Kapitel in ihrem Rechtsstreite mit dem Weissenburger Bischof 20 Mark feinen Silbers nach Ofner Gewicht innerhalb 15 Tagen zu zahlen.

1319 d. 6. Sept. DANIEL,[2]) plebanus de Scops(!) sive de Mulutrali(!!!) zahlt als neugewählter Pfarrer im Wege des Subkollektors „Dominus Conradus plebanus de Varisio“ (S. Broos) an den päbstlichen Kollektor Rufinus titulo Vakanzgebühren für die päbstliche Kammer, die Hälfte seines vom Bischofe und dem genannten Subkollektor auf 40 Mark Silbers veranschlagten Jahreseinkommens mit 20 Mark, d. i. 80 Goldgulden.

---

[1]) Interessant ist es, daß auch die zweimalige Zerstörung Mühlbachs durch die Türken in einer päbstlichen Urkunde bezeugt wird, welche bei Theiner die Ueberschrift führt:

„1545. Ballisti Papae Indulgentiales ob reaedificationem parochialis ecclesiae b. Mariae in Zassovico(!) ab aliquibus annis citra per Turcos bina vice combustae emanatae.

[2]) Wahrscheinlich von Reichau hieher berufen, und ein Enkel des Grafen Chel von Kelling (S. Reichau.)

1330 quondam DANIEL de Sebus (wahrscheinlich derselbe wie oben) wird miterwähnt unter den Plebanen de Decanatu de Sebus im Vergleichsinstrumente vom 30. Mai. (S. Kenyér).

1332—1338 NYCOLAUS, plebanus de Sebus, zahlt an die päbstlichen Kollektoren VII Loth Silbers, d. i. 224 Denare.

XV. Malum prandium, d. i. der Mühlbächer Gäßiwel.

1330 HOMIDEUS, de malo prandio wird mit angeführt unter den Plebanen de decanatu Sebus im Vergleichsinstrumente vom 30. Mai. (S. Kenyér).

1332—1338 HERMANNUS, vicarius de Malipondio zahlt an die päbstlichen Kollektoren 13 Denare.

Anmerkung: Schon frühzeitig scheint diese, nach den obigen 13 Denaren zu schließen, von Haus aus nicht kräftige Pfarre erloschen zu sein. Im Jahre 1476 wird nur noch eine bewohnte Session „in possessione Knizevel" erwähnt (una scilicet Jobagionali, quam nunc Emericus Zekel[1]) inhabitaret, et altera deserta penes sessionem ejusdem Emerici) und im Jahre 1496 erscheint das Domkapitel im thatsächlichen Besitz des Zehntens vom „malum prandium." S. Autographus Elenchus etc. etc. in Szeredais Notitia lap. Alb. pag. 110 etc.

XVI. Petersdorf.

1309. MICHAEL, plebanus de villa Petri wird mitgenannt unter den Vollmachtgebern des Mühlbächer Pfarrers Henricus in dem von dem letztern dem Johann von Arezzo am 21. April 1309 zu Ofen ausgestellten Reverse. (S. Mühlbach Henricus.)

1319. d. 6. Dominus JACOBUS, plebanus Ecclesiae de villa Petri, zahlt im Wege des Subkollektors „Dominus Conradus plebanus de Varisio" an den päbstlichen Kollektor Rufinus titulo Vakanz-Gebühren die Hälfte seines auf 28 Mark Silbers veranschlagten Jahreseinkommens mit 14 Mark, d. i. 56 Goldgulden.

Nachträglich erwähnt Rufinus einer zweimaligen Vakanz in Petersdorf und bemerkt, daß bei der ersten Gelegenheit mit 14 Mark allzuwenig gezahlt worden sei; nach Veranschlagung des Bischofs seien nunmehr 20 Mark Silbers zu erheben.

---

1) Vielleicht der letzte von den ehemaligen Bewohnern der „terra Siculorum terre Sebus."

1330 NICOLAUS de villa Petri wird miterwähnt unter den Plebanen des Decanatus de Sebus im Vergleichsinstrumente vom 30. Mai. (S. Kenyér).

1332—1338. MARTINUS, plebanus de villa Petri, zahlt an die päbstlichen Kollektoren III Loth Silbers, d. i. 96 Denare. Dieser Schätzung zu Folge stand Petersdorf allerdings nicht auf gleicher Einkommensstufe mit Mühlbach und Kelling, zu welcher es Rufinus und der Weißenburger Bischof hinauf hatten taxiren wollen.

XVII. Szászcsor, (villa) sub castro Petri.

1309. (ANONYMUS) sacerdos de sub castro Petri.

Desselben gedenkt Philippus de Cingulo, der Anwalt des Domkapitels im Prozesse mit den VII Kapiteln, indem er vor dem Kard. Legaten Gentilis klagt: Procuratores et nuntii dictorum capitulorum, videlicet Bertholdus de Kelmik, item sacerdos de sub castro Petri, Andreas de Orbou et alii quam plures sacerdotes dicti capituli de Sebus de voluntate licentia mandato et consensu praedictorum septem capitulorum anno praeterito (d. i. 1308) et de mense (soll wohl heißen: „. . ta die mensis) Februarii injuriose ac violenter cum magna comitiva equitum, clericorum et laicorum armatorum ecclesiam beati Michaelis Transilvaniae intraverunt. etc. etc.“ —

1319. NICOLAUS, plebanus de sub Castro Petri, zahlt titulo Vakanzgebühr die Hälfte seines auf 12 Mark geschätzten Jahreseinkommens, nämlich 6 Mark im Betrage von 24 Goldgulden, im Wege des Subkollektors Conrad an den päbstlichen Kollektor Rufinus.

1330 JACOBUS de sub castro, wird namentlich erwähnt unter den Plebanen de Decanatu de Sebus im Vergleichsinstrumente vom 30. Mai. (S. Kenyér).

1332—1238 JACOBUS de Subcastro (wahrscheinlich identisch mit dem vorigen) zahlt an die päbstlichen Kollektoren 3 Loth Silber, d. i. 96 Denare.

XVIII. Deutsch Pian, Sz. Pián.

1309 NICOLAUS, Ecclesiae Rector seu Plebanus de Pein (in Decanatu de Sebz) wird namentlich erwähnt bei der erneuerten Vorladung der VII Kapitel vor den Kard. Legaten Gentilis (S. Broos: Petrus Lector).

Derselbe NIKOLAUS Plebanus de Pen wird mitgenannt unter den Vollmachtgebern des Mühlbächer Pfarrers Henricus in dem

von dem Letztern dem Johann von Arezzo vom 21. April 1309 zu Ofen ausgestellten Reverse. (S. Mühlbach: Henricus).

XIX. Langendorf, Lámkerék.

1309 NICOLAUS, plebanus de Lankitrukindorf.

Als im Processe der VII Kapitel mit dem Weißenburger Bischof die vor dem Kard. Legaten Gentilis vorgeladenen sächsischen Pfarrer sich von dem Woiwoden Ladislaus, durch dessen Gebiet sie hindurch ziehen mußten, keines guten versahen: ersuchten in einem eigenen Sendschreiben die Hermannstädter Stuhlsgrafen Gobolinus und Nicolaus den Woiwoden um freies Geleite für die betreffenden Pfarrer, was dieser ihnen jedoch hartnäckig verweigerte, falls sie nicht zuvor von der Appellation an den Pabst abständen. Zu Ueberbringern des gedachten Sendschreibens an den Woiwoden waren Rembertus Pfarrer von Gr. Pold und der obige Nicolaus plebanus de Lankitrukindorf auserseh'n worden.

1330. NIKOLAUS de Lankruk wird miterwähnt unter den Plebanen de Decanatu de Sebus im Vergleichsinstrumente vom 30. Mai (S. Kenyér).

1332—1338 NICOLAUS de Lavouk zahlt an die päbstlichen Kollektoren 3 Loth, d. i. 96 Denare.

1402 ANDREAS, Presbyter, Rector Altaris Matthaei Apostoli.

Derselbe kauft vom Mühlbächer Bürger Michael, Sohn des Martin Turtemberger den vierten Theil einen dreiläufigen Mühle in Lámkerék.

XXII. Reichau.

1309. DANIEL (Ecclesiae Rector seu Plebanus) de Rion (Riou?) wird namentlich miterwähnt in der erneuerten Vorladung der VII Kapitel vor den K. Legaten Gentilis (S. Broos: Petrus Lector.)

Derselbe Daniel Plebanus de Rychove wird mitgenannt unter den Vollmachtgebern des Mühlbächer Pfarrers Henricus in dem von dem Letztern dem Johann von Arezzo am 21. April 1309 zu Ofen ausgestellten Reverse. (S. Mühlbach: Henricus).

1311 den 7. Mai DANIEL, plebanus de Ribo, filius quondam Jacobi Comitis filii Chelonis (wahrscheinlich derselbe wie oben) verkauft die Hälfte von Demeterpoloka, nämlich seinen und seines Bruders Salamo Antheil daselbst, seinem Vatersbruder dem Gräfen Daniel, dem Sohne des obgenannten Chel (von Kelling) für 12 Mark feinen Silbers.

Anmerkung. Am 6. September 1319 zahlt der Subkollektor Conradus, Pfarrer von Broos, für den unbenannten neuen Pleban von Riho 7 Mark Silbers, d. i. 28 Goldgulden, titulo Vakanzgebühren an den päbstlichen Kollektor Rufinus. Da nun gleichzeitig als neuer Pleban in Mühlbach ein Daniel genannt wird, so liegt die Vermuthung sehr nahe, daß derselbe, mit dem obigen Daniel filius Jacobi Comitis filii Chelonis identisch, von Reichau nach Mühlbach berufen wurde. (Vgl. Mühlbach.)

1330. NICOLAUS de Richo wird miterwähnt unter den Plebanen de decanatu de Sebus im Vergleichsinstrumente vom 30. Mai (S. Kenyér).

1332—1338. HETHMANNUS plebanus de Byhov (so bei Theiner mit ältlicher Verkehrung des R in B) zahlt an die päbstlichen Kollektoren III Sektinen, d. i. 36 Denare.

XXI. Kelling.

1309. BERTHOLDUS, plebanus de Keldenich (Keldenek, Kelneke, Kelmik) Decanus de Sebz de Sebus)

Dieser Berthold von Kelling scheint recht eigentlich die Seele des von der sächsischen Geistlichkeit den damaligen Anmaßungen des Weissenburger Bischofs und des Domkapitels gegenüber bewiesenen Widerstandes gewesen zu sein.

Noch im Februar 1308 hatte er nach Aussage des Philippus de Cingulo, gemeinschaftlich mit dem sacerdos de sub castro Petri und dem Urwegener Pfarrer Andreas an der Spitze eines bewaffneten Haufens von Geistlichen und Laien die Domkirche überfallen.

Bei der wiederhohlten Vorladung der VII Kapitel durch den Kard. Legaten Gentilis vom 8. Jänner 1309 wird Berthold, als Dekan von Mühlbach, in erster Linie genannt. Die VII Kapitel ernennen ihn zu ihrem „Procurator et Nuntius“: er wird aber durch die Drohungen des Woiwoden verhindert vor dem Kard. Legaten in Ofen zu erscheinen (S. Broos: Petrus Lector.)

Obenan erscheint Berthold auch unter den Vollmachtgebern des Mühlbächer Pfarrers Henricus, in dem von diesem vom 21. April 1309 dem Johann von Arezzo zu Ofen ausgestellten Reverse (S. Mühlbach Henricus).

Als trotz der Verwendung der Hermannstädter Stuhlsgrafen Gobolinus und Nicolaus der Woiwode Ladislaus den vor den K. Legaten nach Ofen vorgeladenen Vertretern der VII Kapitel den Durchzug durch

sein Gebiet verweigert hatte,[1]) wollten diese den Berthold von Kelling und den unbenannten Pleban „de Sancta Catharina," den sie zu Sachwaltern sämmtlicher Kapitel ernannt hatten, zu Gentilis entsenden. Aber auch dieses erschien den Hermannstädter Stuhlsgräfen allzubedenklich. Sie hielten es für rathsamer, daß die genannten Sachwalter im Lande blieben („in terra permaneant") damit nicht etwa durch die Gefangennehmung derselben es zu einem offenen Bruche zwischen dem Weiwoden und der Hermannstädter Provinz käme. Deshalb ertheilten sie den VII Kapiteln den Rath, ja die Weisung (praecepimus eisdem) zu ihrer Entschuldigung ohne Verzug einfach den Predigermönch Henricus zum Kardinal-Legaten zu entsenden.

1319. d. 6. Sept. MICHAEL, plebanus de Kelnek zahlt die Hälfte seines von dem Bischofe und dem Subkollektor Konrad, Pfarrer von Broos, auf 40 Mark Silbers veranschlagten Jahreseinkommens d. i. also 20 Mark im Werthe von 80 Goldgulden, titulo Vakanzgebühr, im Wege des genannten Subkollektors an den päbstlichen Kollektor Rufinus.

1330. MICHAEL, plebanus de Kelnek, Decanus de Sebus wird mitgenannt unter den Plebanen des Decanatus de Sebus im Vergleichsinstrumente vom 30. Mai. (S. Kenyér).

1332—1338. Plebanus de Kelnunk, decanus de Sebus, zahlt an die päbstlichen Kollektoren VII Loth Silbers, d. i. 224 Denare.

XXII. Rätsch.

1320 NICOLAUS de Relub, (wohl nur Abschreibfehler für Retch oder Reech) wird mitgenannt unter den Plebanen de Decanatu de Sebus im Vergleichsinstrumente vom 30. Mai. (S. Kenyér).

1332—1338. NICOLAUS de Becth (so bei Theiner) zahlt an die päbstlichen Kollektoren 3 Loth Silber, d. i. 96 Denare.

XXIII. Urwegen.

1308 im Februar. ANDREAS de Orbou, Bertholdus de Kelmik und der unbenannte sacerdos de subcastro Petri überfallen mit einem bewaffneten Haufen von Geistlichen und Laien die Weissenburger Domkirche (S. Szászcsor und Kelling.)

---

[1]) Vgl. Langendorf: 1309 Nicolaus plebanus de Lankitrakindorf.

1320. JOANNES de Orbo, wird mitgenannt unter den Plebanen de Decanatu de Sebus im Vergleichsinstrument vom 30. Mai (S. Kenyér).

1332—1338. JOANNES de Trikon?) zahlt an die päbstlichen Kollektoren V Loth Silber, d. i. 160 Denare.

XXIV. Dobring, Doborka.

1330. JOANNES de Suburba[1]) (Duburka?) wird miterwähnt unter den Plebanen des Decanatus de Sebus im Vergleichsinstrumente vom 30. Mai. (S. Kenyér.)

1332—1338. Dominus (richtiger vielleicht DOMINICUS) de Doborka zahlt an die päbstlichen Kollektoren III Loth Silber, d. i. 96 Denare.

XXV. Weißkirch.

1330. JOANNES de Alba Ecclesia wird miterwähnt unter den Plebanen de Decanatu de Sebus im Vergleichsinstrumente vom 30. Mai (S. Kenyér).

1330--1338. JOANNES de Alba Ecclesia (wahrscheinlich derselbe wie oben) zahlt an die päbstlichen Kollektoren einen halben Vierling Silbers d. i. 64 Denare.

Anmerkung. Schon frühzeitig scheint diese Ecclesie untergegangen zu sein. Jene Sage, welche erzählt, daß ein Edelmann (Saxo nobilium more sese gerens?) den Tod seines einzigen Sohnes, der auf einer Treibjagd von den eben durch seine Jagdlust allzuschwer bebürdeten Weißkirchern erschlagen worden sein soll, dadurch rächte, daß er an einem Festage das von seinen Leuten umzingelte Gotteshaus sammt der darin vollzählig versammelten Gemeinde verbrannte, hat in neuester Zeit, laut glaubwürdiger mündlicher Mittheilung, durch Ausgrabung des Unterbaues einer augenscheinlich durch Feuer und zwar, wie die verkohlten Knochenüberreste beweisen, sammt den darin zur letzten Andacht versammelten Gläubigen zerstörten Kapelle ihre Bestättigung gefunden.

Im Jahre 1496 finden wir das Domkapitel bereits im (wenn auch vielleicht nur theilweisen) Besitze des Weißkircher Zehntens. (S. Autographus Elenchus etc. etc. in Szeredais Not. Cap. Alb. pag. 110 etc.)

---

[1]) Daß offenbar Dobring gemeint ist, geht aus der nachbarlichen Aufeinanderfolge der Ortschaften in der betreffenden Urkunde unzweifelhaft hervor.

XXVI. Reußmarkt.

1330 NICOLAUS de Rusmark, wird miterwähnt unter den Plebanen de Decanatu de Sebus im Vergleichsinstrumente vom 30. Mai (S. Kenyér).

1332—1338 Dominus CHUMRADUS de Buzmarch (so bei Theiner) wird von den päbstlichen Kollektoren zur Einzahlung der Vakanzgebühr vermahnt.

1420. NICOLAUS, de Foro Ruthenorum Plebanus et Decanus sedis Schebesch, artium Baccalaureus bezeugt, daß die Gesammtheit der exemten (d. i. der sächsischen) Ecclesien in Siebenbürgen bezüglich der Auftheilung und Tragung der denselben auferlegten öffentlichen Lasten von Altersher in 9 Dekanate unter der Hermannstädter Präpositur und in Ein Dekanat „sub Districtu Brasoviensi" eingetheilt sei. (Benkö Milkovia II. p. 193—197.)

XXVII. Klein-Pold.

1309. BENCIUS de Apoldya (Ecclesiae Rector seu Plebanus) wird namentlich erwähnt in der erneuerten Vorladung der VII Kapitel vor den K. Legaten Gentilis. (S. Broos Oetrus Lector.)

1330. WERNERUS de Apoldia inferiore wird namentlich angeführt unter den Plebanen des Decanatus de Sebus im Vergleichsinstrumente vom 30. Mai. (S. Kenyér.)

1332—1338. BONERUS de Apoldia inferiori zahlt an die päbstlichen Kollektoren III Loth Silbers, d. i. 96 Denare.

XXVIII. Logdes, Nagy-Ludos.

1330. JOANNES de Ludas, wird namentlich angeführt unter den Plebanen des Decanatu de Sebus im Vergleichsinstrumente vom 30. Mai. (S. Kenyér).

XXIX. Tschappertsch, Taporcsa.

1309. PAULUS de Karpaka (Ecclesiae Rector seu Plebanus) wird miterwähnt in der erneuerten Vorladung der VII Kapitel vor den Kard. Legaten Gentilis (S. Broos Petrus Lector).

1330. PETRUS de Chupurka wird mitgenannt unter den Plebanen des Decanatus de Sebus im Vergleichsinstrumente vom 30. Mai. (S. Kenyér.)

1332—1338. JACOBUS, plebanus de Chapintha (so bei

Theiner: wahrscheinlich bloßer Abschreibfehler für Chapurcha) zahlt an die päbstlichen Kollektoren XI banales antiquas, d. i. $14^2/_3$ Denare.(?)

XXX. Großpold.

1288. d. 27. Oktob. PAULUS decanus plebanus de Apold und mit ihm Magister Regulus, Canonici Albenses, legen eidliches Zeugniß ab in dem wegen des Ugachaer Zehntens zwischen dem Weißenburger Bißthum und dem Magister Kopoz de Ugacha entstandenen Rechtsstreite.[1])

Offenbar bezieht sich die unserm Paulus beigelegte Dekanuswürde auf seine durch das nachfolgende „Canonici Albenses" unzweideutig bezeichnete Stellung im Albenser Kapitel (Domkapitel). In einer speziell das Albenser Bisthum betreffenden Urkunde kann nur der Dekan des Albenser Kapitels unter dem schlechtweg ohne nähere Bestimmung als solchen bezeichneten „decanus" gemeint sein. Allerdings war Paulus als Großpolder Pfarrer zugleich auch Mitglied des Decanatus de Sebus. Aber daraus folgt noch nicht, daß er eben in diesem Dokumente auch Dekan gewesen sein müsse. Wäre letzteres der Fall gewesen, so würde diese seine Dekanswürde als ein der Albenser Interessen ganz ferne liegender Umstand entweder mit Stillschweigen übergangen oder aber durch den Zusatz „de Sebus" erläutert worden sein. Bezüglich der Beziehungen des Groß-Polder Plebans Paulus zum Weißenburger Bischofe liegt die Hinweisung auf die bereits bei Broos über Magister Hench (1291) und Dominus Conradus (1317—1320) gemachten Bemerkungen ganz nahe.

1272—1290. PAULUS Plebanus de Apoldyo (identisch mit dem Obigen) und dessen Bruder Poka erhalten von König Ladislaus „pro meritoriis servitiis" die Besitzung Pokafalva[2]) (früher Ladnuk und Kissebbkerethnuk genannt) wie solches im Jahre 1347 Poka's Enkel Georgius, Sohn des Basow mittelst Auflegung der betreffenden königlichen Schenkungsurkunde vor dem Vize-Woiwoden Petrus ausweist. Wenn wir nicht daran zweifeln dürfen, daß Paulus, als Großpolder Pfarrer ein Sachse gewesen, so müssen wir auch in seinem Bruder Poka einen Sachsen erkennen, trotz des anscheinend undeutschen Namens, der gleichwohl eben so gut deutschen Ursprung sein mag als z. B. der heut-

---

1) S. Urkdb. z. Gesch. Sieb. p. 145.

2) Sächsisch Törnen. S. diesen Ort im nachfolgenden „Verzeichnisse der ältesten nachweisbaren Pfarrer des Decanatus de Spring." —

zutage in Zenderſch ſehr gebräuchliche Taufnamen „Letra“, in welch letzterem freilich kein Uneingeweihter gar ſo leicht die Diminutivform des hochdeutſchen „Leonhard“ erkennen dürfte.

1309. Dominus REMBERTUS plebanus de superiori Apoldia und Nicolaus Pfarrer von Langendorf überbringen dem Woiwoden Ladislaus ein Sendſchreiben der Hermannſtädter Stuhlsgrafen Gobolinus und Nikolaus, in welchem die Letzteren ſich bei dem Woiwoden um freies Geleite für die von dem K. Legaten Gentilis nach Ofen vorgeladenen ſächſiſchen Geiſtlichen verwenden. (S. Kelling in Langendorf).

1309. ROMNETUS[1]) Plebanus de Apoldia superiori wird mitgenannt unter den Vollmachtgebern des Mühlbächer Pfarrers Henricus in dem von dem letztern dem Johann von Arezzo vom 21. April zu Ofen ausgeſtellten Reverſe. (S. Mühlbach Henricus)

1317—1320. der päbſtliche Kollektor Rufinus de Cikino bemerkt in ſeiner „Enumeratio redituum primi anni beneficiorum vacantium Camerae Pontificiae reservatarum:“ Item pro fructibus Ecclesiae de Apeodia dictae dioecesis (Albensis) qui ascendunt annatim ad summam quadragita marcarum, vel circa, debentur Domino nostro (dem Pabſte) viginti marchae fini argenti.“ — Es muß alſo gerade dazumal die Großpolder Pfarre erledigt geweſen ſein.

1328. JOANNES HENRICI plebanus de Apoldia superiore und Johannes Henrigy plebanus de Barna treten vor Oynus[2]) Probſt von Raab und Auditor Palatii papalis,[3]) als Sachwalter der Dekanate de Schebs (Mühlbach), de Kyzd, de Kozd, de Küküllő majori et minori et de Sancto Ladislao . . . atque de Medjes in dem zwiſchen dem Biſchof Andreas und den gedachten Dokumenten entſtandenen Rechtsſtreiten auf.

1330. JOANNES de Apoldi superiore wird mitgenannt unter den Plebanen de Decanatu de Sebus im Vergleichsinſtrumente vom 30. Mai (S. Kenyér).

1332—1338. JOANNES, plebanus de Apoldia superiore zahlt an die päbſtlichen Kollektoren III Loth Silbers d. i. 96 Denare.

---

[1]) Wohl nur ein Schreibfehler anſtatt des obigen „Rembertus“ welcher Name eine Umkehrung von „Bartrum“ ſein dürfte, wie „Gangolf“ von „Wolfgang.“

[2]) So in der abſchriftlichen Urkundenſammlung des Vereins für ſieb. Ldesk. in Teutſch's Zehntrecht p. 33. Oykus.

[3]) Bei Teutſch a. a. O. „Sacri palatii.“

XXXI. Zeckeschdorf,[1]) Koneza.

1330. HENCHMANNUS de Feles (Abschreibfehler für „Zekes"[2]) wird mitgenannt unter den Plebanen des Decanatus de Sebus im Vergleichsinstrumente vom 30. Mai. (S. Kenyér).

XXXII. Klein-Enyed.

1330. JACOBUS de Kis-Enyedino wird mitgenannt unter den Plebanen de Decanatu de Sebus im Vergleichsinstrument vom 30. Mai. (S. Kenyér).

1332—1338. JACOBUS, plebanus de Evendio (Abschreibfehler für „Enedio" Vgl. Urkdb. z. Gesch. Sieb. „terra Enud" pag. 186) zahlt an die päbstlichen Kollektoren, „med. fort. fini arg. minus I. ban. ant." d. i. $62^{2}/_{3}$ Denare.(?)

XXXIII. Alamor.

1330. ALBERTUS de Olmur wird mitgenannt unter den Plebanen de Decanatu de Sebus im Vergleichsinstrumente am 30. Mai. (S. Kenyér)

XXXIV. Hamlesch, Omlás.

1309. d. 8. Jänner ATHELINVS (sic?) de Omlas (Ecclesiae Rector seu plebanus) wird mitgenannt in der erneuerten Vorladung der VII Kapitel vor den K. Legaten Gentilis (S. Broos: Petrus Lector).

1309. d. 21. April AIBKOLMUS[3]) (sic?) Plebanus de Kumiloz(!) wird miterwähnt unter den Vollmachtgebern des Mühlbächer Pfarrers Henricus in den von dem letztern dem Johann von Arezzo am obgedachten Tage zu Ofen ausgestellten Reverse. (S. Mühlbach Henricus.)

1330. NICOLAUS de Omlas wird mitgenannt unter den Plebanen de Decanatu de Sebus im Vergleichsinstrumente vom 30. Mai. (S. Kenyér).

---

[1]) Also wird noch heutzutage namentlich von den Kellinger Sachsen dieser am Zeckeschbache liegende Ort genannt.

[2]) Die Richtigkeit dieser anscheinend ganz willkührlichen Konjektur werde ich, so Gott will, nächstens in einer ausführlichen Abhandlung darthun.

[3]) Daß „Athelinus" und „Aibkolmus." eine und dieselbe Person sein dürfte, macht nicht nur das fast gleichzeitige Vorkommen im Verlaufe desselben Rechtsstreites, sondern trotz der argen Verstümmelung hier wie dort die Gleichzahl und theilweise Uebereinstimmung der Schriftzeichen wahrscheinlich. Als den beiden Schreibarten (Schreibfehlern) zum Grunde liegenden richtigen Namen vermuthe ich „Anselmus."

1332—1338. NYCOLAUS, plebanus de Mules (???) zahlt an die päbstlichen Kollektoren XX ban. antiq. d. i. 29 1/3 Denare (?)

XXXV. Tetscheln, Ecsels.

1330. JOANNES de Chizele, wird mitgenannt unter den Plebanen de Decanatu de Sebus im Vergleichsinstrumente vom 30. Mai. (S. Kenyér.)

XXXVI. Schwarzwasser, Secsel.

1330. ARNOLDUS, de nigra aqua wird ebenfalls mitgenannt unter den Plebanen de decanatu de Sebus im Vergleichsinstrumente vom 30. Mai. (S Kenyér).

Daß aber „nigra aqua“ dem heutigen „Szecsel“ und eben „Czizde“ dem heutigen „Tetscheln“ entspricht, wird in der bereits bei „Zeckeschdorf“ in Aussicht gestellten Abhandlung, so Gott Leben und Gesundheit gibt, unzweifelhaft nachgewiesen werden. Denn ich bin mir dessen recht wohl bewußt, daß erst durch Einbeziehung auch solcher Momente, die sich nicht blos auf kirchliche Verhältnisse beziehen, so Manches, was in gegenwärtigem Verzeichnisse den Verdacht und Vorwurf ganz willkührlicher Namensdeutung wider sich zu wecken geeignet ist, klarer und sicherer gestellt werden kann.

Eben um dem angedeuteten Verdachte und Vorwurfe gegenüber nach Möglichkeit integer vita scelerisque purus zu bleiben, habe ich mich vor allen Dingen gehütet für das Decanatus de Sebus auf Eroberungen auszugehn und zu dem, wie ich glaube auf eine geringere Anzahl schwerlich zu reduzirenden 36 Ecclesien, die ich für dasselbe im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts nachgewiesen habe, noch einige — Namen wenigstens, zu annektiren. Dabei wäre ich ohnehin bezüglich des solchen neuen Funden auszustellenden Heimathsscheines in noch größere Verlegenheit gekommen, wie bei der Lokation des urkundlich unzweifelhaft bezeugten „Arkus“. So habe ich es denn vorgezogen, den Theinerischen „Nycolaus de Mules“ aus den Jahren 1332—1338, trotz des in leutlich hörbarer Beziehung einzig für sich dastehenden Namens des Ortes in Anbetracht einiger den Worten Omlás und Mules doch gemeinsamen Schriftzeichen und noch mehr in Anbetracht der völligen Uebereinstimmung des betreffenden Personen-Namens, mit dem an sich unzweifelhaften Nicolaus de Omlas vom Jahre 1330 zu identificiren, anstatt demselben eine absonderliche Existenz und Gemeinde — weiß Gott, wo? — zu vindiciren. Ebenso habe ich den Baldemus oder richtiger vielleicht Balduinus de Rosz, allerdings

auf die bloße Namensähnlichkeit hin, nach Romosz installirt, salvo tamen jure alieno, wie das nachgesetzte Fragezeichen beurkundet. Und wenn ich mich nicht getraute, Aehnliches mit dem unter den Vollmachtgebern des Mühlbächer Pfarrers Henricus auch nahmhaft gemachten Joannes de Dieburg vom Jahr 1809 zu thun und demselben allenfalls in Dobring seine Stätte anzuweisen: so habe ich es noch weniger gewagt, auf Grund noch mehr verlockender Namensähnlichkeit, ihn sogar Diemburg d. i. Deva (sächsisch: Diembrig, Diemrich) zu lociren und damit das Decanatus de Sebus bis über die Strell auszudehnen. Eher noch würde ich mich unterfangen, trotz der anscheinend unausgleichbaren Verschiedenheit des urkundlichen Ortsnamens mit dem von mir als den eigentlichen vermutheten, den Theiner'schen „Conradus quondam de villa Bumi," welcher in den Jahren 1332—1338 an die päbstlichen Kollektoren XXII Dekannen zahlte, nach Pien zu unterbringen, indem aber auch dieser Ort in der Theiner'schen Urkunde fehlt und weil die jedenfalls verdorbene lectio „Bumi" sich mit den übrigen ebenfalls ausgebliebenen Ortschaften (es werden außer Pien noch vermißt: Alvincz, Borberek, Zekeschdorf, Logdes, Alamor, Tetscheln und Aqua nigra) schon wegen des räumlichen Buchstabenmaßes noch viel weniger vereinbaren läßt. Wie dringend stellt sich für den Forscher auf diesem Gebiete das Bedürfniß heraus die maßlos korrumpirten abschriftlichen und gedruckten Texte durch Vergleichung mit der Urschrift zu verbessern? Aber Weißenburg, wenn auch nah doch ewig weit ist für den bescheidenen Forscher, eine schwer zugängliche Veste und Rom harrt mit den Schätzen des Vatikans noch seines Befreiers!

Fratris Gentilis A. S. C. Mandatum ad Christianum, Priorem praedicatorem de Bistritz aliosque ut probationes intronominatorum Plebanorum, cur in termino iis praescripto non comparuerint, examinet, nihilominusque ad certum terminum in sui presentiam citat.

1309 d. 8. Jan.

Frater Gentilis, miseratione divina tituli S. Martini in montibus Presbyter Cardinalis, Apostolicae Sedis Legatus dilectis in Christo filiis, religiosis et discretis viris Fratribus *Christiano* Priori Praedicatorum de *Bistrice* et Petro lectori Minorum Ord. de *Varasio,* ac Magistro *Reynaldo,* Plebano de *Stolzenberg,* salutem in Domino. Dudum ad petitionis instantiam delictorum in Christo filiorum, capituli majoris Ecclesiae Transylvan. Plebanos, Presbyteros, Clericos et universitates infrascriptas, videlicet Bertholdum Plebanum de Keldenich, Decanum de *Sebz, Henricum* Plebanum de *Sebyz,* Godescalcum de *Vincz,* Nicolaum de *Pein, Paulum* de *Karpaka, Athelinum* de *Omlas, Danielem* de *Rion et Bencium* de *Apoldya,* Ecclesiarum Rectores seu *Plebanos*; ac Henricum Decanum de *Spincz, Joannem* de *Drasseu, Jundolinum* de *Piro, Bartholomaeum* de *Vingar Heynrechen, Henricum* de *Rothendas, Jacobum* de *duabus turribus* Presbyteros seu Rectores, ac universitatem sacerdotum decanatus ejusdem; item Capitulum Plebanorum de *Kozd* et specialiter *Nicolaum* Plebanum de *villa Jacobi,* Decanum videlicet de *Kozd, Henricum* plebanum de *Barankutt,* Item universitatem Sacerdotum Archidiaconatus de *majore Küküllö* et nominatim *Arnoldum* de *longa valle, Joannem de Michasa* et . . . . . Sacerdotem de *Holduvalach*; item Capitulum Sacerdotum de *Trys* et nominatim *Bertholdum* Plebanum, Decanum de *Kizd, Joannem* de *Schesburg, Hermannum* de *Dala, Nicolaum* de *Apoldia, Georgium* de *Kizde, Jacobum* de *Sithus,* item *Henricum* Decanum de *Crys,* Sacerdotem videlicet ejusdem villae *Crys, Alexandrum* de *Almakerek*, *Henricum* de *Poschedorp*, item universitatem sacerdotum Archidiaconatus de *minori Küküllö* et nominatim Simonem sacerdotem de *villa S. Nicolai,* Decanum de *Küküllö minori Joannem* de *Side,* et *Thedericum* Sacerdotem de *villa Bonete.* Trans. Dioecesis citari peremtorie fecimus et requiri, ut certo

homine per se vel eorum responsalem idoneum in nostra curia comparere curarent, super quibusdam injuriis, offensionibus et excessibus, nec non censibus, debitis, decimis, redditibus et rebus aliis procuratori vel syndico dicti capituli in judicis de justitia responsuri. Verum quia comparere per se, vel per alium in nostra curia contumaciter contempserunt, discretus vir Mag. *Philippus de Sardinea,* Decretorum Doctor, Canonicus Arborensis, capellanus et familiaris noster, quem in dicta causa partibus dedimus auditorem, instante et petente Magistro Benedicto Archidiacono de eadem (Ord.) procuratione dicti capituli omnes praedictos in termino et post terminum exspectatos reputavit interloquendo fore merito contumaces, nil plus procedens tunc in negotio, sperans ut suam contumaciam redimerent per satisfactionem condignam, sed elapso postea dierum plurium intervallo comparuit coram auditore praedicto procurator praefatus et cum instantia petiit contra praedictos contumaces justitia suadente procedi; dictus vero Auditor dictorum contumacium hostinatam absentiam et contumaciam intuens, quia humilibus obedientia non prodesset, si contumacia contumacibus non obesset, et crescente contumacia crescere debet et poena, omnes et singulos praenominatos superius ipsorum contumacia hujusmodi exigente, dictoque procuratore petente excommunicationis, ac universitates et capitula interdicti sententiis innodavit, prout haec in actis nostrae Curiae plene extant; dum autem ad denunciationem sententiarum ipsarum, ad dicti procuratoris instantiam procedere dictus Auditor intenderet contra ipsos, dilectus in Christo filius, *Henricus de Cybinio,* ordinis praedicatorum in nostra curia excusator comparuit pro eisdem, asserens citatos praedictos impedimento detentos legitimo nequivisse intra statutum eis terminum ad praedicta in curia eadem comparere, paratus ipsorum nomine de impedimente praedicto nostrae curiae facere plenam fidem. Nos itaque, si praedicta fide nitantur, cum ex communicatis et interdictis praedictis mitius neque immerito agere intendentes atque volentes praedictarum partium in hac parte laboribus parcere et expensis, discretioni vestrae de voluntate procuratoris et excusatoris praedictorum, praesentium tenore mandamus, quatenus vos omnes vel duo aut unus vestrum super articulis, quos praedicti excommunicati et interdicti, vel alius pro eisdem super hujusmodi impedimento legitimo exhibere voluerint, probationes recipiatis, quas prodixerint coram vobis, ipsasque fideliter in scriptis redactas inter triginta dies a receptione praesentium sub sigillis vestris per fidelem nuntium remitatis: testes autem qui fuerint

nominati, si se gratia, odio, vel timore subtraxerint, per censuram ecclesiasticam compellatis veritati testimoniam perhibere. Citantes vero nihilominus ex parte nostra peremptorie partes praedictas, quod vigesima die post citationem vestram compareant legitime in dicta curia coram nobis visurae publicationem probationum ipsorum et alias in eodem negotio mediante justitia processurae, dein quoque citationis hujusmodi et formam, et quidquid inde feceritis, nobis per vestras litteras, continentes harum seriem, rescripturi. Datum Budae Vesprimicu. Dioecesis VI. Idus January, Pontificatus D. Clementis Papae V. Anno quarto.

E Relatoriis praedicatorum Christiani, Prioris Praedicatorum de Bistritz et de anno 1309 d. 5. Apr. —
(Aus der Sammlung des Vereins für siebenb. Landeskunde.)

Goblini et Nicolai Comitum Cibin. Praeceptoriae, ut Plebani Saxonici coram Fratre Gentili citati, cum Vayvoda Trans. Ladislaus iis transitum per sui judicii Districtum denegasset, procuratores illuc mittant.

1309 d. 2. Dec.

Nos *Gobolinus, Nicolaus, Comites sedis Cibiniensis* atque universitas ejusdem harum serie literarum recognoscimus, quibus expedit universis, in animas nostras protestantes, quod pro Capitulis videlicet de *Sepus*, de *Kozd*, de *Kyzd*, de *Spring*, de *majori Kukullu, de minori Kukullu*, et de *Orizo* litterae provincialium per Dominium *Rembertum Plebanum de superiori Apoldia*, nec non Dominum *Nicolaum Plebanum de Lankitrukindorf* transmisimus illustri Principi *Ladislao Vaywodae Transilvaniae* cum summo studio exhortantes, eisdem causa iustitiae et nostrarum obsequiorum transitum concederet per sui iudicii districtum, quia citati starent responsuri coram Venerabili Domino Legato, *Fratre Gentili*, ad instantiam Dominorum Canonicorum Ecclesiae Albensis Transilvanae, quod precibus nostris finaliter denegavit, nisi soliter cessarent praedicta Capitula de appellatione, quam ad curiam Roma-

nam facerent laboribus gravibus et expensis a festo Jacobi usque praesens tempus. Caeterum super hujusmodi timore praedicti Sacerdotes malentes se ponere ad fortunam, Dominum *Bertholdum Decanum de Sebus Plebanum de Kelneke* et Plebanum de *sancta Gatharina* procuratores supradictorum Capitulorum constituerunt ad obedientiam Domino Legato, quo percepto et audito nostrae Discretioni nobis visum est, quod iidem pro curatores in terra permaneant, ne forte per captivitatem eorum, quam in ipsis Dominus Vajwoda facere posset robur firmum amicitiae et pacis inter Dom. Vajvodam et provinciam rumperetur. Quapropter praecepimus eisdem, quatenus excusatorem fratrem M. ordinis praedicatorum pro se excusandis ad Dominum Legatum transmittere non tardarent.

Datum Anno Domini M. CCCIX. IV. nonas Decembris.

Ex protogr. Tabularii X Lancentorum Fejér C. D. H. Vol. v. T. VIII. p. 47. 48.

(Aus den Schriften des Vereins für sieb. Landeskunde.)

Rufini de Ciuino enumeratio redituum primi anni beneficiorum Vacantium Camerae Pontificiae reservatorum.

1317—1320. (29?)

Inprimis sciendum est, quod et Archiepiscopus Colocensis habet sex alios suffraganeos tantum, videlicet *Transilvan. etc.*

Infrascripta beneficia vacaverunt in civitate et *Dioecesi Strigoniensi*: videlicet etc. etc. etc. Item vacavit semel *Plebes de Cibinio* dictae Dioecesis, cujus fructus ascendebant in universo ad summam 36 marcharum fini argenti, ad dictum pondus Budense; de quibus pro domino nostro elegi medietatem videlicet decem et octo marchas; quarum quaelibet valet quatuor florenos. Quam quidem plebem Archiepiscopi Strigoniensis accensu animus die 29. Octobris A. D. 1318, pro dictis decem et octo marchis Domino Hermanno Plebano *Ecclesiae S. Agnetis de valle* et electo in plebanum dictae *Plebis de Cibinio*. Quarum medietatem promisit solvere infra octavas resurrectionis, et residuum infra festum Assumtionis Beata Virginis. Postmodum

vero anno D. 1319 d. 16-ta Novembris, dictus Dominus Hermannus soluit mibi Rufino dictas decem et octo marchas fini argenti, valentes septuaginta duos florenos auri. Item vacavit semel *Ecclesia de monte Cibinii,* Praepositurae Cibiniensis, dictae Dioecesis, cujus fructus fructus ascendebant in universo ad summam duodecim marcharum fini argenti, de quibus pro Domino elegi medietatem, videlicet sex marchas, quarum quaelibet valet quatuor florenos auri. Quas sex marias *D. Hermannus electus in Plebanum de Cibinio* pro Domino *Mathia rectore* dictae Ecclesiae anno Nativitatis D. 1319 d. 28. Novembris solvit mihi Rufino, quae valent viginti quatuor florenos. Item vacavit semel *Ecclesia S. Mariae de Werr* dictae Dioecesis Praepositurae Cibiniensis, ejusdem Dioecesis. Cujus fructus ascendebant in universo ad summam sex marcharum fini argenti; de quibus pro Domino nostro elegi medietatem, videlicet tres marchas, quarum quaelibet valet 4 fl. auri. Quas quidem tres marchas Dominus *Johannes rector* dictae Ecclesiae anno Domini 1319. 28. Novembris solvit mihi Rufino et sic valent 12 florenos auri. Item vacavit semel *Ecclesia de Holymania* dictae Dioecesis, cujus fructus in ascendebant ad summam in universo decem marcarum Banalium illius contractae, computatis centum septuaginta septem banalibus pro marcha; de quibus pro dominus nostro elegi medietatem, videlicet quinque marcas banalium, quarum quaelibet valet tres florenos auri. Quas quidem marcas Dominus *Henricus rector* dictae Ecclesiae Ano Domini 1319 die 28. Novem. solvit mihi Rufino et sic valent quindecim florenos auri. Item vacavit semel *Ecclesia de Bochalcz* dictae Praepositurae Cibiniensis, praefatae Dioecesis, cujus fructus ascendebant in universo ad summam octo marcharum Banalium, centum septuaginta sex banalibus pro marcha qualibet computatis, de quibus pro domino nostro elegi medietatem, videlicet quatuor marchas, quarum quaelibet valet tres fl. auri Quos die 28. Mensis Decembris A. 1319 praecepi *Henrico de Bohalt, Patri Presbyteri Herbordi, rectoris* dictae Ecclesiae, ut solveret intra tertiam feriam extunc proxime futuram, pro tota die. Postea vero eodem anno die IV. Decemb. *Johannes de Polonia (?)* pro dicto Herbordo solvit mihi Rufino dictus quatuor marchas Banalium valentes duodecim florenos auri. Item vacavit semel *Ecclesia de Fornod* dictae Dioecesis; cujus fructus ascendebant in universo ad summam sex marcarum et duos fertones Viennenses, prout Jacobus Cantor Strigon. subcollector in Civitate et Dioecesi Strigoniensi retulit, de quibus assignavit mihi anno D. 1320 die 21. Februarii tres

marchas et unum fertonem Viennensem, computatis quadringentis Viennensibus pro qualibet marcha, quarum qualibet facit tres florenos et dimidium; et sic est summa undecim floreni et sex Boëmini grossi de argento etc.

Civitatis et Dioecesis Transilvaniensis.

Imprimis vacavit semel archidiaconatus de *Telegd* in ecclesia Transilvaniensi, de cujus fructibus Dominus *Conradus plebanus de Varisio* Transilvaniensis dioecesis subcollector in civitate et Dioecesi supradictis, per — Episcopum Transilvaniensem specialiter deputatus, pro medietate spectante ad Cameram Domini nostri exigit viginti marcas fini argenti ad pondus Budense: in quibus erat aestimata dicta medietas per dictum episcopum, ut ipse Episcopus et sub Collector dixerunt mihi, postquam anno nativitatis Dom. 1319 die VI. Septembris dictus subcollector pro Magistro Benedicto, Archidiacono dicti Archidiaconatus solvit mihi praedicto Rufino dictas 20 marchas, quarum qualibet valet quatuor florenos, et sic sunt in summa octaginta floreni auri. Item vacavit semel *Archidiaconatus de Ozd,* in eadem Ecclesia Transilvaniensi; de cujus fructibus pro medietate, spectante ad Dominum nostrum idem subcollector exegit decem marchas fini argenti, ad dictum pondus, quarum quaelibet valet quatuor florenos auri: in quibus erat aestimata dicta medietas, prout idem Episcopus et subcollector dixerunt mihi, postquam dictus subcollector pro Domino Joanne Archidiacono dicti Archi diaconatus die 6-ta Septembris 1319 solvit mihi Rufino dictas decem marchas; in universo quadraginta florenos auri, qualibet computata ut supra proximo. Item vacavit *plebes de Sceps,* sive de *Mulutrali* dictae Dioecesis, de cujus fructibus dictus subcollector pro medietate spectante ad Dominum nostrum exegit 20 marchas fini argenti, quarum quaelibet valet 4 florenos auri, in quibus dicta medietas erat aestimata, prout idem Episcopus et subcollector dixerunt mihi, postquam anno nativitatis Domini 1319 die 6-ta Septem dictus subcollector pro Domino *Daniele, Plebano dictae Plebis,* solvit mihi Rufino dictus 20 marchas argenti valentes in universo octoginta florenos auri, qualiebet computata, ut supra. Item vacavit semel *Plebes de Kelnek* dictae dioecesis, de cujus fructibus dictus subcollector pro medietate spectante ad Dominum nostrum exegit viginti marchas fini argenti, quarum quaelibet valet 4 florenos auri; in quibus dicta medietas erat aestimata per eundem Episcopum, prout ipse et dictus subcollector dixerunt mihi, postquam

anno nativitatis Domini 1319 die 6-a Septembris dictus subcollector pro *Michaele Plebanus dictae Plebis* solvit mihi Rufino dictas viginti marchas argenti valentes in universo 80 florenos auri, qualibet marcha computata ut supra. Item vacavit bis Plebes seu *Ecclesia de villa Petri,* dictae Dioecesis, de cujus fructibus saepe dictus subcollector pro medietate spectante ad dominum nostrum exegit quatuordecim marcas fini argenti, ad dictum pondus, quarum quaelibet valet quatuor florenos auri; in quibus dicta medietas erat aestimata per dictum Episcopum, ut ipse et dictus subcollector dixerunt mihi, postquam anno, mense, die proxime scriptis idem subcollector pro Domino *Jacobo Plebano dictae Plebis* solvit mihi Rufino dictas quatuordecim marchas valentes in universo 56 florenos auri, qualibet computata ut supra. Item vacavit semel plebs, seu *Ecclesia de sub Castro Petri,* dicta Dioecesis, de cujus fructibus dictus subcollector pro medietate spectante ad Dominum nostrum exegit sex marchas fini argenti ad dictum pondus, in quibus dicta medietas erat aestimata, prout idem Episcopus et subcollector pro Domino *Nicolao, Plebano dictae Plebis* solvit mihi Rufino dictas sex marchas valentes 24 florenos auri, qualibet computata ut supra. Item vacavit semel *plebes de Kiho* dictae Dioecesis, de cujus fructibus dictus subcollector pro medietate spectante ad Dominum nostrum exegit 7 marcas fiini argenti ad dictum pondus, in quibus dicta medietas erat aestimata per dictum episcopum, ut ipse et dictus subcollector dixerunt, postquam anno, mense et die suprascriptis dictus subcollector pro — *Plebano dictae plebis* solvit mihi Rufino dictas 7 marchas, valentes in universo 28 florenos auri, qualibet computata ut supra. Item vacavit semel *plebes de Noszna* dictae Dioecesis, de cujus fructibus subcollector de medietate spectante ad Dominum nostrum exegit decem marcas fini argenti, in quibus dicta medietas erat aestimata per eundem Episcopum prout ipse et dictus subcollector dixerunt mihi, postquam anno, mense et die praescripta idem subcollector pro Domino *Niculae Plebano dictae plebis* solvit mihi Rufino dictas marchas valentes in universo 40 florenos auri, qualibet computata ut supra. Item vacavit semel plebes, seu *Ecclesia de villa Demetrii* dictae Dioecesis, de cujus fructibus dictus subcollector de medietate spectante ad Dominum exegit sex marcas fini argenti ad dictum pondus, in quibus dicta medietas per dictum Episcopum erat aestimata, prout ipse et dictus subcollector dixerunt mihi, postquam anno, mense et die praedictis idem subcollector pro Domino *Nicolao Plebano dictae plebis* solvit mihi Rufino

dictas sex marchas, valentes in universo 34 (sic?) florenos auri, qualibet computata ut supra. Item vacavit semel quidam Canonicatus in dicta Ecclesia Transilvan. de cujus fructibus dictus subcollector pro medietate spectante ad Dominum nostrum exegit octo marchas fini argenti ad dictum pondus, in quibus dicta medietas fuerat aestimata per dictum Episcopum, ut ipse et dictus subcollector dixerunt mihi, postquam anno, mense et die supra scriptis dictus subcollector pro dicto Domino Petro Ruffo de dicta summa octo marcharum fini argenti solvit mihi Rufino quinque marchas valentes viginti florenos auri. Demum anno nativitatis Domini 1320 die 23. Jan. frater Michael Buden. Ordinis Praedicatorum Conventus S. Nicolai Budensis pro argento penes eum praedictum subcollectorem deposito, pro dicto Domino Petro Ruffo solvit mihi Rufino residuas tres marchas, quae restabant solvendae de dictis octo marchis. Item vacavit quidam Canonicatus in Ecclesia Transilvan. quem postea obligavit Petrus Tartarus, Canonicus Trans. de cujus fructibus de medietate spectante ad dominum nostrum dictus subcollector exegit 8 marchas fini argenti ad dictum pondus; in quibus per dictum Episcopum fuerat eadem medietas aestimata, prout idem episcopus et subcollector dixerunt, postquam anno Nativitatis Domini MCCCXX die 13. Jan. praedictus frater Michael de argento deposito penes eum per dictum subcollectorem pro dicto Petro Tartaro solvit mihi praedicto Rufino dictas 8 marchas valentes in universo 32 florenos auri. Item vacavit semel quidam alius Canonicatus in dicta Ecclesia Transilvaniensi, quem postea obtinuit Joannes Mauritii Canonicus Transilv. de cujus fructibus dictus subcollector pro medietate spectante ad dominum nostrum exegit octo marchas fini argenti ad dictum pondus, in quibus dicta medietas per dictum episcopum fuerat aestimata, prout ipse et dictus subcollector dixerunt mihi, postquam anno nativitatis Domini 1329(?) die 13. Januarii dictus frater Michael de argento penes eum deposito per subcollectorem praedictum pro dicto Joanne Mauritii solvit mihi Rufino dictas 8 marchas valentes in universo triginta duos florenos. Item vacavit semel Archidiaconatus de Cucullo dictae dioecesis, cujus fructuum medietatem dictus Episcopus Transyl. aestimavit pro Domino nostro triginta quinque marchas argenti ad pondus Transilv. de quibus dictus subcollector, ut dixit, exegit tantum triginta marchas, de quibus quidem 30 marchis idem subcollector semel solvit mihi praedicto Rufino tres marchas argenti, postea vero anno Nativitatis Domini 1320 die 13. Jan. supradictus frater Michael no-

mine dicti subcollectoris solvit mihi saepedicto Rufino viginti sex marchas penes perdictum subcollectorem depositas, et sic idem subcollector receperit 30 marchas, ipse tamen non solvit nec solvi fecit, nisi tantum 29, quae reductae ad pondus Budense valent viginti quatuor marchas et tres uncias et tertiam partem unius unciae et duas quinquaginta septem partes unius unciae ad dictum pondus Budense quarum quaelibet valet quatuor florenos et sic sunt in summa ad dictum pondus Budense 24 marchae et tres unciae et tertia pars unius unciae, valentes nonaginta septem florenos et undecim Boeminos (restant sex marchae solvendae). Item circa finem triennii et post obitum — Episcopi Transilv. vacaverunt in dicta Dioecesi infrascripta beneficia, de quorum fructibus debetur medietas Domino nostro pro uno anno, de quibus quidem beneficiis et eorum valorem quaesivi, prout potui, diligenter, et id, quod debetur eidem Domino nostro de ipsis, inferius describetur, et quia eadem Ecclesia Pastore vacabat, et mihi solo sine Dioecesano non credebant, ipsorum fructuum medietatem exigere non potui, tamen negocium beneficiorum ipsorum recommendavi diligenter Capitulo Ecclesiae saepedictae. Et haec sunt beneficia supradicta videlicet: Inprimis pro fructibus *Ecclesiae de Coguer* dictae dioecesis, qui ascendebant in universo ad valorem duodecim marcharum, debentur eidem Domino nostro sex marchae fini argenti. Item pro fructibus *Ecclesiae villae Petri,* quae vacavit secundo, quae ascendebant ad summam quadraginta marcharum, licet pro prima vacatione habitae fuerint tantum quatuordecim marchae juxta aestimationem dioecesani, debentur eidem Domino nostro viginti marchae fini argenti. Item pro fructibus *Ecclesiae de Burqperg,* dictae Dioecesis, qui ascendunt annuatim ad summam triginta marcharum, vel circa, debentur Domino nostro quindecim marchae fini argenti. Item pro fructibus *Ecclesiae Borbantina,* dictae dioecesis, qui ascendunt annuatim ad summam undecim marcharum, vel circa, debentur Domino nostro sex marchae fini argenti. Item pro fructibus *Ecclesiae de Apeodia* dictae dioecesis, qui ascendunt annuatim ad summam quadraginta marcarum, vel circa, debentur domino nostro viginti marchae fini argenti. Item de fructibus *Ecclesiae de Abbkarak* dictae dioecesis, ut ipsorum valorem in veritate invenire nequivi, licet super hoc inquisiverim, quia Episcopus Transilvanus decesserat, et mihi non obediebatur sine Dioecesano; audivi tamen quod cadit sub reservationem. Item de valore fructuum Canonicatus, quem obtinuit Dominus Nicolaus, in Ecclesia Transylvaniensi, veri-

tatem scire non potui; tamen alius Canonicatus dictae Ecclesiae Transilvaniae fuit aestimatus per Episcopum Transilvan. in octo marchis argenti ad pondus Budense. Summa omnium marcharum fini argenti ad pondus Budense receptarum per me Rufinum in Civitate et Dioecesi Transilvan. praedictis centum triginta septem marchae, quarum quaelibet valet quatuor florenos auri; quae reductae ad florenos valent in universo quingentos quadraginta et octo florenos auri. Summa omnium marcharum ad pondus Transilvaniense receptarum per me praedictum Rufinum in civitate Dioecesi saepe dictis, prout superius continetur, viginti novem marchae, quae valent viginti quatuor marchas et tres uncias et tertiam partem unius unciae, et duas quinquaginta septem partes unius unciae, ad pondus Budense, quarum quaelibet valet quatuor florenos auri quae valent in universo nonaginta septem florenos auri, et undecim Boeminos grossos. Summa omnium Marcharum praedictarum, receptarum per me praedictum Rufinum in Civitate et Dioecesi saepe dictis, reductarum ad florenos auri, secundum quod superius continetur, sexcenti et quadraginta quinque floreni auri et undecim Boemini grossi. Summa restorum dictorum Civitatis et Dioecesis sex marchae fini argenti, ad pondus Transilvaniae, praeter supradicta beneficia, de quibus non extitit concordatum.

Etc.

Edidit per extensum Fejér C. D. H. Tom. VIII. Vol. II. p. 101—134 ex Autographo Tabularii Vaticani.

(Aus der Ver. Samml.)

Attestatoriae Capituli Varadiensis super Compositione Litis quondam inter Episcopum Capitulumque Eccl. Alb. ab una et Plebanos Decanatus de Sebus ab altera virgentis Partibus, ratione census Capitulo Alb. de singulis Ecclesiis debentis suscitatae.

d. 30. Maji 1330.

Nos Capitulum Ecclesiae Varadiensis — — — significamus — — — Universis: Quod accedentibus ad nostram praesentiam discretis viris Magistris *Benedicto Archidiacono de Tylegd* Canonico nostro, *Thoma Praeposito Cibiniensi*, Canonicus Ecclesiae Transilvanae, et Magistro *Bulchu Archidiacono de Szathmár* cum sufficientibus Pro-

curatoriis ab una parte, et providis ac honestis viris *Michaele Plebano de Kelunk, Decano de Sebus*, et *Joanne Plebano de Apoldia superiore, Decano* ejusdem Dioecesis Transilvanae, similiter cum sufficientibus Procuratoriis ex altera, per ipsos *Michaelem Decanum* et *Joannem Plebanum* viva voce ac libera spontaneaque voluntate — — — solemniter stipulando propositum extitit ac relatum, et confessi sunt coram nobis: quod licet hoste humani generis antiquo id agente, universi et singuli Plebani de *Decanatu de Sebus*, videlicet *Georgius* quondam Plebanus de *Vintz inferiori* — *Petrus de Arkas, Joannes de Kungirthu, Herbordus de Villa Volcani, Nicolaus de Lankruk*, quondam *Daniel de Sebus, Jacobus de subcastro, Homideus de malo prandio, Nicolaus de Richo, Michael de Kelnük Nicolaus de Reluh, Joannes de Orbo, Joannes de Suburba, Joannes de Apoldia superiore, Nicolaus de Omlas, Joannes de Chizole, Arnoldus de nigra aqua, Petrus de Chapurka, Albertus de Olmur, Joannes de Ludas, Jacobus de Kis-Enyedino, Wernerus de Apoldia inferiori, Nicolaus de Ruzmark, Joannes de Alba Ecclesia* et *Henchmannus de Feles* contra Ven. R. D. *Andream* D. et A. S. G. *Episcopum Transylvaniae* et Honorabile Capitulum ejusdem Ecclesiae — — — insurgentes, indebite sedem Apostolicam appellassent, et — — — occasione ejusdem Appellationis ab obedientia eidem D. Episcopo, tanquam eorum ordinario recessissent et per spatium quattuor annorum elapsorum censum, ab eorum ecclesiis ipsi Capitulo debitum, et sine contradictione a fundatione suarum Ecclesiarum persolutum subtraxissent, detinuissent: tandem authore Deo ipsius antiqui hostis semper victore propitiante, supradicti Plebani superstites, et ab eo tempore decedentium successores ad cor reversi, humiliter ac devote gratiam ipsius D. Episcopi requirentes, ac pietate ejusdem eam obtinentes, ad obedientiam debitam reversi essent cum effectu et appelatione eorum — — — et omni liti renunciassent — — — et renunciatione ipsa Sedi Apostolicae ac eorum Procuratoribus — — — per proprium Nuntium significare — — — assumserunt, et praedicti Michael Decanus et Joannes Plebanus suarum Procuratoriarum virtute — — subnixi, vice et nomine Universitatis Plebanorum Decanatus de Sebus se ipsos et Plebanos praedictos — — — ad gratiam et obedientiam praedicti Episcopi Transylv. tamquam eorum Dioecesano debitam reflexerunt reddiderunt et submiserunt et suos errores recognoscentes in pristinae pacis Praesidium — — — ac dilectionem remeantes, censum quoque praedicto Capitulo — — — ab eorum

Ecclesiis sine contradictione qualibet dare et persolvere ac assignare, prout ab antiquo debeatur assumserunt — et saepedictum Capitulum — — — in solidum jus restituerunt, quas recognitiones — — — restitutiones praedicti — — — Benedictus Thomas Praepositus et Bulchu Archidiaconus — — — a vice ac nomine ipsius D. Episcopi — — — et Capituli — — — coram nobis benevole receptarunt, et ipsos Plebanos universos — — — in sinum et gratiam Ecclesiae Transylvanae gratiose assumpserunt. Ut autem tam solemnis stipulatio, assumptio perpetuo duraturae permaneant: Partes coram Nobis modos, obligationes, poenas tales assumpserunt, — — — primum quia census taliter exigebatur ab eorum Ecclesiis, quod Procurator — — — Capituli ad Parochias singulorum plebanorum accedens, per ordinem villae eundo, omnes hospites et incolas per focos dicabat et a 60 focis dicatis et repertis Plebanus villae ejusdem unam marcam fini argenti ponderis Budensis solvebat et quot vel quoties 60 foci in villa reperiebantur, Plebanus seu Rector Ecclesiae ejusdem tot marcas cum praedicto pondere solvere tenebatur, hoc partes taliter — — — coram Nobis mutaverunt et reformaverunt, quod — — — Procurator — — — Capituli ad dicandum ad eorum Parochias amplius non accedat, sed iidem Plebani de toto Decanatu praedictum Censum recolligant, prout eis videbitur expedire, et in summa sub eorum periculo quinquaginta suas marcas fini argenti ponderis Budensis Albae apud Cameram Capituli tertio die Festi Sancti Nicolai Confessoris singulis annis ipsi Capitulo assignabunt et persolvent, semper in statera quatuor marcas elevando; si autem Budense tunc non haberetur, ad quamlibet marcam in pondere Transylvano et specialiter de Sebus addent tres lottones, quam marcam vel marcas in aequipollentia, additis ipsis tribus Lotonibus, Capitulum pro Budensi pondere tenebitur accipere ab eisdem — — — (ad quorum) omnium accuratam observantiam, et adimpletionem (obligarunt se praedicti Plebani ita, ut casu in contrario) sententiam ex communicationis, et perjurii incurrant et suis Ecclesiis ipso facto privati existant, et si appellationem renovare attentaverint, ducentas marcas fini argenti ponderis Budensis D. Episcopo et ejusdem Ecclesiae Capitulo, ante Litis ingressum persolvere tenanntur) — — — Datum quarto die Pentecostes — — — A. D. 1330.

Originale exstat in Cist. Capit. fasc. 6, Nr. 28. Szeredai Notit. Cap. Alb. p. 34.

Fejér: Cod. dipl. Tom. VIII. vol. III. p. 473—476.

(Aus der Sammlung des Vereins f. sieb. Ldkd.)

Der Mülbächer Pleban Heinrich verspricht als Bevollmächtigter des Unterwälder, Kisder und Kaysder Kapitels dem Kaplan des Kardinallegaten Gentilis, Johann von Arezzo für seine Verwendung in mehreren Streitsachen der gedachten Kapitel mit dem Weißenburger Kapitel innerhalb der nächsten 15 Tage 20 Mark Silber, Ofener Gewichtes zu zahlen.

1309 d. 21. Apr.

Pateat omnibus praesentes literas inspecturis quod ego Henricus Plebanus Mulubach Procurator Dominorum Bertholdi, Decani de Zebus, Plebeni de Belneke, Gothscalci Plebani de Wincz, Nicolai Plebani de Pen, Michaelis Plebani de Villa Petri, Danielis Plebani de Rychove, Baldemi Plebani de Rosz, Joannis Plebani de suburbio, Aibkolmi Plebani de Humiloz, Joannis Plebani de Dieburg, Romneti Plebani de Apoldia superiori, totius Capituli ejusdem Decanatus; item Nicolai Decani de Kozd, Plebani de villa Jacobi ac universitatis Plebanorum ejusdem Decanatus; item Bertholdi decani de Kizd, Plebani de Zegiis, Joannis Plebani de Zegiswar, Nicolai Plebani de Apoldia, Hincmari Plebani de Dalida ac universitatis Plebanorum ejusdem decanatus, nomine meo ac procuratoris nomine praedictorum promitto domino Joanni de Aretio Capellano venerabilis Patris domini Fratris Gentilis apostolicae sedis Legati, ac in regno Vngariae, ac partibus illi conterminis, dare et soluere, huc ad quindecim dies proximo venturos, viginti marchas boni et fini argenti, ad pondus Budae, pro salario advocationis, quatenus in nomine, quo supra assistere in Curia Domini Legati praedicti, quosque durabit ipsa legatis, in tribus causis, videlicet quas habeo nomine, quo supra cum capitulo Ecclesiae Transylvanorum, videlicet in causa census, quem dictum Capitulum petit a praedictis vel aliquibus eorum, item in causa gravaminis illati praedictis per ipsum Capitulum, in impositione procurationum, seu taxatione procurationum dicti domini Legati. Item in causa iniuriarum, quas dictum capitulum asserit sibi illatas e quibusdam de praedictis, videlicet a praedialibus, praedicta auctoritate dicto domino Johanni, praesenti et stipulanti, nomine praedictorum, ac etiam meo Procuratoris principialis; obligando promitte attendere, et observare sub poena

excommunicationis et dupplicis quantitatis praedictae. In cuius rei testimonium praesentis literas fieri feci, et mei sigilli munimine roborari. Actum Budae, in domo, in qua habitat dictus Johannes sub anno Domini MCCCIX Indictione — — die XXI. mensis Aprilis.

Ex archivo vaticano, nach: Fejèr Cod. 8, 7, 69—71.
Batthy. leg. eccl. 3, 123. (Wenrich.)

Urkundlicher Anhang.

Decimae sexennales per Dnum Clementem P. P. V. in Consilio Viennense imposite, collecte in toto Regno Hungariae ac Transylvania ab anno MCCCXXXII usque ad MCCCXXXVIII ab Jacobo Berengarii Raimundo de Bonefato Collectoribus.

. . . .

Registra quinque Annorum de Ecclesia Transilvana sive partibus Transilvanis subcollectorum.

. . . .

Notandum, quod secundo die Cinerum Paulus Plebanus de *Kako* solvit XII. pensas denariorum. Item Sygumannus pleb. de *Bamas* mediam marc. fini argenti. Vinchov de *Zarkad* med. fertonem arg. Nycolaus pleb. de *Varasio* med. marc. sine kuntino. Cunradus sac. de *Cordas* III. loct. arg. Johannes de *Byrni* I. et med. fert. arg. Johannes de *Koztev* I. fert. arg. Michael plebanus de *Kelnunk, decanus de Sebus* VII loctones arg. Nycolaus de Sebus VII. loct. arg. Nycolaus de *Beeth* III. loct. arg. Martinus de *villa Petri* III. locton. arg. Jacobus de *Subcastro* III loct. arg Libardus de *villa Vilcani* III. loct. arg. Johannes de *Kunertu* III. et med. loct. Nicolaus de *Lavouk* III loct. Hethmannus de *Byhov* III. sectinos. Johannes de *Alba Ecclesia* med. fert. Bonerus de *Apoldia inferiori* III. loct. Dominus de *Doborka* III. loct. Johannes de *Trikow* V. loct. Petrus de *Arkus* III. loct. Herrmannus Vicarius de *Malipondis*

XIII. denar. Nycolaus plebanus de *Mulcs* XXII. ban. antiq. Jacobus plebanus de *Chapintha* XI. ban. ant. Cunradus quondam de villa *Bumi* XXII. denar. Jacobus plebanus de *Evendio* med. fert. fini arg. minus I. ban. ant. Johannes de *Apoldia superiori* III. loct.

. . . .

Notandum quod dominus Chunradus de *villa Bevini* sc. quondam decanus de *Spungi* solvit XXXIV. den. Item dominus pleb. de *Umgarkyr* sol. IIII. gross. et LXII. ban. antiq. Bencius capellanus de *Spungi* XXXIIII denar. Henricus de *Buzd* XXXIIII denar. Henricus de *villa Pauli* IX den. Johannes sac. de *Remgurkyr* IX den. Franciscus *de ruffa Ecclesia* XV den. Nicolaus de *Drassev* IX den. Pertranius sac. *de Duabus Turribus* I. loct. arg. Johannes sac. *de villa Gregorii* I. loct. arg. Tylmannus sac. *de Kutis* XI den. item in secunda solucione XXII den. Johannes sac. *de Pyro* XXXV den. Arnoldus *de Dalya* med. ferton. arg. item in secunda solucione solvit med. fert. arg.

. . . .

(Aus Theiner's „Vetera Monumenta historica Hungariam Sacram illustratia etc. etc.")

Memorabilia Capituli Zekas.

Ex antiquo quondam libello invenimus quasdam literas cursivas partim ad D. Decanum Zekes ex aula Episcopi Albensis, partim Dni. Decani Zekes ad suos confratres et Capitulares emanatos, in quibus aboliti census Cathedratici in hoc Capitulo vestigia cernuntur, quarum literarum tenor talis est:

I.

Salutem et amicitiam, Venerabilis Dne Decane! Est specialis commissio et voluntas Dni nostri Rdissimi D. Pauli Bornemisza Episcopi Transylv. ut Cathedraticum anni praesentis et praeteriti statim exigere debeas. Cum autem homo ad id deputatus constitutusque pro eis repetendis et rehabendis cum literis suis venerit, data quietantia eidem dare et administrare debeatis secus non facturi. Datum in Pokafalva Sabbatho ante Sylvestris Papae A. D. 1554.

Georgius Praesbiter Administrator Proventuum Archidiaconatus Comitatus Albensis.

II.

Currentes Literae pro exigendo censu Cathedratico etc.

Salutem cum sui commendatione! Honorabiles Dni Fratres in Christo dilecti. Noverunt D. V. H. ad me missas Literas Reverendissimi, ex quibus intellexi, ut specialis commissio et voluntas Dni vri Rvdissimi Pauli Bornemisza Episcopi Transylvaniensis, requisitus sum per literas, ut cito Cathedraticum anni praesentis et praeteriti exigerem. Quapropter admoneo D. V. H. quilibet vestrum curam agat et tempore opportuno praesentes ad manus meas vel fratris Dni Jacobi in Gergelyfay. Cum autem homo ad id constitutus deputatusque pro eis repetendis venerit, nulla sit mora vel dilatio, ut possim satisfacere officio mihi commisso. Quod qui inania causabuntur protervi forte gravius requiruntur. Rogo et hortor aliud facere non velitis et pecuniariam restantiam praesentis taxae una cum cathedratico ferant (sic?) Quod si feceretis bene quidem vel statim per ministros suos exigent cum vestro magno malo et damno.

Rogo et mando ex officio mihi commisso pecuniam pro munere quisque deponat. Et taxa praesens ut intellexistis de domo fl. 1 den. 43 pro munere den. 18. Et bene valete:

Feria 4-ta ante Epiphan.

Ber. Fli (?) Parochus et Decanus capli Zekasz.

Currat per Scholares ad loca consueta: Kisz-Ludas, Pokafalva, Serget utraque, Berven, Wyngart, Spring, Gergelyfaja. Ultimus praesentet.

III.

Salutem et pacem in Domino Venerabiles Dni Fratres Capli Zekasz.

Non possum non satis mirari, quod tam surde legitis literas a me missas, cum satis esset obedientibus una admonitio, non inane macularem chartam Jam binas mitto literas, ut quam primum visis, quilibet de sua curam agat. Requisitus sum die Dominica proximo per ministrum Georgii Praesbiteri administratoris proventuum, nempe Gregorium Literatum, quod multum minatus est ex commissione Reverendissimi D. Bornemisza. Quare hortor admoneoque D. V. Honorab. ut quilibet Cathedraticum ad Feriam 6. vel Sabbatham proximo

venturum ad manus meas praesentare velitis; secus non facturi. His bene valere vos opto.

Datum a Buzd die S. Agathae.

IV.

Georgius Talis de Tali, Administrator proventuum Archiepiscopatus Albensis etc Universis et singulis Dnis Plebanis Capli Flis Salutem et mutuam in Domino charitatem etc. Noverit V. D. me jam ex mandato Dni Reverendissimi misisse binas literas Dno Ber. Decano et parte Census Cathedratici, ut manibus illius juxta consvetudinem antiquam administrassetis; vos autem hucusque solvere et administrare neglexistis et prout intelligo solvere recusatis praecipue vos Dni de Wingard et de Serget utraque. Quare hortor et admoneo omnes, ut sine procrastinatione et aliquali excusatione dicto Dno Decano administrare debeatis et teneamini. Alioquin unusquisque sciat, quomodo brachium rusticate sentiet, quod tandem mihi non imputet. Dies autem solutionis, si non potest fieri prius, fiat omnino Dominica, qua canit Eccla: Oculi mei etc. Cum his D. V. optime valere cupio.

Datum in Gyswolo die 12. Febr. 1554.

Idem Georgius qui supra m. p.

V.

Curentes pro admonitione (administratione?) Census Cathedratici.

Salutem et pacem in Dno Venerabiles Dni et Fratres. Cum jam saepissime vos monuerim, ut quidquid adhuc residuum esset ad solutionem Cathedratici deponere curaretis; tamen (nescio, quibus rebus freti) omnem hujusmodi admonitionem parvi facitis, imo et prorsus negligitis. Idcirco D. V. H. praesentibus rursus admoneo et requiro, quatenus expergefieri velitis, nec tot amicas admonitiones velitis contemnere. Alioquin sentietis Exactores alios in brevi.

Nulli ego cupio incommodum inferri. Ideo quilibet de sua cura agat ad terminum praescriptum. His bene valere vos cupio.

Decanus.

(Aus einer alten Abschrift im Zeckescher Kap. Protokoll)

Memorabilia Capituli Czekesdiensis.

I.

Antiquissimi, quorum in nostris monumentis Capitularibus mentio fit, sunt D. Georgius Capituli Decanus Anno 1587 et D. Johannes Olesch Pap. Kisch Ludoschensis vel Gussulensis. Id patet ex Relatoria in causa D Georgii Vizaknensis P. Orbacensis contra Dn. Georgium Miles Civem Cibin extracto de anno praenominato.

II.

Anno 1593. Fuit hic annus exactionibus innumerabilibus non tam authore Principe quam instigatione perdictorum aulicorum notabilis. Ineunt enim proceres Regni Tranniae, praecipue autem Balthasar Bathoreus et Kendii astutum hocce et antea inauditum consilium, nimiram ut de singulis gelimis tam Hungari Siculi Saxones eorumque Pastores omnes, ne quartistis quidem exceptis, deponerent denarium unicum, item et servi et famuli de suo stipendio pro conservatione regni quilibet deponeret denarios 4. Liberae vere et sui juris personae den. 20. Hujus pecuniae collectores et conservatores electi erant Gabriel Kendius, Johannes Sigerius de Szent Laszlo et Albertus Hutterus. Colligebatur Colosvarini.

Vener. Caplum Czekesd. contulit serie sequenti:

D. Georgius Gergesdorffensis de Gel. 240 fl. 2 den. 40.
D. Andreas Buzdensis de Gel. 160 fl. 1 den. 60.
D. Daniel in Pokafalva de Gel. 80 — den. 80.
D. Matthias in Spring de Gel. 107 fl. 1 den. 7·
D. Blasius in Kis Ludas de Gel. 172 fl. 1 den. 72.
D. Bartholomaeus in Bervén de Gel. 400 fl. 4 den. —

Csörgöd nihil dare voluit licet plus tritici acceperit quam tres Capituli fratres.

Summa administrata fl. 11 den. 59.

(Aus einer Abschrift im Zeckescher Kapit. Protokoll.)

Confessio Bulgarorum seu Colonorum utriusque Csörged habita in praesentia Rev. Virorum:

Dni. Georgy Jöckeli Pastoris Apoldiae inferioris ex Capitulo Antesylvano: Item Rev. Virorum Dni Stephani Herkert Decani Capituli quatuor villanorum (sic?) et D. Georgy Kisden. Pastoris Ecclae Monradiensis: Item Rev. Virorum D. Stephani Schirmeri Decani

Capituli Czekesdiensis, et D, Petri Kesleri Pastoris Ecclae Gergelyf. et D. Joannis Schirmeri Pastoris Ecclae Pocensis. Ao. 1620. 24. Apr. ut subsequitur:

1. Boldis János Villicus Majoris Csörgöd juratus fassus est, se novisse septem Pastores Saxonicos utriusque Csörgöd: I. D. Joannem Scherer Cibiniensem, vocatum a Lankerek. II. D. Sigismundum Fink vocatum ex Ministerio Sabesiano. III. Georgium Molitoris Bolgatiensem. IV. Andream Heltensem. V. Martinum Bervert Prostorffensem. VI. Joannem Schirmer Bonsdorffensem VII. Valentinum Bayr Longevallensem qui et nunc Pastorem agit in Csörgöd majori. Hos fatetur omnes fuisse sub Universitate Saxonica et etiam ordinatos singulos ab Episcopis Saxonicis et Czekesch. Capituli contributionibus subjectos fuisse. Ante hos fuisse tres Pastores Bulgaricos 1-mum Adamum Bulgarum, 2-dum Matthiam Wayda, 3-tium Stephanum Kokosch, qui tamen sub Universitate Saxonica vixissent et Contributiones Decano Czekesd. administrassent.

2. Nicola Adam 100 Anorum, juratus fassus est, se hos Pastores novisse: I. Zachariam Zavari. II. Michaelem Literati Bulgaricum, qui tandem in Saxonem degeneravit, cui mulier etiam Saxonica fuit. III. Poppa Adam Bulgarum. IV. Matthiam Vayda. V. Joannem Scherer et sic consequenter ut primus, inter quos nec unicum quidem Hungaricae Nationis ad praesentem usque diem fatetur fuisse, et hos omnes sub universitate Saxonica vixisse et contributiones Decano Saxonico quoque administrasse.

3. Osvaldus Balas, 80 Annorum, juratus fassus est, se nullum novisse Pastorem, qui Communitatis utriusque Csörgöd Universitati Hungaricae subjectus fuisset, sed singulos Saxonicae Jurisdictioni subjectos fuisse.

4. Peter Juan, Annorum 62, juratus fassus est, ut superior Balás.

5. Petrus Mathé, Annorum 61, juratus idem fassus est, et quod Matthias Vayda, Pater hujus Matthiae, Mercenarius, hanc potissimum ob causam ejectus fuisset, quod noluisset contribuere

6. Csukur Istvan, 60 Annorum, idem fatetur, quod et tres illi superiores. Hic et coram D. Episcopo Hungarico juramentum tale deposuit, quod et hic.

7. Pinka János, Annorum 52, juratus, idem fassus est, nullum fuisse Hungarum in utraque Ecclesia Csörgöd. Hic quoque juramentum deposuit coram Episcopo Hungarico, negatque aliud juramentum se fecisse.

8. Michael Zerbul. 9. Nagy Istvan. 10. Porklab Gligel. 11.

Haynál Peter. 12. János Nikula jun. 13. Porklab Janos idem omnes jurati fassi sunt.

Sequuntur Testimonia Csörgöd minoris:

1. Villicus Istvan Kiletz juratus fassus est quod Csörgödienses majores; sic et sequentes: 2. Ambros Pál. 3. Peter Ferentz. 4. János Kilitze. 5. Pilipp Pall. 6. Istv. Balas. 7. Balul Mattjas. 8. Nikola Gaspar.

Ultimo quaesivimus, si forte ex utraque Csörgöd quispiam esset Bulgarorum, cui constaret ex Pastoribus illis omnibus, quos novissent, an unus saltem fuerit, qui Jurisdictioni Hungaricae subjectus fuisset, respondere se ne unicum quidem novisse, sed uno ore et consensu et reliqui omnes, qui non sunt hic nominati, idem fassi sunt.

Hoc quoque silentio non est praetereundum, quod, Mercenarius ille Mathias Vayda insciis nobis per fenestras Templum ingressus sit ejusdem loci et reseratis foribus conciones Paschales habuerit et Sacramenta administraverit. Haec coram nobis Pastoribus omnibus ex tribus Capitulis congregatis ipsemet fassus est.

Haec se ita habere fateor fide mediante Georgius Jöckelius Pastor Ecclae Ludoschensis.

Idem ingenue fatetur Thomas Bohemus Pastor Ecclae inferioris Apoldiae.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

Verzeichniß

der ältesten nachweisbaren Pfarrer des ehemaligen Decanatus de Spring (später Capitulum Zekas, Beckescher Surrogatie) bis zu Ende des 16. Jahrhunderts zusammengestellt

durch

G. F. Marienburg.

Wenn dieses Verzeichniß noch viel dürftiger ausfallen wird, als das vorangeschickte Verzeichniß der ältesten Pfarrer des Decanatus de Sebus, so findet dieser Umstand seine Erklärung schon in der von allem Anfange an ungünstigern Rechtsstellung der sächsischen Bevölkerung im

Springer Dekanate, die auch auf die kirchlichen Zustände und zumal auf das Einkommen der Geistlichen nicht ohne Einfluß bleiben konnte. Die sächsischen Gemeinden im Umfange des Decanatus de Sebus wurden ohne Zweifel von unmittelbar aus Deutschland, auf Grund Geisaischer Berufung und Geisaischer Verträge, eingewanderten Ansiedlern gegründet: das Decanatus de Spring dagegen gehört entschieden in die Reihe jener sekundären Ansiedlungsgruppen, die, von bereits eingebornen oder doch schon im Lande eingebürgerten Deutschen ausgehend, weithinaus über die Gränzen des urspprüglichen Geisaischen Gebietes sich ausbreiteten, nicht mehr dem unmittelbaren Rufe der Krone folgend sondern unternehmenden Führern aus der Mitte hervorragender Kolonistengeschlechter, die bereits da drüben größere Landstrecken theils im Wege königlicher Verleihung, theils durch Kauf von den ältern Besitzern des Bodens an sich gebracht hatten. Daher auf diesem Gebiete auf Seite der Gemeindegenossen gegenüber den Geschlechtern (Comites) ein Zustand, wenn auch nicht der Hörigkeit so doch minderer Freiheit als auf dem Geisaischen Kolonistenboden; dazu kleinere Weichbilde, weil hier nicht, wie in dem Desertum beliebige Strecken nach Maßgabe des Bedürfnisses und der Arbeitskraft der betreffenden Genossenschaft in Beschlag genommen werden konnten; daher auch verhältnißmäßig kleinere Zehnten, selbst wenn wir die hier schon im 14. Jahrhundert feststehende Eine Quarte verdreifacht und vervierfacht uns denken. Daher kein Wunder, wenn wir drüben in den Reihen der Plebanen, bei einem Jahreseinkommen von 40 Mark Silbers und darüber, Männer aus den vornehmsten Gräfengeschlechtern erblicken, wie dies urkundlich ein „Petrus Plebanus de Sebus filius Comitis Vasmodi" und „Daniel plebanus de Riho (und später „de Sebus") filius quondam Jacobi comitis filii Chelonis" bezeugt. Auf dem alten Kolonialgebiete also und namentlich auch im Decanatus de Sebus war der Pleban mit dem „Comes" blutsverwandt oder ihm doch nach Ansehn und Einkommen nicht unebenbürtig. Darum sehn wir dort auch beide Hand in Hand gehn, zumal wenn es gilt, den Weißenburgern die Stirne zu bieten. Was im Jahr 1277 Gaan, der Sohn des Alardus von Salzburg, zu thun sich erkühnte, wiederholten — wenn auch ohne Mord und Brand — die Plebane Berthold von Kelling, Andreas von Urwegen und der sacerdos de subcastro im Jahre 1308. — Dagegen läßt auf ein ganz anderes gegenseitiges Verhältniß der beiderseitigen Potenzen im Decanatus de Spring schon der Umstand schließen, daß Comes Michael von Kelling in seinem Testamente vom 8. Februar 1345, in Ermanglung männlicher Erben seine im Albenser Komitate gelegenen Besitzungen „Sprengh, Drassow,

Vengerkyrch, Rengelkyrch“ u. s. w. nicht nur cum locis molendinorum et terris arabilibus, silvis, aquis, piscinis, pratis, nemoribus etc., sondern ausdrücklich auch „*cum Juribus Patronatuum Ecclesiarum in ipsis sub quibus libet honoribus fundatarum*“ vermacht. Kein Wunder daß dem hier zum völligen „Nobilis“ und „Patronus Ecclesiae“ gewordenen „Comes“ gegenüber der arme „sacerdos“ in Unbedeutenheit verschwindet, und nur wenige, dazu meist passive, Lebenszeichen von sich gibt. Zwar im Jahre 1308 hatten, wie aus der Vorladung des Kardinal-Legaten Gentilis vom 8. Jänner 1309 zu ersehen ist, auch die sacerdotes des Decanatus de „Spinch“ der großen Bewegung der übrigen Dekanate sich angeschlossen: aber schon im Reverse des Mühlbacher Pfarrers Henricus geschieht ihrer wie auch der Dekanate de majore et minore Kükülló und de Crys keine Erwähnung mehr; es erscheinen daselbst nur die auf dem eigentlichen Sachsenboden gelegenen Dekanate de „Zebus“ (Mühlbach) Kozd und Kyzd. Ebensowenig wird das Decanatus de Spring erwähnt im Jahre 1328, wo wir neben den übrigen so eben erwähnten Kapiteln als siebentes das mittlerweile, trotz des noch im Jahre 1283 eingegangenen Kompromisses, ebenfalls angefochtene, Mediascher Kapitel im Rechtsstreite mit dem Weißenburger Bischofe finden. Und während die lange Fehde durch den am 30. Mai 1330 zu Stande gekommenen Vergleich für die Pfarrer des Mühlbacher Dekanates einen nichts weniger als ungünstigen Ausgang nahm, erhebt im Jahre 1334 der bischöfliche Prokurator Andreas bittere Klage darüber, daß sein Herr im Bezuge der gesammten Zehnten des Decanatus de Spring durch Nicolaus filius Salamonis und durch Nicolaus et Michael filii Danielis „Nobiles de Kelnuk“ gar sehr beeinträchtigt werde, indem die gedachten Nobiles nicht nur den Geistlichen (sacerdotibus) und Unterthanen in den ihnen gehörigen Ortschaften die Vectur des bischöflichen Zehntens verboten, sondern sogar die auswärtigen Fuhrleute durch Drohungen und Schreckmittel weggetrieben und verscheucht und an den Bischof die Zumuthung gestellt hätten, er möge mit seinem eignen Wagen von Ort zu Ort fahren und seinen Zehnten einsammeln und wegführen. Doch dieß sei ja unmöglich und die Nobiles hätten dabei nur die Absicht diese Zehnten um einen Schein- und Spottpreis (emtio delusoria et trefatica) in ihre eignen Hände zu bekommen. — Diesemnach könnte es zweifelhaft scheinen, ob die Geistlichen im Springer Kapitel zu jener Zeit überhaupt am Zehnten einen Antheil (die Quarte) bezogen hätten, (zumal auch Rufinus de Ciuino für die päbstliche Kammer in den Jahren 1317—1320 keine Einnahme aus dem Decanatus de Spring anführt), wenn nicht in der von Theiner veröffentlichten vatikanischen Urkunde „Decimae sexen-

nales per Dominum Clementem P. P. in Concilio Viensi imposite u. s. w.") aus den Jahren 1332—1338 ausdrücklich auch der armen sacerdotes de „Spungi" (blos der mit IIII gross und 62 ban. antiq. = 114$^2/_3$ Denare (?) taxirte Dominus de Uingarkyr wird zugleich als auch „Pleban" bezeichnet) nicht vergessen worden wäre. — Gleichwohl finden wir mehr als 200 Jahre später im Jahre 1554 das aus den Trümmern des Decanatus de Spring hervorgegangene „Capitulum Zekaz" anläßlich des eingeforderten Kathedral-Census dem Bischofe Paul Bornemisza gegenüber in offenbarer Widersetzlichkeit, die jedoch leicht erklärlich ist aus der durch die Reformation und die politischen Verhältnisse des Landes bereits wankenden Stellung des Bischofs und aus dem Umstande, daß gewiß auch die Mitglieder des Decanatus Zekas im Ganzen der sonst überall unter den Sachsen öffentlich eingeführten evangelischen Lehre sich hinneigten und ebenfalls dem, nur im vorigen Jahre (1553) gewählten evangelischen Bischof zu Hermannstadt untergestellt zu werden wünschten, ein Wunsch, der wenn nicht früher sicher schon im Jahre 1556 in Folge der Aufhebung des Weissenburger Bisthums in Erfüllung ging. Für die gefällige Mittheilung der hierauf bezüglichen, wie auch einiger spätern Aufzeichnungen aus dem ältern Zeckescher Kapitular-Protokolle bin ich Seiner Hochehrwürden, dem derzeitigen Herrn Offizial der Zeckescher Surrogatie Herrn Josef Benjamin Fronius umsomehr zu aufrichtigem Danke verpflichtet, als dieselben nebst der Vorladungsurkunde des K. Legaten Gentilis vom 8. Jänner 1309 und der Theiner'schen Urkunde aus den Jahren 1332—1338 die einzigen bis noch bekannten Quellen sind, aus welchen ein, wenn auch sehr lückenhaftes Verzeichniß „der ältesten Pfarrer des ehemaligen Decanatus de Spring und des spätern Capituli Zekas oder Czekesdiensis" zusammengestellt werden kann. Denn abgesehen von der „ingens lacuna" welchen mehr oder weniger auch bezüglich anderer Kapitel der Zeitraum von der Einwanderung unserer Vorfahren bis zum Beginn des 14. Jahrhundertes erfüllt, lastet in Sonderheit über dem Decanatus de Spring und dem daraus hervorgegangenen Zeckescher Kapitel in dem Zeitraume von 1338—1554 völliges Dunkel. Dagegen gibt es eine Unmasse von Urkunden aus dem 13. bis 16. Jahrhundert, in welchen mehr oder weniger sämmtliche Ortschaften des Spring-Zeckescher Kapitels, freilich nur mit Bezug auf die Besitz- und Erbschaftsangelegenheiten der Nachkommen Chel's von Kelling und anderer auf diesem Gebiete begüterten sächsischen, „Dynastien" erwähnt werden. Die Aufgabe jedoch, durch tieferes Eingehn auf diese dynastischen Verhältnisse ein vollständigeres Bild der ältesten Zustände der Zeckescher Kolonisten Gruppe zu ent-

werfen, überschreitet den engen Rahmen dieses „Verzeichnisses“ und wird so, Gott will, in einer nächstkünftigen Abhandlung einer versuchsweisen Lösung entgegengeführt werden.

I. Spring.

1309. HENRICUS, *Decanus de Spinch* (ob auch *Presbyter* oder *sacerdos de Spinch?*) wird namentlich erwähnt unter den Mitgliedern der universitas sacerdotum Decanatus de Spinch in der erneuerten Vorladung der VII Kapitel vor den Kard. Legaten Gentilis. (S. „Verzeichniß der ältesten Pfarrer des Decanatus de Sebus“ Broos: Petrus Lector).

1332—1338 BENCIUS, *capellanus de Spungi* zahlt an die päbstlichen Kollektoren Jacobus Berengarii und Raymundus de Bonefato 33 Denare.

1593. *Dominus* MATHIAS *in Spring* steuert von 107 Zehntquart-Haufen 1 Ufl. 7 Denare in die Landeskasse. (S. im Anhang: Memorabilia Capituli Czekesdiensis II.)

Wahrscheinlich war dieser Mathias der letzte sächsische Pfarrer in Spring, da weiterhin und zwar schon in den ersten Jahrzehnten des XVII. Jahrhunderts keiner sächsischen Pfarrer daselbst mehr Erwähnung geschieht. Darum ist wohl anzunehmen, daß die im Jahre 1593 noch lebensfähige Gemeinde bald darauf ein plötzlicher gewaltsamer Untergang ereilte und die Vermuthung liegt nahe, daß sie gleich so manchen andern sächsischen Gemeinden in dieser Gegend (Klein-Pold, Reichau) durch die wilden Horden des Woiwoden Michael zerstört wurde. Uebrigens ist die Erinnerung an das ehemalige Deutschthum des Ortes auch unter den jetzigen walachischen Bewohner desselben nicht erloschen; namentlich wird erzählt, daß der dermalige walachische Pfarrhof eben auf der Stelle des frühern sächsischen sich befinde.

II. Ringelkirch.

1332—1338 JOHANNES, *sacerdos de Kemgurkyr,* zahlt an die päbstlichen Kollektoren 9 Denare. (S. Spring.)

Schon frühzeitig mag diese, wie schon aus der geringen Besteuerung sich schließen läßt, ärmliche Pfarre untergegangen sein. Sicher ist es, daß sie im Jahre 1554 in der Reihe der Ortschaften nicht mehr vorkommt. (S. im Anhange: Memorbilia Capituli Zekas II.) Auch der Ort selbst, welcher in unzähligen Urkunden unter wechselnden oft bis zur Unkennt-

lichkeit verstümmelten Namen bis ins XVII. Jahrhundert vorkommt[1]) und sich merkwürdiger Weise noch auf einer im Jahre 1808 zu Wien herausgegebenen Karte vorfindet, ist spurlos untergegangen und es deutet auf den einstigen Standtort desselben nur noch die Riedbenennung „Valea Ringyili" auf Thorstädter (Hoszutelke) Hattert, wie denn auch eine alte Glocke in Thorstadt noch aus dem untergegangenen Ringelskirch herstammen soll.

III. Blutroth, Berve, Bervin.

1332—1338 Dominus CHURADUS de villa Bevini, scilicet quondam Decanus de Spungi zahlt an die päbstlichen Kollektoren 33 Denare.

1593 *Dominus* BARTHOLOMAEUS *in Bervén* steuert in die Landeskassa von 400 Fruchthaufen 4 fl. (Mem. cap. Czekesd. II.)

IV. Walachisch-Denndorf, Oláh-Dálya.[2])

1332—1338 ARNOLDUS *de Dálya* zahlt an die päbstlichen Kollektoren einen halben Vierting Silber (med. ferton. arg.) d. i. 64 Denare.

V. Kocht, Kutfalva.

1332—1338. TYLMANNUS, *sacerdos de Kutis* zahlt an die päbstlichen Kollektoren 11 Denare.

VI. Weingartskirchen, Vingard.

1309. BARTHOLOMAEUS de Vingar Heynrechen (!) wird namentlich angeführt unter den Mitgliedern der universitas sacerdotum Decanatus de Spinch. (S. Spring.)

---

[1]) Variationen des Namens kommen außer dem bereits angeführten „Remgurkyr" noch vor 1295: Ringylkirch. 1323: Vyngenkerch,; 1324 Ryngulkirch; 1345: Regurkerch; 1355: Regulkyrch; 1366: Rengerkek; 1438: Lengerkyrk; 1517: Lengyelkék; 1578: Lengyelfalva (!) und Lengyelkék (Michael Bert, Judex pagi Lengyelkék) 1623: Lengyelkék u. s. w.

[2]) Die erste Hälfte des Namens, den Unterschied vom Schäßburger Stuhlsdorfe „Denndorf" Szász-Dálya bezeichnend, weist auf einen sehr frühen Untergang der einstigensächsischen Bevölkerung hin. Uebrigens hat sich hier wie dort im ungrischen Dállya die ältere sächsische Form „Dällendorf, Dällendorf." besser erhalten, aus welcher durch Abschleifung der heutige Name „Denndorf" entstanden ist. Vgl. „Ueber einige Eigenthümlichkeiten der siebenb. sächs. Mundart" in Trauschenfels Magazin II. pag 41. unten; und über den häufigen Flurnamen Dallen, Dál u. s. w.

1332—1338. *Dominus* DOMINICUS, *plebanus de Umgarkyr,* (wohl nur Schreibfehler für Uingarkyrch) zahlt an die päbstlichen Kollektoren 4 Groschen und 62 ban. antiq. d. i. 114²/₃ Denare.(?)

1554. Domini de *Vingard* (et de Serget utraque) weigern sich hartnäckig den Kathedralzins zu zahlen. (Mem. Cap. Zekas IV.)

VII. Birnbaum, Girbo.

1309. FUNDOLINUS[1]) *de Piro* wird namentlich erwähnt unter den Mitgliedern der universitas sacerdotum Decanatus de Spinch. (S. Spring).

1332—1338. JOHANNES, *sacerdos de Pyro,* zahlt an die päbstlichen Kollektoren 35 Denare.

VIII. Rothkirch, Veresegyház.

1332—1338 FRANCISCUS *de Ruffa ecclesia* zahlt an die päbstlichen Kollektoren 15 Denare.

IX. Gergeschdorf, Gergelyfája.

1332—1338. JOHANNES *sacerdos de villa Gregorii* zahlt an die päbstlichen Kollektoren 1 Loth Silber, d. i. 32 Denare.

1554. *Dominus* JACOBUS *in Gergelyfay* —

Der Decanus Capituli Zekasz, Pfarrer in Bußd, vermahnt über Aufforderung des bischöflichen Administrators seine Kapitularen, sie sollten den Kathedralzins für das laufende und vergangene Jahr entweder an ihn oder zu Händen des „*fratris Domini Jacobi in Gergelyfay*" einsenden. (Mem. Cap. Zekas II.)

1587. *Dominus* GEORGIUS, *Capituli Decanus.* Daß derselbe in Gergeschdorf Pfarrer gewesen erhellt, wenn derselbe Namen auch dieselbe Person bezeichnet, aus dem Nachfolgenden.

1593. *Dominus* GEORGIUS, *Gergesdorffensis* steuert von 240 Fruchthaufen 2 fl. 40 Denare in die Landeskasse. (Mem. Cap. Czekesd. I. und II.)

X. Trooschen, Drasso.

1309. JOHANNES, *de Drassen* wird namentlich erwähnt als Mitglied der universitas sacerdotum Decanatus de Spinch. (S. Spring).

---

[1]) Andere Lesarten: Jundolinus, Gondolinus.

1332—1338. NICOLAUS de Drassev zahlt an die päbstlichen Kollektoren 9 Denare.

XI. Bußd.

1332—1338. HENRICUS de Buzd zahlt an die päbstlichen Kollektoren 34 Denare.

1554. Dominus Ber. . . . Parochus (Buzdensis) et Decanus Capituli Zekas vermahnt vergeblich zu wiederholten Malen seine Kapitularen zur Einlieferung des Kathedralzinses. (Mem. Cap. Zekas II. III. V.)

1593. Dominus ANDREAS Buzdensis steuert von 160 Fruchthaufen 1 fl. 60 Denare in die Landeskasse. (Mem. Cap. Czekesd. II.)

XII. Törnen, Pokafalva.[1])

1309. JACOBUS de duabus turribus wird namentlich erwähnt als Mitglied der universitas sacerdotum Decanatus de Spinch. (S. Spring.)

1332—1338. PERTRANIUS (Bertram?) *sacerdos de duabus turribus* zahlt an die päbstlichen Kollektoren 1 Loth Silber, d. i. 32 Denare.

---

[1]) Der sächsische Name des Ortes dürfte, wie wir zumal aus dem lateinischen urkundlichen Namen „duae turres“ anzunehmen berechtigt sind, von 2 Thürmchen herrühren, in welche der in seiner jetzigen Gestalt unverhältnißmäßig breit dastehende uralte Kirchenthurm nach seiner ersten Anlage sich ausgipfeln oder ausgabeln mochte. In einer Urkunde vom Jahre 1313, in welcher die Gränzen von Gergeschdorf und Rothkirch, welche Besitzungen der Woiwode Ladislaus den Brüdern Daniel und Salamon von Kelling für die Besitzung Szépmezö (Schönau) in den Kauf gibt, beschrieben werden, erscheint unter der Bezeichnung „terra filiorum Pouka, Chelturn vocata,“ sowohl der ungarische als sächsische Name des Ortes angedeutet. Meine früher, im Sächs. Hausfreund Jahrg. 1858 pag. 35 (unten) ausgesprochene Ansicht aber, daß in Chelturn eine Beziehung auf den Komes „Chel“ von Kelling enthalten sei, nehme ich hiemit zurück und erkläre das fragliche „Chel“ (ch wie z zu lesen) ehe noch für eine Verstümmelung von „Zwei.“

Doch es läßt sich eben noch lange nicht Alles erklären. Darum „manum de tabula!“ — Ueber Poka und Pokafalva vgl. Verzeichniß der ältesten Pfarrer des Decanatus de Sebus etc. etc.“ Groß-Polk: 1270—1290 Paulus Plebanus de Apeodyo. — In ähnlicher Weise übrigens wie Pokafalva von Poka hat die frühere „Villa Herbordi“ (jetzt Blasendorf, Balástelkes) ihren bleibenden Namen vom Comes Blasius filius Herbordi (derselbe kommt vor in der so eben erwähnten Urkunde vom Jahre 1313) und das heutige Bölleschdorf (ung. Jövedécs) seinen Namen erhalten vom Comes Belus de Joedich, nach einer Urkunde vom Jahre 1319.

1593. *Dominus* DANIEL *in Pokafalva* steuert von 80 Fruchthaufen 80 Denare in die Landeskasse. (Mem. Cap. Czekesd. II.)

XIII. Gießhübel, Kis-Ludas.

1309. HENRICUS *de Roth-(?)ludas* wird namentlich erwähnt unter den Mitgliedern der universitas Decanatus de Spinch (S. Spring).

1587. *Dominus* JOHANNES OLESCH. *Pastor Kis-Ludoschensis vel Gussulensis* (Mem. Cap. Czekesd. I.)

1593. *Dominus* BLASIUS *in Kis-Ludos* steuert von 172 Fruchthaufen 1 fl. 72 Denare in die Landeskasse. (Mem. Cap. Czekesd. II.)

XIV. Villa Pauli.

1332—1338. HENRICUS de villa Pauli zahlt an die päbstlichen Kollektoren 9 Denare.

Da dieses Ortes meines Wissens keine weitere Erwähnung geschieht, mag er wohl schon frühzeitig untergegangen sein und es fehlt zur Bestimmung des einstigen Standortes desselben jeder urkundliche Anhaltspunkt. Da indessen noch heutzutage ein Ried auf Blutrother Gemarkung den Namen „Paulsmarkt" (Pâlsmôrt) führt, ist bis auf Weiteres die Vermuthung nicht zurückgewiesen, daß die fragliche villa Pauli eben auf jenem Theile des Blutrother Hatterts gestanden.

XV und XVI. Groß- und Klein-Schergied, Nagy-, Kis-Cserged (Cserg8d).

Zu den nicht am wenigsten intressanten aber noch wenig erforschten Erscheinungen auf dem bunten Gebiete der siebenbürgischen Völkerkunde gehören die sporadischen, ursprünglich slavischen Gemeinden in unserer evangelischen Landeskirche. Noch sind die Ansichten über den Ursprung derselben getheilt und es hat sich auch noch Niemand mit dieser Frage ernstlicher befaßt. Ich hoffe aber, so Gott will, mit Nächstem in einer bereits in Angriff genommenen Abhandlung den Beweis durchzuführen, daß die sogenannten Reußen, Bulgaren und Serben (und wie sie sonst heißen mögen) viel ältere Mitbewohner unseres Landes sind, als man gewöhnlich annimmt; daß sie nicht erst von der Eroberung Bulgariens und Serbiens durch die Türken her datiren, sondern daß schon die Ungarn im 9. Jahrhundert und ebenso auch noch die Sachsen bei ihrer Einwanderung slavische Elemente, slavische Gemeinden im Lande vorfanden, die auf höherer Entwickelungsstufe als die Blacci et Bisseni stehend sich lieber an die neuen Ankömmlinge anschlossen und eben dadurch unter den

Sachsen längere Zeit als unter den Magyaren und Walachen ihre Nationalität bewahrten. Also war es der Fall auch mit den Schergiedern, die laut Aufzeichnungen im Zekescher Kapitular-Protokolle noch in der Mitte des XVII. Jahrhunderts ihr „bulgarisches" Wesen und „Gepröpel" behaupteten, bis sie endlich dem im Umfange des Zekescher Kapitels sogar in den meisten sächsischen Ortschaften zu numerischem Uebergewichte gelangten walachischen Volksthume in sprachlicher Beziehung sich assimilirten, während sie der sächsischen Tracht und dem „sächsischen Glauben" treu verblieben. Eben ihr evangelisches Kirchenthum beweist es, daß diese Slaven noch vor der Reformation im Lande gewesen sein müssen. Denn wären sie erst in späteren Zeiten aus dem der morgenländischen Kirche zugehörigen Serbien oder Bulgarien nach Siebenbürgen gekommen: so würden sie sich hier ohne Zweifel zumal in kirchlicher Beziehung alsogleich an die glaubensverwandten Walachen angeschlossen haben. Daß aber Schergied, (welches meines Wissens zuerst in der oben bei Törnen angeführten Urkunde vom Jahr 1313 als „terra Chergond" erwähnt wird,) wiewohl über dessen Zugehörigkeit zum Decanatus de Spring die beiden Urkunden vom 9. Jänner 1309 und aus den Jahren 1332—1338 keinen Aufschluß geben, noch vor der Reformation einen integrirenden Bestandtheil des Zekescher Kapitels bildete, wird unzweifelhaft ersichtlich aus der II. Urkunde in „Mem. Cap. Zekas," wo es am Schlusse des Decanal-Umlaufschreibens heißt: „Currat per scholares ad loca *consueta*: Kisz-Ludas, Pokafalva, *Serget utraque*" etc. Hier ist auch ausdrücklich von zwei Ortschaften desselben Namens die Rede. Gleichwohl scheinen dazumal und noch eine geraume Zeit hindurch die beiden Ortschaften nur Einen Pfarrer gehabt zu haben, da es bezüglich der Fruchthaufensteuer im Jahr 1593 (Mem. Cap. Czekesd. II.) nur im Singularis heißt: „Csörgöd nihil dare voluit licet plus tritici acceperit, quam tres Capituli fratres." — Für Beides: dafür nämlich, daß Kl. und Gr. Schergied noch vor der Reformation zum Zekescher Kapitel gehört habe, wie auch dafür, daß beide Gemeinden anfänglich nur Einen Pfarrer hatten, gibt es nun noch ein zweites, wenn auch viel späteres Zeugniß, nämlich vom Jahre 1620. Es scheint gerade dazumal von gewisser Seite her ernstlich der Versuch gemacht worden zu sein, nach Klein-Schergied, welches wahrscheinlich schon dazumal die Muttergemeinde Groß-Schergied überflügelt hatte,[1]) einen eigenen und zwar einen ungarischen (d. i. re-

---

[1]) Nach dem Statist. Jahrbuch der Evangelischen Landeskirche A. B. in Siebenb. vom Jahre 1865 zählt Gr. Schergied nur 33, Kl. Schergied 384 Seelen.

formirten) Pfarrer einzusetzen. Diesem Ansinnen gegenüber wurde sächsischerseits von einer aus Mitgliedern des Unterwälder Kapitels, wie auch der Vierdörfer und Zeckescher Surrogatie zusammengesetzten Kommission auf Grund eidlicher Zeugenaussagen der Beweis geführt, daß seit Menschengedenken alle Pfarrer von Schergied (utriusque communitatis Csörgöd) auch noch die frühern „bulgarischen" „sub universitate Saxonica vixissent et Contributiones Decano Czekesdiensi administrassent." (S. Anhang: „Confessio Bulgarorum etc. etc.").

Aus dem betreffenden Zeugenverhöre ergibt sich nachstehende Aufeinanderfolge der ältesten nachweisbaren Pfarrer „utriusque Communitatis Csörgöd":

1. Zacharias Zavary (selbstverständlich ein Bulgare).
2. Michael Literati „Bulgaricus, qui tandem in Saxonem degeneravit, cui mulier etiam Saxonica fuit."
3. Poppa Adam „Bulgarus."
4. Matthias Vayda, ebenfalls ein Bulgare.
5. Joannes Scherer,[2]) Cibiniensis, vocatus a Lankerek.
6. Sigismundus Fink, vocatus e Ministerio Sabesiano.
7. Georgius Molitoris, von Bulkesch.
8. Andreas Heltensis.
9. Martinus Bervert, Prostorffensis.
10. Joannes Schirmer Bonsdorfensis.
11. Valentinus Bayr Longevallensis, „qui et nunc (1620) Pastorem agit in Csörgöd majori."

Wahrscheinlich in Folge dieser Vorgänge erhielt Klein-Schergied seinen eigenen Pfarrer. Bereits im Jahre 1623 wird neben dem obgenannten „Valentinus (Bayer) Pfarrherr der Gemein Groß Sergödt" zugleich auch ein „Mathias Pastor Sörgödiensis minoris" im Zeckescher Kapitularprotokolle genannt.

---

1) Vor Joannes Scherer wird vom ersten Zeugen noch ein Bulgare Stephanus Kokosch erwähnt

Archiv

des Vereins

für

siebenbürgische Landeskunde.

Neue Folge.

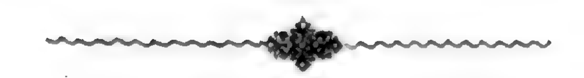
Achter Band.

III. Heft.

Herausgegeben

vom

Vereins-Ausschuß.



Kronstadt 1869.

Gedruckt und im Verlag von Johann Gött & Sohn Heinrich.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Verzeichniß der Käfer Siebenbürgens nebst Angabe ihrer Fundorte,

zusammengestellt von

Karl Fuß.

Es sind nun bereits fünfzehn Jahre verstrichen, seit Herr E. A. Bielz das, in dem ersten Jahrgange der „Verhandlungen und Mittheilungen des siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt" begonnene „Systematische Verzeichniß der Käfer Siebenbürgens" in der Februarnummer 1851 derselben Vereinsschrift beendete und damit für Siebenbürgen 2196 Käferarten bekannt machte. Inzwischen ist durch mehrere, theils in den folgenden Jahrgängen der genannten Vereinsschrift enthaltene Nachträge und Berichtigungen, theils durch Nachweisungen in den Werken von Dr. H. C. Küster „die Käfer Europa's," Dr. H. Schaum Fortsetzung von Dr. Erichsons „Naturgeschichte der Insekten Deutschlands" and Dr. G. Stierlin „Revision der europäischen Othiorhynchusarten," theils durch Notizen in der Berliner und Stettiner Entomologischen Zeitschrift einerseits das Verzeichniß siebenbürgischer Käfer vielfach ergänzt und berichtiget worden, andererseits macht es der jetzige Stand der Nomenklatur und Systematik in der Koleopterologie wünschenswerth, das Verzeichniß unserer einheimischen Käfer neuerdings aufzustellen. Das habe ich denn in den folgenden Blättern gethan und zugleich durch Beifügung der mir zuverlässig bekannten Fundorte den Werth der Arbeit zu erhöhen gesucht. Wo ein Fundort nicht angegeben ist, geschah es aus dem Grunde, weil mir das Vorkommen des Thieres in Siebenbürgen entweder blos durch die in der Sammlung des siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt ohne Angabe des Fundortes

befindlichen Exemplare verbürgt, oder in mehreren Fällen nur durch die für meine eigene Sammlung von siebenbürgischen Freunden der Käferwelt eingesendeten und als einheimisch bezeichneten Thiere beglaubiget wurde, oder endlich weil ich den Namen auf Grundlage des Bielz'schen Verzeichnisses und der obgenannten Werke aufnahm.

Bezüglich der Zuverlässigkeit der Benennung der aufgezählten Käfer glaube ich erwähnen zu sollen, daß entweder die sorgfältige Vergleichung der in Siebenbürgen aufgefundenen Thiere mit außersiebenbürgischen Exemplaren, wo die eigene oder die Vereinssammlung dazu hinreichte, oder die von namhaften Koleopterologen Deutschlands freundlichst gewährte Unterstützung und Belehrung, in welcher Richtung hauptsächlich der Herren Dr. Dohrn, Hampe, v. Heyden, Rosenhauer, Schaum, Stierlin, Suffrian dankend zu erwähnen ist, in vielen Fällen wohl auch die eigene aus der gewissenhaften Benützung der literärischen Hülfsmittel geschöpfte Ueberzeugung mich zur Aufnahme des betreffenden Namens in das Verzeichniß berechtigte.

Zur Beurtheilung der Höhenverhältnisse der angeführten Fundorte mag es überhaupt hier genügen zu erwähnen, daß die Erhebung unserer Thäler über die Meeresfläche bei Deva 623, bei Dees 684, bei Mediasch 937, bei Klausenburg 1074, bei Bistritz 1095, bei Hermannstadt 1263, bei Kronstadt 1767 Pariser Fuß beträgt; die häufig mit Eichenwaldungen bewachsenen Bergzüge des Binnenlandes erheben sich selten über 2000'; die obere Grenze des hochstämmigen Laubholzes, meist Buchen, kann durchschnittlich bei 4200, die der Tannen- und Fichtenwälder bei 5500, des Krummholzes mit 7000' angenommen werden; die unsere Gebirge zierenden Seen, von den Walachen „Jäsuro“ genannt, liegen meist in 6200' Höhe; der Kamm der südlichen Gebirge ist meist bei 6500', woraus die Häupter des Surul zu 7233, des Negoi zu 7981 des Butschetsch zu 7951' emporsteigen.

Bezüglich der angegebenen Fundorte bemerke ich, daß weitaus die meisten aus meiner eigenen Erfahrung herrühren, daß ich aber keinen Anstand nehme, dankend der Beihülfe meiner lieben Freunde Heinrich Herbert, Viktor Sill, Wilhelm Klein, Albert Neugeboren und namentlich Albert Bielz in Hermannstadt, Johann Fabini in Mediasch und Michael Herzog in Bistritz Erwähnung zu thun.

So ist denn die Artenzahl der bis nun für Siebenbürgen bekannt gewordenen Käfer in dem nachfolgenden Verzeichniß auf 2758 gestiegen; es ist jedoch gewiß, daß auch diese Zahl sich um ein namhaftes vergrößern würde, wenn es jenen Herrn Koleopterologen, die in Siebenbürgen gesam-

melt haben, wenn es namentlich Herrn Hermann Hampe aus Wien und Herr Dr. G. Seydlitz aus Dorpat gefallen wollte, in irgend einer Weise ihre in unserm Vaterlande gesammelten und noch nicht in dem Verzeichnisse aufgezählten Schätze bekannt zu machen. Auch kann ich es endlich nicht unterlassen, die Freunde siebenbürgischer Koleopterologie — daß doch leider im Lande selbst so wenige sind — inständigst zu ersuchen, durch Bekanntgabe von Fundorten unserer Käferarten, die Kenntniß derselben und die Wissenschaft selbst zu fördern.

Die Käferfauna Siebenbürgens ist nach dem bis nun bekannten Stande folgendermaßen zusammengesetzt:

I. Fam. Cicindelidae.

1. CICINDELA. Linné.

1. campestris L. Häufig auf Feldwegen und an Wiesenrainen vom Frühjahr bis Oktober; steigt bis über die Buchenregion. Hermannstadt, Großscheuern, Hammersdorf, auf dem Götzenberg bei Michelsberg, am Präschbe bei Zood, auf der Mire bei der Kerzeschoraer Glashütte, Mühlbach, Mediasch, auf der Zinne bei Kronstadt, Borßek, Dees.

2. hybrida L. auf Sandstellen vom Mai bis September; neben dem Zakelsberg bei Großscheuern, bei Hammersdorf, bei den Reussner Teichen, am Alt bei Szakadat, an der Harrbach bei Thalheim und Holzmengen.

3. sylvicola. Dejèan. auf Sandstellen und an sandigen Wegen der Buchenregion in den Gebirgen. Juni bis August; Michelsberg, Talmatschel, Portschescht, bei der Kerzeschoraer Glashütte, im Eichenwald bei Girelsau, auf den Aeckern bei Heviz, auf dem Predjal.

4. sinuata. Fabricius. Auf Sandstrecken am Altufer bei Portschescht im Mai, am Maroschufer bei Enyed im August, am Kokelufer bei Mediasch.

5. chiloleuca. Fischer. Auf Salzboden, bei Reußmarkt im Oktober, Salzburg von April an, bei Deva im Juni, Baaßen, Schäßburg, Szamoschfalva, Thorda.

6. littoralis. Fabr. Auf Salzboden. Deva vom April an, Salzburg im Mai, Reußmarkt im Oktober, Thorda, Szamoschfalva, Deeschakna, Kolosch.

7. germanica. L. Auf sandigen Wiesen. Neudorf am Raupenbusch im Mai, Thalheim bei der Mühle, Hermannstadt beim jungen Wald, Perschany bei der Salzquelle im August, Mediasch, Borßek.

II. Fam. Carabici.

2. OMOPHRON. Latreille.

8. limbatus, Fabr. Unter Laub und Steinen an feuchten Stellen im Mai. Am Altufer bei Boitza, bei Hammersdorf im Graben vor dem „Formenthal," Kerz, Csaki-Gorbo, Klausenburg.

3. NOTIOPHILUS. Dumeril.

9. aquaticus L. unter Laub bis über die Tannenregion, August bis Oktober. Hermannstadt, am Götzenberg, am Cristteschi, am Butschetsch in den Tannenwäldern.
10. palustris Duftschmidt, unter Laub an feuchten Stellen, Juni bis August. Großscheuern in den „Reschflecken" unter Schilf, Selischt unter Laub bei dem „heiligen Brunnen."
11. biguttatus, Fabr. unter Laub und Steinen bis über die Tannenregion, Mai bis September. Großscheuern im Kirchenwald, Michelsberg auf dem Götzenberg, Girelsau im Eichenwald, am Präschbe, in den Kerzeschoraer Gebirgswäldern, am Bullasee, im Tannenwald unterm Schurian in den Mühlbächer Gebirgen.

4. ELAPHRUS. Fabricius.

12. uliginosus, Fabr. unter Steinen an feuchten Stellen. Hermannstadt am Zibin, Szombath, Mediasch, Bistritz.
13. cupreus Dufts. Szombath, Klausenburg.
14. Ulrichi. Redtenbacher. Szombath, Csaki-Gorbo, Klausenburg.
15. riparius L. an Bachufern, Hammersdorf, Boitza am Alt, Klausenburg, Csaki-Gorbo, Szombath.
16. aureus. Müller. Bei den Reussner Teichen, am Altufer beim „Rothen Thurm," Klausenburg, Dees.

5. BLETHISA. Bonelli.

17. multipunctata L. an Gewässern; bei den Reussner Teichen im Juni, Klausenburg.

6. LORICERA. Latreille.

18. pilicornis Fabr. unter Steinen auf dem Götzenberg im Mai.

8. Cychrus. Fabricius.

19. rostratus L. unter Steinen und in alten Baumstrünken. Mai bis August. Götzenberg, Präschbe, Kerzeschoraer und Arpascher Gebirgswälder, bei Mada.

Var. elongatus Hoppe, am Retjezat.
Var. pygmaeus Chaudoir, am Zibinsjäser, auf dem Schurian, auf dem Surul, Butjan in den Kerzer Gebirgen.

20. semigranosus. Palliardi, an ähnlichen Stellen. März bis August; Großscheuern im Pfarrgarten, Birthälm, Fogarasch, Mediasch; in den untern Wäldern bei der Kerzeschoraer Glashütte, bei Zood an der Pläsche, auf dem Dragusch.

21. attenuatus Fabr. Birthälm, Mediasch.

8. PROCERUS. Dejean.

22. Gigas Creutzer. bei der „untern Kontumaz" im Rothenthurmpaß unter Holzklötzen.

9. PROCRUSTES. Bonelli.

23. coriaceus L. unter Steinen und in alten Holzstücken in Gebirgswäldern, Mai bis September; Götzenberg, am Präschbe, bei der Kerzeschoraer Glashütte bis zur Grenze der Tannenwälder, beim Tömöscher Paß, Borßek; doch auch in Gärten und Wäldern des Thales, Hermannstadt, Großscheuern, Holzmengen, Birthälm, Mediasch, Deva, Klausenburg Rodna.

10. CARABUS. Linné.

24. nodulosus. Creutz. In Laub- und Nadelwäldern der Gebirge, gerne an nassen Stellen. Mai bis Juli, Götzenberg, Präschbe, Pläsche, bei Poplaka, Kerzeschoraer Glashütte, Fogarasch, Dragusch, Kronstadt, Rodna.

25. planicollis Küster. In der Buchenregion bis zur Spitze der Gebirge, Mai bis September; beim Duscher Paß, Präschbe, auf dem Surul, im Tannenwald ober Pojana niamzului, auf dem Burkatsch und am Girbovasee, bei der Porumbacher Glashütte, in den Kerzeschoraer Gebirgswäldern auf der Mire, im obern Thal der Valje Duamni, beim Bullasee, Vunetare, Negoi.

26. intricatus L. In den Laub- und Tannenwäldern der Gebirge, seltener darüber hinaus, Mai bis August; Am Besineu, Götzenberg, Präschbe und Pläsche, Frecker- und Kerzer Gebirge, Surulspitze, am Butschetsch, auf dem Koronyis in den Rodnaer Gebirgen, bei Borßek.

27. Fabricii Panzer. Auf dem Kuhhorn in den Rodnaer Gebirgen in Juli.

28. irregularis Fabr. Laub- und Tannenwälder der Gebirge. Mai, Juni; Götzenberg, Kerzeschoraer Glashütte, Kuhhorn.
29. auronitens F. In Laub- und Tannenwäldern der Gebirge, seltener darüber hinaus, Mai bis September, beim Duscher Paß, Götzenberg, Präschbe und Pläsche, oberhalb Talmatschel im Föhrenwald, Tannenwald am Burkatsch, Surulspitze, Kerzeschoraer Glashütte, Hargita bei Oláhfalu, am Öcsöm bei Balán, Borßek, am Königstein in den Kronstädter Gebirgen.
Var.. Escheri Pall. An denselben Stellen.
Var. mit ganz glatten Zwischenräumen der Rippen auf den Flügeldecken. Koronyis.
30. Ulrichi Germar. Auf Aeckern und in Gärten, April bis September. Deva, Mühlbach, Hermannstadt, Großscheuern, Neudorf, Girelsau, Holzmengen, Marpod, bei der Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch, Klausenburg, Bistritz.
var. fastuosus Pall. Nagyág.
31. cancellatus Fabr. Auf Feldern und in Gärten, April bis September; mit dem vorigen; Kastenholzer Wald.
Var. intermedius Dej. Großscheuern, Galbine in den Heltauer Gebirgen.
Var. graniger Pall. Am Burkatsch, Buchen- und Tannenwälder bei der Kerzeschoraer Glashütte.
32. granulatus L. In Laubwäldern, häufiger der Gebirge, Mai bis August. Deva, Girelsau, am Rothenthurm, bei der Kerzeschoraer Glashütte, Klausenburg, Görgöny, Dees, Bistritz, Rodna.
33. arvensis F. Oberhalb der Tannenregion, Juli, August; Surul, Butschetsch, Bihar, Kuhhorn; doch auch im Eichenwald „Branisch" bei Hahnenbach.
34. euchromus Pall. Buchenregion bis zur Spitze der Gebirge, Mai bis September; Schloßberg bei Deva, Götzenberg, Präschbe und Pläsche, am Burkatsch, Kerzeschoraer, Arpascher, Fogarascher und Kronstädter Gebirge.
Var. Sacheri Zavadski. Bei Kapnikbánya, und in sehr kleinen Exemplaren am Galbinu in den Heltauer Gebirgen.
Var. carpathicus Kuenburg. Bei Nagyág und Zalatna in sehr großen Exemplaren.
35. montivagus Pall. Auf Aeckern bei Mediasch, Birthälm, Schäßburg, Deva am Schloßberg im Mai.
36. convexus Fabr. In Eichen- und Buchenwäldern, Mai bis Au-

gust. Großscheuern, Mediasch, am Präschbe, bei der Kerzeschoraer Glashütte, Törzburg.

37. Linnei Panzer. In Buchenwäldern bis zur Spitze der Gebirge. Mai bis September, Potru und Schurian in den Mühlbächer Gebirgen, Zibinsjäser, Negovan, Präschbe, Götzenberg, Buchenwald bei Pojana niamzului, Surul, Girbovasee, Kerzeschoraer Gebirge bis zum Bullasee, Arpascher Gebirge bis am See unterm Vurtop, Negoi, Törzburg, Butschetsch, Königsstein, Keliman in den Bistritzer Gebirgen.

38. Hoppei Germar. Ueber der Tannenregion, meist nur auf dem Kamm der Gebirge, Juni bis August. Surul, am Girbovasee, Negoi, Vuneture, Vurtop, Königsstein, Butschetsch, Keliman, Kuhhorn, Paringul, Potru.

39. scabriusculus Ol. Auf Aeckern. April Juni. Hermannstadt bei den Erlen, Großscheuern, Hammersdorf, Mühlbach.
Var. Lippii Dejean. Mühlbach, Deva am Schloßberg im März.

40. Hampei. Küster. In Laubwäldern und auf Aeckern, Kronstadt, Magyar-Lápos, Csaki-Gorbo, Dees, Rodna, im Buchenwald oberhalb Fontine Piatra, bei Bortschescht im Juni.

41. Rotbi Dejean. Auf Aeckern und in Gärten. April bis September. Mühlbach, Hermannstadt, Großscheuern, Neudorf, Girelsau, Holzmengen, Leschkirch, Fogarasch, Mediasch, Schäßburg, Enyed, Dees.

42. Scheidleri Fabr. Auf Aeckern und in Wäldern.
Var. comptus Dej. bei Hideg-Szamos, Kronstadt.
Var. excellens F. Bei Hermannstadt.
Var. Kollari Pall. bei Nagyág, Zalathna, Deva am Schloßberg.

43. glabratus Paykull. in Laubwäldern der Gebirge, Mai bis August. Kerzeschoraer Glashütte, am Burkatsch, Götzenberg, Törzburg; doch auch bei Mediasch, Klausenburg.

44. marginalis F. Auf Aeckern bei Großau.

45. violaceus L. Auf Aeckern und in Wäldern bis in die Tannenregion; Mühlbach, Hermannstadt, Großscheuern, Neudorf, Holzmengen, Mediasch, Götzenberg, Präschbe.
Var. Germari Sturm. Präschbe, Kerzeschoraer Gebirge, am Kühhorn, Tihuza.

11. CALOSOMA. Weber.

46. inquisitor L. In Eichenwäldern, Mai; Großscheuern, Mediasch Szombath, Klausenburg, Bistritz.

47. sycophanta L. In Eichenwäldern, Mai; Reussdörfel, Hermannstadt im jungen Wald, Kronstadt, Mediasch, Klausenburg.

12. NEBRIA. Latreille.

48. livida L. An Flußufern unter Steinen, Mai; Alt bei Kerz und Boitza, am Harrbach bei Leschkirch.
49. picicornis F. Unter Steinen am Altufer beim Rothenthurm im Mai.
50. brevicollis F. Unter Laub in Wäldern an feuchten Stellen, Mai bis Juli. Hermannstadt im jungen Wald, Hammersdorf, Marpod im „Schommert," beim Rothenthurm, im Buchenwald ober Pojana niamzului, in den Frecker Gebirgen.
51. Höpfneri Heer. An Gebirgsbächen unter Steinen, Mai bis August. In den Skoggs im Hunyader Komitat, oberhalb Gurariu, bei der Kerzeschoraer Glashütt gegen die Schleusse, Rodna.
52. Gyllenhali Schönherr. An Gebirgsbächen, Mai bis August; beim Zollhaus in Piatra alba, bei der Kerzeschoraer Glashütte gegen die Schleussen und am Bullafall, am Butschetsch beim Kloster Skit.
53. Reichei Dej. In Laub- und Tannenwäldern der Gebirge, seltener darüber hinaus, Mai, Juni; Götzenberg, Präschbe, ober Gurariu im Tannenwald, an der Kurmeture Steffleschtilor.
54. Heegeri Dejean. In Gebirgswäldern bis über die Baumregion, Juni bis August; an der Quelle an der oberen Grenze des Buchenwaldes oberhalb Pojana niamzului, an der Quelle auf dem Burkatsch, unterm Surul an der Quelle Putza moaschi; an der Quelle oberhalb des „Ursuletz seiner Hütten" bei der Kerzeschoraer Glashütte; Pojana Schibotzelului.
55. Fussi Bielz. In Gebirgswäldern, des Nördlichen Siebenbürgens, Rodna, am Fusse des Csiblesch, Kapnikbánya, am Berg Sátor bei Stoikafalva, Magyar-Lápos, Oláh-Lápos, Dees.
56. carpathica Bielz. Oberhalb der Baumregion im August beim kleinen Zibinsjäser, Krisztest und Paringul.
57. transsylvanica Germ. Auf dem Kamm der Gebirge, Juli, August; Schurian und Potru in den Mühlbächer Gebirgen, am Zibinsjäser, auf der Kurmeture Steffleschtilor, Panthé, Negovan Mare, Stirpu, in den Heltauer und Großauer Gebirgen, Surul, Girbovasee, Negoi, Bullasee, Burtop, Butschetsch, Königsstein; auf dem Keliman in den Bistritzer Gebirgen.

13. LEISTUS. Fröhlich.

58. nitidus Dufts. Im Tannenwald am Präschbe.

59. rufomarginatus Dufts. In Buchen- und Tannenwäldern, Juni; Deva am Schloßberg, oberhalb Szelistje und am Präschbe.
60. ferrugineus L. In Gärten und Wäldern. Mai. Großscheuern im Pfarrgarten, Mediasch, Birthälm, Klausenburg, am Tezla, am Keliman.
61. gracilis Fuss. Unter Steinen auf dem Butschetsch nahe dessen Spitze Omu im Aug.
62. piceus Fröhlich. In Gebirgswäldern unter Steinen, Mai bis August; am Negovan mik in den Heltauer Gebirgen, Präschbe, bei der Kerzeschoraer Glashütte, Rodnaer Gebirge, bei der Pisoheloare bei Unter Vidra, doch auch im Kastenholzer Eichenwald bei den Heidengräbern, am Nagy-Sándor beim Ojtoz-Passe, Kühhorn bei Rodna.
63. alpicola Fuss. Ober der Baumregion, Juli, August; am Girbovasee, Bullasee unter Steinen, auf dem Butschetsch unter der Spitze Omu.

14. CLIVINA. Latreille.

64. fossor L. Unter Erdschollen, Ziegeln, Holzstücken, Mai, Juni; Hermannstadt, Neudorf, Klausenburg.
Var. collaris Herbst. Neudorf, Dobra.

15. DYSCHIRIUS. Bonelli.

65. thoracicus F. Unter Erdschollen und Holzstücken, Juli; Rothenthurm am Altfluß, Szombathfalva.
66. nitidus Dej. Unter Gerölle an Gewässern. Altufer bei Portschescht, Zibinufer bei Hermannstadt, Dobra.
67. angustatus Ahrens. Am Rand eines kleinen Sumpfes bei Benzenz im Juli.
68. salinus Schaum. Auf Salzboden unter Gerölle. Mai; Salzburg, Deva am Fuße des Schloßberges.
69. aeneus Dej. Am Altufer bei Kerz unter Steinen im Mai, bei Dobra.
70. substriatus Duft. bei Deva, Dobra, Csaki-Gorbo.
71. laevinsculus. Putzeiss. Am sandigen Ufer des Baches bei Törzburg im August.
72. rufipes Dej. unter Blättern im Eichenwald auf dem „Zakelsberg" bei Großscheuern im Juni.
73. globosus. Hbst. Am Zibinufer bei Hermannstadt, bei Großscheuern am Bach, am Altufer bei Boitza.

74. rotundipennis Chaud. Unter abgefallenen Blättern im Großscheuerner Kirchenwald im August.

16. APTINUS. Bonelli.

75. mutilatus F. bei Klausenburg.

17. BRACHINUS. Weber.

76. psophia Dej. Unter Erdschollen und Holzstücken auf Aeckern und in Höfen, Dees, Deva, Dobra, Mediasch.
77. crepitans, L. Unter Laub und Erdschollen auf Wiesen und in Höfen, April bis August; überall häufig.
78. explodens Dft. Oft in Gesellschaft der Vorigen.
Var. glabratus Dej. Mediasch, Deesch.

18. DRYPTA. Fabricius.

79. dentata Rossi. Unter Laub, April und Oktober. Hermannstadt auf der Fleischerwiese unter Weidenbäumen und „bei den Erlen."

19. ODACANTHA. Paykull.

80. melanura L. Unter Schilf auf den „Reschflecken" bei Großscheuern im Juni; Klausenburg.

20. AETOPHORUS. Schmidt—Goebel.

81. imperialis Germ. Klausenburg.

21. DEMETRIAS. Bonelli.

82. unipunctatus Germ. Unter Schilf auf den „Reschflecken" bei Großscheuern im Mai.
83. atricapillus L. Neudorf im Pfarrhof unter Steinen, Hermannstadt, Großscheuern.

22. DROMIUS. Bonelli.

84. longiceps Dej. Unter Laub am „alten Berg" bei Hermannstadt im Mai, Hammersdorf in den Weingärten, Mediasch.
85. linearis Ol. bei Birthälm.
86. agilis F. Unter Laub im Pfarrgarten zu Großscheuern, Hammersdorfer Berg unter Baumrinden im April, Tannenwald im Arpaschthale und an der Mire bei der Kerzeschoraer Glashütte, beim Rothenthurm.
87. quadrimaculatus L. Großscheuern unter Obstbaumrinde im April, beim Rothenthurm.
88. fasciatus Dej. Großscheuern im April im Pfarrgarten unter Baumrinden, Hermannstadt im „jungen Wald."

23. BLECHRUS. Motschulsky.

89. glabratus Duft. Unter Steinen am Kerzeschoraer Bach, beim Duscher Paß unter Steinen.

24. METABLETUS. Schmidt—Goebel.

90. obscuroguttatus Duft. Auf Aeckern unter Fruchtgarben bei Neudorf im Juli. Hermannstadt im jungen Wald unter Laub, Birthälm.
91. pallipes Dej. Deva am Schloßberg im März, Hermannstadt unter ausgejätetem Unkraut im Juni.
92. truncatellus L. Hermannstadt unter Laub.

25. APRISTUS. Chandior.

93. quadrillum Sturm. An Sandplätzen am Rothenthurm, Dees.

26. LEBIA. Latreille.

94. cyanocephala L. Unter Laub und auf blühenden Pflanzen, Mai bis August. Hermannstadt, Großscheuern, Kerz, Marpod, Mediasch Deesch, am Predjal bei Kronstadt.
95. chlorocephala Ent. Hefte. Unter Laub im „Vepersthal" im Mai, Hermanstadt, Deva, Klausenburg.
96. Crux minor L. Unter Laub, Baumrinden und auf blühenden Pflanzen, Mai bis August, Hermannstadt, Großscheuern, Kerz, Marpod, Porschescht, Mediasch Klausenburg.
97. cyathigera Rossi. Deva im Mai und Juni, Klausenburg.
98. turcica F. bei Mediasch.
99. haemorrhoidalis F. Deva, Mediasch, Klausenburg.

27. CYMINDIS. Latreille.

100. humeralis F. Unter Steinen im August bei Balán, in den Tannenwäldern oberhalb Oberschebesch im Juni, Pitsorn Bulkului oberhalb Portschescht, Klausenburg, Rothenthurm, Ojtoz.
101. cingulata Dej. Unter Steinen bei der Kerzeschoraer Glashütte im August; bei Gurariu im Tannenwald, Deva, Mada, Godinest.
102. axillaris Duft. Unter Laub am Zackelsberg bei Großscheuern im Mai, Deva.

28. PANAGAEUS. Latreille.

103. Crux major L. Unter Laub in Gärten bei Hermannstadt, Großscheuern im März bis August. Mediasch, Mühlbach.

104. quadripustulatus St. Neudorf im Pfarrgarten unter Laub. Großscheuern in den Weingärten unter Holzwerk, Mühlbach.

29. CALLISTUS. Bonelli.

105. lunatus F. Unter Fruchtgarben bei Neudorf im Juli, im Tannenwald bei Borßek im August, am Butjan bei der Kerzeschoraer Glashütte unter Steinen im Juli, Deva, Mediasch, Klausenburg.

30. CHLAENIUS. Bonelli.

106. festivus F. Deva, Mediasch.
107. spoliatus Rossi. Bei Salzburg unter Schilf im Juli, bei den Reussner Teichen im Juni, Girelsau am todten Alt unter Schilf, August. Mediasch.
108. vestitus Payk. Unter Holzwerk im Neudorfer Pfarrhof im Mai, Leschkirch im Juni, Mediasch, Dees.
109. Schranki Duft. Am Altufer beim Rothenthurm unter Steinen, Talmatsch unter Steinen, bei der Landskrone im Mai, Mediasch, Holzmengen im Mai im Pfarrgarten.
110. nigricornis F. Unter Holzstücken auf dem Neudorfer Pfarrhof.
111. holosericeus F. Bei den Reussner Teichen unter Schilf, Deva.

31. OODES. Bonelli.

112. helopioides F. Unter Steinen in den Lazaretwiesen bei Hermannstadt, Bistritz.
113. similis Chaud. Nach brieflicher Mittheilung des H. Dr. Schaum in Siebenbürgen einheimisch.

32. LICINUS. Latreille.

114. cassideus F. Deva, Klausenburg.
115. depressus Payk. Hermannstadt im Mühlsteffenischen Garten im Mai, Großscheuern im Pfarrgarten unter Ziegeln im Mai, Michelsberg beim „ganzen Stein," bei der Kerzeschoraer Glashütte im Buchenwald.
116. Hoffmanseggi Panzer. Unter Steinen im Buchenwald am Götzenberg im Mai, im Tannenwald am Präschbe und bei der Kerzeschoraer Glashütte, im Buchenwald bei Fontine piatra bei Portschescht im Juli, im Wald bei Schaas.

33. BADISTER. Clairville.

117. Bipustulatus F. Hermannstadt in Hausgärten im April, Groß-

scheuern am Zakelsberg im Mai, bei den Reussner Teichen unter Schilf im Juli, Klausenburg, Deva.

118. humeralis Bon. Großscheuern im Pfarrgarten im März unter Baumrinden, Hermannstadt, Klausenburg.

34. BROSCUS. Panzer.

119. cephalotes L. Hermannstadt im Mühlsteffen'schen Garten, Holzmengen im Pfarrgarten im Juni, unter Steinen am Götzenberg, bei Talmatsch, bei der Kerzeschoraer Glashütte, am Fuß des Präschbe, bei Mediasch, am Pálfalvi tetei in der Hargita, bei Klausenburg, Vásárhely, Deva, am Büdös.

35. POGONUS. Dejean.

120. luridipennis Germ. auf Salzboden bei Szamosfalva, Kolos.

121. iridipennis Nicolai. Auf Salzboden bei Salzburg im Mai, Deva, Szamosfalva, Kolos.

122. riparius Dej. auf Salzboden bei Salzburg im August, Szamosfalva, Deva.

36. PATROBUS. Dejean.

123. excavatus Payk. Unter Steinen bei Zalathna im Juli, Mediasch, am Kühhorn bei Rodna, am Nagy-Sándor beim Ojtoz-Passe.

37. SPHODRUS. Clairville.

124. *leucophthalmus* L. Großscheuern in Kellern, Girelsau und Holzmengen im Pfarrhof unter Holzwerk, Mediasch, Deva, Klausenburg.

125. caeruleus L. Holzmengen im Pfarrhof unter Holz im Mai, Klausenburg.

126. terricola Hbst. Hermannstadt in Kellern, Birthälm.

38. CALATHUS. Bonelli.

127. cisteloides L. Unter Steinen und Laub der Wälder bis in die Tannenregion. Großscheuern im Eichenwald auf dem Zackelsberg, Götzenberg, Präschbe, Kerzeschoraer Glashütte im Tannenwald an der Mire, Mediasch.

128. fulvipes L. Am Götzenberg, Präschbe, bei Fontine piatra oberhalb Portschescht, Borßek im Tannenwald im August.

129. fuscus F. Großscheuern im Pfarrgarten unter Laub, auf dem Götzenberg, bei Mediasch, Borßek.

130. melanocephalus L. Unter Steinen und Holzwerk in Gärten der

Ebene bis unter die Tannenregion, Hermannstadt, Großscheuern im Pfarrgarten, bei Mediasch, Mada. Cibe; im Tannenwald beim Duscher Paß, am Präschbe, bei der Kerzeschoraer Glashütte, bei Borßek.

Var. alpinus Dej. auf Hochgebirgen unter Steinen, Potru, Surul, Burkatsch, beim Bullasee, auf dem Butschetsch beim Omu.

131. micropterus Duft. Auf Gebirgen, am Schurian, auf der Kurmeture Steffleschtilor in den Großauer Gebirgen.

132. metallicus Dej. Auf Hochgebirgen unter Steinen, Juni bis Aug. Auf dem Schurian, Potru, Paringul, Frommoasze und am Zibinssee; Duduruk, Djalu negru, Surul, Vunctare und beim Bullasee, Vurtop und Kaldare Dracului, Butschetsch, Keliman, Bihár.

39. TAPHRIA. Bonelli.

133. vivalis Panz. In den Wäldern am Götzenberg, unter dem Surul; bei Deva am Schloßberg, Hidegszamos, Gyalu.

40. DOLICHUS. Bonelli.

134. flavicornis F. Unter Habergarben bei Neudorf im August, Hermannstadt, Deva, Mediasch, bei Kazanest, bei Vátza.

41. ANCHOMENUS. Erichson.

135. scorbiculatus F. Unter Steinen an feuchten Stellen in Gebirgswäldern, Mai, Juni; Götzenberg, Präschbe und Pläsche bei Zood, bei Pojana niamzului im Buchenwald, bei der Kerzeschoraer Glashütte.

136. angusticollis F. In Gärten, Wäldern bis in die untere Grenze der Tannenwälder. Hermannstadt, Großscheuern und Freck in Gärten, im Eichenwald bei der „Herrnkaule" bei Rothberg, im Branisch bei Hahnenbach, im Buchenwald am Götzenberg, bei der Kerzeschoraer Glashütte.

137. prasinus Thunberg. Unter Fruchtgarben bei Neudorf, Hermannstadt im Juli, auf Aeckern bei Marienburg im August; Holzmengen im Pfarrgarten im Mai, Mediasch, Dees, bei Borßek.

138. albipes F. Am Altufer bei Boitza unter Steinen, bei Michelsberg unterm Schloßberg, am Präschbe und Pläsche bei Zood, Mediasch.

139. oblongus F. bei Hermannstadt, Bánffy-Hunyad.

140. marginatus L. An den Reussner Teichen im Juli, bei Salzburg am Moorboden gegen Kleinscheuern, Hammersdorf, Mediasch, Szombath, Klausenburg.

141. sexpunctatus F. Auf Feldern und in Wäldern bis über die Tannenregion; Mai bis September Großscheuern, Hermannstadt, Mediasch, Präschbe, Kerzeschoraer Gebirge, am Butschetsch.
142. parumpunctatus F. mit dem vorigen, doch nicht so hoch steigend. Mai bis September; Großscheuern, Salzburg, Gurariu, Dees, Borßek.
143. elongatus Dej. Am Gebirge Paringul.
144. austriacus F. am Präschbe im Buchenwald, bei Dees, Girelsau.
145. viduus Panz. Unter Fruchtgarben bei Neudorf, im Juli, am Ufer des Annasee's im Aug.
Var. moestus Duft. Unter Laub auf der Fleischerwiese bei Hermannstadt.
146. versutus St. Unter Laub in den Eichenwäldern bei Großscheuern im Juni, Marpot im „Schommert" im August.
147. piceus L. Großscheuern bei den Ziegelscheuern.
148. fuliginosus Panz. im Großscheuerner Pfarrhof unter Ziegeln, Klausenburg.
149. puellus Dej. Unter Erdschollen bei Großscheuern.

42. OLISTHOPUS. Dejean.

150. rotundatus Payk. Hermannstadt auf der Fleischerwiese unter Laub im Juni, bei Deva.
151. Sturmi Duft. Großscheuern im Pfarrgarten und im Kirchenwald unter Laub im Mai, bei Rekite.

43. STOMIS. Clairville.

152. pumicatus Panz. Großscheuern im Pfarrgarten, Hammersdorf in den Weingärten unter Laub, im Tannenwald am Präschbe unter Steinen, Mediasch, Dees, Klausenburg.

44. PLATYDERUS. Stephens.

153. rufus Duft. Im Buchenwald bei der Kerzeschoraer Glashütte, im Tannenwald bei Oberschebesch und bei Borßek, im Pitsoru Bulkalui bei Portscheſcht oberhalb der Tannenregion, Hammersdorf, Mediasch.

45. PTEROSTICHUS. Erichson.

154. cupreus L. Großscheuern im Pfarrgarten im März und unter Fruchtgarben auf Aeckern im Juli, Hermannstadt, Mediasch, Mada,

Dees, Bistritz; auf dem Götzenberg bei Michelsberg, im Tannenwald bei Borßek.

Var. affinis St. mit dem vorigen.

155. lepidus F. Auf Aeckern und steigt bis zur Spitze der Gebirge. Mai bis September; Cristescht, Präschbe, Surul, Butján, Königstein.

156. subcaeruleus Schh. Bei den Reussner Teichen im Juli, bei Rothenthurm, Dobra, Dees.

157. picimanus Duft. In den Szekler Gebirgen.

158. vernalis Panz. Neudorf unter Fruchtgarben im Juli.

bimpressus Fuss, von Dobra, Hermannstadt, Großscheuern ist hieher gehörig.

159. inaequalis Marsham; Am Götzenberg.

160. aterrimus Payk. In den Szekler Gebirgen.

161. elongatus Duft. Bei Klausenburg.

162. niger Schaller. Unter Fruchtgarben bei Neudorf, Großscheuern; bei Mediasch, Borßek.

163. vulgaris L. In Gebirgswäldern, Mai bis August; Götzenberg, Präschbe, Kerzeschoraer Glashütte; doch auch bei Mediasch auf Feldern.

164. nigrita F. In Gärten und Wäldern der Ebene bis zur Tannenregion; April bis August; Hermannstadt im Severinusischen Garten im April, Großscheuern am Zackelsberg, Mediasch, auf dem Götzenberg, Präschbe, Kerzeschoraer Glashütte, Tömöscher Paß, Pischetoare bei Vidra.

165. anthracinus Illiger. Hermannstadt auf der Fleischerwiesen unter Laub im Mai.

166. gracilis Dej. Bei Klausenburg.

167. minor Gyllenhal. Großscheuern am „Scherzkenplatz“ unter Laub an einer feuchten Stelle im September; Hermannstadt im jungen Wald, Deva, Dees.

168. interstinctus St. Großscheuern unter Laub im Eichenwald auf dem „Zackelsberg“ im Mai.

169 strenuus Panz. Tannenwald am Präschbe unter Moos.

170. oblongoguttatus F. Großscheuern in Eichenwäldern im Mai. Götzenberg, Präschbe im Tannenwald, Kerzeschoraer Glashütte, Dees.

171. madidus F. In den Rodnaer Alpen am Kuhhorn, August.

172. aethiops Panz. Oberhalb Fontine Piatra bei Portschescht im Buchenwald im Juli, in den Rodnaer Alpen auf dem Csiblesch und Kuhhorn sogar mit Metallglanz.

173. rufitarsis Dej. In und oberhalb der Tannenregion. Auf dem Kristescht, Negovan mare, am Präschbe beim Girbovasee, Surul, Kerzeschoraer Wälder und am Bullasee, Rodnaer Gebirge. Juli und August.

174. cophosioides Dej. Bei Deva.

175. cylindricus Hbst. Hermannstadt.

176. melas Creutz. Auf Feldern und in Gärten bei Holzmengen und Mediasch; in den Gebirgswäldern am Götzenberg, Präschbe und bei der Kerzeschoraer Glashütte. Mai bis Juli.

177. transsylvanicus Chaud. Lalán oberhalb der Baumregion bei Portschescht im Mai.

178. Kokeili Miller. Auf dem Kuhhorn in den Rodnaer Gebirgen.

179 maurus St. Auf den Gebirgskämmen im Juli und August; Paringul, Surul, Bullasee, Butschetsch.

180 Heydeni Heer. In der Tannenregion und darüber. Mai bis August; Am Besineu, Präschbe, Burkatsch, Surul, Kerzeschoraer und Arpascher Gebirge.

181. Klugi Dej. In den Buchen- und Tannenwäldern und steigt bis zur Spitze der Gebirge, Mai bis August; Schurian, Potru, Präschbe, Götzenberg, Surul, Kerzer und Arpascher Gebirge, am Butschetsch.

182. Findeli Dej. Tannenregion und darüber hinaus. Juni August; Potru, Zibinsjäser, Negovan mare, Präschbe, Surul, Girbovasee, Kerzeschoraer und Arpascher Gebirge, Keliman, Bihár.

183. latibula St. Kronstädter Gebirge im August; Predjal, Butschetsch. Auch bei Mediasch, Rodna.

184. interruptestriatus Bielz. In den Tannenwäldern und wenig höher; bei Oberschebesch im Mai, im Tannenwald am Plaiu zeri oberhalb Pojana niamzului, auf dem Burkatsch und bei der untern Stine im Girbovathal; in den Kerzeschoraer Gebirgen bis zum Stiavu varos und Piatra resunetoare; gerne auf Kalkgestein unter Gerölle.

185. transversalis Duft. Am Basaltfelsen Detunata bei Abrudbánya, Girda Szaka bei Skerischor Aug.

186. unctulatus Duft. Auf dem Keliman in den Bistritzer Gebirgen unter Steinen im August.

187. subsinuatus Dej. In Tannenwäldern unter Steinen und Baumrinden, Mai bis Aug; Besineu, Präschbe, Burkatsch, Kerzeschoraer und Arpascher Gebirge, Pojana zapi am Butschetsch.
188. Bielzi Fuss-brevis Schaum. Auf dem Muntsel mare bei Rekitzel.
189. striola Fabr. In Buchen und Tannenwäldern, Mai bis August; Götzenberg, Präschbe, Kerzeschoraer Glashütte, Bistritzer Gebirge.
190. carinatus Duft. In Gärten, Wäldern des niederen Landes bis in die Buchenregion der Gebirge, April bei Hermannstadt, Großscheuern im Pfarrgarten und Eichenwald auf dem Zackelsberg, Holzmengen; Mai bei Hammersdorf in den Weingärten; Juli bei Fontine piatra ober Portschescht; Juni bis August bei der Kerzeschoraer und Arpascher Glashütte, auf dem Götzenberg.
Var. porcatus Duft. Kerzeschoraer Glashütte.
191. parallelus Duft. Holzmengen im Pfarrgarten im April, Götzenberg, Präschbe, Stine subt Surul im Tannenwald, am Predjal bei Kronstadt, Dees, Piatra Csaki.
192. Rendschmidti Germ. Am Schloßberg bei Deva, bei der Detunata unter Basaltsteinen, Holzmengen im Pfarrgarten im April, Girelsau in Gärten, im Tannenwald am Plaiu zeri in den Frecker Gebirgen, Buchen- und Tannenwald bei der Kerzeschoraer und Arpascher Glashütte, Birthälm in den Weingärten, Juni und Aug.
193. elatus F. auf dem Götzenberg, Pläsche bei Zood, Buchenwald bei Talmatsch.
194. terricola F. Eichenwald bei Girelsau, am Götzenberg, Pläsche, Fontine piatra im Tannenwald, Buchenwald bei der Kerzeschoraer Glashütte.

46. AMARA. Bonelli.

195. Fulva de Geer. Hermannstadt in Gärten und am Zibinsufer; Zood bei den Sägemühlen unter Steinen, Mediasch. Mai, Juni.
196. apricaria Payk. An der Michelsberger Burg unter Steinen, bei der Kerzeschoraer Glashütte, bei Dees.
197. consularis Duft. Am Götzenberg im Arpaschthale im Buchenwald Juli, auf der Fleischerwiese bei Hermannstadt.
198. aulica Panz. Mediasch, Schäßburg, Klausenburg, Csibo, am Götzenberg, auf dem Keliman in den Bistritzer Gebirgen im Aug.
199. ingenua Duft. Hermannstadt, Deva.
200. municipalis Duft. Hermannstadt.
201. erratica Duft. Hermannstadt, Dees, Borßék
202. livida Fabr. Hermannstadt.

203. patricia Duft. Kerz.
204. tibialis Payk. Großscheuern.
205. Familiaris Duft. Hermannstadt, Großscheuern, Holzmengen, Mediasch, Deva, Nagyág.
206. acuminata Payk. Rodna, Hermannstadt.
207. trivialis Gyll. Hermannstadt, Mediasch.
208. spreta Dej. Hermannstadt.
209. curta Dej. Großscheuern, Heltau.
210. vulgaris Panz. Hermannstadt, Mediasch.
211. communis Panz. Hermannstadt, Mediasch, Dees.
212. nitida St. Am Präschbe.
213. montivaga St. Präschbe.
214. saphyrea Dej. Deva.
215. obsoleta Dej. Hermannstadt, Kerzeschoraer Glashütte.
216. similata Gyll. Großscheuern Hammersdorf.
217. lepida Zimmermann. Salzburg.
218. Tricuspidata Dej. Freck im Baron Bruckenthal'schen Garten im August.

47. ZABRUS. Clairville.

219. gibbus F. Bei Hermannstadt am Salzburger Berg auf Weizenfeldern, Klausenburg.

48. DAPTUS. Fischer.

220. Kominecki Bielz. In Löchern auf Salzboden unterhalb des Schloßberges bei Deva im April.

49. PANGUS. Schaum.

221. scaritides St. Klausenburg.

50. DIACHROMUS. Duval.

222. germanus L. Hermannstadt und Neudorf unter Erdschollen auf Aeckern, Deva, Klausenburg.

51. DICHIROTRICHUS. Duval.

223. pubescens Payk. Mühlbach; Salzburg und Szamosfalva, auf Salzboden.
224. ustulatus Dej. Salzburg und Szamosfalva auf Salzboden.

52. ANISODACTYLUS. Dejean.

225. signatus Panz. Holzmengen unter Erdschollen auf Aeckern im

April, bei den Reussner Teichen, Fontine Piatra bei Portschescht im Juli, Deva, Mediasch.

226. binotatus Fabr. Großscheuern und Neudorf unter Fruchtgarben im Juli, am Götzenberg im Mai, Mediasch, Bistritz, Borszék.
Var. spurcaticornis Dej. Neudorf, Dees, Bistritz, am Götzenberg.

227. nemorivagus Duft. Neudorf, Großscheuern.

228. virens Dej Bei den Thordaer Salzteichen.

53. HARPALUS. Latreille.

229. sabulicola Panz. Auf Fruchtfeldern bei Birthälm, Mediasch, Klausenburg, am Schloßberg bei Deva im April und Juni.

230. obscurus F. bei Salzburg, unter Erdschollen auf dem Zackelsberg bei Großscheuern im Mai.

231. punctatulus Duft. In dem Tannenwald bei Borszék im Aug.
Var. laticollis Mannerheim. Großscheuern im Eichenwald im Mai, an der Hargita bei Oláhtalu im August, Mediasch.

232. azureus Fabr. Hermannstadt am alten Berg, Holzmengen im Pfarrgarten im April und Juni, Marpod im „Schommert" im Juli, Mediasch.

233. cordatus Duft. In den Wäldern am Präschbe im Mai.

234. rupicola St. Neudorf auf Aeckern im Juni, Mühlbach, am Fuß des Götzenberg im Buchenwald im Mai, bei Boiza am Altfluß.

235. puncticollis Payk. Am Götzenberg.

236. Melletii Heer, Hammersdorf in den Weingärten.

237. complanatus Dej. Mediasch, Birthälm.

238. signaticornis Duft. Hermannstadt.

239. mendax Rossi. Deva am Fuße des Schloßberges auf Salzboden im April und Mai.

240. Sturmi Dej. bei Salzburg und Deva auf Salzboden im April, bei Borszék auf Moosboden unter Holzstücken.

241. ruficornis Fabr. Unter Erdschollen und Fruchtgarben auf Aeckern, unter Holz auf Höfen. April bis Oktober Hermannstadt, Neudorf, Großscheuern, Girelsau, Holzmengen, Mediasch, Dees, Kerzeschoraer Glashütte, auf dem Pálfalvi tetei im Hargitagebirge.

242. griseus Panz. mit dem vorigen.

243. calceatus Duft. Großscheuern auf Aeckern im Mai.

244. ferruginatus Fabr. Am Altufer bei Rothenthurm.

245. Hottentotta Duft. Neudorf unter Fruchtgarben im Juli.

246. laevicollis Duft. Neudorf im Pfarrhof unter Holz; im Zoodthal

und am Präschbe im Tannenwald unter Steinen, im Buchenwald bei Pojana niamzului im Juli, an der Mire bei der Kerzeschoraer Glashütte an der untern Grenze des Tannenwaldes im Juli.

247. ignavus Duft. Großscheuern, Deva, Zood, in den Gebirgswäldern am Surul und am Besinen.

248. distinguendus Duft. In Gärten und auf Feldern, Mai bis September. Hermannstadt, Neudorf, Großscheuern, Marpod, Holzmengen, Mühlbach, Mediasch, Dees.

249. aeneus Fabr. In Gärten, Feldern, Wäldern bis zur Tannenregion fast überall, März bis Oktober.

Var. confusus Dej. Bei Borßék unter Kalksteinen im August.

250. limbopunctatus Fuss = semipunctatus Dej. Im Hargitagebirge bei Oláhfalu, bei Borßék unter Steinen im Tannenwald an ausgehauenen Strecken. August.

251. cupreus Dej. Bei Deva unterm Schloßberg auf Salzboden im April, Salzburg, auch bei Hammersdorf.

252. discoideus Fabr. Hermannstadt, Deva.

253. rubripes Duft. Großscheuern, Rothenthurm unter Steinen, am Präschbe im Buchenwald Juni.

254. latus L. Hermannstadt in Gärten, Borßék.

255. luteicornis Duft. Hermannstadt auf der Fleischerwiese im April am Fuße alter Weiden unter Laub, Deva, Ressinar.

256. neglectus Dej. Hermannstadt.

257. tardus Panz. Großscheuern im August, Holzmengen im Mai, Freck, Talmatsch, Birthälm, Deva, Dees.

258. fröhlichi St. Hermannstadt am alten Berg.

259. serripes Schh. Bei Neudorf auf Aeckern unter Fruchtgarben im Juli, in den untern Wäldern am Götzenberg und bei der Kerzeschoraer Glashütte.

260. hirtipes Panz. In den Gebirgswäldern der Hargita.

261. semiviolaceus Dej. Neudorf unter Fruchtgarben im Juli, Holzmengen im Pfarrgarten im Mai, Talmatsch, Mediasch, Dees.

262. impiger Duft. Bei Zood unter Steinen im Mai.

263. servus Duft. Deva, Dees.

264. anxius Duft. Deva auf Salzboden, bei Großscheuern auf Aeckern.

265. picipennis Duft. Großscheuern, Reschinar, Deva.

54. STENOLOPHUS. Dejean.

266. vaporariorum Fabr. Großscheuern, Reussner Teiche, Borßék.

267. melanocephalus Heer. Beim Rothenthurm.
268. discophorus Fischer. Klausenburg.
269. nigricollis Bielz = Stoveni Krynicki. Bei Hammersdorf im Graben vor dem Formenthal unter Laub im Mai, bei den Reussner Teichen in Erdrissen im Juli.
270. vespertinus Panz. bei Hermannstadt.
271. flavicollis St. Hammersdorf, Rothenthurm, Dobra.
272. brunnipes St. Bei Dobra im Juli.
273. exiguus Dej. Großscheuern, Mediasch.
274. meridianus L. Großscheuern im Pfarrgarten unter Obstbaumrinden im März, Hermannstadt in Gärten unter Laub im Mai, Salzburg, Mediasch, Dees, Klausenburg.

55. BRADYCELLUS. Erichson.

275. collaris Payk. Birthälm.

56. TRECHUS. Clairville.

276. discus Fabr. Am Altufer bei Rothenthurm.
277. micros Hbst. Neudorf im Pfarrhof unter faulendem Holz im Mai.
278. rubens F. Auf dem Präschbe im Tannenwald.
279. minutus F. Neudorf unter Fruchtgarben, Großscheuern im Pfarrgarten unter Laub im August.
280. nigrinus Putzeyss. am Surul.
281. palpalis Dej. Kerzeschoraer Glashütte im Tannenwald am Ufer des Gebirgsbaches Temeu in den Bistritzer Gebirgen im August.
282. striatulus Putz. Fundort unbekannt; vgl. Dr. Schaum's Fortsetzung der Insekten Deutschlands von Erichson 1. Thl. Seite 650.
283. bannaticus Dej. Auf Hochgebirgen, Juli August, Potru, Zibinsjäser, Cristescht, Surul, Girbovasee, Bullasee, Königsstein, Keliman.
284. procerus Putz, Auf Hochgebirgen Juli, August; Surul, Girbovasee, Bullasee, Butjan, Arpasch mare, Präschbe, Kühhorn bei Rodna.
285. longhii Comoll. Bei Csaki-Gorbo in einer Bergschlucht unter Steinen.
286. pertyi Heer. Reschinar in den Gebirgswäldern, am Surul und am Kereszthegy bei Ditro.
287. rotundatus Dej. Im Tannenwald bei der Kerzeschoraer Glashütte Juni.
288. pulchellus Putz. Ueber der Tannenregion in den Kerzeschoraer. Gebirgen, Juli, August.

289. rotundipennis Dft. Präschbe, Kuhhorn.
290. latus Putz. Auf dem Götzenberg, Surul, Präschbe.
291. secalis Payk. Klausenburg, Hermannstadt.
292. Bielzi Seidlitz. Unter Steinen auf der mittlern Terrasse gegen den Girbovasee in den Frecker Gebirgen im Juli.

57. PERILEPTUS Schaum.

293. areolatus Creutz. Freithum bei Reps, Deva, bei Rothenthurm, Klausenburg.

58. TACHYS. Schaum.

294. quadrisignatus Duft. Kerzeschoraer Glashütte unter alten Baumrinden, bei Zood und Portschescht in Gebirgswäldern, Talmatsch, Mediasch, Dees.
295. pulicarius Dej. Neudorf, unter Fruchtgarben, Nagyág.
296. nanus Gyll. unter alten Baumrinden am Götzenberg im Juni, Präschbe, bei der Kerzeschoraer Glashütte, bei Borßék unter Tannenrinde.
297. bistriatus Duft. Unter Steinen der Leita neben der Kerzeschoraer Glashütte im Juni, Hermannstadt, Salzburg, Dobra, bei Törzburg
298. scutellaris Germ. Bei Deva und Szamosfalva auf Salzboden.

59. BEMBIDIUM Latreille.

299. guttula Fabr. Hermannstadt unter Laub Juli.
300. biguttatum Fabr. Neudorf auf dem Pfarrhof unter Holz.
301. assimile Gyll. Auf Salzboden bei Deva.
302. quadrimaculatum L. Hermannstadt in Gärten unter Laub, Großscheuern, bei Zood unter Steinen, Hammersdorf in den Weingärten, Mediasch, Dees.
303. quadripustulatum Dej. Großscheuern, Klausenburg.
304. quadriguttatum F. Hermannstadt im jungen Wald unter Laub. Hammersdorf.
305. articulatum Panz. Neudorf auf Aeckern unter Fruchtgarben im Juli.
306. Sturmi Panz. Hermannstadt in Gärten unter Laub im Oktober.
307. Doris Panz. Bei Zood am Bachufer unter Steinen, im Juni.
308. tenellum Er. Törzburg am Bachufer im Sand, August.
309. pusilum Gyll. Bei Hermannstadt, Mediasch, Dobra.
310. aspericolle Germ. Bei Baaßen.

311. lampros Herbst. Hermannstadt, Mediasch, Dees.
Var. velox Er. Götzenberg unter Laub, an feuchten Stellen, bei der Kerzeschoraer Glashütte unter Steinen und Buchenrinden;
312. glaciale Heer. Auf Hochgebirgen unter Steinen, Juli August. Zibinsjäser, Surul, Girbovasee, Butyan, Vurtop, Butschetsch, Kuhhorn.
313. bipunctatum L. Am Götzenberg bei Neudorf.
314. modestum Fabr. bei Szombath, in der Csetate vacsilor bei Szelistje, Mediasch.
315. fulvipes St. bei Csaki-Gorbo, am Ufer des Gebirgsbaches Temeu in den Bistritzer Gebirgen im August.
316. decorum Panz. Bei Gurariu am Zibinsufer im Juli, am Götzenberg im Mai.
317. monticola St. Rothenthurm, Portschescht, Kerzeschoraer Glashütte im August.
318. transsylvanicum Bielz. Schäßburg an der Kokel, Dees, Bistritz am Bachufer.
319. Milleri Duval. Am Götzenberg.
320. rufipes Gyll. Am Zoodfluß unter Steinen.
321. fasciolatum Duft. Bei Gurariu unter Steinen am Zibin, Juli.
322. cumatile Schiödte. Am Ufer der Temeu in den Bistritzer Gebirgen im August.
323. tibiale Duft. An Gebirgsbächen bei der Kerzeschoraer Glashütte, bei Gurariu.
324. tricolor Fabr. An Gebirgsbächen bei der Kerzeschoraer- und Arpascher Glashütte, Gurariu, Zood, am Temeu in den Bistritzer Gebirgen, bei Törzburg, im Aug.
325. obsoletum Dej. Hermannstadt am Zibin, bei Kerz und Boitza am Alt, Mediasch, Dees.
326. femoratum St. am Zooduser, am Zibinufer bei Gurariu.
327. rupestre Illiger. Szelistje, Gurariu, Bistritz an Bachufern.
328. fluviatile Dej. Am Altufer bei Rothenthurm.
329. lunatum Duft. Altufer bei Kerz, Szombath.
330. ruficorne St. Götzenberg.
331. albipes St. Zibinufer bei Gurariu.
332. splendidum St. Birthelm, Dees.
333. pygmaeum Fabr. Großscheuern, Hermannstadt, Klausenburg.
Var. bilunulatum Bielz. Am Rothenthurm, bei Törzburg am Bachufer, Fogarasch, Mediasch, Klausenburg.

334. flammulatum Clairv. Klausenburg.
335. ustulatum Dej. Neudorf unter Holzwerk, Kerz am Altufer, Salzburg unter Schilf, Deva auf Salzboden.
336. fumigatum Dej. Salzburg, Rothenthurm am Altufer.
337. punctulatum Drapiez. Oberschebesch im Buchenwald.
338. laticolle Duft. Birthälm, Rothenthurm, Mediasch, Klausenburg.
339. striatum F. Girelsau am Altufer.
340. foraminosum St. Am Altufer bei Kerz im Juni, Klausenburg, Dees.
341. impressum Panz. Altufer bei Boitza.
342. paludosum Panz. Altufer bei Kerz und Boitza, Klausenburg.

60. TACHYPUS. Lacordaire.

343. caraboides Schrank. Hermannstadt, Talmatsch, Mediasch.
344. pallipes Duft. Bei Szelistje unter Steinen, Mediasch, Dees.
345 flavipes S. Talmatsch, am Zoodfluß unter Steinen, Portschescht am Altufer, Törzburg am Bachufer, Salzburg an den obern Teichen.

III. Fam. Dytiscidae.

61. HALIPLUS. Latreille.

346. obliquus F. Bei Hermannstadt unter den Erlen in einem kleinen Teich, Neudorf bei den Ziegelscheuern, Mai.
347. fulvus F. Hermannstadt in Wassergräben, bei Sibó.
348. flavicolis St. Neudorf bei den Ziegelscheuern.
349. ruficollis de Geer. In Wassergräben gegen Hammersdorf, Großscheuern.
350. fluviatilis Aubé. Neudorf im Mai, Zood.

62. CNEMIDOTUS Illiger.

351. caesus Duft. Hermannstadt, Poplaka, Kerz in Pfützen.

63. HYPHYDRUS Illiger.

352. ferrugineus L. Bei Klausenburg.

64. HYDROPORUS. Clairville.

353. inaequalis F. Bei Kerz oberhalb der Weingärten in einem kleinen Teich Juni, Hermannstadt, Mediasch.

354. reticulatus F. Reussner Teiche, Hermannstadt im Wollenwebergarten.
355. decoratus Gyll. Bei der Kerzeschoraer Glashütte bei der Cruasa Tritzi in Pfützen, Juni. Hermannstadt.
356. cuspidatus Kunze. Bei Kolos in Süßwassergräben bei den Salzteichen.
357. geminus F. Hermannstadt, Neudorf, Holzmengen, Kerz, Salzburg tümpeln. Mai, August.
358. unistriatus Schrk. Reussner Teiche Juli.
359. halensis E. Bei Mediasch, Klausenburg.
360. picipes F. Bei Kerz, Großscheuern bei den Ziegelscheuern in Pfützen. Mai Juni.
361. nigrolineatus Steven. In den Salzteichen bei Salzburg und Deva am Fuße des Schloßberges. Mai.
362. confluens F. Neudorf bei den Ziegelscheunen in Pfützen, bei Baaßen.
363. erythrocephalus L. Auf dem Götzenberg in Quellwasser, bei der Kerzeschoraer Glashütte im Buchenwald in Tümpeln und im Valie doamni-see. August.
364. rufifrons Dft. Bei Hermannstadt in Wassergräben, bei Rothenthurm.
365. planus F. Bei Hermannstadt; in der Altquelle oberhalb Balán August.
366. Victor Aubé. In den Gebirgswässern auf dem Götzenberg, Präschbe, Lakutz an dem Butjan in den Kerzergebirgen. Juli.
367. melanarius St. Im Buchenwald bei der Kerzeschoraer Glashütte in Pfützen und in Lakutz am Butjan. Juli August.
368. nigrita F. In der Altquelle oberhalb Balán, in der Hassadék bei Thorda August.
369 elongatulus St. Bei der Kerzeschoraer Glashütte.
370. angustatus St. Bei Hermannstadt in Pfützen.
371. palustris L. Hermannstadt, Reps im Freithum im todten Alt; im Lakutz am Butjan in den Kerzer Gebirgen, August.
272. lineatus F. Bei Klausenburg.
373. obliquesignatus Bielz = Genei Aubé. Bei Klausenburg im Graf Miko'schen Gartenteich.
374. granularis S. Hermannstadt.
375. pictus F. Hermannstadt im Gemminger'schen Gartenteich, April.

65. NOTERUS. Clairville.

376. sparsus Marsham. Hermannstadt, Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch in stehendem Wasser, Juni. August.
377. crassicornis F. Bei Kerz im Hechtenteich Juni.

66. LACCOPHILUS Leach.

378. hyalinus de Geer. In Pfützen und Wassergräben bei Hermannstadt, Thalheim, Mediasch.
379. variegatus Germ. Klausenburg, Lapusnjak.

67. COLYMBETES Clairville.

380. fuscus L. Hermannstadt im Gemminger'schen Gartenteich und Wassergräben in den Fleischerwiesen, Mai, Juni; Mediasch.
381. pulverosus St. Neudorf bei den Ziegelscheuern,[1] Thalheimer Mühlgraben an der Harbach, Girelsau im todten Alt, Kerz, Mediasch, Juni, August.
382. notatus F. Hermannstadt, Girelsau im todten Alt im Juni.
383. bistriatus Bergstraesser. Hermannstadt, Girelsau im todten Alt im Juni.
384. adspersus F. Kerz.
385. collaris Payk. Hermannstadt unter den Erlen in einem kleinen Teich. Mai.

68. ILYBIUS Erichson.

386. ater de Geer. Hermannstadt in den Lazarethwiesen in Wassergräben, Neudorf im Mühlgraben, bei der Kerzeschoraer Glashütte in stehendem Wasser bei Crucsa Tritzi, Mai, Juli.
387. fenestratus F. Hermannstadt.
388. guttiger F. In Gebirgswasser, Präschbe, Kerzeschoraer Glashütte; Juni, Juli.
389. uliginosus L. Hermannstadt, Neudorf bei den Ziegelscheuern, Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch.

69. AGABUS Leach.

390. agilis Payk. Hermannstadt bei den Erlen, April, Mediasch.
391. uliginosus F. Hermannstadt auf der Fleischerwiese im April.
392. femoralis Payk. Hammersdorf in Wassergräben.
393. congener Payk. Bodza Forduló, im Juli, Mediasch.
394. Sturmi Gyll. Hermannstadt Wiesengräben gegen Hammersdorf im Mai, Alsó-Szombath im B. v. Bruckenthal'schen Garten.

395. maculatus L. Bei Zood in stehendem Wasser, Also-Szombath.
396. abbreviatus F. Hermannstadt bei der Matthias'schen Ziegelscheuer Juni. Quelle am Götzenberg, Salamon bei Csáki-Gorbo.
397. paludosus F. Hermannstadt bei der Matthias'schen Ziegelscheuer Mai, Juni.
398. guttatus Payk. In Gebirgswässern bei Gurariu, Quelle auf dem Götzenberg, Pläsche bei Zood, bei der Kerzeschoraer Glashütte, Quelle auf dem Burkatsch, in Törzburg im Bach, Altquelle ober Balán, Juni bis August.
399. fontinalis Steph. In Quellwasser bis auf die hohen Gebirge Juli, Aug. Quelle auf dem Götzenberg, Lakutz am Butjan in den Kerzer Gebirgen, Altquelle ober Balán.
400. affinis Payk. Hermannstadt in den Lazareth- und Fleischerwiesen Juni, Bach bei der Kerzeschoraer Glashütte Juli.
401. bipustulatus L. In Pfützen bei Neudorf, Thalheim, Mediasch, Deva; doch auch in Quellwasser ziemlich hoch in den Gebirgen; Rosengarten auf dem Götzenberg, am Surul, Dialu Gropilor bei Tihutza in den Bistritzer Gebirgen. Mai bis August.

70. CYBISTER. Curtis.

402. Roeselii F. Lazarethwiesen bei Hermannstadt, Mediasch, Juni.

71. DYTISCUS. Linné.

403. marginalis L. Hermannstadt in Wassergräben und Gartenteichen, Kerz im Hechtenteich. Mai, Juni.
Var. ♀ conformis Kunze Hermannstadt im ehemaligen Landmann'schen Blutegelteich Mai.
404. circumcinctus Ahrens. In Gartenteichen bei Hermannstadt.
405. circumflexus F. Hermannstadt, Girelsau im todten Alt.
406. dimidiatus Bergstr. Kerz in einem Teich ober den Weingärten. Mai.

72. ACILIUS Leach.

407. sulcatus L. Hermannstadt auf den Fleischerwiesen, Mai, Mediasch, Kerz bei den Weingärten, Girelsau im todten Alt im Juni.

73. HYDATICUS. Leach.

408. transversalis F. Hermannstadt in Gartenteichen, Mühlbach. Juni.
409. Hübneri F. Hermannstadt in den Lazarethwiesen.

410. cinereus L. Hermannstadt, Mediasch.
411. austriacus St. Hermannstadt bei der Matthias'schen Ziegelscheuer und im Gemmingerschen Gartenteich im Juni.

IV. Fam. Gyrinidae.

74. GYRINUS Geoffroy.

412. natator L. Im Silberbach bei Michelsberg im Mai, bei Kerz auf dem Hechtenteich im Juni, Salzburg auf Süßwasserpfützen, im Buchenwald gegen den Büdös bei Bükszád im Bachwasser August.
413. bicolor Payk.

75. ORECTOCHILUS. Lacordaire.

414. villosus F. In der Kokel bei Mediasch.

V. Fam. Palpicornia.

7. HYDROPHILUS. Geoffroy.

415. piceus L. Kerz oberhalb der Weingärten im Teich Juni.
416. aterrimus Eschscholtz. Bei Hermannstadt in den Lazarethwiesen; Neudorf bei den Ziegelscheuern, Mediasch. April.

77. HYDROUS. Brullé.

417. caraboides L. In Gräben bei Hermannstadt auf den Fleischerwiesen im Mai, Neudorf bei den Ziegelscheuern, Mediasch.
418. flavipes Steven. Salzburg in Süßwassersumpf im Mai, Hermannstadt in den Lazarethwiesen, Girlsau im todten Alt.

78. HYDROBIUS. Leach.

419. fuscipes L. Hermannstadt, Neudorf, Mediasch, im Annasee, Borßék, Juni bis August.
420. oblongus Hbst. Bei Klausenburg.
421. aeneus Germ. Deva unten am Schloßberg im Salzwasser, Szamosfalva im Salzwasser, Großscheuern in Süßwasserpfützen im Juni.
422. globulus Payk. Hermannstadt, Neudorf, Großschenern, Kerz in Wassergräben und Pfützen.

79. PHILHYDRUS. Solier.

423. testaceus F. Deva, Salzburg, auf dem Salzfleck bei Persany im August; Großscheuern in Pfützen.
424. melanocephalus F. Hermannstadt, Neudorf, Großscheuern in den „Reschflecken" im Juni.
425. frontalis Er. Bei Hermannstadt.
426. marginellus F. Hermannstadt, Deva.

80. HELOCHARES. Mulsant.

427. lividus Forster. Hermannstadt, Salzburg, Mai Juli.

81. LACCOBIUS. Erichson.

428. minutus L. Hermannstadt, Neudorf, Hammersdorf, Zood, Kerz, Thorda, Klausenburg.

82. BEROSUS. Leach.

429. spinosus Steven. Deva, Kolos, Salzburg in Salzwasser Juni, Neudorf bei den Ziegelscheuern Mai.
430. aericeps Curt's. Hermannstadt im April auf überschwemmten Wiesen, Deva.
431. luridus L. Hermannstadt.

83. LIMNOBIUS. Leach.

432. truncatellus Thunberg. Neudorf, Hermannstadt, Großscheuern.
433. atomus Duft. Hermannstadt.

84. CHAETARTHRIA. Stephens.

434. seminulum Pk. Hermannstadt Lazarethwiesen, Mai.

85. SPERCHAEUS. Kugelann.

436. emarginatus Schaller. Hermannstadt, Salzburg, Dobra, Klausenburg im Schlamm, Bodza Fordulo im August.

86. HELOPHORUS. Fabricius.

436. nubilus F. Hermannstadt, Großscheuern, Holzmengen, Girelsau, Mediasch, Reps im Freithum im todten Alt, Dees, in Wassergräben und an Wasserpflanzen. April bis September.
437. glacialis Heer. In den Gebirgsquellen auf dem Präschbe, in Schneelachen beim Zibinsjäser. (6345')

438. aquaticus L. Hermannstadt, Großscheuern, Girelsau, Broos, Kerz. Mai, Juni.
439. granularis L. Hermannstadt, Neudorf, Mediasch.
440. griseus Hbst.. Hermannstadt, Neudorf. April, Mai.
441. arvernicus Muls. Lakutz am Butjan in den Kerzer Gebirgen bei 6400′ Juli, August.
442. nanus Sturm. Hermannstadt auf den Fleischerwiesen in Wassergräben Mai.
443. pumilio Er. Im jungen Wald bei Hermannstadt in Wasserpfützen im April.

87. HYDROCHUS. Germar.

444. brevis Hbst. Hermannstadt, Dobra, an Wasserpflanzen.
445. carinatus Germ. Dobra.
446. ellongatus Schaller. Hermannstadt im April auf überschwemmten Wiesen, Kerz oberhalb der Weingärten an Wasserpflanzen. Juni.
447. angustatus Germ. Dobra.

88. OCHTHEBIUS. Leach.

448. margipallens Latr. Salzburg im Salzwasser. Mai.
449. marinus Pk. Salzburg, Deva im Salzwasser.
450. pygmaeus F. Klausenburg, Deva.
451. faveolatus Germ. Hermannstadt im jungen Wald an faulenden Eichenblättern in Wasserpfützen, April.
452. punctatus Steph. In Salzwasser bei Deva, Salzburg, Szamosfalva, Thorda.

89. HYDRAENA Kugelann.

453. riparia Kug. Hermannstadt im jungen Wald an faulenden Eichenblättern in Pfützen im April.
454. gracilis Germ. Hermannstadt.
455. pulchella Germ. Hermannstadt.

90. CYCLONOTUM. Erichson.

456. orbiculare F. In stehendem Wasser bei Großscheuern, Hermannstadt, Mediasch.

91. SPHAERIDIUM. Fabricius.

457. scarabaeoides L. In frischem Kuhmist, auch unter faulenden

Pflanzen, Mai, August, Hermannstadt, Mediasch, Mühlbach, Kronstadt, Klausenburg, auf dem Götzenberg.
458. bipustulátum F. mit dem vorigen.
Var. marginatum Scriba. Neudorf, Großscheuern.

92. CERCYON. Leach.

459. haemorrhoidale F. Im Viehmist und unter faulenden Pflanzen, Mai bis August; Hermannstadt, Mediasch, Klausenburg.
460. haemorrhoum Gyll. Bei Hermannstadt, Götzenberg.
461. flavipes F. Neudorf, Hammersdorf.
462. unipunctatum L. Hermannstadt, Csaki-Gorbo.
463. quisquilium L. Hermannstadt, Neudorf Kerz.
464. melanocephalum L. Hermannstadt, Neudorf, Mediasch,
465. pygmaeum Ill Hermannstadt, Kerzeschoraer Glashütte.
466. minutum F. Hermannstadt.
467. lugubre Pk. Hermannstadt, Mühlbach.
468. anale Pk. Hermannstadt, Großscheuern, Kerz; bis Oktober.

93. CRYPTOLEURUM. Mulsant.

469. atomarium F. Im Viehmist und unter faulenden Pflanzen, Mai bis September. Hermannstadt, Birthälm, Klausenburg, Dees.

VI. Fam. Staphylinidae.

94. AVTALIA. Stephens.

470. impressa Olivier. In Baumschwämmen am Bergrücken Praeodischte bei Rothenthurm im Juni.
371. rivularis Gravenhorst. In vertrocknetem Kuhmist bei Großscheuern.

95. FALAGRIA. Stephens.

472. thoracica Curtis. Unter Laub bei Großscheuern im Pfarrgarten im Mai, Hermannstadt in Hausgärten unter faulendem Unkraut; Mai, Juni.
473. sulcata Pk. Hermannstadt in Hausgärten und am alten Berg unter Laub bis Oktober.
474. sulcatula Grav. Mit der vorigen, Kerz unter Steinen.
475. obscura Curt. Neudorf unter Fruchtgarben im Juli.
476. nigra Grav. Hermannstadt unter Laub.

96. BOLITOCHARA. Mannerheim.

477. lucida Grav. In Baumschwämmen im Buchenwald bei der Kerzeschoraer Glashütte Juni.
478. lunulata Pk. Kerzeschoraer Glashütte in Baumschwämmen.
479. obliqua Er. In Baumschwämmen. Götzenberg, Präschbe, Kerzeschoraer Glashütte.

97. OCALEA. Erichson.

480. badia Er.

98. ISCHNOGLOSSA. Kraatz.

481. corticina Er. Im jungen Wald bei Hermannstadt unter Eichenrinde.

99. LEPTVSA. Kraatz.

482. analis Gyll. Bei Michelsberg unter Buchenrinde.
483. eximia Kraatz. Vergl. dessen Fortsetzung der Insekten Deutschlands von Erichson 2 Bd. Seite 67.

100. EURYUSA. Erichson.

484. sinuata Er. Unter Moos im Michelsberger Wald.

101. HOMOEUSA. Kraatz.

485. acuminata Maerkel. Unter Steinen bei Ameisen am Götzenberg im Mai.

102. ALEOCHARA. Gravenhorst.

486. fuscipes Grav. Bei Großscheuern in trocknem Viehmist.
487. rufipennis Er. Mit vorigem bei Großscheuern, Neudorf, Deva auf Salzboden; Mai.
488. tristis Grav. In Kuhmist bei Hammersdorf, Holzmengen.
489. bipunctata Grav. In trocknem Viehmist bei Großscheuern, Oberschebesch im Mai.
490. moesta Grav. Neudorf.
491. bisignata Er. Neudorf, Salzburg.
492. nitida Grav. mit vorigem unter trocknem Mist.
493. morion Grav.

103. LOMECHUSA. Gravenhorst.

494. strumosa F. Am Präschbe an der untern Grenze der Tannenregion im Mai unter Moos auf einem trocknen Grasplatz.

104. ATEMELES. Stephens.

495. paradoxus Grav.

496. emarginatus Grav. Bei der Kerzeschoraer Glashütte unter Steinen.

105. MYRMEDONIA. Erichson.

497. Haworthi Steph. Bei Großscheuern im „Vepersthal" bei einer Quelle unter Moos im Mai, Klausenburg.
498. collaris Pk. Großscheuern im Kirchenbusch unter Laub im Mai, Hermannstadt in Hausgärten.
499. humeralis Grav. Großscheuern im April an der Wurzel von Nußbäumen unter Laub, Hermannstadt.
500. cognata Maerkel. Bei Holzmengen „in den Birken" unter faulendem Holz bei Ameisen im April; Großscheuern.
501. funesta Grav. Hermannstadt, Mediasch.
502. plicata Er. Michelsberg, Mediasch.
503. canaliculata F. Auf Feldern unter Fruchtgarben und in Gärten und Wäldern unter Laub fast überall, April, August.

106. ILYOBATES. Kraatz.

504. nigricollis Pk.
505. forticornis Lac. Götzenberg und Präschbe unter Buchenrinde.

107. CALODERA. Mannerheim.

506. nigrita Mannh. In den Wälder bei Tihutza unter Rinde im August.
507. uliginosa Er. Bei der Kerzeschoraer Glashütte unter Baumrinden Juni.
508. umbrosa Er.

108. TACHYUSA. Erichson.

509. constricta Er. Am Zibinsufer bei Hermannstadt.
510. coarctata Er. Bei der Kerzeschoraer Glashütte im Buchenwald unter Steinen bei Ameisen Juli, Hermannstadt.
511. umbratica Er. Großscheuern in den „Reschflecken" unter Schilf, Mai.

109. OXYPODA. Mannerheim.

512. spectabilis Maerkel.
513. luteipennis Er. Bei der Kerzeschoraer Glashütte unter Steinen.

514. vittata Mrkl.
515. opaca Grav.
516. alternans Grav. Bei der Kerzeschoraer Glashütte und am Bergrücken Praeodischte bei Rothenthurm in Pilzen, Juni.

110. HOMALOTA. Mannerheim.

517. luteipes Er. Götzenberg und Präschbe unter Buchenrinde.
518. linearis Grav. Götzenberg, Präschbe unter Buchenrinde.
519. soror Kraatz. Götzenberg, Präschbe unter Buchenrinde.
520. vilis Er. Götzenberg, Präschbe unter Buchenrinde.
521. socialis Pk = merdaria Thomson.
522. ochracea Er = scapularis Sahlberg. Kerzeschoraer Hütte unter Baumrinden.
523. sordidula Er.
524. longicornis Grav. Großscheuern in trocknem Viehmist.
525. lepida Kraatz. Götzenberg, Präschbe unter Buchenrinde.
526. excavata Gyll. Götzenberg, Präschbe unter Buchenrinde.
527. lividipennis Rr. Götzenberg, Präschbe unter Buchenrinde.
528. aterrima Grav. Götzenberg, Präschbe unter Buchenrinde.
529. orbata Er.
530. tibialis Heer. Götzenberg, Präschbe unter Buchenrinde.
531. circellaris Grav. Bei Neudorf.

111. PHLOEOPORA. Erichson.

532. corticalis Grav. Götzenberg und Präschbe unter Buchenrinde.

112. HYGRONOMA. Erichson.

533. dimidiata Grav. Bei Dobra.

113. OLIGOTA. Mannerheim.

534. flavicornis Lac. Am Präschbe unter Fichtenrinde, Juni.

114. GYROPHAENA. Mannerheim.

535. nitidula Gyll. Am Präschbe an Schwämmen Juni.
536. affinis Sahlberg. Bei der Kerzeschoraer Glashütte in Schwämmen.
537. nana Pk. Am Präschbe in Pilzen Mai.
538. congrua Er. Bei der Kerzeschoraer Glashütte in Pilzen, Girelsau im Eichenwald in Pilzen im Juli.

539. lucidula Er. Am Präschbe in Schwämmen.
540. manca Er. Bei Borßék in Baumschwämmen im August.

115. MYLLAENA. Erichson.

641. minuta Grav.
542. gracilis Heer. Götzenberg, Präschbe unter Buchenrinde.

116. DINOPSIS. Matthews.

543. fuscata Mannh.

117. HYPOCYPTUS. Mannerheim.

544. longicornis Panz.
545. discoideus Er. Lazarethwiesen bei Hermannstadt.
546. laeviusculus Mannh.
547. seminulum Er.

118. HABROCERUS. Erichson.

548. capillaricornis Grav.

118. LEUCOPARYPHVS. Kraatz.

549. silphoides L. Neudorf, Großscheuern im trocknen Viehmist; am Götzenberg im Juni.

120. TACHINUS. Gravenhorst.

550. humeralis Grav.
551. rufipes de Geer. Am Götzenberg und bei der Kerzeschoraer Glashütte unter Steinen und trocknem Viehmist, Mai, Juli.
552. flavipes Fabr.
553 rufipennis Gyll.
554. fimetarius Fabr.
555. maginellus F. Am Götzenberg im Viehmist. Mai.
556. collaris Grav. Großscheuern im März in Viehmist, am Götzenberg unter Steinen im Mai.
557. elongatus Gyll.

121. TACHYPORUS. Gravenhorst.

558. obtusus L. Bei Großscheuern „in den Nußbäumen" unter Laub im April, bei der Kerzeschoraer Glashütte unter Steinen im Juli.
559. abdominalis Er. Hermannstadt in Hausgärten unter Laub im März.
560. solutus E.

561. chrysomelinus L. Neudorf unter Fruchtgarben im Juli, Hermannstadt am alten Berg unter Laub und Baumrinden im Mai, Mediasch.
562. hypnorum F. Neudorf unter Fruchtgarben im Juli, Holzmengen im Pfarrgarten unter Laub im Mai, Mediasch.
563. ruficollis Grav.
564. transversalis Grav. Girelsau in den Weingärten auf blühenden Pflanzen Juli.
565. scitulus Er.
566. pusillus Grav.
567. brunneus F. Bei der Kerzeschoraer Glashütte und am Präschbe unter Steinen und Rinden Juni, Juli.

122. CONOSOMA. Kraatz.

568. litoreum L.
569. pubescens Grav. Unter Steinen und Baumrinden am Hammersdorfer Berg, Großscheuern im Pfarrgarten, am Götzenberg. April bis September.
670. fusculum Er.
571. pedicularium Grav. Großscheuern im Pfarrgarten unter Holzstücken.
572. bipustulatum Grav. Bei Oberschebesch unter Laub, Mai.

123. BOLITOBIUS. Stephens.

573. analis Panz.
574. formosus Grav
575. speciosus Er. bei Mediasch.
576. atricapillus F. An Baumpilzen, Juni bis August; Neudorf im Raupenbusch, am Präschbe, bei der Kerzeschoraer Glashütte im Buchenwald, Holzmengen an ausfließendem Birkensaft im Mai, Mediasch.
577. striatus Ol. Bei Hermannstadt im jungen Wald in Eichenschwämmen.
578. trimaculatus Pk. In Schwämmen beim Duscher Paß, Kerzeschoraer Glashütte, Juli, Aug.
579. trinotatus Er.
580. exoletus Er. In Schwämmen bei der Kerzeschoraer Glashütte, Juli.
581. pygmaeus F. Kerzeschoraer Glashütte.

124. BRYOPORUS. Kraatz.

582. cornuus Grav. Bei Deva.

125. MYCETOPORUS. Mannerheim.

583. longulus Mannh.
584. lepidus Grav.

126. ACYLOPHORUS. Nordmann.

585. glabricollis Grav. Bei Hermannstadt im Oktober unter Laub.

127. QUEDIUS. Stephens.

586. dilatatus F.
587. fulgidus F.
588. cruentus Ol. Bei Großscheuern, Mediasch unter Steinen und Baumrinden.
589. laevigatus Gyll. Am Götzenberg unter Buchenrinde, bei der Kerzeschoraer Glashütte und am Temeu in den Bistritzer Gebirgen unter Tannenrinde, Juli, Aug.
590. impressus Panz.
591. molochinus Grav.
592. fuliginosus Grav. Am Götzenberg unter Steinen.
593. planeus Er.
594. ochropterus Er. Am Götzenberg und beim Zibinsjäser unter Steinen, bei Mediasch.
595. peltatus Er.
596. umbrinus Er. Am Götzenberg und bei Tihutza unter Baumrinden, Mai, August.
597. suturalis Kiesenwetter. Bei Michelsberg.
598. maurorufus Grav.
599. rufipes Grav.
600. monticola Er. Am Plaiu zeri in den Frecker Gebirgen oberhalb der Tannenregion unter Steinen im Juli.
601. attenuatus Gyll.
602. obliteratus Er.
603. scintillans Grav.
604. infuscatus Er.

128. ASTRAPAEUS. Gravenhorst.

605. Ulmi Rossi. Hermannstadt unter Lindenrinde August.

129. CREOPHILUS. Stephens.

606. maxillosus L. Neudorf, Hermannstadt an Aas und trocknem Viehmist, Mühlbach, Bistritz.
var. ciliaris Steph. Im Hammersdorfer Wald an einer todten Elster, Juni.

130. EMUS. Curtis.

607. hirtus L. Klausenburg, Mediasch, Girelsau an Aasknochen.

131. LEISTOTROPHUS. Perty.

608. nebulosus F. Bei Michelsberg in frischem Kuhmist, Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch.
609. murinus L. In Viehmist und Aas; Mai Juli; Götzenberg, Neudorf, Talmatsch, Mediasch, Borßék.

132. STAPHYLINUS. Linné.

610. stercorarius Ol. Bei Großscheuern im Kirchenwald unter Laub; bei Tihutza und auf dem Keliman in den Bistritzer Gebirgen unter Steinen im Aug.
611. chalcocephalus F. Hermannstadt in einem Hausgarten unter Laub Mai.
612. fulvipes Scopoli. Bei Gurariu im Juli unter Steinen.
613. chloropterus Panz. Hermannstadt im jungen Wald unter faulendem Holz, Großscheuern im „jungen Busch" unter halbtrocknem Kuhmist im April.
614. pubescens de Geer. am Götzenberg.
615. erythropterus L. Bei der Kerzeschoraer Glashütte unter Steinen.
616. caesareus Cederhielm. Hermannstadt in Hausgärten unter Laub, Kerz, Mediasch, Dees.

133. OCYPUS. Stephens.

617. olens Müller. Bei Oberschebesch im Mai unter Steinen im Buchenwald; Kerzeschoraer Glashütte.
618. micropterus Redtenbacher. Im Kerzeschoraer Tannenwald unter Steinen im Juli, Mediasch.
619. macrocephalus Grav.
620. cyaneus Payk. Am Königsstein in den Kronstädter Gebirgen im August.

621. similis F. in Gärten unter Laub in Hermannstadt, Großscheuern im Kirchenwald, Mediasch, Dees, Borßék, Juni bis August.
622. mus Brullé. Am Vurfu tatarului bei Oberschebesch unter Steinen im Mai.
623. brunnipes F.
var. alpicola Er. Kerzeschoraer Gebirge unter Steinen.
624. fuscatus Grav. Götzenberg unter Steinen im April, Mediasch.
625. picipennis F. Bei der Kerzeschoraer Glashütte im Tannenwald. unter Steinen, am Königsstein in den Kronstädter Gebirgen, Juli, August.
626. cupreus Rossi. Bei Talmatschel im Föhrenwäldchen.
627. fulvipennis Er. am Hammersdorfer Berg.
628. pedator Grav.
629. morio Grav. Am Götzenberg, Hermannstadt in Gärten unter Unkraut.
630. compressus Marsham.
631. falcifer Nordm. Bei Mediasch.

134. PHILONTUS. Curtis.

632. splendidus F. Kerzeschoraer Glashütte unter Steinen im Tannenwald; auf dem Negovan und beim Zibinsjäser über der Tannenregion unter Steinen Juli, August.
633. intermedius Lac.
634. laminatus Creutzer. Am Götzenberg, Mediasch.
635. laevicollis Lac. Neudorf unter Fruchtgarben im Juli, Mediasch, Bistritz, auf dem Präsche unter Steinen, gegen den Girbovasee im August.
636. cyanipennis F. Am Königsstein unter Steinen im August.
637. nitidus F.
638. carbonarius Gyll.
639. aeneus Rossi. Neudorf unter Fruchtgarben im Juli, Mediasch, Hammersdorf.
640. scutatus Er. Am Götzenberg, Deva, Dobra.
641. decorus Grav. Am Götzenberg und bei der Kerzeschoraer Glashütte unter Steinen.
642. politus F. Bei Neudorf unter Fruchtgarben im Juli, Mediasch, Dees.
643. lucens Mannh.

644. atratus Grav. Großscheuern am Zackelsberg im Oktober unter trocknem Viehmist. Deva auf Salzboden.
645. marginatus F. Am Götzenberg bei der Kerzeschoraer Glashütte auf Menschenkoth, Mediasch.
646. varius Gyll. Mediasch.
var. bimaculatus Grav. Großscheuern.
647. albipes Grav.
648. lepidus Grav. Auf Salzboden bei Deva.
649. nitidulus Grav. Bei Deva.
650. placidus Er. Auf der Landskrone bei Talmatsch unter Steinen, Mai.
651. fimetarius Grav. Neudorf, Mediasch.
652. ebeninus Grv. Hermannstadt, Salzburg.
var. corruscus Er. Hermannstadt in Viehmist.
653. corvinus Er. Bei Großscheuern.
654. fumigatus Er. Hermannstadt unter Laub.
655. bipustulatus Panz. Michelsberg beim „halben Stein," bei Tihutza, Mediasch.
656. sanguinolentus Grav. Großscheuern im „jungen Busch" auf halb trocknem Viehmist im April, Michelsberg beim „halben Stein" unter Laub.
657. varians Er. Großscheuern an einem todten Reiher im August.
658. discoideus Grav. Deva.
659. vernalis Grav.
660. quisquiliarius Gyll. Hermannstadt unter Laub im Oktober.
661. splendidulus Grav. Hermannstadt, Kerzeschoraer Glashütte.
662. rufimanus Er.
663. fulvipes F. Hermannstadt am Zibin unter Laub.
664. astutus Er.
665. pullus Nordm. Bei Deva.
666. tenuis F. Am Zood unter Steinen, am Präschbe im Buchenwald Juni.
667. rufipennis Grav.
668. cinerascens Grav.
669. prolixus Er.

135. XANTHOLINUS. Serville.

670. punctulatus Payk. Am Präschbe und bei der Kerzeschoraer Glashütte unter Baumrinden, Salzburg unter Steinen.

671. tricolor F. Großscheuern im Kirchenwald unter Laub und Eichenrinde Mai, Juni.
672. decorus Er. Großscheuern im „jungen Busch" unter Eichenlaub, Kerzeschoraer Glashütte im Buchenwald.
673. rufipennis Er. Bei der Kerzeschoraer Glashütte unter Tannenrinde.
674. linearis Ol. Holzmengen im Pfarrgarten unter Unkraut im Juni, am Götzenberg unter Baumrinden.
675. fulgidus F. Hermannstadt in Gärten unter Unkraut, Dees.

136. LEPTACINUS. Erichson.

676. batychrus Gyll. Hermannstadt unter Laub im Oktober, Mediasch.

137. BAPTOLINUS. Kraatz.

677. pilicornis Payk. Bei der Kerzeschoraer Glashütte unter Baumrinden Juli.

138. OTHIUS. Stephens.

678. fulvipennis F. Großscheuern unter Laub, Mediasch.

139. LATHROBIUM. Gravenhorst

679. brunnipes F. Kerzeschoraer Glashütte unter Baumrinden, Deva am Schloßberg.
680. elongatum L.
681. fulvipenne Grav. Unter Baumrinden am Präschbe Juli.
682. rufipenne Gyll. Kerzeschoraer Glashütte unter Tannenrinde.
683. multipunctum Grav.
684. scutellare Nordm.
685. augustatum Lac. Unter Eichenrinden bei Großscheuern.
686. quadratum Payk. Bei Deva.
687. terminatum Grav. Großscheuern am Zackelsberg unter Moos im Mai.
688. longulum Grav.

140. ACHENIUM. Stephens.

689. humile Nicol. Hermannstadt im v. Rosenfeld'schen Garten unter Schilf, am Zibin unter angeschwemmtem Reisig.

141. CRYPTOBIUM. Mannerheim.

690. fracticorne Payk.

142. STILICUS. Latreille.

691. fragilis Grav. Am Bach bei Oberschebesch unter Steinen im Mai, Dees.
692. rufipes Germ. Hermannstadt, Großscheuern in Gärten unter Laub und Holzwerk, Neudorf unter Fruchtgarben im Juli.
693. subtilis Er.
694. similis Er. Neudorf unter Fruchtgarben im Juli, Großscheuern, Mediasch.
695. affinis Er. Hermannstadt, Holzmengen unter Laub und Holzwerk Mai bis August.
696. orbicularis Payk.

143. SCOPAEUS. Erichson.

697. laevigatus Gyll.

144. LITHOCRARIS. Erichson.

698. castanea Grav. Hermannstadt im Mühlsteffnischen Garten unter Laub im April.
699. fuscula Mannh. Großscheuern und Holzmengen im Pfarrgarten an alten Brettstücken, April, Mai.
700. brunnea Er. Kerzeschoraer Glashütte unter Steinen am Bach.
701. melanocephala F. Hermannstadt in Gärten unter Laub, bei Zood unter Ufersteinen Juni.
702. obsoleta Nordm.
703. obscurella Er.

145. SUNIUS. Stephens.

709. filiformis Latr. Unter Laub, Holzwerk in Gärten und unter Garben auf Aeckern, Neudorf, Großscheuern, Hermannstadt, Hammersdorfer Berg, Kerz, Holzmengen.
705. intermedius Er.
706. augustatus Payk. Großscheuern in Gärten unter Holzstücken und an Ziegeln.

146. PAEDERUS. Gravenhorst.

707. litoralis Grav. Unter Steinen und Schilf an Gewässern, Hermannstadt, Großscheuern, Kerzeschoraer Glashütte, Zood, Portschescht, Mediasch.
var. vulgaris Miller. Großscheuern am Bach, August.
708. brevipennis Lac. Großscheuern in den Weingärten unter Laub im April, am Lotriorabach, am Rothenthurmpaß unter Steinen im Juni.

709. riparius L. Großscheuern am Bach, im September.
710. longipennis Er. Großscheuern am Bach, Hermannstadt unter Laub, Hammersdorfer Berg, Mediasch, Dees.
711. limnophilus Er. Unter Laub in den „Bangerten" bei Großscheuern, Hammersdorfer Weingarten, Portschescht, Mediasch.
712. ruficollis F. Am Ufer der Gewässer, Kerz, Holzmengen, Hermannstadt, Mediasch, bei der Arpascher Glashütte im Aug.
713. gemellus Kraatz, Bachufer bei der Arpascher Glashütte im Aug. Dees.

147. DIANOUS. Latreille.

714. caerulescens Gyll.

148. STENUS. Latreille.

715. biguttatus L. Am Ufer von Gewässern fast überall.
716. bipunctatus Er. Kerz am Altufer, bei Großscheuern unter Laub in den Weingärten, Kerzeschoraer Glashütte bis zur Schleusse unter Ufersteinen, Mediasch, Dees.
717. bimaculatus Gyll.
718. Juno F. Hermannstadt im Mühlsteffenschen Garten im Oktober.
719. ater Manh.
720. buphthalmus Grav.
721. canaliculatus Gyll.
722. nitidus Lac. Hermannstadt in den Lazaretwiesen.
723. providus Er. Großscheuern unter Steinen im Pfarrgarten im Oktober.
724. vafellus Er. Großscheuern im Pfarrhof an Ziegeln im April.
725. circularis Grav. Bei der Kerzeschoraer Glashütte unter Blättern im Buchenwald im Mai.
726. nigritulus Gyll. Lazarethwiesen bei Hermannstadt.
727. opticus Grav. Lazarethwiesen bei Hermannstadt.
728. binotatus Ljunch. Holzmengen im Eichenwald am „Erbesberg" unter Laub im Mai.
729. plantaris Er. Holzmengen unter Laub im Mai.
730. impressus Germ.
731. palustris Er.
732. flavipes Er.
733. oculatus Grav. Neudorf auf Feldern unter Fruchtgarben im Juli.
734. cicindeloides Grav. Unter Steinen an dem Ufer der Leita nächst

der Kerzeschoraer Glasfabrik im Juli; Großscheuern in den „Reschflecken" unter Schilf.

OXYPORUS. Fabricius.

735. rufus L. An Pilzen bei Hermannstadt in Gärten, bei der Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch, Dees.
736. maxillosus F. bei der Kerzeschoraer Glashütte in Pilzen im Mai, im Buchenwald bei Pojana niamzului in den Frecker Gebirgen an Pilzen im Juni.

150. BLEDIUS. Stephens.

737. taurus Germ. Deva unterm Schloßberg auf Salzboden.
738. bicornis Germ. Salzburg.
739. unicornis Germ. Salburg, Deva auf Salzboden.
740. tricornis Hbst. Salzburg.
741. subterraneus Er.
742. pallipes Grav.
743. arenarius Payk.
744. opacus Block Hermannstadt im Lectorgarten unter Laub, Juni.
745. fracticornis Payk. Hermannstadt in Gärten unter Laub.
746. nanus Er.
747. rufipennis Er. Neudorf bei den Ziegelscheuern in Schwämmen, Mediasch.
748. crassicolis Lac.
749. dissimilis Er.
750. erraticus Er.

151. PLATYSTHETUS. Mannerheim.

751. cornutus Grav.
752. morsitans Payk. Neudorf, Borßék unter trocknem Mist im August.
753. nodifrons Sahlberg.

152. OXYTELUS Gravenhorst.

754. rugosus F. In Gärten unter Holzwerk und Laub, Mai—Sept. Neudorf, Großscheuern Hermannstadt.
755. insectatus Grav. Unter Rinden, Steinen, Laub im April bis Juli, Hermannstadt, Holzmengen.
756. piceus L. Großscheuern unter trocknem Kuhmist.
757. luteipennis Er. Salzburg in Viehmist.

758. intricatus Er.
759. nitidulus Grav. Hermannstadt in Gärten unter Holzwerk, Götzenberg, Kerzeschoraer Glashütte.
760. depressus Grav. mit vorigem, Holzmengen unter trockner Weidenrinde im Juni.

153. HAPLODERUS. Stephens.

761. caelatus Grav. Götzenberg und Präschbe unter Buchenrinde.
762. caesus Er. Neudorf in trocknem Mist.

154. THINODROMUS. Kraatz.

763. dilatus Er.

155. TROGOPHLOEUS. Mannerheim.

764. scrobiculatus Er. Großscheuern im Mai.
765. riparius Lac.
766. elongatus Er. Neppendorf in Gärten an Brettstückchen im Mai.
767. corticinus Grav.

156. COPROPHILUS. Latreille.

768. striatulus F. Großscheuern im Pfarrhof unter Holzwerk im März.

157. DELEASTER. Erichson.

769. adustus Bielz unter Steinen und Holzwerk in Gewässern; Mai Juni, Boiţa am Altufer, bei Zood, Michelsberg, Portschescht, bei Oberschebesch unter Holzwerk bei einer zerfallenen Mühle.

158. ANTHOPHAGUS. Gravenhorst

770. armiger Grav. Auf blühenden Pflanzen in der Tannenregion bei der Kerzeschoraer Glashütte, Juli am Präschbe.
771. austriacus Er. In und weniger über der Tannenregion auf blühenden Pflanzen, Präschbe, Kerzer und Frecker Gebirge, am Schurian in den Mühlbächer Gebirgen im August auf frischen Krummholztrieben.
772. alpinus F. Am Schurian oberhalb der Tannenregion auf blühenden Pflanzen im Aug. Kerzeschoraer Glashütte bei der Schleusse auf Blüthen von Heracleum palmatum und im obern Valye duamni Thal.
773. sudeticus Kiesw. In der Tannenregion und drüber am Negovan, in den Kerzer Gebirgen Juli, August.

774. melanocephalus Heer.
775. caraboides L.
776. testaceus Grav.
777. plagiatus F. bei Vorßék oberhalb des Tannenwäldchens im Aug.

159. LESTEVA. Latreille.

778. pubescens Manh.
779. maura Er. bei der Kerzeschoraer Glashütte in den Tannenwäldern unter Steinen Juli.
784. bicolor Pk. Im Großscheuerner Pfarrgarten unter Holzwerk.
785. punctata Er.

160. ACIDOTA. Stephens.

782. crenata F. Unter Tannenrinde bei Oberschebesch und bei der Kerzeschoraer Glashütte Juli.

161. LATHRIMAEUM. Erichson.

783. melanocephalum Ill.
784. luteum Er.

162. AMPHICHROUM. Kraatz.

785. canaliculatum Er.

163. DELIPHRUM. Erichson.

786. crenatum Graev. Kerzeschoraer Glashütte unter Steinen.

164. ARPEDIUM. Erichson.

787. quadrum Grav.

165. OMALIUM. Gravenhorst.

788. rivulare Payk. Kerzeschora in Tannenwäldern.
789. fossulatum Er. Großscheuern im Mai in Blüthen, Mediasch.
790. planum Pk. Großscheuern im jungen Busch unter Eichenrinde, Mai.
791. pusillum Grav. Hermannstadt im jungen Walde unter Rinden.
792. deplanatum Gyll.
793. concinnum Marsham.
794. testaceum Er.
795. Salicis Gyll.
796. brunneum Payk.

797. florale Payk. Auf blühenden Pflanzen bei der Kerzeschoraer Glashütte.
798. nigrum Grav.
799. striatum Grav.
800. inflatum Gyll. Auf Blüthen in den Hochgebirgen, Surul, Butjan im August.

166. ANTHOBIUM. Stephens.

801. obsoletum Er.
802. florale Panz. Auf Lunaria rediviva am Götzenberg im März.
803. minutum F.
804. anale Er.
805. montanum Er. Auf Potentilla chrysocraspeda oberhalb der Tannenregion der Kerzer Gebirge im Juli, Aug.
806. luteipenne Er. Auf Fichtentrieben oberhalb Reschinar.
807. longipenne Er. Im Garten bei der Kerzeschoraer Glasfabrik, Mediasch.
808. ophtalmicum Payk.
809. Sorbi Gyll. In Michelsberger Gärten auf Blüthen, Mediasch.

167. PROTEINUS. Latreille.

810. brachypterus F. Michelsberg im April.
811. macropterus Gyll. Auf Blüthen bei Hermannstadt.
812. atomarius Er. Hermannstadt im jungen Wald im April.

168. MEGARTHRUS. Stephens.

813. depressus Payk. Großscheuern im jungen Busch in halbtrocknem Viehmist.
814. denticollis Becker. Hermannstadt im März an Mistbeetbrettern.
815. hemipterus Ill. Auf dem Bergrücken Pracodischte im Rothenthurmpaß in Schwämmen Juni, Hermannstadt im jungen Wald.

169. PROGNATHA. Latreille.

816. quadricornis Kirby. Hermannstadt beim Leichenthor unter Laub im August.

170. GLYPTOMA. Erichson.

817. corticinum Motsch. Hermannstadt im jungen Wald.

171. MICROPEPLUS. Latreille.

818. staphylinoides Marsh. Neudorf auf dem Pfarrhof an alten Brettern Juni.

VII. Fam. Pselaphidae.

172. CTENISTES. Reichenbach.

819. palpalis Rchb. Großscheuern im Pfarrgarten unter Brettern, Hammersdorfer Weingärten unter Baumrinden, Hermannstadt in Gärten unter Holzwerk, Deva am Schloßberg, Dobra, Birthälm, Mai—Juli.

173. TYRUS. Aubé.

820. mucronatus Pnz.

174. PSELAPHUS. Herbst.

821. Heysei Hbst. Großscheuern in Gärten an Holzwerk.

175. TYCHUS. Leach.

822. niger Payk. Großscheuern im Pfarrgarten an Holz im März, Kerz im Mai.

176. TYCHONYX. Chandoir.

823. sulcicollis Rchb.

824. Maerkeli Aubé. Holzmengen im Eichenwald unter Holzrinden.

177. BATRISUS. Aubé.

825. formicarius Aubé. Michelsberg an der Burg unter Steinen.

826. venustus Rchb. Hermannstadt in Gärten an Holzwerk, Götzenberg unter Buchenrinde, Großscheuern „in den Baumgarten" unter Nußbaumrinde bei Ameisen, Kerzeschoraer Glashütte im Juli.

827. oculatus Aubé.

178. BRYAXIS. Leach.

828. sanguinea L. Hermannstadt in Gärten und am alten Berg an Ziegeln und Holzwerk und im jungen Wald unter Eichenrinde, Michelsberg auf dem Götzenberg unter Steinen.

829. fossulata Rchb. Fleischerwiese bei Hermannstadt unter Laub, Großscheuern im Pfarrgarten an Ziegeln.

830. xanthoptera Rchb.

831. Helferi Schmidt. Deva auf Salzboden Mai.
832. haematica Rchb. Am Präschbe unter Rinden.
833. juncorum Leach. Bistritz.
834. impressa Pnz.

179. BYTHINUS Leach.

835. puncticollis Denny. Hermannstadt im Oktober unter Laub; Kerz unter Steinen.
836. crassicornis Aubé. Am Götzenberg unter Steinen.
837. bulbifer Rchb.
838. Curtisi Denny.
839. securiger Rchb.
840. uncicornis Aubé.

180. EUPLECTUS. Leach.

841. sanguineus Denny.
842. Karsteni Rchb. Hermannstadt an Mistbeetbrettern Mai, Großscheuern.
843. nanus Rchb.
844. ambiguus Rchb. Hermannstadt im Oktober unter Laub.
845. bicolor Denny. Holzmengen.

181. TRIMIUM. Aubé.

846. brevicorne Rchb. Hermannstadt im jungen Wald.
847. brevipenne Rchb.

VIII. Fam. Clavigeridae.

182. CLAVIGER. Preyssler.

848. longicornis Müller. Am Götzenberg bei Ameisen unter Steinen.
849. foveolatus Müll. Großscheuern unter Nußbaumrinde bei Ameisen Mai.

IX. Fam. Scydmaenidae.

183. CEPHENNIUM. Müller.

850. minutissimum Aubé. Auf den Wiesen gegen Hammersdorf unter Laub.

184. EUTHIA. Stephens.

851. scydmaenioides Steph. Hermannnstadt in Gärten unter Laub im März und Oktober.

185. SCYDMAENUS. Latreille.

852. Godarti Latr. Hermannstadt im jungen Wald unter Eichenrinde.

853. scutellaris Müller et Kunze. Hermannstadt, Großscheuern in Gärten an Holzwerk im April.
854. pubicollis M. et K. Hermannstadt im jungen Wald unter Holzstücken im Oktober.
855. styriacus Schaum.
856. oblongus St. Großscheuern im Pfarrgarten unter Holzwerk, Neudorf.
857. Motschulskii St.
858. denticornis M. et K. Hammersdorf in den Weingärten unter Rinden im Mai.
859. hirticollis Ill. Kerz unter Steinen, Kerzeschoraer Glashütte; Hermannstadt an Mistbeetbrettern im Mai.
860. Mäklini Mannh. Am Götzenberg unter Rinden und Steinen Mai.
861. Wetterhali Gyll, Hermannstadt unter Laub im März, Kerz.
862. tarsatus M. et K. Hermannstadt unter Laub im Oktober Großscheuern.
863. Hellwigi F. Mediasch, Holzmengen.
864. rufus M. et K. Hermannstadt an Mistbeetbrettern im April, Großscheuern im Mai.

X. Fam. Silphales.

186. CATOPOMORPHUS. Aubé.

865. arenarius Hampe. Bei Hammersdorf am „Mittelberg" auf Sandboden in Erdrissen.

187. CHOLEUA. Latreille.

866. intermedia Kraatz. Bei Hermannstadt an den Federn eines Krähenflügels.
867. angustata Fabr. Neudorf in einem Bienengarten unter Brettern, Hermannstadt.
868. cisteloides Fröhlich. Im Hammersdorfer Eichenwald auf Blüthen von Crataegus im Mai, Neudorf.
869. strigosa Kraatz. Hermannstadt in den Erlen unter Laub, Großscheuern im Pfarrgarten unter Ziegeln im April.
870. velox Spence. Michelsberg an altem Holzwerk.
871. badia St.

188. CATOPS, Paykul.

872. picipes F. Am Götzenberg an modernden Holz Mai.
873. fuscus Panz. Hermannstadt.

874. umbrinus Er. Großscheuern im Eichenwald, Hermannstadt.
875. nigrita Er. Bei Großscheuern unter moderndem Laub im April.
876. chrysomeloides Panz. Bei Großscheuern an Aasknochen, Hammersdorfer Weingärten in Pilzen an Nußbäumen im Mai, Hermannstadt.
877. tristis Panz. Bei Großscheuern an Aas.
878. fumatus Er. Hermannstadt an einem todten Maulwurf im Juni, Großscheuern unter altem Holzwerk.
879. sericeus Panz. Bei Großscheuern an einer todten Ardea minuta und unter faulendem Holz im Juli.

189. COLON. Herbst.

880. serripes Er. Bei Großscheuern.
881. affinis Sturm.
882. brunneum Latr. Bei Hermannstadt.
883. latum Kraatz.

190. NECROPHILUS. Illiger.

884. subterraneus Dahl. Am Präschbe in todten Helix arbustorum, am Bullasee in den Kerzer Gebirgen in Gehäusen zerquetschter Helix aethiops im August.

191. SILPHA. Linné.

885. littoralis L. An Aas bei Großscheuern, Hermannstadt, Mediasch im Mai.
886. thoracica L. Bei Großscheuern und Neudorf an Aas, bei der Kerzeschoraer Glashütte an Menschenkoth, Mediasch, Tömösch.
887. quadripunctata L. Neudorf an ausfließendem Eichensaft, Mediasch, Dees, Bistritz.
888. rugosa L. Großscheuern an Aas, Mediasch, Dees.
889. sinuata F. Neudorf auf Feldwegen, Großscheuern, Mediasch, Dees.
890. carinata Ill. Großscheuern, auf der Götzenbergspitze, bei Balán, Mediasch.
891. reticulata F. Neudorf auf Feldwegen im April, Kerz, Mediasch, Dees.
892. Souverbii Fairmaire. Unter der Tannenregion auf Hochgebirgen, Dialu negru, Cristescht, Surul, Burkatsch und Girbova, Kerzer Gebirge, Butschetsch.
893. obscura L. Neudorf, Großscheuern, Götzenberg, Fontine piatra oberhalb Portschescht, Pischetoare bei Unter-Vidra, Dees.

894. oblonga Küst. Großscheuern, Hermannstadt, Mediasch, Schäßburg, Klausenburg.
895. laevigata F. Mediasch, Maros-Vásárhely.
896. atrata L. Neudorf, auf dem Götzenberg bei Michelsberg, Mediasch, Enyed.

192. NECROPHORUS. Fabricius.

897. germanicus L. An Aas bei Hermannstadt im Mai, Mediasch.
898. humator F. Großscheuern, Kerzeschoraer Glashütte, Dees.
899. vespillo L. Hermannstadt, Großscheuern, Salzburg, Mühlbach, Mediasch, Bistritz, Dees.
900. vestigator Herschel. Mediasch.
901. fossor Er. Hermannstadt, Mediasch.
902. ruspator Er. bei der Bornbacher Glashütte an einer todten Natter, Bistritz.
903. mortuorum F. Mediasch, Bistritz; in den Gebirgswäldern am Götzenberg, Präschbe und bei der Kerzeschoraer und Arpascher Glashütte.

193. SPHAERITES. Duftschmidt.

904. glabratus F. Am Präschbe unter Buchenrinde.

194. ANISOTOMA. Illiger.

905. cinnamomea Panz.
906. obesa Schmidt.
907. dubia Kug. bei der Kerzeschoraer Glashütte in dem Buchenwald an Pilzen Juni.
908. calcarata Er. am Präschbe.
909. badia St. Kerzeschoraer Glashütte an der Mire in Pilzen.

195. COLENIS. Erichson.

910. dentipes Gyll. bei Neudorf auf Schirmblüthen, bei Großscheuern, Rothberg bei der „Herrnkaule," am Präodischte bei Rothenthurm.

196. LIODES Latreille.

911. axillaris Gyll Götzenberg an Baumschwämmen.
912. castanea Hbst. Bei der Kerzeschoraer Glashütte im Juli an Baumschwämmen.
913. orbicularis Hbst. In den Kerzeschoraer Wäldern an Baumschwämmen, bei Marpod im April unter Eichenflechten.

197. AMPHICYLLIS Erichson.

914. globus F.

198. AGATHIDIUM. Illiger.

915. nigripenne F. Am Götzenberg und bei der Kerzeschoraer Glashütte unter Buchenrinde.
916. atrum Pk. Holzmengen an Buchenschwämmen.
917. seminulum L. Bei Vorßék.
918. badium Er. Bei der Kerzeschoraer Glashütte.
919. mandibulare St. Am Präschbe an Buchenschwämmen.
920. plagiatum Gyll. In Buchenschwämmen bei der Kerzeschoraer Glashütte, am Präschbe unter Rinden.
921. rotundatum Gyll. Am Präschbe im Mai an Baumschwämmen.
922. discoideum Er. bei Michelsberg unter Baumrinden.
923. marginatum St. Großscheuern Eichenwälder unter Rinden.

XI. Fam. Clambidae.

199. CLAMBUS Fischer.

924. armadillo de Geer.

XII. Fam. Trichopterygia.

200. PTENIDIUM Erichson.

925. pusillum Gyll, Großscheuern unter faulendem Unkraut.
926. apicale Er. Hermannstadt unter Laub und an Mistbeetbrettern.

201. Nossidium Erichson.

927. pilosellum Marsh. Hermannstadt unter Laub.

202. PTILIUM Erichson.

928. minutissimum Web. et Müll. Hermannstadt an Mistbeetbrettern.

203. PTERYX Matthews.

929. suturalis Heer. Hermannstadt am alten Berg unter Laub.

204. TRICHOPTERYX Kirby,

930. atomaria de Geer.
931. pumila Er.

XIII. Fam. Scaphidilia.

205. SCAPHIDIUM Olivier.

932. quadrimaculatum Ol. Hermannstadt im jungen Wald an Baumschwämmen, Großscheuern im jungen Busch, Holzmengen im Eichenwald am Erbsenberg unter alter Birkenrinde im Mai.

206. SCAPHIUM Kirby.

933. immaculatum Ol. Am Präschbe unter Rinde.

207. SCAPHISOMA Leach.

934. agaricinum Ol. Unter alten Rinden und an Baumschwämmen bei Großscheuern, Hermannstadt, am Götzenberg und bei der Kerzeschoraer Glashütte.

XIV. Fam. Histeridae.

208. HOLOLEPTA Paykull.

935. plana Füssly.

209. PLATISOMA Leach.

936. frontale Payk. Unter Eichenrinde bei Großscheuern, bei Pojana niamzului, unter Buchenrinde, bei Tihutza und Borßék unter Fichtenrinde.
937. depressum F. Großscheuern, Neudorf unter Eichenrinde, Götzenberg und bei der Kerzeschoraer Glashütte unter Buchenrinde.
938. oblongum F. Bei Talmatschel unter Föhrenrinde im Mai.
939. angustatum Ent. Hft. Bei Tihutza und Borßék unter Fichtenrinde im August.

210. HISTER Linné

940. inaequalis L. Bei Hermannstadt im Mai im Viehmist.
941. 4maculatus L. Großscheuern, Deva.
942. unicolor L. Bei Neudorf in frischem Kuhmist.
943. cadaverinus E. H. Neudorf, Mediasch.
944. merdarius E. H. Dees.
945. fimetarius Hbst. Hammersdorf.
946. neglectus Germ. Hermannstadt auf Aeckern gegen Neppendorf unter faulendem Unkraut; Großscheuern im Kirchenwald in Pilzen, Mediasch.

947. carbonarius E. H.
948. purpurascens Hbst. Hermannstadt im Mai unter Mistbeetbretern, Mediasch.
949. marginatus Er. Großscheuern im Juni am Zackelsberg.
950. stercorarius E. H. Großscheuern in trocknem Kuhmist am Zackelsberg, Mediasch.
951. sinuatus Ill. Hermannstadt im jungen Wald, beim Paß Dusch im Tannenwald, Mediasch.
952. quadrinotatus Scriba. Neudorf, Mediasch.
953. bissexstriatus F. Kerz.
954. bimaculatus L. Marktschelken oberhalb der Weingärten in trocknem Viehmist, Dees.
955. duodecimstriatus Schrnk. Hermanstadt, Mediasch.
956. corvinus Germ. Großscheuern im März im trocknen Viehmist, Kastenholzer Wald in Schwämmen, Marpod, Hermannstadt.

211. PAROMALUS Erichson.

957. parallelopipedus Hbst. Talmatsch, Großscheuern, Tihutza unter Baumrinden.
958. flavicornis Hbst. Großscheuern unter Eichenrinde, Tihutza unter Fichtenrinde.

212. DENDROPHILUS Leach.

959. punctatus Hbst. Hermannstadt auf der Fleischerwiese an Aasknochen.
960. pygmaeus L.

213. SAPRINUS Erichson.

961. semipunctatus F. Hermannstadt an Aaas.
962. nitidulus Pk. Großscheuern an Aasknochen, Kerzeschoraer Glashütte, Mühlbach, Reps, Dees.
963. aeneus F. Talmatsch an Aasknochen.
964. rubripes Gyll. Hermannstadt.
865. conjungens Pk. Hermannstadt unter Unkraut, Poplaka, Reps, Mediasch.
966. quadristriatus E. H. Im Sand am Altufer bei Szakadat.
967 rugifrons Pk. Bei Talmatsch.

214. GNATHONCUS Duval.

968. rotundatus Ill. Hermannstadt im Mai an einem todten Maulwurf.

215. TERETRIUS Erichson.

969. picipes F. Großscheuern unter Eichenrinde, Dobra.

216. PLEGADERUS Erichson.

970. vulneratus Panz. Törzburg, Borßék, Tihutza unter Fichtenrinde im Aug.
971. caesus Ill. Hermannstadt unter Mistbeetbrettern im Mai, Kastenholzer Eichenwald unter Rinden, Dobra.

217. ONTOPHILUS Leach.

972. striatus F.

218. ABRAEUS Leach.

973. globulus Creutz. Marktschelken oberhalb der Weingärten in trocknem Mist im Aug.

219. ACRITUS Le Conte.

974. nigricornis E. H.
975. minutus F. Hermannstadt im Oktober unter Laub, Großscheuern im Juli, Kastenholzer Eichenwald.

XV. Fam. Phalacridae.

220. PHALACRUS Paykull.

976. corruscus Pk. Marpod im April an Eichenflechten, Girelsau, Balán.

221. OLIBRUS Erichson.

977. bicolor F. Neudorf, Großscheuern, Zood auf Blüthen, Juli.
978. affinis St. Mediasch, Szászcsor.
979. Millefolii Pk. Neudorf, Mediasch.
980. geminus Ill. Neudorf, Holzmengen, Mediasch.
981. piceus Steph. Marpod im „Schommert" auf Blüthen.

XVI. Fam. Nitidulariae.

222. CERCUS Latreille.

982. Sambuci Er. Bei der Kerzeschoraer Glashütte auf Sambucus racemosa.
983. rufilabris Latr. Dobra.

223. BRACHYPTERUS Kugelann.

984. gravidus Ill. Bei Zood im Juni am Schwemmholz.
985. cinereus Heer.
986. pubescens Er.
987. urticae F. Am Panté in den Heltauer Gebirgen, am Burkatsch in den Frecker Gebirgen auf Nesseln der Buchen und Tannenwälder Juli.

224. CARPOPHILUS Leach.

988. sexpustulatus F. Großscheuern im April unter Eichenrinde im Kirchenwald, Holzmengen im Mai an ausfließendem Birkensaft.

225. EPURAEA Erichson.

989 decemguttata F. Großscheuern an ausfließendem Eichensaft, Holzmengen und am Präschbe an ausfließendem Birkensaft im Mai, Hermannstadt im jungen Wald.
990. silacea Hbst. Neudorf auf Blüthen im Juni, Präschbe am Birkensaft.
991. aestiva L. Neudorf auf Blüthen, Mediasch.
var. bisignata St. Neudorf, Hammersdorf, am Götzenberg und Präschbe.
992. neglecta Heer. Am Präschbe an frischgeschälter Tannenrinde.
993. obsoleta F. Neudorf und Talmatsch auf Blüthen.
994. angustula Er. Präschbe an frischgeschälter Tannenrinde.
995. florea Er.
996. melanocephala Marsh.
997. limbata F. Großscheuern, Kerzeschoraer Glashütte auf Blüthen und an frischgeschälter Rinde.

226 NITIDULA Fabricius.

998. bipustulata F. In Häusern und auf Blüthen; Hermannstadt Mediasch, Dees.
999. obscura F. In Häusern, auf Blüthen und Aasknochen, Hermannstadt, Großscheuern, Mediasch, Bistritz.
1000. quadripustulata F. Großscheuern an Aasknochen.

227. SORONIA Erichson.

1001. punctatissima Ill. An Eichensaft bei Hermannstadt.
1002. grisea L. An Eichen- und Apfelbaumsaft bei Hermannstadt, an Birkensaft bei Holzmengen Mai.

228. IPIDIA Erichson.

1003. quadrinotata F. Kerzeschoraer Glashütte am Butjan unter Baumrinden, Borßék im Tannenwald, Toplitza.

229. AMPHOTIS Erichson.

1004. marginata F. Großscheuern im Pfarrgarten an einem morschen Brett; Kerzeschoraer Glashütte im Juli.

230. OMOSITA Erichson.

1005. depressa L. Neudorf, Großscheuern an Aasknochen.
1006. colon L. Hermannstadt, Dees an Aasknochen.
1007. discoidea F. Neudorf im Aas.

231. PRIA Stephens.

1008. dulcamarae Ill. Hermannstadt auf Solanum nigrum, Juli.

232. MELIGETHES Kirby.

1009. hebes F.
1010. aeneus F. Hermannstadt, Großscheuern, Mediasch auf Blüthen.
1011. angustatus Küst. Bei der Kerzeschoraer Glashütte auf Blüthen der Sambucus racemosa im Mai.
1012. viridescens F. Talmatsch, am Götzenberg.
1013. coracinus St. bei Großscheuern.
1014. subaeneus St. Großscheuern, Hammersdorf.
1015. subrugosus Gyll. Neppendorf, Kerz, Mediasch.
1016. Symphyti Heer. Bei Mediasch.
1017. ochropus St. Bei Mediasch.
1018. Kunzei Er.
1019. serripes Gyll. Neppendorf auf Lamium album.
1020. umbrosus St. Hermannstadt.
1021. maurus St. Am Götzenberg.
1022. moestus Er.
1023. brachialis Er.
1024. picipes St.
1025. lugubris St.
1026. fumatus Er. Bei Kerz auf Blüthen.
1027. erythropus Gyll.
1028. solidus Gyll. Großscheuern, am Berg Präodischte beim Rothenthurm, Mediasch.

233. POCADIUS Erichson.

1029. ferrugineus F. In Staubpilzen bei Großscheuern, Hammersdorf, Reps im „Freithum," Mediasch.

234. CYLLODES Erichson.

1030. ater Hbst. Bei Großscheuern, der Kerzeschoraer Glashütte auf Blüthen, Pojana niamzului bei Freck im Buchenwald.

235 CYCHRAMUS Kugelann.

1031. quadripunctatus Hbst. Am Präschbe und beim Annasee an frischgeschälter Tannenrinde im Aug., bei der Kerzesoraer Glashütte im Mai.
1032. fungicola Heer. Neudorf im Raupenbusch in Schwämmen.
1033. luteus F. Am Götzenberg, bei der Kerzeschoraer Glashütte und Borßek auf Blüthen Juli, Aug.; bei Mediasch.

236. CYBOCEPHALUS Erichson.

1034. exiguus Sahlb. Hermannstadt in Gärten im Mai.

237. CRYPTARCHA Shuckhard.

1035. strigata F. Hermannstadt und Großscheuern an Eichensaft.
1036. imperialis F. Hermannstadt und Großscheuern an Eichensaft, Holzmengen und am Präschbe an Birkensaft im Mai.

238. IPS Fabricius.

1037. quadriguttatus F. Kerzeschoraer Glashütte unter Buchenrinde.
1038. quadripustulatus F. Bei Oberschebesch unter Weidenrinde, bei der Kerzeschoraer Glashütte, am Götzenberg und Präschbe an Buchenrinden.
1039. ferrugineus F. Im Tannenwald unterm Surul.

239. RHIZOPHAGUS Herbst.

1040. ferrugiueus Payk. Im jungen Wald bei Hermannstadt unter Eichenrinde, Großscheuern, am Götzenberg unter Buchenrinde.
1041. dispar Pk. Großscheuern am Präschbe.
1042. bispustulatus F. Großscheuern unter Eichenrinde, Götzenberg, Fontine piatra bei Portschescht und Kerzeschoraer Glashütte unter Buchenrinde; Juni, August.
1043. politus Hellwig. Bei Dees.
1044. parvulus Pk.

XVII. Fam. Trogositidae.

240. NEMOSOMA Latreille.

1045. elongatum L. Großscheuern unter Eichenrinde.

241. TROGOSITA Olivier

1046. mauritanica L. Götzenberg unter Buchenrinde, Kerzeschoraer Glashütte und Borßék unter Tannenrinde, Großscheuern; Juni. Aug.

241. PELTIS Geoffroy.

1047. grossa L. In den Tannenwäldern am Negován, Präschbe, bei der Kerzeschoraer Glashütte und Borßék unter alten Rinden; Juli, Aug.
1048. ferruginea L. In den Tannenwäldern am Negován, Präschbe, Burkatsch, bei der Kerzeschoraer Glashütte und bei Borßék unter alter Rinde; Juli und Aug.
1049. oblonga L. Am Götzenberg und Präschbe unter Buchenrinde, bei der Kerzeschoraer Glashütte unter Tannenrinde; Dees.
1050. dentata F. Bei Borßék unter Tannenrinde im Aug.

243. THIMALUS Latreille.

1051. limbatus F. Unter Tannenrinde am Negován mik, Präschbe, Burkatsch, bei der Kerzeschoraer Glashütte, Tihutza und Borßék; Juli, Aug.

XVIII. Fam. Colidiadae.

244. SARROTRIUM Illiger.

1052. clavicorne L. Am Präschbe bei der untern Grenze des Tannenwaldes auf einem trocknen Grasplatz im Juni.

245. CORTICUS Latreille.

1053. tuberculatus Germ. Unter Buchen- und Tannenrinde, am Götzenberg, Präschbe, Burkatsch, in den Kerzer- und Arpascher Wäldern, bei Borßék, Juni und August.

246. DIODESMA Latreille.

1054. subterranea Er.

247. ENDOPHLOEUS Erichson.

1055. spinulosus Latr. Am Präschbe und im Wald ober Pojana niamzului bei Freck an Buchenschwämmen im Juli.

248. DITOMA Illiger.

1056. crenata Hbst. Großscheuern, Hermannstadt, Csergöd, unter Eichenrinde; Götzenberg, Holzmengen unter Buchenrinde; Mai bis Sept.

249. COLOBICUS Latreille.

1957. emarginatus Latr. Großscheuern unter Eichen- und Nußbaumrinde, Mai und Juni.

250. SYNCHITA Hellwig.

1058. Juglandis F.

251. COLYDIUM Fabricius.

1059. elongatum F. Neudorf im Raupenbusch unter Eichenrinde; Juni.

252. OXYLAEMUS Erichson.

1060. cylindricus Panz. Hermannstadt unter Erlenrinde, Dobra.

253. AGLENUS Erichson.

1061. brunneus Gyll. Neudorf und Großscheuern in Gärten unter Brettern, Hermannstadt unter Mistbeetbrettern, Juni, Sept.

254. BOTRIDERES Erichson.

1062. contractus F. Neudorf unter Eichen- und Apfelbaumrinde, Großscheuern, Hammersdorf unter Eichenrinde, Dees; Mai, Juni.

255. PYCNOMERUS Erichson.

1063. terebrans Ol. Holzmengen unter Eichenrinde.

256. DECHOMUS Duval.

1064. sulcicollis Germ. Oberschebesch, in alten Weidenstrünken, Kerzeschoraer Glashütte unter alten Tannen- und Birkenrinde; Juli.

257. CERYLON Latreille.

1065. histeroides F. Hermannstadt, Neudorf, Holzmengen, Mediasch unter Eichenrinde: Götzenberg unter Buchenrinde; Borßéf unter Tannenrinde. Mai bis August.

1066. angutatum Fr.
1067. deplanatum Gyll. Portschest unter Buchenrinde.

258. PLEGANAPHORUS Hampe.

1068. bispinosus Hampe. Im jungenWald bei Hermannstadt an Eichen.

XIX. Fam. Cucujidae.

259. PROSTOMIS Latreille.

1069. mandibularis F. Kastenholzer Wald bei den Heidengräbern unter Eichenrinde im Juni.

260. CUCUJUS Fabricius.

1070. sanguinolentus L. Borßék unter Tannenrinde im Aug.

261. BRONTES Fabricius.

1071. planatus L. Kastenholz, Neudorf, Großscheuern, Talmatsch, Holzmengen unter Eichenrinde. Kerzeschoraer Glashütte unter Buchenrinde; Juni, Aug.

261. LAEMOPHLOEUS Erichson.

1072. monilis F.
1973. bimaculatus Pk. Holzmengen.
1074. testaceus F. Neudorf, Hammersdorf unter Eichenrinde.
1075. duplicatus Waltl. Neudorf unter Buchenrinde, Großscheuern unter Eichenrinde; Juni, Juli.
1076. punillus Schönh. Hermannstadt in Spezereigewölben in Mandeln.
1077. ater Ol. Großscheuern unter Eichenrinde, Präschbe.
1078. clematidis Er. Talmatsch und Großscheuern an Weingartenhecken in den alten Reben von Clematis vitalba Mai.

263. PEDIACUS Shuckard.

1079. dermestoides F. Neudorf, Großscheuern, Holzmengen unter Eichenrinde, Juni; Kerzeschoraer Glashütte unter Buchenrinden Juli.

264. SILVANUS Latreille.

1080. Frumentarius F. Hermannstadt in Spezereigewölben in Mandeln.
1081. bidentatus F. Großscheuern unter Eichenrinde, Kerzeschoraer Glashütte unter Buchenrinde, Mediasch.

1082. unidentatus F. Neudorf, Großscheuern, Hermannstadt, Csergüd unter Eichenrinde, Dees.

265. MONOTOMA Herbst.

1083. picipes Pk. Großscheuern unter Eichenrinde im Juni; bei der Arpascher Glashütte im Juli.
1084. quadrifoveolata Aubé. Großscheuern und Hermannstadt in Gärten unter Brettern.
1085. flavipes Hampe.

XX. Fam. Cryptophagidae.

266. ANTHEROPHAGUS Latreille.

1086. nigricornis F. bei der Kerzeschoraer Glashütte in der Valje duomni bei der obern Schafhütte an Nesseln im Juli.
1087. pallens Ol. in den Zoober Gebirgen auf Juniperus im Juli.

261. CRYPTOPHAGUS Herbst

1088. nitidulus Miller. bei Hermannstadt.
1089. pilosus Gyll.
1090. baldensis Er.
1091. saginatus St.
1092. scanicus L. Hermannstadt im Winter auf Aepfelbetten in faulen Aepfeln.
1093. badius St. Kerzeschoraer Glashütte im Bullathal in Tannenschwämmen im Juli; Mediasch.
1094. affinis St. Hermannstadt in Häusern im Sept.
1095. acutangulus Gyll. Kerzeschoraer Glashütte am Butjan in Schwämmen.
1096. dentatus Hbst. Mediasch.
1097. bicolor St. Hermannstadt.
1098. bimaculatus Panz. Hermannstadt in Gärten an Brettstücken.
1099. vini Panz.
1100. laticollis Miller. Am Surul.

268. PARAMECOSOMA Curtis.

1101. Abietiá Pk.
1102. melanocephalum Hbst.

269. ATOMARIA Stephens.

1103. nana Er. Neudorf im Pfarrgarten unter Laub.
1104 diluta Er. Großscheuern an einem faulenden Kürbis im Oktober.

1105. elongatula Er. Großscheuern.
1106. linearis Steph. Hermannstadt am alten Berg unter Laub, Großscheuern im Pfarrgarten an Brettstücken.
1107. gutta Steph. Großscheuern auf Blüthen im Juni.
1108. fuscipes Gyll.
1109. nigripennis Pk. Reps.
1110. gibbula Er. Großscheuern in den Nußbaumgärten unter Laub.
1111. fuscata Schh.
1112. apicalis Er. Großscheuern auf Blüthen.
1113. gravidula Er. Großscheuern im Pfarrgarten unter Laub.
1114. pusilla Pk. Neudorf, Hermannstadt, Großscheuern, Kastenholzer Wald unter faulendem Unkraut und Laub. Juli. Oktober.
1115. analis Er. Hermannstadt.
1116. terminata Comolli. Hermannstadt und Großscheuern in Gärten unter faulendem Unkraut.

270. EPISTEMUS Westwood.

1117. dimidiatus St. Hermannstadt, Großscheuern in Gärten unter Laub.

XXI. Fam. Lathridiadae.

271. LANGELANDIA Aubé.

1118. anophthalma Aubé. Großscheuern im Pfarrgarten unter alten Eichenbrettern. Juni.

272. ANOMMATUS Wesmaël.

1119. duodecimstriatus Müll. Neudorf unter Eichenrinde, Großscheuern in Gärten unter Brettstücken, Dobra.

273. HOLOPARAMECUS Curtis.

1120. caularum Aubé. Hermannstadt an Mistbeetbrettern im Mai.

274. LATHRIDIUS Illiger.

1121. alternans Mannh. Bei Fontine piatra oberhalb Portschest unter alter Buchenrinde im Juni.
1122. rugicollis Ol. Girelsau auf blühendem Hopfen an der Weingartenhecke im Juni, Neudorf, Hermannstadt.

1123. elongatus Curt. Großscheuern im Pfarrgarten an Holzwerke im April.
1125. hirtus Gyll. Freck an Eichenpflöcken im April, am Präschbe unter Rinden im Mai.
1124. transversus Ol. Hermannstadt in Gärten unter Holzstücken.
1126. minutus L.
1127. filiformis Gyll. Großscheuern im Pfarrgarten unter alten Brettern.

275. CORTICARIA Marsham.

1128. pubescens Ill. Großscheuern.
1129. badia Mannh.
1130. serrata Gyll. Großscheuern unter Laub.
1131. elongata Gyll. Hermannstadt in Gärten unter Laub.
1132. gibbosa Hbst. Hermannstadt am alten Berg unter Laub.
1133. transversalis Gyll.
1134. parvula Mannh.
1135. fuscula Humm. Hermannstadt unter Laub in Gärten.
1136. truncatella Mannh.
1137. macularis Fuss. Kerzeschoraer Glashütte in vertrockneten alten Buchenschwämmen im Mai.

XXII. Fam. Mycetophagidae.

276. MYCETOPHAGUS Hellwig.

1138. quadripustulatus L. Hermannstadt unter Obstbaumrinden, Götzenberg, Präschbe, Kerzeschoraer Glashütte unter Buchenrinde, Holzmengen, Mediasch.
1139. decempunctatus F.
1140. atomarius F. Kerzeschoraer Glashütte und am Burkatsch in den Frecker Gebirgen unter Tannenrinde, Hermannstadt im jungen Wald, Mediasch.
1141. multipunctatus Hellw. Hermannstadt im jungen Wald an alten Eichenschwämmen Mai, Mediasch.
1142. fulvicollis F. Hermannstadt unter Obstbäumen- und am Präschbe unter Buchenrinde.
1143. Populi F. Großscheuern unter Eichenrinde, Kerzeschoraer Glashütte unter Buchenrinde.

1144. quadriguttatus Müll. Bei der Kerzeschoraer Glashütte unter Rinden.

277. TRIPHYLLUS Latreille.

1145. punctatus F. Hermannstadt im jungen Wald in Eichenschwämmen im Oktober.
1146. suturalis F.

278. LITARGUS Erichson.

1147. bifasciatus F. Großscheuern und Holzmengen unter Eichenrinde im April. Götzenberg und Kerzeschoraer Glashütte unter Buchenrinde. Mai bis Juli.

279. TYPHAEA Kirby.

1148. fumata L. Neudorf im Scheunenhof unter moderndem Holzwerk, Esergöd, Mediasch.

XXIII. Fam. Dermestidae.

280. DERMESTES Linné.

1149. vulpinus F.
1150. Frischi Kugel. Großscheuern an Aasknochen, Marpod und Kerzeschoraer Glashütte in Häusern, Mediasch, Dees.
1151. murinus L. Szakadat am Altufer im Sand; Marpod, Mediasch in Häusern.
1152. tesselatus F. Salzburg an einem todten Maulwurf im August; Marpod, Mediasch.
1153. laniarius Ill. Großscheuern an Aasknochen.
1154. ater Ol. Großscheuern an Aas, Hammersdorf am Berg im „Maaldchen" an den Blüthenköpfen der Centaurea atropurpurea im Juni.
1155. lardarius L. sehr häufig in Häusern und Speisekammern.
1156. bicolor F.
1157. latissimus Bielz. Am Götzenberg und Präschbe unter Buchenlaub im Juni.

281. ATTAGENUS Latreille.

1158. pellio L. sehr häufig in Häusern und Speisekammern.

1159. Schaefferi Hbst. Hermannstadt in Hausgärten auf Viburnum-Blüthen, Borßék.
1160. megatoma F. Neudorf auf Blüthen, Hermannstadt auf Crataegus-Blüthen, Mediasch.
1161. pantherinus Ahrens. Kerz „beim Pfaffenloch" in den Löchern einer Erdbienenamt im April, am Hammersdorfer Berg unter ähnlichen Verhältnissen; Girelsau in den Weingärten auf Blüthen im Juli.

282. MEGATOMA Hbst.

1162. undata L. Hammersdorf unter Weidenrinde im April, Großscheuern unter Nußbaumrinden im Mai, Girelsau, Holzmengen.

283. HADROTOMA Erichson.

1163. nigripes F. Hermannstadt im jungen Wald auf blühendem Crataegus im Mai.

284. TROGODERMA Latreille.

1164. versicolor Creutz. Dobra.
1165. nigrum Hbst. Hermannstadt in einem Hausgarten an reifen Birnen im August; Holzmengen im Juli.

285. TIRESIAS Stephens.

1166. serra F.

286. ANTHRENUS Geoffroy.

1167. Scrophulariae L. häufig in Blüthen. Neudorf, Holzmengen, Mediasch, Dees, Borßék.
1168. Pimpinellae F. auf Schirmblüthen, Neudorf, Hermannstadt häufig.
1169. varius F. Neppendorf und Hermannstadt auf Lindenblüthen Juni, Juli.
1170. museorum L. Hermannstadt in Häusern.
1171. claviger Er. Hermannstadt, Neppendorf, Holzmengen in Blüthen.

277. TRINODES Latreille.

1172. hirtus F. Hermannstadt an einer Linde im August.

288. ORPHILUS Erichson.

1173. glabratus F. Hermannstadt im jungen Wald auf blühendem Crataegus.

XXIV. Fam. Byrrhidae.

289. NOSODENDRON Latreille.

1174. fasciculare Ol. am Präschbe und bei Holzmengen am ausfließenden Birkensaft im Mai.

290. SYNCALYPTA Dillwyn.

1175. setigera Ill. Großscheuern an der Kirchhofmauer an moosigen Ziegeln im April.
1176. spinosa Rossi. Hermannstadt unter Laub; Großscheuern unter faulendem Unkraut im Juni.

291. CURIMUS Erichson.

1177. hispidus Er. bei Boitza nächst Nagyág.
1178. decorus Steff. Dobra.

292. BYRRHUS Linné.

1179. ornatus Panz. am Königsstein in den Kronstädter Gebirgen im Juli im Moos.
1180. regalis Steffahny. auf den Hochgebirgen unter Steinen und im Moos. Frommoaszo beim Zibinssee; Präschbe, Djalu negru, Burkatsch, Kerzeschoraer und Arpather Gebirg, Potru in den Mühlbächer Gebirgen.
1181. pilula L. Großscheuern, Holzmengen auf Sandboden im Gras Mediasch, Dees, Kerzeschoraer Glashütte, Präschbe, Götzenberg. var. arietinus Steff. am Präschbe in den Tannenwäldern unter Steinen.
1182. fasciatus F. Obersebesch am Piatra rä unter Moos im Mai.
1183. dorsalis F. Am Götzenberg, am Präsbe und beim Paß Dusch im Tannenwald unter Moos, Krazna.
1184. murinus Ill. Freck.

293. CYTILUS Erichson.

1185. varius F. am Götzenberg und bei der Kerzeschoraer Glashütte im Moos.

294. MORYCHUS Erichson.

1186. aeneus F.
1187. nitens Panz. in den Tannenwäldern am Präschbe und bei der Kerzeschoraer Glashütte an Rinden und Moos. Juni, Juli.
1188. transsylvanicus Suffrian. Auf dem Kuhhorn in den Rodnaer Gebirgen im Juli.
1189. auratus Duft. Götzenberg und Präschbe im Mai.

295. SIMPLOCARIA Marsham.

1190. semistriata F.
1191. maculosa Er. Beim Girbovasee unter Steinen im Moos, Juli.
1192. carpathica Hampe am Präschbe unter Moos an einem alten Baumstrunk.

296. LIMNICHUS Latreille.

1193. sericeus Duft.
1194. versicolor Waltl. bei Dobra.

XXV. Fam. Georyssidae.

297. GEORYSSUS Latreille.

1195. pygmaeus F. Hermannstadt am Zibinufer im Schlamm, Juli.

XXVI. Fam. Parnidae.

298. PARNUS Fabricius.

1196. prolifericornis F.
1197. luridus Er.
1198. lutulentus Er. Hermannstadt auf der Fleischerwiese im Wassergraben an Brettstückchen im April.
1199. striatopunctatus Heer. Dobra.
1200. pilosellus Er. Dobra.
1201. auriculatus Ill. Neudorf, Zood, Kerzeschoraer Glashütte an feuchten Orten im Juni, Juli.
1202. nitidulus Heer. Reps im Freithum am Altufer unter Schilf im Juni.

299. POTAMOPHILUS Germar.

1203. acuminatus F. Bei Mediasch.

300. ELMIS Latreille.

1204. aeneus Müll. An Steinen im Bach bei Obersebesch, im Silberbach bei Michelsberg, im Bach bei Kerz hinter der Herrschaftswiese. Mai, Juli.
1205. Volkmari Panz. an Steinen im Bach bei Portschesdt.
1206. parallelopipedus Müll. an Steinen im Bach von Skoré gegen den Einfluß in den Alt. Juni.

XXVII. Fam. Heteroceridae.

301. HETEROCERUS Fabricius.

1307. fossor Kiesw.
1308. marginatus F. Salzburg im Uferschlamm bei den Salzteichen.
1209. hispidulus Kiesw.
1210. obsoletus Curtis Salzburg.
1211. laevigatus Penz.
1212. bicornis Curtis (?) Salzburg.

XXVIII. Fam. Lucanidae.

302. LUCANUS Linné.

1213. cervus L. Auf Eichen und Birnbäumen häufig.

303. DORCUS Mac Leay.

1214. parallelopipedus L. In Stücken alter Bäume. Holzmengen im Juni, Hermannstadt, Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch.

304. PLATYCERUS Geoffroy.

1215. caraboides L. Großscheuern auf dem Zakelsberg auf Blüthen von Persica nana. Kerzeschoraer Glashütte unter alten Rinden, Mediasch.
var. rufipes Hbst. Kerzeschoraer Glashütte.

305. CERUCHUS Mac Leay.

1216. tenebrioides F. bei der Kerzeschoraer Glashütte in alten faulenden Tannen im Juni.

306. AESALUS Fabricius.

1217. scarabaeoides Panz. Am Götzenberg im Buchenwald an modernden Holzklötzen im Juni, Hermannstadt im jungen Wald in Eichenmulm.

307. SINODENDRON Fabricius.

1218. cylindricum L. Götzenberg, Präschbe, Fontine piatra oberhalb Portschescht, Kerzeschoraer Glashütte in alten Buchen; Mediasch.

XXIX. Fam. Scarabaeidae.

308. ATEUCHVS Weber.

1219. pius Ill. Oláhfalu und Strimbul.

309. SISYPHUS Latreille.

1220. Schaefferi L. Großscheuern am „Gorgan" in Kuhmist, Mediasch.

310. GYMNOPLEURUS Illiger.

1221. Mopsus Pallas. Bei den Reußner Teichen, bei Großscheuern auf dem Zakelsberg unter Kuhmist, Deva.

311. COPRIS Geoffroy.

1222. lunaris L. Ueberall häufig auf Feldern und Wiesen in Kuhmist.

312. ONTHOPHAGUS Latreille.

1223. Hübneri F. Hermannstadt, Großscheuern, Dees.
1224. taurus L. Neudorf im Kuhmist.
1225. nutans F. Großscheuern, Mediasch, Dees.
1226. austriacus Panz. Mediasch, Dees.
1227. vacca L. Neudorf, Mediasch.
var. medius Panz. mit vorigem, Dees.
1228. coenobita Hbst. Götzenberg Mediasch.
1229. fracticornis Preyssler. Neudorf, Götzenberg, Mediasch.

1230. nuchicornis L. beim Duscher Paß im Kuhmist.
1231. lemur F. Großscheuern.
1232. camelus F.
1233. semicornis Panz.
1234. furcatus F. Marktschelken, Großscheuern, Holzmengen, Marpod.
1235. ovatus L. Hermannstadt am alten Berg, Mediasch, Dees.
1236. Schreberi L. Hammersdorfer Berg, Mediasch, Dees.

313. ONITICELLUS Lepelletier.

1237. flavipes F. Neudorf, Großscheuern, Mediasch, am Surul bei der Schafhütte oberm Tannenwald im Juli.

314. APHODIUS Illiger.

1238. erraticus L. Neudorf, Mediasch in frischem Kuhmist.
1239. scrutator Hbst. Am Duscher Paß, bei der Kerzeschoraer Glashütte bis in die Tannenregion im Kuhmist.
1240. subterraneus L. Neudorf, Mediasch, auf dem Salzflecken bei Persány.
1241. fossor L. Götzenberg, Neudorf Mediasch, Bistritz.
1242. haemorrhoidalis L. Neudorf im Pferdmist, Mediasch, Dees.
1243. conjugatus Panz. Hammersdorfer Berg, Thalheimer Hecken, Großscheuern im April; Buchenwald bei der Kerzeschoraer Glashütte, Deva.
1244. foetens F. Hammersdorfer Berg.
1245. fimetarius L. Neudorf, Mediasch, Dees.
1246. sulcatus F.
1247. ater de Geer Großscheuern am Zakelsberg im April in trockenem Mist, Neudorf, Mediasch.
1248. constans Duft. Deva, Vormago.
1249. granarius L. Mediasch, Dees, Bistritz; beim Duscher Paß.
1250. foetidus F.
1251. rufescens F. Im Hargitagebirge, auf dem Keliman in den Bistritzer Gebirgen, Mediasch.
1252. nitidulus F.
1253. immundus Creutz.
1254. alpinus Scopoli. Auf den Hochgebirgen. Panté in den Heltauer Gebirgen, Surul, Kerzeschoraer und Arpascher Gebirge, Butschescht. Juli, August.
var. rubens Muls. mit Vorigem.

1255. bimaculatus F. Neudorf, Götzenberg, Mediasch.
1256. niger Panz. Neudorf am Aas im Mai, Mediasch, bei der Kerzeschoraer Glashütte auf der Mire im Schafmist.
1257. plagiatus L.
1258. rufus Ill.
1259. lividus Oll. Hammersdorf, Girelsau.
1260. inquinatus F. Neppendorf, Neudorf, Mediasch.
1261. melanostictus Schm. Neudorf, am Predjal bei Kronstadt.
1262· sticticus Panz. Neudorf Holzmengen, Mediasch.
1263. pictus St.
1264. tessulatus Panz. In den Neudorfer Hecken im Oktober in frischem Kuhmist.
1265. maculatus St. Auf den Hochgebirgen. Djalu negru in der Heltauer, Butjan in den Kerzer, Keliman in den Bistritzer Gebirgen.
1266. thermicola Schmidt. Neudorf im Oktober; oberhalb Törzburg auf der Pojana zapi im August.
1267. porcus F. Thalheimer Hecke im Oktober; Mediasch.
1268. scrofa F. Mediasch.
1269. tristis Panz.
1270. pusillus Hbst. Oberschebesch im Mai, Mediasch.
1271. quadriguttatus Hbst. Oberschebesch im Mai.
1272. quadrimaculatus L. Oerschebesch im Mai, Marktschelken im August.
1273. biguttatus Germ.
1274. merdarius F. Hammersdorfer Berg.
1275. prodromus Brahm. Großscheuern im April.
1276. punctatosulcatus St. Kerz, Neudorf, Mediasch.
1277. consputus Creutz. Mediasch.
1278. serotinus Panz. Thalheimer Hecke im Oktober.
1279. obliteratus Panz. Neudorf gegen den Raupenbusch im Oktober, Hermannstadt im März, Mediasch.
1280. rufipes L. Am Präschbe im Juni, Csibo.
1281. luridus Payk. Hammersdorfer Berg im April, Mediasch.
var. nigripes F. Mediasch, Neudorf.
1282. depressus Kugel. Großscheuern, Burkatsch, Tannenwald bei der Kerzeschoraer Glashütte, Wälder unter dem Schurian in den Mühlbächer Gebirgen.
1283. pecari F. Reps, Bistritz.

1284. sus F. Zood.
1285. porcatus F. Hermannstadt unter Unkraut und sonst häufig.

315. AMMOECIUS Mulsant.

1286. brevis Er. Talmesch.
1287. gibbus Germ. Mediasch, Großscheuern am Zakelsberg in trockenem Kuhmist.
1288. transsylvanicus Küst. Auf Hochgebirgen im Schafmist; Surul, Girbova, Kerzer und Arpascher Gebirge im Juli und August.

316. RHYSSEMUS Mulsant.

1289. asper F. Hermannstadt in Gärten unter faulendem Unkraut und Brettern, Dees.

317. PSAMMODIUS Gyllenhal.

1290. caesus Panz. häufig im trockenen Mist und unter Unkraut.
1291. vulneratus St. Hermannstadt im Lectorgarten unter Unkraut.
1292. sulcicollis Ill. Törzburg im Sand am Bachufer im August.

318. BOLBOCERUS Kirby.

1293. unicornis Schrank. Mediasch.

319. ODONTAEUS Klug.

1294. mobilicornis F. Mediasch.

320. GEOTRUPES Latreille.

1295. stercorarius L. Neudorf, Mediasch.
1296. putridarius Er.
1297. mutator Marsh.
1398. sylvaticus Panz. Großscheuern.
1299. vernalis L. Hermannstadt, Götzenberg, Mediasch, Bistritz.
var. alpinus Hoppe. Tömösch.

321. TROX Fabricius.

1300. hispidus Laicharting. Mediasch.
1301. sabulosus L. Hermannstadt an Aasknochen, Großscheuern.
1302. scaber F. Hermannstadt unter faulendem Unkraut, Hammersdorfer Berg auf Sandplätzen, Mai.

322. HOPLIA Illiger.

1303. philanthus Sulzer.
1304. praticola Duft. Schäßburg auf Viburnum, Birthälm, Mediasch.
1305. farinosa L. Götzenbergwiese auf Crataegus, Mediasch.
1306. graminicola F. Mediasch, Dees, bei Rothenthurm.

323. HOMALOPLIA Stephens.

1307. ruricola F. Großscheuern am Zakelsberg auf Crataegusblättern im Juli.
1308. transsylvanica Bielz = erythroptera Friv. Großscheuern am Zakelsberg, Deva am Schloßberg auf Helianthemum im Juni. Marpod im „Schommert".

324. SERICA Mac Leay.

1309. holosericea Scop. Hammersdorf, Großscheuern, Marpod im Mai, am Präschbe im Buchenwald im Juni.
1310. brunnea L. Hermannstadt im Juli, Michelsberg, bei Rothenthurm, Mediasch.

325. MELOLONTHA Fabricius.

1311. vulgaris F. In Gärten, Eichenwäldern und auf Wiesen sehr häufig.
1312. albida Friv.
1313. Hippocastani F. Hermannstadt.

326. POLYPHYLLA Harris.

1314. fullo L. Mühlbach, Reußmarkt, Hermannstadt, Mediasch Bistritz; Juli.

328. ANOXIA Laporte.

1315. orientalis Lep. Hermannstadt.
1316. pilosa F. Mediasch.

328. RHIZOTROGUS Latraille.

1317. solstitialis L. Hermannstadt, Holzmengen, Mediasch, Dees im im Juni; bei Pojana niamzului in den Frecker Gebirgen im Juli.
1318. assimilis Hbst. Am Götzenberg im Juni; Portschescht, Deva.
1319. aequinoctialis Schb. Großscheuern, Hermannstadt, Mediasch im Juni.

1320. aestivus Ol.
1321. thoracicus Muls.

328. ANISOPLIA Laporte.

1322. fruticola F.
1323. agricola F. Großscheuern am Zakelsberg, Kleinprobstdorf; Juli.
1324. bromicola Germ. Kerzeschoraer Glashütte, Juli.
1325. crucifera Hbst. Hammersdorf, Großscheuern am Zakelsberg im Juli und August.
1326. austriaca F. Kerzeschoraer Glashütte Juli.

330. PHYLLOPERTHA Kirby.

1327. horticola L. Götzenberg auf Veratrum und Crataegus, Großscheuern, Mediasch, Dees, Holzmengen im Juni.

331. ANOMALA Koeppe.

1328. aurata F. Kerzeschoraer Glashütte auf Sambucus ebulus, Götzenberg, Mediasch.
var. auricollis Fisch. Kerzeschoraer Glashütte, auf dem Burkatsch auf Veratrum.
1329. oblonga F.
1330. Frischi F. Götzenberg, Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch.

332. PENTODON Hoppe.

1331. monodon F. Bistritz.

333. ORYCTES Illiger.

1332. Grypus Ill. Hermannstadt in alter Gärberlohe. Neudorf im Eichenwald.

334. OXYTHYREA Mulsant.

1332. stictica L. In Gärten und auf Wiesen; Hermannstadt, Mediasch, Bistritz im Juni.

335. CETONIA Fabricius.

1334. hirtella L. In Gärten und auf Wiesen; Hermannstadt, Holzmengen, Mediasch, Dees, Bistritz, Mühlbach.
1335. viridis F. Stolzenburg auf Sambucus ebulus.
1336. speciosissima Scop. Zood, Girelsau, Mediasch, Dunnesdorf.

1337. marmorata F. Neudorf im Juni auf Crataegus, Mediasch, Bistritz, Mühlbach.
1338. metallica F. Deva am Schloßberg, Großscheuern, Girelsau, Kerzeschoraer Glashütte auf Sambucus ebulus, Dees.
1339. aurata L. Häufig auf Rosen und Wiesenblüthen. Hermannstadt, Neudorf, Rosenau, am St. Annasee, Mediasch, Dees, Bistritz, Borßék.

336. OSMODERMA Lepelletier.

1340. eremita L. Hermannstadt in Gärberlohe und im jungen Wald in Eichenmulen, Girelsau, Mediasch.

337. GNORIMUS Lepelletier.

1341. variabilis L. Mediasch, in den Szeklergebirgen.
1342. nobilis L. Am Präschbe, bei der Kerzeschoraer Glashütte auf blühenden Cnicus. Mediasch.

338. TRICHIUS Fabricius

1343. fasciatus L. Auf Blüthen in Gärten und Wiesen. Hermannstadt, Neudorf, Mediasch, Borßék; bei der Kerzeschoraer Glashütte an der Schleusse auf blühendem Heracleum palmatum im Juli.
1344. abdominalis Ménétrier. Götzenberg, Girelsau.

339. VALGUS Scriba.

1345. hemipterus L. häufig in Gärten und auf Wiesen in Blüthen. Hermannstadt, Mediasch, Bistritz. In den Weingärten am alten Berg bei Hermannstadt einmal ein unreifes Stück in dem morschen Holz eines Pfirsichbaumes.

XXX. Fam. Buprestidae.

340. ACMAEODERA Eschscholtz.

1346. taeniata F. Rothberg auf der Burg auf Achillea; Mediasch.
1347. 18guttata Pill. et Mill. Großscheuern bei den Weingärten auf Clematis recta, Girelsau auf wilden Rosen, Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch.

341. PTOSIMA Solier.

1348. flavoguttata Ill. Hermannstadt am alten Berg auf Cornus sanguinea, Hammersdorfer Berg, Mediasch.

342. BUPRESTIS Linné.

1349. tenebrionis L. Hammersdorfer Berg, Großscheuern am Zakelsberg auf Persica nana, Mediasch.
1350. lugubris F. Hammersdorf und Großscheuern in den Weingärten auf Pflaumenbäumen, Mühlbach, Mediasch.
1351. anea L. Urwegen, Kerz, Zood.
1352. berolinensis F. Großpold.

343. POECILONOTA Eschscholtz.

1353. conspersa Gyll. Zood auf Klafterholz.
1354. rutilans Hbst. Neudorf auf Linden, bei der Kerzeschoraer Glashütte auf Buchenscheiten, Klausenburg.

344. ANCYLOCHIRA Eschscholtz.

1355. rustica L. Talmesch im Föhrenwäldchen, Zood, Borßék in alten Fichten. August.
1356. punctata F. Präschbe und Borßék auf Fichten, Talmesch auf Föhren, Mediasch.
1357. splendida Payk.

345. EURYTHYREA Solier.

1358. austriaca L. Kerzeschoraer Glashütte auf Klafterholz im August.
1359. carniolica Hbst. Zood auf Schwemmholz.
1360. micans F. Talmesch an Föhrenstrünken.

346. CHALCOPHORA Solier.

1361. mariana L. Talmesch im Föhrenwald unter alter Rinde, Juli.

347. MELANOPHILA Eschscholtz.

1362. tarda F. in den Gyergyoer Gebirgen auf Tannen im August.

348. ANTHAXIA Eschscholtz.

1363. Cichorii Ol. Rothberg auf der Burg an Sium.
1364. aurulenta F. Deva.
1365. manca F. Mediasch, Großpold.

1366. Salicis F. Großscheuern auf Schirmblüthen.
1367. nitidula L. Neudorf, Mediasch.
var. laeta F. Hermannstadt.
var. signaticollis Kryn. Rothberg auf der Burg auf Sium, Großscheuern auf Taraxacum.
1368. nitida Rossi. Hammersdorf an Weinreben, Mediasch, Dees.
1368. sepulchralis F. Klausenburg.
1370. quadripunctata L. Neudorf auf blühenden Gartenzwiebeln, Mediasch, Salzburg, Borßék.

349. SPHENOPTERA Solier.

1371. antiqua Ill. Kerz.

350. CHRYSOBOTHRIS Eschscholtz.

1372. chrysostigma L. bei Podu Temeu in den Bistritzer Gebirgen auf frisch gefällten Tannen im August.
1373. affinis F. Talmatschel auf Buchenholz, Zood, Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch.

351. CORAEBUS Laporte.

1374. elatus F. Hermannstadt, Neudorf, Großscheuern, Deva.

352. AGRILUS Solier.

1375. biguttatus F. Großpold, Mediasch.
1376. sinuatus Ol. Hermannstadt auf Ribes rubrum, Hammersdorfer Berg.
1377. Coryli Ratzeburg.
1378. tenuis Ratz.
1379. augustulus Ill. Großscheuern im Juni.
1380. cyanescens Ratz.
1381. rugicollis Ratz. Dobra.
1382. nocivus Ratz.
1383. quercinus Redtb.
1384. Hyperici Creutz.

353. TRACHYS Fabricius.

1385. minutus L. Deva am Schloßberg auf Lavatera, Großscheuern, Reps, Mediasch.

1386. pygmaeus F. Zood.
1387. troglodytes Schh. Hermannstadt.
1388 nanus Payk. Großscheuern.

XXXI. Fam. Eucnemidae.

354. DRAPETES Redtenbacher.

1389. equestris F.

355. TROSCUS Latreille.

1390. dermestoides L.
1391. elateroides Redtb. Großscheuern, Dobra; bei Hermannstadt auf Lycopus exaltatus.

356. MELASIS Olivier.

1392. buprestoides L. Kerzeschoraer Glashütte und Zood im Mai in Buchen. Mediasch.

357. EUCNENIS Ahrens.

1393. capucinus Ah. Großscheuern.

358. MICRORHAGUS Eschscholtz.

1394. lepidus Rosenhauer. Bergrücken Praeodischte im Rothenthurmpaß im Juni.
1395. pygmaeus F. Tihutza auf Spiraea denudata; bei Héviß im Juli.
1396. clypeatus Hampe.

XXXII. Fam. Elateridae.

359. ADELOCERA Latreille.

1397. carbonaria Schrank.
1398. lepidoptera Gyll. bei der Kerzeschoraer Glashütte unter alter Tannenrinde im Juli.
1399. fasciata L. bei der Sägemühle unter dem Negován mik am Zood unter Tannenrinde im August; in den Tannenwäldern gegen den

Gyirku hinter Talmatschel; unter Tannenrinde bei Tihutza, Podu Temeu, Podu Haiti, Borßék.

1400. varia Ol.

360. LACON Laporte.

1401. murinus L. Hermannstadt an Weiden, Großscheuern, Mediasch, Dees, Bistritz.

361. LUDIUS Latreille.

1402. ferrugineus L. Neppendorf in alten Weiden im August, Kerzeschoraer Glashütte.

CORYMBITES Latreille.

1403. insitivus Germ. Mediasch.
1404. signatus Panz. Am Berg Öcsöm bei Balán und auf dem Präschbe bei Zood auf Veratrum album. Juli, August.
1405. pectinicornis L. Präschbe, Kerzeschoraer Glashütte auf Veratrum.
1406. cupreus F. Michelsberg.
var. aeruginosus F. Großscheuern, Mediasch, Dees, Bistritz.
1407. castaneus L. Hermannstadt, Kerzeschoraer Glashütte, Zood, Mediasch, Holzmengen im Juli.
1408. haematodes F. Auf Veratrum album bei Michelsberg, Kerz, Holzmengen, Mediasch Dees, Bistritz.
1409. haemapterus Illiger. Am Koronyis bei Rodna, bei Boitza am Rothenthurmpaß.
1410. tessellatus L. Kerzeschoraer Glashütte an jungen Fichtentrieben und auf Schirmblüthen.
var. assimilis Gyll. Neudorf, Mediasch.
1411 montivagus Rosenh. Ober der Tannenregion im Valie Doamnithal in den Kerzer Gebirgen, beim See im Podritschel in den Arpascher Gebirgen im Gras im Juli.
1412. impressus F.
1413. metallicus Payk. Dobra.
1414. aeneus L. Am Präschbe unter Steinen im Tannenwald, an jungen Fichtentrieben bei der Kerzeschoraer Glashütte, Dees, Borßék, Juni, August.
1415. latus F. Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch.
1416. bipustulatus L. Hammersdorfer Berg an Eichen, Reps.
1417. holosericeus L. Neudorf, Großscheuern.

var. bifasciatus Küst. Kerzeschoraer Glashütte an jungen Fichtentrieben.

1418. guttatus Germ. Präschbe auf Veratrum album im Mai, bei der Kerzeschoraer Glashütte auf der Mire und beim großen Bullafall im Grase im Juni und Juli.

363. CAMPYLUS Fischer.

1419. denticollis F. bei der Kerzeschoraer Glashütte an jungen Fichtentrieben und im Grase. Juni.

1420. linearis L. Kerzeschoraer Glashütte und am Präschbe auf Veratrum album, am Zibinssee, Zood, Mediasch, Dees.

364. ATHOUS Eschscholtz.

1421. rhombeus Ol. Oláhfalu und Strimbul.

1422. hirtus Hbst. Neudorf auf Schirmblüthen, Mediasch, Borßék.
var. scrutator Hbst. Neudorf.

1423. haemorrhoidalis F. Neudorf, Großscheuern, Mediasch, Dees, auf Schirmblüthen und Eichentrieben.

1424. vittatus F. Neudorf auf Viburnum opulus, Mediasch, Dees.

1425. longicollis F. Großscheuern im „Beperschal" auf Schirmblüthen im Juni, Dees.

1426. undulatus de Geer. bei der Kerzeschoraer Glashütte auf Klafterholz und unter alter Tannenrinde im August.

1427. analis F. = subfuscus Müll. Neudorf auf Haselsträuchern, Großscheuern auf Blüthen, Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch.

1428. difformis Lac.

1429. Dejeani Castelnau.

365. LIMONIUS Eschscholtz.

1430. Bructeri F. Kerzeschoraer Glashütte auf Blüthen, beim Girdovasee unter Steinen im Juli.

1431. nigripes Gyll. Kerzeschoraer Glashütte auf jungen Tannenzweigen, Mediasch, Dees, Bistritz.

1432. cylindricus Payk. Großscheuern, Holzmengen.

1433. minutus L. Großscheuern.

1434. parvulus Panz. Großscheuern, Mediasch, Bistritz.

1435. lythrodes Germ. bei Portschescht.

366. SERICOSOMUS Redtenbacher.

1436. brunneus L. bei der Kerzeschoraer Glashütte auf Fichtentrieben.

*

367. DOLOPIUS Eschscholtz.

1437. marginatus L. Neudorf auf Viburnum opulus Kerzeschoraer Glashütte, Dees.

368. AGRIOTES Eschscholtz.

1438. pilosus Panz. Präschbe auf Veratrum album, Neudorf auf Wiesenpflanzen, Dees.
1439. lineatus L. Kerz auf Weizenfeldern, Mediasch, Dees, Bistritz.
1440. obscurus L. Am Leitabach in den Kerzer Gebirgen am Eingang ins Thal unter Steinen.
1441. sputator L. Neudorf, Großscheuern, Mediasch, Bistritz.
1442. ustulatus Schaller. Großscheuern.
1443. flavicornis Panz. Tihutza auf Spiraea denudata, Mediasch, Klausenburg, Rothberg.

369. ADRASTUS Eschscholtz.

1444. axillaris Er.
1445. limbatus F. Hermannstadt auf Rosen- und Weinrebenlaub, Mediasch.
1446. pusillus F.
1447. humilis Er. Großscheuern.
1448. umbrinus Germ.

370. SYNAPTUS Eschscholtz.

1449. filiformis F. Götzenberg, Mediasch, Dees.

371. MELANOTUS Eschscholtz.

1450. niger F. Neudorf, Hermannstadt auf Schirmblüthen im Mai, Mühlbach, Dees.
1451. brunnipes Germ. Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch.
1452. castanipes Payk. Dees, Bistritz.
var. longipennis Küst. auf dem Götzenberg und bei der Kerzeschoraer Glashütte in Mulm alter Birken und Tannen.
1453. crassicollis Er. Dees.

372. ELATER Linné.

1454. sanguineus L. Hermannstadt im jungen Wald unter Eichenrinde, Götzenberg in altem Buchenholz, Kerzeschoraer Glashütte, Talmatsch, Mediasch.

1455. lythropterus Germ. Götzenberg und Kerzeschoraer Glashütte im Mulm alter Birken.
1456. ephippium Ol. Freck bei der Papierfabrik auf Sambucus ebulus Marpod.
1457. praeustus F. Talmatschel, Kerzeschoraer Glashütte unter alter Fichtenrinde, Mediasch.
1458. pomorum Hbst. Unter Eichenrinde bei Kerz, Dees.
1459. crocatus Lap. Am Präschbe im Mulm alter Tannen.
1460. elongatus Ol. Bergrücken Praeodischte beim Rothenthurmpaß in Mulm alter Tannen, Talmatschel an jungen Föhrentrieben, Juni.
1461. elegantulus Schh. Bei der Kerzeschoraer Glashütte im Mulm alter Tannen.
1462. balteatus L. Präschbe.
1463. sinuatus Germ. bei Großpold im Juni bei den Weingärten auf Pflaumenblättern. Deva.
1464. erythrogonus Müll. bei Tihuza unter Tannenrinde, am Gyirku bei Talmatschel in den Buchenwäldern, Girelsau.
1465. ruficeps Muls. Hermannstadt im jungen Wald in Mulm alter Eichen im April.
1466. Megerlei Lac. Hermannstadt.
1467. scrofa Germ. Am Präschbe, Gyirku und bei der Kerzeschoraer Glashütte in alten Tannen, Hermannstadt im jungen Wald in Eichenmulm.
1468. nigerrimus Lac. bei der Kerzeschoraer Glashütte.
1469. nigrinus Hbst. Am Götzenberg.

373. BRACHYCREPIS Le Conte.

1470. acuticornis Germ. Hermannstadt an Erlen, Mediasch.

374. ISCHNODES Germar.

1471. sanguinicollis Panz. bei Großscheuern unter Nußbaumrinde.

375. MEGAPENTHES Kiesenwetter.

1472. tibialis Lac. Dees.

376. CRYPTOHYPNUS Eschscholtz.

1473. quadripustulatus F. Am Törzburger Bach im Sand im August.
1474. pulchellus L. bei Mediasch.

1475. tetragraphus Germ. Dobra.
1476. dermestoides Hbst. Am Ufer des Leitabaches in den Kerzer Gebirgsausläufern unter Steinen.
1477. lapidicola Germ.
1478. minutissimus Germ. In den Eichenwäldern bei Rothberg „an der Burg", bei Großscheuern „im jungen Busch" und bei Girelsau oberhalb der Weingärten im Grase; bei der Kerzeschoraer Glashütte auf Vaccinium myrtillus. Juni, August.
1479. bimaculatus F. Neppendorf auf Feldern und Hermannstadt in Gärten unter faulendem Unkraut im Juli.

377. DIMA Eschscholtz.

1480. elateroides Charpentier. Am Götzenberg und bei der Kerzeschoraer Glashütte.

378. CARDIOPHORUS Eschscholtz.

1481. thoracicus F. In Gärten auf Blüthen, Hermannstadt, Girelsau, Holzmengen, Mediasch, Dees; Mai.
1482. ruficollis L. Auf Rhamnus saxatilis am Schloßberg bei Deva; Großpold im Juni.
1483. rufipes F. Hermannstadt auf Viburnum opulus, Mediasch, Deva am Schloßberg.
1484. atramentarius Er. Mediasch.
1485. cinereus Hbst. Neudorf, Mediasch.
1486. Equiseti Hbst. Rothberg.

XXXIII. Fam. Dascillidae.

379. DASCILLUS Latreille.

1487. cervinus L. Bei der Kerzeschoraer Glashütte, bei Zood, Borßék.

380. HELODES Latreille.

1488. pallida F. bei Hahnenbach im Juni auf Equisetum.
1489. livida F. Götzenberg auf Veratrum album im Juni.

381. CYPHON Paykull.

1490. coarctatus Payk.
1491. variabilis Thunberg.

382. SCIRTES Illiger.

1492. haemisphaericus L. Großscheuern in den „Reschflecken“ auf Schilf im Juli.

383. EUCINETUS Germar.

1493. haemorrhoidalis Germ. Großscheuern im Juli.

384. EUBRIA Redtenbacher.

1494 palustris Germ. Großscheuern in den „Reschflecken“ auf Schilf im Juli; Mediasch.

XXXIV. Fam. Malacodermata.

385. DICTYOPTERA Latreille.

1495. sanguinea L. Duscher Paß auf Veratrum album, bei der Kerzeschoraer Glashütte und bei Borßék auf Nesseln in den Tannenwäldern, Mediasch; Juli und August.

386. EROS Newmann.

1496. Aurora F.
1497. rubens Gyll. Großscheuern in den Weingärten auf Gras im Mai.
1498. minutus F. Am Surul und bei Borßék in den Tannenwäldern auf Nesseln im August.
1499. Cosnardi Chevrolat.

387. HOMALISUS Geoffroy.

1500. suturalis F. Großscheuern im jungen Busch auf Gras im Juni

388. LAMPYRIS Linné.

1501. noctiluca L. Am Girelsaner Berg, Götzenberg, bei der Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch; Juli, August.

389. LAMPRORHIZA Duval.

1502. splendidula L. Girelsau, Heltau.

390. PHOSPHAERUS Laporte.

1503. hemipterus F.

391. DRILUS Olivier.

1504. pectinatus F. Großpold, Großscheuern.

392. CANTHARIS Linné.

1505. alpina Payk.
1506. Erichsoni Bach. Kerzeschoraer Glashütte bei der Schleusse auf Heracleum palmatum im Juli.
1507. fusca L. sehr häufig in Gärten, Wiesen und Wäldern.
1508. rustica Fallén, ebenso.
1509. tristis F. bei der Kerzeschoraer Glashütte in den Tannenwäldern.
1510. obscura L. Götzenberg, bei Talmatschel auf Föhren im Juli.
1511. pulicaria F.
1512. nigricans Müll. Neudorf.
1513. pellucida F. Neudorf.
1514. livida L. Großscheuern.
var. dispar F. Mediasch, Klausenburg, Borßék.
1515. assimilis Payk. Präschbe.
1516. apicalis Reiche. An der Mire in den Kerzer Gebirgen.
1417. clypeata Ill. Großscheuern, Kerzeschoraer Glashütte, Dees.
1518 pilosa Payk. Dees.
1519. thoracica Ol. Mediasch, Borßék.
1520. oralis Germ. Großscheuern im Juni, Kerzeschoraer Glashütte an jungen Tannentrieben.
1521. liturata Redtb. Mediasch.
1522. melanura F. sehr häufig in Gärten, Wiesen, Wäldern.
1523. nigriceps Waltl. Götzenberg, Kerzeschoraer Glashütte bei der Schleusse auf Chaerophyllum und Heracleum im Juli, am Girbovasee in den Frecker Gebirgen im August.
1524. testacea L. Großscheuern.
1525. nigripes Redtb. Am Präschbe und Panté in den Heltauer Gebirgen auf Veratrum album.
1526. pallida F. Großscheuern.
1527. atra L. Großscheuern, Neudorf, Mediasch.
1528. elongata Fall.
1529. bannatica Rosh.

393. SILIS Latreille.

1530. nitidula F. Großscheuern, Mühlbach, Mediasch, Dees.

394. MALTHINUS Latreille.

1531. fasciatus Fall. Kerzeschoraer Glashütte im Buchenwald, Juli.
1532. flaveolus Payk. Großscheuern im Mai.

395. MALTHODES Kiesenwetter.

1533. marginatus Latr. Neudorf im Raupenbusch auf Corylus, Großscheuern im Mai.
1534. dispar Germ. Großscheuern auf Wiesen im Juni.
1535. maurus Redtb.
1536. misellus Kiesw. Großscheuern.
1537. nigellus Kiesw. bei der Kerzeschoraer Glashütte auf der Mire an der obern Grenze der Tannenwälder im Gras. Juli.
1538. brevicollis Pk. Im Garten der Kerzeschoraer Glashütte.
1539. pulicarius Redtb. Großscheuern.

396. MALACHIUS Fabricius.

1540. aeneus L. häufig in Gärten, Wiesen und Wäldern.
1541. scutellaris Er. Birthälm auf Salix, Hermannstadt auf Himbeersträuchern.
1542. rubidus Er. Im April bei Talmatschel auf Föhrentrieben.
1543. bipustulatus L. sehr häufig in Gärten, Wiesen und Wäldern.
1544. dilaticornis Germ. Großscheuern am Zackelsberg und am Hammersdorfer Berg auf Blüthen von Crambe tatarica im Mai.
1545. viridis F. Großscheuern im Juni.
1546. marginellus Ol. Großscheuern, Mediasch, Holzmengen.
1547 geniculatus Germ. Szászczor im August.
1548. elegans Ol. Berg Präodischte am Rothenthurmpaß im Juli.
1549. pulicarius F. sehr häufig auf Wiesen und in Wäldern.
1550. marginalis Er. Deva.
1551. rubricollis Marsh. Neudorf.

397. ANTHOCOMUS Erichson.

1552. sanguinolentus F. Großscheuern am Zackelsberg im Oktober.
1553. equestris F. Neudorf, Großscheuern, Hermannstadt, Kerzeschoraer Glashütte.
1554. fasciatus L. Großscheuern bei den Weingärten auf Clematis erecta.

398. EBAEUS Erichson.

1555. pedicularius Schrank. Großscheuern.

1556. flavicornis Er.
1557. appendiculatus Er. Neudorf, Holzmengen im Mai.
1558. flavipes F. Mühlbach am „rothen Reg", Mediasch.

399. CHAROPUS Erichson.

1559. pallipes Ol. Hermannstadt, Holzmengen.
1560. concolor F. Großscheuern, Girelsau.

400. TROGLOPS Erichson.

1561. albicans L. sehr häufig auf Wiesen und in Wäldern.

401. DASYTES Paykull.

1562. niger L. Mediasch.
1563. subaeneus Schh. Großscheuern, Kerzeschoraer Glashütte.
1564. caeruleus F. Auf jungen Tannentrieben hinter Oberschebesch und bei der Kerzeschoraer Glashütte.
1565. obscurus Gyll. Großscheuern, Kerzeschoraer Glashütte, im August am Büdös.
1566. fusculus Ill. Großscheuern, bei Zood, Holzmengen im Mai, Mediasch.
1567. flavipes F. Im Juni bei der Kerzeschoraer Glashütte.

402. DOLICHOSOMA Steffens.

1568. lineare F. Großscheuern am Zackelsberg, Mediasch.

403. HAPLOCNEMIS Stephens.

1569. floralis Gyll. Großpold, Borszék.

404. DANACEA Laporte.

1570. pallipes Panz. Neudorf, Großscheuern am Zackelsberg, Mediasch.

XXXV. Fam. Telmatophilidae.

405. TELMATOPHILUS Heer.

1571. Typhae Fali. Großscheuern in der „Reschflecken" auf Schilf.
1572. Caricis Ol.

406 BYTURUS Latreille.

1573. fumatus F. Hermannstadt auf Leontodon taraxacum und Himbeersträuchern, Holzmengen.
1574. tomentosus F. Hermannstadt, Großscheuern.

407. DIPHYLLUS Shuckard.

1575. lunatus F.

XXXVI. Fam. Cleridae.

408. DENOPS Fischer.

1576. albofasciatus Charp. Hermannstadt an frischen Eichenpfählen an Gartenplanken im April, Hammersdorf und Großscheuern an frischen Eichenpfählen in den Weingärten im Mai.

409. TILLUS Olivier.

1577. elongatus L. Kerzeschoraer Glashütte auf Klafterholz, Zood, Mediasch.
1578. unifasciatus F. Großscheuern unter alter Nußbaumrinde, Götzenberg an Buchenstöcken, Hammersdorfer Weingärten, Zood, Mediasch.
1579. pallidipennis Bielz. In den Szeklergebirgen.

410. OPILUS Latreille.

1580. mollis L. Großscheuern, Hermannstadt, Mediasch, Decs, März, August.

411. CLERUS Geoffroy.

1581. mutillarius L. bei Zood an Buchenrinde im Juni, Klausenburg, Mediasch, Dees.
1582. formicarius L. Hammersdorf in den Weingärten an Eichenpfählen, an der Mire in den Kerzer Gebirgen an Tannenrinde, am Präschbe bei Zood, Mediasch.
1583. pectoralis Fuss. Am Präschbe und bei der Kerzeschoraer Glashütte an Buchenrinde.

412. TARSOSTENUS Spinola.

1584. univittatus Rossi.

413. TRICHODES Herbst.

1585. apiarius L. Häufig auf Rosen und Schirmblüthen. Hermannstadt, Szaßczor an der Burg, Mediasch, Bistritz, Borßék, am Predjal bei Kronstadt.
1586. favarius Ill.
1587. bifasciatus F. Auf Schirmblüthen bei Rodna.

414. ORTHOPLEURA Spinola.

1588. sanguinicollis F. Mediasch.

415. CORYNETFS Herbst.

1589. caeruleus de Geer. Großscheuern, Rothberg.
1590. ruficornis St. Marktschelken, Mediasch.
1591. rufipes F. Mühlbach.
1592. violaceus L. häufig an Aasknochen und in Speisekammern.
1593. scutellaris Ill. Großscheuern im Pfarrgarten unter Brettern im März, Dees.

XXXVII. Fam. Lymexylidae.

416. HYLECOETUS Latreille.

1594. dermestoides L. Kerzeschoraer Glashütte an Tannenrinde, Hermannstadt im Mai auf Birken, Holzmengen im April.

417. LYMEXYLON Fabricius.

1595. navale L. Götzenberg unter Buchenrinde, Hermannstadt im Juli auf Birkenblättern, Zood auf Klafterholz.

XXXVIII. Fam. Ptiniores.

418. HEDOBIA Sturm.

1596. imperialis L. Michelsberg am „Kotzgrat" an alten Buchenstücken im Mai.
1597. regalis Dufts. Großscheuern an Eichenrinde.

419. PTINUS Linné.

1598. variegatus Rossi.

1599. sexpunctatus Pz. Reps im Freithum beim todten Alt in trocknen hohlen Schilfstengeln, Juli.
1600. crenatus F. Großscheuern im Pfarrkeller an Weinfässern im April.
1601. rufipes F. Großscheuern in Häusern und am Holzwerk, Mediasch.
1602. ornatus Müll.
1603. fur L. Gemein in Häusern.
1604. latro F. Gemein in Häusern.

420. GIBBIUM Scopoli.

1605. scotias F. Hermannstadt in Häusern.

421. DRYOPHILUS Chevrolat.

1606. pusillus Gyll. Kerzeschoraer Glashütte an Rinden.

422. GASTRALLUS Duval.

1607. immarginatus Müll. Großscheuern im Eichenwald an gefällten Eichen.

423. ANOBIUM Fabricius.

1608. denticolle Pnz. Dees.
1609. pertinax L. Kerzeschoraer Glashütte unter Fichtenrinde am Butjan im Juli.
1610. striatum Ol. Kerz an Zaunpfählen.
1611. nitidum Hbst. Kerzeschoraer Glashütte unter Rinden.
1612. rufipes F. Großscheuern in Apfelbäumen, Mediasch.
1613. paniceum L. Hermannstadt in alten Holzgeräthen.
1614. tessellatum F. Großscheuern unter Apfelbaumrinde im jungen Wald, Mediasch.
1615. molle L.
1616. abietinum Gyll. Vorßdk in alten Fichtenzapfen im August.

424. OLIGOMERUS Redtenbacher.

1617. brunneus Ol. Ani Präschbe unter Rinden.

425. TRIPOPITYS Redtenbacher.

1618. Carpini Hbst. Zood am Klafterholz.

426. PTILINUS Geoffroy.

1619. costatus Gyll. Präschbe.
1620. pectinicornis L. Götzenberg an alter Rinde, Mediasch.

427. OCHYNA Sturm.

1621. sanguinicollis Duft.

428. XYLETINUS Latreille.

1622. pectinatus F.
1623. laticollis Duft. Großscheuern auf Blüthen.

429. DORCATOMA Herbst.

1624. chrysomelina St. Hermannstadt an der Schillerschanze auf Weidenblättern, Mai und Juni.
1625. flavicornis F. Holzmengen.

430. SHINDUS Chevrolat.

1626. dubius Gyll. Kerzeschoraer Glashütte.

431. ASPIDIPHORUS Latreille.

1627. orbiculatus Gyll.

432. SYNOXYLON Duftschmidt.

1628. muricatum F. Klausenburg.

433. XYLOPERTHA Guérin.

1629. sinuata F. Hammersdorfer und Großscheuerner Weingärten an frischen Rebenpfählen im Mai.

434. APATE Fabricius.

1630. capucina L. Häufig an frischen Eichenpflöcken in Gärten und Wäldern. Hermannstadt, Holzmengen, Großscheuern, Hammersdorf in den Weingärten. Mediasch, Bistritz.

435. DINODERUS Stephens.

1631. substiatus Pk. Hermannstadt in dem Fichtenrindendach eines Hausgartens, am Plaiu Yvan bei Zood an frischer geschälter Fichtenrinde, am Gyirku in den Talmatscher Gebirgen.

436. PSOA Herbst.

1632. viennensis Herbst. Hammersdorfer und Großscheuerner Weingärten an frischen Rebenpfählen, Mediasch.

437. LYCTUS Fabricius.

1633. canaliculatus F. an Eichenpflöcken in Gärten und Weingärten.

XXXIX. Fam. Cisidae.

438. RHOPALODONTUS Mellié.

1634. fronticornis Pz. Großscheuern in trocknen Baumschwämmen.

439. CIS Latreille.

1635. Boleti Scopoli. In trocknen Eichen- und Buchenschwämmen.
1636. micans Hbst. Götzenberg, bei Oberschebesch, bei der Kerzeschoraer Glashütte in Baumschwämmen und unter Rinden.
1637. hispidus Payk. Großscheuern in Baumschwämmen.
1638. bidentatus Ol. Am Butjan in den Kerzer Gebirgen in Baumschwämmen.
1639. nitidus Hbst.
1640. Alni Gyll. Neudorfer Hecken an Schlehenstrauchschwämmen im Mai.

440. ENNEARTHRON Mellié.

1641. cornutum Gyll. bei Großscheuern in Birkenholzschwämmen, Oberschebesch unter Rinde.

441. OROPHIUS Redtenbacher.

1642. mandibularis Gyll. Kerzeschoraer Glashütte in Baumschwämmen, Vorßék unter Fichtenrinde.

442. OCTOTEMNUS Mellié.

1643. glabriculus Gyll. bei Oberschebesch unter Buchenrinde im Mai.

XL. Fam. Tenebrionidae.

443. BLAPS Fabricius.

1644. obtusa St. In Häusern.
1645. mortisaga L. In Häusern und Kellern.
1646. fatidica St. In Häusern. Kerzeschoraer Glashütte unter Klafterholz, Devaer Schloßberg unter Steinen.

444. PLATYSCELIS Latreille.

1647. gages Fisch. In der Thordaer Schlucht unter Steinen.

445. CRYPTICUS Latreille.

1648. quisquilius L. Im Zoodthal und bei Kerz unter Steinen an sterilen Grasstellen. Großschenern an Sandstellen oberhalb der Weingärten.

446. PEDINUS Latreille.

1649. femoralis L. Am Falkenstein im Zoodthal unter Steinen, Großscheuern an Sandplätzen oberhalb der Weingärten, am Hammersdorfer Berg, Mediasch, Csibe, am Schloßberg bei Deva.

447. OPATRUM Fabricius.

1650. sabulosum L. Hermannstadt an Aasknochen, Sandplätzen und unter faulendem Unkraut, Mediasch, Dees, Bistritz, Mühlbach, März bis Juni.

448. PENTHICUS Faldermann.

1651. punctulatus Lucas. Bei Unter-Szombath.

449. LEICHENUM Redtenbacher.

1652. pictum F. Hammersdorfer Berg an Sandplätzen.

450. BOLITOPHAGUS Illiger.

1653. reticulatus L. An trockenen Buchen und Tannenschwömmen, Götzenberg, Präschbe, Burkatsch in den Frecker Gebirgen, bei der Kerzeschoraer Glashütte.

451. ELEDONA Latreille.

1654. agaricola Hbst. bei Reps.

452. DIAPERIS Geoffroy.

1655. Boleti L. in trocknen Baumschwämmen und unter Rinden; am Präschbe, Burkatsch, Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch, Borßék.

453. HOPLOCEPHALA Laporte.

1656. haemorhoidalis F. Kerzeschoraer Glashütte in trockenen Buchenschwämmen.

454. SCAPHIDEMA Redtenbacher.

1657. aeneum Pk. Neudorf im Pfarrhof unter Holz, Großscheuerner Wald in trockenen Eichenzweigen und unter Rinden im April und August; Holzmengen im April unter Buchenrinde, Kerzeschoraer Glashütte unter Buchenrinde.

455. PLATIDEMA Laporte.

1658. violaceum F. Großscheuern im April unter Nußbaumrinde.
1659. Dejeani Lap. Obersebesch, Kerzeschoraer Glashütte, Präschbe im Mai und Juni in trockenen Baumschwämmen, Großscheuern im jungen Busch unter Eichenrinde.

456. ALPHITOPHAGUS Stephens.

1660. quadripustulatus Steph. Hermannstadt unter Unkraut.

457. TRIBOLIUM Mac Leay.

1561. ferrugineum F. Hermannstadt im jungen Wald unter Eichenrinde im Mai; am Pläsche bei Zood unter Rinde.

458. HYPOPHLOEUS Hellwig.

1662. depressus F.
1663. castaneus F. Unter Buchenrinde am Götzenberg und bei der Kerzeschoraer Glashütte, Borßék unter Fichtenrinde im August.
1664. Pini Panz. bei Tihutza und Borßék unter Fichtenrinde im Aug.
1665. bicolor Ol. Neudorf und Hermannstadt unter Apfelbaumrinde. Großscheuern unter Appfelbaum- und Eichenrinde, Hammersdorf.
1666. fasciatus F. Großscheuern unter Eichenrinde.

459. ULOMA Redtenbacher.

1667. culinaris L. Bei Talmatschel in morschen Föhrenwurzeln, Kerzeschoraer Glashütte in morschen Birkenstöcken.

460. ALPHITOBIUS Stephens.

1668. piceus Ol.
1669. chrysomelinus Hbst.

461. TENEBRIO Linné.

1670. molitor L. In Häusern und Fruchtspeichern.

1671. obscurus F. ebenso.
1672. transversalis Duft. Salzburg.

462. MENEPHILUS Mulsant.

1673. curvipes F. Talmatschel, Großscheuern.

463. LAENA Latreille.

1674. viennensis St. Am Götzenberg unter Steinen, am Predjal bei Kronstadt.

464. ENOPLOPUS Solier.

1675. caraboides Petagna. Am Schloßberg bei Deva unter Steinen.

465. HELOPS Fabricius.

1676. lanipes L. Großscheuern unter Nußbaum- und Eichenrinde, Talmatschel unter Föhrenrinde, Holzmengen, Mediasch; Mai Juli.
1677. caraboides Panz. Großscheuern unter Baumrinden, Mediasch, Dees.
1678. quisquilius F. Holzmengen im Mai auf Birnbäumen, Neudorf, Mediasch, Talmatschel.

XLI. Fam. Cistelidae.

466. ALLECULA Fabricus.

1679. morio F. Kerzeschoraer Glashütte im Juli.
1680. aterrima Küster. bei Zood unter Holzblöcken, Hermannstadt im Mai an Eichen im jungen Wald, Großscheuern im Eichenwald.

467. CISTELA Fabricius.

1681. fulvipes F. Kerz oberhalb den Weingärten auf Orchis militaris, Rothberg an der Burg, Großscheuern im Mai, Mediasch, Dees.
1682 ceramboides L. Bei der Kerzeschoraer Glashütte, auf dem Predjal bei Kronstadt.
1683. rufipes F. Bei Boholt auf dem Berg Csucsi auf Verbascum-Blüthen im Juli.
1684. murina L. Klausenburg, Bácsfalu.
1685. atra F. Bei Zood auf Veratrum album, Salzburg.

468. MYCETOCHARES Latreille.

1686. barbata Latr. bei Poplaka an Buchenrinde, Talmesch, Kerzeschoraer Glashütte.
♀ brevis Panz. Girelsau im Postgarten unter Brettern und bei Reschinar am Buchensaft.
1687. bipustulata Ill. Großscheuern am Zackelsberg unter Eichenrinde, am Götzenberg in Buchenschwämmen und unter Buchenrinde.
1688. scapularis Gyll. Kerzeschoraer Glashütte und bei Hermannstadt im Eichenwald unter Rinden, Zood auf Veratrum album.
1689. flavipes F. Großscheuern und Hermannstadt in Eichenwäldern unter Rinden, am Präschbe und bei der Kerzeschoraer Glashütte unter Buchen- und Tannenrinde.

469. CTENIOPUS Solier.

1690. sulfureus L. bei Neppendorf auf Wiesen, Kronstadt am Kapellenberg auf Spiraea im August.
1691. bicolor F. Mühlbach am „rothen Neg" auf Blüthen von Reseda luteola im Juli.
1692. nigrita F. Hammersdorfer Berg, Großscheuern, Mediasch, Kerzeschoraer Glashütte.

470. OMOPHLUS Solier.

1693. leptaroides F. Hammersdorfer Berg, Großscheuern, Dees; bei Talmatschel im Mai auf jungen Föhrentrieben.

XLII. Fam. Pythidae.

471. PYTHO Fabricius.

1694. depressus L. Am Plain Yvan bei Zood im Mai unter Tannenrinde, am Burkatsch in den Fredcer Gebirgen, im Tannenwald bei der Kerzeschoraer Glashütte.

472. RHINOSIMUS Latreille.

1695. Roboris F. Großscheuern unter Eichenrinde, am Götzenberg unter Buchenrinde, in den Gyergyoer Gebirgen unter Tannenrinde.
1696. ruficeps Bosc. Neudorf im Pfarrgarten unter Rinde von Buchenstangen, Großscheuern im Mai unter Eichenrinden.

*

1697. planirostris F. Götzenberg unter Buchenrinde, Großscheuern im April unter Eichenrinde, Holzmengen im Juni an Weidenrinde.

XLIII. Fam. Melandryadae.

473. TETRATOMA Fabricius.

1698. fungorum F. Im Buchenwald bei Pojana niamzului in den Frecker Gebirgen in frischen Buchenschwämmen im Juni.
1699. ancora F. bei der Kerzeschoraer Glashütte und oberhalb Portschescht bei Fontinele piatra und am Präschbe, im Juni unter Buchenrinde.

474. EUSTROPHUS Latreille.

1700. dermestoides F.

475. ORCHESIA Latreille.

1701. micans Panz. Neudorf aus Schwämmen wilder Birnbäume gezogen.
1702. fasciata Pk. Im Buchenwald am Annasee unter Rinde im Aug.

476. HALLOMENUS Panzer.

1703. fuscus Gyll.

477. SERROPALPUS Hellenius.

1704. barbatus Schaller. Hermannstadt.

478. DIRCAEA Fabricius.

1705. quadriguttata Payk. Oláhfalu und Strimbul.
1706. discolor F.

479. ABDERA Stephens.

1707. affinis Pk. Hermannstadt in Erlenschwämmen im April.
1708. flexuosa Pk.

480. HYPULUS Paykull.

1709. quercinus Pk. Neudorf im Raupenbusch auf jungen Eichentrieben, Hermannstadt.
1710. bifasciatus F. Großscheuern im jungen Busch auf Blüthen.

481. MAROLIA Mulsant.

1711. variegata F.

482. MELANDRYA Fabricius.

1712. caraboides L. Kerzeschoraer Glashütte auf blühendem Gesträuch, Dees.
1713. canaliculata F. Präschbe, Kerzeschoraer Glashütte.
1714. flavicornis Dufts. Götzenberg.

483. NOTHUS Olivier.

1715. bipunctatus F. Mediasch.

XLIV. Fam. Lagriariae.

484 L A G R I A Fabricius.

1716. hirta L. Neudorf, Großscheuern am Zackelsberg, Marpod, Szaßcsor, Mediasch, Dees.

XLV. Fam. Pedilidae.

485. XYLOPHILUS Latreille.

1717. oculatus Payk.
1718. populeeus F.
1719. bisbipustulatus Hampe.

486. SCRAPTIA Latreille.

1720. fuscula Müll. Holzmengen.

XLVI. Fam. Anthicidae.

487. N O T O X U S Geoffroy.

1721. major Schmidt. Neppendorf auf Weidengebüsch am Zibin im Juli, Mediasch.
1722. monoceros L. Neudorf auf Daucus carota, Hermannstadt und Neppendorf auf Weidenblättern, Dees.

488. MECYNOTARSUS Laforté.

1723. rhinoceros F. Holzmengen.

489. FORMICOMUS Laforté.

1724. pedestris Rossi. Hermannstadt unter faulendem Laub, Dees.

490. ANTHICUS Paykull.

1725. humilis Germ. bei Salzburg und Deva auf Salzboden zwischen Salicornia herbacea.
1726. floralis F. Neudorf unter Fruchtgarben im Juli, Großscheuern, Mediasch.
1727. bifasciatus Rossi. Neudorf unter faulem Unkraut.
1728. gracilis Panz. Hermannstadt im v. Rosenfeld'schen Garten unter Schilf.
1729. antherinus L. Unter faulendem Unkraut und auf Blüthen; Hermannstadt, Großscheuern, Dees, Holzmengen, Marpod.
1730. hispidus Rossi, bei Salzburg.
1731. fenestratus Schmidt.
1732. axillaris Schmidt. Hermannstadt, Klausenburg
1733. unicolor Schmidt. Großscheuern am Zackelsberg auf Blüthen im Juni.

XLVII. Fam. Pyrochroidae.

491. PYROCHROA Fabricius.

1734. coccinea L. Kerzeschoraer Glashütte auf blühendem Gesträuch, Urwegen, Mediasch, Dees, Bistritz, Godinesd.
1735. rubens F. Neudorf auf Asparagus, Holzmengen auf Philadelphus coronarius im Mai, Hermannstadt, Großscheuern, Mediasch.
1736. pectinicornis F. bei der Kerzeschoraer Glashütte auf Schirmblüthen

XLVIII. Fam. Mordellonae.

492. TOMOXIA Costa.

1737. biguttata Gyll. Am Büdös auf Origanum vulgare im August, Großscheuern.

493. MORDELLA Linné.

1838. maculosa Naezén. Hermannstadt im Mühlsteffen'schen Garten auf Blüthen, Großscheuern auf Wiesen im August.
1739. albosignata Muls. Hermannstadt im jungen Wald.
1740. bisignata Redtb. Großscheuern.
1741. fasciata F. häufig auf Schirmblüthen.
1742. aculeata L. sehr häufig auf Schirmblüthen.

494. MORDELLISTENA Costa.

1743. abdominalis F. Götzenberg auf Veratrum album, Kerzeschoraer Glashütte bei der Schleusse auf Heracleum palmatum.
1744 humeralis L. bei Zood auf Veratrum.
1745. axillaris Gyll. bei Portschescht im September auf Schirmblüthen, bei der Kerzeschoraer Glashütte im Juli.
1746. brunnea F. Großscheuern im Juni am Zackelsberg, Mediasch.
1747. lateralis Ol. Marpod im „Schommert" auf Schirmblüthen im Juli, Girelsau.
1748. pusilla Redtb. Neudorf in den Weingärten auf Daucus, Mediasch.
1749. pumila Gyll. Großscheuern, Mediasch.

495. ANASPIS Geoffroy.

1750. frontalis L. sehr häufig auf Blüthen.
1751. ruficollis G. in den Gebirgswäldern gegen den Zibinssee.
1752. thoracica L. Mühlbach am „rothen Reg", Großscheuer, Marpod.
1753. flava L. Großscheuern, Kerzeschoraer Glashütte, am Negovan, in den Heltauer Gebirgen.

496. PENTARIA Mulsant.

1754. badia Rosh.

XLIX. Fam. Meloidae.

497. MELOË Linné.

1755. proscarabaeus L. Großscheuern im April auf Wiesen, Kerz, Mediasch, Dees.
1756. violaceus Marsh. Hermannstadt, Kerz, Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch, Dees.
1757. autumnalis Ol. Neudorf, Mediasch.

1758. limbatus F. *Hermannstadt am alten Berg, Hammersdorfer Berg, Mediasch, Thorda.
1759. uralensis Pallas.
1760. decorus Brandt et Er. Am Präschbe, Burkatsch.
1761. cicatricosus Leach. Neudorf, Großscheuern.
1762. variegatus Donovan. Am alten Berg bei Hermannstadt, Großscheuern, Mediasch, Dees.
1763. rugosus Marsh. Talmatschel, Deva am Schloßberg, Bistritz.
1764. brevicollis Panz. Großscheuern, Mediasch.
1765. semipunctatus Zgl. Großscheuern am Gorgán im April.

498. CEROCOMA Geoffroy.

1766. Schreberi F. Großscheuern am Zackelsberg auf Chrysanthemum-Blüthen im Juli.
1767. Kunzei Friv.
1768. Schaefferi L. Neudorf in den Weingärten auf Schirmblüthen. Großscheuern am Zackelsberg auf Achillea millefolium. Mediasch.

499. MYLABRIS Fabricius.

1769. Fuesslini Panz. bei Poplaka auf Thymus, bei Reschinar, Reps. var. Spartii Germ. Großscheuern auf dem Zackelsberg auf blühenden Adonis vernalis zu Ende Mai.
1770. variabilis Billberg. Großscheuern am Zackelsberg auf Chrysanthemum-Blüthen im Juni.

500. LYDUS Latreille.

1771. trimaculatus F. Neudorf am „Beachelsreg" auf Serratula centauroides im August.

501. ALOSIMUS Mulsant.

1772. collaris F. Großscheuern neben Zackelsberg auf Astragalus onobrychis im Juli und August.

502. LYTTA Linné.

1773. vesicatoria L. Neudorf, Großscheuern auf Syringa im Pfarrgarten, Holzmengen, Mediasch, Dees, Mühlbach.

503. ZONITIS Fabricius.

1774. mutica F. Mediasch.

1775. sexmaculata Ol. Großscheuern neben dem Zackelsberg im Juli.
1776. fulvipennis F.
1777. caucasica Pall. Am Hammersdorfer Berg auf Leontodon, am Zackelsberg bei Großscheuern im Juni.

504. HAPALUS Fabricius.

1778. bipunctatus Germ. bei Mediasch.

505. SITARIS Latreille

1779. humeralis F. bei Mediasch.

L. Fam. Oedemeridae.

506. SPAREDRUS Schmidt.

1780. testaceus Andersch. Großpold auf Pflaumenblättern in den Weingärten im Mai.

507. ASCLERA Schmidt.

1781. sanguinicollis F. Im Garten bei Kerzeschoraer Glashütte auf Blüthen im Mai.
1782. caerulea L. Großscheuern am Zackelsberg an Eichensaft, Mediasch, Präschbe, Kerzeschoraer Glashütte.

508. OEDEMERA Olivier.

1783. Podagrariae L. Auf Schirmblüthen, Hermannstadt, Mediasch.
1784. flavescens L. Girelsau auf Schirmblüthen im August.
1785. marginata F. Großscheuern, am Praeodischte im Rothenthurmpaß im Juni, bei Oláhfalu.
1786. croceicollis Sahlb. Großscheuern, auf der „Reschflecken" auf Schilf im Juli.
1787. virescens L. Hermannstadt, Mediasch, Marpod, Dees, Bistritz, Borßék.
1788. lurida Marsh. Marpod.

509. ANONCODES Schmidt.

1789. adusta Panz. Großscheuern, Mediasch, Klausenburg, Borßék.
1790. rufiventris Scop. bei Tihuţa auf Spiraea denudata im August, Dees, Dobra.

1791. ustulata F. bei Talmatschel auf Wiesen.
1792. fulvicollis Scop. Dobra.

510. CHRYSANTHIA Schmidt.

1793. viridissima L.
1794. viridis Schm. bei Tihuţa auf Spiraea denudata, bei Borszék, gegen den Zibinssee auf Gebirgswiesen, im Juli und August.

511. MYCTERUS Olivier.

1795. curculionoides Ill.
1796. umbellatarum F. Talmatschel am Föhrenwald auf Wiesen im Juli.

LI. Fam. Bruchidae.

512. BRUCHUS Linné.

1797. dispergatus Schh. Großscheuern.
1798. marginellus F. Großscheuern, Marpod, Girelsau.
1799. imbricornis Panz. Großscheuern, Marpod im Juli, Girelsau.
1800. olivaceus Germ. Großscheuern, Marpod, Neppendorf.
1801. Pisi L. Häufig in Erbsen.
1802. rufimanus Schh. Großscheuern, Hammersdorf, Girelsau im Mai.
1803. affinis Fröhlich. bei der Kerzeschoraer Glashütte im Mai.
1804. granarius L. Girelsau im Mai, Marpod im Juni.
1805. tristiculus Schh. Großscheuern.
1806. luteicornis Ill. Großscheuern.
1807. nubilus Schh. Großscheuern, Holzmengen.
1808. Loti Payk. Girelsau im Mai, Marpod im August.
1809. ater Marsh. Girelsau im Juli und August.

513. SPERMOPHAGUS Steven.

1810. cardui Schh. Hermannstadt, Mediasch, Neudorf, Hammersdorf, Freck.

514. URODON Schönherr.

1811. pygmaeus Schh.
1812. suturalis F. Mühlbach am „rothen Reg" auf Reseda luteola.

LII. Fam. Curculionidae.

515. BRACHYTARSUS Schönherr.

1813. scabrosus F.
1814. varius F. Präschbe an Buchenrinde. Großscheuern an Eichenrinde im Kirchenwald.
1815. nebulosus Küster. Hermannstadt an einem dürren Apfelbaum im Mai.

516. TROPIDERES Schönherr.

1816. albirostris Hbst. Kerzeschoraer Glashütte auf Klafterholz. Hermannstadt im jungen Wald an Eichenstangen im April, Großscheuern im Kirchenwald an frischgefällten Eichen im Mai.
1817. niveirostis F. Präschbe unter Buchenrinde, Großscheuern im Mai, Mediasch.
1818. bilineatus Germ. Kerzeschoraer Glashütte an Buchenrinde, Holzmengen an Buchenrinde, Holzmengen an Buchenstangen, oder Pojana niamzului in den Frecker Gebirgen im Juli.
1819. cinctus Payk. Kerz an Zaunstecken im Juni.

517. PLATYRHINUS Clairville.

1820. latirostris F. Präschbe und Kerzeschoraer Glashütte an gefällten Buchen im Mai, Mediasch.

518. ANTHRIBUS Geoffroy.

1821. albinus L. An Buchenholz am Präschbe, Pojana niamzului, Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch.

519. APODERUS Olivier.

1822. Coryli L. Hermannstadt im Ebi'schen Garten auf Birkenhecken; Neudorf; Großscheuern, Rothberg auf Corylus, Mediasch.
1823. intermedius Hellwig. Kerzeschoraer Glashütte bei der Schleusse, auf Cnicus-Blüthen im Juli, Oláhfalu und Strimbul.

520. ATTELABUS Linné.

1824. curculionoides L. An Eichenblättern bei Girelsau, Neudorf, Großscheuern im Mai, Mediasch.

521. RHINCHYTES Herbst.

1825. hungaricus F.

1826. auratus Scop. Großscheuern auf Weinreben, Neppendorf, Kerz, Mediasch, Dees.
1827. Bacchus L. An Weinreben und Pflaumenbäumen, Hammersdorf, Großscheuern, Mediasch.
1828. parellinus Schh. Rothberg im Juni bei der „Herrnkaule" im Eichenwald.
1829. aequatus L. Neudorf in der „Wenigau" auf blühendem Crataegus, Mediasch.
1830. cupreus L. Neudorf, Mediasch.
1831. aeneovirens Marsh. Großscheuern, Dees.
1832. planirostris Schh. Großscheuern auf Rhamnus.
1833. Alliariae Pk. Großscheuern, Marpod.
1834. conicus Ill. Großscheuern.
1835. pauxillus Germ. Neudorf.
1836. germanicus Hbst. Großscheuern, Girelsau, Deva.
1837. nanus Payk. Neudorf, Hammersdorf, Neppendorf, Michelsberg.
1838. betuleti F. Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch, Dees.
1839. Populi L. Hermannstadt, Mediasch.
1840. pubescens Hbst. Großscheuern am Zackelsberg, im Juni, Marpod im „Schommert".
1841. ophthalmicus Schh. Deva.
1842. megacephalus Germ.
1843. Betulae L. Götzenberg auf Birken. Mediasch. Holzmengen auf Weiden im Juni.
1844. crinitus Ziegler.

522. AULETES Schönherr.

1845. basilaris Schh. Großscheuern und bei der Kerzeschoraer Glashütte.

523. NEMONYX Redtenbacher.

1846. lepturoides F.

524. APION Herbst.

1847. Pomonae F. Neudorf auf Malva sylvestris, Großscheuern, Mediasch.
1848. Craccae L. Neudorf, Großscheuern, Mediasch.
1849. cerdo Gerstäcker, Freck auf Tamarix germanica im August.
1850. confluens Kirby. Marpod.
1851. stolidum Germ. Großscheuern.
1852. vicinum Kirby. Großscheuern.

1853. atomarium Kirby. Großscheuern.
1854. tenue Kirby. Großscheuern.
1855. pubescens Kirby. Hermannstadt im jungen Wald, Mediasch.
1856. aeneum F.
1457. radiolus Kirby. Neudorf, Großscheuern, Mediasch.
1858. validum Germ. Neudorf auf Lavathera, Mediasch.
1859. curvirostre Schh. Großscheuern.
1860. Onopordi Kirby. Großscheuern, Neppendorf, Szaßcsor, Mediasch, Hammersdorf am Berg im „Maaldchen" im Juni.
1861. carduorum Kirby. Neudorf, Großscheuern.
1862. longirostre Ol. Großscheuern auf Alcea rosea im Juli, Deva am Schloßberg auf Althaea und Lavathera.
1863. difficile Hbst. Großscheuern, Hermannstadt im jungen Wald Thorda.
1864. Genistae Kirby, Mühlbach am „rothen Reg", Thordaer Schlucht.
1865. rufirostre F. Großscheuern, Hermannstadt auf Malva sylvestris, Juli.
1866. Malvae F. Hermannstadt auf Malva sylvestris, Deva.
1867. vernale F. Großscheuern, Hammersdorf, Girelsau, Freck, Marpod.
1868. Viciae Payk. Großscheuern.
1869. varipes Germ. Hermannstadt im jungen Wald im Oktober.
1870. Fagi L. Großscheuern, Hermannstadt am alten Berg, Mediasch.
1871. flavipes F. Neudorf, Großscheuern.
1872. aestivum Germ. Großscheuern, Mediasch.
1873. ruficrus Germ. Großscheuern, Girelsau.
1874. assimile Kirby.
1875. nigritarse Kirby, Großscheuern am Zackelsberg, am Praeodischte beim Rothenthurmpaß.
1876. miniatum Schh. Hermannstadt im jungen Wald, Hammersdorfer Berg, am Praeodischte im Rothenthurmpaß, Mediasch, Klausenburg.
1877. haematodes Kirby. Großscheuern.
1878. seniculus Kirby. Großscheuern, Hammersdorf, am Praeodischte im Rothenthurmpaß.
1879. columbinum Germ. Großscheuern, Mediasch.
1880. Ononis Kirby. Marpod.
1881. Ervi Kirby. Großscheuern.
1882. Meliloti Kirby. Marpod.

1883. virens Hbst. Kerzeschoraer Glashütte im Garten im Mai, Portschescht.
1884. punctigerum Germ. Großscheuern, Mediasch.
1885. sulcifrons Hbst. Großscheuern am Zakelsberg, Deva.
1886. aethiops Hbst. Hammersdorf.
1887. Astragali Payk. Großscheuern am Zackelsberg auf Astragalus eryocephalus im September.
1888. elegantulum Payk. Großscheuern.
1889. vorax Hbst. Großscheuern im „Vepersthal" im Mai.
1890. Sorbi Hbst.
1891. humile Germ. Girelsau.
1892. violaceum Kirby. Neudorf Girelsan, Kerzeschoraer Glashütte im Mai, Mediasch.

325. RHAMPHUS Clairville.

1893. flavicornis Clairv. Großscheuern im Pfarrgarten auf Mespilus im Mai, Rothberg an der Burg, Hermannstadt im jungen Wald.

526. PSALIDIUM Illiger.

1894. maxillosum F. Großscheuern im Mai, Reps, Mediasch, Deva am Schloßberg.

527. THYLACITES Germar.

1895. pilosus F. Hammersdorfer Berg.

528. STROPHOSOMUS Billberg.

1896. Coryli F. Neudorf im Raupenbusch, Marpod, Mediasch, auf der Mire bei der Kerzeschoraer Glashütte an der oberen Grenze des Tannenwaldes im Juli.
1897. limbatus F. Großscheuern im Mai.

529. SCIAPHILUS Schönherr.

1898. muricatus F. Großscheuern im März, Hammersdorfer Berg im Juni, Mediasch.
1899. setosulus Germ. Großscheuern, Girelsau, Marpod im „Schommert" im Juli.
1900. aflatus Schönh. Hammersdorfer Wiesen, Marpod, Portschescht, Freck im Juli.

530. EUSOMUS Germar.

1901. ovulum Ill. Großscheuern, Hammersdorfer Berg, Mediasch, Dees.

531. TANYMECUS Germar.

1902. palliatus F. Hammersdorfer Berg, Großscheuern Girelsau, Marpod, Mediasch, Dees.

532. SITONES Schönherr.

1902. tibialis Hbst.
1904. brevicollis Schh.
1905. sulcifrons Thunb. Mediasch.
1906. lineellus Sch. Großscheuern.
1907. flavescens Marsh. Wiesen unter Königstein bei Zernest.
1908. discoideus Schh.
1909. lineasus L. Am Zakelsberg bei Großscheuern.
1910. tibiellus Schh. Großscheuern, Michelsberg, Holzmengen.
1911. hispidulus F. Girelsau.

533. MESAGROICUS Schönherr.

1912. obscurus Schh. Hermannstadt, Hammersdorf auf Wiesen vor dem „Formenthal“ im Mai, Großscheuern, Holzmengen im Juni, Kelnek im August, Mediasch.

534. SCYTROPUS Schönh.

1913. mustela Hbst. Talmatschel auf Föhrentrieben im Juni.

535. CHLOROPHANUS Dalman.

1013. viridis L. Hermannstadt beim Kupferhammer auf Weiden, Freck bei der Papierfabrik auf Nesseln im Mai, Dees.
1915. salicicola Germ. Hermannstadt am Zibin auf Weidengesträuch im August, Neppendorf, Mediasch, Dees.

536. POLYDROSUS Germar.

1916. undatus F. Kerzeschoraer Glashütte auf Veratrum, Mediasch.
1917. viridicinctus Schh. Hermannstadt im jungen Wald, Hammersdorfer Berg auf jungen Eichentrieben im Mai, am Berg Praecodischte im Rothenthurmpaß im Juni.
1918. flavipes de Geer.

1919. pterygomalis Schh. Auf Birken am Götzenberg, Szombath, Mediasch, Dees.
1920. corruscus Germ. Großscheuern, Mediasch.
1921. corvinus Gyll. bei Rothberg.
1922. chrysomela Ol. Neudorf, Mediasch.
1923. picus F. Neudorf, Großscheuern, Hammersdorf auf Eichenblättern im Juni, Mediasch, Dees.
1924. sericeus Schall. Auf Birken am Götzenberg, beim Rothenthurm, Mediasch.
1925. micans F. Auf Birken bei Hermannstadt, Talmatschel, Großscheuern, bei Pojana niamzului im Juni, Mediasch, Dees.
1926. squalidus Schh. Mediasch.

537. CLEONUS Schönherr.

1927. marmoratus F. Mühlbach, Mediasch.
1928. ophthalmicus Rossi. Großscheuern, Hammersdorfer Berg an Sandstellen, Salzburg, Mediasch.
1929. obliquus F. Mühlbach.
1930. excoriatus Schh. Hermannstadt, Großscheuern im „Bootchen" an Sandstellen im April, Hammersdorf auf Aeckern.
1931. roridus F. Reps.
1932. costatus F. Mühlbach, Mediasch.
1933. cinereus Schrank. Großscheuern, Hammersdorfer Berg, Mediasch.
1934. alternans Ol. Mediasch.
1935. sulcirostris L. Großscheuern, Holzmengen, Mediasch, Dees.
1936. punctiventris Germ. Deva, Dees, Salzburg auf Salzboden.
1937. albidus F. Hermannstadt im Lectorgarten, Großscheuern im „tiefen Graben" im April, Mühlbach.

538. ALOPHUS Schönherr.

1938. triguttatus F. Hermannstadt, Großscheuern, Mediasch, Dees; Götzenberg, im Tannenwald an der Mire in den Kerzer Gebirgen.

539. LIOPHLOEUS Germar.

1939. nubilus F. Kerzeschoraer Glashütte im April auf Petasites alpina, Götzenberg, Mediasch.
1940. Herbsti Schh. Hammersdorf, Holzmengen, Mediasch, Dees, Bistritz, Borßék, Kerzeschoraer Glashütte bei der Schleusse auf Petasites- und Heracleum-Blättern.

1941. lentus Germ. Großscheuern, Neppendorf, Mediasch, Dees.
1942. gibbus Schh.

540. BARYNOTUS Germar.

1943. obscurus F. Hermannstadt, Mediasch, Unter-Tömösch im Aug.

541. TROPIPHORUS Schönherr.

1944. mercurialis F. Großscheuern im Mai, Mediasch, Götzenberg, Tömösch, Präschbe und am Zibinssee unter Steinen, Kerzeschoraer Glashütte auf Blättern von Heracleum palmatum im Juni, Rodnaer Gebirge auf Himbeersträuchern im August.
1945. carinatus Müll. Am Girbovasee in den Frecker Gebirgen unter Steinen im Juli.

542. MINYOPS Schönherr.

1946. variolosus F. Mediasch, Marpod, am Götzenberg unter Steinen, am Predjal bei Kronstadt.

543. LEPYRUS Germar.

1947. colon F. Neppendorf auf Weiden am Zibin, Kerz, Mediasch, Dees.
1948. binotatus F. Großscheuern, Zood, Mediasch, Dees.

544. TANYSPHYRUS Germar.

1949. Lemnae F. Hermannstadt im Juni auf Lemna minor an der Schülerschanze.

545. HYLOBIUS Schönherr.

1950. pineti F. bei Tihutza in den Tannenwäldern im Juni.
1951. Abietis L. auf Tannen am Präschbe, am Burkalsch, bei der Kerzeschoraer Glashütte, in den Rodnaer Gebirgen, bei Talmatschel an Föhrenrinde im Juli.
1952. fatuus Rossi.

546. MOLYTES Schönherr.

1953. coronatus Latr.
1954. germanus L. Hermannstadt, Mediasch, Götzenberg, bei der Kerzeschoraer Glashütte auf Petasitesblättern, bei Borßék, bei Tihutza; Juni, Juli.
1955. glabratus F. Großscheuern im Kirchenbusch.

547. LIOSOMUS Kirby.

1956. ovatulus Clairv. Klausenburg.

548. PLINTHUS Germar.

1957. Megerlei Panz. Am Piatra rä oberhalb Oberschebesch im Mai unter Steinen, bei der Schafhütte im Girbovathal in den Frecker Gebirgen im Juli, am Burkatsch; im Valje Doamni-Thal und am Lakutz in den Kerzer Gebirgen unter Steinen im Juli und August.
1958. Tischeri Germ. Am Galbinul in den Heltauer Gebirgen, im Tannenwald bei der Kerzeschoraer Glashütte im Mai.
1959. Sturmi Germ. Ober Reschinar im Tannenwald im August, am Präschbe, Burkatsch, Surul; beim Lakutz in den Kerzer Gebirgen; Mai, Juli, August.
1960. Schalleri Germ.
1961. porculus F.

549. PHYTONOMUS Schönherr.

1962. punctatus F. Hermannstadt „unter der Erlen" im April unter Laub, Mediasch.
1963. fasciculatus Hbst. bei Mada im Juli.
1964. intermedius Schh. Mediasch.
1965. elegans Schh.
1966. palumbarius Germ. = Mehadiensis Dahl? Kerzeschoraer Glashütte auf Petasites alpina und Heracleum palmatum - Blättern im Mai und im Juni auf Rumex-Blättern oberhalb der Tannen bei der Schafhütte im Valje Doamnia-Thal; Präschbe, Mediasch.
1967. contaminatus Hbst.
1968. Arundinis F. Dobra.
1969. Rumicis L. Mediasch.
1970. Pollux E. Talmatschel im Juli.
1971. suspiciosus Hbst. Großscheuern, Mediasch.
1972. Viciae Schh. Neudorf im August.
1973. Plantaginis de Geer.
1974. variabilis Hbst. Hermannstadt.
1975. nigrirostris F. bei Rothberg.
1976. trilineatus Marsh.?

550. LIMOBIUS Schönherr.

1977. dissimilis Hbst. Großscheuern am „Goldberg."

551. PHYLLOBIUS Schönherr.

1978. calcaratus E. Auf Fichtentrieben oberhalb Szelistye im Juli, Mediasch, Dees.
1979. alneti F. Auf Fichten und Birken bei der Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch, Dees.
1980. argentatus L. am Götzenberg auf Birken, Neudorf, Mediasch, Dees.
1981. oblongus L. Auf Eichen-, Obst- und Nußbäumen bei Großscheuern, Hammersdorf, Holzmengen, Mediasch, Dees.
1982. mus F.
1983. Pyri L. Großscheuern, Holzmengen auf Birnbäumen im Mai und Juni; Mediasch, Dees.
1984. incanus Schh. Großscheuern, Mediasch.
1985. Betulae F. Dees.
1986. Pomonae Ol. Rothberg, Mediasch.
1987. uniformis Marsh.
1988. viridicollis F. Auf Fichtentrieben am Präschbe, auf Himbeersträuchern bei der Kerzeschoraer Glashütte gegen die Schleuße im Juli.

552 PTOCHUS Schönherr.

1989. periteloides Fuss. Großscheuern in den „Baugerten" und auf der Wiesen im „Wuesem", Marpod im „Schommert". Juni.

553. TRACHYPHLOEUS Germar.

1990. scaber L. Großscheuern im Pfarrgarten unter Brettern, Reps im Freithum unter Holzwerk, Holzmengen.
1991. scabriculus L. Hermannstadt in Gärten unter Holzwerk im Mai, Großscheuern im Pfarrgarten unter Brettstückchen,
1992. spinimanus Germ.
1993. squamulatus Ol.
1994. squalidus Dej.?

554. OMIAS Germar.

1995. seminulum F. Reps im Freithum auf Blüthen im Juli.
1996. rotundatus F. Großscheuern, Mediasch.
1997. ruficollis F.
1998. hirsutulus F. Großscheuern.
1999. Chevrolati Schh. Kerzeschoraer Glashütte.
2000. villosulus Megerle, Hammersdorfer Berg.

555. PERITELUS Germar.

2001. lithargyreus Megerle.

556. OTIORHYNCHUS Germar.

2002. pulverulentus Germ.
var. periscelis Schh. Kerzeschoraer Glashütte auf Fichten im Juli.
2003. contractus Stierl. Im Rothberger Eichenwald auf Rhamnus im Mai, bei der Kerzeschoraer Glashütte auf der Mire im Juli.
2004. geniculatus Germ. bei Oláhfalu und Strimbul.
2005. carinthiacus Germ. bei Großpold an der Weingartenhecke, im Juni, Deva.
2006. hungaricus Germ. Rothberg im Eichenwald bei der „Herrnfaule" im Mai auf Gesträuch, am Schloßberg bei Deva, Pischetoara bei Unter-Vidra, Mediasch, Dees.
2007. fuscipes Ol. Auf Fichten und unter Moos in Tannenwäldern, bei Szelistje, am Surul, Burkatsch, Oasche und Potru in den Mühlbächer Gebirgen, unterm Negoi, bei der Kerzeschoraer Glashütte, am Kuhhorn in den Rodnaer Gebirgen.
2008. haematopus Schh.
2009. tenebricosus Hbst.
2010. laevigatus F. Im Moos des Tannenwaldes bei der Kerzeschoraer Glashütte, am Koronyisch in den Bistritzer Gebirgen, bei Großscheuern im Mai.
2011. multipunctatus F.
var. irritans Germ. Talmesch bei den Weingärten auf Gesträuch, Girelsau, Mediasch, Toroczko, Dees.
2012. niger F. In den Tannenwäldern ober Szelistje und bei der Kerzeschoraer Glashütte im Juli, bei Borßék im August.
var. villosopunctatus Schh. Kerzeschoraer Glashütte.
var. coecus Germ.
2013. unicolor Hbst. Am Butschetsch bei der Felsenwand Grohotisch im August, Königsstein, Tezla.
2014. orbicularis F. Hermannstadt, Hammersdorf, Neudorf, Mediasch.
2015. chrysocomus F. Am Präschbe auf Fichten im Mai.
2016. raucus F. Hermannstadt bei „den Erlen", Holzmengen unter faulendem Unkraut im Mai, Birthälm, Mediasch, Toroczko.
2017. perdix Germ. bei Talmatschel, am Burkatsch, in den Freder

Gebirgen, bei der Kerzeschoraer Glashütte auf Petasites-Blättern im Juli.
2018. conspersus Germ. Großscheuern im Mai, Birthälm.
2019. granulosus Steph.
2020. septentrionis Hbst. Präschbe an Fichtenzweigen, Tömösch.
2021. costipennis Rosh. bei der Kerzeschoraer Glashütte an der Schleuße auf Petasites-Blättern, an der Frommoasse in den Großauer Gebirgen, am Stirpu in den Heltauer Gebirgen. Juli und August.
2022. antennatus Stierl. Auf dem Potru und Schurian in den Mühlbächer Gebirgen im August, Paringul, Zibinssee.
2023. proximus Stierl. am Girbova- und Bulla-See unter Steinen im August.
2024. denigrator Schh. Auf der Frommoasse in den Großauer Gebirgen und auf dem Negovan mare in den Heltauer Gebirgen unter Steinen und Moos im August.
2025. glabratus Stierl. bei Mada, auf dem Schurian in den Mühlbächer Gebirgen, bei der Thordaer Schlucht, am Zeidner Berg, am Butschetsch, auf der Rosenauer Burg, im Juli und August gerne auf Kalksubstrat. Csibles.
2026. Reichei Stierl.
2027. Hampei Stierl.
2028. seductor Stierl.
2029. opulentus Germ. Also-Grohot auf Fichten.
var. Fussi Küst. Auf Nesseln und Himbeersträuchern bei der Kerzeschoraer Glashütte im Juni, Gura Haiti in den Bistritzer Gebirgen auf Himbeersträuchern im August, Borszék, Klausenburg.
2030. dives Germ. Auf Nesseln am Götzenberg, Präschbe, Fontinele Piatra ober Portschescht, am Burkatsch und bei der untern Schafhütte im Girbovathale in den Frecker Gebirgen, bei der Kerzeschoraer Glashütte, Mai—Juli, bei Gyalu.
2031. cymophanus Germ.
2032. lepidopterus F. am Slimoi in den Mühlbächer Gebirgen, Präschbe auf Fichten im Mai, bei Podu Haiti auf Himbeersträuchern im August.
2033. nigrita F.
2034. corvus Schh.
2035. obsidianus Schh. bei Komana, am Prebjal bei Kronstadt, Oláh-

falu und Strimbul, am Koronyis in dem Rodnaer Gebirgen, auf Nesseln in den Tannenwäldern am Cserbuk und bei Tihutza. Juli und August; gerne auf Kalksubstrat.

2036. curvipes Stierl.

2037. alpigradus Miller bei Borßék, Csibles.

2038. longiventris Küst. Auf dem Csindrel in den Großauer Gebirgen, auf dem Stirpu in den Heltauer Gebirgen, auf dem Surul, auf Nesseln bei der Kerzeschoraer Glashütte gegen die Schleuße bis zu den Gebirgsspitzen hinauf, in der Kaldare in den Arpascher Gebirgen. Mai bis August.

2039. Kollari Germ. Am Kalkfelsen bei Balán und bei Borßék unter Moos im Juli und August.

var. Bielzi Küster. Am Präschbe im Juni, am Burkatsch in den Frecker Gebirgen auf Veratum album im Juli, bei der Kerzeschoraer Glashütte auf Petasites- und Heracleumblättern.

2040. Schaumi Stierl. bei Balán am Öcsöm im August, im Thal der Valie Duamni bei der Schafhütte auf Rumex-Blättern und weiter hinauf bis zum Stiavu vaross in der Kerzer Gebirgen im Juli und August.

2041. austriacus F. An der Pläsche bei Zood im Mai, Csibe, Godinesd, Pischetoare bei Unter-Vidra.

2042. auricapillus Germ.

2043. Ligustici L. Auf Nesseln bei Hermannstadt, Großscheuern, Mediasch, Dees.

2044. ovatus L. Hermannstadt im Mühlsteffenschen Garten in Fichtenzapfen im Juli, bei Talmatschel an Föhren im April, bei der Kerzeschoraer Glashütte und ober Reschinar in Tannenwäldern, Mediasch.

2045. pauxillus Rosh. Unter frischgeschälter Tannenrinde und Brettstücken am Burkatsch, am Butjan in den Kerzer Gebirgen an frischen Fichtenspänen im Juli, Csibles.

2046. velutinus Germ.

2047. Zebra F. Großscheuern, Hammersdorf, Mediasch.

2048. coarctatus Stierl. Hermannstadt in einem Hausgarten an Himbeersträuchern im Mai und Juni.

2049. transsilvanicus Stierl.

2050. gyrosicollis Schh. Neudorf am Grigoriplatz im Raupenbusch unter Moos im Mai, Großscheuern, Hermannstadt unter faulendem Unkraut.

557. LIXUS Fabricius.

2051. paraplecticus L. bei den Reußner Teichen auf Phellandrium aquaticum im Juni.
2052. turbatus Schh. Hammersdorf und Großscheuern bei den Weingärten auf Disteln.
2053. canescens Fisch. Großscheuern am Zakelsberg und Hammersdorf am Berg beim „Maaldchen" auf Crambe tatarica, Mai.
2054. cylindricus F. Hermannstadt im jungen Wald, auf Disteln, Hammersdorf.
2055. Ascanii L. Großscheuern auf Nesseln, Deva, Dees.
2056. Myagri Ol. Holzmengen im Mai auf Disteln, Hermannstadt.
2057. angustatus F. Großscheuern bei den Weingärten auf Disteln, Dees.
2058. pollinosus Germ. Neudorf und Großscheuern auf Disteln, Mediasch.
2059. filiformis F. Hammersdorf in den Weingärten auf Disteln, Mühlbach, Mediasch.
2060. elongatus Germ.

558. LARINUS Germar.

2061. Cynarae F.
2062. sturnus Schall. Neudorf auf Disteln.
2063. Jaceae F. Hammersdorf, Holzmengen, Marpod, Mediasch.
2064. longirostris Schh. Neudorf auf Disteln, Mediasch, Dees.
2065. planus F. Großscheuern auf Disteln.
2066. obtusus Schh. Neudorf, Großscheuern und Girelsau auf Disteln.
2067. senilis F. Auf Carlina acaulis bei Fontinele piatra oder Portschescht im Juni.

559. RHINOCYLLUS Germar.

2068. latirostris Latr. Hammersdorf auf Disteln im Mai, Marktschelken, Mediasch.
2069. Olivieri Schh. Großscheuern.

560. PISSODES Germar.

2070. Pini L. bei der Kerzeschoraer Glashütte an jungen Föhrentrieben im Juni.
2071. strobili Redtb. bei Talmatschel an jungen Föhrenzapfen im April.

561. MAGDALINUS Germar.

2072. violaceus L.
2073. frontalis Gyll.
2074. punctipennis Küster.
2075. duplicatus Germ. Hermannstadt auf Birken.
2076. phlegmaticus Hbst.
2077. nitidus Gyll.
2078. Cerasi L. Holzmengen auf Himbeersträuchern im Mai.
2079. asphaltinus Germ.
2080. aterrimus F. Dobra auf Ulmus campestris.
2081. Pruni L. Großscheuern auf Obstbäumen, Mediasch, Girelsau.

562. ERIRHINUS Schönherr.

2082. bimaculatus F. Am Hammersdorfer Berg.
2083. Scirpi F. Großscheuern, Hammersdorf.
2084. acridulus L. Hermannstadt, Großscheuern, Girelsau, Bistritz.
2085. Festucae F. Großscheuern auf den „Reschflecken" auf Schilf im Juli.
2086. inquisitor Hbst. = Nereis Payk.
2087. vorax F.
2088. macropus Redtb. Hermannstadt.
2089. Tremulae Payk.
2090. costirostris Schh. Deva auf Pappeln, Dees.
2091. affinis Pk. bei der Kerzeschoraer Glashütte auf Weiden.
2092. validirostris Schh.
2093. pectoralis Panz.
2094. villosulus Schh. Großscheuern und Hermannstadt auf Weiden bei der Fleischerwiese im März.
2095. tortrix L.

563. GRYPIDIUS Schönherr.

2096. Equiseti F. Marpod im „Schommert" auf Schirmblüthen im Juni.

564. HYDRONOMUS Schönherr.

2097. Alismatis Marsh. Großscheuern im jungen Busch auf Alisma plantago.

565. LIGNYODES Schönherr.

2098. enucleator L.

566. ANTHONOMUS Germar.

2099. Ulmi de Geer. Großscheuern unter Apfelbaumrinde im Mai.
2100. pomorum L. Neudorf und Großscheuern unter Apfelbaumrinde im März.
2101. Rubi Hbst.

567. CORYSSOMERUS Schönherr.

2102. capucinus Becker. Am Kapellenberg bei Kronstadt.

568. BALANINUS Germar.

2103. glandium Marsh. Großscheuern, Neudorf auf jungen Eichentrieben, Dees.
2104. nucum L.
2105. villosus Hbst. Neudorf.
2106. crux F. Hermannstadt am Zibin auf Salix im Mai, Dees.
2107. Brassicae F. Großscheuern, Dees.
2108. pyrrhoceras Marsh. Großscheuern und Hammersdorfer Berg an jungen Eichentrieben im Juni.

569. AMALUS Schönherr.

2109. scortillum Hbst. Großscheuern, Neppendorf, Girelsau auf feuchten Wiesen im Mai.

570. TYCHIUS Germar.

2110. quinquepunctatus L. Großscheuern am Zackelsberg, Hammersdorf, Marpod.
2111. polylineatus Germ. Hammersdorf am Berg im „Maaldchen" im Juni, am Praeodischte im Rothenthurmpaß. Girelsau bei den Weingärten im Juli.
2112. cuprinus Rosh.
2113. Schneideri Hbst. Hammersdorf am Berg im „Maaldchen" im Juni.
2114. tomentosus Hbst. bei Tihutza auf Spiraea denudata im August.
2115. junceus Reiche. Großscheuern, Mediasch.
2116. sparsutus Ol. Mühlbach am „rothen Reg" im Juli, Hammersdorfer Berg im „Maaldchen".
2117. cuprifer Panz. Großscheuern.
2118. picirostris F. Großscheuern, Mediasch.

571. SMICRONYX Schönherr.

2119. variegatus Schh. Großscheuern auf Wiesen, Talmesch.

572. SIBYNES Schönherr.

2120. canus Hbst. Hammersdorf auf Disteln.
2121. Potentillae Germ. Michelsberg, Mediasch.
2122. primitus Hbst. Großscheuern.

573. ACALYPTUS Schönherr.

2123. rufipennis Schh. Großscheuern in Eichenwald im Mai, Marpod, Holzmengen im Juli auf Spirea Ulmaria.

574. LITODACTYLUS Redtenbacher.

2124. velatus Becker. Großscheuern an Wasserpflanzen.

575. PHYTOBIUS Schönherr.

2125. granatus Schh.
2126. notula Schh.
2127. quadrituberculatus. F.
2128. quadricornis Gyll. Bei der Kerzeschoraer Glashütte im Garten im Juli

576. ANOPLUS Schönherr.

2129. planitaris Naetzén. Auf Birken bei Michelsberg, Hermannstadt in Blüthenknospen von Asclepias syriaca in Hausgärten, am Büdös im August.

577. ORCHESTES Illiger.

2130. Quercus L. Auf Eichen bei Elöpatak im Juli.
2131. scutellaris F.
2132. Ilicis F. am Präschbe.
2133. Fagi L. häufig auf Buchen und Weiden.
2134. pratensis Germ.
2135. Populi F. Mediasch auf Weiden.
2136. signifer Creutz. Hammersdorf auf Eichenblättern im „Maaldchen im Juni.
2137. Rusci Hbst.
2138. Salicis L. Auf Weiden am Zibin bei Hermannstadt.

2139. rufitarsis Germ. Hermannstadt.
2140. stigma Germ. Mühlbach.

578. STYPHLUS Schönherr.

2141. setiger Germ. Großscheuern im Pfarrgarten an Brettstückchen.

579. TRACHODES Schönh.

2142. hispidus L. an Buchenholz bei Borßék im August, an Fichtenrinde am Präschbe und bei der Kerzeschoraer Glashütte im Juli, an Weidenrinde bei Holzmengen im Juni.

580. BARIDIUS Schönh.

2143. memnonius Schh. Großscheuern am Zackelsberg und am Hammersdorfer Berg im „Maaldchen" an den Wurzeln der Crambe tartarica im Mai und Juni.
2144. Artemisiae Hbst. Großscheuern, Mediasch.
2145. picinus Germ. Hammersdorf, Mediasch.
2146. analis Ol. Zeidner Berg.
2147. scolopaceus Germ.
2148. chloris F. Michelsberg, Rothberg, Mühlbach.
2149. chlorizans Germ. Großscheuern, Holzmengen im Mai.
2150. Lepidii Germ. Großscheuern, Mediasch.
2151. Abrotani Germ. Großscheuern.
2152. Villae Comolli. Großscheuern.
2153. T-album L. Großscheuern.

581. CRYPTORHYNCHUS Illiger.

2154. Lapathi L. Michelsberg, bei der Kerzeschoraer Glashütte an jungen Erlentrieben, Mediasch.

582. CAMPTORHINUS Schönherr.

2155. statua Rossi. Unter Eichenrinde bei Salamon nächst Csaki Gorbo.

583. COELIODES Schönherr.

2156. Quercus F. Hammersdorfer Berg auf Eichenblättern im Mai und Juni.
2157. ruber Marsh.
2158. rubicundus Payk.

2159. guttula F. Hammersdorf im Juni.
2160. subrufus Hbst.
2161. didymus F. Neudorf, Großscheuern, Girelsau auf Nesseln im Juni und Juli.
2162. Lamii Hbst. Kerzeschoraer Glashütte im Garten.
2163. Geranii Payk.

584. MONONYCHUS Schönherr.

2164. Pseudacori F. Michelsberg, Kerzeschoraer Glashütte.

585 ACALLES Schönherr.

2165. denticollis Germ. Großscheuern an Rinde von im Gras liegenden Bohnenstangen im April, Hermannstadt und Zood an Erlenwurzeln, Holzmengen unter Birkenrinde im Mai.
2166. hypocrita Schh. Präschbe und Kerzeschoraer Glashütte an Tannenrinde.
2167. turbatus Sch. Großscheuern im Pfarrgarten unter Holzstücken, Holzmengen im Juni an Weidenrinde.
2168. misellus Schh. (?) Borßék und am Präschbe im Juni an frischgeschälter Tannenrinde.

586. SCLEROPTERUS Schönherr.

2169. serratus Germ. Obersebesch und Kerzeschoraer Glashütte im Garten auf Blüthen.

587. OROBITIS Germar.

2170. cyaneus L. Talmatschel auf Wiesen am Föhrenwald, Hammersdorfer Berg bei den Weingärten auf Mercurialis, Großscheuern, Deva am Schloßberg.

588. CEUTORHYNCHUS Schönherr.

2171. albovittatus Germ. Mediasch.
2172. macula alba Schh.
2173. suturalis F. Neudorf.
2174. Erysimi F. Großscheuern, Mediasch.
2175. contractus Hbst. Großscheuern, Kerzeschoraer Glashütte im Garten.
2176. Echii F. Hammersdorf am Berg im „Maaldchen", bei den Reußner Teichen auf Wiesen, Mediasch.

2177. horridus F. Reps im Freithum.
2178. viduatus F.
2179. Raphani F. Freck, Girelsau.
2180. Borraginis F. Hermannstadt, Großscheuern im Mai, Mediasch.
2181. abbreviatulus Schh. Großscheuern, Marpod, Kerz; Juli und August.
2182. crucifer Ol
2183. Aubéi Schh. Hermannstadt, Großscheuern, Marpod im Juni.
2184. litura F.
2185. trimaculatus F. Hammersdorfer Weingärten auf Disteln im Juni.
2186. campestris Schh.
2187. quadridens Panz.
2188. marginatus Pk. bei der Kerzeschoraer Glashütte.
2189. pollinarius Forster. Großscheuern.
2190. sulcicollis Gyll. bei der Kerzeschoraer Glashütte.
2191. cyanipennis Germ. Großscheuern am Zackelsberg, Neudorf.
2192. troglodytes F. Großscheuern, Mediasch.
2193. pubicollis Schh. Großscheuern, Marpod, Szaßcsor.
2194. floralis Pk. Mediasch.

589. RHINONCUS Schönherr.

2195. topiarius Germ. Großscheuern am Zackelsberg.
2196. bruchoides Hbst.
2197. inconspectus Hbst. Girelsau auf Chenopodiumarten im Juli.
2198. pericarpius F. Kerzeschoraer Glashütte, Großscheuern im Mai, Girelsau.
2199. subfasciatus Gyll.

590. POOPHAGUS Schönherr.

2200. Sisymbrii F.

591. TAPINOTUS Schönherr.

2201. sellatus F.

592. ACENTRUS Schönherr.

2202. histrio Schh. Großscheuern neben dem Zackelsberg auf Glaucium phoeniceum im Juni und Juli.

593. BAGOUS Germar.

2203. frit Hbst.
2204. lutulentus Gyll.

594. LYPRUS Schönherr.

2205. cylindrus Payk.

595. CIONUS Clairville.

2206. Scrophulariae L. Hermannstadt, Mediasch, Großscheuern.
2207. Verbasci F. Neudorf, Großscheuern, Mediasch.
2208. Thapsus F. Neudorf, Mediasch, Dees.
2209. hortulanus Marsh.
2210. olens F. Holzmengen auf Verbareum thapsoides im Juni.
2211. Blattariae F. Hermannstadt im jungen Wald auf scrophularia im Juni.
2212. Solani F. Holzmengen auf Verbascum trapsoides im Juni.

596. GYMNETRON Schönherr.

2213. Beccabungae L. Großscheuern an Wiesengräben auf Veronica Beccabunga.
2214. labilis Hbst. Großscheuern, Girelsau, Marpod.
2215. teter F.
2216. plagiatus Schh. Neudorf, Holzmengen auf Verbascum thapsoides im Juni.
2217. netus Germar, Neudorf
2218. pilosus Schh.
2219. spilotus Germ. Großscheuern, Neudorf auf Verbascum.
2220. Linariae Pnz. Neudorf.
2221. Campanulae L. Neudorf, Großscheuern am Goldberg auf Campanula sibirica, Mediasch.

597. MECINUS Germar.

2222. pyraster Hbst. Talmesch auf Artemisia, Großscheuern.
2223. collaris Germar. Hammersdorf, Großscheuern.

598. NANOPHYES Schönherr.

2224. Lythri F. Kerz auf Nesseln im Juni, Großscheuern und Freck auf Lythrum salicaria, Dees.

599. SPHENOPHORUS Schönherr.

2225. abbreviatus F. Birthälm, Mediasch, Dees.

600. SITOPHILUS Schönherr.

2226. granarius L. In Kornspeichern.
2227. Oryzae L. Hermannstadt in Spezereihandlungen im Reis.

601. COSSONUS Schönh.

2228. linearis L.
2229. ferrugineus Clairv. Klausenburg.

602. PHLOEOPHAGUS Schönh.

2230. aterrimus Hampe. Talmesch auf Artemisia, am Pläsche, bei Klausenburg.

603. APAROPION Hampe.

2231. costatum Hampe, bei Michelsberg unter Laub.

604. RHYNCOLUS Creutzer.

2232. cylindricus Schh. Kerzeschoraer Glashütte unter Fichtenrinde, Vorßék.
2233. chloropus F. Götzenberg unter Buchenrinde, Kerzeschoraer Glashütte im Buchenwald.
2234. elongatus Gyll. Kerzeschoraer Glashütte, Präschbe und bei Vorßék unter Fichtenrinde.
2235. porcatus Germ. Hermannstadt in alten Papierballen.
2236. truncorum Germ. Hammersdorf unter Nußbaumrinde im April, Vorßék unter Tannenrinde.
2237. cylindrirostris Ol.
2238. reflexus Ol.

605. DRYOPHTHORUS Schönherr.

2239. lymexylon F.

LIII. Fam. Xylophagi.

606. HYLASTES Erichson.

2240. ater Payk. Vorßék unter Tannenrinde im August.
2241. brunneus Er.

2242. cunicularius Er.
2243. attenuatus Er. Talmatschel unter Föhrenrinde im Mai.
2244. decumanus Er. Präschbe unter Fichtenrinde im Mai.
2245. palliatus Gyll. Präschbe, Borßck unter Fichtenrinde im Mai und August.

607. HYLURGUS Latreille.

2246. piniperda L. Talmatschel in Föhrenrinde.

608. HYLESINUS Fabricus.

2247. crenatus F.
2248. Fraxini F. Hermannstadt unter Eschenrinde im April.
3249. vittatus F.

609. SCOLYTUS Geoffroy.

2250. pygmaeus Hbst. Großscheuern an Obstbäumen.
2251. multistriatus Marsh.
2252. Ulmi Redtb. Kerzeschoraer Glashütte in Rinde von Ulmenstangen.
2253. Pruni Ratzb. Neudorf an Apfelbäumen, Großscheuern.
2254. rugulosus Ratzb. Hermannstadt am alten Berg an Pfirsichbäumen, Holzmengen im Juni an Aprikosenbäumen.

610. XYLOTERUS Erichson.

2255. domesticus L. Kerzeschoraer Glashütte in Buchenrinde im Mai.
2256. lineatus Ol. Präschbe in Fichtenrinde, Kerzeschoraer Glashütte in Buchenrinde, Hermannstadt.

611. CRYPTURGUS Erichson.

2257. pusillus Gyll.

612. CRYPHALUS Erichson.

2258. Tiliae F. Großscheuerner Weingärten an Lindenpfählen im Mai.

613. BOSTRICHUS Fabricius.

2259. typographus L. In Fichten- und Tannenrinde häufig.
2260. Laricis F. bei Borßék und Tihuza in Tannenrinde.
2261. bispinus Ratzb. Talmesch, Großscheuern und Birthälm in trockenen Reben von Clematis vitalba.

2262. micrographus Gyll.
2263. curvidens Germ.
2264. chalcographus L. Präschbe in Fichtenrinde.
2265. bidens F. Auf dem Negovan mik in den Heltauer Gebirgen in Krummholzrinde im Juli.
2266. autographus Ratzb.
2267. villosus F. Präschbe und Kerzeschoraer Glashütte in Fichtenrinde.
2268. bicolor Hbst. Götzenberg in Buchenrinde.
2269. dispar F. Talmatschel und Großscheuern in Pflaumenbäumen.
2270. monographus F. Neudorf in Eichenrinde.
2271. Saxeseni Ratzb. Großscheuern und Holzmengen in Eichenrinde. Auf dem Puba ober Portschescht.

614. PLATYPUS Herbst.

2272. cylindrus F. Neudorf in Eichenrinde im Raupenbusch.

LIV. Fam. Cerambycidae.

615. SPONDYLIS Fabricius.

2273. buprestoides L. bei Heltau.

616. AEGOSOMA Serville.

2274 scabricorne F. Guraszád bei Deva.

617. PRIONUS Geoffroy.

2275. coriarius L. Hermannstadt und Neudorf in Eichenwäldern, bei Riu-szadului, Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch.

618. CERAMBYX Linné.

2276. heros F. Hermannstadt im jungen Wald, in den „Großpolder Birnbäumen".
2277. miles F.
2278. cerdo L. auf blühendem Crataegus bei Hammersdorf, auf Blüthen von Inula Helenium bei Neudorf und Großscheuern, Holzmengen, Mediasch, Dees, Bistritz.

619. PURPURIZENUS Serville.

2279. Koehleri L. bei Großscheuern, Neudorf und Girelsau auf blühender Inula Helenium im August; Romoß, Mediasch.

620. ROSALIA Serville.

2280. alpina L. Kerzeschoraer Glashütte im Juli und August auf Klafterholz, Arpascher Glashütte, Riu-szadului, Bolkatsch.

621. AROMIA Serville.

2281. moschata L. Hermannstadt auf Weiden im Juni, bei Tihutza auf Spiraea denudata im August; Mediasch, Bistritz.

622. CALLIDIUM Fabricius.

2282. clavipes F. Großscheuern auf Schirmblüthen und Clematis erecta, Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch, Dees.

2283. femoratum L. bei Heltau.

2284. macropus Germ. Großscheuern, Holzmengen auf Gartenrosen im Juni.

2285. hungaricum Herbst.

2286. violaceum L. Hermannstadt an Fichtenrindendächern an Gartenhäusern, Kerzeschoraer Glashütte und Stine subt Suru an gehauenen Fichtenzweigen, Mediasch, Bistritz.

2287. coriaceum Payk. am Präschbe an Fichten.

2288. castaneum Redb.

2289. sanguineum L. Hermannstadt, Neudorf an Klafterholz im Mai, Holzmengen, Girelsau, Mediasch, Dees.

2290. Alni L. In den Großscheuerner und Hammersdorfer Weingärten an Eichenpfählen im Mai; Dees.

2291. rufipes F. Großscheuern am „Goldberg" auf Linden im Mai; Hermannstadt im jungen Wald, im Buchenwald am Präschbe im Juni.

2292. variabile L. Hermannstadt, Mediasch, Bistritz.
var. testaceum L. Hermannstadt.

2293. humerale Muls. Hammersdorfer Weingärten an frischen Eichenpfählen, Reps.

2294. undatum L. Kerzeschoraer Glashütte an Buchen.

623. HYLOTRUPES Serville.

2295. bajulus L. Neudorf auf Schirmblüthen, Salzburg an einem neuen Bretterplanken, Kronstadt.

624. SAPHANUS Serville.

2296 piceus Laicharting. Auf dem Götzenberg unter Buchenholz im April.

625. TETROPIUM Kirby.

2297. luridum L. Oberhalb Gurariu an frischgefällten Fichten, am Präschbe, im Tannenwald unter dem Stirpu in den Heltauer Gebirgen, auf der Mire und am Butjan in den Kerzer Gebirgen; Juli und August.
var. aulicum F. mit dem Vorigen.
2298. fuscum F. Hinter Reschinar im Tannenwald an frisch geschälter Rinde im Juli.

626. ASEMUM Eschscholtz.

2299. striatum L. bei Talmatschel in alten Föhrenstöcken im Juni

627. CRIOCEPHALUS Mulsant.

2300. rusticus L. bei Talmatschel unter alter Föhrenrinde im Juni.

628. CLYTUS Fabricius.

2301. liciatus L. bei Zood und am Präschbe an Buchenrinde, bei der Kerzeschoraer Glashütte auf Klafterholz.
2302. detritus L. Hermannstadt im jungen Wald, Zood, Mühlbach, Mediasch, Dees.
2303. arcuatus L. Großscheuern auf abgehauenen Nußbäumen und Eichen im Mai, Hermannstadt, Holzmengen, Girelsau, Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch, Dees.
2304. floralis Pall. Neudorf auf Schirmblüthen, Großscheuern an gefällten Eichen auf dem Zackelsberg.
2305. tropicus Panz. Neudorf.
2306. arvicola Ol. Im Hatzeger Thal.
2307. arietis L. Großscheuern, Zood, Mediasch, Dees.
2308. capra Germ. Am Falkenstein bei Riu szadului auf Schirmblüthen, Kerzeschoraer Glashütte, Hermannstadt, Großscheuern.
2309. Rhamni Germ. Neudorf, Zood, Mediasch.
var. Temesiensis Germ. Neudorf, Zood.
2310. semipunctatus F. Götzenberg, Kerzeschoraer Glashütte, Mühlbach, Mediasch, Dees.
2311. ornatus F. Neudorf, Großscheuern, Girelsau, Szaszcsor, Mediasch, Dees.

2312. Verbasci F. Hermannstadt, Großscheuern, Girelsau, Holzmengen, Mediasch, Dees.
2313. massiliensis L. Hermannstadt, Salzburg, Großscheuern, Mühlbach, Mediasch, Dees, Götzenberg.
2314. plebejus F. Talmatschel, Girelsau, Großscheuern, Marpod, Mediasch.
2315. mysticus L. Götzenberg auf blühendem Crataegus, Großscheuern, Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch.

629. OBRIUM Latreille.

2316. brunneum F. bei Heviz.

630. DEILUS Serville.

2317. fugax F. Großpold und Großscheuern auf Eichenblättern, Götzenberg.

631. CALLIMUS Mulsant.

2318. cyaneus F. bei Szent-Domokos an Tannenrinde.

632. STENOPTERUS Olivier.

2319. flavicornis Küster. bei Szaßcsor an der Burg auf Blüthen im August.
2320. rufus L. Großscheuern am Zakelsberg, Hammersdorfer Berg auf Scabiosa im Juni.

633. DORCADION Dalman.

2321. morio G. Hermannstadt, Neudorf, Großscheuern, Holzmengen, Kerz, Mühlbach, Deva, Mediasch, Dees. Mai, Juni.
2322. fulvum Scop. Mühlbach, Hammersdorfer Berg, Reps, Klausenburg.
2323. molitor F. Großscheuern.
2324. Murrayi Küst. Hermannstadt gegen jungen Wald auf Wiesen, im Mai bei Boiṭa und Talmatsch, Mühlbach, am Schloßberg bei Deva, Mediasch, am Bogesdorfer Berg, Reps.
2325. rufipes F. Hermannstadt, Großscheuern, Holzmengen, Deva, Mediasch, Dees, Bistritz.
2326. lineatum F. Großscheuern, Girelsau, Mediasch, Mühlbach.
2327. bilineatum Germ. Deva am Schloßberg, Mühlbach, Großscheuern, Reps, Mediasch, am Bogesdorfer Berg.

634. MOTIMUS Serville.

2328. tristis L. Götzenberg, Präschbe, Kerzeschoraer Glashütte auf gefällten Buchen, Großpold, Mediasch.

635. LAMIA Fabricius.

2329. textor L. Freck an alten Weiden, Mühlbach, Mediasch.

636. MONOCHAMMUS Latreille.

2330. sutor L. Präschbe, beim Duscher Paß, Kerzeschoraer Glashütte und Borßék auf gefällten Tannen und Fichten im Juli und August; Mediasch.
2331. galloprovincialis Ol. bei Borßék auf abgehauenen Tannen und Fichten im August.

637. ACANTHODERUS Serville.

2332. varius F. Kerzeschoraer Glashütte auf Klafterholz im Juni, Zood an alten Weiden und Buchenklötzen.

638. ASTYNOMUS Stephens.

2333 aedilis L. bei Maros-Ujvár an frischen Tannenbrettern im August; Tannenwälder unter Gyirku in den Heltauer Gebirgen.
2334. griseus F. Mediasch.

639. LIOPUS Serville.

2335. nebulosus L. Großscheuern an alten Nußbaumstöcken im Mai, Kerzeschoraer Glashütte an Klafterholz, Mediasch, Dees.

640. EXOCENTRUS Mulsant.

2336. balteatus L. Arpascher Glashütte auf Tannen, Großscheuern im Eichenwald am Zackelsberg im Juni, Hermannstadt an frischem Bauholz.

641. POGONOCHERUS Latreille.

2337. fascicularis Panz. In den Heltauer Tannenwäldern am Stirpul, oberhalb Oberschebesch auf frischgefällten Tannen, Borßék, Dees.
2338. hispidus L. bei Klausenburg.
2339. pilosus F. Hermannstadt an jungen Obstbaumtrieben, Mediasch.

642. MESOSA Serville.

2340. curculionoides L. Hermannstadt im jungen Wald an Eichen, Großscheuern an alten Nußbäumen, Neudorf an alten Linden, Hammersdorf, Mediasch, Bistritz.
2341. nubila Ol. Großscheuern in den Weingärten im Gras, Hammersdorf, Kerzeschoraer Glashütte im Garten, Mediasch, Hevitz, Bistritz.

643. ANAESTHETIS Mulsant.

2342. testacea F. Hermannstadt in Gärten auf Buchenlauben im Juli, Hammersdorfer Berg und bei Großscheuern auf jungen Eichentrieben im Juni; Mediasch.

644. AGAPANTHIA Serville.

2343. Asphodeli Latr. Hammersdorfer Berg und alter Berg bei Hermannstadt auf Disteln.
2344. Cardui F.
2345. angusticollis Schh. bei Großscheuern auf Cirsium, Girelsau, Hammersdorf, Mediasch.
2346. caerulea Schh. Mühlbach, Rothberg an der „Burg."
2347. violacea F. Großscheuern auf Feldern mit Roßbohnen besäet im Juni, Mediasch.
2348. leucaspis Schh. Klausenburg.

645. SAPERDA Fabricius.

2349. carcharias L. Heltau, Götzenberg, Mediasch.
2350. scalaris L. Hermannstadt am alten Berg auf Cornus sanguinea im Mai, am Präschbe an Buchenrinde, bei der Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch.
2351. Seydli Froebl.
2352. Tremulae F. Hermannstadt auf Espen.
2353. populnea L. Hammersdorfer Berg und bei Rothberg auf Espen, Mediasch.

646. POLYOPSIA Mulsant.

2354. praeusta L. Auf Eichen-, Obstbaum-, Rosenlaub häufig.

647. MENESIA Mulsant.

2355. bipunctata Zubkof. Am Hammersdorfer Berg auf jungen Nußbaumtrieben an der Unterseite der Blätter. Mediasch.

648. STENOSTOLA Redtenbacher.

2356. Tiliae Küster = nigripes F. Großscheuern am Goldberg am Saum des Waldes auf Lindenblättern im Mai und Juli.

649. OBEREA Mulsant.

2357. oculata L. Am Zibin bei Hermannstadt auf Weiden, bei der Kerzeschoraer Glashütte im Juli, Mediasch.
2358. pupillata Schh. Klausenburg in Gärten auf Lonicera caprifolium.
2359. erythrocephala F. Girelsau in den Weingärten auf Euphorbia transsylvanica im Juli.
2360. Euphorbiae Germ. Marpod im Schommert auf Euphorbia transsylvanica im Juli, Großpold.
2361. linearis F. Hermannstadt auf Weinrebenblättern, Hammersdorf am Berg, Großscheuern, Mühlbach.

650. PHYTOECIA Mulsant.

2362. Argus F. Mühlbach am „rothen Reg", Hammersdorf am Berg „beim Maaldchen" im Juli.
2363. affinis Panz. Hermannstadt, bei Großscheuern im Kirchenwald auf Astrantia-Blättern im Juni, Girelsau, Marpod, Kerz, Mediasch.
2364. virgula Charp. Großscheuern am Zackelsberg im Mai, Reps im Freithum im Juli.
2365. Anchusae Fuss. Am Schloßberg bei Deva auf Anchusa Barrelieri im Juli, Klausenburg in der Heuwiesen.
2366. lineola F. Großscheuern auf Wiesen, Hermannstadt auf Achillea millefollium im Mai.
2367. rufimana Schrank. Klausenburg.
2368. ephippium F. Großscheuern am Zackelsberg, Praeodischte im Rothenthurmpaß, Marpod, Girelsau, Klausenburg.
2369. Solidaginis Bach. Großpold bei den Weingärten im Juni.
2370. cylindrica L. Großscheuern, Mühlbach am „rothen Reg", Reppendorf, Marpod, Mediasch.
2371. nigricornis F. Mediasch.
2372. virescens F. Berg Praeodischte im Rothenthurmpaß im Juni, Großscheuern, Mediasch.
2373. molybdaena Schh. Neudorf, Mediasch.

2374. hirsutula F. Dees.
2375. scutellata F. Hermannstadt am alten Berg.

651. CALAMOBIUS Guérin.

2376. marginellus F.

652. NECYDALIS Linné.

2377. major L. Hermannstadt im Mühlsteffen'schen Garten auf Birken, Großscheuern auf Birnbäumen.
2378. minor L. Hermannstadt, Girelsau in den Weingärten im Mai, an der Mire in den Kerzer Gebirgen im Juli, Birthälm, Klausenburg.
2379. umbellatarum L. Hermannstadt auf Spiraea salcifolia in Gärten im Juni, Großscheuern auf Blättern frischgefällter Eichen im Juli.

653. RHAMNUSIUM Latreille.

2380. Salicis F. Klausenburg.

654. RHAGIUM Fabricius.

2381. mordax F. Hammersdorfer Berg, Großscheuern im jungen Busch, Holzmengen am „Erbsenberg" an Eichenstöcken, Mediasch, Dees, Bistritz.
2382. inquisitor F. Götzenberg an Buchenstämmen im April, Hermannstadt im jungen Wald an Eichen, Kerzeschoraer Glashütte an Klafterholz, Mediasch.
2383. indagator L. im Tannenwald am Präschbe im Juni, Stirpu, bei der Kerzeschoraer Glashütte und am Temeu in den Bistritzer Gebirgen unter Fichtenrinde im August.

655. XYLOSTEUS Frivaldsky.

2384. rufiventris Germ. am Präschbe unter Buchenrinde im Mai.

656. TOXOTUS Serville.

2385. cursor L. Kerzeschoraer Glashütte.
2386. meridianus L. Großscheuern, Hammersdorfer Berg, Großpold, Mediasch, Bistritz.
2387. Quercus Götze. Neudorf im Raupenbusch, Großscheuern, Hammersdorfer Berg, Großpold, Mediasch.

657. PACHYTA Serville.

2388. Lamed L. Auf der Mire in den Kerzer Gebirgen auf frisch gefällten Fichten im Juli, Szekler Gebirge.
var. spadicea Payk. Gyergyoer Gebirge.
2389. quadrimaculata L. bei der Kerzeschoraer Glashütte auf Chaerophyllum aromaticum und Aegopodium, bei Szt.-Domokos auf Veratrum album; Präschbe, Predjal bei Kronstadt, Borszék.
2390. nigroflava Fuss. Beim Duscher Paß auf Schirmblüthen.
2391. octomaculata F. Hermannstadt, Mediasch, Kerzeschoraer Glashütte bei der Schleusse auf Doldenblüthen.
2392. sexmaculata L. Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch.
2393. clathrata F. Auf dem Präschbe auf Rumex alpinus im Juni, Burkalsch in den Frecker Gebirgen.
2394. strigilata F. Auf dem Tomnatik in den Heltauer Gebirgen auf Veratrum, am Falkenstein bei Riuszadului, im Thal der Valie Duamni in den Kerzer Gebirgen auf Veratrum und Rumex alpinus im Juli und August.
2395. virginea L. bei Talmatschel im Tannenwald auf Trollius europaeus, Präschbe auf Rumex alpinus, Hargita bei Oláhfalu, bei Borszék im August. Mediasch.
2396. collaris L. Hermannstadt, Neudorf, Großscheuern, Hammersdorf, Holzmengen, Mediasch, Borszék, Bistritz.

658. STRANGALIA Serville.

2397. aurulenta F. bei der Kerzeschoraer Glashütte auf blühendem Mulgedinm alpinum im Juli.
2398. quadrifasciata L. bei Talmatschel im Juni auf Schirmblüthen, Kerzeschoraer Glashütte, Borszék.
2399. revestita L. Großpold.
2400. nigripes de Geer. Klausenburg.
2401. pubescens F.
2402. atra F. Großscheuern, Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch.
2403. armata Hbst. bei Talmatschel, Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch, im Juni und Juli.
2404. annularis F. Präschbe, Talmatschel, Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch im Juni und Juli.
2405. attenuata L. Hermannstadt, Neudorf, Talmatschel, Leschkirch, Mediasch.
2406. nigra L. Großscheuern, Mediasch, Dees, Bistritz.

2407. bifasciatus Müll. Neudorf, Mediasch, Kerzeschoraer Glashütte, im Juli.
2408. melanura L. Großscheuern, beim Duscher Paß auf Veratrum. Kerzeschoraer Glashütte auf Sambucus ebulus im Juli, Mediasch, Borßék.
2409. septempunctata F. Hammersdorfer Berg auf Achillea millefolium im Juni, Großscheuern, Kerzeschoraer Glashütte.

659. LEPTURA Linné.

2410. virens L. Präschbe, Praeodischte im Rothenthurmpaß, Kerzescheraer Glashütte, Borßék, Mediasch.
2411. testacea L. Kerzeschoraer Glashütte auf Sambucus ebulus im Juli, Mediasch, Girelsau, Borßék.
2412. scutellata F. beim Duscher Paß, Kerzeschoraer Glashütte, Juli, August.
2413. bisignata Brullé. Mediasch.
2414. cincta F. Kerzeschoraer Glashütte auf Dolden und Sambucus ebulus im Juli, Mediasch, Borßék.
2415. sanguinolenta L. Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch, Predjal bei Kronstadt, Borßék.
2416. maculicornis de Geer.
2417. livida F. häufig auf Wiesen. Hermannstadt, Mediasch.
2418. unipunctata F.
2419. rufipennis Muls. bei Zood auf Veratrum.

660. ANOPLODERA Mulsant.

2420. sexguttata F. Neudorf im „Raupenbusch" auf Schirmblüthen.
2421. rufipes Schaller. Hammersdorfer Berg, Großscheuern am Zackelsberg auf wilden Rosenblüthen, Mediasch, Kerz.
2422. lurida F. Großscheuern am Zackelsberg, Duscher Paß, Götzenberg, am Praeodischte im Rothenthurmpaß, Kerzeschoraer Glashütte auf Veratrum, Juni bis August.

661. GRAMMOPTERA Serville.

2423. laevis F. Neudorf, Hammersdorf, Götzenberg, Mediasch, Dees, Borßék.
2424. quadriguttata F. Deva am Schloßberg auf Schirmblüthen.
2425. ruficornis F. Hermannstadt, Mediasch.
2426. praeusta F. Heltau an der „Bäresbach" auf Blüthen.

LV. Fam. Chrysomelidae.

662. ORSODACNA Latreille.

2427. cerasi F. Hermannstadt, Mediasch, Großscheuern.
2428. Oxyacanthae Schott. Hermannstadt auf Schlehenblüthen, Mediasch.

663. DONACIA Latreille.

2429. bidens Ol. = cincta Germ.
2430. dentipes F. Kerz oberhalb den Weingärten am Schilf im Juni, Großscheuerner „Branisch" im Teich Albe an Schilfstengeln unter dem Wasser, Hahnenbach.
2431. Lemnae F. Großscheuerner „Branisch" bei der Albe an Schilf Mediasch.
2432. Sagittariae F. Neppendorf am Zibin an Schilf.
2433. obscura Gyll. Mediasch.
2434. brevicornis Ahrens.
2435. thalassina Germ. Großscheuerner „Branisch" an der Albe, im Juni.
2436. impressa Payk. Mediasch.
2437. sericea L. Neudorf bei der Mühle an Schilf, Hermannstadt, Bistritz.
2438. nigra F. Klausenburg.
2439. discolor Hoppe, Neudorf, Girelsau am todten Alt, Kerz, Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch.
2440. affinis Kunze.
2441. semicuprea Panz. Hermannstadt am Zibin an Schilf, Großscheuern auf dem „Wuesem", Neudorf, Kerz, Mediasch, Borßék.
2442. linearis Hoppe. Großscheuerner „Branisch" bei der Albe an Schilf im Juni.
2443. Hydrocharidis F. bei Zood an Schilf.

664. ZEUGOPHORA Kunze.

2444. subspinosa F. Girelsau bei den Weingärten.
2445. flavicollis Marsh. Hermannstadt auf Blättern von Corylus im Juni, Mühlbach am „rothen Reg" im August.

665. LINA Fabricius.

2446. rugicollis Suffrian. Neudorf, Großscheuern, Mediasch, Kerzeschoraer Glashütte.

2447. cyanella L. Hammersdorf, Neudorf, Großscheuern, Girelsau, Marpod, Kerzeschoraer Glashütte im Garten, Mediasch.
2448. melanopa L. sehr häufig auf Wiesen und Haberfeldern, auch auf dem Götzenberg und bei der Altquelle ober Balan im August.

666. CRIOCERIS Geoffroy.

2449. merdigera L. Auf Lilium candidum und Fritillaria coronaria in Gärten bei Hermannstadt im Mai, Mediasch.
2450. brunnea F. Neudorf auf Lilium martagon im Raupenbusch im Mai, Kerz auf Polygonatum multiflorum, Großscheuern auf Asparagus am Zackelsberg, Mediasch, Dees.
2451. duodecimpunctata Scop. Auf Asparagus in Gärten häufig.
2452. quatuordecimpunctata Scop. Auf Asparagus in Gärten häufig im Juni.
2453. quinquepunctata F. Auf Asparagus bei Hermannstadt im Mai. Leschkirch, Klausenburg, Mediasch.

667. CLYTHRA Laicharting.

2454. pilicollis Lac. Klausenburg.
2455. tridentata L. Hermannstadt.
2456. humeralis Schneid. Großscheuern, Großpold, Mediasch, Deva, Borßék.
2457. axillaris Lac. Dobra.
2458. longimana L. Großscheuern, Hermannstadt auf Wiesen gegen den alten Berg, Talmatschel im Juli, Mediasch.
2459. macropus Ill. Großscheuern auf Wiesen unter dem Zackelsberg im Juli.
2460. longipes F. Klausenburg, Mediasch, Dees.
2461. quadripunctata L. Neudorf im Raupenbusch auf Eichenlaub im Mai, Dees, Bistritz.
2462. quadrisignata Märkel. Neudorf, Hermannstadt, Heltau.
2463. laeviuscula Ratzb. Hermannstadt, Hammersdorfer Berg, im Juni, Großscheuern am Goldberg über Ameisenhaufen im Mai, Holzmengen auf Weiden im Juni, Marpod, Mediasch, Dees.
2464. cyanea F. Hermannstadt, Neppendorf, Großscheuern, Neudorf, Holzmengen, Kerz, Mediasch, Borßék.
2465. affinis Ill. Am alten Berg bei Hermannstadt auf Pflaumenbäumen im Mai, Großscheuern, Rothberg, Mediasch.
2466. xanthaspis Germ. Großscheuern im August, Großpold, Götzenberg,

2467. aurita L. Kerz, Mediasch.
2468. bucephala F. Deva.
2469. scopolina L. Szaßcsor an der Burg im August, Marpod im „Schommert".
2470. quadrimaculata L. Großscheuern, Mediasch.
var. femoralis Küst. Großscheuern.
2471. chalybaea Germ. Großscheuern am Zackelsberg im Juli, Mühlbach am „rothen Reg" im August, Marpod im „Schommert" im Juli und August, Rothberg an der Burg.

668. EUMOLPUS Kugelann.

2472. obscurus L. Nagyág; beim Commando Haiti in den Bistritzer Gebirgen auf Epilobium angustifolium im August.
2473. vitis F. Großscheuern in den Weingärten auf Rebenblättern, Hermannstadt, Mediasch.

669. CHRYSOCHUS Redtenbacher.

2474. pretiosus F. Großscheuern bei den Weingärten auf Clematis erecta und am Zackelsberg auf Vincetoxicum, Mühlbach, Marpod, Gyula, Dees.

670. PACHNEPHORUS Redtenbacher.

2475. tessellatus Duft. Hermannstadt in Gärten im Mai.
2476. arenarius F. Hermannstadt, Großscheuern, Reps, Mediasch.

671. PALES Redtenbacher.

2477. ulema Germ. Großpold bei den Weingärten auf Pflaumenbäumen im Mai.

672. COLAPHUS Redtenbacher.

2478. Sophiae Schaller, Girelsau, Freck, Mediasch, Dees, Klausenburg.

673. CRYPTOCEPHALUS Geoffroy.

2479. Coryli L. Thalheimer Hecken im Mai, Praeodischte beim Rothenthurmpaß im Juni, Großscheuern, Kerz.
2480. cordiger L. Hermannstadt auf Wiesen gegen den jungen Wald, Mediasch.
2481. variabilis Schneid. Hammersdorf, Neudorf, Mediasch, Dees.

2482. sexpunctatus L. Hermannstadt, Großscheuern, Großpold, Mediasch.

2483. interruptus Suffr. Talmesch bei den Weingärten auf Evonymus verrucosus im Juni, Mediasch.

2484. coloratus F.

2485. elongatus Germ. Deva.

2486. violaceus F. häufig auf Wiesen bis in die Buchenregion, Neudorf, Großscheuern, Girelsau, Götzenberg, Mediasch.

2487. sericeus L. häufig auf Wiesen auf Achillea millefolium und Scabiosaarten; Hermannstadt, Neudorf, Borßék, Bistritz.

3488. aureolus Suffr. Neudorf, Großscheuern, bei der Crutscha Tritzi vor der Kerzeschoraer Glashütte.

2489. Hypochaeridis L. Großscheuern, Szaßcsor, Mediasch, Dees, Borßék, Bistritz.

2490 lobatus F. Großscheuern auf Rhamnus, Deva am Schloßberg auf Rhamnus saxatalis und Crataegus im Mai; Kerzeschoraer Glashütte im Garten, Mediasch, Dees.

2491. villosulus Suffr. Großpold, Rekitte.

2492. nitens L. Großscheuern.

2493. nitidulus Gyll. Großscheuern, Hammersdorfer Berg, Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch.

2494. flavoguttatus Ol. Dobra.

2495. quadriguttatus Germ. Großscheuern auf dem Zackelsberg auf Crataegus im Juni, Rothberg, Girelsau, Marpod im „Schommert", Mühlbach am „rothen Reg', im Aug.; Mediasch, Dobra, Hermannstadt am alten Berg.

2496. Moraei L. Großscheuern, Mediasch, Girelsau, Marpod, Szäßcsor, Götzenberg, Kerzeschoraer Glashütte, Törzburg.

2497. flavipes F. Hermannstadt, Holzmengen, Marpod, Girelsau, Kerzeschoraer Glashütte.

2498. flavescens Schneid. Hermannstadt auf der Fleischerwiese und am Zibin auf Weiden, Großpold, Mediasch.
var. frenatus F. Kerzeschoraer Glashütte auf Weiden, Mediasch.

2499. flavilabris Payk. Neudorf.

2500 marginatus F. Talmesch auf Wiesen gegen den Föhrenwald im Juli, Berg Praedischte im Rothenthurmpaß im Juni.

2501 vittatus F. Talmesch auf Wiesen gegen den Föhrenwald im Juli, Portschescht auf Hieracium.

2502. tessellatus Germ. Großscheuern am Zackelsberg, Deva am Schloßberg.
2503. bilineatus L. Großscheuern auf Wiesen unter dem Zackelsberg, Marpod im „Schommert", Szaßcsor in der Burg, Mediasch, Juli und August.
2504. connexus Ill. Talmesch auf Wiesen gegen den Föhrenwald, im Frecker Garten, Girelsau, Klausenburg.
2505. pygmaeus F. Talmesch, Michelsberg.
2506. minutus F. Großscheuern auf Wiesen unter dem Zackelsberg, Michelsberg, Talmesch.
2507. pusillus F. Neudorf am „Schnarreberg" im Juni, Kerz.
2508. Hübneri F. Großscheuern, Girelsau, Rothberg, Mühlbach, Mediasch, Holzmengen.
2509. labiatus L. Großscheuern, Marpod.
2510. digrammus Suffr. Am Berg Büdös im August.
2511. geminus Gyll. Großscheuern, Girelsau bei Freck auf Tamarix im Juli, Portschescht, Kerzeschoraer Glashütte.
2512. frontalis Marsh.
2513. sexpustulatus Rossi. Großscheuern am Zackelsberg im Juli, Marpod im „Schommert", Girelsau in den Weingärten im August, Mühlbach „am rothen Reg", Mediasch, Reps. Bácsfalu, Dees.
2514. bistripunctatus Germ. Großpold an Pflaumenbäumen.
2515. bipunctatus L. Hermannstadt, Marpod, Berg Pracodischte am Rothenthurmpaß, Mühlbach, Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch, Dees, Borßék.
2516. bipustulatus F. Großscheuern, Neudorf, Girelsau, Mediasch.

674. PACHYBRACHYS Suffrian.

2517. hieroglyphicus F. Großscheuern, Holzmengen, Girelsau, Mediasch auf Weiden.
2518. histrio Ol. Hermannstadt auf Weiden, Mediasch, Dees.
var. bisignatus Redtb. Großscheuern, Neudorf.
2519. fimbriolatus Suffr. Großscheuern am Zackelsberg im Juni und Girelsau, Marpod.

675. TIMARCHA Latr.

2520. pratensis Herrich-Schäffer. Mediasch, Stolzenburg.
2521. coriaria F. Hammersdorfer Berg, Mediasch, Dees.

2522. metallica F. Großscheuern, Präschbe, Thal der Valie duamni in den Kerzer Gebirgen auf Nesseln im Juli.

676. CHRYSOMELA Linné.

2523. hungarica Suffr. Szaßcsor im August in der Burg, Kerzeschoraer Glashütte auf Blättern von Caltha, am Butschetsch bei der Kalkwand Grohotisch im August, Birthälm, Dees.

2524. staphylea L. Hermannstadt, Großscheuern, Kerz, an der Mire in den Kerzer Gebirgen im Juli, Mediasch, Dees, Borßék, Bistritz.

2525. marcasitica Germ. Kerzeschoraer Glashütte an Caltha und Petasitesblättern, Präschbe, am Butschescht, bei Tihutza.

2526. rufa Duft. Mediasch, Dees.

2527. opulenta Suffr. Am Präschbe, Kerzeschoraer Glashütte auf Caltha und Telekia-Blättern im Juli, Borßék.

2528. caerulea Duft. Holzmengen im Pfarrgarten im Juni, Götzenberg, Präschbe, Kerzeschoraer Glashütte und bis zur Mire im Juli, am Predjal bei Kronstadt, Mediasch, Dees, Bistritz.

2529. varians F. Kerzeschoraer Glashütte im Garten im Juni, Mediasch.

2530. goettingensis L. Großscheuern, Talmatschel, Holzmengen, Giresau, Mediasch, Mühlbach.

2531. globipennis Suffr. Präschbe.

2532. hemisphaerica Duft. Präschbe, Kerzeschoraer Glashütte.

2533. globosa Panz.

2534. olivacea Suffr. Kerzeschoraer Glashütte bei der Schleuße auf Petasites. Rodnaer Gebirge.

2535. haemoptera L. Hermannstadt, Großscheuern, Holzmengen, Neppendorf, Kerzeschoraer Glashütte im Garten, Talmesch, Mediasch, Dees.

2536. Gypsophilae Küst. Neudorf, Deva.

2537. sanguinolenta L. Hermannstadt.

2538. limbata F. Hermannstadt, Salzburg.

2539. marginata L. Großscheuern, Marpod, Holzmengen, Mediasch.

2540. lurida L. Großscheuern, Salzburg, Mediasch.

2541. violacea Panz. Großscheuern, Mediasch, Deva.

2542. Menthastri Suffr. Großscheuern auf Nesseln, beim Salamonsfelsen bei Kronstadt auf Nesseln und Salvia glutinosa im August, Mediasch, Dees.

2543. graminis L. Mediasch.
2544. fastuosa L. sehr häufig in Gärten auf Nesseln, geht bis in die Tannenregion bei der Schafhütte im Girbovathal in den Frecker Gebirgen im Juli, Kerzeschoraer Glashütte bei der Schleuße und bei der Schafhütte im Valje Doamni-Thal.
2545. americana L. Klausenburg in einem Glashause auf blühendem Rosmarin.
2546. cerealis L. Großscheuern am Gorgan, Zood an trocknen Grasplätzen unter Steinen, Salzburg, Mediasch.
var. Megerlei F. Zood, Salzburg.
2547. polita L. Kerzeschoraer Glashütte auf Farrenkraut, Dees.
2548. morio Faldermann. Neudorf.
2549. lamina F. Großscheuern am Zakelsberg, Holzmengen im Juni.
2550. fucata F. Großpold, Schäßburg.
2551. geminata Payk. Großscheuern am Zackelsberg im Juni.
2552. ahena Germ. Auf dem Butschetsch unter Steinen im August unter der Spitze „la om".
2553. carpathica Fuss. Unter Kalkgerölle ober Portschescht „la lac" im Juni, bei der Valie Surului, im obern Valie Duamni-Thal und beim Bullasee in den Kerzer Gebirgen im Juli und August, auf dem Butschetsch neben der Kalkwand Oburschie im August.
2554. luctuosa Duft. Im Buchenwald gegen des „Turzel seine Bäume" in den Heltauer Gebirgen auf Telekia-Blättern, Götzenberg, Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch.
var. rugulosa Suffr. am Kuhhorn in den Rodnaer Gebirgen.
2555. intricata Germ. bei Tihutza im Tannenwald auf Senecio octoglossus im August, Borßék.
var. aurulenta Suffr. Götzenberg, am Dirschan hinter Reschinar auf Telekia-Blättern, Stina Surului auf Senecio-Blättern, Kerzeschoraer Glashütte, Hargitta bei Oláhfalu, in Tannenwäldern unterm Kuhhorn bei Tihutza.
2556. speciosa L. Borßék, Piatra arsze.
var. pretiosa Suffr. Am Kuhhorn bei Rodna in den Tannenwäldern.
var. vittigera Suffr. am Kuhhorn.
var. venusta Suffr. Kerzeschoraer Glashütte in den Tannenwäldern auf Senecio octoglossus.
var. punctatissima Suffr. am Surul.
2557. alcyonea Suffr. Kerzeschoraer Glashütte bei der Schleuße auf

Petasites-Blättern, am Zeidner Berg, bei der Stine im Girbova-Thal in den Frecker Gebirgen im Juli auf Nesseln, Tihutza im August.

2558. nivalis Suffr. beim Duscher Paß und am Zibinssee.

2559. juncorum Suffr. Am Präschbe, Hargitagebirge bei Oláfalu, bei der Kerzeschoraer Glashütte im obern Tannenwald.

2560. Cacaliae Schrank. Kerzer Tannenwälder auf Senecio und Petasites - Blättern, Hargita bei Oláhfalu, Tihutza und Borßék in den Tannenwäldern auf Blättern von Senecio octoglossus im August.

2561. Senecionis Schumm. bei der Kerzeschoraer Glashütte, Hargitawäldern, Borßék auf Senecio octoglossus im Juli und August

2562. plagiata Suffr. Kerzeschoraer Gebirge am Kalkfelsen Stiavu vaross unter Steinen, am Koronyis in den Rodnaer Gebirgen, am Bntschetsch bei der Kalkwand Oburschie im Aug.; Klausenburg.

677. LINA Redtenbacher.

2563. aenea L. Kerzeschoraer Glashütte gegen die Schleuße auf Heracleum- und Urtica-Blättern, Hargitawälder bei Oláhfalu.

2564. collaris L. auf Weiden bei Hermannstadt, Großscheuern, Mediasch, Dees.

2565. vigintipunctata Scop. auf Weiden bei Großscheuern, Mediasch.

2566. cuprea F. Auf Weiden im April auf der Fleischerwiese bei Hermannstadt, Rothberg im Mai, Mediasch.

2567. Populi L. Auf Weiden bei Großscheuern, Holzmengen im Juni, Mediasch, Dees, Bistritz.

2568 Tremulae F. Auf Weiden bei Großscheuern auf dem „Wuesem“, auf Erlen bei der Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch, Dees.

678. ENTOMOSCELIS Redtenbacher.

2569. Adonidis F. Hermannstadt, Großscheuern bei den Ziegelscheunen auf Ballota nigra, Girelsau.

2570. dorsalis F. Mediasch.

679. GONIOCTENA Redtenbacher.

2571. rufipes de Geer. Auf Weiden bei Rothberg, Mediasch, Dees.

2572. viminalis L. Auf Weiden bei der Kerzeschoraer Glashütte im Juli, Mediasch, Dees.

2573. Triandrae Suffr. Auf Weidengestrüpp am Altufer bei Rakovitze im Mai.
2574. sexpunctata Panz. Auf Weiden bei den Großscheuerner „Reschflecken" im Mai, Mediasch, Freck.
2575. pallida L. Auf Weiden bei der Schweinswiese am Götzenberg, Kerzeschoraer Glashütte bei der Schleuße, Großscheuern, Mediasch, piatra Csaki.

680. GASTROPHYSA Redtenbacher.

2576. Polygoni L. Hermannstadt, Mediasch, Dees.
2577. Raphani F. Auf Rumex alpinus neben dem Öcsöm bei Balán im August, Tihutza.

681. PLAGIODERA Redtenbacher.

2578. Armoraciae L. Auf Weiden und Erlen bei Hermannstadt, Mediasch, Dees.

682. PHAEDON Latreille.

2579. carniolicum Germ. Kerzeschoraer Glashütte auf Cerastium am Bach gegen die Schleuße im Juni, Präschbe, Götzenberg.
2580. transsylvanicum Fuss, bei Paraid, Hargitawälder.
2581. pyritosum Ol. Großscheuern auf Wiesen.
2582. sabulicola Suffr. Neudorf.
2583. Betulae L. am Götzenberg.
2584. Cochleariae F. Großscheuern.
2585. grammicum Duft. Großscheuern im Juni, Neudorf, Kerzeschoraer Glashütte im Garten.

683. PHRATORA Redtenbacher.

2586. Vitellinae L. sehr häufig auf Weiden.

684. PHRASOCURIS Latreille.

2587. aucta F. Großscheuern am Zackelsberg.
2588. marginella L. Großscheuern im Mai, Kerz an den Weingartenhecken im Juni.
2589. Phellandrii L. Hermannstadt bei der Fleischerwiese an Sumpfpflanzen.
2590. Beccabungae Ill. Neudorf, Großscheuern in Wiesengräben auf Veronica Beccabunga im Juni, Mediasch.

685. ADIMONIA Laicharting.

2591. Tanaceti L. Neudorf auf Tanacetum vulgare, Großscheuern, Holzmengen, Mediasch, Dees, Borßék, Hermannstadt.
2592. rustica Schaller. Neudorf, Großscheuern, Mediasch, Dees, Borßék.
2593. Capreae L. Großscheuern auf Weiden im April, Götzenberg bei der Schweinswiese auf Weiden, Präschbe auf Veratrum album, Kerzeschoraer Glashütte, Mediasch.
2594. sanguinea F. Neudorf, Mediasch.
2595. rufa Duft. Mühlbach am „rothen Reg" im August, Mediasch.
2596. aptera Bonelli. Großscheuern, Mediasch, Dees.

686. GALLERUCA Fabricius.

2597. Crataegi Forster. Neudorf auf Ulmus campestris, Mediasch, Dees.
2598. lineola F. Auf Erlen bei Talmatschel im April, Großscheuern, Dees.
2599. calmariensis L. Großscheuern auf Weiden in den Reschflecken, Mediasch.
2600. tenella L. Großscheuern, Heltau.
2601. Viburni Payk. Großscheuern, Götzenberg, Heltau, Mediasch, Borßék.

687. AGELASTICA Redtenbacher.

2602. Alni L. sehr häufig auf Erlen und Weiden.

688. PHYLLOBROTICA Redtenbacher.

2603. adusta F. Holzmengen im Pfarrgarten auf Ballota nigra im Mai bis Juli; Hammersdorf bei den Weingärten im April, Großscheuern, Marpod, Berg Pracodischte im Rothenthurmpaß, Mediasch.

689. LUPERUS Geoffroy.

2604. circumfusus Marsh. Talmesch auf Wiesen gegen den Föhrenwald, Mühlbach am „rothen Reg", Girelsau.
2605. rufipes F. Hammersdorf, Neudorf, Großscheuern, Holzmengen, Mediasch.
2606. xanthopus Duft. Großscheuern am Zackelsberg im Mai, Holzmengen im April auf Pflaumenblättern.
2607. flavipes L. Großscheuern.

690. HALTICA Geoffroy.

2608. Erucae Ol. Hermannstadt am alten Berg.
2609. oleracea L. Sehr häufig in Gärten auf Gemüse und auf Wiesen bis in die Buchenregion.
2610. rufipes L. Neudorf, Großscheuern.
2611. nitidula L. sehr häufig auf Weiden und Pappeln.
2612. versicolor Kutschera. bei Rothberg auf Populus tremula am Saum des Waldes auf der Burg.
2613. Helxines L. Großscheuern und Neudorf auf Weiden, Mediasch.
2614. pubescens Ent. II. Hermannstadt auf Solanum nigrum.
2615. transversa Marsh. Großscheuern im September.
2616. ferruginea Scop. Häufig auf Wiesen. Großscheuern, Marpod, Götzenberg, Mediasch.
2617. corpulenta Kutsch. Kerzeschoraer Glashütte auf Sambucus racemosa, Präschbe im Tannenwald bei der Valje mare im Grase, Fontinele piatra ober Portschescht im Buchenwald am Gras im Juli, im Thal der Valje Doamni bis zum Stiavu varos in den Kerzer Gebirgen auf Rumex alpinus im Juli und August, im Tannenwald bei der Arpascher Glashütte im August.
2618. transsylvanica Fuss. Im Tannenwald am Präschbe bei der Valje mare im Grase im Juli, an der Mire und bei der Schafhütte im Thal der Valie duamni in den Kerzer Gebirgen auf Nesseln und Rumex alpinus im August.
2619. cyanescens Duft. beim Girbovasee in den Frecker Gebirgen, in dem Thal der Valie duamni in den Kerzer Gebirgen bis gegen den Stiavu varos unter Steinen im Juli.
2620. Modeeri L. Neudorf, Hermannstadt, Marpod im „Schommert" im Juli.
2621. Salicariae Pk. Neudorf.
2622. alpina Germ. (Orestia) Am Schurian in den Mühlbächer Gebirgen im August unter Steinen, Präschbe, Kerzeschoraer Glashüttenwälder und gegen den Valie duamnisee, Borßék unter Holzspähnen im August.
2623. fuscipes F. Holzmengen an Malva silvestris im Juli.
2624. Malvae Ill. Großscheuern an Gartenmalven.
2625. fuscicornis L. Talmesch auf Lavatera, Neudorf, Mediasch.
2626. Armoraciae Ent. Hft. Großscheuern auf Meerrettig, Mühlbach.
2627. flexuosa Ill. Hammersdorf, Holzmengen.
2628. Brassicae F. Großscheuern.

2630. nemorum L. Neudorf, Großscheuern.
2631. atra Ent. H. Hermannstadt, Großscheuern, Holzmengen.
2632. Lepidii Ent. H. Großscheuern.
2633. Rubi Pk. Hermannstadt, Hammersdorf.
2634. divaricata Pk. Neudorf, Großscheuern am Zackelsberg.
2635. Euphorbiae F. Großscheuern auf Euphorbia sylvatica, **Zood** beim alten Commando auf Euphorbia, Mai.
2636. divaricata Redtb. Rothberg an der Burg.
2637. rustica L. Neudorf im Raupenbusch im Moos am **Grigoriplatz.**

691. LONGITARSUS Latreille.

2638. Echii Ent. H. Neppendorf.
2639. Anchusae Pk. Neudorf, Mediasch.
2640. luridus Scop. Großscheuern.
2641. Nasturtii F. Mühlbach.
2642. Verbasci Pnz. Neudorf, Holzmengen, Mediasch.
2643. tabidus F. Großscheuern, Mediasch,

692. PLECTROSCELIS Redtenbacher.

2644. semicaerulea Ent. H. Szombothy.
2645. concinna Marsh. Neudorf, Dees.
2646. aridella Pk. Großscheuern, Marpod.

693. PSYLLIODES **Latreille.**

2647. Dulcamarae Ent. H. Großscheuern am Zackelsberg, im Juli.
2648. cyanoptera Ill. Am Götzenberg.
2649. Napi E. H. Hammersdorf.
2650. cuprea E. H. Rothberg an der Burg, Freck.
2651. affinis Pk. Neudorf, Mediasch.
2652. melanopthalma Duft. Götzenberg.
2653. propinqua Redtb. Hammersdorfer Berg.

694. DIBOLIA **Latreille.**

2654. Cynoglossi E. H. Auf Salvia nutans bei Großscheuern.

695. APTEROPODA **Redtenbacher.**

2655. globosa Ill. Großscheuern.
2656. graminis Ent. H. Kerzeschoraer Glashütte im Garten.

Digitized by Google

696. HYPNOPHILA Foudras.

2657. Caricis Maerkel. Präschbe bei der Valie mare in Tannenwald unter Steinen im Juni.

697. MNIOPHILA Stephens.

2658. muscorum Ent. H.

698. SPHAERODERMA Stephens.

2659. Cardui Gyll. Im Bruckenthalschen Garten in Freck, Mühlbach.

699. ARGOPUS Fischer.

2660. discolor Bielz = bicolor Fisch. Bei Klausenburg auf Clematis integrifolia.
2661. hemisphaericus Duft. Götzenberg.

700. HISPA Linné.

2662. atra L. Hermannstadt auf der Fleischetwiese, Marpod im „Schommert", Großscheuern in den Weingärten an Gras, Girelsau, im Juli.

701. CASSIDA Linné.

2663. equestris F. auf Salvia glutinosa beim Falkenstein bei Riuszadului, Präschbe, Kerzeschoraer Glashütte, Salamonsfelsen bei Kronstadt, am Büdös. Mediasch, Dees. Juni bis August.
2664. hemisphaerica Hbst. Großscheuern in den Weingärten, Talmesch.
2665. austriaca F. Mühlbach.
2666. vittata F. Kerz bei den Weingärten im Juni, Heltau. Girelsau.
2667. murraea S. Auf Blättern von Telekia speciosa im Buchenwald bei Fontinele pintra ober Portschescht und bei der Kerzeschoraer Glashütte, Hammersdorf, Mediasch.
2668. sanguinosa Suffr. Holzmengen auf Disteln.
2669. rubiginosa Ill. Großscheuern, Mediasch.
2670. thoracica Kug. Großscheuern bei den Weingärten im Mai, Hermannstadt, Girelsau, Freck.
2671. rufovirens Suffr. Hermannstadt im Lectorgarten auf Chenopodium im Mai, Großscheuern, Girelsau.
2672. vibex L. Hammersdorf, Mühlbach, Girelsau, Dees.
2673. chloris Suffr.

2674. sanguinolenta F. Hermannstadt, Großscheuern auf Achillea millefolium, Mediasch.
2675. azurea F. Großscheuern im Eichenwald auf dem Zackelsberg im Juli an Silene inflata.
2676. maagaritacea Schall. Hermannstadt am alten Berg, Talmesch im Juni am „Kuhreg."
2677. subreticulata Suffr. Holzmengen im Juni auf Lychnis dioica,
2678. nobilis L. Großscheuern, Talmesch, Holzmengen, Mediasch.
2679. oblonga Ill.
2680. obsoleta Ill. Großscheuern.
2681. ferrugiaea F. Großscheuern, Hammersdorf, Neudorf, Mediasch, Dees.
2682. nebulosa L. Hermannstadt auf Chenopodium, Mediasch, Dees.
2683. atrata F. Großscheuern bei den Weingärten an Salvia-Blättern im Mai.

LVI. Fam. Erotylidae.

702. ENGIS Fabricius.

2684. sanguinicollis F. Götzenberg unter Buchenrinde.
2685. humeralis F. Unter Rinden von Obstbäumen und Buchen, Hermannstadt, Götzenberg, Präschbe.
2686. rufifrons F. Kerz in Weidenschwämmen, Praecodischte im Rothenthurmpaß in Buchenschwämmen im Juni, Mediasch.
2687. bipustalata F. Hermannstadt im jungen Wald in Eichenschwämmen im April, Hammersdorfer Weingärten in Nußbaumschwämmen.

703. TRIPLAX Paykull.

2688. russica L. Kerzeschoraer Glashütte in Baumschwämmen.
2689. aenea Pk. Götzenberg, Präschbe, Pojana niamzului in den Gebirgen und bei der Kerzeschoraer Glashütte in Buchenschwämmen im Juni bis August; Rätsch in Eichenschwämmen, Dees.
2690. bicolor Marsh. bei Pojana niamzului in den Frecker Gebirgen und bei der Kerzeschoraer Glashütte.
2691 rufipes F. Großscheuern in Baumschwämmen.

704. TRITOMA Fabricius.

2692. bipustulata F. An Buchenschwämmen am Götzenberg, Pojana niamzului, Kerzeschoraer Glashütte, Dees.

LVII. Fam. Coccinellidae.

705. HIPPODAMIA *Mulsant.*

2693. tredecimpunctata L. Großscheuern, Marpod, Freck, Mediasch.
2694. septemmaculata de Geer. Neudorf, Girelsau.

706. COCCINELLA Linné.

2695. novemdecimpunctata L. Großscheuern, Reps im Freithum, Dees.
2696. mutabilis Scriba. Hermannstadt, Großscheuern, Mediasch, Predjal bei Kronstadt.
2697. obliterata L. Im Tannenwald am Präschbe an einer Moorstelle.
2698. bipunctata L. Hermannstadt, Mediasch, Dees, Bistritz.
2699. alpina Muls. bei der untern Schafhütte im Girbovathal in den Frecker Gebirgen auf Nesseln im Juli.
2700. inquinata Muls. Neudorf, Borßék, im Buchenwald bei Fontinele piatra ober Portschescht im Juni.
2701. undecimnotata Schneid. Götzenberg, Mediasch, Borßék.
2702. impustulata L. Großscheuern, Mediasch, Dees, Bistritz.
2703. quatuordecimpustulata L. Großscheuern, Mediasch, Dees.
2704. variabilis Ill. In alten Föhrenzapfen bei Talmatschel, Großscheuern auf Wiesen, Mediasch, Dees.
2705. hieroglyphica L. Hermannstadt.
2706. quinquepunctata L. Großscheuern, Talmatschel, Marpod, Mediasch, Dees.
2707. septempunctata L. sehr häufig.
2708. ocellata L. Oberhalb der Tannenregion am Surul; Klausenburg.
2709. oblongoguttata L. In alten Föhrenzapfen bei Talmatschel im Juli, in den Tannenwäldern am Präschbe, Schurian in den Mühlbächer und Burkasch in den Frecker Gebirgen, Juni und August.
2710. tigrina L. bei Dees.
2711. quatuordecimguttata L. Hermannstadt am alten Berg, Mediasch, Dees, Bistritz; am Präschbe, im Valie Duamni-Thal in den Kerzer Gebirgen.
2712. bisseptemguttata Schaller. Mediasch, Bistritz.
2713. sedecimguttata L. Großscheuern, Bistritz.

2714. vigintiduoguttata L. Großscheuern, Szaßcsor, Dobra.
2715. quatuordecimpunctata L. Bistritz.

707. MICRASPIS Redtenbacher.

2716. duodecimpunctata L. Großscheuern, Neudorf, Mediasch, Dees.

708. CHILOCORUS Leach.

2717. renipustulatus Scriba. Großscheuern.
2718. bipustulatus L. Hermannstadt, Girelsau, Mediasch.

709. EXOCHOMUS Redtenbacher.

2719. auritus Scriba. Im Fichtenwäldchen bei Hermannstadt im April, Marktschelken in den Weingärten im Juli, Dobra, Szaßcsor an der Burg im August.
2720. quadripustulatus L. Hermannstadt, Dees.

710. HYPERASPIS Redtenbacher.

2721. campestris Hbst. Hermannstadt, Deva.
2722. reppensis Hbst. Mühlbach am „rothen Reg", Großscheuern, Dobra.

711. EPILACHNA Chevrolat.

2723. globosa Schneid. Hermannstadt, Holzmengen, Mediasch, Dees.
2724. impunctata L. Hermannstadt. Neudorf, am Präschbe.

712. PLATINASPIS Redteubacher.

2725. villosa Fourer. Salzburger Berg auf Daucus carota im August, Mediasch, Dees.

713. SCYMNUS Kugelann.

2726. quadrilunulatus Ill. Großscheuern.
2727. biverrucatus Pnz.
2728. nigrinus Kugel. Mediasch, Großscheuern.
2729. pygmaeus Fourcr. Großscheuern, Hammersdorf, Girelsau.
2730. marginalis Rossi. Großscheuern.
2731. frontalis Fourcr. Großscheuern, Marpod.'
2732. Abietis L. An der Mire und auf dem Butjan in den Kerzer Gebirgen im Juli und August auf Tannenzweigen und im Gras.
2733. fasciatus Fourcr. Hammersdorfer Weingärten.

2734. discoidous Ill. Großscheuern, Talmatschel.
2735. haemorrhoidalis Hbst.
2736. capitatus Hbst. Hammersdorf.
2737. minimus Pk. Hammersdorf, Großscheuern, Neudorf, Holzmengen.

714. COCCIDULA Kugelann.

2738. scutellata Hbst. Klausenburg.
2739. rufa Hbst. Großscheuern in den „Reschflecken" unter *Schilf im* Mai.

715. ALEXIA Stephens.

2740. globosa St. Kerzeschoraer Glashütte an trockener Buchenrinde im Juni.
2741. pilifera Müll.
2742. pilosa Panz. Kerzeschoraer Glashütte an Buchenrinde und Pilzen.

LVIII. Fam. Corylophidae.

716. SACIUM Le Conte.

2743. pusillum Gyll. Kerzeschoraer Glashütte unter faulendem Unkraut.

717. SERICODERUS Stephens.

2744. lateralis Gyll. Großscheuern unter Laub.
2745. lividus Gyll. Hermannstadt unter faulendem Unkraut.

718. CORYLOPHUS Stephens.

2746. cassidioides Marsh. Großscheuern unter Laub und auf Blüthen.

719. ORTHOPERUS Stephens.

2747. corticalis Redtb.

LIX. Fam. Endomychidae.

720. ENDOMYCHUS Panzer.

2748. coccineus L. Holzmengen an Birkenschwämmen im Mai, am Präschbe, bei Portschescht, Obersebesch, Kerzeschoraer Glashütte in Buchenschwämmen und an Rinden, Mediasch.

2749. thoracicus Charp. Unter Buchenrinde und an Buchenschwämmen am Götzenberg, am Präschbe, bei der Kerzeschoraer Glashütte, in den Wäldern unter dem Butschetsch.

721. MYCETINA Mulsant.

2750. cruciata Sahlberg. In Baumschwämmen in den Frecker und Kerzer Gebirgen im Juli.

722. LYCOPEPDINA Mulsant.

2751. Bovistae F.
2752. succincta L. In Staubpilzen bei Neudorf, Hermannstadt, Portschescht, Reps im Freithum.

723. DAPSA Mulsant.

2753. denticollis Germ. Kerzescheraer Glashütte in Baumschwämmen, am Hammersdorfer Berg unter Holzstücken im April.

724. LEIESTES Redtenbacher.

2754. seminigra Gyll Am Präschbe unter Tannenrinde an Pilzfäden im Juni, bei Großscheuern im „jungen Busch" unter Eichenrinde im Juli.

725. MYCETAEA Stephens.

2755. hirta Marsh. Neudorf am faulendem Holz im Pfarrgarten und an Weinfässern in Kellern, Hermannstadt an Mistbeetbrettern.

726. SYMBIOTES Redtenbacher.

2756. pygmaeus Hampe.
2757. troglodytes Hampe.

Holzmengen, den 20. Juni 1866.

Nachtrag.

Seit Zusammenstellung des voranstehenden Verzeichnisses sind nachfolgende Käfer in Siebenbürgen aufgefunden worden:

Dyschirius latipennis Seidlitz. Am Altufer beim Rothenthurmpaß von dem Autor entdeckt.

Dyschirius semistriatus Dej. Am Altufer beim Rothenthurmpaß.
Dyschirius intermedius Putz. Daselbst.
Poecilus cursorius Dej. Bei Hermannstadt.
Cercyon nigriceps Marsh. Hermannstadt.
Clambus pubescens Redtb. Beim Rothenthurm am Altufer.
Saprinus immundus Gyll. Hermannstadt an einer todten Katze.
Pediacus fuscus Er. Hermannstadt aus trocknen Eichenzweigen gezogen.
Lathridius rugosus Hbst. Hermannstadt.
Dermestes undulatus Brahm. Hermannstadt an einer todten Katze.
Trogoderma elongatulum F. Hermannstadt im jungen Wald.
Syncalypta paleata Er. Am Altufer am Rothenturmpaß.
Georyssus laesicollis Germ. Daselbst.
Aphodius atramentarius Er. Im Schafmist auf den Gebirgswiesen; Valje Duamni-Thal in den Kerzer Gebirgen.
Melanophila appendiculata F. In den Zoober Gebirgen an Buchenholz.
Agrilus obscuricollis Kiesw. Hermannstadt.
Athous undulatus var. bifasciatus Gyll. In den Zoober Gebirgen.
Melanotus rufipes Hbst. Hermannstadt.
Megapenthes lugens Redtb. Hermannstadt.
Cryptohypnus sabulicola Bohm. Am Altufer beim Rothenthurmpaß.
Cardiophorus vestigialis Er. Hermannstadt.
Cantharis rufa L. Hermannstadt.
Cantharis (Rhagonycha) rorida Kiesw. Daselbst.
Malthodes sinuatocollis Kiesw. Daselbst und bei Reps.
Malthinus glabellus Kiesw. Daselbst.
Malachius spinipennis Germ. Daselbst.
Attalus analis Pz. Hermannstadt, Marpod.
Haplocnemus Pini Redtb. Hermannstadt.
Dasytiscus graminicola Kiesw. Großscheuern am Zackelsberg.
Danacaea nigritarsis Küst. Ebenda, Reps.
Pentaphyllus testaceus Hellw. Junger Wald bei Hermannstadt.
Boros Schneideri Pz. In den Zoober Gebirgen unter trockener Fichtenrinde.
Mycetochares axillaris Payk. Unter Buchenrinde bei der Kerzeschoraer Glashütte.
Lagria atripes Muls. Hermannstadt.
Anthicus flavipes Pz. Am Altufer beim Rothenthurmpaß.
Straphosomus setosulus Schh. Großscheuern im „Beperstshuel“, Marpod im „Schommert“.

Liosomus robustus Seidlitz. Auf Cerastium in der Hargitta.
Trachyphloeus aristatus Gyll. Hermannstadt, Großscheuern.
Trachyphloeus alternans Schh. Großscheuern, Holzmengen.
Omias villosus Germ. Dafür zu streichen hirsutulus F.
Otiorhynchus Riessi Fuss. Auf dem Kronstädter Gebirge „Butschetsch."
Otiorhynchus fusciventris Fuss. Ebendaselbst.
Tychius Schneideri Hbst. Hammersdorfer-Berg.
Baridius memnonimus des Verzeichnisses ist zu verbessern in carbonarius Schh. Futterpflanze und Fundort bleibt.
Gymnetron fuliginosus Rosh. Großscheuern auf Campanula glomerata am „Goldberg."
Mecinus circulatus Marsh. Hammersdorfer Berg.
Exocentrus adspersus Muls. Bei Héviz.
Blabinotus obliquetruncatus Rosh. Hermannstadt im „jungen Wald." Eichenwald.
Pachyta sexmaculata L. des Verzeichnisses ist nach H. Seidlitz in erratica zu verwandeln.
Lamprosoma concolor St. bei Héviz.
Pachybrachys limbatus Ménétr.
Timarcha rugulosa H. Sch. Am Surn in den Frecker Gebirgen.
Coccinella labilis Muls. Auf den Gebirgsabhängen oberhalb Portschescht gelötschert.
Außerdem ist noch Trechus Bielzi Seidlitz des Verzeichnisses in Anophthalmus Bielzi Seidlitz zu verwandeln.

Hermannstadt, den 15. Juni 1869.

Karl Fuß.

Berichtigung wesentlicher Druckfehler

in den Mittheilungen der „Deutschen Rechtsdenkmäler" (Vereinsarchivs-Heft 1., Bd. VIII. 1867, S. 83.):

Seite 85 letzte Zeile lies: abzulesen statt abzulegen.
„ 86 Oben lies: auspiciis und dann equitis.
„ 90 im P. 10, Zeile 2 lies: Ehrlich statt Ehelich.
„ 91 Punkt 13 Beginn lies: Vor statt Von.
„ 91 „ 16 drittletzte Zeile lies: Preiß zu geben sich unterstehn, weichen und soll kein Stadt-Mann sich mit einem Fremden u. s. w.
„ 96 Punkt 47 drittletzte Zeile lies: Ladt Herrn statt Landtags Herrn.
„ 99 Nach Punkt 65 lies als Punkt 66: „Das Stadt Magazin soll sauber und rein gehalten werden, die Liefernden befördern, in der Vermeßung gerecht verfahren und von aller Einnahm und Ausgab ordentliche Rechnung gethan werden". (Folgt dann Punkt 67 Die Herren Notarius rc.)
„ 102 im 3 Stück Punkt 1, Zeile 1, lies statt beschreiben: betreiben, und daselbst Zeile 4 lies statt machen: mehen und daselbst letzte Zeile lies statt Maus: Maut, dann daselbst Zeile 6 von Unten lies statt Recht: Frucht.
„ 109 Zeile 17 von Unten lies statt Versammlungen: Verrichtungen.
„ 114 im 15. Stück Zeile 7 lies: im gehörigen Ort mit aller Sorgfalt einlieffern (statt Arth einlauffen.)
„ 115 Zeile 7 von Unten im Drucke bereits nachgebessert ist vollständig so zu lesen: tertium e gremio Communitatis Cibiniensis addant. In electionem caeterum influunt Notarius voto uno Comunitas Mercuriensis in concreto itidem uno.

Seite 117 letzte Zeile lies: Juratis de administandorum caeterum administratione providens ex parte Pagi, Jurati autem de bonificandorum bonificatione

" 119 Punkt 6 lies statt natutinum: **m**atutinum.

" 120 Punkt 6 Zeile 2 lies: et Sedem Judicariam Comitum et Viceecomitum Judiciumque Nobilium &c.

(Andere minder wesentliche Druckfehler sind nach bekannter Schreibart zu verbessern z. B. Preceptis statt Perceptis u. dgl. a. m.)

Inhalt des achten Bandes.

I. Heft.

	Seite
Beschreibung einer Reise nach Java in den Jahren 1696 — 1699 von Georg Schuller, mitgetheilt von Gustav Seiwert I—IV.	1— 82
Deutsche Rechts-Denkmäler der Siebenbürger Sachsen, mitgetheilt von Friedrich Schuler-Libloy	83 - 122
Ueber Riehls Naturgeschichte des Volkes, mit Beziehung auf die topographisch-socialen Verhältnisse in Siebenbürgen, von Johann Hintz, Advokat in Kronstadt	123—144
Bemerkungen über ein Theilungs-Protokoll des Schelker Kapitels vom Jahre 1694 von Franz Obert	145—162

II. Heft.

Drei Jahre aus der Geschichte der Rákóczy'schen Revolution in Siebenbürgen. Vom Ausbruche der Bewegung bis zur Schlacht von Sibó, von Ferdinand von Zieglauer, o. ö. Professor der Geschichte an der Rechtsakademie in Hermannstadt	163 - 283
Verzeichniß der ältesten Pfarrer des Decanatus de Sebus d. i. des Unterwälder Kapitels aus urkundlichen Quellen des 13. und 14. Jahrhunderts, zusammengestellt von G. F. Marienburg	284—324

Digitized by Google

Seite

Verzeichniß der ältesten nachweisbaren Pfarrer des ehemaligen Decanatus de Spring (später Capitulum Zekas, Zekescher Surrogatie) bis Ende des 16. Jahrhunderts, zusammengestellt durch G. F. Marienburg . . . . 324—334

III. Heft.

Verzeichniß der Käfer Siebenbürgens nebst Angabe ihrer Fundorte zusammengestellt vom Karl Fuß . . . . . 335—490

Digitized by Google

Digitized by Google

Kronstadt.

Gedruckt und im Verlag von Johann Gött & Sohn Heinrich.

Digitized by Google